

**Richard A. Huthmacher**

**„SCHLAGEN SIE NICHT ZU VIELE TOT,  
SONST MÜSSEN SIE IHRE ÄCKER NOCH  
SELBST PFLÜGEN“**



**Martin Luther, Band 2: „25 Millionen auf  
100.000 tote Bauern. Das macht 250 pro  
Bauer ... Ein gutes Geschäft“**

**verlag Richard A. Huthmacher**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2., erweiterte Auflage, 2023

Copyright © 2023 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER  
Website: [verlag.richard-a-huthmacher.de](http://verlag.richard-a-huthmacher.de)  
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER  
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

### **WARUM KEINE ISBN?**

**Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio – sic semper tyrannis!**

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

**Richard A. Huthmacher**

**„SCHLAGEN SIE NICHT ZU  
VIELE TOT, SONST MÜSSEN  
SIE IHRE ÄCKER NOCH  
SELBST PFLÜGEN“**

**Martin Luther, Band 2: „25 Millionen auf  
100.000 tote Bauern. Das macht 250 pro  
Bauer ... Ein gutes Geschäft“**

**2., erweiterte Auflage**

**verlag Richard A. Huthmacher**

**Im November 2021 wurden 71 meiner Bücher – namentlich solche, die irgendeinen Bezug zu „Corona“ aufweisen – verbrannt, will meinen in digitaler Zeit: im Internet und in den einschlägigen Archiven gelöscht; es ist dies die erste derartige Bücherverbrennung seit 1933!**

**Die Löschung erfolgte – auf Druck von Amazon, Google/Youbube, XinXii u.a. – durch den EBOZON-VERLAG, der feige einknickte, mich zudem um sämtliches Honorar für meine Bücher betrog:**

**SCHANDE ÜBER IHN, DEN EBOZON-  
VERLAG. ICH ÜBERGEBE IHN HIERMIT  
NICHT DEN FLAMMEN, VIELMEHR DER  
VERACHTUNG DURCH DIE MENSCH-  
HEIT. Jedenfalls der einer alten, einer  
anständigen Zeit.**

Gestern haben sie die Wahrheit erschlagen,  
Heute ward sie zu Grabe getragen,  
Morgen folgen ihr ins kühle Grab  
Die, denen sie am Herzen lag.

Deshalb: Wehrt euch,  
Ansonsten lebt ihr verkehrt  
Und zusammen mit der Wahrheit  
Auch euch man bald zu Grabe trägt

**Das  
glauben  
jedenfalls die  
Toren**

Zu  
leiden,  
nicht zum  
Glücke sei der  
Mensch geboren.  
Das glauben jeden-  
falls die Toren.

Und  
weil der  
Toren viele sind,  
und Dummheit macht  
sich breit geschwind, und  
Dummheit kommt gar weit und  
weit herum auf dieser Welt, so jeden-  
falls hat sich der Glaube eingestellt, das  
Glück sei schon verloren, das Leiden  
unser Los, sobald die Mutter uns  
geboren, sobald wir krochen  
aus der Mutter Schoß.

Jedoch:  
Alleine Dummheit  
lässt zuhauf die Menschen  
glauben, das Leid auf Erden sei

Gottes Wille, des Schicksals Lauf.  
Und Dummheit lässt sie nicht erkennen,  
dass es nur wen'ger Menschen Hand, die  
menschlich Elend schuf – nur zu eigenem  
Behuf, zu eignem Glück, zu eigener  
Freud. Und all den anderen  
zum Leid

(Huthmacher, Richard A.; Homo homini lupus.  
Carmina Burana: Über Menschen und das Le-  
ben. Über Sterben und den Tod. Der Tragö-  
die erster Teil. Norderstedt. 2015, S. 41 f.)



In einer Zeit, in der es (frei nach Brecht) ein Verbrechen ist, über Bäume zu reden, weil es das Schweigen über so viele Untaten einschließt, hoffe ich, durch das, was ich schreibe, aufzuklären. Und Mut zu machen.

Unverzichtbar ist mir der aufrechte Gang; auch wenn ich ihn gegen großen, oft übermächtigen Widerstand probe. Wage. Oft gar gewinne.

„Dimidium facti, qui coepit, habet: sapere aude, incipe" – frisch gewagt ist halb gewonnen. Entschließe dich zur Einsicht, fang endlich an:

Zu träumen – den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt.

Bekanntlich indes heißt Utopia Nicht-Ort. Gleichwohl: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen.

Den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern,  
ihrem Bemühen zum Trotz.

Nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Gewidmet insbesondere meiner ermordeten Frau, die ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können.

Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander – Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen.

Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen.

Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Auch im Alltag. Nicht nur und nicht erst seit „Corona“.

**Auf-  
forderung.  
Zum Nach-  
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.  
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure  
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.  
Bedenkt, wessen Inter-  
essen sie vertreten.  
Und fragt euch, ob sie  
das, was sie euch er-  
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben  
wollen oder zu glauben vorgeben,  
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.  
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied  
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.  
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von  
den Herrschenden und ihren Bütteln.**

## IN ZEITEN WIE DIESEN

Als des Chronisten Pflicht, mehr noch: weil ich ein Mensch, der denkt und fühlt, der hofft und liebt, der weint und lacht, mithin aus gegebenem Anlass, erlaube ich mir anzumerken:

*In Zeiten*, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, *in Zeiten*, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing“ genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, *in Zeiten*, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, *in Zeiten*, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, *in Zeiten*, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus dem Staub machen, *in Zeiten*, in denen tatsächlich Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harrt, die wegen Husten – im Neusprech „Corona“ genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein ward nur geschwiegen), *in Zeiten*, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnverbrannt –, *in Zeiten*, in denen in (fast) jedem

Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, **in Zeiten**, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen, mithin grundlos zu Grunde gehen – was nachträglich Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, **in Zeiten**, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), **in Zeiten**, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner feig zu all diesen Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, **in Zeiten**, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn und eines Söder, eines Drostens, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt' ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, **in Zeiten**, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, **in solchen Zeiten** bleibt mir, der ich, zwar voller Trauer und Zorn, dennoch hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für all dies Elend die Verantwortung tragen, immer mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, **in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen** bleibt mir, als des Chronisten



Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen impfen und eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhafthält:

„Die Gedanken sind frei,  
wer kann sie erraten,  
sie fliehen vorbei  
wie nächtliche Schatten.  
Kein Mensch kann sie wissen,  
kein Jäger erschießen,  
es bleibt dabei:  
die Gedanken sind frei ...

Und sperrt man mich ein  
im finsternen Kerker,  
das alles sind ...  
vergebliche Werke;  
denn meine Gedanken  
...reißen die Schranken  
und Mauern entzwei:  
Die Gedanken sind frei.“

## Herzens- Wunsch

Ein  
Aug, zu  
erkennen der  
Anderen Leid, ein  
Ohr, zu verstehen auch  
Anderer Freud, ein Herz, das  
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,  
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine ei-  
gene Meinung zu haben, Kraft, zu  
helfen denen, die darben, Gedanken,  
die schwimmen auch gegen den  
Strom – und sei, darob, be-  
schieden ihnen auf  
ewig Spott nur  
und  
Hohn –,  
Glauben, der  
Hoffnung gibt, immerfort,  
Weisheit, über sich selbst zu lachen,  
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,  
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,  
was des Lebens Sinn und was, in der Tat,  
wirklich´ Gewinn für Deine Seele,  
Deinen Geist:  
Das wünsch  
ich Dir.

Für  
all Dein Leben.  
Und all den Andern,  
die man Menschen heißt.

(Huthmacher, Richard A.: Homo homini lupus, Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Der Tragödie erster Teil. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 54 f.)

**Ein  
Haus,  
nicht aus  
Stein ge-  
baut**

Aus unseren  
Wünschen,  
aus unseren  
Sehnsüchten,  
aus unseren  
Hoffnungen,  
aus unseren  
Träumen  
möchte ich  
ein Haus  
bauen, ein  
Haus ohne  
Krieg, ohne  
Elend, ohne  
Not und Tod,  
in dem keine  
Herren woh-  
nen und keine  
Knechte, keine Arme  
und keine Reiche, keine  
Wissende und keine dumm  
Gehaltene, sondern Menschen,  
Menschen, die miteinander leben, die  
füreinander leben, in Eintracht, in Frieden, in Liebe

**Ein  
anderes  
Haus, nicht  
aus Stein gebaut**

Aus unseren Wünschen  
aus unseren Sehnsüchten,  
aus unseren Hoffnungen,  
aus unseren Träumen  
möchte ich ein Haus  
bauen, ein Haus ohne  
Krieg, ohne Elend, ohne  
Not und Tod,  
in dem keine  
Herren wohnen und keine Knechte, keine Arme und  
keine Reiche, keine Wissenden und keine dumm  
Gehaltenen, sondern Menschen: Menschen, die mit-  
einander leben, die füreinander leben, in Eintracht, in  
Frieden, in Liebe. Ein bisschen windschief noch, das  
Haus, aber: Immerhin! Und: Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos.

## INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG.....	29
VII. CUI BONO? VON DEN WITTEN- BERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERN- KRIEG.....	
1. DIE REICHSRITTER UND DIE RE- FORMATION.....	152
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DEN WITTEN- BERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERN- KRIEG.....	
1. DIE REICHSRITTER UND DIE RE- FORMATION.....	161
VIII. CUI BONO? VON DEN WITTEN- BERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERN- KRIEG.....	
2. „AUCH MIT WÜRSTEN VERÄNDERT. MAN DIE CHRISTENHEIT“ – „ALS LETZTER TÄUFER WURDE IN ZÜRICH HANS LANDIS 1614 HINGERICHTET“: ZWINGLI, LUTHER UND DIE ANABAP- TISTEN. ODER: DER KAMPF UM DIE „FULL SPECTRUM DOMINANCE“.....	174
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DEN WITTEN- BERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERN- KRIEG.....	

2. „AUCH MIT WÜRSTEN VERÄNDERT.....	
MAN DIE CHRISTENHEIT“ – „ALS.....	
LETZTER TÄUFER WURDE IN ZÜRICH.....	
HANS LANDIS 1614 HINGERICHTET“:.....	
ZWINGLI, LUTHER UND DIE ANABAP-.....	
TISTEN. ODER: DER KAMPF UM DIE.....	
„FULL SPECTRUM DOMINANCE“ .....	208
IX. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN, SO-.....	
ZIALEN UND POLITISCHEN SITUATION.....	
ANFANG DES 16. JHD. ZUR ROLLE DER.....	
STÄDTE WÄHREND DER REFORMATION.....	247
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU:.....	
ZUR GESELLSCHAFTLICHEN, SOZIALEN.....	
UND POLITISCHEN SITUATION ANFANG.....	
DES 16. JHD. ZUR ROLLE DER STÄDTE.....	
WÄHREND DER REFORMATION.....	268
X. „LUTHER: POLIZEILICH ATTESTIER-.....	
TER VOLKSVERHETZER“ –.....	
MEMMINGER ARTIKEL, BAUERNAUF-.....	
STAND UND LUTHER ALS FÜRSTEN-.....	
KNECHT.....	289
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU.....	
„LUTHER: POLIZEILICH ATTESTIER-.....	
TER VOLKSVERHETZER“ –.....	
MEMMINGER ARTIKEL, BAUERNAUF-.....	
STAND UND LUTHER ALS FÜRSTEN-.....	
KNECHT.....	331
XI. MARTIN LUTHER, THOMAS.....	
MÜNZER UND JAKOB FUGGER:.....	
„25 MILLIONEN AUF 100 000.....	
TOTE BAUERN. DAS MACHT.....	



250 PRO BAUER. DAS KOMMT.....	
BILLIG. EIN GUTES GESCHÄFT“.....	355
PARERGA UND PARALIPOMENA ZU:.....	
MARTIN LUTHER, THOMAS.....	
MÜNZER UND JAKOB FUGGER:.....	
„25 MILLIONEN AUF 100 000.....	
TOTE BAUERN. DAS MACHT.....	
250 PRO BAUER. DAS KOMMT.....	
BILLIG. EIN GUTES GESCHÄFT“.....	382
XII. PARALLELEN ZU HEUTE. ZU LÜG-.....	
NERN, BETRÜGERN UND MÖRDERN.....	
SCHLICHTWEG ZU DEN STÜTZEN DER.....	
GESELLSCHAFT.....	408
QUELLENANGABEN ZU:.....	
PARALLELEN ZU HEUTE. ZU LÜGNERN,.....	
BETRÜGERN UND MÖRDERN.....	
SCHLICHTWEG ZU DEN STÜTZEN.....	
DER GESELLSCHAFT.....	426
ANSTELLE EINES NACHWORTS.....	428
DER AUTOR. UND SEIN WERK. ODER:.....	
WAS ICH DENKE, WAS ICH FÜHLE, WAS.....	
NOCH ZU HOFFEN BLEIBT.....	435
SCHLUSSREDE:.....	
ZU SCHULD, ZU OPFERN UND TÄTERN.....	
SOWIE ZUR WIRKLICHKEIT. DIE NICHT.....	
ÜBEREINSTIMMT MIT DER VERMEINT-.....	
LICHEN WAHRHEIT, WELCHE DIE.....	
HERRSCHENDEN UNS OKTROYIEREN.....	1146
Schwarze Milch des Irrsinns.....	1148
Der Schläfer.....	1150
Die deutsche Todesfuge.....	1152

Operation „Gomorrha“ .....	1168
Dresdner Totentanz – (k)ein Fasnachts-.....	
Vergnügen.....	1175
Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt.....	1184
Corona – die größte Lüge der Menschheits-.....	
Geschichte.....	1185
DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE.....	
ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN.....	
FRAGEN UNSERES LEBENS.....	1188
Auf dass Blumen wachsen aus allen Waffen.....	
dieser Welt: Homo deus est, ecce, deus.....	
homo, homine.....	1200
Am Ende nun die Geschichte.....	1204

„Die Heiligenlegenden entlarvte Luther als Märchen. An den Bibellegenden hielt er fest; am Teufelsglauben auch; am Hexenwahn auch; an der Ketzervertilgung auch; am Antisemitismus auch – am Kriegsdienst, an der Leibeigenschaft, den Fürsten. Man nennt es: Reformation" (Karlheinz Deschner)

„Man soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss.“ „Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.“ „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

# EINFÜHRUNG

Unter Berufung auf die „Heilige Schrift“ walzte Luther rigoros nieder, was ihm im Wege stand: „In der Tat glaube ich, dem Herrn den Gehorsam zu schulden, gegen die Philosophie zu wüten und zur Heiligen Schrift zu bekehren.“ In diesem Sinne schuf Luther das Fundament einer neuen Glaubensrichtung. Und lehrte die Menschen vornehmlich eins: die Angst. Weil die menschliche Natur durch und durch verderbt sei, schrieb er, zudem: „Sündige tapfer, aber tapferer glaube!“

Das Menschenbild Luthers ist düster; der Mensch selbst könne zu seinem Heil nicht beitragen, sein Wille sei unfrei. Mit gespaltener Zunge führt er aus: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Luther „löste“ vorgenannten, von ihm selbst konstruierten Widerspruch, indem er seine weltlichen Herren, also die Fürsten und den Adel, aufforderte, die „Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren“ – die sich, wohlgermerkt, auf Luthers Worte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan“ beriefen –, Luther also „löste“ die Dichotomie von vermeintlicher geistiger Freiheit und bedingungsloser gesellschaftlicher Unterordnung, indem er die gedungenen Mörderbanden aus Landsknechten und sonstigem käuflichem Gesindel auf-

forderte, die geschundenen Leibeigenen – die ein wenig Menschlichkeit, ein Quäntchen soziale Gerechtigkeit, gar etwas wie Menschenwürde forderten – rücksichtslos zu massakrieren: „[M]an soll sie zerschmeißen, würgen, stechen, heimlich und öffentlich, wer da kann, wie man einen tollen Hund erschlagen muss.“

Die Vernunft (die sich im Humanismus der Renaissance und in Gestalt des Erasmus von Rotterdam Bahn brach) galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen, sie könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (*principium cognoscendi*) sei sie ebenso blind (*caeca*) wie verblendet (*excaecata*). Vor dem Sündenfall (Adams und Evas) sei die Vernunft von allen Gottesgaben die größte, sei geradezu göttlich gewesen. Durch den Sündenfall jedoch hätten die Menschen die Vernunft verloren, könnten nun nicht mehr erkennen, „*quae Deus vult et praecipit*“ (was Gott will und vorschreibt): Die Vernunft sei von der Dienerin göttlichen Geistes zu einem lästerlichen Weibsstück, zur „Teufelshure“ und zur „Teufelsbraut“ pervertiert. „Widersacherin Gottes“ sei sie, die Vernunft, und vermittele allenfalls „blinde Finsternisse“; sie gehe in die Irre und Leere.

Ebenso wie die Vernunft verteufelt Luther die Philosophie (deren Aufgabe bekanntlich ist, Welt und menschliche Existenz zu ergründen und zu verstehen); Philosophen könnten nie zur Wahrheit gelangen.

Die „Klassiker“ der antiken Philosophie – namentlich Aristoteles – finden in Luther einen hasserfüllten Gegner:

„Die Philosophie des Aristoteles kriecht im Bodensatz der körperlichen und sinnlichen Dinge ...“ Auch die Scholastiker zogen den Zorn Luthers auf sich; Thomas von Aquin hatte, die Willensfreiheit betreffend (und den nachträglichen Unmut Luthers auf sich lenkend), erklärt: „Totius libertatis radix est in ratione constituta“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft.

Luther wütete: Die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „plena ignorationis Dei et aversionis a voluntate Dei“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, wenn es denn nicht *ohne* Aristoteles geschieht.

Die Vernunft, so Luther, könne den Widerspruch zwischen menschlicher und göttlicher Absicht weder verstehen noch ertragen, pervertiere ggf. den göttliche Willen zu eigenem Zweck und Nutzen. Wer menschlicher Vernunft folge, stürze in leere und sündige Gedanken, halte die Vernunft gar für die Wahrheit. Letztendlich lehrte Luther nichts anderes als einen kruden Irrationalismus: Offensichtlich hasste und entwertete er die menschliche Vernunft, stand damit im Widerspruch zum Gedankengut von Renaissance und Humanismus, war mehr dem „fins-

teren“ Mittelalter als der Wertschätzung des Menschen in der (beginnenden) Neuzeit verhaftet.

Jedenfalls spielte Luthers *Unfreiheit eines Christenmenschen* den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen“, spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; die Herrschenden jener Zeit stellten ihn, Luther, unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass er „ihr“ Mann und nicht der des Volkes und der Menschlichkeit war.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch“, wie Nietzsche ihn nannte.

Zudem: „Die meisten Protestanten wissen es nicht, und die Theologen der Evangelisch-lutherischen, der Calvinistischen und der Zwinglianischen Kirche nebst deren zahlreichen Deviationen und Denominationen werden es ihnen ... auch nicht sagen[:] ... [D]as Gottesbild Luthers ... ist ... monströs, ungeheuerlich, zutiefst erschreckend, erschütternd und abstoßend, unmenschlich, irrational und absurd ...“

Geradezu sadistische Züge zeige er, Gott: „Und wirst du sündigen, so wird er dich auffressen.“ „Denn Gott ist ein



Feuer, das verzehret, frisset und eifert ...“ Er, Gott, repräsentiere, so Luther, (in „sua natura et majestate“, seiner Natur nach und in all seiner Macht) das Irrationale, das Abstruse, das Dunkle und Gewalttätige, das Maß- und Zügellose, auch das Triebhafte. Luther hatte Angst. Und schuf Angst. Sicherlich auch im Sinne seiner Oberen: „Bedrohlich ist das Volk für die Herrschenden, wenn es ohne Furcht ist“, wusste schon Tacitus.

„Ich kenne ihn genau, und er kennt mich ...“, sagt Luther, man ... [möchte glauben], er meint Gott ... [Doch er meint den Teufel.] Luther verlagert das Böse ... nach innen ..., der Teufel ist nicht ein anderer. [Außerhalb.] ... [Und er] wirkt, wo er will.“ Innerhalb. In ihm. In Luther. Als Gegenentwurf. Zu Luthers Gottesbild.

Das, gleichwohl, noch viel schrecklicher als das des Teufels erscheint. Denn Luther projiziert seine eigene gewalttätige Natur, seine Grobheit, seine Triebhaftigkeit, seine Zügellosigkeit in eben diesen Gott. „Bis an die Grenze der Gemütskrankheit“ zeichnet Luther sein „irrationales Erleben eines tief irrationalen transzendenten Objektes, das sich fast der Bezeichnbarkeit ... ‘Gott’ entzieht. Und dies ist die dunkle Folie für das gesamte Glaubensleben Luthers. An unzähligen Stellen seiner Predigten, Briefe, Tischreden wird diese Folie sichtbar.“

Es liegt auf der Hand, dass Luthers Theologie oft nichts anderes reflektiert als seine eigene psychopathische Persönlichkeit, seine Zerrissenheit, seine Neurosen, auch seine rezidivierenden Wahnvorstellungen im Sinne einer

Psychose. Ein psychisch zutiefst kranker Mensch gleichwohl der Begründer einer neuen resp. der Reformator der alten Kirche?

Zu Luthers Verhältnis zum Judentum und zu den Juden ist vorab anzumerken: „Um die Juden hat er [Luther] zuvor geworben, in Tagen, als er noch auf der Suche war nach Bundesgenossen für seine Lehre. Er vermeinte, nachdem das Christentum nun durch ihn von allen üblen Auswüchsen gereinigt worden sei, müsse es den Juden doch ein Leichtes sein, sich zu bekehren. Da sie ´verstockt´ bleiben, schlägt sein Wohlwollen in Hass um; seine Schrift *Von den Juden und ihren Lügen* sollte noch heute jedem Anhänger der evangelischen Sache die Schamröte ins Gesicht treiben.“

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator“ sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch seinen Hass auf jeden und jedwedes, der oder das sich seinen Vorstellungen widersetzte.

Nach und nach steigerten sich Luthers Hass gegen die Juden ins schier Unermessliche:

- „Wenn mir Gott keinen anderen Messias geben wollte, als ihn die Juden begehren und fordern, so wollte ich lieber eine Sau als ein Mensch sein.“
- „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen

und ihn hinab stoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams.“

Es kann und darf nicht als Entschuldigung nachhalten, Luther habe im Zeitgeist gehandelt – welches Unrecht im Zeitgeist geschieht, haben gerade wir Deutschen (*pars pro toto*) in jenen zwölf Jahren vor Augen geführt, die ursprünglich ein Millennium dauern sollten. Luther jedenfalls war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer der übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

„Luther rechtfertigt in seiner Schrift ‚Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können‘ (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden ... Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: ‚Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.‘“

Luthers extremer Judenhass kommt namentlich in seiner Kampfschrift *Von den Juden und ihren Lügen* (1543) zum Ausdruck; sie „enthält alle Versatzstücke neuzeitlicher europäischer antisemitischer Dekrete: die Annahme einer jüdischen Weltverschwörung, die Behauptung, die Juden seien der Christen Unglück, nicht nur Wucherer, sondern

auch Brunnenvergifter oder Kindsentführer, kurz: Teufel. Luthers Anordnungen, was mit den Juden zu tun sei, nämlich Enteignung, Verpflichtung zur Zwangsarbeit, Vertreibung und Liquidierung, lesen sich nach der historischen Erfahrung der Schoah besonders schrecklich ...“

Mord und Totschlag (natürlich nur den, der von den Oberen angeordnet wurde) rechtfertigte Luther (in: *„Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können“*, 1526) wie folgt: „Es ist eine verdammte, verfluchte Sache mit dem tollen Pöbel. Niemand kann ihn so gut regieren wie die Tyrannen. Die sind der Knüppel, der dem Hund an den Hals gebunden wird. Könnten sie auf bessere Art zu regieren sein, würde Gott auch eine andere Ordnung über sie gesetzt haben als das Schwert und die Tyrannen.“

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther wohl bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

Was Luther über die einfachen Leute, also über die Masse des Volkes, nicht nur über die (aufständischen) Bauern dachte, kommt ebenfalls in seiner Schrift: *Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können* zum Ausdruck: „Man darf dem Pöbel nicht zu viel pfeifen, er wird sonst gern toll. Es ist billiger, ihm zehn Ellen abzubrechen, als ihm in

einem solchen Falle eine Handbreit, ja, die Breite eines Fingers einzuräumen. Und es ist besser, wenn ihm die Tyrannen hundertmal unrecht tun, als dass sie dem Tyrannen einmal unrecht tun.“

Mit Recht lässt sich festhalten: „Der deutsche Untertanengeist hat eine lange Tradition. Die ideologische Rechtfertigung findet sich schon bei Luther in seiner 'Zwei-Reiche-Lehre' ... Das ... herrschende Recht ist das Recht der Fürsten, die versuchen, flächendeckend einen modernen Territorialstaat mit politisch gleichgeschalteten Untertanen zu formen. Protestantische Geistlichkeit und weltliche Macht ziehen an einem Strick, wenn es um die Respektierung der staatlichen und kirchlichen Ordnung im Sinne der Landesfürsten geht. Räsonierende Untertanen werden nicht gelitten. Kritik ist untersagt, auch gegenüber Tyrannen. Wer widerspricht, ist Pöbel. Er hat es verdient zu leiden.“

Derart fordert Luther eine bedingungslose Unterwerfung unter die weltliche Obrigkeit, seine eigene Aufsässigkeit überkommener kirchlicher Autorität gegenüber konterkarierend; es drängt sich der Verdacht auf, dass weltliche Macht – und deren Neuordnung zugunsten der Fürsten – durch Luthers religiös verbrämte Herrschafts-Ideologie gegenüber der kirchlichen Autorität neu etabliert und dass dadurch erstere, die weltliche Macht, von letzterer, der kirchlichen Autorität, befreit werden soll. Eindeutig wird derart die Stellung (des Reiches und) der Fürsten gegenüber dem Kaiser gestärkt; Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, wusste sehr wohl, was er an „sei-

nem“ Luther hatte. Weshalb er, Friedrich, ihn, Luther, schützte. So dass dieser, letzterer, gut brüllen konnte. Nicht in der Art eines Löwen. Vielmehr wie ein Pinscher, der mutig bellt, wenn er sein Herrchen hinter sich weiß.

Resümierend könnte man durchaus behaupten, Luther sei die Geister, die er rief, nicht mehr losgeworden: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, vielleicht auch nur Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter der Fassade vertraten, die man heute Reformation nennt!

Jedenfalls gilt festzuhalten: An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit traten an die Stelle der alten Machthaber nach und nach neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde (resp. partiell bereits in vollem Gange war), in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten

und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag die anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das über tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das *cuius regio eius religio* des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie nicht nur zu weltlichen Herren, sondern auch zu Kirchenoberen.

Insofern und insoweit war die „Reformation“ ein voller Erfolg. Für die sie betrieben. Für die, welche von ihr profitierten. Mit Sicherheit nicht für das einfache Volk, für all die Menschen, deren Hoffnungen durch leere (lutherische) Versprechungen geweckt worden waren, die ihren Traum von einer etwas besseren, ein wenig gerechteren Welt jedoch mit Not und Tod, mit erneuter Versklavung bezahlen mussten. Insofern hat Luther Hoffnungen geweckt, die er dann aufs schändlichste enttäuschte. Insofern war Luther ein Fürsten-Knecht. Insofern stellt sich die Frage, weshalb er, auch heute noch und namentlich auch in politisch düsteren Zeiten wie denen des 3. Reiches, eine gesellschafts-politisch derart bedeutende Rolle spielt(e). Insofern gilt die ebenso alte wie allgemeingültige Frage: *Cui bono?* Insofern wird verständlich, weshalb man Luther zum Säulen-Heiligen macht(e). Insofern gilt

es, ihn von seinem Podest zu stoßen. Auf das ihn diejenigen stell(t)en, die von seiner Ideologie profitieren.

Akteure des „Gesellschaftsspiels“, das man heute Reformation nennt, waren Adel und Klerus, Landes- und Feudalherren, letztlich auch Papst und Kaiser, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirtschaft, Kapitalismus, Globalisierung, alles, was sich heute durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europaweit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus´ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte, Millionen, mehr noch: Milliarden von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital (zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps) beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten und (anscheinend oder doch nur scheinbar?) immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Als unterdrückte Schicht. Und Luther. Der – vordergründig, bei nicht näherem Hinsehen – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Mit seinen 95 Thesen.



Der realiter jedoch die Interessen der Fürsten vertrat. Gegen das päpstliche Finanzgebaren. Gegen den Ablasshandel, welcher die Kassen der Kirche füllte und den Bau des Petersdoms finanzierte.

Der, Luther, mit eben diesen Thesen die *gravamina nationis germanicae*, die Beschwerden der deutschen Fürsten gegen den Papst und die römische Kurie unterstützte, und zwar *gegen* das Konkordat (von 1448) zwischen Papst (Nikolaus V.) und Kaiser (Friedrich III.), das *gegen* den Willen der Reichsstände zustande gekommen war; insofern stellen die *Gravamina* auch einen Protest gegen den Kaiser und dessen Willkür dar, sind sie ein Statement für eine Verschiebung der Macht zugunsten der Fürsten.

Eben diese Interessen seiner weltlichen Herren gegen die seiner kirchlichen Oberen vertrat Luther. Und nicht die Belange der einfachen Leute (d.h. der Bauern, Handwerker und Bürger, ggf. auch der kleinen, zunehmend verarmenden Adeligen) gegen die Obrigkeit. Insofern war es, von Anfang an, ein Missverständnis der benachteiligten Schichten, Luther als den Sachwalter *ihrer* Interessen zu betrachten.

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Nichtsdestoweniger kamen Luthers (vordergründig) theologische

Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten auch (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen. Luthers politisch brisanteste Schrift in diesem Kontext war sicherlich *An den christlichen Adel deutscher Nation*; innerhalb nur weniger Tage waren die 4.000 Exemplare der ersten Auflage vergriffen. Weil – derart das Narrativ – die korrupte Geistlichkeit zu überfälligen Reformen (namentlich Erziehung und Bildung sowie die sozialen Probleme der Zeit betreffend) nicht imstande sei, müssten sich, so Luther, kirchliche Laien, zuvorderst der Adel und die Fürsten, den anstehenden Aufgaben stellen: Der Papst – und nun lässt Luther die Katze aus dem Sack – solle seiner weltlichen Macht entbunden, ein *nationales* Kirchenwesen (ohne Mönchtum und ohne Zölibat der Priester) solle errichtet werden; *alle* Gläubigen seien Priester und gleich dem Papst imstande und berechtigt, die Heilige Schrift auszulegen. *Sola scriptura* – die Bibel und die Bibel allein repräsentiere die Autorität des Glaubens.

Mit anderen Worten: Die Fürsten probten den Aufstand. Gegen das System. Will meinen: Gegen Papst und Kirche. Und gegen die weltliche zentrale Macht. Des Kaisers. Der jung, schwach und Herrscher eines (völlig über-

dehnten) Reiches war, in dem bekanntlich (durch die überseeischen Kolonien) die Sonne nie unterging.

Anfangs standen die „Granden“ des Renaissance-Humanismus´ der Reformation und Luthers Ideen nahe; bald jedoch kehrten sie ihr, der Reformation, dem, was aus dieser wurde resp. bereits geworden war, wieder den Rücken; genannt seien in diesem Zusammenhang Willibald Pirckheimer (Nürnberg), Mutianus Rufus (Gotha) und insbesondere Erasmus von Rotterdam.

Gleichwohl: Wir, wir Menschen, brauchen das wohlwollende Verständnis eines Erasmus. Nicht die gnadenlose Unbedingtheit eines Luther. Wir brauchen keinen Wittenberger, der uns der Obrigkeit unterwirft. Wir brauchen schlichtweg Humanität. Um als Menschen (miteinander) Mensch zu sein. Und wir brauchen – difficile dictu – Liebe. Luther indes konnte nur Hass geben. Insofern brauchen wir Luther nicht.

Es war nicht Luthers Rechtfertigungs- und Prädestinationslehre (sola gratia: nur durch Gottes Gnade entscheide sich der Menschen Heil), es waren keine hochfahrende theologische Fragestellungen, welche die Menschen umtrieben, viel drängender waren die sozialen Probleme der Zeit; auch der Antipapismus, die Wut auf die Privilegien und die Prasssucht der Kirche dürfen als Movens nicht unterschätzt werden.

Und wenn die Herrschenden eine soziale Bewegung nicht mehr kontrollieren können, versuchen sie, oft jeden-

falls, sich an die Spitze derselben zu stellen. Dazu bedienen sie sich ihrer Adlati. Spätestens dann, wenn die Opposition außer Kontrolle gerät, ist Gewalt angesagt. Auch dazu bedienen sich die Machthaber, die Potentaten ihrer Helfer und Helfershelfer: Der einen für die ideologische Indoktrination. Der anderen für „die Drecksarbeit“. Luther gehörte zu ersteren. Gleichwohl machte er sich die Hände nicht nur schmutzig, sondern auch blutig.

Jedenfalls erinnert mich der Verlauf der Reformation in fataler Weise an die Regime-Changes von heute; mit dem Unterschied, dass sie, die Machtwechsel damals, (in einer noch nicht globalisierten Welt) im eigenen Lande inszeniert wurde.

Farbenrevolutionen, so schrieb ich unlängst, gehören ... zur ... Welt- und Herrschaftsordnung ... [Und weiterhin:] *Deceptio dolusque suprema lex* – ohne Tarnen und Täuschen geht gar nichts ...

Wer aber sind die wahren Akteure, will meinen: die Hintermänner dieser Farbenrevolutionen? [Ich erlaube mir anzumerken, dass es noch in meiner Jugend allgemein üblich war, die Protestanten „die Blauen“ zu nennen und die Katholiken „die Schwarzen“.] Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr; Tarnen und Täuschen dienen einzig und allein dem Zweck, die Ziele der verschwindend kleinen Schicht zum Ausdruck zu bringen, die bereit ist, die ganze Welt in ein Chaos zu stürzen, sofern dies ihren Macht- und Herrschaftsinteressen zupass kommt.

Helfer und Helfershelfer hatte die Reformation genug, ihr prominentester ist Luther. Und in ein Chaos stürzte sie die (westlich-abendländische) Welt allemal; mit all den Kriegen, die in ihrem Namen geführt wurden, und mit all den Verwerfungen, die bis heute nachwirken.

Insofern gilt, wohl zu überlegen, inwiefern und inwieweit die Reformation von Anfang an als „Regimechange“ (Verschiebung der [Vor-]Herrschaft von Papst und Kaiser zu den deutschen Fürsten) geplant war, als ein Machtwechsel unter der ideologischen Verbrämung religiöser Veränderung und Erneuerung. Den Herrschenden, wage ich zu behaupten, dürfte es jedenfalls schnurzpieegal gewesen sein, ob sie als Protestanten oder Katholiken in ihren (Duodez-)Fürstentümern nach Belieben schalten und walten konnten. Und der Umstand, dass sie (durch das *cuius regio eius religio* des Augsburger Religionsfriedens) nicht nur zu weltlichen, sondern auch zu religiösen Oberen wurden (jedenfalls dann, wenn sie sich für den Protestantismus entschieden), dass sie somit über ein weiteres Instrument von Macht und Unterdrückung verfügten, dürfte nicht gerade ihren Unmut hervorgerufen haben.

Auch anlässlich der sog. Wittenberger Unruhen von 1521/1522 zeigte sich Luther als treuen Diener seiner Herren: Der (nach dem Wormser Reichstag 1521 vermeintlich Entführte und) für tot Gegläubte tauchte wie *deus ex machina* am ersten Fastensonntag 1522 wieder auf und brachte die Aufständischen in Wittenberg (unter Führung von *Andreas Karlstadt* und *Gabriel Zwilling*) mit

acht an acht aufeinanderfolgenden Tagen gehaltenen, den sog. *Invokavit-Predigten* zur Ruhe („Invocabit me, et ego exaudiam eum“: Ps 91,15: „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören“).

In der reformatorische Bewegung als „sozialer Umwälzung der Gesellschaft von unten“ spielten nicht nur die Bauern (sowie die Handwerker und die kleinen Gewerbetreibenden der Städte), sondern auch die Ritter, d.h. der niedere, zunehmend verarmende Adel eine bedeutende Rolle; bereits 1521 hatten mittelrheinische und mittelfränkische Ritter Luther Schutz und Geleit angeboten (ohne dass dieser das Angebot annahm, er wusste sich bei seinem Landesherrn in sichereren Händen), und im Herbst 1522 scharten sich große Teile der ober- und mittelrheinischen Ritterschaft unter Führung *Franzens von Sickingen* gegen den Kurfürsten von Trier zusammen. Sickingens Feldzug gegen den Trierer Erzbischof ist als *Trierer Fehde*, *Pfälzischer Ritteraufstand* oder *Pfaffenkrieg* bekannt und endete mit Sickingens Tod.

Auch beim Aufstand der Ritter hatte Luther – wie bei all seinen politisch-strategischen Überlegungen – ein feines Gespür für die Machtverhältnisse im Land: Der Papst war weit weg, ein Stellvertreter Christi auf Erden nach dem anderen wurde vergiftet, auch die Macht des Kaisers schwand in Deutschland zunehmend, nicht zuletzt, weil er anderen, vermeintlich wichtigeren (Kriegs-)Schauplätzen als dem der so genannten Reformation seine Aufmerksamkeit schenkte; mit der Macht des Kaisers sank auch die der Ritter, die zunehmend zwischen dem Ein-

fluss, den die aufblühende Geldwirtschaft den Städten sicherte, und den Machtinteressen der immer mehr erstarkenden Territorialherren (will meinen: der Deutschen Fürsten) aufgegeben wurden. Politisch klug stellte sich Luther auf die Seite seines Landesfürsten, Friedrichs des Weisen, des „Kaisermachers“. Und hatte offensichtlich „aufs richtige Pferd“ gesetzt – wie kurze Zeit später die blutige Niederwerfung des Bauernaufstandes stärkte auch die Niederschlagung der Ritteraufstände die Reichsfürsten erheblich und drängte die Reichsritterschaft für den weiteren Verlauf der Reformation in die Defensive, mehr noch: mehr oder weniger in die Bedeutungslosigkeit.

Ideologisch-propagandistisch stand das gesellschaftliche Wagnis, durch das die Ritter gegen die real existierenden Machtverhältnisse aufbegehrten, unter den Schlagworten: *Freiheit*, *Gerechtigkeit* und *Gottes Wort* (will meinen: Anwendung des Evangeliums auf Gesellschaftspraxis und Lebenswirklichkeit); es war *Ulrich von Hutten*, der diese Begriffe zum Motto gemacht hatte.

Während Luther (angeblich) 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg schlug, änderte Zwingli mit einem Wurstessen den Lauf der Geschichte: Das *Zürcher Wurstessen* – nach dem Drucker *Froschauer*, der später die *Zürcher Bibel* (philologisch exakte, heute bei den Reformierten in der Schweiz gebräuchliche Bibelübersetzung) herausbrachte und bei dem „das Event“ veranstaltet wurde, auch *Froschauer Wurstessen* genannt –, dieses Zürcher Wurstessen fand am ersten

Sonntag der Fastenzeit im Jahre 1522 statt, also exactement an jenem Sonntag *Invocavit* (auch *Invocabit*), an dem Luther längst die Seiten gewechselt (wenn er denn je auf Seiten des „gemeinen“ Volkes gestanden) und nur noch im Sinn hatte, (mit seinen *Invocavit-Predigten*) jedes Aufbegehren gegen die weltliche Obrigkeit möglichst schon im Keim zu ersticken.

Zwingli verstieß mit dem von ihm inszenierten Wurstessen und Fastenbrechen demonstrativ gegen die Obrigkeit; für die Reformation in der Schweiz spielte dieser Akt „zivilen Ungehorsams“ eine ähnlich bedeutende Rolle wie (der Anschlag von) Luthers 95 Thesen im Jahr 1517. Ein Jahr nach dem legendären Wurstessen – und nach der *1. Zürcher Disputation*, anlässlich derer Zwingli, dem Ketzerei vorgeworfen wurde, seine Thesen erfolgreich gegen die klerikale Obrigkeit zu verteidigen wusste – wurden die kirchlichen Fastengebote aufgehoben; eine ähnliche (symbolische) Bedeutung für die Reformation in der Schweiz hatte nur noch das *Zürcher Nachtmahl*, das – nach dem Verständnis sowie im Geiste von Erasmus – 1525 gefeiert wurde und zum Bruch der zwinglischen mit der lutherischen Bewegung führte.

Wiewohl es nach Vieler Meinung nur Spitzfindigkeiten waren, „ob nun Christus beim Abendmahl in der Gemeinde persönlich anwesend ist, wie Luther glaubte, oder das Abendmahl eine rein symbolische Bekenntnishandlung ist, wie Zwingli dachte“. „Doch an jenen Glaubensfragen scheiterte schließlich Philipps [i.e.: Landgraf Philipps von Hessen] Plan einer Anti-Papst-Allianz von den Schweizer



Alpen quer durch Deutschland bis zur Ostsee. Bei einem viertägigen Religionsgespräch im Oktober 1529 in Marburg beharrten sowohl Luther als auch Zwingli auf ihren Positionen, die Reformation war nun gespalten.“

Anders als Luther ging Zwingli (ähnlich Thomas Münzer) seinen Weg – den des Aufbegehrens, des Widerstands und der offenen Revolte – konsequent zu Ende: In der Schlacht bei Kappel (1531) wurde Zwingli festgenommen, getötet und gevierteilt (oder andersherum in der Reihenfolge, manche Chronisten sprechen auch schlicht davon, man habe ihn in Stücke gehauen), anschließend wurde der Leichnam verbrannt; der Tod des einen, sprich: Zwinglis, gibt dem andern, dice: Luther, Recht. „Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen“ (Matthäus 26,52), erlaubte sich der Wittenberger, sinnigerweise und voll des ihm eigenen Mitgefühls, anzumerken.

In Deutschland stellten sich schließlich die Reichsfürsten an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. (Die Macht des Kaisers und namentlich die des Papstes war – salopp formuliert – im Sturzflug begriffen; nach Karl V. wurde nie mehr ein Kaiser durch einen Papst gekrönt, nicht zuletzt als Folge der Reformation und ihrer Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen. Zudem wurde die Macht des Kaisers durch die Türken vor Wien und durch Franz I., König von

Frankreich und Erzfeind Karls V., bedroht: „Da Franz I. 300.000 Gulden Bestechungssumme anbot, musste Karl V. mit Hilfe der Fugger eine weit höhere Summe aufbieten, um die Wahl des französischen Königs auf den deutschen Königsthron zu verhindern. Die sieben Kurfürsten entschieden sich bei der Königswahl in Frankfurt am Main am 28. Juni 1519 für den Habsburger Karl V.“)

Letztendlich kämpfte jeder (der „Großkopferten“) gegen jeden. Die Religion war im Grunde egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance zu Land, zu See und im Himmel. Sprich: in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse auch heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“ benutzen. Unter dem Deckmantel des „war on terror“. Gegen „das Böse“ in der Welt. Das – selbst-verständlich – immer von der machtpolitisch zu bekämpfenden Ideologie, will meinen: vom (weltlichen wie religiösen) Glauben der je Anderen repräsentiert wird.

„Landauf, landab gründeten Theologen, die Protz, Prunk und Bigotterie des Kirchenestablishments gründlich satt hatten, revolutionäre Zellen. Und in Süd- und Mitteldeutschland erhoben sich die Bauern. Doch als die Fürsten die Bauernaufstände niederschlugen und radikale Theologen folterten und hinrichteten, hatte die lutheri-

sche Reformation ihre zarten revolutionären Wurzeln bereits gekappt. Nicht im Bündnis mit den Beherrschten breitete sich die Reformation aus, sondern in einer Allianz mit den Herrschern. Die Kritik an Papst und römischer Kurie wurde ein wichtiges Instrument realpolitischer Machtspiele deutscher Fürsten ...

Adlige wie der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen verstanden es trefflich, die Religion für ihre politischen Ambitionen nutzbar zu machen. Und mitunter hatte die Hinwendung deutscher Fürsten zur lutherischen Reformation schlicht finanzielle Gründe. Die Teilnahme an Kriegen, die der Kaiser führte, riss Löcher in die Kassen der Fürstentümer, auch ein standesgemäßes Leben bei Hofe kostete den einen oder anderen Taler. Erst als Lutheraner konnten die Fürsten ungeniert Bistümer und Klöster enteignen und das Kircheneigentum an sich bringen.“

Im Gegensatz zu Luther gestand Zwingli dem (Christen-)Menschen ein Widerstandsrecht gegen tyrannische Obere und Obrigkeit zu und versuchte, den christlichen Glauben mit weltlichem Handeln zu vereinen, um eine gerechte Gesellschaft zu schaffen: „Von Anfang an kam Zwingli von der politischen Frage her zur Glaubenserkenntnis, um dann vom Glauben aus wieder Politik zu treiben.“

M. E. waren es nicht die unterschiedlichen Denkschulen Luthers (via moderna, neuere scholastische Richtung) bzw. Zwinglis (via antiqua sowie Humanismus), welche,

wie immer wieder behauptet, die beiden Reformatoren trennten; vielmehr waren beide als Person derart unterschiedlich, dass sie nie und nimmer zusammenkommen konnten: „In sehr vielen Punkten zögerte der Wittenberger, die bestehenden Traditionen sofort zu ändern, behielt sie vielmehr bei und versuchte dies auch zu rechtfertigen [euphemistische Umschreibung für den Umstand, dass Luther die Interessen seiner Oberen bediente, insofern auch nicht das geringste Interesse hatte, dass die himmelschreiend ungerechten gesellschaftlich-sozialen Verhältnissen, dass die strukturellen Gewalt gegen die Masse des Volkes abgemildert oder gar aufgehoben wurden], während Zwingli meistens darauf drängte, sobald als möglich die bestehenden, der christlichen Lehre widersprechenden Verhältnisse zu ändern und zu einer biblischen Lehre und Praxis zurückzukehren.“

Indes: Auch Zwingli war alles andere als ein Heiliger: Er veranlasste, die (*Wieder-*) *Täufer*, auch *Anabaptisten* genannt (deren bekannteste heute die Mennoniten, die Amische und die Hutterer sind), aus Zürich zu vertreiben; manche der Täufer wurden gefoltert und im Limmat ertränkt. Erster Märtyrer der Wiedertäufer war *Felix Manz*, vormals Vertrauter Zwinglis, später mit diesem (dem er u.a. die Verschleppung des Reformationsprozesses vorwarf) im Dissens; zum endgültigen Bruch zwischen beiden kam es im Streit um Gläubigen- (Manz) vs. obligatorische Kindertaufe (Zwingli). Manz erhielt Predigtverbot, landete im Gefängnis, predigte und taufte nach seiner Entlassung weiter; Anfang 1527 wurde er zum Tod durch Ertränken verurteilt.

Das Täuferum war sicherlich der radikalste Teil der Reformation; es berief sich auf die Nachfolge Christi und die Kirche als Bruderschaft; Gewaltlosigkeit war ihr Credo, und ihr Wachstum war immens, insofern eine „Bedrohung“ für alle anderen reformatorischen Bewegungen. Die Wiedertäufer forderten weiterhin die Trennung von Kirche und Staat, mithin ein absolutes No-go für die herrschende Klasse, sowie die Gütergemeinschaft, waren insofern auch eine Art urkommunistischer Gemeinde. Die Verfolgung ihrer Gedanken dauerte über Jahrhunderte an, viele Täufer flohen nach Übersee, aber, beispielsweise, auch nach Russland: „Schon im 16. Jahrhundert wurden die sogenannten Anabaptisten verfolgt und hingerichtet – befeuert von theologischen Argumenten der Reformatoren Martin Luther und Philipp Melancthon.“

Die anabaptistischen Urgemeinden grenzten sich durch ihre Besitz-, Eigentums-, Macht- und Herrschaftsvorstellungen von der/den ungleich größeren, stärkeren und mächtigeren Amtskirche(n) ab; sie repräsentierten sozusagen den kritischen Maßstab für das Verhältnis der Großkirche(n) zu Armut und Reichtum, zu Demut und Macht, zu brüderlicher Gemeinschaft vs. autoritärer Unterdrückung und postulierten ihrerseits ein gleichberechtigtes Zusammenleben in gegenseitiger Solidarität und ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen – als Zeugnis für das (kommende) Reich Gottes.

Zu diesen (im Kern eher revolutionären als reformatorischen) Strömungen, die auf Gemeineigentum beharrten, gehörten die *Taboriten* in Nachfolge von Johannes Hus. Zu den Vertretern der urchristliche Gütergemeinschaften gehörte auch *Hans Böhm, der Pauker von Niklashausen*: „Die Mutter Gottes von Niklashausen habe ihm verkündigt, predigte er, daß fortan kein Kaiser noch Fürst, noch Papst, noch andere geistliche oder weltliche Obrigkeit mehr sein sollte; ein jeder solle des andern Bruder sein, sein Brot mit seiner Hände Arbeit gewinnen und keiner mehr haben als der andere. Alle Zinsen, Gülten, Fronden, Zoll, Steuer und andre Abgaben und Leistungen sollten für ewig ab, und Wald, Wasser und Weide überall frei sein.“

„Im Sommer 1519 empfahl Luther *Thomas Müntzer* als Prediger für Zwickau. Dessen Auftreten und Wirken ... polarisierte zwar, gab aber der Reformbewegung einen Schub. Bereits 1521 gestaltete der Pfarrer der Marienkirche, *Nikolaus Hausmann*, den Gottesdienst nach Lutherischen Vorstellungen. Allerdings griffen immer mehr radikale Ideen in Zwickau um sich und fanden ihre Anhänger. Einer der Wortführer war der Tuchweber *Nikolaus Storch*. Er hatte 'Visionen' und nannte sie 'Inneres Wort' ... Auch der Tuchmacher *Thomas Drechsel* kannte diese Eingebungen. Der dritte im Bunde der 'Propheten' war der ehemalige Wittenberger Student *Markus Stübner*. Er galt als der Gelehrte neben den Tuchmachern. Diese [Zwickauer] 'Propheten' verbreiteten, die Sakramente seien sinnlos, vor allem die Kindertaufe sofort nach der Geburt und das Priestertum überhaupt entsprächen nicht

dem Willen Gottes und seien unbegründet. Vielmehr gelte es, dem urchristlichen Ideal wieder zu folgen. Jeder Mensch trage ein 'inneres Licht' im Herzen. Die Zeit der Gottlosigkeit und Verirrung gehe jedoch zu Ende, und das Reich des Friedens, von dem die Propheten aller Zeiten gesprochen hatten, stehe bevor ...

Luther ... setzte sein ganzes Gewicht ein, um die Zwickauer Bewegung zur Raison zu bringen [in wessen Sinne und zu wessen Nutzen erlaube ich mir fragend anzumerken]. Immer wieder predigte er, allerdings vom Balkon des Rathauses aus [ist ja auch sicherer, als sich unter des Pöbels Masse zu begeben], und ging die Urchristen und ihre Propheten an. Nicht ohne Erfolg. Die Bewegung geriet in einen Richtungsstreit und fiel auseinander. [Zweifelsohne war Luther ein großer Spalter vor Gott dem Herrn: Divide et impera ist bekanntlich ein überaus probates Mittel zur Erhaltung der Macht.] Was aus Storch geworden ist, ist nicht bekannt. Etliche aus seinen Kreisen haben sich vermutlich den Bauernprotesten angeschlossen, die mit der Schlacht bei Frankenhausen 1525 dramatisch und tragisch endeten.“

Im Nachhinein könnte man die Verfolgung der „Zwickauer Propheten“ als den Auftakt der Hatz auf alle Anders-(als-Luther-)Denkende, auf diejenigen, die mit der neuen Lehre nicht konform gingen, bezeichnen; nach den Ereignissen des Jahres 1522 (also gerade einmal 5 Jahre nach „Proklamation“ der so genannten Reformation) lässt sich jedenfalls festhalten: „Sein [Luthers] Ansehen und seine Macht sind nicht mehr anzutasten.“

Zu denen, die unter Berufung auf die Bibel eine Neuordnung der Eigentumsverhältnisse und die Gütergemeinschaft aller forderten, gehörte auch der Kreis um *Felix Manz*, *Konrad Grebel* und *Wilhelm Reublin*, letzterer ebenfalls führende Gestalt der Schweizer Täuferbewegung und der erste eidgenössische Priester, der öffentlich den Zölibat brach.

In Tirol versuchte Michael Gaismair, jedoch ohne Erfolg, eine neue Eigentumsordnung zu etablieren.

Mehr Erfolg war *Jakob Hutter* beschieden: Seine *Brudershöfe*, 1533 in Tirol als agrarische Wohnsiedlungen mit eigenen Schulen gegründet, dann aufgrund ihrer Verfolgung nach Mähren, später nach Ungarn, schließlich (im 19. Jhd.) auch in die USA verlagert, resp. die daraus entstandene Bewegung der *Hutterer* (die nach Vorbild der Jerusalemer Urgemeinde seit ihren Anfängen in Gütergemeinschaft leben und heute weltweit knapp 50.000 Angehörige zählen) existiert bis heute.

Mit Ausnahme der Täufer (zu denen die Hutterer und die Mennoniten zählen) hat neben der lutherischen und neben der calvinistischen Bekenntnisform keine einzige der religiös-ideologisch gesellschaftlich-politischen Bewegungen, welche die Reformation hervorbrachte, überlebt – zu schwer lastete das Gewicht von Luther (und Calvin) resp. das ihrer, letzterer, Hintermänner und Drahtzieher auf jedem Versuch einer gesellschaftlichen Veränderung, zu tödlich – im wahrsten Sinne des Wortes – war das Verdikt



„staatsfeindlicher Umtriebe“: Calvin trägt – jedenfalls politisch, mit größter Wahrscheinlichkeit aber sehr konkret und praktisch – die Verantwortung für die Hinrichtung von 38 „Hexen“, die als Andersgläubige zwischen 1542 und 1546 in Genf exekutiert wurden. Wobei Calvin auch persönliche Animositäten auf diesem Wege zu lösen wusste.

Die Gütergemeinschaft, so Luther sei keineswegs als verbindlich aus der Bibel abzuleiten, vielmehr höchst freiwillig: „Direkt hat das Evangelium mit der Sozialordnung nichts zu tun. Es ´nimmt sich weltlicher Sachen gar nichts an´, sondern ist der Schlüssel zum Himmelreich und der Weg zur Seligkeit ... Und scharf argumentiert Luther von daher gegen die Berufung der Bauern auf das Evangelium. Wenn die Bauern unter Hinweis auf die christliche Freiheit die Leibeigenschaft aufgehoben haben wollen, so heißt das für Luther die christliche Freiheit ´ganz fleischlich´ machen ... Die christliche Freiheit ... ist unabhängig davon, ob ich frei oder leibeigen ... bin.“

So also sollen die gesellschaftlichen Verhältnisse bleiben wie sie sind resp. so, wie die Oberen sie – nach ihrem Gutdünken und zu ihrem höchst eigenen Wohle – gestalten; der einfache Mann finde Trost und Zuflucht im Glauben. Und sei gegenüber der Obrigkeit willfährig. Welch menschenverachtende Herrschafts-Ideologie, als Religion getarnt: „Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen

Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes“, so bekanntlich (Karl, nicht Reinhard) Marx .

Ergo: Irgendwie hängt alles mit allem zusammen. Und wenn man den Lauf der Geschichte in den letzten 500 Jahren verstehen will, muss man sich mit jenen Ereignissen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auseinandersetzen, die man heute „die Reformation“ nennt.

Zu dieser bekennen sich zwischen 1520 und 1540 fast alle Reichs- und Hansestädte, „nur Köln entzieht sich der Bewegung. Der religiöse Aufbruch verbindet sich mit der Rückkehr zu den genossenschaftlichen Verfassungstraditionen. Darin zeigt sich die Zielrichtung der *reformatio*.“ Insofern war die Re-formation in den Städten tatsächlich der Versuch, alte soziale Strukturen wiederherzustellen. Wohingegen das Aufbegehren der Bauern und der Landbevölkerung als Re-volution (re-volvere: um-drehen, auf den Kopf stellen), als Versuch, strukturelle Gewalt zu überwinden und gesellschaftliche Fesseln abzustreifen, zu werten ist.

Gleichwohl: Die einen wie die anderen beriefen sich auf Luther. Weil dieser (fast) allen Ständen und Gruppen (je nach Auslegung) ideologisches Rüstzeug lieferte (sich indes – letztlich – nur einer Gruppe verpflichtet fühlte: derjenigen der Fürsten).

Weiterhin gilt festzuhalten: Seit dem 14. Jhd. war das „Bauernlegen“ (zwangsweise Einziehung von Bauernhö-

fen) Usus; die Bauern wurden mit Gewalt zu Leibeigenen gemacht, das *Gutsuntertanentum* wurde erblich und den Entrechteten und Geknechteten erzählten ihre Oberen, dieser Zustand bestehe seit je und sei Gottes Wille – insbesondere das danieder gehende Rittertum wollte derart seine Pfründe sichern. Nach der Niederschlagung des Bauernaufstandes von 1525 persistierte und florierte diese Art des Sklaventums; erst Napoleon sorgte, auch in Deutschland, für das Verschwinden feudalistischer Leibeigenschaft. Insofern kann man mit Fug und Recht behaupten, dass Luther durch seine Rolle im Bauernkrieg einen erheblichen Beitrag zur Aufrechterhaltung von Sklaverei und Leibeigenschaft und zu deren Fortdauer während der nächsten dreihundert Jahre geleistet hat!

Der Feudalherrschaft des Adels standen die Städte gegenüber; diese hatten seit dem Hochmittelalter eine politische und rechtliche Sonderstellung erlangt, weshalb sie Adel und Klerus (beide, beispielsweise in Form der Fürst-Erzbischöfe, oft miteinander in Personalunion) ein Dorn im Auge waren. Da Luther in Wittenberg (und nicht in einer Freien resp. Reichs-Stadt) lebte, vertrat er die Interessen seines Territorialherren Friedrich. Nach dem altwie wohlbekannten und immer wieder neuen Motto: Wes´ Brot ich es, des´ Lied ich sing. Hätte Luther – so meine These – in Basel oder Zürich gewirkt, hätte er ein ideologisches Konzept vertreten, das die Interessen seiner (hypothetischen) dortigen Herren bedient hätte: Die religiös-inhaltlichen Gegensätze der verschiedenen reformatorischen Richtungen waren bisweilen marginal, die politisch-ideologisch-gesellschaftlichen Differenzen und

„Contradictiones“ indes, die man daraus konstruierte, waren immens.

Ergo: Die Religion war das klägliche Feigenblatt, hinter dem knallharte machtpolitische Ansprüche versteckt wurden.

Fazit: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch zugleich und ohnehin schon religiöses Oberhaupt waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt ... Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melancthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen. Drei grundsätzliche Strömungen lassen sich unterscheiden: die (lutherisch und 'philippinisch' geprägte) Reformation landesherrlicher Territorien; die (zwinglianisch und calvinis-

tisch dominierte) Reformation der Schweizer und oberdeutschen Städte; und die radikale Form, auch 'linker Flügel der Reformation' genannt in den beiden grundlegenden Varianten der sozial-politischen Revolution eines Müntzer oder des Rückzugs aus der Welt wie beim Gros der Täufer. Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht 'der' Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanchthon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen.“

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit, als alter Wein in neuen Schläuchen. Insofern leben wir, seit Tausenden von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Deren Nachfolger uns immer noch Luthers Lehren als Religion verkaufen. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

Und so wandelte sich die „Revolution“ nach Niederschlagung des Bauernaufstandes mit tatkräftiger Hilfe Luthers immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation“, zu einer „Reformation“ von oben, will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte. Der Bauernkrieg von 1525 war zwar die größte Massenerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, [jedoch] an der Theologie“, so Karl Marx. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

M. E. zu Recht haben namentlich Engels, Kautsky und auch Franz Mehring in der marxistischen Forschung sowie die marxistisch-leninistische Wissenschaft des 20. Jhd. (auf Grundlage der politischen Ökonomie als Klassenbegriff) gezeigt, dass der Bauernkrieg von 1525 tatsächlich als frühbürgerliche Revolution zu werten ist; Rankes Dictum vom Bauernaufstand als Betriebsunfall der Geschichte („... *diesem größten Naturereigniß des deutschen Staates ...*“) kann jedenfalls nur in den Bereich bürgerlich-obrigkeitsstaatlicher Propaganda verwiesen werden.

Ergo: Die Evangelische Kirche kann sich nicht aus ihrer historischen „Verantwortung“ stellen, indem sie behauptet, die Bauernaufstände, deren Niederschlagung und die damit verbundenen Gräuel namentlich gegen die Insur-

genten hätten weder mit der reformatorischen Lehre als ideologischer Grundlage des Aufstands noch mit Luthers Hetze (ebenso gegen die römische Kirche wie gegen die Bauern) zu tun, die eine wie die andere These ist längst widerlegt: In den Bauernkriegen verdichtete sich die reformatorische Kritik an Rom und dessen Vasallen mit dem Widerstand der Bauern gegen die Drangsal von Adel und Kirche zu einem hochexplosiven Gemisch, das früher oder später und nolens volens explodieren musste. Und als der Kessel kochte, mehr noch: schon am Überlaufen (und die Auseinandersetzung bereits zugunsten der Fürsten entscheiden) war, goss Luther mit seinem unsäglichen Traktat „Widder die stürmenden bawren“ (i.e. „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“) kräftig Öl ins Feuer und wusch seine Hände gleichzeitig in Unschuld.

“Das [aber] kann ich bezeugen:  
Mag meine Schale auch von rauer Art sein,  
so ist mein Kern doch weich und angenehm.  
Denn niemandem will ich übel,  
vielmehr wünsche ich für mich und alle das Beste.”

Und was für ihn und die anderen das Beste sei („omnibus opto mecum quam optime consultum“), wusste Luther selbst-verständlich auch – sei es in Bezug auf die Juden, sei es hinsichtlich der aufständischen Bauern oder sonstiges aufbegehrendes Gesindel betreffend, sei es wider die Türken: Die Auseinandersetzung mit „dem Türken“, gleichermaßen mit dem Islam begleitete Luther von der Reformation bis zu seinem Lebensende; „als Re-

ichsfeinde, als Zerstörer der von Gott gesetzten Ordnung, als gewalttätige Häretiker und irr-gläubige 'Mahometisten' sind die Osmanen bei ihm präsent.

Von 1528 bis 1541 veröffentlichte Luther die drei sog. Türkenschriften, will meinen: ideologische Pamphlete und Hassreden „Wider den Türcken“:

- *Vom Kriege wider die Türken* (1528)
- *Heerpredigt wider die Türken* (1530)
- *Vermahnung zum Gebet wider den Türken* (1541)

Festzuhalten gilt: Die Bedrohung durch „den Türken“ war geradezu ein Gottes-Geschenk für den Wittenberger und die Reformationsbewegung. Denn: „Zu sehr war der junge Kaiser Karl V. auf die Unterstützung aller Stände angewiesen, wenn es zum bedrohlich nahen Krieg gegen die Türken kommen sollte. Fast zehn Jahre kämpfte Karl gegen die Umklammerung seines Reiches – vom Osten durch die Türken, vom Westen durch den machtbeflissenen Franzosenkönig Franz I. – und hatte alles andere zu tun, als sich um renitente Mönche und ihre Speißgesellen zu kümmern. Die reformatorische Bewegung konnte sich mehr oder weniger in aller Ruhe ausbreiten, ohne dass der Kaiser oder die kaiserlichen Behörden gegen sie wirksam vorgegangen wären.“

Eindeutig ist mehr der Papst denn „der Türke“ ideologischer Gegner Luthers – auch in den Türkenschriften selbst; Niederlagen gegen die Feinde im Osten sind für



Luther ein Zeichen Gottes und Strafe für die sündige Christenheit.

„Im Grunde geht es Luther ... um eine Konkretisierung der Zwei-Regimente-Lehre: Nicht Papst, Bischöfe und Priester haben gegen 'den Türken' Krieg zu führen, sondern die weltlichen Fürsten. Die Kirche, so Luthers unmissverständliche Ansage, hat keinen Krieg und kein Schwert zu führen: 'Sie hat andere Feinde als Fleisch und Blut, welche 'böse Teufel in der Luft' heißen, darum hat sie auch andere Waffen und Schwerter und andere Kriege, womit sie genug zu schaffen hat; sie hat sich in des Kaisers oder in der Fürsten Kriege nicht einzumischen' (WA 30/II, 114/25-28).“

In summa sind der Papst, „der Jud“ und „der Tuerck“ die drei großen Feindbilder Luthers. Indes: Es gibt ein weiteres, das von der Lutherographie jedoch nicht oder kaum benannt wird – der „gemeine Mann“, der gegen die Obrigkeit aufbegehrt und den es in seine Schranken zu weisen gilt: „Die Obrigkeit ist eine Dienerin Gottes. Von sich aus könnte sie keine öffentliche Ordnung erhalten. Sie ist wie ein Netz im Wasser: Unser Herrgott aber jagt ihr die Fische zu. Gott führt der Obrigkeit die Übeltäter zu, damit sie nicht entkommen ...“

Und so arbeiten Gott und die Obrigkeit eng zusammen. Glaubt jedenfalls Martin Luther. Ob auch Gott davon weiß? Und was er, Gott, wohl sagen würde, wenn er sich zu Luther, dem Menschenfreund („Cortex meus esse potest durior, sed nucleus meus mollis et dulcis est. Nemini

enim male volo, sed omnibus opto mecum quam optime consultum") äußern würde?

„Wie eine bösartige Geschwulst wucherte die Inquisition über Jahrhunderte in der Gesellschaft des Abendlandes. Nicht allein die katholische Kirche war schließlich infiziert. Die Reformer, allen voran Martin Luther und Calvin, gebärdeten sich vermeintlichen Ketzern und Hexen gegenüber zum Teil schlimmer als die päpstlichen Inquisitoren. Nicht immer gingen Feuer und Folter von Rom aus ... Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren in diesem Punkt keinen Deut besser als die papsttreuen Katholiken.“

Und an anderer Stelle ist zu lesen: „Wie seine Zeitgenossen, so glaubte auch Martin Luther an die Existenz von Hexen, die Macht über ... Menschen ausüben und Schaden anrichten können durch magische Praktiken ... Mehr als 30 Hexenpredigten sind von ihm überliefert, in denen er unter anderem zur Verfolgung, Folter und Hinrichtung wegen Zauberei aufrief.“

Luther eiferte und geiferte, beschuldigte und rechtfertigte:

- „Zu Wittenberg schmächt man auch vier Personen, die an Eichenpfeilern emporgesetzt, angeschmiedet und mit Feuer, wie Zigel, jämmerlich geschmächt und abgedörrt wurden. Dies gab allerlei Reden am Tische. Der Doctor [i.e. Luther] leget vornehmlich die Schuld auf die bösen Geister, so die Kirche und Gottes Wort gern mit Lügen und Mord gedämpft hätten, weil es vor ihrem Ende

wäre, daran sie sollten mit ewigen Ketten ins höllische Feuer verbunden werden ...“

- „So kann ... mit ... großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass Luther, wie alle anderen auch, von denen wir über die Hinrichtung etwas wissen, den Prozess [Wittenberger Hexenprozess von 1540] wie auch die außergewöhnlich harte Hinrichtung gutgeheißen haben wird.“

- „Denn das andere Wetter kann auch machen der leidige Teufel, wie denn die Teufelshuren, die Zauberinnen, oft machen, daß das Wetter ins Vieh, Korn, Häuser und Hof schlägt... Denn so durch die Teufel und guten Engel die Wetter angerichtet werden, die auch alles zunichte machen und Schaden thun ...“

- „Was aber die Buhlteufel, Incubos und Succubos genannt, belanget, bin ich darwider nicht; sondern gläube, daß es geschehen könne, daß der Teufel entweder Incubus oder Succubus sey“, so Luther.

- Incubus ist der Teufel, der die Hexe – von dieser unbemerkt – beschläft; das weibliche Gegenstück wird Succubus oder Succuba genannt (incubare: oben liegen; succumbere: unten liegen). Bei Hexen nehme der Teufel i.a. die Gestalt des Incubus an, bei weiblichen Hexen die der Succuba; Wechselbälger (gegen geraubte untergeschobene eigene Kinder des Teufels) entstünden, wenn der Teufel als Succuba mit einem Mann schlief und sich anschließend in einen Incubus verwandele, um

mit seinem Samen dann eine Frau zu befruchten (Satanbrut).

- Oft hätten Zauberinnen auch ihn, so Luther, und seine Keta (Käthe: Katharina von Bora) verderben wollen, aber Gott habe sie geschützt.

1526 befürwortet Luther in einer Predigt die Todesstrafe für Hexen, die Schaden anrichten (was diese, angeblich, immer tun, ansonsten sie keine Hexen wären); 1529 vermahnte er ex cathedra zwei vermeintliche Hexen und exkommunizierte sie: Die Obrigkeit sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verpflichtet, so Luthers dezidierte Meinung wie Praxis, gegen Hexen und Hexerei vorzugehen.

Im Sinne einer Sozialdisziplinierung griff Luther – namentlich in seiner 1523 veröffentlichten Schrift: *Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr gehorsam schuldig sei* – immer wieder auf den Brief des Paulus an die Römer (Römerbrief, abgekürzt: Röm) zurück, und zwar auf Römer 13,1-3: „1 Jeder ordne sich den Trägern der staatlichen Gewalt unter. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott; die jetzt bestehen, sind von Gott eingesetzt. 2 Wer sich daher der staatlichen Gewalt widersetzt, stellt sich gegen die Ordnung Gottes, und wer sich ihm entgegenstellt, wird dem Gericht verfallen. 3 Vor den Trägern der Macht hat sich nicht die gute, sondern die böse Tat zu fürchten; willst du also ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt leben, dann tue das Gute, sodass du ihre Anerkennung findest!“

Zu hexen und mit dem Teufel zu buhlen sei nicht nur ein ebenso strafwürdiges wie strafbares Verbrechen, vielmehr und viel mehr die Abkehr von Gott und durch die weltliche Obrigkeit, sprich: staatliche Gewalt mit dem Schwert zu bestrafen.

Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde (cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555) war ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf und bedurfte der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile), die ihre Anliegen nicht (genügend) vertreten sahen, deshalb aufbegehrten resp. sich aufzulehnen drohten, der Herrschaftselite indes nicht Paroli bieten konnten.

Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Folge der Reformation und Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann mithin als Vorläufer der *Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung* im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Urbanisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Heutzutage ist systemerhaltende Macht (ergo Sozialdisziplinierung) meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen (überhaupt noch) bewusst würden. Auch manifestiert sich heutige neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich selbst kontrolliert, selbst vermarket und sich dadurch zum bloßen Objekt degradiert.

Diese ebenso sublimen wie effizienten Machtarchitekturen kennzeichnen den Neoliberalismus als (derzeitige) Ausdrucksform des ubiquitären kapitalistischen Herrschaftssystems; was in feudalen Konzepten und zu Luthers Zeiten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen spät-kapitalistischen Herrschaftsprinzip. Derart kommen (neoliberale) Macht und Sozialdisziplinierung heutzutage als eine Art soft power daher, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, solcherart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

In dieser Art der Beeinflussung war Luther ein Meister seines Fachs; die Rolle der Warenwerte als wahre Werte hatte seinerzeit (noch) die Religion inne; insofern haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Symbole, nicht aber Inhalte und Mechanismen von Ausübung und Erhaltung von Macht geändert. Jedenfalls vermochte Luther durch

„Sprache und sprachliche Praxis“ die (soziale, gesellschaftliche und politische) Wirklichkeit (neu) zu gestalten; insofern ist er (Mit-)Täter, liegen Erasmus´, Müntzers und der Bauern Tod, in der Tat, schwer auf seinem Hals.

Es bleibt meines Erachtens fraglich, ob Luthers Hexenwahn einer allgemeinen resp. seiner höchst eigenen Paranoia entsprang oder doch mehr und eher Ausdruck eben jener zuvor beschriebenen sozialen Disziplinierung war (mit Luther sowohl als Täter, der solchen Wahn schürte, wie auch als Opfer seiner eigenen Inszenierung), einer Disziplinierung jedenfalls, die alle – namentlich Frauen und insbesondere solche wie Hebammen und Heilerinnen – verfolgte, die nicht gesellschaftlich kompatibel waren.

Die Vorgänge dunnemals erinnern an die Hexenjagden von heute. Die – meist, „nur noch“, jedenfalls bis dato – auf dem Scheiterhaufen medialer Hetze und gesellschaftlicher Stigmatisierung enden. Indes: Zuerst brennen bekanntlich die Bücher. Dann die Menschen.

Wie dem auch sei – Luther vermahnnte und geiferte gegen die Hexen, ohne dessen müde zu werden. So auch in seiner *Predigt vom 6. Juli 1516 über die 10 Gebote*; weitere Äußerungen und Auslassungen Luthers über und zu Hexen sind u.a. zu finden

- in seinen Ausführungen zu den Galaterbriefen
- in seinem Brief vom 31. Dezember 1516 an Spalatin

- in den *Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo* (Erklärung der 10 Gebote, erschienen 1518)
- in *Die Übertretung der zehn Gebote*
- im Betbüchlein von 1522
- in seiner Predigt von 1522 *Am Tage der heiligen drei Könige*
- in *Kirchenpostille Evangelien-Predigten (1522)*

und in vielen anderen Pamphleten mehr; jedenfalls gibt es eine Vielzahl weiterer Belege für Luthers Hexenwahn, die allesamt an- und aufzuführen indes nicht Sinn und Zweck vorliegender Einführung entsprechen würde: Ohne Zweifel tragen Luthers einschlägigen Äußerungen nach psychiatrischer Lesart paranoide Züge, seine Einweisung in eine geschlossene Anstalt ließe sich heutzutage kaum vermeiden. Insofern beruft sich die evangelische Kirche auf einen Wahn-sinnigen, mithin auf einen gar fragwürdigen Lehrmeister und Sinnstifter.

Jedenfalls gilt festzuhalten, dass Wahn und Verblendung Luthers nicht (nur) ihrer Zeit (am Übergang vom Mittelalter zur Moderne) geschuldet sind – immer hat der Mensch die Freiheit, sich zu entscheiden und dementsprechend zu verhalten: als empathischer Menschenfreund oder als (Juden-, Türken- oder Frauen-)Hasser; für die Gemeinschaft freier und gleichberechtigter Menschen oder für die (Gewalt-)Herrschaft der Obrigkeit über ihre Untertanen; für oder gegen die Gleichberechtigung der Religionen, auch für oder gegen die der Geschlechter; letztlich für oder gegen jene Grundhaltung



und Lebenspraxis, die wir heute wohl am ehesten als Humanismus bezeichnen würden und die in Erasmus von Rotterdam einen ihrer Gründer und wichtigsten Vertreter hatte.

In der Tat: Dessen Tod liegt schwer auf Luthers Hals. Wie der von unzähligen Bauern, namentlich im großen Aufstand derselben. Wie Elend und Leid der Frauen, die als Hexen gequält, gefoltert und hingerichtet wurden – ihre Scheiterhaufen werfen lange Schatten auf den Wittenberger.

Denn oft, sehr oft mussten namentlich Hebammen (und andere heilkundige Frauen) Verfolgung erdulden, fielen sie der Vernichtung anheim – nicht ohne gesellschaftspolitischen Grund. Denn solche weise Frauen halfen nicht nur zu gebären, sondern auch, die Frucht des Leibes, manchmal gar die der Liebe abzutreiben. Was indes (aufgrund der unzähligen Pesttoten namentlich des 14. Jhd. und einer fast auf die Hälfte geschrumpften europäischen Bevölkerung) politisch unerwünscht war; bekanntlich braucht(e) der Kaiser (damals wie heute) Soldaten, und in nahezu entvölkerten Landstrichen konnte kaum jemand noch Frondienste leisten.

So also fand (schon damals) eine Ideologisierung der Massen statt, und erwünschter Wahn wurde zum gewollten System, das eine große Eigendynamik entwickelte, sodass die Täter ihrem eigenen Tun anheim und dem selbst produzierten Irrsinn zum Opfer fielen.

Steht Erasmus für Erneuerung, für die Renaissance (renasci: wieder, neu geboren werden), so verkörpert Luther in seiner ganzen Fülle nicht die Reformation, sondern die Restauration: Es ist m. E. ein fundamentaler historischer Irrtum, ihn als Erneuerer zu sehen und zu verstehen. Denn er reformierte nur insofern und insoweit, als dies der (Wieder-)Herstellung alter (Herrschafts-)Strukturen diene. Wenn auch mit anderen, neuen Herren (will meinen: mit den Fürsten anstelle von Klerus und Papst als Nutznießern des Systems).

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen (die öfter inhuman als menschlich sind): Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer. Insofern war Luthers Reformation (theologisch-ideengeschichtlich wie gesellschaftspraktisch) keine Erneuerung, sondern eine Sozialdisziplinierung. Die von Menschen an einer Zeitenwende. Wobei Erasmus und Müntzer sicherlich für die neue Zeit stehen, Luther hingegen die alte Zeit reflektiert und repräsentiert.

Die (Nach-)Wirkungen der Hexenverfolgung reichen bis heute und vom Verlust des Wissens um effektive pflanzliche Verhütungsmittel bis zu den Gräben zwischen den Geschlechtern: „Die Hexen-Verfolgung und die daraus resultierenden sozialen Prozesse haben zu einer Um-

strukturierung des liebesfähigen Menschen zum Homo Normalis der Industriegesellschaft geführt. Zudem hat sich diese emotionale Umstrukturierung als ein sehr effektiver ... Kontroll- und Steuerungs-Mechanismus der Herrschenden herausgestellt.“ An dieser Hexenverfolgung mit all ihren Auswüchsen und Folgen war Luther – in nicht unerheblichem Maße – beteiligt: Er trägt Schuld. Auch an den „Hexen“, die auf dem Scheiterhaufen brannten!

Jedenfalls waren Frauen *im Mittelalter* – konträr zu den Vorstellungen Luthers – zumindest tendenziell emanzipiert; sie konnten eigene Zünfte bilden, eigenständig ihre Geschäfte besorgen und auch selbstbestimmt ihre Sexualität ausleben. Dies galt jedenfalls für die Frauen in den Städten: „Rechtliche Beschränkungen, die auf dem Land und in der Burg das Leben der Frauen kennzeichneten, galten nicht in der Stadt. So hafteten Städterinnen nicht mit ihrem Brautschatz für die Schulden ihrer Männer, sie konnten selbst über ihr eigenes verdientes Geld verfügen. Viele Frauen nutzen die Möglichkeit, einen eigenen Beruf auszuüben. Die Palette der Berufe war vielseitig. Für das mittelalterliche Frankfurt wurden 65 Berufe für Frauen registriert. Auch in sogenannten Männerberufen wie Dachdecker oder Schmied sind Frauen bis in das 16. Jahrhundert vertreten ... Die berufstätige Frau war in der Stadt keine Besonderheit.

Es gab eine Reihe von Frauen, die sich autodidaktisch weiterbildeten, da ihnen der Zugang zu den Universitäten verwehrt war. So werden Ärztinnen erwähnt, die ohne

medizinische Ausbildung, aber mit erfolgreichen Behandlungsmethoden praktizierten. Wir finden auch Zeugnisse über Apothekerinnen und Chirurginnen. Trotz vieler Hindernisse haben sich Frauen in fast alle Berufssparten vorgewagt. Sie wurden in die Zünfte aufgenommen und gründeten eigene Frauenzünfte in den Berufen, in denen Frauen eindeutig dominierten.“

Mit Fug und Recht lässt sich behaupten, dass die Subordination des Weibes unter die Herrschaft des Mannes (und der Obrigkeit), die bis zu den Emanzipationskämpfen der Frauen im 20. Jhd. reicht, ganz erheblich Luther, seinem Frauenbild und seiner lauthals vertretenen Ideologie geschuldet ist – „[n]achdem Luther seine Thesen verfasst hatte [1517], dauerte es in Deutschland 441 Jahre, bis Frauen [Elisabeth Haseloff im Jahr 1958] die inzwischen nicht mehr ganz so neue Lehre in Wort und Sakrament verkündigen durften.“

„Die Haltung Luthers gegenüber Frauen kann nicht mit der Beschränktheit seiner Zeit erklärt werden. Frauen bewegten sich im Mittelalter sehr wohl außerhalb der häuslichen Sphäre. Auf dem Land gab es eine gewisse Selbstverwaltung, die von den DorfbewohnerInnen geregelt wurde. Frauen standen hier in einem kameradschaftlichen und gleichberechtigten Verhältnis zu den Männern. Auch bei den Bauernaufständen spielten Frauen eine Rolle ... [Sie] halfen dort, wo die Priester nicht halfen, und verfügten über Wissen, das zumindest im medizinischen Bereich ... Einfluss auf das Leben nahm ... Die katholische und protestantische Kirche fühlte sich da-

durch in ihrer Macht bedroht. Mit der Hexenverfolgung sollten die Frauen zurückgedrängt werden. Lieber sollten Frauen und Kinder bei der Geburt sterben und Menschen an heilbaren Krankheiten ihr Leben verlieren, als dass Frauen Gott ins Handwerk pfuschen.“

Und weiterhin: „Was Luther gegen Frauen, Ketzer, Sektierer, Leibeigene, die keine mehr sein wollten, gegen Juden, Prostituierte, die Philosophie, Philosophen und Humanisten an tödlichem Gift versprühte, ist auf seine Weise so einzigartig negativ, dass ihm diesbezüglich kein anderer Religionsstifter, kein Reformator auch nur annähernd das Wasser reichen kann. Selbst der Koran und der Talmud in ihren negativen Aussagen über bzw. gegen Nichtgläubige können im Vergleich zur geballten Wut von Luthers mörderischen Hetztiraden nicht mithalten.“

„Bis zur Reformation galt Arbeit als notwendiges Übel und gemäß der Bibel als kollektive Bußtätigkeit: ‘Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen’ (Gen 3,19) ... Vor Luther glaubten die Menschen, dass man mit jedem Beruf in der Ständegesellschaft selig werden könne. Es war schlichtweg sinnlos, sich übermäßig abzurackern ... Mit der Reformation aber kam der Arbeitsfetisch: ‘Wenn wir nur unserem Beruf gehorchen, so wird kein Werk so unansehnlich und gering sein, dass es nicht vor Gott bestehen und für sehr köstlich gehalten würde. Unsere Arbeit, unser Broterwerb ist Gottesdienst und heilig. Müßiggang und Prasserei sind es, die die Menschen verderben. Darum arbeitet fleißig und lebt be-

scheiden, meidet Rausch, Tanz und Spiel. Das sind die Versuchungen des Teufels' ...

Dass die Lohnarbeit ein historisch recht junges Zwangsgebilde ist, das allein dem Zweck dient, den Profit anderer zu mehren, ist selbstverständlich geworden. Dass Schuldzinsen tausende Menschen und ganze Staaten knechten, wird als Notwendigkeit abgetan. Heute, wo sich viele vom Glauben abwenden, sind der Kapitalismus und die Arbeit zum Gottesersatz geworden, und sie weisen alle Merkmale einer Religion auf: unhinterfragte Vergötterung ihres Sinnstifters, Inkaufnahme schmerzhafter Entbehrungen, übersteigerte Symbole und Riten sowie eine rigorose Bestrafung all jener, die partout nicht 'glauben' wollen. Wer nicht arbeiten will, muss fühlen. Und wer nicht zahlen will, erst recht.“

Dieses (kapitalistische) Welt-(Wirtschafts- und Gesellschafts-)System entstand am Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit (also im 15./16. Jhd.); es formierte sich – gegen den Widerstand egalitärer Bewegungen, die sich im 14. Jahrhundert überall in Europa ausbreiteten und im Deutschen Bauernkrieg von 1524/25 ihren Höhepunkt fanden – aus dem im Niedergang begriffenen Feudalismus wie aus dessen Relikten und wurde – bis hin zum Neoliberalismus unserer Zeit – zum erfolgreichsten Wirtschafts- und Gesellschaftssystem der Geschichte überhaupt (wobei erfolgreich in keiner Weise gerecht, sozial verträglich oder menschenwürdig bedeutet, war und ist dieses System doch untrennbar verbunden mit unzähligen Kriegen, mit Völkermord, mit der Entwur-

zelung und Vertreibung von Millionen und Abermillionen von Menschen, mit einer tiefen und schier unüberbrückbaren Spaltung in Arm und Reich – heutzutage nicht weniger himmelschreiend als zu Zeiten des mittelalterlichen Feudalismus’ –, nicht zuletzt mit der totalen und globalen Zerstörung unseres Planeten).

Dieses kapitalistische System, das nach und nach und peu à peu den Feudalismus ablöste, fußt auf der uneingeschränkten Akkumulation von Geldmitteln, die in den Handelshäusern und Banken (resp. Äquivalenten zu dem, was wir heute als Bank bezeichnen) und namentlich in Venedig und Genua, in Augsburg (mit den Fuggern), später in Amsterdam (mit der ersten Gründung einer Aktiengesellschaft 1602) ihren Anfang nahm: „In Genua und Florenz entstammten die Inhaber der größten Handelshäuser den fürstlichen Geschlechtern, so die Medici ... In Dantes ‘Divina Comedia’ erkennt man die Wucherer, die in der Hölle sitzen, vor allem an den Adelswappen, welche an ihren Geldbeuteln angebracht sind.“

Auch gilt festzuhalten, dass die Renaissance durchaus mit einer Verschlechterung der Lebensverhältnisse breiter Bevölkerungskreise verbunden war und wie kaum eine andere durch apokalyptische Endzeiterwartungen geprägt wurde; umherziehende Prediger verkündeten das Ende der Welt, die Angst vor der Hölle erfasste die Menschen geradezu endemisch, Totentanzdarstellungen fanden eine inflationäre Verbreitung (wobei der Baseler Totentanz von 1440 und der Lübecker Totentanz von 1460 zu den bekanntesten ihrer Art gehören, „bildliche

Darstellungen, welche in einer Reihe von allegorischen Gruppen unter dem vorherrschenden Bilde des Tanzes die Gewalt des Todes über das Menschenleben veranschaulichen sollen“).

Manche Autoren sprechen gar von einer kollektiven Angst-Epidemie im Europa der Frühen Neuzeit, von einer Angst, die Verhältnissen geschuldet war, die gemeinhin wie ebenso fälschlich dem „finsternen“ Mittelalter zugeschrieben werden: „Die Inquisition weitet sich im 16. Jahrhundert massiv aus, Hexenverfolgungen, die im Mittelalter eine eher geringe Rolle spielten, erreichen ihre Höhepunkte in der Zeit von 1550 bis 1700, die Folter sowie extrem brutale Hinrichtungsarten werden systematisch und im großen Maßstab angewendet, vor allem, um gegen dissidente Bewegungen vorzugehen. In der Ökonomie verschärf[t] sich die Spaltung zwischen Arm und Reich, die Reallöhne s[a]nken in der Frühen Neuzeit massiv, in manchen Regionen um bis zu 70 Prozent, und erreich[t]en erst im 19. Jahrhundert wieder das Niveau des 15. Jahrhunderts. Zugleich war diese Zeit verbunden mit einer massiven Entrechtung von Frauen ... In den Heilberufen wurden Frauen nach und nach verdrängt und durch die Hexenprozesse dämonisiert.“

Bereits seit dem 14. Jhd. steckte das Feudalsystem in einer schweren Krise; diese war in erheblichem Maße auf das Ende der mittelalterlichen Warmzeit, auf massive Kälteeinbrüche und damit verbundene Ernteaufschläge und Hungersnöte zurückzuführen: „Der Große Hunger“ (Hungersnöte in weiten Teilen Europas zu Beginn des 14.



Jhd.) und die Pest, die, letztere, von den Häfen Genuas und Venedigs, aber auch von denen der Krim ausgehend Mitte des 14. Jahrhunderts ganz Europa überzog, rafften mehr als ein Drittel der gesamten (mittel-)europäischen Bevölkerung dahin. Ganze Landstriche waren anschließend entvölkert; die Feudalherren hatten nach wie vor Land, aber kaum noch Menschen, um dieses zu bearbeiten.

Zudem erstarkten im 14. Jhd. (von Bauern und Handwerkern getragene) soziale Bewegungen, die sich gegen Ausbeutung und Gewalt zur Wehr setzten; die Ursprünge dieser gesellschaftlichen Strömung reichten zurück bis zu den sog. „Armutsbewegungen“ des (12. und) 13. Jhd., die sich auf Franz von Assisi beriefen und den Reichtum der Kirche anprangerten: „Als ein Zisterziensermönch Papst wird, nämlich Eugen III., widmet ihm Bernhard eine glühende, leidenschaftliche Schrift: *De consideratione* ... Bernhard von Clairvaux drückt aus, was viele in seiner Zeit denken. Die Kirche hinterlässt nicht gerade ruhmreiche Spuren. Ihr Auftreten als Fürstin, Herrscherin, Besitzerin fordert Widerspruch. Der Neid der weltlichen Fürsten tut ein Übriges ..., so dass sich im 12. Jahrhundert unter dem Schutz der weltlichen Herrscher erstmals eine breite theologische Opposition zum päpstlichen Theologentross entwickelt. Das sind die Rahmenbedingungen, unter denen sich eine Armutsbewegung entwickelt, die sowohl einige häretische Gruppen hervorbringt, als auch große Orden wie die der Dominikaner und Franziskaner.“

In dieser Krise des Feudalismus´ im 14. Jhd. gab es eine Vielzahl von Aufständen, in denen Bauern und Handwerker und ebenso religiös wie säkular motivierte Sektierer gegen die kirchliche und weltliche Obrigkeit aufbegehren. Die Herrschenden, Adel wie Klerus, reagierten auf diese Aufstände aufs Schärfste, u.a. mit dem ersten deutsche Strafgesetzbuch, der *Constitutia Criminalis Carolina* (*Peinliche* [von poena: Strafe] *Gerichts- oder Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V*): Als Hinrichtungsarten werden Verbrennen, Enthaupten, Vierteilen, Rädern, Hängen, Ertränken, Pfählen, lebendig Begraben genannt.

Aus diesen sozialen Kämpfen zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit entwickelte sich nach und nach das kapitalistische System, das wir heute kennen; zunächst gab es noch viele Elemente des Feudalismus´ und absoluter Willkürgewalt („L'état c'est moi“, so bekanntlich der Sonnenkönig, Ludwig XIV.), dann folgten die sog. bürgerlichen Revolutionen (beispielsweise die französische von 1789 oder auch die amerikanische von 1776) eben jener Bürger, die durch zunehmende Kapitalakkumulation reich und mächtig geworden waren; sie sind als Emanzipationsbewegung gegenüber den noch dominierenden feudalen Strukturen und Funktionsträgern, sprich gegenüber Adel und Klerus zu betrachten; schließlich entstand aus dem bürgerlich-kapitalistischen System das der Kartelle und Konzerne im Neoliberalismus heutzutage.

Zu Luthers Zeit konkurrierten die sich entwickelnden Territorialstaaten (vom Rittergut bis zum Fürstenreich) mit der weltlichen und kirchlichen Zentralgewalt, sprich: mit Papst und Kaiser; sowohl die Herrschaftsgewalt als solche als auch die aus dieser resultierenden Pfründe standen zur Disposition.

Das überschüssige Kapital der großen Handels-, später auch Bankhäuser (z.B. der Fugger) wurde der herrschenden adeligen Schicht zur Verfügung gestellt; diese gewährte den Neo- und Früh-Kapitalisten Schutz und Geleit sowie die Eroberung neuer (zunehmend auch überseeischer) Märkte. An die Stelle der alten Herrscher traten neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde (resp. partiell bereits in vollem Gange war), in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag die anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in über tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die

Fürsten des Reiches, machte sie nicht nur zu weltlichen Herren, sondern auch zu Kirchenoberen.

Insofern und insoweit war die „Reformation“ ein voller Erfolg. Für, die sie betrieben. Für die, welche von ihr profitierten. Mit Sicherheit nicht für das einfache Volk, für all die Menschen, deren Hoffnungen durch leere (lutherische) Versprechungen geweckt worden waren, die ihren Traum von einer etwas besseren, ein wenig gerechteren Welt jedoch mit Not und Tod, mit erneuter Versklavung bezahlen mussten.

Insofern hat Luther Hoffnungen geweckt, die er dann aufs schändlichste enttäuschte. Insofern war Luther ein Fürsten-Knecht. Insofern möge das Blut all derer, für deren Schand und Qual er verantwortlich ist, über ihn kommen. Insofern kann ich an Luther nichts Bewundernswertes erkennen. Im Gegenteil. Insofern stellt sich die Frage, weshalb er, heute noch und namentlich auch in politisch düsteren Zeiten wie denen des 3. Reiches, eine gesellschaftspolitisch derart bedeutende Rolle spielt(e). Insofern gilt die ebenso alte wie allgemeingültige Frage. Cui bono? Insofern wird verständlich, weshalb man Luther zum Säulen-Heiligen macht(e). Insofern gilt es, ihn von seinem Podest zu stoßen. Auf das ihn diejenigen stell(t)en, die von seiner Ideologie profitieren. (Anmerkung: Wiederholungen erfolgen nicht versehentlich; sie sollen vielmehr dazu dienen, dem werten Leser „Essentials“ – Fakten wie Wertungen – erneut vor Augen zu führen.)

In den zuvor beschriebenen gesellschaftlichen und (macht-)politischen Bezügen lebte Luther. Wobei die sozialen Strömungen und Gegenströmungen, die (fast) europaweit aufflackernden militärische Konflikte, die „Bauern“-Kriege seit dem 14. Jhd. und der „Deutsche“ (wiewohl keineswegs auf Deutschland beschränkte) Bauernkrieg von 1524 (der regional bis in die Dreißiger-Jahre des 16. Jhd. dauerte), wobei diese gesellschaftlichen Verwerfungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit realiter Teil einer *früh-proletarischen Revolution* waren (wie Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg dies zutreffend feststellt).

Als schließlich alle Besänftigung nicht mehr half, als sich Bauern, Handwerker, auch kleine Adlige und dergleichen einfache Leute mehr in einem Akt der Verzweiflung erhoben, als die Fronten solcherart geklärt waren, hörte Luther auf, Kreide zu fressen, und bellte, heulte, geiferte: „Drum soll hier zerschmeissen, würgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann.“ „Der Esel will Schläge haben, und der Pöbel will mit Gewalt regiert sein.“

Lebensvorstellung und Lebensführung der „frühneuzeitlichen Menschen“ (also derer des 16. Jh.) wurden einem zielgerichteten säkularen Umformungsprozess unterworfen und christlichen Moralvorstellungen angepasst; der Menschen Tätigkeiten unterzog man gesteigerten Effizienzkriterien, die Bevölkerung wurde „zur Befolgung, ja letztlich zur Verinnerlichung eines Tugendkanons erzogen, der Fleiß und Nützlichkeit, Pflichterfüllung und Ge-

horsam, Zucht und Ordnung zentral stellte bzw. Müßiggang, Verschwendung und 'Liederlichkeit' sowie überhaupt abweichendes Verhalten kulpabilisierte“.

So also war Luthers Lebenszeit geprägt vom Übergang der mittelalterlichen Feudalordnung zum Frühkapitalismus, mithin durch große politische, wirtschaftliche und soziale Umbrüche.

In diesen schwierigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen und in deren gesellschaftlicher Gemengelage gewann die Sündenbock-Funktion von „Hexen“, namentlich die von Hebammen und Heilerinnen, zunehmend an Bedeutung; indem die Wohlhabende(re)n Randgruppen und deren vorgebliche „Verfehlungen“ als (angebliche) Ursache allen Übels definierten, denunzierten und stigmatisierten, lenkten sie von den tatsächlichen Gründen des realen gesellschaftlichen und sozialen Elends ab (kriegerische Auseinandersetzungen auf kollektiver, Elend und Not des je Einzelnen auf individueller Ebene). Hielten katholische Lehre und ebensolches Verständnis die Armut für eine Tugend und christliche Mildtätigkeit für selbstredend und erwartungskonform, so verstand die protestantische (und namentlich die calvinistische) Ethik die Armut als ein persönliches Versagen und die Armen als faule und nichtsnutzige Sünder; indem man Randgruppen wie „Hexen“ und Hebammen/weise Frauen für die herrschenden desolaten Verhältnisse verantwortlich machte, konnte man (will meinen: konnte die herrschende Schicht) von den eigenen Versäumnissen

und Unzulänglichkeiten, mehr noch: von den eigenen Vergehen und Verbrechen ablenken.

Die Menschen, so Luther, sollen sich abfinden mit dem (sozialen) Los, das ihnen von Gott beschieden sei: „Mit dem Bewusstsein, in Gottes ... Gnade zu stehen und von ihm ... gesegnet zu werden, vermochte der bürgerliche Unternehmer ... seinen Erwerbsinteressen zu folgen ... , [so] Max Weber in 'Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus' ... Die Arbeiter für das eigene Erwerbsinteresse auszubeuten war durchaus erlaubt, ebenso die Anhäufung von Kapital ... Die englischen Auswanderer nahmen ihr calvinistisch-puritanisches Erbe mit in die neue Welt ... und formten den Kapitalismus moderner Prägung.“

Recht wenig wurde bisher zu Luthers Wirtschaftsethik geforscht und publiziert. Obwohl, beispielsweise, Karl Barth glaubt, „Luther und das Luthertum für jegliches unbefragtes Hinnehmen von sogenannten 'Eigengesetzlichkeiten' in Wirtschaft und Politik und alle daraus folgenden Übel der jüngeren Vergangenheit verantwortlich machen zu können“. Erst seit den Achtziger-Jahren des vergangenen Jhd. steht die lutherische Haltung zu Geld und Zins und zu sonstigen wirtschafts-relevanten Themen verstärkt im Fokus der Betrachtung.

Es lässt sich nicht bestreiten, dass in vor-lutherischer Zeit ein allgemein verbindliches, ebenso gültiges und aus der Bibel hergeleitetes (kirchliches) Zinsverbot bestand! Im Einklang mit der Auffassung von Thomas von Aquin:

„Nummus not parit nummos“ (Geld erzeugt kein Geld).  
Rekurrierend auf Aristoteles: „Zins ist aber Geld gezeugt von Geld. Daher ist auch diese Form von Erwerb am meisten wider die Natur.“ In der Praxis wurden – islamischem Geldwesen entsprechend (wo bekanntlich auch heute noch ein Zinsverbot besteht) – Darlehen mit einem Disagio ausgezahlt (wobei dieser Abschlag Bearbeitungsgebühr oder dergleichen genannt wurde resp. wird).

Dadurch waren/sind Zinsen (unbeachtlich des Umstands, ob sie als solche oder auch anders bezeichnet werden) nicht realiter eliminiert; gleichwohl wurden die Effekte des Zinseszinses aus der Welt geschafft, ebenso Wucherzinsen und dergleichen Ausbeutungsinstrumente der Besitzenden (i.e.: der Gläubiger, d.h. derjenigen mit dem rechten Glauben, will meinen mit dem an Besitz und Geld) gegenüber den Schuldner (die dadurch schuldig werden, dass sie auf das Geld derjenigen angewiesen sind, die sie ausbeuten). In der Praxis war das kanonische Zins-Verbot mehr und eher als kanonisches Wucher-Verbot zu bezeichnen. „Bemerkenswerterweise war es ... der in enger Beziehung zu den Fuggern und Welsern stehende spätere Kontrahent Luthers, Johannes Eck, der 1514/5 in Augsburg und Bologna bei Disputationen allgemein für eine enge Fassung des Wucherbegriffs und für die Erlaubtheit eines Einlagenzinses von 5% eintrat, weil der Gewinn virtuell im Gelde enthalten sei. Wer die Nutznießung seines Kapitals einem anderen zur produktiven Tätigkeit überlasse, könne für sich einen Teil des Geschäftsgewinnes in Anspruch nehmen. Eck wurde



dafür damals noch als 'apostolus mercatorum' beschimpft. Aber allgemein kam es dann im katholischen Raum seit dem Konzil von Trient (1545/7, 1551/2, 1562/3) zur Entschärfung des kanonischen Zinsverbotes und zur Genehmigung eines Darlehenszinses bis 5 %. 1830 schließlich wurde das kanonische Zinsverbot von Papst Pius VIII. ohne nähere Begründung für die Praxis außer Kraft gesetzt. Und enthielt noch der CIC (Codex Iuris Canonici) von 1917 eine Strafandrohung gegen Wucherer (im canon 2354) und die Erlaubnis, einen mäßigen Zins anzunehmen (im canon 1543), so enthält der CIC von 1983 hierzu keinerlei Bestimmungen mehr.“

Luther jedenfalls befürwortete (wie Zwingli und Calvin) die Aufhebung des Zins-Verbots; Zinssätze von vier bis fünf Prozent seien durchaus angemessen und rechtmäßig. Die Könige und Fürsten ließen sich nicht zweimal bitten, derart und derartige Profite zu machen. Etliche Historiker sehen deshalb hier die Geburt des Kapitalismus' (der sich bekanntlich von Krediten und Zinsen nährt, wobei, nur nebenbei bemerkt, heutzutage, im Zeitalter von fiat money, gemeinhin Kredite vergeben werden, die aus nichts als heißer Luft, die nur aus Lug und Trug bestehen, gleichwohl von den Kreditnehmern mit Zins und Tilgung, ggf. mit verpfändeter Sicherheit zu bedienen sind, welcher Umstand, so er denn nicht von Banken zu verantworten wäre, als gewerbsmäßiger Betrug einer kriminellen Vereinigung bezeichnet würde).

Entgegen vielfältigen (euphemistischen, den Sachverhalt in sein Gegenteil verkehrenden) Behauptungen der pro-

testamentarischen Kirche trat Luther also nicht für, sondern gegen das Zinsverbot ein: „Eines der Themen, mit denen sich Luther immer wieder beschäftigte, waren die von Geldgier und Wucher geprägten Kapitalgeschäfte. Das Thema klingt bereits in den frühen Dekalog-Predigten an, in denen Luther mit Blick auf das 7. Gebot in der 'avaritia', der Gier nach fremdem Hab und Gut, die 'Wurzel allen Übels' sieht. Ausführlich behandelt hat er es sodann in den zwei 'Wuchersermonen' von Ende 1519 bzw. Anfang 1520 sowie in der 1524 erschienenen Schrift 'Von Kaufhandlung und Wucher'. In ihnen fordert Luther – ausgehend vom 7. Gebot und den Prinzipien der Bergpredigt – eine Einhegung des Zinskaufs und der wegen des kanonischen Zinsverbots untersagten Wuchergeschäfte, derer sich vor allem die großen Handelsfirmen bedienten, hält aber im Hinblick auf die Wirtschaftspraxis einen Zins von vier bis sechs Prozent für vertretbar.“

Das Handelsblatt schreibt diesbezüglich: „In den Jahren 1519, 1520 und 1524 veröffentlichte Luther drei Traktate zum Zins und beteiligte sich damit an der immer heftiger aufwallenden Diskussion um das Zinsverbot. Grundsätzlich durfte nach dem kanonischen Recht kein Zins erhoben werden, aber es gab Ausnahmen. Zu Luthers Zeit wurde nun darüber gestritten, unter welchen Bedingungen das Verbot umgangen werden konnte – allein schon weil der Handelskapitalismus vor allem in Oberitalien stark zunahm. Luther erkannte, dass sich die Rahmenbedingungen geändert hatten und sich 'die differenzierte Realität des handelskapitalistischen Geldverkehrs nicht mehr durch die unveränderte Übernahme von Nor-

men des Urchristentums regulieren ließ' ... Aber: Auch das wirtschaftliche Handeln habe sich an der Gerechtigkeit des christlichen Liebesgebot[s] auszurichten.

1525 beantwortete Luther eine Anfrage des Danziger Rates mit den Worten: 'Für das Handeln im weltlichen Regiment sind Zinsen möglich, ja nötig, müssen sich aber nach der Billigkeit richten'. Die Höhe des Zinses dürfe sich ergo nicht nach dem Markt richten, sondern müssen für beide Seiten gerecht sein. Der Danziger Rat gestand daraufhin ... [ein] Recht auf Zinsnahme zu und setzte eine Richtgröße von fünf Prozent an. So trug Luther zur Überwindung der starren, von der Realität längst überholten Zinslehre des Mittelalters bei. Allerdings ließ eine Erhöhung des angepeilten Zinssatzes von fünf Prozent nicht lange auf sich warten – das 16. Jahrhundert war nun mal eine Ära der steigenden Preise ...

Was sich aus heutiger Sicht selbstverständlich anhört, war in Luthers Zeiten dem Vorwurf der doppelten Moral ausgesetzt. Schließlich steht in der Bibel 'Leihet ohne Wiedernehme'. Doch für den Historiker Schilling ist Luthers Ansicht die geldwirtschaftliche Konsequenz der 'Lehre von den zwei Regimentern und den zwei Reichen': Für die Ordnung im weltlichen Reich ist die weltliche Obrigkeit zuständig und somit fallen auch Geldgeschäfte nicht in den Bereich der Kirche. Diese Logik unterschied Luther vom Papst. 'Die notwendige Wirtschaftsreform war für ihn ein unverzichtbarer Teil der evangelischen Erneuerung von Kirche und Gesellschaft' ...“

Indes: Wenn Luther – gemäß der Zwei-Reiche-Lehre – tatsächlich nicht für das weltliche Reich, sondern nur für das von Gott zuständig war, dann hätte er sich aus dem irdischen Geschäft heraushalten sollen!

Er agierte indes mit Doppeldeutigkeiten („Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“), mit Ambivalenzen und Ambiguitäten – so, wie diese ihm (im Interesse der jeweils vertretenen Sache) gerade in den Kram passten. Insofern redete Luther mit gespaltener Zunge. Man kann, durchaus, auch von Luthers Doppelmoral sprechen. Von einer Doppelmoral im Interesse derer, die ihn nährten, die ihn schützten, die seinen Ruhm mehrten. Den eines – angeblich – großen Reformators. Nicht erwähnt wurde und wird, dass Luther ein kleiner, mehr noch: ein geradezu schäbiger Mensch war. Ein Adlatus der wirklich Mächtigen, die oft hinter den Kulissen des Scheins, hinter den Fassaden jener Politikveranstaltung, die man heutzutage repräsentative Demokratie nennt, agier(t)en. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie – Ministerpräsident Seehofer bekanntermaßen ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

Zu den wirklich Mächtigen gehörte zu Luthers Zeit Jakob Fugger: Er „ist der erste neuzeitliche Monopolkapitalist, dem die Fürsten gehorchen, weil sie mit ihm verdienen. Denn er verkauft Bistümer, ist gegen gute Provision der

Ablaß-Händler des Papstes und läßt die deutschen Fürsten – für 100 Millionen Mark Bestechungsgelder – den Karl von Spanien zum Kaiser wählen, weil 'kein anderer Kandidat uns soviel Verdienstmöglichkeiten bietet' ... Für ... Fugger ist auch der Revolutionär Thomas Münzer mit seinem Bauernheer nur ein Passivposten. Er investiert 25 Millionen, um den Aufstand niederzuschlagen, doch mahnt er die Fürsten: 'Schlagen Sie nicht zu viele tot, sonst müssen Sie Ihre Äcker noch selbst pflügen.' Dann macht er den Saldo: '25 Millionen auf 100 000 tote Bauern. Das macht 250 pro Bauer. Das kommt billig. Ein gutes Geschäft.'“

So also stellt sich die Frage: Wer gab hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

Unbeachtlich solch grundsätzlicher Überlegungen glaubte Luther zu wissen, was Gott in Geldangelegenheiten will – jedenfalls nicht, „daß man kein Geld und Gut haben und nehmen soll oder wenn mans hat, (es) wegwerfen solle, wie etliche Narren unter den Philosophen und tolle Heilige unter den Christen gelehret und getan haben. Denn er läßt's wohl geschehen, daß du reich seiest ...“: „Zum weltlichen regiment gehoret, das man gelt, gut,

ehre, gewalt, land und leute habe und kan on dis nicht bestehen.“

Auch vom Kaufmannsstand schreibt Luther, von der Warenversorgung der Bevölkerung, von der Tauschfunktion des Geldes – von sehr weltlichen Dingen, obwohl er doch dem Reiche Gottes verhaftet sei. „Wucher muß sein. Aber wehe den Wucherern“ – wieder eine der Luther-spezifischen Doppeldeutigkeiten, eine seiner Ambiguitäten, die janusköpfig die eine wie die andere Seite, die Interessen der Pfeffersäcke wie die der Not leidenden Masse bedienen.

Luther „hat Kapitalismus mit Judentum, Wucher mit Kapitalismus, Judentum mit Wucher identifiziert und verurteilt. Profitiert haben von dieser Verteufelung die reaktionärsten Kräfte in Deutschland ... [,] Feudaladel und ... Kirche als größte... Feudalherren. Luther hat die niedrigsten Instinkte der Leute instrumentalisiert gegen das, was damals ... Fortschritt war.“ Mit anderen Worten: Luther hat die Welt geschaffen, wie sie ihm, will meinen: seinen Herren, allen voran dem sächsischen Kurfürsten beliebte. Das Wohlergehen der einfachen Leute, der Masse, des Volkes war ihm schnurzegal.

Zwar wettete er, Luther, in der Tat, fleißig gegen den Wucher (wohlgemerkt: gegen den Wucher, nicht gegen Zinsen allgemein, wie doch „sola scriptura“ es verlangen würde!): „Nun findet man etliche, die nicht allein in geringen Gütern, sondern auch zuviel nehmen, sieben, acht, neun, zehen aufs Hundert. Da sollten die Gewaltigen ein-

sehen, hie wird das arm gemein Volk heimlich ausgesogen, und schwerlich unterdrückt.“ An gleicher Stelle aber schreibt er: „Es ist aber meines Werks nicht, anzuzeigen, wo man fünf, vier oder sechs aufs Hundert geben soll. Ich laß es bleiben bei dem Urtheil der Rechten. Wo der Grund so gut und reich ist, daß man da sechs nehmen möge.“

Ergo: Zehn Prozent Zinsen sind zu viel, sechs Prozent durchaus erlaubt. Bekanntlich soll man die Kuh nicht schlachten, die man (noch) melken will: „Und wie ich droben gesagt: wenn alle Welt zehen aufs Hundert nähme, so sollten doch die geistlichen Stifte das gestrengste Recht halten, und mit Furchten vier oder fünf nehmen; denn sie sollen leuchten und gut Exempel geben den Weltlichen.“ Es „ist das der nächstliegende und beste Rat, den Wert einer Ware danach zu bestimmen, wie der allgemeine Markt sie gibt und nimmt oder wie es die Gewohnheit des Landes ist, [sie] zu geben und zu nehmen. Denn hierin kann man das Sprichwort gelten lassen: Handele wie andere Leute, so bist du kein Narr. Was auf solche Weise erworben wird, halte ich für redlich und gut ...“ So Luther in seinem Sermon über den Handel.

Mit anderen Worten (in wohlbekannter Doppelzüngigkeit und gegen vorangehende Ausführungen im selben Sermon): Was der Markt hergibt ist erlaubt. Denn die andern verlangen es auch. Eben weils der Markt hergibt – so sieht praktische luthersche Geld- und Handelsethik aus.

Auch wenn Luther – in Nebensächlichkeiten, nicht im Essentiellen, mit gewohnt drastischen Worten ggf. ein rücksichtsloses Vorgehen der Obrigkeit fordernd – immer wieder er- und vermahnt (ähnlich den Sozialpolitikern unserer Tage, die ebenfalls gegen Auswüchse wettern, aber nicht deren Ursachen – das kapitalitische Wirtschaftssystem und Zins und Zinseszins als dessen Grundlage – in Frage stellen): „Daher auch etliche unter den Kaufleuten auferwacht, und gewahr worden sind, dass unter ihrem Handel manch böser Griff und schädliche Finanze im Brauch sind, und zu besorgen ist, es gehe hie zu, wie der Ecclesiasticus sagt, dass Kaufleut schwerlich ohn Sünde sein mügen. Ja, ich acht, es treffe sie der Spruch St. Pauli 1 Timoth 6,10: Der Geiz ist eine Wurzel alles Ubels. Und abermal (v. 9) Wilche reich wollen werden, die fallen dem Teufel in den Strick, und in viel unnutze, schädliche Begierde, wilche die Leut versenken ins Verderben und Verdammniss ...“

Es ist kein Verdienst Luthers, dass er versuchte, den Auswüchsen des (Früh-)Kapitalismus zu wehren (obwohl die evangelische Kirche, aus Gründen der Rechtfertigung, der eigenen wie der Luthers, diesen Aspekt in ihren Sonntagsreden unermüdlich bemüht); es ist aber ein Versagen des Reformators ad peiorem, durch seine Rechtfertigung der Zinsnahme (ob in direkter oder versteckter Form) das kapitalitische Wirtschaftssystem mit all seinen Auswüchsen legitimiert zu haben. Zum Wohle der Obrigkeit. Der Fürsten. Derer des Standes und derer des Geldes. Der Fugger, Welser und Co. Der Krupps und Flicks. Der Rockefeller und Rothschilds.



Hier manifestiert sich meines Erachtens ein weiteres epochales Versagen Luthers. Denn die Bibel, die Heilige Schrift, sola scriptura einen feuchten Kehricht scherten, wenn sie seinen Interessen resp. denen seiner Oberen im Wege standen. Mithin: Es ist ein falsches Spiel, das Luther mit uns treibt.

Daran ändern auch seine Spiegelfechtereien nichts: „Cato sagt: Lieber, was ist Wuchern anderes als die Leute morden? Solches haben die Heiden getan und gesagt. Was sollen die Christen wohl tun? Die Heiden habens aus der Vernunft errechnen können, daß ein Wucherer ein vierfältiger Dieb und Mörder sei. Wir Christen aber halten sie in solchen Ehren, daß wir sie schier um ihres Geldes willen anbeten.“

Ebenso wenig ändern gewundene Interpretationen der Lutherschen Wirtschafts- und Zinsethik: „Das vernünftige Argument der Gleichheit oder Billigkeit weiß Luther nun aber bezüglich der Risikoaufteilung zu konkretisieren, nämlich daß das Risiko nicht nur beim zinszahlenden Zinsmann liegen könne, der den Zins unabhängig von wechselnden Ernteerträgen oder Geschäftserfolgen zu zahlen habe. Sondern Luther fordert, daß dem Zinsherr nur dann der Zins gebühre, wenn der Zinsmann 'seyner arbeyt frey, gesund un on hyndernüß prauchen muge'. Stattdessen fordert Luther eine Art Risikoausgleich: 'wiltu eyn interesse mit haben zu gewinnen, mußtu auch ein interesse mit haben zuvorliren.' Das mag für die damalige Zeit ein revolutionärer Vorschlag sein. Dagegen wird

heutzutage deutlich unterschieden, ob ein Kapitalanleger nur Geld rentierlich festlegen oder sich unternehmerisch beteiligen will: Dabei ist der übliche (relativ sichere) Kapitalmarktzins in der Regel erheblich niedriger als die (relativ unsichere) Renditeerwartungen bei Unternehmensbeteiligungen. Hier ist aufgrund der relativ höheren Verlustmöglichkeiten eine höhere Rendite gerecht und billig.“

Zwar erzählen uns auch unsere Oberen von Interessenausgleich, gerechter Verteilung und ähnlichen Schimären mehr; indes: A fructibus eorum cognoscetis eos (An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen – Matthäus, Kap. 7, Vers 16). Und mit Zins und Zinseszins ist das Elend des Kapitalismus in die Welt gekommen; daran ändert nichts, dass „man“ – sei es Luther zu damaliger Zeit, seien es Politiker heutzutage – dessen allergrößte soziale Verwerfungen zu verhindern versucht.

Bisweilen forderte Luther auch den „Zehnten“ (oder auch neunten oder achten oder sechsten Teil der jährlich anfallenden Erträge) als einen ‚allerfeinsten Zins‘ ... In der Literatur hält man verschiedentlich Luthers Haltung zum Zinskauf, den er eben erst als größtes Unglück ansieht und dann aber doch als Handlungsmöglichkeit zulässt, für widersprüchlich.“

Nein. Luthers Haltung ist nicht widersprüchlich, sie ist konsistent. In ihrer Inkonsistenz: Er verspricht, was seine Leser gerne lesen, und predigt, was seine Hörer gerne hören. Um im Zweifel das zu propagieren, was seinen Oberen frommt. Und auch unsere hochehrenwerte Frau

Bundeskanzlerin hat ja offen zugestanden, dass man nach den Wahlen nicht alles halten könne, was man vor denselben versprochen habe. Das nennen Politiker Pragmatismus. Das nennen ehrbare Menschen Lug und Trug.

Weil Not Eisen breche, sei „ein not Wücherlin“ erlaubt, „schier ein halb werck der barmhertzigkeit, für die dürsstigen, die sonst nichts hetten, und den andern nicht sonderlich schadet.“ Ein „not Wücherlin“ indes ist eine *Contradictio in adiecto*. Es sei denn, man fasst den Begriff der „Not“ sehr weit, allzu weit: Ausnahmen zu schaffen, um die Ausnahme zur Regel zu machen, ist seit je ein probates (politisches) Mittel: *Quod licet lovi non licet bovi*.

Und wenn Luther Wucher-Zinsen von dreißig oder gar vierzig Prozent anprangert, dann auch deshalb, weil diese gar die Fürsten fressen (würden) – bedenkt man die finanzielle „Not“, in der sich namentlich der niedere Adel, aber auch und selbst der Kaiser befand (weshalb letzterer bis zur Halskrause bei den Fuggern verschuldet war), so wird auch solcherart das Wettern Luthers gegen den Zins-Wucher verständlich.

Und als der Gipfel von Agitation und Sophismus ist zu werten, dass Luther sich – angeblich im Sinne von Nächstenliebe und Billigkeit (*aequitas*) – gegen die Insurgenten des Erfurter Aufstands wie folgt empört: „... daß sie keine Zinsen mehr geben, sondern vom Kapital abrechnen wollen. Lieber, wenn ich jährlich vom Kapital zehren wollte, so wollte ich es wohl bei mir behalten. Was brauchte ich es einem anderen auszuleihen, als wäre ich

ein Kind und ließe einen anderen damit handeln? Wer will sein Kapital auch zu Erfurt so verwalten, daß Ihre es ihm jährlich und stückweise zurückgebet.“

M. E. zu Recht bezeichnet Marx den Reformator im Dienste seiner Herren als „älteste[n] deutsche[n] Nationalökonom“; er, Luther, betrieb Theologie im Interesse, ggf. auch im Auftrag des Kapitalismus: „Damit dürfte aus lutherisches Sicht für ein geordnetes Wirtschaftsgefüge, in dem (etwa wie gegenwärtig in einer sozial abgefeierten Marktwirtschaft) für die in Not geratenen gesorgt wird [e. A.: man denke, nur beispielsweise, an die Segnungen der mittlerweile unzähligen Tafeln deutschlandweit] und nicht Habgier oberstes Wirtschaftsziel ist, eine Leistungsverrechnung, wie sie das Zinszahlen darstellt, durchaus legitim und für das Gemeinwesen produktiv sein“ – „2 x 3 macht 4 – widdewiddewitt ... Ich mach' mir die Welt – widdewiddewitt – wie sie mir gefällt ...“, hätte Pippi Langstrumpf zweifelsohne kommentiert. Vielleicht hätte sie, neunmalklug, auch gefragt: „Welche Leistung wird hier verrechnet? Die der reichen Arbeitslosen gegen die der armen Arbeitslosen?“

Und Luther hat auch den rechten Trost für das schlechte Gewissen, das einen Reichen rühren mag, parat: „... [W]enn wir alles verwerfen sollten, was einen Mißbrauch darstellt, was würden wir für ein Spiel anrichten? ... Gold und Silber, Geld und Gut stiften viel Böses unter den Leuten. Soll man darum solches alles wegwerfen? Nein wahrlich nicht! Ja wenn wir unsern nächsten Feind vertreiben wollten, der uns am allerschädlichsten ist, so

müßten wir uns selbst vertreiben und töten. Denn wir haben keinen schädlicheren Feind als unser eigenes Herz.“  
Erinnert irgendwie an Orwells Newspeak – “During times of universal deceit, telling the truth becomes a revolutionary act.”

M.E. zu Recht behauptet Max Weber, aus zwei grundlegenden Ideen bzw. Prinzipien habe sich die protestantische (Arbeits-)Ethik entwickelt: aus der Reformation Luthers und aus der innerweltlichen Askese-Vorstellung Calvins, die, letztere, maßgeblich am Profit-Ethos des Kapitalismus´ beteiligt sei.

Nur wenige Menschen, so Calvin, seien auserwählt (das Reich Gottes zu betreten); man erkenne sie nicht nur an einem frommen Leben, sondern auch an ihrem wirtschaftlichen Erfolg (aufgrund ihrer Gottgefälligkeit). Aufgrund der lutherschen Vorstellung von der Vorherbestimmung des je einzelnen Lebens (infolge des Gottesgnadentums – Gott verteile seine Gunst, wie es ihm beliebt, ggf. auch zufällig und willkürlich) herrschte zudem die Vorstellung, jeder habe die Rolle im Leben zu spielen, die ihm nun einmal zugewiesen wurde – für emanzipatorische Gedanken blieb ideologisch kein Platz.

„Ein anderer Grund für den Antrieb zur Askese war auch die Endzeitstimmung, die im katastrophengebeutelten 17. Jahrhundert aufkam. Die angenommene Nähe der Apokalypse ließ die Gläubigen die innerweltliche Askese leben. So glaubten die Menschen dieser Zeit, dass die

Hungersnöte, Stadtbrände und andere Katastrophen eine Konsequenz ihrer Sünden ... [seien].“

Prädestination und Askese sind von überragender Bedeutung für die Entwicklung der kapitalistischen Geisteshaltung; das Wirtschaftsleben wird durch ein dezidiertes Erfolgsprinzip geprägt, das im wirtschaftlichen Prosperieren die segnende Hand Gottes zu erkennen glaubt. Genußsucht ist obsolet, Gewinne sind zu reinvestieren: Derart entwickelt sich eine (für das neu entstehende System charakteristische) Kapitalakkumulation. So also werden Protestantismus/Lutherismus/Calvinismus zum fruchtbaren Boden, auf dem das neue, kapitalistische Gesellschaftssystem aufzublühen vermag; das Leistungsprinzip erfährt eine religiös-ideologische Legitimation und Überhöhung – dadurch, dass wirtschaftlicher Erfolg als gottgewollt gilt.

„Weber selbst gibt unumwunden zu, daß es schon im katholischen Mittelalter kapitalistischen Formen des Wirtschaftens gegeben habe: Gewinnstreben, Berechnung bzw. Gewährung des Zins, asketische Lebensführung mit Anhäufung von Kapital. Doch wo das erste vor allem einem Abenteurerkapitalismus entsprungen sei, der zweite einem Pariakapitalismus der Juden und die dritte einem institutionellen Klösterkapitalismus bei individueller Armut, da beruht der moderne Kapitalismus auf der Totalität seiner Wirkmacht. Er beschränkt sich nicht auf wenige Individuen, eine Volksgruppe oder eine religiösen Elitegruppe, sondern beruht auf der Gleichförmigkeit der asketischen Lebensführung in der ganzen Gesellschaft.“

Luther warf den aufständischen Bauern vor, das Evangelium für Veränderungen ihrer sozialen und gesellschaftlichen Situation zu missbrauchen; dadurch würden sie himmlische und irdische Gerechtigkeit verwechseln.

Und Luthers Nachfahren verhielten sich nicht anders: „Der Obrigkeit ... billigte das Gros der Geistlichkeit – getreu der lutherischen ‘Zwei-Reiche-Lehre’ – das Recht zu, den als negativ eingeschätzten Einfluss der Juden zu beschneiden. Diese Haltung erklärt, warum die Kirchenleitungen beispielsweise schwiegen, als die Nazis unter Regie des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher am 1. April 1933 erstmals jüdische Geschäfte boykottieren ließen.“

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther ‘heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße’. Vielleicht hätte er da ... zu Recht gesessen als einer der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten.“

Und weiterhin: Ob Antijudaist oder Antisemit – Luther war schlichtweg ein Judenhasser. Par excellence. „Im Jahr 1543 veröffentlichte der 60 Jahre alte Martin Luther seine Schrift ‘Von den Juden und ihren Lügen’. Darin entwickelte er sieben Forderungen, die nachfolgend auf ihre Kernaussagen verkürzt werden: ‘Was wollen wir Christen

nun tun mit diesem verworfenen, verdammten Volk der Juden? ... Ich will meinen treuen Rat geben:

‘Erstlich, daß man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke und, was nicht verbrennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, daß kein Mensch einen Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich.

Zum anderen, daß man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre.

Zum Dritten, daß man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein und Talmudisten.

Zum Vierten, daß man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren.

Zum Fünften, daß man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe.

Zum Sechsten, daß man ihnen den Wucher verbiete und ihnen alle Barschaft und Kleinode an Silber und Gold nehme.

Zum Siebten, daß man den jungen, starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel, und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nase.’

Im Grunde hatte Luther damit das gefordert, was knapp 400 Jahre später in der Reichspogromnacht realisiert wurde.“

Über Antijudaismus (bei dem eher die Ablehnung der Religion) und Antisemitismus (bei dem mehr die Ablehnung der Rasse im Fokus steht) ließen sich Dutzende von Büchern schreiben. Dies indes ist nicht Absicht und Vorha-



ben meiner Betrachtungen über Luther und dessen Verhältnis zu den Juden, genauer: seinen Judenhass, einerlei, ob dieser auf antijudaistischen oder antisemitischen Motiven beruhte. Oder auf beiden: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert ... Martin Luthers späte ´Judenschriften´ sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalben groß.“

Fest steht: Luthers Paranoia und Hass gegen die Juden steigerten sich, nach und nach, ins schier Unermessliche; die folgenden Zitate sprechen für sich und bedürfen keiner Erläuterung:

- „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind“
- „Kein blutdürstigeres und rachgierigeres Volk hat die Sonne je beschienen als die, die sich dünken, sie seien darum Gottes Volk, dass sie sollen und müssen die Heiden würgen und morden“
- „Ein solch verzweifelt, durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden, so diese 1400 Jahre unser Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen“

- „So ist's auch unsere Schuld, dass wir das große unschuldige Blut, so sie an unserem Herrn und den Christen bei dreihundert Jahren nach der Zerstörung Jerusalems und bis daher an Kindern vergossen (welches noch aus ihren Augen und Haut scheint) nicht rächen. Sie nicht totschiagen, sondern für all ihr Morden, Fluchen, Lästern, Lügen und Schänden frei bei uns sitzen lassen, ihre Schulen, Häuser, Leib und Gut schützen und schirmen, damit wir sie faul und sicher machen und helfen, dass sie getrost unser Geld uns ausaugen, dazu unser spotten, uns anspeien, ob sie zuletzt könnten unser mächtig werden“
- „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben, sie aber für immer zum Lande ausgetrieben. Denn ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen“
- „Wie die treuen Ärzte tun, wenn das heilige Feuer in die Beine gekommen ist, fahren sie mit Unbarmherzigkeit und schneiden, sägen, brennen Fleisch, Adern, Bein und Mark ab. Also tue man hier auch, verbrenne ihre Synagogen, verbiete alles, was ich droben erzählt habe, zwinge sie zur Arbeit und gehe mit ihnen um nach aller Unbarmherzigkeit wie Mose tat in der Wüste und schlug dreitausend tot, dass nicht der ganze Haufen verderben musste ... Will das nicht helfen, so müssen wir sie wie tolle Hunde ausjagen ...“

Es war kein geringer als *Heinrich von Treitschke*, der Jahrhunderte später Luther, den Judenhasser, zum Vereiner von Deutsch- und Christentum erklärte: „Luther wurde ... zur Ikone der Einheit von Deutschtum und Christentum im werdenden deutschen Nationalstaat. Treitschkes Rede zum 400. Geburtstag Luthers 1883 vollendet diesen Prozess. Luther sei 'Blut von unserem Blute. Aus den tiefen Augen dieses urwüchsigen deutschen Bauernsohnes blitzte der alte Heldenmut der Germanen, der die Welt nicht flieht, sondern sie zu beherrschen sucht durch die Macht des sittlichen Willens.'“ Derart führt „[e]ine kontinuierliche Linie von preußischen Historikern über protestantische 'Kriegstheologen' von 1914-18 und das republik-feindliche Luthertum der zwanziger Jahre bis ins Nazi-Reich“: *Hans Johst*, einer von Hitlers „Gottbegnadeten“ auf der gleichnamigen Liste, dieser Hans Johst lässt in seinem Lutherdrama *Prophezen* den Wittenberger ausrufen: „Das Schwert eifert, und das Schwert richtet, der Name des Schwertes sei gelobt! Deutschland stürmt sich seinen Himmel!!“ Außer solchen Hofschranzen wussten die – von Nietzsche, Kant und Hegel, von Marx und Freud – aufgeklärten Intellektuellen des 20. Jhd., jedenfalls die, denen man große Literatur nachsagt, weit mehrheitlich nicht viel mit Luther anzufangen.

Mithin kann man nicht außer Acht lassen: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen“ Konflikt „der Deutschen“ mit „den Juden“ ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar: „Im Sinne der Zwei-Reiche-Lehre erklärt Lu-

ther auch, dass der Christ dem Staat als Henker dienen kann. Und genau so ist es im Dritten Reich vielfach gewesen. Das evangelische Personal in den KZs bzw. den Vernichtungslagern hat sich z. B. damit gerechtfertigt, sich den Opfern gegenüber nicht böse verhalten zu haben. Und das führt schließlich zu der Frage: Ist ein evangelischer Henker vielleicht höflicher und zuvorkommender mit den Opfern als ein Henker, der keiner der beiden Großkirchen angehört? Wie weit darf ein evangelischer Judenverfolger gehen? Ist er im Unterschied zu nichtkirchlichen Antisemiten nur 'frei von Hassgefühlen und Racheinstinkten' ...“

„Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als ... die protestantischen Fakultäten [noch] peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich der Herausgeber des Stürmers, Julius Streicher, vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: 'Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.' Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: 'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.'“

Hitler selbst führte aus: „Luther war ein großer Mann, ein Riese. Mit einem Ruck durchbrach er die Dämmerung; sah den Juden, wie wir ihn erst heute zu sehen beginnen.“

Wie er, Hitler, ihn, Luther, zu sehen begann. Nach seiner, Hitlers, Wandlung zum Antisemiten: „Der junge Adolf Hit-

ler hatte Anfang der zwanziger Jahre mit den ... Chefredakteuren des Völkischen Beobachters, *Dietrich Eckart* und *Alfred Rosenberg*, zwei Berater an seiner Seite, die Luther gerade wegen seines Kurswandels vom Judenfreund zum Judenfeind bewunderten. Dies dürfte dazu beigetragen haben, dass Hitler bereits in seiner Nürnberger Parteitage von 1923 ... seine Wertschätzung Luthers zum Ausdruck brachte. Den 'großen Reformator' würdigte er in einer Reihe mit Friedrich dem Großen und Richard Wagner als herausragenden Deutschen: „Neben Friedrich dem Großen stehen hier Martin Luther sowie Richard Wagner.“

„Der „Stürmer“ pries Martin Luther als einen der größten deutschen Antisemiten ... 'Die Deutschen Christen sind die SA Jesu Christi', schrieb der Berliner Pfarrer *Joachim Hossenfelder*. Die erste Nummer der Schriftenreihe der Deutschen Christen aus dem Jahr 1933 trug den Titel 'Unser Kampf'. Ein Jahr zuvor hatte Hossenfelder die Glaubensbewegung *Deutsche Christen* als inner-evangelische Kirchenpartei gegründet ...

Bei den von Hitler in einer Art Putsch von oben angesetzten Kirchenwahlen gewannen die von Hitler favorisierten Deutschen Christen im Juli 1933 in fast allen Landeskirchen eine Zweidrittelmehrheit aller abgegebenen Stimmen ... Die Protestanten zeigten sich bekanntlich anfälliger für die totalitäre NS-Propaganda als die schon im Kaiserreich als Minderheit angefeindeten Katholiken: Im Rheinland und in Bayern erreichte die NSDAP bei den Reichstagswahlen im März 1933 um 20 Prozent der ab-

gegebenen Stimmen. In protestantischen Regionen waren es zum Teil über 60 Prozent ...

Die thüringische Landeskirche war eine Bastion der Deutschen Christen. Im Januar 1934 wurde *Martin Sasse*, seit 1930 Mitglied von NSDAP und SA, evangelischer Landesbischof von Thüringen. Wenige Tage nach den Novemberpogromen von 1938, in deren Verlauf rund 400 Menschen ermordet oder in den Suizid getrieben wurden, veröffentlichte Sasse seine Schrift *'Martin Luther über die Juden: Weg mit ihnen'* ...

Zwar erging es den Anhängern der Bekennenden Kirche, die sich wie Bonhoeffer lautstark kritisch gegenüber dem Regime äußerten, schlecht. Im Jahr 1937 allein wurden fast 800 Pfarrer und Kirchenjuristen der Bekennenden Kirche vor Gericht gestellt, unter ihnen *Martin Niemöller*. Es gab Protestanten, die für ihren Glauben starben. Aber der evangelischen Kirche ging es unter dem neuen Regime materiell gut ... [Z]wischen 1933 und 1944 [wurden] über tausend Kirchengebäude umgestaltet oder neu errichtet ...

[D]er deutsche Kulturprotestantismus [war anfällig] für die autoritären, antimodernen, nationalistischen, völkischen, rassistischen und antisemitischen Ideologien seiner Zeit ... In den 'Richtlinien' der Deutschen Christen hieß es, sie sähen in 'Rasse, Volkstum und Nation uns von Gott geschenkte und anvertraute Lebensordnungen'. Sie traten der 'Rassenvermischung' entgegen und betrachteten die Judenmission als 'Eingangstor fremden Blutes in

unseren Volkskörper'. Rassismus ging vor Nächstenliebe, die Zehn Gebote wurden von einigen als jüdisch abgelehnt.“

*Joachim Hossenfelder* (1899-1976), evang. Pfarrer, seit 1929 NSDAP-Mitglied, 1931 (1932?) (Mit-)Begründer der innerevangelischen Glaubensbewegung *Deutsche Christen* und deren erster Reichsleiter, seit September 1933 Bischof von Brandenburg, aufgrund des sog. *Sportpalastskandals* noch im selben Jahr von *Reichsbischof Müller* von seinen Ämtern entbunden und bereits im Dezember 1933 zurückgetreten, Hossenfelder, Herausgeber von *Die Richtlinien der deutschen Christen* und Verfasser von *Unser Kampf* (eines Büchleins von sage-und-schreibe 32 Seiten; für *Die Richtlinien der deutschen Christen* wurde eine Seite Papier weniger verschwendet), dieser Joachim Hossenfelder verstand, in der Tat, die Deutschen Christen als „*die SA Jesu Christi*“; ich bin überzeugt, Martin Luther hätte diesen Vergleich gut geheißen.

Die völkisch-nationalen, germanophilen und antisemitischen Wurzeln der *Deutschen Christen* nachzuzeichnen würde den Rahmen vorliegender Einführung sprengen, wäre zudem nicht zielführend; bezeichnenderweise wurden *Alfred Rosenbergs Der Mythos des 20. Jahrhunderts* und dessen Verunglimpfungen alles „Undeutschen“ und Artfremden“ mit großer Zustimmung in der völkisch-protestantischen Szene aufgenommen; marxistischer wie katholischer(!) Internationalismus seien die beiden Facetten desselben jüdischen Geistes und die Reformation werde in einer erneuerten protestantisch-deutschen Nati-

onalreligion vollendet – Martin Luther hätte wahrlich seine Freude gehabt: „Luthers Großtat war ... die Germanisierung des Christentums. Das erwachende Deutschtum aber hat nach Luther noch zu Goethe, Kant, Schopenhauer Nietzsche ... geführt, heute geht es in gewaltigen Schritten seinem vollen Erblühen entgegen ...“

Dieser Mythos und Mythos war sowohl den Deutschen Christen als auch den Nationalsozialisten Programm und Verpflichtung; er ist die Lüge, aus dem das hinlänglich bekannte Ungeheuer kroch. Wobei der Schoß auch heute noch fruchtbar ist: weniger für nationale Ideologien, mehr indes für den Faschismus einer Neuen Weltordnung, die sich die unbedingte und grenzenlose Herrschaft des Menschen über den Menschen auf ihre Fahne geschrieben hat. Und sich ihrer Apologeten ähnlich bedient wie sich die Herrschenden (seinerzeit) Luther zu nutze und nutzbar mach(t)en. Denn Herren sind die Herren immer. Und Knechte bleiben Knechte.

Die Deutschen Christen (DC) wurden – mit entsprechend langer „Vorlaufzeit“ wie angeführt – dann 1932 (offiziell) gegründet (bereits ein Jahr zuvor war ein Gruppe gleichen Namens in Thüringen zu einer Kirchenvertreterwahl angetreten; spiritus rector dieser Gruppierung war *Siegfried Leffler*, der so bezeichnende Bücher wie *Christus im Dritten Reich der Deutschen. Wesen, Weg und Ziel der Kirchenbewegung Deutsche Christen* schrieb, zu den „Hardcore“-Vertretern der NSDAP in der lutherischen Kirche gehörte, ab 1939 das *Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche*



*kirchliche Leben* leitete und nach Ende des Krieges 1980 als Ehrenbürger des Ortes verstarb (Hengersberg in meiner bayerischen „Wahl“-Heimat), an dem er zuletzt als Pfarrer gewirkt hatte).

Die „Kirchenbewegung deutsche Christen“ zählte ca. 1 Million Mitglieder; ihr gehörte ein Drittel der (evang.) Pfarerschaft an; in deutschen Kirchen hingen die Hakenkreuz-Fahnen.

„Hitler allerdings sind die Deutschen Christen bald nach den erfolgreichen Kirchenwahlen lästig geworden. Der innerkirchliche Streit, den sie angezettelt haben, passt nicht in sein Konzept ... Die verschärfte Kontrolle der Lutheraner überträgt er von 1935 an einem Kirchenminister, er selbst verliert das Interesse an der Thematik.“

Die *Deutschen Christen* indes unterstützten Hitler mit Hurragebrüll; die „Helden“ des „Widerstands“ in der *Bekennenden Kirche* waren oft unterwürfig und feige in der Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Regime: „Karl Barth ... [riet] auf die Frage, wie die Kirche dem zunehmend mörderisch agierenden braunen Regime begegnen solle, zur politischen Passivität ...: 'Weitermachen wie die Mönche in Maria Laach'“: „Nach Hitlers Machtergreifung 1933 gewährte der Laacher Abt Ildefons Herwegen dem abgesetzten und bedrohten Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer ein Jahr lang Zuflucht in seinem Kloster. Gleichzeitig versuchte der Abt mit seinen engsten Mitarbeitern, Brücken der Verständigung zwischen der katholischen Kirche und dem

Nationalsozialismus zu bauen. Mehr noch: Spätestens seit Heinrich Bölls 1959 erschienenem Roman 'Billard um halb zehn' ist bekannt, dass die Mönche von Maria Laach Hitlers Machtergreifung begeistert feierten. Erst Anfang 1934 distanzierte sich der Konvent vom Regime ...“

Festzuhalten gilt: Es handelt sich beim Judenhass Martin Luthers nicht „nur“ um „eine dunkle Seite“ des Reformators oder auch der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Und es stellt sich die Frage: Was hatte die *Bekennende Kirche* (BK) diesem lutherschen Wahn- und Irrsinn entgegenzusetzen? Wenig: Seit ihrer Gründung im Mai 1934 (als Reaktion auf die Parteinahme Hitlers zugunsten der Deutschen Christen) hatte sie zwar eigene Verwaltungs- und Leitungsstrukturen, erhob sie den Anspruch, die einzige rechtmäßige Kirche zu sein; viele ihrer Pfarrer aber blieben, gleichwohl, Bedienstete der jeweiligen Landeskirchen und somit von diesen abhängig; eine einheitliche, geschlossene Opposition gegen das Nazi-Regime bildete sich nicht. Mehr noch: Weite Teile der BK blieben dem „Führerstaat“ treu, bejahten, darüber hinaus, auch den (2. Welt-)Krieg.

Bereits im September 1933 gründeten *Bonhoeffer*, *Niemöller* und andere (Berliner) Pfarrer den *Pfarrernotbund* (bzw. traten diesem wenige Tage nach Gründung bei) – aus Protest gegen und Reaktion auf den *Arierpara-*

*graphen*, dem zufolge getaufte Juden aus der Evangelischen Kirche auszuschließen seien, ebenso Halbjuden und Nicht-Juden in Mischehe mit einem Juden. Mit der Gründung des Pfarrernotbunds begann der sog. *Kirchenkampf* (als innerkirchliche Auseinandersetzung der *Deutschen Evangelischen Kirche*); dem Pfarrernotbund gehörten bereits nach kurzer Zeit etwa 20 Prozent der evangelischen Pfarrerschaft an.

Gleichwohl: Der Pfarrernotbund war ein System gegenseitiger Unterstützung und Solidarität (mit getauften Juden innerhalb der eigenen Reihen), keinesfalls jedoch eine Protestbewegung gegen die Diskriminierung der Juden allgemein; auch die Mitglieder des Notbundes waren – in Luther'scher Tradition – mehrheitlich durch Antijudaismus und Antisemitismus geprägt und befürworteten – gemäß dem Diktum Luthers, man gebe dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist – eine Nichteinmischung in Angelegenheiten des Staates, mehr noch: den Ausschluss von Juden aus staatlichen Ämtern sowie Berufsverbote für Juden in den sog. Freien Berufen (Ärzte, Rechtsanwälte etc.). Selbst Niemöller sprach sich dafür aus, Juden (nach der Definition des Arierparagraphen) *nicht* mit Leitungsfunktionen innerhalb der Kirche zu betrauen.

„Hitler schien ihm nicht so übel, daß er nicht dessen 'gewaltiges Werk der völkischen Einigung und Erhebung' geschätzt hätte. Aufsässig wurde der lutherische Pastor, der 1931 eine Pfarrei im vornehmen Berlin-Dahlem über-

nommen hatte, erst später, als die Nationalsozialisten auch die Kirche gleichschalten wollten ...

Niemöller zeigte sich damals in Sorge um 'Volk und Vaterland und um das Dritte Reich, als dessen Glieder wir uns völlig fühlen'. Hitler: 'Die Sorge um das Dritte Reich überlassen Sie mir, und sorgen Sie für die Kirche.'“

Letztlich verzichtete der Staat darauf, die Nichteinhaltung des Arierparagraphen für evangelische Geistliche im Einzelfall (strafrechtlich) zu ahnden; die Anzahl der betroffenen Pfarrer war zu gering, als dass die Nationalsozialisten aufgrund entsprechender Auseinandersetzungen die Einheit der Evangelischen Kirche aufs Spiel setzen wollten.

Gleichwohl wurde bereits im November 1933 der erste Pfarrer jüdischer Herkunft aus den Diensten der evangelischen Kirche entlassen, weitere folgten; dies verhinderten weder der Pfarrernotbund noch die (aus diesem 1934 hervorgegangene) Bekennende Kirche; es waren allenfalls einzelne Mitglieder des Notbundes resp. der BK, welche der nationalsozialistisch antisemitischen Politik des Regimes widersprachen: „Der Protest gegen die Irrlehre der deutschen Christen kann nicht erst beim Arierparagraphen, bei der Verwerfung des Alten Testaments ... einsetzen. Der Protest muß sich grundsätzlich dagegen ... richten, daß die Deutschen Christen *neben* der Heiligen Schrift als einziger Offenbarungsquelle das deutsche Volkstum, seine Geschichte und seine politische Gegenwart als eine zweite Offenbarungsquelle be-

haupten und sich damit als die Gläubigen eines ´anderen Gottes´ zu erkennen geben.“

Im März 1934 fanden sich dann der Pfarrernotbund, die freien Synoden, die rheinisch-westfälischen Pfarrbruderschaften und die Landeskirchen von Württemberg und Bayern zur „Bekennnisgemeinschaft“ zusammen; bereits einem Monat später erklärten diese Bündnispartner: „Wir ... erklären als *rechtmäßige evangelische Kirche Deutschlands* ...“, und einen weiteren Monat später (Ende Mai 1934 in Barmen) wurde diese Selbstprädikation (der rechtmäßigen Deutschen Evangelischen Kirche) aufgenommen und die *Bekennende Kirche* gegründet, die Jesus Christus zum einzigen Glaubensgrund erklärte sowie den Totalitätsanspruch des Staates und die Vereinnahmung von Kirche und Evangelium durch eben diesen Staat ablehnte.

Im Oktober 1934 erklärte die *Dahlemer Bekenntnis-Synode* der Bekennenden Kirche das *Dahlemer Notrecht*: Weil die *Deutschen Christen* die Grundlage des kirchlichen Bekenntnisses verlassen hätten, sei ihre Herrschaft unrechtmäßig; Weisungen der Kirchenleitung seien deshalb zurückzuweisen, eine Zusammenarbeit sei abzulehnen, die zukünftige Leitung der Kirche werde vom neugewählten *Reichsbruderrat* übernommen.

Der Reichsbruderrat als Leitungsgremium wurde vom staatlichen Regime zunächst ignoriert, d.h. faktisch geduldet, 1936 aber durch Reichskirchenminister Kerrl verboten. (Kerrl war als *Reichsminister für die kirchlichen*

*Angelegenheiten*, so die offizielle Bezeichnung, für die Gleichschaltung der Kirchen verantwortlich; die Katholische Kirche hatte sich durch das Reichskonkordat bereits 1933 aus der politischen Verantwortung gezogen resp. zu ziehen versucht.)

Innerhalb der Evangelischen Kirche war schließlich das Chaos perfekt: Es gab Gemeinden, die, gleichzeitig, teils den Deutschen Christen, teils der Bekennenden Kirche angehörten; in Gaststätten, Schuppen, Fabrikhallen u.a.m. wurden Notkirchen unterhalten; Pfarrer und Vikare (damals noch Hilfsprediger genannt) arbeiteten oft unentgeltlich; die Organisationsstrukturen waren insgesamt verworren und oft improvisiert.

(Spätestens) 1936 spaltete sich die BK in einen „gemäßigten“ Flügel, der mit Minister Kerrl zusammenarbeitete, und einen „radikalen“, der eine Zusammenarbeit (weitgehend) ablehnte; eine wirkliche Opposition gegen den Nationalsozialismus *in toto* stellte auch dieser „radikale“ Flügel nicht dar, wiewohl einige seiner Mitglieder von den Nazis ermordet wurden: Das Märtyrerbuch des Bruderrates der Bekennenden Kirche listet 16 ermordete Männer (darunter Bonhoeffer) und eine Frau (Hildegard Jacoby – Halbjüdin, Wohlfahrtspflegerin, Mitglied der Bekennenden Kirche, konspirativ an der Rettung verfolgter Juden beteiligt) als Blutzeugen auf, erklärt aber unmissverständlich (ibd., Einleitung): „Alle, von denen ... die Rede ist, ... haben ihre Leiden nicht ... auf sich genommen, weil sie mit der Politik des Dritten Reiches nicht einverstanden waren

... , sondern nur ..., weil sie das Bekenntnis der Kirche angegriffen sahen ...“

Unerwähnt lässt die Bekennende Kirche auch gern, dass es keinen Unvereinbarkeitsbeschluss für SS-Angehörige, nicht einmal für KZ-Wächter gab (s. hierzu: „Sagen Sie, Herr Pfarrer, wie kommen Sie zur SS?“ Bericht eines Pfarrers der Bekennenden Kirche über seine Erlebnisse im Kirchenkampf und als SS-Oberscharführer im Konzentrationslager Hersbruck): Durch solche und ähnliche Ungeheuerlichkeiten wird die Selbstdarstellung (auch) der Bekennenden Kirche, sie sei ein Hort des Widerstands gegen Hitler und den Nationalsozialismus gewesen, ad absurdum geführt – wie immer und überall bestätigen Ausnahmen die Regel.

Gleichwohl: „Mit Kirchengesetz vom 18. Mai 1938 verpflichtete die Kirchenleitung dann alle bayerischen Pfarrer zur Ablegung des Eides. Die Eidesformel lautete: *Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe* (Amtsblatt für die Ev.-Luth. Kirche in Bayern 1938, 95).

Dieses Gesetz brachte viele Pfarrer in Gewissensnot, so dass die Pfarrerbruderschaft den Landesbischof bat, das Gesetz zurückzuziehen. Als [Bischof] Meiser jedoch auf die Erwartung des Staates und mögliche Folgen einer Verweigerung hinwies, legten fast alle bayerischen Pfar-

rer den Eid ab ... Wenige Wochen später wurde durch ein Rundschreiben des Stabsleiters im Amt des Stellvertreters Hitlers, Martin Bormann ..., an die Gauleiter bekannt, dass der NS-Staat tatsächlich überhaupt kein Interesse an der Vereidigung der Pfarrer hatte. Damit war die bayerische Kirchenleitung ebenso bloßgestellt wie die gesamte Bekennende Kirche Deutschlands ...“

Ein übles Spiel also, das hier ge- und betrieben wurde – in Nachfolge eines großen Lehrmeisters: Martin Luther. Der, bekanntlich (*de libertate christiana: Von der Freyheith eines Christenmenschen*), mit gleichermaßen gespaltener Zunge sprach: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Diese dichotomisch-kryptische Formulierung spiegelt Luthers Freiheitsbegriff. Und lässt jede Deutung offen. Behauptet, behauptete ich. In doloser Absicht. Behauptete ich. Zur Verführung der Masse. Behauptete ich. Sofern und soweit diese (Verführung wie Masse) den eigenen Zielen dienlich ist.

Und wenn Luthers widersprüchliche Formulierung – deren Antagonismus sich dadurch auflöse, dass die Freiheit die religiöse und geistige Unabhängigkeit, die Un-Freiheit eine (freiwillige) Unterordnung unter weltliche Macht und Obrigkeit bedeute und bezeichne –, wenn dieser lutherische Freiheitsbegriff, jedenfalls der Teil, der nicht zur Unterwerfung aufruft, den Bauern als politische Kampfparo-



le diene, wenn sich die Unterdrückten und Geknechteten den vermeintlich (von Obrigkeits-Willkür) emanzipierenden Teil der lutherischen Formulierung in ihrem Aufbegehren zu eigen machten, kann man´s ihnen verdenken? Wohl kaum. Verübeln kann man allenfalls Luther, dass er (zu eigenem Frommen) Geister rief, die er nicht mehr bannen konnte.

Hitler seinerseits fing erst nach dem ersten Weltkrieg an, Luthers Antisemitismus zu teilen: „Im Jahre 1918 konnte von einem planmäßigen Antisemitismus gar keine Rede sein. Noch erinnere ich mich der Schwierigkeiten, auf die man stieß, sowie man nur das Wort Jude in den Mund nahm. Man wurde entweder dumm angeglotzt, oder man erlebte heftigsten Widerstand. Unsere ersten Versuche, der Öffentlichkeit den wahren Feind zu zeigen, schienen damals fast aussichtslos zu sein, und nur ganz langsam begannen sich die Dinge zum Besseren zu wenden ...

Jedenfalls begann im Winter 1918/19 so etwas wie Antisemitismus langsam Wurzel zu fassen. Später hat dann allerdings die nationalsozialistische Bewegung die Judenfrage ganz anders vorwärtsgetrieben. Sie hat es vor allem fertiggebracht, dieses Problem aus dem eng begrenzten Kreise oberer und kleinbürgerlicher Schichten herauszuheben und zum treibenden Motiv einer großen Volksbewegung umzuwandeln.“

Erst in späten Lebensjahren, so Hitler, habe Luther erkannt, dass es das Judentum und nicht den Katholizismus zu bekämpfen gelte; die Los-von-Rom-Bewegung

Ende des 19./zu Beginn des 20. Jhd. sei ein schwerer politisch-taktischer Fehler gewesen.

Deshalb suchte Hitler (als römisch-katholischer Staatsmann) gezielt das Bündnis mit dem Vatikan; das Reichskonkordat von 1933 gilt bis heute. Vorab gilt festzuhalten, dass er durch die Privilegien, die durch das Konkordat gewährt wurden, die Katholische Kirche im (namentlich durch Otto von Bismarck ein halbes Jhd. zuvor) evangelisch geprägten Deutschland erheblich aufwertete; aus Dankbarkeit erkannte der Vatikan als erster Staat Nazi-Deutschland an. Die Kirchenspaltung durch den jungen Luther, so Hitler, sei ein Fehler gewesen; der Vatikan und Pius XII. schwiegen, im Gegenzug, zum Holocaust.

Die Zerstrittenheit zwischen katholischen und evangelischen Christen, so Hitler weiter, stärke die Semiten: „Der Jude hat jedenfalls das gewollte Ziel erreicht: Katholiken und Protestanten führen miteinander einen fröhlichen Krieg, und der Todfeind der arischen Menschheit und des gesamten Christentums lacht sich ins Fäustchen ... Man halte sich die Verwüstungen vor Augen, welche die jüdische Bastardierung jeden Tag an unserer Volke anrichtet, und man bedenke, daß diese Blutvergiftung nur nach Jahrhunderten oder überhaupt nicht mehr aus unserem Volkskörper entfernt werden kann; man bedenke weiter, wie die rassische Zersetzung die letzten arischen Werte unseres deutschen Volkes herunterzieht, ja oft vernichtet, so daß unsere Kraft als kulturtragende Nation ersichtlich mehr und mehr im Rückzug begriffen ist, und wir der Ge-

fahr anheimfallen, wenigstens in unseren Großstädten dorthin zu kommen, wo Süditalien heute bereits ist.“

Und weiterhin („Mein Kampf“): „Für die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin, ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kämpfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa gegen den Vernichter dieser Menschen, sondern suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten ... Darum sei jeder tätig, und zwar jeder gefälligst in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine erste und heiligste Pflicht, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht.“

Derart forderte Hitler im Kampf gegen die Juden die Ökumene (von Katholiken und Protestanten) und stellte fest: „Es konnte in den Reihen unserer Bewegung der gläubigste Protestant neben dem gläubigsten Katholiken sitzen, ohne je in den geringsten Gewissenskonflikt mit seiner religiösen Überzeugung geraten zu müssen. Der gemeinsame gewaltige Kampf, den die beiden gegen den Zerstörer der arischen Menschheit führten, hat sie im Gegenteil gelehrt, sich gegenseitig zu achten und zu schätzen.“

„Wir sind erfüllt von dem Wunsche“, so Hitler, „dass Katholiken und Protestanten sich einander finden mögen in der tiefen Not unseres eigenen Volkes.“

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“

Und auch Hitlers politische Leitbilder, die Lutheraner Schönerer, Stein und Wolf sowie der Katholik Lueger, waren Antisemiten, zumindest die Lutheraner durch den Einfluss Luthers selbst; Mitglieder der Alldeutschen Partei Schönerers mussten evangelisch (und durften keine ehemaligen Juden) sein: „Jud bleibt Jud, ob er sich taufen lässt oder nicht!“, so Schönerer höchstselbst.

Auch von den Nationalsozialisten wurden Juden, die sich taufen ließen, nicht als Protestanten anerkannt; sie waren Juden und blieben Juden. Gem. Luthers Diktum: „Wenn ich einen Juden taufe, will ich ihn an die Elbbrücke führen, einen Stein an den Hals hängen und ihn hinab stoßen und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams“ (Tischreden, Nr. 1795).

Mit eben diesem Satz Luthers aus dessen Tischreden kommentierte der Eisenacher Landesbischof *Martin Sasse* (1938) unter der Überschrift *Luthers Rat zur Judentaufe* seine wie Luthers Haltung bzgl. der Judenfrage und

der Lösung derselben (in Sasses 15seitigem, als Buch apostrophierten Pamphlet: *Martin Luther über die Juden – weg mit ihnen!*).

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer ‘begeistert’, die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften, die einst auch auf den jungen Hitler einwirkten. Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass ‘man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers antijüdische Schriften hingewiesen hat’ (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933, S. 21). Nun geht die Saat auf.“

Erstaunliches tritt zutage, wenn man Luthers antisemitische Forderungen der nationalsozialistisch antijüdische Praxis gegenüberstellt („I think, the time is past, when one may not say the names of Hitler and Luther in the same breath. They belong together: Ich glaube, es ist vorbei, die Namen von Hitler und Luther nicht in einem Atemzug zu nennen; sie gehören zusammen“, so der nationalsozialistische Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust):

Infolge all dessen „gab es, in der Sprache des [nationalsozialistischen] Regimes, ‘Volljuden’, ‘Halbjuden’, ‘Vierteljuden’, ‘Mischlinge’, ‘Geltungsjuden’ oder ‘Rassejuden’. Jetzt gab es unter dem Oberbegriff ‘Nürnberger Gesetze’ ein ‘Reichsbürgergesetz’, das Juden zu Bür-

gern minderer Klasse degradierte. Es gab das 'Blutschutzgesetz', das Eheschließungen und Liebesbeziehungen zwischen Juden und Staatsangehörigen 'deutschen oder artverwandten Blutes' untersagte. Über 2000 Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen sorgten dafür, dass deutsche Juden mit formaljuristischen Begründungen nach Gutdünken geknechtet werden durften.“

Es ist, am Rande vermerkt, ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort DIII und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg.

Luther nahm (wohl) im Januar 1942 an der Wannseekonferenz teil; ob und inwieweit dort die sog. „Endlösung“ beschlossen wurde, vermag ich nicht zu beurteilen und werde ich mich hüten zu kommentieren; sog. „Revisionisten“ (lat.: revidere – ein Sache nochmals und neu betrachten, an und für sich eine sinnvolles Vorgehen), „Revisionisten“ also behaupten, das einzige nach dem Krieg noch verbliebene Protokoll der Wannseekonferenz-Beschlüsse sei von Robert Kempner, dem stellvertretenden amerikanischen Chefankläger deutscher Provenienz, bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen gefälscht worden, ebenso dumm wie dreist zudem; auf die einschlä-

gige Anmerkung in Band 5, Teilband 2 wird in diesem Zusammenhang verwiesen.

Der Unterstaatssekretär Martin Luther setzte sich indes nicht mit Erasmus von Rotterdam und Thomas Müntzer auseinander, vielmehr mit Außenminister von Ribbentrop, verlor den Kampf und verbrachte seine letzten Lebensjahre als prominenter Häftling des Führers im KZ Sachsenhausen.

Summa summarum: Wie Luther (der „Reformator“, nicht der Unterstaatssekretär) Erasmus attackierte, so griffen die Nationalsozialisten an, was irgendwie auch nur nach Humanismus und Humanität roch, nach freiem Geist, nach Menschlichkeit und Menschenwürde.

Und der luthersche Geist von der Unfreiheit eines Christenmenschen durchwehte ein halbes Jahrtausend, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

Der ein Feuer von Ungeist zum Lodern brachte, in dem die Würde und das Leben (fast) eines ganzen Volkes verbrannte. Auch wenn kein einziger tatsächlich gebrannt hätte (Irrealis, um § 130 StGB zu wehren); entscheidend ist der Geist, aus ihm gebiert die Tat.

Gleichwohl ist es ein furchtbarer Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtig-

keit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden´ ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu 2014.

In der Tat: Faschistisches Gedankengut ist – Martin Luther sozusagen auf den Kopf stellend – selbst in höchsten israelischen Regierungskreisen zu finden: „Unsere Rasse ist die Herrenrasse“, so Israels Ministerpräsident Menachem Begin in einer Rede vor der Knesset. „Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremete. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im *Stürmer*? Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate



Israel gehört ? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdische heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist?

Ist Zionismus ergo etwas anderes als die jüdische Form des Faschismus´?

Bemerkenswerterweise erhielt Menachem Begin – trotz seines offen faschistischen Denkens und Handelns – 1978 den Friedens-Nobelpreis (sic!); er war als Hardliner und vormaliger Top-Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Erstaunlich, wenn man die Geschichte der Nobelpreis-Verleihungen kennt, dass sich Mitglieder eines späteren Vergabekomitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten.

Es war Ben-Gurion, der Begin mit Adolf Hitler verglich; und mein verstorbener Freund Erich Fried, der den Vergleich mit Reinhard Heydrich, der bekanntlich mit der „Endlösung der Judenfrage“ betraut war, nicht scheute. Hannah Arendt, Albert Einstein und andere prominente Juden verurteilten (schon 1948, in einem Brief an die New York Times) Begin ebenfalls aufs Schärfste.

Mithin muss man sich die Frage stellen: Was hat das jüdische Volk aus seiner eigenen Geschichte gelernt? Oder aber: Was hat der heutige Staat Israel mit dem Volk der Juden und dem Unsäglichen zu tun, das diesem widerfahren ist, das ihm (im Namen Martin Luthers!) angetan

wurde? Vielleicht muss man sich auch fragen: Sind aus Opfern Täter geworden?

Auch und gerade als Deutscher habe ich das Recht, schlechterdings die Pflicht, zu fragen, ob jemand je etwas aus der Geschichte lernt. Und warum ausgerechnet die Nachfahren derjenigen, denen Unsägliches (in Luthers Namen) angetan wurde, nun anderen unsagbares Leid zufügen.

Notabene: Mein Anliegen ist nicht, aufzuzeigen, dass Deutsche Juden und jüdische Zionisten Palästinenser quälten bzw. quälen; dies ist hinlänglich bekannt. Mein Anliegen ist vielmehr, darzulegen, dass es Volksverhetzer wie Martin Luther sind, welche den geistigen Nährboden schaffen, auf dem – über Jahrhunderte hinweg – Ideologie gedeihen, die solche Exzesse ermöglichen. Die eine soziale Ordnung (zu) implementieren und stabilisieren (helfen), die Menschen durch Menschen entmenschlicht.

Insofern schafft das Bewusstsein das Sein. Wiewohl, vice versa und in marxischer Denkungsart, natürlich auch das Sein das Bewusstsein bestimmt

Jedenfalls dient Hetze gegen Minderheiten und Anders- Artige immer und überall dazu, Herrschaftsinteressen zu bedienen – das gilt für Luther im Konflikt mit den Juden wie für Israel und die Zionisten in der Auseinandersetzung mit den Palästinensern. Wenn Israel und zionistische Juden derart wie zuvor hinlänglich beschrieben

fortfahren, werden sich, in der Tat, „die berüchtigten Worte [Golda] Meirs, die einmal sagte, es gebe kein palästinensisches Volk“ bewahrheiten – wie wird man das entsprechende Geschehen nennen? Völkermord?

Indes: In einem Land, in dem es verboten ist, das Wort „Nakba“ zu verwenden – man stelle sich vor, in Deutschland sei es untersagt, die Wörter „Holocaust“ und „Shoah“ zu benutzen –, in einem solchen Land wird man sicherlich auch eine sprachlich elegante Lösung für einen Genozid finden. Zumal gilt: „Das elfte Gebot: Israel darf alles“ (Hecht-Galinski).

Jedenfalls macht es keinen Unterschied, ob Deutsche Juden oder (zionistische) Juden Palästinenser ermorden: Mord ist Mord. Basta.

Das Verhältnis der Katholischen Kirche zum Nationalsozialismus, zu den Juden und zur Judenverfolgung lässt sich vorab cursorisch wie folgt skizzieren:

Nach dem Ermächtigungsgesetz vom 24.3.1933 (Übertragung der die Verfassung ändernden Gesetzgebung auf Adolf Hitler, wohlgemerkt mit Zustimmung der katholischen Zentrums-Partei) hoben die katholischen Bischöfe am 28.3.1933 ihren Unvereinbarkeitsbeschluss, wonach Katholiken *nicht* NSDAP-Mitglieder sein konnten, wieder auf (ein solches Interdikt gab es in der evangelischen Kirche übrigens nie!).

„Zwischen 1931 und 1933 bekämpften die Bischöfe die Nationalsozialisten, auch Berning [von 1914 bis 1955 Bischof von Osnabrück], damals Mitglied der katholisch geprägten Zentrumspartei. Doch als Adolf Hitler die Macht übertragen bekam, befanden sich die Bischöfe im Dilemma: Sie blieben bei ihrer ablehnenden Haltung, wollten aber der neuen Regierung nach ihrem Staatsverständnis gehorchen. Aus dem Dilemma befreite sie Adolf Hitler, als er den Bischöfen im März 1933 zusagte, den Staat auf eine christliche Grundlage zu stellen ... Öffentlich lobte [nun] der Bischof den neuen Staat und das Führerprinzip, etwa, als ihn Hermann Göring zum Preußischen Staatsrat berief, ebenso beim Reichskonkordat zwischen Kirche und Staat ... 1936 ... machte Berning Schlagzeilen nach einem Besuch des Emslandlagers Aschendorfermoor [ab 1935 Konzentrationslager]. Zitiert wurde der Bischof mit den Worten: 'Lange lag das Emsland im Dornröschenschlaf, bis der Prinz kam und es weckte; dieser Prinz ist unser Führer Adolf Hitler.'“

In einem Gespräch mit Bischof Berning rechtfertigt Hitler die Judenverfolgung dadurch, „ ... dass er gegen die Juden nichts anderes tue als das, was die Kirche in 1500 Jahren gegen sie getan habe.“

Gegenüber anderen katholischen Bischöfen war Hitler nicht minder deutlich: „Adolf Hitler beruft sich ..., so auch im Gespräch mit Kardinal Faulhaber – offenbar, ohne Widerspruch zu finden –, darauf, dass er nur tue, was die Kirche eineinhalb Jahrtausende lang lehrte und den Juden gegenüber praktizierte.“

Und eben dieser Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München und Freising, schrieb an die bayerische Staatsregierung, „dass sich im öffentlichen Leben unter der neuen Regierung manches gebessert hat: Die Gottlosenbewegung ist eingedämmt, die Freidenker können nicht mehr offen gegen Christentum und Kirche toben, die Bibelforscher können nicht mehr ihre amerikanisch kommunistische Tätigkeit entfalten.“

An Hitler telegraphierte Faulhaber: „Was die alten Parlamente und Parteien in 60 Jahren nicht fertig brachten, hat Ihr staatsmännischer Weitblick in 6 Monaten weltgeschichtlich verwirklicht ... Uns kommt es aufrichtig aus der Seele: Gott erhalte unserem Volk unseren Reichskanzler.“ Und die Priester verpflichtete der Kardinal, „in Predigt und Privatgespräch alles zu vermeiden, was das Vertrauen zur nationalen Regierung zerstören könnte“.

Mehr noch: Während der Judenboykotte im Frühjahr 1933, also kurz nach der Machtergreifung Hitlers und vor dem Reichskonkordat im Juli desselben Jahres, lehnte Faulhaber jede Solidarität mit den Juden ab: „Für die kirchlichen Oberbehörden bestehen weit wichtigere Gegenwartsfragen; denn Schule, der Weiterbestand der katholischen Vereine, Sterilisierung sind für das Christentum in unserer Heimat noch wichtiger, zumal man annehmen darf, und zum Teil schon erlebte, daß die Juden sich selber helfen können, daß wir also keinen Grund haben, der Regierung einen Grund zu geben, um die Judenhetze in eine Jesuitenhetze umzubiegen. Ich bekom-

me von verschiedenen Seiten die Anfrage, warum die Kirche nichts gegen die Judenverfolgung tue. Ich bin darüber befremdet; denn bei einer Hetze gegen die Katholiken oder gegen den Bischof hat kein Mensch gefragt, was man gegen diese Hetze tun könne.“

Für den Boykott der Juden sei ohnehin nur die ausländische Greuelpropaganda verantwortlich, so Faulhaber: „Die unwahren Berichte über blutige Greuelthaten in Deutschland, die in amerikanischen und anderen ausländischen Zeitungen erschienen sind, und die Angriffe gegen die neue Regierung in Deutschland wegen ihres Kampfes gegen den Kommunismus haben die deutsche Regierung veranlaßt, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und vom 1. April ab den Boykott gegen alle jüdischen Geschäfte mit aller Strenge durchzuführen.“

„Als amerikanische Truppen am 16. April 1945 das Konzentrationslager Dachau befreiten, befanden sich dort 326 deutsche katholische Priester in Haft. Noch mehr sind durch Hunger und Krankheit im Lager umgekommen oder ermordet worden.

Bald nach Kriegsende berief sich Papst Pius XII. auf diese und andere Verfolgungen, um zu beweisen, daß die Katholische Kirche in Deutschland dem nationalsozialistischen Regime starken Widerstand geleistet habe. In seinem Brief an die bayrischen Bischöfe vom August 1945 würdigte der Papst diese 'Millionen Katholiken, Männer und Frauen', die treu zu ihren Bischöfen gestanden und

die dämonischen Mächte, die über Deutschland herrschten, bekämpft hätten.

Auch die deutschen Bischöfe haben seit dem Untergang des Dritten Reiches ihrer Bewunderung für Katholiken wie Dompropst Lichtenberg, Pater Delp und andere, die im Widerstand gegen die Nationalsozialisten ihr Leben ließen, wiederholt Ausdruck verliehen und die Kirche mit diesen Märtyrern in Verbindung gebracht.

Aber es hat eine Zeit gegeben, in der für die Kirche der Widerstand gegen den nationalsozialistischen Staat nicht nur unerwünscht war, sondern in der sie ihn verurteilte. Katholiken, die sich dem Hitler-Regime aktiv widersetzen, galten als Rebellen, nicht nur gegen den Staat, sondern auch gegen ihre kirchliche Obrigkeit.

Vom Anfang bis zum Ende des Dritten Reiches forderten die Bischöfe ihre Gläubigen auf, Hitlers Regierung als legitime Obrigkeit anzuerkennen und ihr zu gehorchen. Zwar verkündete die Kirche, die Katholiken seien verpflichtet, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen, wenn irdische Gesetze gegen die Gebote Gottes verstießen, aber dieser Grundsatz wurde nur selten auf einen konkreten Fall der nationalsozialistischen Verbrechen angewandt.

Mehr noch: Die Bischöfe haben wiederholt Katholiken streng getadelt, die versuchten, sich dem Staat wegen seiner unsittlichen, ja verbrecherischen Gesetze und Handlungen zu widersetzen.

Der gemeinsame Hirtenbrief vom August 1935 ist nur ein Beispiel für viele Fälle, in denen der Episkopat die Katholiken ermahnte, sich nicht mit Elementen einzulassen, die den Widerstand gegen die Herrschaft des Dritten Reiches vorbereiteten.

Auch einzelne Bischöfe warnten häufig vor jeder revolutionären Tätigkeit, sie wurde als im Widerspruch zur katholischen Lehre stehend verurteilt. 'Die guten Katholiken sind immer auch gute Patrioten gewesen ... Die guten Katholiken haben gewiß im Jahre 1918 nicht die Revolution gemacht, die guten katholischen Soldaten haben wahrhaftig nicht die Deserteure gespielt, und die guten Katholiken werden niemals auf seiten der Revolutionäre sein, mag es noch so schlecht gehen.' (Aus der Predigt eines katholischen Geistlichen in Ingolstadt am 24. Mai 1936) ...

In seinen zu Recht berühmten Predigten vom Juli und August 1941 verurteilte Bischof Galen mutig die Gewaltherrschaft der Gestapo, die unbescholtene, treue Staatsbürger willkürlich verhaftete und in Konzentrationslager verschleppte, ohne sie zuvor einem ordentlichen Gerichtsverfahren zu unterziehen. Aber keines dieser Vergehen war für Galen ein hinreichender Grund, um sich dem Hitler-Regime als solchem zu widersetzen.

Er bemühte sich klarzustellen, daß er jeden gewaltsamen Widerstand gegen den Staat oder jede Schwächung der deutschen Wehrkraft ablehne: 'Gewiß, wir Christen ma-



chen keine Revolution. Wir werden wieder treu unsere Pflicht tun im Gehorsam gegen Gott, aus Liebe zu unserem Volk und Vaterland. Unsere Soldaten werden kämpfen und sterben für Deutschland, nicht aber für jene Menschen ..., die dem deutschen Namen vor Gott und den Menschen Schmach antun. Wir kämpfen weiter gegen den äußeren Feind, gegen den Feind im Innern, der uns peinig und schlägt' ...

Alle Mitarbeiter Galens bestätigten, daß sich der 'Löwe von Münster' in der Tat jedem Versuch, das nationalsozialistische Regime mit Gewalt zu beseitigen oder eine deutsche Niederlage herbeizuführen, entschieden widersetzt hat.“

Im Juli 1933 schrieb der Bischof von Regensburg, Michael Buchberger (1950 von Pius XII. durch Ernennung – ad personam – zum „Erzbischof“ geehrt), an Adolf Hitler: „Wir sind bereit, voll guten Willens und Loyalität ... zusammenzuarbeiten, das heißt für die geistige und moralische Gleichschaltung des gesamten deutschen Volkes auf christlicher und patriotischer Basis.“ Jener Bischof Buchberger, der zwei Monate nach Kriegsende Konfabulationen zum Besten gab, die mit der Wirklichkeit nichts, aber auch nicht das Geringste zu tun hatten:

„Einen Monat später wandte sich Buchberger im gemeinsamen Hirtenwort mit den bayerischen Bischöfen vom Juli 1945 in einer selbstgefälligen und abenteuerlichen Erklärung an seine Diözesanen: Teile der 'herrschenden Geister und Gewalten in unserem Vaterlande' hätten 'ja

in der Vergangenheit einen Krieg auf Leben und Tod geführt gegen den wahren Gott und Vater im Himmel und vor allem gegen seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn und Heiland Jesus Christus'. Dessen Namen hätten sie, die herrschenden Geister, 'aus den Herzen der Menschen reißen und aus der Geschichte des deutschen Volkes auslöschen' wollen. Die deutschen Bischöfe aber hätten, 'wie ihr selber wißt, von Anfang an vor den Irrlehren und Irrwegen des Nationalsozialismus ernstlich gewarnt' und auf die Folgen hingewiesen, weshalb sie zugleich mit 'dem Klerus schärfster Anfeindung und Bekämpfung ausgesetzt' gewesen seien. Sogar 'an den Führer selbst' hätten sich die Bischöfe mit gemeinsamen Denkschriften gewandt.“

Spielte im Deutschen Reich die evangelische Kirche traditionell die erste Geige, so war es für die katholische Kirche „hoch erfreulich, dass endlich ... wieder ihre hierarchische Gliederung vom Reiche gestützt und anerkannt [und] über alle Länder von den Alpen bis zum Meeresstrand ausgebaut“ wurde, so die Bayerischen Volkszeitung in ihrer Sonntagsbeilage.

Und Kardinal Faulhaber verkündete stolz: „Millionen von Menschen im Ausland standen lange misstrauisch dem neuen Reich gegenüber und haben erst durch den Abschluss des Konkordats Vertrauen zur deutschen Regierung gefasst.“

Im Reichskonkordat wurden die bereits zuvor mit Bayern (1924), Preußen (1929) und Baden (1932) geschlosse-

nen Konkordate bestätigt; die katholische Kirche sicherte sich weitreichende Rechte, namentlich ihre Selbstverwaltung und den Schutz katholischen Vereine und Verbände sowie den katholischer Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach an staatlichen Schulen betreffend. In 34 Artikel wurden die ausgehandelten Vereinbarungen festgeschrieben. Ein Zusatzprotokoll regelte Näheres zu 13 dieser 34 Artikel. Der Anhang (welcher geheim gehalten wurde, weil er gegen den Versailler Vertrag verstieß) legte Rechte und Pflichten von kirchlichen Funktionsträgern für den Fall einer Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und/oder einer allgemeinen Mobilmachung fest. Die relevanten Vereinbarungen im Einzelnen sind in Band 5, Teilband 3 nachzulesen.

Durch den Konkordatsvertrag vermochten Hitler und die Seinen, das Misstrauen weiter Teile der (katholischen) Bevölkerung gegenüber dem nationalsozialistischen System abzuschwächen oder zu beseitigen; die Katholische Kirche ihrerseits konnte – wenige Jahre nach den Lateranverträgen – die internationale Anerkennung ihrer staatlichen Souveränität befördern. Auch für Hitler war das Konkordat mit internationalem Prestigegewinn verbunden.

Das Konkordat verschaffte dem nationalsozialistischen Regime insbesondere aber die Zusage der Kirche, sich – wie in Italien – künftig einer politischen Betätigung zu enthalten. Die Kirche ihrerseits wurde für ihr Arrangement mit dem faschistischen Regime mit der Zusage belohnt, dass Steuerbefreiungen und staatlichen Zuschüsse an

die Kirche bestehen bleiben (sollten). Und, in der Tat: Sie bestehen bis heute. In Höhe von etlichen Milliarden Euro jährlich. Außer dem Reichsjagdgesetz von 1934 ist das Kondordat die einzige gesetzliche/gesetzesvertragliche Regelung, die im Dritten Reich geschaffen wurde und bis heute Gültigkeit hat.

„Pius XII. ... trat in seiner Weihnachtsansprache 1942 öffentlich aus seiner Rolle als Mann der stillen Diplomatie. Mahnend wies er auf 'Hunderttausende von Menschen' hin, die 'ohne eigene Schuld, zum Teil nur wegen ihrer Nationalität oder Rasse, dem schnellen oder langsamen Tod ausgeliefert' seien. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Italien rückten im Oktober 1943 SS-Schergen bis an die Vatikan-Mauern vor. Himmler befahl die Deportation der Juden aus Rom. Am 16. Oktober 1943 durchsuchte die SS das alte römische Ghetto und trieb mehr als tausend Juden zusammen. Der Papst bestellte den deutschen Botschafter beim Vatikan, Ernst von Weizsäcker, den Vater des späteren Bundespräsidenten, ein und erhob dagegen Einspruch. Daraufhin brach die SS die Verhaftungen in Rom zunächst ab. Wenige Tage später gewährte Pius XII. untergetauchten Juden Kirchenasyl. Rund 7000 in Rom lebende Juden wurden versteckt, mehr als 4000 von ihnen in römischen Klöstern und im Vatikan. Der Papst konnte jedoch nicht verhindern, dass die bereits festgenommenen Juden ins KZ Auschwitz deportiert wurden ...

Als Pius XII. im Oktober 1958 in Castel Gandolfo starb, erinnerte Golda Meir, die damalige israelische Außenmi-

nisterin und spätere Premierministerin, dankbar an dessen Hilfe für bedrohte Juden im Zweiten Weltkrieg: 'Als das schreckliche Martyrium über unser Volk kam, hat der Papst seine Stimme für die Opfer erhoben.'

Andere sehen/sahen die Rolle von Pius XII. mit ganz anderen Augen – s. Rolf Hochhuths „Der Stellvertreter“.

Und auch heutzutage bleibt die Diskussion kontrovers:

Die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ „wird oft fälschlich als Beweis für die Abneigung der Kirche, Pacellis oder Pius' XI. gegen den Nationalsozialismus angeführt oder als radikale Verurteilung des Nationalsozialismus dargestellt. Tatsächlich wandte sich die Enzyklika klar und volltönend gegen Verletzungen des Konkordats ... Die Enzyklika verurteilte den Nationalsozialismus nicht als solchen.“

„Spätestens seit Anfang der sechziger Jahre, als Rolf Hochhuths Dokumentartheater 'Der Stellvertreter' Skandal machte, ist bekannt, welche unselige Rolle die katholische Kirche und ihr damaliges Oberhaupt Papst Pius XII. in den Zeiten des Holocaust gespielt haben. Niemand kann seitdem ernsthaft bestreiten, dass der Vatikan mit seiner Beschweigsamkeit große Schuld auf sich geladen hat ...

Papst Pius XII., behauptet der jüdische Politikwissenschaftler Daniel Goldhagen, habe zugesehen, weil er ein Antisemit gewesen sei. Er habe Schuld auf sich geladen.

Richtig ist, dass er und die katholische Kirche Mitschuld tragen am Holocaust ... Zahlreiche Kirchenführer tolerierten das Nazi-Regime, ja, sie sympathisierten oder kooperierten sogar mit ihm. Fast immer heißt es indes, die kirchliche Schuld liege vor allem im Schweigen, im Wegschauen, in diplomatischem Kalkül, aber nicht in aktiver Teilnahme. Goldhagen geht weiter. In seinem Buch erhebt er den kühnen Vorwurf, die katholische Kirche habe den 'eliminatorischen Antisemitismus' der Deutschen abgesichert, auf den die Nazis ihre Verbrechen gründeten und ein Teil ihres Klerus habe sich sogar aktiv beteiligt.“

Nach wie vor halten viele (so Karlheinz Deschner, der in etlichen Büchern die Verstrickung von Pius XII. aufzuzeigen versucht und auch vermag) eben diesen Papst für „Hitler's Pope“.

Selbst der 2005 selig gesprochene Münsteraner Bischof Graf Galen war ein unsicherer Kantonist im Widerstand der katholischen Kirche gegen die Nazis: „... [I]mmer gab es ... Zweifel an Galens Haltung zum 'Dritten Reich'. War er, der 'Löwe von Münster', wirklich ein Widerstandskämpfer gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft? So zeichnet zum Beispiel die amerikanische Historikerin Beth A. Griech-Polelle in ihrem 2002 erschienenen Buch *Bishop von Galen* ein anderes Bild. Sie billigt ihm lediglich 'selektive Opposition' zu, und die habe fast ausschließlich der Verteidigung kirchlicher Eigeninteressen gegolten. Sie wirft ihm sogar vor, sich dem

Nationalsozialismus angepasst, ja, ihn vielfach ´entschieden unterstützt´ zu haben ...

Die zugrunde liegenden Tatsachen stimmen, aber ist der Bewertungsmaßstab nicht überzogen ...? Widerständler wäre Galen demnach nur gewesen, wenn er sich für die verfolgten Juden öffentlich ebenso eingesetzt hätte wie für Mönche, die aus ihren Klöstern vertrieben worden waren, und die Opfer der als ´Euthanasie´ getarnten Krankenmorde. Das hätte er nach christlicher Ethik tun müssen, meint die Historikerin. Und gekonnt hätte er es auch, denn die Nazis wagten dem Bischof nach seinen drei Kampfpredigten von 1941 kein Haar zu krümmen. Stattdessen sei Galen in antisemitischen Vorurteilen befangen gewesen. In einem Hirtenwort spricht er 1940 vom ´entarteten Judentum´, und nach dem Überfall auf die Sowjetunion zitiert er in einem Hirtenbrief beifällig das Hitler-Wort von der ´jüdisch-bolschewistischen Machthaberschaft von Moskau´ ...“

Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes stellte sich die katholische Kirche meist als makellose Autorität dar. Anders als die evangelische Kirche hatte sie, in der Tat, nicht über die Maßen mit dem „Dritten Reich“ und deren Machthabern sympathisiert und kooperiert; Rom und die katholische Kirche in Deutschland sahen sich deshalb als Sieger im Kampf zwischen „Licht und Finsternis“ und sprachen nicht nur die Katholiken von einer Mitverantwortung an den nationalsozialistischen Verbrechen, namentlich an der Verfolgung der Juden frei, sondern nah-

men die Deutschen insgesamt vor der Kollektivschuldthese der alliierten Siegermächte in Schutz.

In diesem Kontext führte Kardinal Faulhaber aus, für die „schrecklichen Zustände“ in den KZ würden „einzelne... Unmenschen“ die Verantwortung tragen und es seien „nicht weniger erschreckende Bilder, wenn man die Leichen der Menschen, die bei einem Fliegerüberfall der Amerikaner lebendig begraben und in Stücke zerrissen wurden, in einem Film zusammenfassen könnte.“

Indes: Zu den Nürnberger Gesetzen schwieg die katholische Kirche. Auch zur Reichskristallnacht im November 1938 schwieg die Katholische Kirche. Weitestgehend; der Berliner Dompropst Bernhard Lichtenberg war eine rühmliche Ausnahme. „Zweierlei gilt es demnach festzuhalten: Zum einen wurden von der in ihrer Mehrheit stark kirchlich gebundenen Bevölkerung die Maßnahmen gegen die Juden nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern nur insoweit sie ungesetzlichen Charakter trugen. Die 'legale' Isolierung und Enteignung der Juden wurde demgegenüber gutgeheißen. Zum zweiten – und dies ist typisch für die katholische Perspektive – stellte man das Geschehen sofort in einen Zusammenhang mit dem Kirchenkampf. Das gleiche geschah in Bamberg, wo die Alumnen des Priesterseminars vom Seminarturm aus die brennende Synagoge beobachteten und sich fragten: 'Heute brennt die Synagoge. Wann brennt das Priesterseminar?' Der Bonner Historiker Konrad Repgen hat darauf aufmerksam gemacht, dass auch von Kölner Katholiken die Ereignisse der Pogromnacht als Übungskurs für die zukünf-



tigen Zerstörungen der Kirchen betrachtet wurden. Es ist somit davon auszugehen, dass es sich hierbei um ein weitverbreitetes Denkmuster handelte. Kurz und pointiert gesagt, betrachteten die Katholiken die 'Kristallnacht' als Menetekel und nicht als Ernstfall.“

Die katholische Kirche schwieg auch zur Einführung des Judensterns (September 1941) und zur Deportation der Juden; allenfalls beschränkte sich das Episkopat auf öffentliche Interventionen zugunsten „katholischer Nicht-Arier“. Auch im Zusammenhang mit den sog. Rosenstraßen-Protessen – dem Widerstand von Nicht-Juden (ganz überwiegend Frauen) in der Berliner Rosenstraße im Februar 1943, die, Frauen wie Proteste, wohl (die Historiographie ist umstritten) verhinderten, dass ihre, der Frauen jüdische Männer zwangsdeportiert wurden – erhoben Kirchen-Obere zugunsten solch „katholischer Nicht-Arier“ Einspruch.

Grosso modo lässt sich die Haltung der katholischen Kirche recht gut mit den Ausführungen Kardinal Faulhabers zusammenfassen, der nicht jegliche Judenverfolgung verwarf, sondern „nur“ die, welche auch „Rassejuden“, mithin auch Katholiken betraf: „Der Staat hat das Recht, gegen Auswüchse des Judentums in seinem Bereich vorzugehen, im besonderen wenn die Juden als Bolschewisten und Kommunisten die staatliche Ordnung gefährden. Für jene Juden aber, die zur katholischen Kirche übertreten, wobei die reine Absicht der Konversion von kirchlicher Seite immer streng geprüft wird, kann der Staat die beruhigende Sicherheit haben, daß es sich nicht um

Kommunisten oder Bolschewisten handelt. Die nationalsozialistische Weltanschauung verfolgt nach ihrem blut- und rassenmäßigen Grundsatz 'Jude bleibt Jude' den getauften Juden in der gleichen Weise wie den ungetauften. Für die Weltanschauung der Bischöfe ist der frühere Jude nach dem Pauluswort 2 Cor 5,17 [Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!] durch die Taufe ein 'neues Geschöpf', ein wirkliches Kind der Kirche Gottes geworden ... Damit hat der getaufte Jude ein Recht erworben, von den kirchlichen Stellen als Christ und nicht mehr als Jude behandelt und wenigstens nicht an die antisemitischen Feinde ausgeliefert zu werden.“

Als Beweis für den – auch in der katholischen Kirche präsenten – Topos von den Juden als Heuchlern und Pharisäern, von ihrer Heimtücke und Gier, von ihren niederen Instinkten, von ihrem Verrat an Jesus Christus, von „den Juden“ als den Gottesmördern schlechthin (genau so, wie Luther dies vierhundert Jahre zuvor immer wieder vollmundig verkündet hatte), als Beweis für Antijudaismus und Antisemitismus auch im *katholischen* Christentum sei die Karfreitags-Rede des Freiburger Erzbischofs Gröber von 1941 angeführt, in welcher er, mehr als deutlich, ausführt:

„Als treibende Kraft stand hinter der jüdischen gesetzlichen Macht die abstoßende Heuchelei und böswillige Heimtücke der Pharisäer. Sie entpuppten sich immer mehr als Christi Erz- und Todfeinde, ... Augen waren

durch ihre Voreingenommenheit verbunden und verblindet von ihrer jüdischen Weltherrschaftsgier.“

Zur „wankelmütigen Judenmenge“ lässt der Bischof verlauten: „Der pharisäische Geheimdienst hatte durch Lügen und Verleumdung das Tier in ihm [dem jüdischen Volk] geweckt, und sie lechzten nach schauerlichem Nervenkitzel und Blut.“ Zu Judas merkte er, der Bischof, in seiner Predigt an: „Dieser unsägliche Wicht ... sitzt heuchlerisch beim Abendmahl ..., worauf der Satan in ihn fuhr ... und ihn an die Spitze der bereitstehenden Judas-knechte stellte ... Echt jüdisch feilschte Judas mit den Hohepriestern ... Er [Christus] wird verraten mit dem Zeichen der überschäumenden Liebe, mit einem schmatzenden Kuß der schmutzigen Judaslippen.“ Und schließlich: „Alles Mitgefühl der Juden ist in barbarischer Rohheit erstickt. Die Bestie hat Menschenblut gerochen und will ihren wildbrennenden Durst daran löschen ... Über Jerusalem gellt indessen der wahnsinnige, aber wahrsagende Selbstfluch der Juden. 'Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!' Der Fluch hat sich furchtbar erfüllt. Bis auf den heute laufenden Tag.“

Es handelt sich, wohlgermerkt, hier nicht um die Entgleisung eines einzelnen Amts- und Würdenträgers; bereits 1923, kurz nach dem misslungenen Putschs Hitlers in München, schrieb das (heute noch erscheinende) St. Heinrichsblatt, die katholische Wochenzeitung für das Bistum Bamberg, schon auf dem Laterankonzil von 1215 sei die „Absonderung der Juden“ eingeleitet und seien diese zum Tragen eines Abzeichens (einer der vielen Va-

arianten des Judensterns) auf der Kleidung verpflichtet worden: „Erst der neuen Zeit der Aufklärung, d.h. der Entchristlichung des öffentlichen Lebens, war es vorbehalten, die Juden über Gebühr hoch kommen zu lassen ...“

Mit der ihrer Rasse [!] eigenen Zielstrebigkeit und Gewandtheit errangen sie sich ihre Vormachtstellung auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete. Großkapital, Handel und Industrie wurden ihre Domänen. Als Führer des Proletariats machten sie im angeblichen Kampf gegen das Kapital einen großen Teil der Arbeiterschaft zur Judenschutztruppe. Im Zeitungs- und Buchwesen, in Theater, Kino usw. war ihr Geist tonangebend ...“

Und das *Klerusblatt* schrieb: „Daß die katholische Kirche in Deutschland unsere einheimische Rasse Jahrhunderte lang schützte, beweisen unsere katholischen Tauf- und Ehebücher, die heute noch als alleinige Zeugen für die arische Abstammung herangezogen werden ... Ausgerechnet sein Volk, die Juden, waren es, die ihn tödlich haßten und seine Kreuzigung verlangten. Der Arier Pontius Pilatus hätte ihn gerne frei gelassen, aber sein eigenes Volk schrie: 'Ans Kreuz mit ihm! Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!' (Matth. 27,25)“

Schließlich verständigte man sich (katholisch) innerkirchlich wie folgt (Kardinal Bertram 1940 an Bischof Heinrich Wienken, später Bischof von Meißen): „Die Kirche hat sich nach ihrem Wesen und der ihr von ihrem göttlichen Stifter gesetzten Aufgabe nicht vom weltlichen Standpunkt unter politischem Gesichtspunkt, vielmehr vom

übernatürlichen Standpunkt unter dem Gesichtspunkt des christlichen Glaubens und der christlichen Sitte zu betätigen. Auf diese Beschränkung dringt ja auch die Staatsführung im Dritten Reich ... Die Kirche wird ihre Aufgabe tatsächlich auch zum Wohle von Volk und Staat, gerade auch in der Kriegszeit, um so wirksamer erfüllen können, je sorgfältiger sie sich auf ihr eigenes Gebiet beschränkt.“

So konnte der Kölner Erzbischof Kardinal Frings unmittelbar nach Kriegsende (Im August 1945) janusköpfig verkünden: „Eigentliche und ursprüngliche Aufgabe der Kirche, die ihr Christus selbst übertragen hat, ist die mutvolle Verkündigung der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Hätte die Kirche die Predigt derjenigen Wahrheiten, die dem Nationalsozialismus unbequem waren, hintangestellt, so müßte man sagen: sie hat versagt. In Wirklichkeit hat sie das Gegenteil getan.“ Und: „Die Kirche ist nicht Kontrollinstanz für den Staat in dem Sinne, daß sie verpflichtet wäre, gegen jedes Unrecht, das die Staatslenker begehen, durch ihre Priester oder Bischöfe öffentliche Verwahrung einzulegen. Wer hätte ihr diesen Auftrag gegeben und wohin sollte das führen?“

Bereits 1939 hatte der Limburger Bischof Antonius Hilfrich erklärt, „daß die christliche Religion nicht aus der Natur dieses Volkes [gemeint sind die Juden] herausgewachsen ist, also nicht von Rasse-Eigenschaften dieses Volkes beeinflusst ist, sondern sich gegen dieses Volk hat durchsetzen müssen. Jesus Christus ist nicht eine Frucht dieses Volkes, sondern in seiner Menschwerdung ein

Geschenk des Himmels ... Die Geschichte der Offenbarung mit dem nur werkzeuglichen Mitwirken des israelitischen Volkes, die Todfeindschaft der führenden Kreise gegen den Heiland und die Verstocktheit des nachchristlichen Judentums zeigen, daß die christliche Religion kein Geist des Judentums ist.“

Ergo: Wieso wäre die katholische Kirche verpflichtet gewesen, „die Verstocktheit des nachchristlichen Judentums“ noch zu unterstützen, indem man gegen dessen Eliminierung protestierte?!

„Der nachdenkliche Christ weiß, daß in Auschwitz nicht das jüdische Volk gestorben ist, sondern das Christentum“: Trefflich ließe sich über dieses Diktum des (Friedens-)Nobelpreisträgers und Erzlügners Elie Wiesel streiten, was jedoch den Rahmen hiesiger Ausführungen sprengen würde. Indes: Ganz neben der Sache liegt der Holocaust-Verkünder sicherlich nicht.

Und an diesem „Sterben des Christentums“ war ideengeschichtlich-ideologisch maßgeblich jener Mann beteiligt, dessen dunkle Seiten ich auf mehr als 3.000 Seiten zu beschreiben versuche: Martin Luther, ein treuer Diener seiner Herren, ein Fürstenknecht und Judenhasser, ein armer Christenmensch mit tiefschwarzen Flecken auf seiner Seele, der durch die Jahrhunderte hindurch zum Verhängnis für, ach, so viele Menschen wurde.

Vor wenigen Jahren noch hätte ich angemerkt: Pfui Teufel, Martin Luther.

Heute bin ich eher geneigt zu bitten: Lieber Gott, sei seiner armen Seele gnädig. Denn sein Karma hat ihn sicherlich genug leiden lassen. Deshalb, Heiland, befreie ihn, deinen unglückseligen Bruder Martinus, aus dem ewigen Kreislauf von Entstehen und Vergehen. Herr, gib ihm Frieden und die ewige Ruhe.

## **VII. CUI BONO? VON DEN WITTENBERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERNKRIEG. 1. DIE REICHSRITTER UND DIE REFORMATION**

Band 1 zeigte Luther als treuen Diener seiner Herren, so auch bei den sog. Wittenberger Unruhen von 1521/1522, anlässlich derer der (nach dem Wormser Reichstag 1521 vermeintlich Entführte und) für tot Geglaubte wie deus ex machina am ersten Fastensonntag 1522 in Wittenberg auftauchte und die Aufständischen (unter Führung von *Andreas Karlstadt* und *Gabriel Zwilling*) mit acht an acht aufeinanderfolgenden Tagen gehaltenen, den sog. *Invo-kavit-Predigten* („Invocabit me, et ego exaudiam eum“: Ps 91,15: „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören“) wieder zur Ruhe brachte [1].

In der reformatorische Bewegung als „sozialer Umwälzung der Gesellschaft von unten“ spielten nicht nur die Bauern (sowie die Handwerker und die kleinen Gewerbetreibenden der Städte), sondern auch die Ritter, d.h. der niedere, zunehmend verarmende Adel, eine bedeutende Rolle; bereits 1521 hatten mittelrheinische und mittel-fränkische Ritter Luther Schutz und Geleit angeboten (ohne dass dieser das Angebot annahm, er wusste sich bei seinem Landesherrn in sichereren Händen), und im



Herbst 1522 scharten sich große Teile der ober- und mittelrheinischen Ritterschaft unter Führung *Franzens von Sickingen* gegen den Kurfürsten von Trier zusammen [2]. Sickingens Feldzug gegen den Trierer Erzbischof ist auch als *Trierer Fehde*, *Pfälzischer Ritteraufstand* oder *Pfaffenkrieg* bekannt und endete mit seinem, Sickingens Tod [3].

„Ein Raubritter gehörte zu den ersten Anhängern Luthers. Franz von Sickingen, gefürchteter Haudegen, kämpfte mit dem reformatorischen Gedankengut gegen den Untergang seines Standes.

Wie kommt es, dass einem üblen Wegelagerer Denkmäler gesetzt werden und er auf Kirchenfenstern verewigt wird? Wie ist es zu erklären, dass einer, der mit seinen Kumpanen Dörfer abfackelte und Schutzgeld erpresste, noch heute als Robin Hood durchgeht?

Die Nachsicht mit Franz von Sickingen (1481 bis 1523) hat mit der anderen Seite des Ritters zu tun. Mit seiner Abscheu vor Autoritäten, seinem Schicksal als tragischer Held. Und mit seiner Rolle in der Reformation. Denn Sickingen, der mächtigste Vertreter des einst so stolzen Reichsritterstands, ist einer der ersten Anhänger Luthers. Dessen Botschaft versteht der Ritter als Aufruf zum Feldzug gegen die Pfaffen – und das ist sehr in seinem Sinne.

Sickingen kämpft nämlich vor allem gegen den eigenen Abstieg. Sein Stand ist im Niedergang: Der Kaiser, einst

oberster Schutzherr der Ritter, verliert Macht an die aufstrebenden Territorialfürsten. Gleichzeitig blühen die Städte auf. Für den niederen Adel bleibt immer weniger Spielraum.

Hinzu kommt, dass die moderne Kriegsführung mit Landsknecht-Heeren und Artillerie die Schwerträger zusehends überflüssig macht. Zeitlebens wird Sickingen damit beschäftigt sein, diesen Bedeutungsverlust zu kompensieren. Den Vorabend der Reformation, so schrieb der Historiker Leopold von Ranke 1839, kennzeichne der 'Sieg des Fürstentums über das Rittertum, des Geschützes über die Burgen, insofern der neuen Zeit über die alte' ...

Mit ihm [Sickingen] stirbt die letzte Hoffnung der resignierenden Reichsritter. Ihr Aufbäumen gegen die Landesherren war vergebens, in der Reichspolitik spielen sie künftig keine Rolle mehr“ [4]. S. auch [5] und [6].

Luther hatte – wie bei all seinen politisch-strategischen Überlegungen, s. Band 1 – ein feines Gespür für die Machtverhältnisse im Land: Der Papst war weit weg, ein Stellvertreter Christi auf Erden nach dem anderen wurde vergiftet [7], auch die Macht des Kaisers schwand in Deutschland zunehmend, nicht zuletzt, weil er anderen, vermeintlich wichtigeren (Kriegs-)Schauplätzen als dem der so genannten Reformation seine Aufmerksamkeit schenkte [8]; mit der Macht des Kaisers sank auch die der Ritter, die zunehmend zwischen dem Einfluss, den die aufblühende Geldwirtschaft den Städten sicherte [9],

und den Machtinteressen der immer mehr erstarkenden Territorialherren (will meinen: der Deutschen Fürsten) aufgegeben wurden: „Das Mittelalter war um 1500 vorbei. Nur die Ritter hatten das noch nicht begriffen. Sie waren Modernisierungsverlierer und versuchten weiter, dem Gewaltmonopol der Landesherren zu trotzen und missachteten deren Anspruch auf Steuer- und Gerichtshoheit. Der Wormser Reichstag hatte 1495 einen ´ewigen´ Landfrieden beschlossen und das Fehderecht abgeschafft. Weil Sickingen sich nicht daran hielt, wurde im Oktober 1522 die Reichsacht gegen ihn verhängt. Damit war er vogelfrei. Als er ein halbes Jahr später starb, war mit der Zerstörung der Burg Nanstein auch die Kraft des Rittertums gebrochen“ [10].

Politisch klug stellte sich Luther auf die Seite seines Landesfürsten, Friedrichs des Weisen, des „Kaisermachers“ [11]. Und hatte offensichtlich „aufs richtige Pferd“ gesetzt, denn der Sachse hielt schützend seine Hand über Luther, dem er im wirklichen Leben nie begegnete.

Luther spielte den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen“, spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; die Herrschenden stellten ihn unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass Luther „ihr“ Mann und nicht der des Volkes und der Menschlichkeit war [12].

„Lassalle sprach in seiner Einleitung zur Druckausgabe [seines Dramas *Franz von Sickingen* (Duncker, Berlin, 1859)]

das aus, was damals der gebildete Bürger dachte: In der Reformation wurde zwar Deutschlands geistige Freiheit erkämpft [auch dies, eig. Anm. darf mit Fug und Recht bezweifelt werden], doch die Chance vertan, die politische Freiheit und Einheit Deutschlands zu gewinnen. Lassalle teilte nicht mehr die Sicht seines philosophischen Ahnherren Hegel, nach der die Protestanten mit der Reformation ihre Revolution vollbracht hatten. Er warf der Reformation vor, 'alles nationale Dasein, alle politische Freiheit, Einheit und Größe mindestens auf drei Jahrhunderte von Grund auf zum Opfer gebracht' zu haben. Mindestens drei Jahrhunderte – dies war eine unübersehbare Mahnung, jetzt sei es an der Zeit, das historische Versäumnis wettzumachen“ [13].

Zur gleichen Zeit wie Franz von Sickingen gegen Trier rüsteten fränkische Ritter gegen die (bischöflichen) Fürstentümer Würzburg und Bamberg; auch deren (kirchliche) Territorialherrschaft sollte mit Gewalt zerschlagen werden [14]. Summa summarum war der Ritterkrieg der „großangelegte Versuch, mit der Säkularisation geistlicher Fürstentümer gewaltsam die Reichsreform zu beginnen“ [15].

Die Reichsritter scheiterten: Franz von Sickingen unterlag Philipp von Hessen und dem Pfälzischen Kurfürsten; die fränkischen Ritter mussten sich den Heeren des Schwäbischen Bundes unter Führung Georgs von Truchseß, des berühmt-berüchtigten *Bauern-Jörg* (der u.a. durch die Reichsstädte Augsburg, Nürnberg und Ulm finanzierte wurde und sich, namentlich in den Bauernkrie-

gen, durch besondere Grausamkeit hervortat [16]) geschlagen geben (Fränkischer Krieg und Absberger Fehde [17]).

Wie kurze Zeit später die blutige Niederwerfung des Bauernaufstandes stärkte auch die Niederschlagung der Ritteraufstände die Reichsfürsten erheblich und drängte die Reichsritterschaft für den weiteren Verlauf der Reformation in die Defensive, mehr noch: mehr oder weniger in die Bedeutungslosigkeit: „So zeichnete sich hier erstmals die Richtung ab, in der die Bändigung und Kanalisierung der reformatorischen Bewegung vor sich gehen sollte“ [18] – zunächst waren die Reichsritter, dann die Volksmassen (durch die Niederschlagung des Bauernaufstandes) zu befrieden.

Ideologisch-propagandistisch stand das gesellschaftliche Wagnis, durch das die Ritter gegen die real existierenden Machtverhältnisse aufbegehrten, unter den Schlagworten: *Freiheit, Gerechtigkeit* und *Gottes Wort* (will meinen: Anwendung des Evangeliums auf Gesellschaftspraxis und Lebenswirklichkeit); es war *Ulrich von Hutten* [19], der diese Begriffe zum Motto machte [20]. S. auch [21] [22].

„Denn sie traten keineswegs in Christi Fußstapfen, welcher den Seinen Frieden gab, und als Erbschaft ihnen denselben hinterließ, mit den Worten: Ich gebe euch meinen Frieden ...

Sie waren mithin auch seine Statthalter nicht, da sie seine Stelle nicht versahen. Denn wer an Gottes Statt regie-

ren will, muß dessen Frieden aufrecht erhalten. Jene aber entfernten sich himmelweit von Christus ...

Denn sein Geschäft war Friede: diese trieben sich in Kriegen herum. Jener trug durch die Unterweisung für die Menschen Sorge: diese fühlten eine Wohllust darin, durch die Waffen sie zu verderben. Jener zeigte, sein Reich sey ein himmlisches: diese trachteten nur die Herrschaft der Welt an sich zu reißen. Sie waren also auch nicht heilig, weil sie nicht friedliebend waren. Sie waren nicht Kinder Gottes ...

[I]m Gefolge des Friedens ... kommt auch die Gerechtigkeit zurück, weil ... Gerechtigkeit und Frieden sich küssen. Auch Treu und Glaube werden kehren, und jene Tochter der Zeit, die Wahrheit, und die alle überstrahlenden Tugenden, Mildigkeit und Sanftmuth“ [23].

So Ulrich von Hutten. In humanistischem Sinne. Welch Unterschied zu den hasserfüllten Reden Luthers [24]:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke und was nicht brennen will, mit Erde überhäufe und beschütte, dass kein Mensch einen Stein oder Schlacken davon sehen ewiglich. Und solches soll man tun unserem Herrn und der Christenheit zu Ehren, damit Gott sehe, dass wir Christen seien ...

Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre. Denn sie treiben dasselbige drin-

nen, was sie in ihren Schulen treiben. Dafür mag man sie etwa unter ein Dach oder einen Stall tun ...

Zum dritten, dass man ihnen nehme alle ihre Betbüchlein ...

Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ...

Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe. Denn sie haben nichts auf dem Lande zu schaffen, weil sie nicht Herrn noch Amtleute noch Händler oder desgleichen sind. Sie sollen daheim bleiben ...

Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold und lege es beiseite zum Verwahren. Und ist dies die Ursache, alles was sie haben (wie droben gesagt) haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher.

Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.

Summa, liebe Fürsten und Herren, so Juden unter sich haben, ist euch solcher mein Rat nicht eben, so trifft einen besseren, dass ihr und wir alle der unleidlichen, teuflischen Last der Juden entladen werden ...“

Hutten seinerseits hatte – bei aller Friedfertigkeit in seiner Art (auch wenn er bei einem Raufhandel einen Franzos erstach [25]) – gleichwohl das Ziel, „den inaugurierten heiligen Krieg gegen das Pfaffentum zu einer allgemeinen Sache der evangelischen Kräfte im deutschen Rittertum, Fürstentum und Städtetum zu machen“ [26].

Und an Luther schrieb er, Hutten (1520) [27]: „Verfechten wir die gemeinsame Freiheit: Befreien wir das unterdrückte Vaterland!“



# **PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DEN WITTENBERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERNKRIEG. 1. DIE REICHSRITTER UND DIE RE- FORMATION**

[1] S. Bd. 1, Parerga und Paralipomena zu Kap. VI (CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN), dort Anmerkungen [70], [71], [72]

[2] Scholzen, R.: Franz von Sickingen als Faktor im Machtkampf zwischen Mainz, Hessen, Kurtrier und Kurpfalz. In: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde. Band 68, 2001, 75-93

[3] Franz, G.: Der „Pfaffenkrieg“ Franz von Sickingens gegen Trier und die Zerstörung von St. Maximin. Vortrag vor dem Mittwochsforum der Evang. Kirchengemeinde Trier am 7. Oktober 2015, [http://ekkt.ekir.de/fileadmin/user\\_upload/basilika/Dateien/Mittwochforum-Archiv/Feldzug\\_Franz\\_von\\_Sickingens\\_gegen\\_Trier2.pdf](http://ekkt.ekir.de/fileadmin/user_upload/basilika/Dateien/Mittwochforum-Archiv/Feldzug_Franz_von_Sickingens_gegen_Trier2.pdf), abgerufen am 20.12.2017:

„Ritter Franz von Sickingen (1481-1523) hatte sich durch eine Reihe von Fehden und Kriegszügen eine starke Stellung am Mittelrhein geschaffen. Von Ulrich von Hutten (gest. 1523) wurde er für den Humanismus und die Reformation gewonnen. Die Ebernburg an der Nahe [in der Nähe des heutigen Bad Kreuznach] machte er zur 'Herberge der Gerechtigkeit', in der neben Hutten die reformatorischen Theologen Martin Bucer [der als der Reformator Straßburgs und des El-sass' gilt], Johannes Oekolampad [der, Humanist, (dann) Lutheraner, schließlich Zwinglianer, Basel reformierte] und Johannes Schwebel aus Zweibrücken [s.: Jung, F.: Johannes Schwebel: der Reformator von Zweibrücken. Hermann Kayser, 1910] Gäste waren. Sickingen bot Martin Luther vergeblich Zuflucht an.

Im August 1522 wurde in Landau auf einer Versammlung der südwestdeutschen Reichsritterschaft, zu der Adlige aus dem ganzen Rheingebiet von Konstanz bis Koblenz gekommen waren, eine *brüderliche vereynigung* geschlossen und Franz von Sickingen zu deren Hauptmann gewählt. Die am 27. August erklärte Fehde gegen den Erzbischof und Kurfürsten von Trier, Richard von Greifenklau, war bereits länger vorbereitet. Der Fehdebrief wurde formgerecht in der erzbischöflichen Festung und Residenz Ehrenbreitstein übergeben ...

[Indes: Der Feldzug nahm für Sickingen keinen guten Verlauf:] *Factio memorabilis Francisci ab Siccingen, cum Trevirorum obsidione, tum exitus eiusdem ...* „Der denkwürdige Aufstand des Franz von Sickingen mit der Belagerung Triers und dem Tod desselben ... Da Hilfstruppen

für Sickingen ausblieben und dieser hörte, dass Truppen der Pfalz und von Hessen im Anmarsch seien, brach er am 14. September die Belagerung von Trier ab ... [und] zog mit seinen Truppen plündern moselabwärts ... Mit Geld und Waren als Beute traf Sickingen auf der Ebernburg ein, bezahlte und entließ dort seine Truppen ... [A]m 10. Oktober 1522 wurde über Sickingen ... die Reichsacht verhängt ...

[Bei] der Belagerung der Burg Nanstein, die das Städtchen Landstuhl überragt, ... [wurde] Franz von Sickingen ... beim Einschlag einer Geschützkugel an der Hüfte verwundet, kapitulierte am 6. Mai [1523] und starb am folgenden Tag in einem finstern Loch, einer Felsenkammer ... Die sickingischen Burgen ... [,] zuletzt am 26. Mai 1523 die Ebernburg fielen in die Hände der Fürsten, die sie zumeist durch Brand zerstören ließen.“

[4] *Spiegel Geschichte* 6/2015 vom 24.11.2015, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-139916579.html>, abgerufen am 20.12.2017: Fehde für das Evangelium

[5] Böcher, O.: Die Theologen der Ebernburg: Kaspar Aquila, Martin Bucer, Johannes Oekolampad und Johannes Schwebel. In: *Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und Volkskunde*. Band 66/67, 2000, 403-423

[6] Scholzen, R.: Franz von Sickingen (1481-1523): Fehde als Beruf. In: *Österreichische Militärische Zeitschrift*. Nr. 5, 2014, 523-531

[7] S. Bd. 1, Parerga und Paralipomena zu Kap. VI (CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN), dort Anmerkung [47]

[8] S. Bd. 1, Parerga und Paralipomena zu Kap. VI (CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN), dort Anmerkung [46]

[9] S. Bd. 1, EXKURS: SOZIALPOLITISCHE VERHÄLTNISSE AN DER ZEITENWENDE VOM MITTELALTER ZUR NEUZEIT ...

[10] *Der Tagesspiegel* vom 01.06.2015,  
<http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/sonntag/franz-von-sickingen-deutschlands-letzter-ritter/11845058-all.html>, abgerufen am 20.12. 2017:

Franz von Sickingen. Deutschlands letzter Ritter. Franz von Sickingen sieht den Krieg als Geschäftsidee, er ist Warlord, vogelfrei – und wird als „Schwert Luthers“ verehrt

[11] S. Band, Kap. VI: CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN

[12] s. Band 1, Kap. II: LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN

[13] Ramm, Th.: Das Sickingendrama und Lassalles politischen Theorie. Giessener Universitätsblätter. Giessen, 1972, Nr. 2, S. 57

[14] ] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, S. 122

[15] Blickle, P.: Die Reformation im Reich. UTB, Stuttgart, 2000, 99

[16] Michaelis, R.: Geschichte vom Verlorenen Haufen. In: *Die Zeit* Nr. 20/1988:

„Wenige Tage, ehe Müntzers Kopf in den Sand rollt, bricht das herrschaftliche Strafgericht über die süddeutschen Bauern herein, die am 12. Mai 1525 bei Böblingen geschlagen wurden. Noch am Abend der Schlacht binden die Söldner im Heer des 'Schwäbischen Bundes', auf Befehl ihres Feldherrn Georg III., Truchseß von Waldburg, der seither 'Bauernjörg' genannt wird, einen der Anführer, Melchior Nonnenmacher aus Ilsfeld, an einen Baum und verbrennen ihn bei lebendigem Leib. Nonnenmacher und der Neckartal-Odenwälder Bauernhaufen hatten am 16. April 1525 die württembergische Amtsstadt Weinsberg gestürmt und die Führer ihrer Besatzung 'durch die Spieße gejagt'.“

[17] „Die Absberger Fehde. Den schwersten Einbruch an Ansehen erlitt die Familie durch die Untaten des 'Pla-

ckers' Hans Thomas von Absberg (1477-1531), der seine Fehden mit außergewöhnlicher Brutalität führte. Der Sohn des Hans Georg von Absberg befehdete u. a. die Reichsstadt Nürnberg und unterstützte daher auch Götz von Berlichingen in dessen Fehde (sog. Geislinger Fehde 1511). Den Ausschlag für das massive Vorgehen gegen den Absberger gab der tödliche Überfall auf den Grafen Joachim von Oettingen ... 1520, der zur Reichsacht und 1523 zu einem zweimonatigen Feldzug des Schwäbischen Bundes gegen Hans Thomas und seine Helfer führte. Bei diesem Zug ('Absberger Fehde' oder 'Fränkischer Krieg') wurden 23 fränkische Burgen eingenommen und zerstört ...“ (*Historisches Lexikon Bayerns: Absberg, Adelsfamilie*. URL:

[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Absberg,\\_Adelsfamilie](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Absberg,_Adelsfamilie); Abruf am 20.12. 2017)

[18] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999, 83

[19] Michaelis, R.: Der mit der Klinge schrieb. In: *Die Zeit* Nr. 17/1988 vom 22.[21?].04.1988 [als Zeit- und sonstige Redakteure noch brillante Feuilleton-Artikel schrieben und nicht als Master of Disaster hanebüchene Unsinn verzapften]:

„Daß der Sohn aus fränkisch reichsritterschaftlichem, niederen Feudaladel vom Sommersemester 1506 bis zum Wintersemester 1507/08 an der erst am 26. April 1506 eröffneten Oder-Universität [Frankfurt] studiert hat, wir hätten's nicht gewußt. Hutten war einer der 950 Immatrikulierten aus vielen deutschen Ländern, aus Dänemark,

Norwegen, Schweden und Polen, die schon im ersten Jahr in die neue Universität strömten. Denn bis dahin konnte keine deutsche Universität auch nur annähernd so viele Studenten aufweisen.

Voller Hoffnung kamen die jungen Leute an die Oder. Hier sollte dem verknöcherten Lehrbetrieb, dem toten Geist des scholastischen Mittelalters mit den Wortführern der neuen, der weltlichen Lehre des Humanismus endgültig der Kampf angesagt werden. Johannes Rhagius Aesticampianus war der große Lehrer, mit dem Hutten von der Hochburg der Scholastik an der Universität Köln nach Frankfurt kam und dem er 1508 nach Leipzig folgte, weil sich herausgestellt hatte, daß in der von einem Kurfürsten und einem Kardinal gegründeten Alma mater der Geist doch nicht so frei wehen durfte, wie es die von der Antike brausenden Köpfe der jungen Renaissance-Zeit wollten.

An diesen Hutten der Freiheits- und Wahrheitsliebe hat Heinrich von Kleist gedacht, als er 1809 in seinem Aufruf zum Kampf gegen Napoleon, 'Was gilt es in diesem Kriege?', an den einstigen Frankfurter Studenten erinnert und eine 'Gemeinschaft' beschwört, 'die große Namen, wie der Lenz Blumen, aufzuweisen hat; die den Hutten und Sickingen, Luther und Melanchthon auferzog; die die Wilden der Südsee noch, wenn sie sie kannten, zu beschützen herbeiströmen würden; eine Gemeinschaft, deren Dasein keine deutsche Brust überleben, und die nur mit Blut, vor dem die Sonne verdunkelt, zu Grabe gebracht werden soll.'

Wie in den zur selben Zeit geschriebenen politisch-polemischen Dialogen seines 'Katechismus der Deutschen' schreibt Kleist im Stil und Ton des dreihundert Jahre älteren Dichters, der 1520, und jetzt in deutscher, auch dem Volk verständlicher, nicht mehr in lateinischer Sprache die Landsleute aufruft zum Kampf gegen fremde Herrschaft, mit der Hutten die 'Romanisten' der römischen Papstkirche meint – in seiner 'Klag und Vermahnung gegen die unchristliche Gewalt des Papstes und der ungeistlichen Geistlichen': 'Ich hör' nicht auf, ich schrei' und gilf,/ bis man der Menschheit komm' zu Hilf'/ und schicket sich zu diesem Krieg./ Wer weiß, ob ich noch unterlieg'/ Dem Vaterland will sein gedient.../ Da uns die G'schrift (die *Bibel*) noch unbekannt,/ da hatten's all's in ihrer Hand,/ und was sie wollten, war der Glaub'/ das Volk sie machten blind und taub./ Wer aber jetzt die Wahrheit sagt,/ mit Bannen den man bald verjagt.../ Die Lügen woll'n wir tilgen ab,/ auf daß ein Licht die Wahrheit hab'.../ Wohlauf, wir haben Gottes Gunst./ Wer woll't in solchen Zeiten bleiben d'heim?/ Ich hab's gewagt! Das ist mein Reim' ...

Der reimende Ritter wurde von den Nazis um seinen Drang nach Wahrheit und Freiheit gebracht und reduziert auf einen antiklerikalen Franzosenfresser – und so vielen vergrault ...

*Der* Hutten wäre zu entdecken: der Dichter kraftvoller Gesänge, der politische Pamphletist, der Verteidiger des Rechts auf Widerstand, der unbedingte Liebhaber der



Freiheit, der bis in den Tod unerschrockene Kämpfer für Wahrheit ... Einen 'Witzteufel' nannte Marx den dichtenen Ritter, der sich selber eine 'sanfte Natur' bescheinigt, aber mit Freund (Erasmus von Rotterdam) und Feind gern in Fehde lag. 'Aufwecker teutscher Nation' nennt ihn ein Flugblatt im Dreißigjährigen Krieg ...

In all seiner Rauf- und Debattier-Lust war und blieb Hutten ein Einsamer, der lange vor Flucht und Vertreibung aus Deutschland ahnte: 'Ich weiß, ich werd' noch Lands verjagt.'

Einsam, Lands verjagt, ist er am 29. August 1523 auf der Insel Ufenau [im Zürichsee] gestorben und rasch verscharrt worden. Der Leutpriester, der ihn dort aufgenommen hatte, wurde verjagt, als die Eidgenossen erfuhren, welchem Revolutionär und 'Terroristen' er Asyl gewährt hatte.

Unter dem Titel 'Letzter Ritter' porträtiert ihn 1829 der österreichische Dichter des Vormärz Anastasius Grün: 'Fürwahr, ein seltner Schreiber, der mit der Klinge schrieb! Fürwahr ein seltner Ritter, der mit dem Kiele hieb!'

Luther indes starb, wohlbestallt und gleichermaßen -beleibt, mithin an den Folgen von Wohl-Stand und Wohl-Ergehen, mit großer Wahrscheinlichkeit und folgerichtig an einer Krankheit, die wir heute als Wohlstands-Krankheit bezeichnen: „Neuere Quellen sprechen dafür, dass Martin Luther an einer KHK [Koronaren Herzkrankheit] litt

und an deren Folgen auch verstorben sein dürfte. Entgegen bisheriger Meinung dürfte er auch der erste KHK-Patient gewesen sein, der in einem Brief [Brief an Melanchton aus dem Jahre 1546] einen Angina-pectoris-Anfall anschaulich beschrieben hat“ (<https://www.kardiologie.org/starb-martin-luther-an-den-folgen-eines-acs-/7366052>, abgerufen am 21.12.2017)

[20] Schieder, T. (Hrsg.): Handbuch der Europäischen Geschichte. Band 3: Die Entstehung des neuzeitlichen Europa. Klett-Cotta, Stuttgart, 1971. Hier: 4. Auflage 1994, 515

[21] „Klag und Vormahnung gegen dem übermässigen unchristlichen Gewalt des Papsts zu Rom und der ungeistlichen Geistlichen durch Herren Ulrichen von Hutten, Poeten und Orator der ganzen Christenheit, und zuvor(an) dem Vaterland Teutscher Nation zu Nutz und Gut, von wegen gemeiner Beschwernus und auch seiner eignen Notdurft in reimensweis beschrieben

Ich wollt gern (dörft ich) führen Klag,  
eim jedermann die Wohrheit sag,  
gemeinen Irrtumb machen klar,  
und viel Gebrechen offenbar,  
dardurch dies Nation beschwert,  
ganz teutsches Land vertrucket hert,  
die Sitten werden gar verkehrt.  
So seind die Menschen so verblendt,  
daß man die Wahrung nit erkennt,  
und achtet Aberglauben mehr

dann christenlich und Gottes Lehr.  
Dann wo der Wahrheit einer pflegt,  
gar bald man sich entgegen legt,  
damit werd solichs untretredt.  
Hat einer dann zu weit geredt,  
die Geistlicheit gegriffen an,  
den hält man für ein bösen Mann,  
und schuldget ihn der Ketzerei.  
Ach Gott zu dir ich ruf und schrei,  
des Menschen Sinn wöllst geben ein  
Erkanntnus und der Wahrheit Schein,  
durch deines Geistes göttlich Kraft,  
der solichs auch vor Zeiten schafft,  
do er erleuchtet menschlich Sinn,  
gab Wahrheit ein, treib Falschheit hin“  
(Ulrich von Hutten: Deutsche Schriften. Winkler, München, 1970, S. 200)

[22] Held, Paul, Pfarrer in Krinau (Toggenburg): Ulrich von Hutten. Seine religiös-geistige Auseinandersetzung mit Katholizismus, Humanismus, Reformation. Schriften des Vereins für Reformationgeschichte. Jahrgang 46, Heft 1 (Nr. 144), S. 122. M. Heinsius Nachfolger Eger & Sievers Verlag. Leipzig, 1928:

„Noch viel stärker wird Hutten im Dialog ´Huttenus illustris´ als der ´miles christianus´ [der Soldat Christi] charakterisiert, dessen Waffen die Wahrheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Entschlossenheit, Glaube und das Gotteswort sind, also Rittertum und Evangelium miteinander verbündet im

Kampf gegen ... Schwindler und Heuchler, gegen Papstrum und römischen Unrat“

[23] Münch, E. (Hrsg.): Des teutschen Ritters Ulrich von Hutten auserlesene Werke. Erster Theil. Georg Reimer, Leipzig, 1822, 4 f.

[24] S. Bd. 1, Parerga und Paralipomena zu Kap. 4: LUTHERS ANTISEMITISMUS: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT“. Dort  
Anm. 5: D. M. Luth: Von den Jüden und Iren Lügen. Gedrückt zu Wittemberg, 1543, 93-95

[25] 1515 veröffentlichte ein Freund Huttens die satirischen sog. „Dunkelmännerbriefe“, die vermeintlich von scholastischen Gelehrten stammten; Hutten selbst steuerte den Großteil von 62 Briefen bei, die der zweiten Auflage (1517) hinzugefügt wurden. In diesen seinen Briefen verarbeitet Hutten auch Eindrücke seines zweiten Italienaufenthaltes, bei dem er in eine wilde Rauferei mit Franzosen geriet und einen von ihnen erstach (*Schreiber, M.: „Jetzt schrei ich an das Vaterland.“ Ulrich von Hutten und das Nationalgefühl. In: Klawitter, N. und Pieper, D. [Hrsg.]: Das Reich der Deutschen. Wie wir eine Nation wurden. Deutsche Verlagsanstalt, München [Verlagsgruppe Random House] und Spiegel-Verlag, Hamburg, 2016. E-Book*)

[26] Zeeden, E. W.: Deutschland von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Westfälischen Frieden. S. 515. In: Schieder, T. (Hrsg.): Handbuch der europäischen Geschichte. Band 3. Union, Stuttgart, 1971, 449-585

[27] Schilling, H.: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1618. Sonderausgabe, für die Sammlung Siedler durchgesehen und auf den neuen Stand gebracht. Siedler, Berlin, 1994, 132

**VIII. CUI BONO? VON DEN WITTENBERGER UNRUHEN BIS ZUM BAUERNKRIEG.  
2. „AUCH MIT WÜRSTEN VERÄNDERT MAN DIE CHRISTENHEIT“ – „ALS LETZTER TÄUFER WURDE IN ZÜRICH HANS LANDIS 1614 HINGERICHTET: ZWINGLI, LUTHER UND DIE ANABAPTISTEN. ODER: DER KAMPF UM DIE „FULL SPECTRUM DOMINANCE“**

Luther schlug (angeblich) 95 Thesen an das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg [1]. Zwingli indes änderte mit einem Wurstessen den Lauf der Geschichte:

„Wozu Thesenanschläge ans Kirchentor? Auch mit Würsten verändert man die Christenheit. Das hat der Schweizer Huldrych Zwingli bewiesen. Am Abend des 9. März 1522 sitzt der Leutpriester [2] am Zürcher Großmünster mit einigen Granden seiner Stadt beim Drucker Froschauer zu Tisch. Vor ihm zwei bretharte Räucherenden – sündiges Fleisch so kurz nach Aschermittwoch.

Jemand zückt ein Messer, zersägt die Würste in oblaten-große Stücke, verteilt sie an die Anwesenden. Alle essen. Nur Zwingli isst nicht. Aus sicherer Entfernung schaut er sich die bizarre Abendmahlszene an, ist sichtlich zufrieden. Morgen wird die Welt sagen: In Zürich brechen sie das Fastengebot. Der Bischof wird toben und Rechtfertigung verlangen. Zwingli antwortet ihm Wochen später in seiner berühmten Predigt 'Von Erkiesen und Freiheit der Speisen' [3]:

'Willst du fasten, mach es! Willst du auf Fleisch verzichten, tu es! Aber mir lass gefälligst meine Freiheit als Christenmensch.' Damit ist es amtlich: Mit Würsten beginnt die Reformation in der Schweiz“ [4].

Das *Zürcher Wurstessen* – nach dem Drucker *Froschauer*, der später die *Zürcher Bibel* (philologisch exakte, heute bei den Reformierten in der Schweiz gebräuchliche Bibelübersetzung) herausbrachte [5] [6] und bei dem „das Event“ veranstaltet wurde, auch *Froschauer Wurstessen* genannt –, dieses Zürcher Wurstessen fand am ersten Sonntag der Fastenzeit im Jahre 1522 statt [7], also exactement an jenem Sonntag *Invocavit* (auch *Invocabit*), an dem Luther längst die Seiten gewechselt (wenn er denn je auf Seiten des „gemeinen“ Volkes gestanden) und nur noch im Sinn hatte, jedes Aufbegehren gegen die weltliche Obrigkeit möglichst schon im Keim zu ersticken.

Zwingli verstieß mit dem von ihm inszenierten Wurstessen und Fastenbrechen demonstrativ gegen die Obrig-

keit; für die Reformation in der Schweiz spielte dieser Akt „zivilen Ungehorsams“ eine ähnlich bedeutende Rolle wie (der Anschlag von) Luthers 95 Thesen im Jahr 1517 [8]. Ein Jahr nach dem legendären Wurstessen – und nach der *1. Zürcher Disputation*, anlässlich derer Zwingli, dem Ketzerei vorgeworfen wurde, seine Thesen erfolgreich gegen die klerikale Obrigkeit zu verteidigen wusste [9] – wurden die kirchlichen Fastengebote aufgehoben; eine ähnliche (symbolische) Bedeutung für die Reformation in der Schweiz hatte nur noch das *Zürcher Nachtmahl*, das – nach dem Verständnis sowie im Geiste von Erasmus – 1525 gefeiert wurde und zum Bruch der zwinglischen mit der lutherischen Bewegung führte. Wiewohl es nach Vierter Meinung nur Spitzfindigkeiten waren, „ob nun Christus beim Abendmahl in der Gemeinde persönlich anwesend ist, wie Luther glaubte, oder das Abendmahl eine rein symbolische Bekenntnishandlung ist, wie Zwingli dachte“ [10]. S. auch [11] [12].

„Doch an jenen Glaubensfragen scheiterte schließlich Philipps [i.e.: Landgraf Philipps von Hessen] Plan einer Anti-Papst-Allianz von den Schweizer Alpen quer durch Deutschland bis zur Ostsee. Bei einem viertägigen Religionsgespräch im Oktober 1529 in Marburg beharrten sowohl Luther als auch Zwingli auf ihren Positionen, die Reformation war nun gespalten“ [10].

„Wie fantasie- und humorlos, wie pedantisch und auch typisch dagegen [im Verhältnis zum Spektakulum des Zürcher Wurstessen] der deutsche Start in die Reformation. In 95 Thesen ist 1517 von Martin Luther alles zur Krise



des Katholizismus gesagt. Widerspruch: zwecklos. Auslegung: unnötig. Stolz sind wir Deutschen auf Luthers Strenge des Denkens und Glaubens, den Mut und die Radikalität, mit der er scheinbar sauber macht im Sautall Kirche. Mit Luthers Leidenschaft für Wahrheit und Ordnung identifizieren wir uns. Mit seinem Hass auf Juden und Andersdenkende, seinem Glauben an die eigene göttliche Bestimmung und die paranoide Angst vor Teufelei jedoch wollen wir nichts zu tun haben. Das Hässliche an Luther, reden wir uns ein, könne man nur aus der Zeit verstehen. Das lässt uns 500 Jahre nach dem Beginn der Reformation das Gute an unserem Reformator so vorbehaltlos und irrational lieben, wie wir Deutschen unsere Helden ... lieben wollen“ [4].

Anders als Luther ging Zwingli (ähnlich Thomas Münzer) seinen Weg – den des Aufbegehrens, des Widerstands und der offenen Revolte – konsequent zu Ende: In der Schlacht bei Kappel (1531) wurde Zwingli festgenommen, getötet und gevierteilt (oder andersherum in der Reihenfolge, manche Chronisten sprechen auch schlicht davon, man habe ihn in Stücke gehauen), anschließend wurde der Leichnam verbrannt [13]; der Tod des einen, sprich: Zwinglis, gibt dem andern, dicitur: Luther, Recht. „Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen“ (Matthäus 26,52), erlaubte sich der Wittenberger, sinnigerweise und voll des ihm eigenen Mitgefühls, anzumerken.

Derart schändlich endet das Leben Zwinglis, das so hoffnungsfroh begann:

Nie hielt er die menschliche Vernunft für eine „Hure“ (wie Luther dies tat: „Ebenso verderbt wie die menschliche Natur sei der Menschen Verstand; deshalb könne die Vernunft ´keine gerechten Urteile ... fällen.´ Damit gibt es ... bei Luther ... keine vernünftige Begründung ... für ... Norm und Gesetz ... [Diese] können reinste Willkür, purer Despotismus sein. Sie brauchen keine innere Begründung in der Vernunft des Menschen ... So entmündigt Luther ... [diesen, den Mensch], indem er sein edelstes Organ, die Vernunft, verketzert und die Philosophie zur ´Hure´ herabwürdigt. Damit desavouiert er am Ende aber auch seine eigene Lehre ... Denn eine vernünftige Begründung ... [ebenso] seiner Lehre ... [wie] seiner Verdikte gegen andere [Lehren] kann es ... nicht ... geben, da ... die Vernunft ... keine Rolle spielen darf. Ist sie doch ... bei allem ... Erkennen heillos fehl am Platz“) [14].

Vielmehr bewunderte er, Zwingli, die Humanisten Erasmus von Rotterdam und Pico della Mirandola („Viele nennen ihn nur Pico. Er hat vor mehr als 500 Jahren das humanistische Denken geprägt. Im Vorfeld der Reformation sah Pico della Mirandola im Menschen ´ein großes Wunder´, während Theologen wie Luther von der Erbsünde sprachen ... ´Verehrte Väter! In arabischen Schriften habe ich Folgendes gelesen: Man fragte einmal den Sarazenen Abdalas, was es auf dieser irdischen Bühne als das am meisten Bewunderungswürdige zu sehen gebe. Darauf antwortete jener, nichts Wunderbareres als den Menschen. Dieser Ansicht pflichtet auch das Wort des

Merkurius bei: Ein großes Wunder, o Asclepius, ist der Mensch“, so Giovanni Pico della Mirandola) [15].  
Er, Zwingli, glaubte an die Kraft des freien Willens.

Im Gegensatz zu Luther, der ausführt: „Der freie Wille ist nichts als ein Pferd, das vom Satan geritten wird; es kann nicht befreit werden, wenn nicht durch Gottes Finger der Teufel hinausgeworfen wird“ [16].

Und mit gespaltener Zunge formulierte: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan“ [17].

Wohingegen selbst die Scholastiker resp. Thomas von Aquin behauptete(n): „Totius libertatis radix est in ratione constituta“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft [18].

Weshalb Luther wütete: Die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „plena ignorantis Dei et aversionis a voluntate Dei“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, es sei denn *ohne* Aristoteles [19].

Philosophie, so Luther, usurpiere die Theologie und führe zu einem „chaos errorum“ und zur „cogitatio metaphysica“, also zu einem Durcheinander von Irrtümern und zu (inhaltsleeren) metaphysischen Überlegungen; Philosophie habe sich ergo nur dem Sichtbaren, Theologie habe sich dem Unsichtbaren zu widmen. Auch wenn die Philosophen „laudem et gloriam liberi arbitrii“ (das Lob und den Ruhm des freien Willens) preisen, sei es mehr als befremdlich zu glauben, Gott sei in seinen Entscheidungen unfrei gegenüber dem menschlichen Willen [20].

Gott habe zwei Seiten: eine rationale, geoffenbarte, freundliche und eine nicht offen zu Tage liegende, die gleichwohl sein inneres Wesen ausmache. So Luther. Und gleichermaßen habe Gott zwei Willen: einen gepredigten, somit offenbarten, einen zugewandten und gnädigen; und die „voluntas occulta et metuenda“, „imperscrutabilis et ignoscibilis“ et „non requirenda, sed cum reverentia adoranda“, also einen verborgenen Willen, der zu fürchten, der unerforschlich und nicht erkennbar ist. Dem man nicht nachgrübeln, den man vielmehr ehrfürchtig anbeten solle.

Dieser zweite sei der eigentliche Wille Gottes („voluntas maiestatis“), der frei, uneingeschränkt, ggf. willkürlich „homines deserat, induret, damnet“ (Menschen verlässt, sie verhärtet und verdammt), der „vel amat vel non amat“ (liebt oder nicht liebt), der den Tod des Sünders will („vult mortem peccatoris“), der – ohne Rücksicht auf das Tun oder Lassen des Menschen – dessen Tod und Verderben bewirkt („malum et mortem operatur“) [21].

Mithin lässt sich (mit den Worten Stefan Zweigs) die Vorstellung eines freien Willens, mehr noch: das Gottesbild der Humanisten, das eines Erasmus' und das eines Zwingli, gegen die einschlägigen Vorstellungen Luthers wie folgt abgrenzen:

„Das Problem, das Erasmus zum Zentrum der Auseinandersetzung macht, ist ein ewiges jedweder Theologie: die Frage nach der Freiheit oder Unfreiheit des menschlichen Willens. Für Luthers augustinisch strenge Prädestinationslehre bleibt der Mensch ewig der Gefangene Gottes. Kein Jota freien Willens ist ihm zuteil, jede Tat, die er tut, ist Gott längst vorbewußt und von ihm vorgezeichnet; durch keine guten Werke, durch keine bona opera, durch keine Reue kann also sein Wille sich erheben und befreien aus dieser Verstrickung vorgelebter Schuld, einzig der Gnade Gottes ist es anheimgestellt, einen Menschen auf den rechten Weg zu führen. Eine moderne Auffassung würde übersetzen: wir seien in unserem Schicksal gänzlich von der Erbmasse, von der Konstellation beherrscht, nichts also vermöge der eigene Wille, sofern Gott nicht in uns will ...

Einer solchen Anschauung Luthers kann Erasmus, der Humanist, der in der irdischen Vernunft eine heilige und von Gott gegebene Macht erblickt, nicht beipflichten. Er, der unerschütterlich glaubt, daß nicht nur der einzelne Mensch, sondern die ganze Menschheit durch einen redlichen und geschulten Willen sich zu immer höherer Sittlichkeit zu entfalten vermöge, muß einem solchen starren

und fast mohammedanischen Fatalismus im tiefsten widerstreben ...“ [22]

In seiner Schrift *De libero arbitrio* (Vom freien Willen, 1524, u.a. auf Drängen des Papstes entstanden) verwarf Erasmus Luthers Rechtfertigungslehre („sola gratia“: „aus Gnade allein“) und vertrat, wiewohl hie und da kritische reflektiert, die alten Positionen der Kirche: Indem der Mensch sich für das Gute und gut zu handeln entscheide, so Erasmus, entscheide er auch über Gottes Gnade [23].

So also die Vorstellung des Erasmus´. Und die Zwingli: „Es war nicht Zwingli allein, der die Zürcher Reformation geprägt hat“ [24]:

„Huldrych Zwingli, Leo Jud, Theodor Bibliander [„Sein freier Geist kostete ihn am Ende den Job: In Zürich war man reformiert, doch von der Prädestinationslehre Johannes Calvins hielt Theodor Bibliander nichts. Nach einer Auseinandersetzung ... über die Frage, ob vorherbestimmt sei, wer von Gott erwählt sei und wer nicht, zog sich der Alttestamentler und Lehrstuhlnachfolger Ulrich Zwingli aus der Universität zurück“ [25]. Theodor Bibliander] und andere Zürcher ... waren glühende Verehrer des Humanistenfürsten. Sie wurden als Schüler Erasmus´ nach Zürich berufen, ausdrücklich mit dem Auftrag, dessen Reform in Zürich zu verwirklichen. Und das bedeutete: mehr Unabhängigkeit – vom Papst in Rom, vom Bischof in Konstanz und von der Grossmacht Frankreich. Weiter wollte man das verhasste Söldnerwesen abschaf-

fen. Die jungen Männer sollten nicht mehr für fremde Mächte in den Krieg ziehen, sondern ausgebildet werden, damit sie sich für die Gemeinschaft nützlich machen konnten. Man versprach sich von den erasmischen Reformen mehr Eigenständigkeit, mehr Bildung, mehr Fortschritt, mehr Wohlstand“ (ebd., i.e. [24]).

In Deutschland stellten sich die Reichsfürsten an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. (Die Macht des Kaisers und namentlich die des Papstes war – salopp formuliert – im Sturzflug begriffen; nach Karl V. wurde nie mehr ein Kaiser durch einen Papst gekrönt, nicht zuletzt als Folge der Reformation und ihrer Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen [26].

Zudem wurde die Macht des Kaisers durch die Türken vor Wien und durch Franz I., König von Frankreich und Erzfeind Karls V., bedroht: „Da Franz I. 300.000 Gulden Bestechungssumme anbot, musste Karl V. mit Hilfe der Fugger eine weit höhere Summe aufbieten, um die Wahl des französischen Königs auf den deutschen Königsthron zu verhindern. Die sieben Kurfürsten entschieden sich bei der Königswahl in Frankfurt am Main am 28. Juni 1519 für den Habsburger Karl V.“ [27].)

Letztendlich kämpfte jeder (der „Großkopferten“) gegen jeden. Die Religion war im Grunde egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur

Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance zu Land, zu See und im Himmel. Sprich: in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse auch heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“ benutzen. Unter dem Deckmantel des „war on terror“. Gegen „das Böse“ in der Welt. Das – selbst-verständlich – immer von der machtpolitisch zu bekämpfenden Ideologie, will meinen: vom (weltlichen wie religiösen) Glauben der je Anderen repräsentiert wird.

„Der Anfang war wild, ungestüm und radikal. ´Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan´, schrieb Martin Luther, der gerade dabei war, mal eben die Weltordnung gehörig durchzuschütteln. Und von dem wackeren Kirchenmann fühlten sich viele ermutigt, auch ein bisschen am Weltgefüge zu rütteln, vor allem diejenigen, die nichts außer ihren Ketten zu verlieren hatten.

Landauf, landab gründeten Theologen, die Protz, Prunk und Bigotterie des Kirchenestablishments gründlich satt hatten, revolutionäre Zellen. Und in Süd- und Mitteldeutschland erhoben sich die Bauern.

Doch als die Fürsten die Bauernaufstände niederschlugen und radikale Theologen folterten und hinrichteten, hatte die lutherische Reformation ihre zarten revolutionä-



ren Wurzeln bereits gekappt. Nicht im Bündnis mit den Beherrschten breitete sich die Reformation aus, sondern in einer Allianz mit den Herrschern. Die Kritik an Papst und römischer Kurie wurde ein wichtiges Instrument realpolitischer Machtspele deutscher Fürsten. Und sie sollte das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gründlich verändern.

Adlige wie der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen verstanden es trefflich, die Religion für ihre politischen Ambitionen nutzbar zu machen. Und mitunter hatte die Hinwendung deutscher Fürsten zur lutherischen Reformation schlicht finanzielle Gründe. Die Teilnahme an Kriegen, die der Kaiser führte, riss Löcher in die Kassen der Fürstentümer, auch ein standesgemäßes Leben bei Hofe kostete den einen oder anderen Taler. Erst als Lutheraner konnten die Fürsten ungeniert Bistümer und Klöster enteignen und das Kircheneigentum an sich bringen.

Für das Bündnis mit den Fürsten häutete sich die reformatorische Bewegung, schwenkte nach den stürmischen Anfängen gewissermaßen vom Fundi- auf den Realo-Modus um. Diejenigen, die partout auf einer radikalen Auslegung des Evangeliums bestanden, wurden marginalisiert und als Teufelskerle ausgegrenzt“ [10].

Und über Deutschland hinaus wollten die Fürsten, allen voran Landgraf Philipp von Hessen, eine Anti-Papst-Allianz mit Zwingli in Zürich, dadurch mit Schweizer Landen schließen; diese scheiterte, in der Tat, an theologischen

Differenzen. Zwischen dem deutschen Vertreter fürstlicher Interessen, sprich: Luther, und dem aufsässigen, unbotmäßigen, sich tatsächlich seinem Glauben verpflichtend fühlenden Zwingli. Der, letzterer, beim Marburger Religionsgespräch von 1529 – zu dem Landgraf Philipp auf sein Schloss geladen hatte und an dem u.a. auch Philipp Melanchthon, Johannes Oekolampad, Reformator in und von Basel, und Martin Bucer, der Reformator Straßburgs, teilnahmen – den Abendmahlstreit mit Luther (Abendmahl als symbolischer Akt, so die Überzeugung des Zürchers; reale Transformation „in, mit und unter“ Brot und Wein, Konsubstantiation genannt, so der Wittenberger) nicht beizulegen bereit war. Seitdem gingen die deutschen und die schweizerischen Reformierten getrennte Wege; erst in den Siebziger Jahren des 20(!). Jahrhunderts fand wieder eine vorsichtige Annäherung statt [28] [29].

Im Gegensatz zu Luther gestand Zwingli dem (Christen-)Menschen ein Widerstandsrecht gegen tyrannische Obere und Obrigkeit zu und versuchte, den christlichen Glauben mit weltlichem Handeln zu vereinen, um eine gerechte Gesellschaft zu schaffen [30] [31]:

„Von Anfang an kam Zwingli von der politischen Frage her zur Glaubenserkenntnis, um dann vom Glauben aus wieder Politik zu treiben“ [32].

Und weiterhin: „Die Rückkehr zum Neuen Testament war für Zwingli aber nicht nur eine theologische Frage, sondern hatte zugleich gesellschaftspolitische Konsequenzen“ [33].

zen. So trat er für eine gerechte Eigentumsverteilung ein, so forderte er den 'totalen Pazifismus' ..., so bekämpfte er die hierarchischen Institutionen, die nach seiner Meinung das Gebot der Nächstenliebe mißachteten. Nicht nur die Kirche ... wollte Zwingli durch das Wort Gottes verändern, sondern auch das soziale und politische Leben ... [Zwingli erkannte], daß die Reformation, soziologisch betrachtet, eine Bewegung von Bürgern war, was der Mönch und Fürstenmann Luther verhängnisvoll übersehen hat“ (ebd.).

Oder übersehen wollte. Weil es sein Auftrag war zu übersehen. Nicht nur den sozialen und sozialrevolutionären Charakter der katholisch-protestantischen Auseinandersetzung. Sondern auch die Freiheit eines Christenmenschen, dessen freien Willen, seine Gott-Ähnlichkeit.

Wahre Re-formatoren, d.h. Neu-Gestalter, such(t)en in den unterschiedlichen Religionen das Verbindende, nicht das unversöhnlich Trennende: „Bibliander [s. zuvor, 1531 Nachfolger auf die Professur von Zwingli für das Alte Testament an der Zürcher Hochschule] war einer der Ersten, die sich als überzeugte Christen für andere Religionen interessierten; nicht um sie zu verteufeln, sondern um das Gemeinsame der Religionen zu betonen´ ... Im Vorwort zu seiner lateinischen Koranausgabe verweise Bibliander auf das jüdisch-christliche Gedankengut, das der Koran verarbeitete. Alle Menschen seien von Gott geschaffen, und es gebe vernünftige Grundeinsichten, die alle Menschen teilten“ [25].

Luther indes war ein Spalter. Unversöhnlich. Zu keinem Kompromiss bereit. Insofern stand er dem Mittelalter ungleich näher als Re-naissance (renasqui – neu geboren werden!) und Humanismus. Welcher, letzterer, schlichtweg für Menschlichkeit steht. Insofern kann man mit Fug und Recht behaupten, dass man Luther eher mit Dogmatismus als mit Menschlichkeit und Mit-Menschlichkeit assoziieren sollte.

Nur einmal trafen sich Luther und Zwingli – beim Marburger Religionsgespräch von 1529. Trotz aller Bemühungen anderer Teilnehmer am Gespräch, allen voran Philipp von Hessen (der aus durchaus eigennützigen Motiven zu einer Einigung drängte, s. zuvor) kam es im wichtigsten Dissens, dem Abendmahlsstreit zu keiner Einigung: „Am Tag danach folgte das Hauptgespräch, an welchem nebst den Diskutierenden auch Landgraf Philipp und eine ausgewählte Zuhörerschaft anwesend waren. Luther und Zwingli saßen zusammen mit Melancthon und Oekolampad an einem Tisch. Bis zum Abend sprachen sich der Wittenberger und der Zürcher Reformator über ihre unterschiedlichen Abendmahlslehren aus, ohne dass eine Seite ihre Position aufgeben hätte. Zwingli argumentierte, [dass] das 'ist' in den Einsetzungsworten ('dies ist mein[e] Leib') mein[e] 'bedeutet' (significat), und der Leib Christi könne nicht gleichzeitig im Himmel und im Sakrament sein. [Also sei er, der Leib Christi, im Himmel und eben nicht konkret, sondern nur symbolisch im Sakrament.] Luther hingegen hielt am Wortsinn der Einsetzungsworte fest. Beide Reformatoren beharrten auf ihren

Meinungen, und das Gespräch endete ohne Verständigung“ [33].

Über 14 der dann veröffentlichten 15 Marburger Artikel waren sich alle der (mehr als zwei Dutzend) Beteiligten schließlich einig; über die verschiedenen Auffassungen Luthers und Zwinglis zum Abendmahl ließ sich jedoch kein Konsens erzielen; es sei Luther gewesen, der „die dargebotene Hand Zwinglis zum Bruderbund schroff ablehnte. Zwar konnten wir uns darüber, ob der wahre Leib und das wahre Blut Christi in Brot und Wein gegenwärtig sind, zu dieser Zeit nicht einigen. Aber dennoch soll jede Partei gegenüber der anderen, soweit es immer das Gewissen zulässt, christliche Liebe erzeigen. Beide Parteien sollen Gott den Allmächtigen unablässig bitten, dass er uns durch seinen Geist die rechte Einsicht geben möge. Amen“ [34], so der „faule Kompromiss“ des Artikels 15. Der die Reformation spaltete. Der Europa spaltete. Der die Welt spaltete. Bis zum heutigen Tag.

M. E. waren es nicht die unterschiedlichen Denkschulen Luthers (*via moderna*, neuere scholastische Richtung) bzw. Zwinglis (*via antiqua* sowie Humanismus), welche, wie immer wieder behauptet, die beiden Reformatoren trennten; vielmehr waren beide als Person derart unterschiedlich, dass sie nie und nimmer zusammenkommen konnten: „In sehr vielen Punkten zögerte der Wittenberger, die bestehenden Traditionen sofort zu ändern, behielt sie vielmehr bei und versuchte dies auch zu rechtfertigen [euphemistische Umschreibung für den Umstand, dass Luther die Interessen seiner Oberen bedien-

te, insofern auch nicht das geringste Interesse hatte, dass die himmelschreiend ungerechten gesellschaftlich-sozialen Verhältnissen, dass die strukturellen Gewalt gegen die Masse des Volkes abgemildert oder gar aufgehoben wurden], während Zwingli meistens darauf drängte, sobald als möglich die bestehenden, der christlichen Lehre widersprechenden Verhältnisse zu ändern und zu einer biblischen Lehre und Praxis zurückzukehren“ [33].

Indes: Auch Zwingli war kein Heiliger: Er veranlasste, die (*Wieder-) Täufer*, auch *Anabaptisten* genannt (deren bekannteste heute die Mennoniten, die Amische und die Hutterer sind), aus Zürich zu vertreiben; manche der Täufer wurden gefoltert und im Limmat ertränkt. Erster Märtyrer der Wiedertäufer war *Felix Manz*, vormals Vertrauter Zwinglis, später mit diesem (dem er u.a. die Verschleppung des Reformationsprozesses vorwarf) im Dissens; zum endgültigen Bruch zwischen beiden kam es im Streit um Gläubigen- (Manz) vs. obligatorische Kindertaufe (Zwingli). Manz erhielt Predigtverbot, landete im Gefängnis, predigte und taufte nach seiner Entlassung weiter; Anfang 1527 wurde er zum Tod durch Ertränken verurteilt [35] [36]. S. auch [37].

An seinen Tod und den weiterer Täufer durch Ertränken erinnert heute eine Gedenktafel in Zürich: „Hier wurden mitten in der Limmat von einer Fischerplattform aus Felix Manz und fünf weitere Täufer in der Reformationszeit zwischen 1527 und 1532 ertränkt. Als letzter Täufer wurde in Zürich Hans Landis 1614 hingerichtet“ [38]. S. auch [39].

Das Täuferium war sicherlich der radikalste Teil der Reformation [40] [41]; es berief sich auf die Nachfolge Christi und die Kirche als Bruderschaft; Gewaltlosigkeit war ihr Credo, und ihr Wachstum war immens, insofern eine „Bedrohung“ für alle anderen reformatorischen Bewegungen:

„Sebastian Franck, himself an opponent, wrote in 1531, scarcely seven years after the rise of the movement in Zurich:

The Anabaptists [Wiedertäufer] spread so rapidly that their teaching soon covered the land as it were. They soon gained a large following, and baptized thousands ... They increased so rapidly that the world feared an uprising by them ...

**The third great element in the Anabaptist vision was the ethic of love and nonresistance as applied to all human relationships** ... this to mean complete abandonment of all ... violence, and of the taking of human life” [42].

Die Wiedertäufer forderten weiterhin die Trennung von Kirche und Staat, mithin ein absolutes No-go für die herrschende Klasse, sowie die Gütergemeinschaft, waren insofern auch eine Art urkommunistischer Gemeinde. Die Verfolgung ihrer Gedanken dauerte über Jahrhunderte an, viele Täufer flohen nach Übersee, aber, beispielsweise, auch nach Russland:

„Im 18. Jahrhundert emigrierten Tausende deutschsprachige Mennoniten auf Einladung von Zarin Katharina II. aus dem westpreußischen Weichseldelta nach Südrussland, in die heutige Ukraine. Sie versprach freie Glaubensausübung und eine Freistellung vom Wehrdienst, ein wichtiger Aspekt für die pazifistischen Mennoniten. Als Russland 1874 die Wehrpflicht wieder einführte, emigrierten viele nach Nordamerika.

Unter Stalin wurden Tausende Mennoniten nach Sibirien deportiert oder hingerichtet. Evangelikale, Pflingstler und Baptisten galten als Sektenmitglieder und waren – ebenso wie russisch-orthodoxe Gläubige – im Rahmen des ‘großen Terrors’ der Dreißigerjahre massiven Repressionen unterworfen.

Schon im 16. Jahrhundert wurden die sogenannten Anabaptisten verfolgt und hingerichtet – befeuert von theologischen Argumenten der Reformatoren Martin Luther und Philipp Melanchthon. 1529 wurde auf dem Reichstag zu Speyer die Todesstrafe für Wiedertäufer eingeführt. In Artikel 9 der Confessio Augustana, einer noch heute verbindlichen Bekenntnisschrift der evangelischen Kirche aus dem Jahr 1530, werden die Wiedertäufer explizit verurteilt, weil sie die Kindstaufe ablehnen. Der Grund? Sie nehmen nur sogenannte Bekenntnistaufen im Erwachsenenalter vor, wenn der Mensch in der Lage ist, sich bewusst für Gott zu entscheiden“ [43]. S. auch [44].



Jenseits solch vordergründiger Begründungen stellten die (Wieder-) Täufer zur Zeit der Reformation eine erhebliche Bedrohung für das bestehende System dar, lehnten sie doch die Obrigkeit ab und versuchten, ihre Ziele mit friedlichen Mitteln zu erreichen, denen bekanntlich oft schwerer beizukommen ist als offenem Aufruhr.

Zur Gewalt bekannte sich nur das *Täuferreich von Münster*; dort verkündete *Melchior Hofmann* um 1530 ein theokratisches Zwischenreich auf Erden (bis zur Wiederkunft Christi) [45] [46]; Handwerker gilden schlossen sich der evangelischen Bewegung unter *Bernd Rothmann*, dem Hauptprediger der Wiedertäufer, an; die reformatorisch-zwinglische-wiedertäuferische Bewegung mit eschatologischem Charakter übernahm die Herrschaft in Münster und wurde alsbald von Bischof *Franz von Waldeck* mit einem Handelsverbot belegt, im Gegenzug nahmen die Münsteraner Berater des Bischofs als Geiseln; letztlich blieben sämtliche Rekatholisierungs-Versuche erfolglos [47].

Nicht zuletzt unter dem Druck von außen radikalisierte sich die Bewegung zunehmend; schließlich ernannten die Täufer *Jan van Leiden*, ihren Anführer, zum Münsteraner König („Johannes I“) [48] [49].

Eineinhalb Jahre lang (1534-35) wurde Münster, wohlge-merkt: durch katholische *und* evangelische Fürsten belagert (wenn es um Machtansprüche von „Außenseitern“ ging, war sich die Nomenklatura offensichtlich einig!) und schließlich eingenommen; das Täuferreich endete in ei-

nem Blutbad, seine Anführer wurden aufs grausamste gefoltert, in Stücke gerissen und öffentlich dargestellt, auf „daß sie allen unruhigen Geistern zur Warnung und zum Schrecken dienten, daß sie nicht etwas Ähnliches in Zukunft versuchten oder wagten“ [50].

Überhaupt wurden Lebens- und Gemeinschaftsformen, in denen das Eigentum geteilt wurde resp. Kollektiveigentum war – so die urchristlichen Gütergemeinschaften (nach dem Vorbild der Jerusalemer Urgemeinde in den ersten Jahrzehnten des Urchristentums) [51], so auch das Täuferreich von Münster –, von den je Herrschenden bis aufs Blut bekämpft, stellten sie doch die geltenden Besitz- und Eigentumsverhältnisse, mithin die Macht- und Herrschaftsstrukturen in Frage. Grundsätzlich. Radikal. Und Gesellschaften, die auf der Herrschaft des Eigentums und der Macht des Besitzes beruhen (so letztlich alle Sozietäten seit den archaisch-matriarchalischen [52]), resp. diejenigen, die in solchen Gesellschaftsformen die Macht ausüben, können es sich nicht leisten, dass durch Lebensformen, in denen das Eigentum vergemeinschaftet ist, Besitz und Eigentum hinterfragt und, derart, an den Grundfesten ihrer Macht und Herrschaft gerüttelt wird.

Diese christlichen Urgemeinden, die ihr Eigentum miteinander teilten, beriefen sich namentlich auf die Apostelgeschichte des Lukas (Apg 2,44,45 und 4,32): „<sup>44</sup> Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. <sup>45</sup> Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte ... <sup>32</sup> Die

Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam.“

Sie, die Urgemeinden, grenz(t)en sich durch diese Besitz-, Eigentums-, Macht- und Herrschaftsvorstellungen von der/den ungleich größeren, stärkeren und mächtigeren Amtskirche(n) ab; sie repräsentierten sozusagen den kritischen Maßstab für das Verhältnis der Großkirche(n) zu Armut und Reichtum, zu Demut und Macht, zu brüderlicher Gemeinschaft vs. autoritärer Unterdrückung und postulier(t)en ihrerseits ein gleichberechtigtes Zusammenleben in gegenseitiger Solidarität und ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen – als Zeugnis für das (kommende) Reich Gottes [53] [54].

Zur Zeit der Reformation forderten etliche oppositionelle (christliche) Bewegungen die Gütergemeinschaft als Gesellschaftsform, mithin (letztendlich) die „Expropriation der Expropriateure“ [55].

Zu diesen (im Kern eher revolutionären als reformatorischen) Strömungen, die auf Gemeineigentum beharrten, gehörten die *Taboriten*:

„Bekanntermaßen hatte der tschechische Theologe und Reformator Johannes Hus ... seine Lehren mit dem Scheiterhaufen bezahlt. Der Name Hussiten leitet sich zwar von ihm ab, aber von den Zielsetzungen her gab es unter dieser Bezeichnung diverse kirchenreformerische

und revolutionäre Bewegungen in Böhmen ... Neben den Kalixtern bzw. Ultraquisten, die vor allem in der Abendmahlslehre von der Kirche abwichen, gab es als zweite bedeutende Strömung die Taboriten, benannt nach dem Berge Tabor ..., wo Jesus in Versuchung geführt ... wurde. Während die erst genannte Richtung vor allem von Adel und Bürgertum getragen wurde, standen hinter den Taboriten die Unterschichten. Hier verbanden sich soziale Forderungen mit religiösen. Es handelte sich um eine sozialrevolutionär-chiliasmatische Bewegung [χιλία: tausend; Glaube an die (baldige) Wiederkunft Christi und an die Errichtung eines tausendjährigen Friedensreiches], die über die Forderung der anderen Richtung nach Laienkelch, freier Predigt, ... Säkularisation des Kirchenguts und Verzicht des Klerus auf Reichtum ... hinausging und Gütergemeinschaft, also eine Art Kommunismus, ... und sogar die Aufrichtung eines Reiches Gottes mit Waffengewalt forderte“ [56]. S. auch [57].

Zu den Vertretern der urchristliche Gütergemeinschaften gehörte auch *Hans Böhm, der Pauker von Niklashausen* [58]:

„Ungefähr fünfzig Jahre nach der Unterdrückung der hussitischen Bewegung zeigten sich die ersten Symptome des aufkeimenden revolutionären Geistes unter den deutschen Bauern.

Im Bistum Würzburg, einem durch die Hussitenkriege, 'durch schlechte Regierung, durch vielfältige Steuern, Abgaben, Fehde, Feindschaft, Krieg, Brand, Mord, Ge-

fängnis und dergleichen´ schon früher verarmten und fortwährend von Bischöfen, Pfaffen und Adel schamlos ausgeplünderten Lande entstand 1476 die erste Bauernverschwörung. Ein junger Hirte und Musikant, *Hans Böhme von Niklashausen*, auch *Pauker* und *Pfeiferhäslein* genannt, trat plötzlich im Taubergrund als Prophet auf ...

Die Bußpredigt Pfeiferhäsleins fand großen Anklang ... Die Mutter Gottes von Niklashausen habe ihm verkündet, predigte er, daß fortan kein Kaiser noch Fürst, noch Papst, noch andere geistliche oder weltliche Obrigkeit mehr sein sollte; ein jeder solle des andern Bruder sein, sein Brot mit seiner Hände Arbeit gewinnen und keiner mehr haben als der andere. Alle Zinsen, Gülten, Fronden, Zoll, Steuer und andre Abgaben und Leistungen sollten für ewig ab, und Wald, Wasser und Weide überall frei sein ...

Mehrere Monate predigte Pfeiferhäslein vor den Massen. Aber er hatte nicht die Absicht, bei der Predigt zu bleiben. Er stand in geheimem Verkehr mit dem Pfarrer von Niklashausen und mit zwei Rittern ..., die zur neuen Lehre hielten und die militärischen Führer des beabsichtigten Aufstandes werden sollten. Endlich ..., als seine Macht groß genug zu sein schien, gab er das Signal.

´Und nun´, schloß er seine Predigt, ´gehet heim und erwäget, was euch die allerheiligste Mutter Gottes verkündet hat; ... ihr Männer, kommet wieder her nach Niklashausen auf St. Margarethentag, das ist nächsten Samstag; und bringt mit eure Brüder und Freunde soviel ihrer

sein mögen. Kommt aber nicht mit dem Pilgerstab, sondern angetan mit Wehr und Waffen ...

Am bestimmten Tage kamen an 34.000 bewaffnete Bauern ... Der Bischof brachte sie durch Versprechungen wieder zum Abzug; aber kaum hatten sie angefangen sich zu zerstreuen, so wurden sie von des Bischofs Reitern überfallen ... Zwei wurden enthauptet, Pfeiferhänslein selbst aber wurde verbrannt ...

Nach diesem ersten Versuch blieb Deutschland wieder längere Zeit ruhig. Erst mit Ende der neunziger Jahre begannen neue Aufstände und Verschwörungen der Bauern.“

Und namentlich in der (Wieder-)Täufer-Bewegung war die Vorstellung von und die Forderung nach kollektiven Eigentum weit verbreitet; im Zusammenhang mit der Reformation sind namentlich und namentlich zu nennen:

*Nikolaus Storch*, ein einfacher Handwerker, der sich als Prophet sah und der Führer der (wohlgemerkt: von Luther in despektierlicher Absicht so genannten) *Zwickauer Propheten* war [59]; *Thomas Münzer*, weiterhin *Hans Hergot*, ein Buchdrucker zu Nürnberg (der u.a. die deutsche Übersetzung des Neuen Testaments von Luther druckte und von diesem wegen – angeblich – unautorierten Nachdrucks vor dem Nürnberger Rat verklagt wurde), Hergot, der zudem wohl der Autor der sozialutopischen Schrift „Von der newen Wandlung eynes

Christlichen Lebens“ [60] war, weshalb er verhaftet und (1527) hingerichtet wurde [61].

„Im Sommer 1519 empfahl Luther Thomas Müntzer als Prediger für Zwickau. Dessen Auftreten und Wirken 1520 und 1521 an der Marien- und danach an der Katharinenkirche polarisierte zwar, gab aber der Reformbewegung einen Schub. Bereits 1521 gestaltete der Pfarrer der Marienkirche, Nikolaus Hausmann, den Gottesdienst nach Lutherischen Vorstellungen. Allerdings griffen immer mehr radikale Ideen in Zwickau um sich und fanden ihre Anhänger. Einer der Wortführer war der Tuchweber Nikolaus Storch. Er hatte 'Visionen' und nannte sie 'Inneres Wort'. Demnach erhielt Storch aus der geistigen Welt den Auftrag, die sittlichen 'Verwilderungen' seiner Zeit beim Namen zu nennen, zur Buße und zur ernsthaften Nachfolge Jesu aufzurufen ...

Auch der Tuchmacher Thomas Drechsel kannte diese Eingebungen. Der dritte im Bunde der 'Propheten' war der ehemalige Wittenberger Student Markus Stübner. Er galt als der Gelehrte neben den Tuchmachern.

Diese 'Propheten' verbreiteten, die Sakramente seien sinnlos, vor allem die Kindertaufe sofort nach der Geburt und das Priestertum überhaupt entsprächen nicht dem Willen Gottes und seien unbegründet. Vielmehr gelte es, dem urchristlichen Ideal wieder zu folgen. Jeder Mensch trage ein 'inneres Licht' im Herzen. Die Zeit der Gottlosigkeit und Verirrung gehe jedoch zu Ende, und das

Reich des Friedens, von dem die Propheten aller Zeiten gesprochen hatten, stehe bevor.

Im Volk kam das an; doch nicht beim Rat der Stadt mit Bürgermeister Hermann Mühlpfort an der Spitze. Mühlpfort zählte zu den engsten Freunden Luthers, der [letzterer] diesem [ersteren] 1520 sogar seine wegweisende Schrift 'Von der Freiheit eines Christenmenschen' widmete [sicherlich sinnvoll, sich nicht nur der Freundschaft der Fürsten, sondern auch des Wohlwollens der Städte zu versichern]. Darin stellte Luther die These auf, 'dass ein Christenmensch am Glauben genug hat und dass er 'gewisslich von allen Geboten und Gesetzen entbunden' sei. Zwar seien 'gute Werke' wichtig, doch für das Heil nicht nötig ...

Und genau das sahen die Zwickauer Propheten ganz anders. Sie griffen jede Form der institutionalisierten Autorität kirchlicher- wie staatlicherseits an. Das roch nach Aufbruch: Als der Rat durchgreifen wollte, verließen die Propheten und ihre 72 'Jünger' die Stadt. Einer der ersten, die Zwickau im Frühjahr 1521 verließen, war Thomas Müntzer. Andere gingen gegen Ende des Jahres nach Wittenberg. Wohlgermerkt saß Martin Luther da noch auf der Wartburg, versteckt als Junker Jörg. In Wittenberg fanden die Zwickauer im Radikalreformer Andreas Bodestein, genannt Karlstadt, einen Sympathisanten. Es kam schließlich zu den berüchtigten Übergriffen und Bilderstürmereien in Wittenberg.



Luther sah sich genötigt einzugreifen, verließ die Wartburg und eilte nach Wittenberg. Der zweite Unruheherd war Zwickau. Luther reiste im April 1522 nach Zwickau und blieb mehrere Wochen. Der Student Markus Stübner wollte ihm eine prophetische Botschaft überbringen, die er aus der geistigen Welt für Luther empfangen hatte. Doch Luther hörte ihn erst gar nicht an, sondern fertigte ihn barsch ab und setzte ihn vor die Tür: 'Eurem Geist hau' ich auf die Schnauz' ... [Grobheiten kamen ihm, Luther, immer zu pass, zuvorderst, wenn ihm sonstige Argumente fehlten.]

Luther ... setzte sein ganzes Gewicht ein, um die Zwickauer Bewegung zur Raison zu bringen [in wessen Sinne und zu wessen Nutzen erlaube ich mir fragend anzumerken]. Immer wieder predigte er, allerdings vom Balkon des Rathauses aus [ist ja auch sicherer, als sich unter des Pöbels Masse zu begeben], und ging die Urchristen und ihre Propheten an. Nicht ohne Erfolg. Die Bewegung geriet in einen Richtungsstreit und fiel auseinander. [Zweifelsohne war Luther ein großer Spalter vor Gott dem Herrn: Divide et impera ist bekanntlich ein überaus probatestes Mittel zur Erhaltung der Macht.] Was aus Storch geworden ist, ist nicht bekannt. Etliche aus seinen Kreisen haben sich vermutlich den Bauernprotesten angeschlossen, die mit der Schlacht bei Frankenhausen 1525 dramatisch und tragisch endeten“ [62]. S. auch [63].

Im Nachhinein könnte man die Verfolgung der „Zwickauer Propheten“ als den Auftakt der Hatz auf alle Anders-(als-Luther-)Denkende, auf diejenigen, die mit der neuen Leh-

re nicht konform gingen, bezeichnen; nach den Ereignissen des Jahres 1522 (also gerade einmal 5 Jahre nach „Proklamation“ der so genannten Reformation) lässt sich jedenfalls festhalten: „Sein [Luthers] Ansehen und seine Macht sind nicht mehr anzutasten“ [64].

Insofern erinnert Luther an politische Shooting-Stars von heute; wer kannte schon vor ein paar Jahren *Emmanuel Macron*, „die französische Ausgabe eines Tsipras“ [65] und („seine“ politische Bewegung) *En Marche*. Und mit Fug und Recht lässt sich fragen: „Sebastian Kurz – Österreichs Macron?“ [66].

Einziger kleiner Unterschied zwischen damals und heutzutage: Die (Marionetten-„Königs“-)Macher sind nicht mehr deutsche Fürsten, sondern international agierende Rothschild- & Co.-Banker.

An den Fäden indes hängen, damals wie heute, Quislinge, will meinen: Volksverräter [67] [68]; insofern sind die Herren heute andere, die Vasallen jedoch sind nicht mehr dieselben, aber die gleichen.

Zu denen, die unter Berufung auf die Bibel eine Neuordnung der Eigentumsverhältnisse und die Gütergemeinschaft aller forderten, gehörte auch der Kreis um *Felix Manz*, *Konrad Grebel* und *Wilhelm Reublin*, letzterer ebenfalls führende Gestalt der Schweizer Täuferbewegung und der erste eidgenössische Priester, der öffentlich den Zölibat brach [69].

In Tirol versuchte Michael Gaismair [70], jedoch ohne Erfolg, eine neue Eigentumsordnung zu etablieren [71] [72].

Mehr Erfolg war *Jakob Hutter* beschieden: Seine *Bruderhöfe*, 1533 in Tirol als agrarische Wohnsiedlungen mit eigenen Schulen gegründet, dann aufgrund ihrer Verfolgung nach Mähren, später nach Ungarn, schließlich (im 19. Jhd.) auch in die USA verlagert [73], resp. die daraus entstandene Bewegung der *Hutterer* (die nach Vorbild der Jerusalemer Urgemeinde seit ihren Anfängen in Gütergemeinschaft leben und heute weltweit knapp 50.000 Angehörige zählen) existiert bis heute [74].

Mit Ausnahme der Täufer (zu denen die Hutterer und die Mennoniten zählen) hat neben der lutherischen und neben der calvinistischen Bekenntnisform keine einzige religiös-ideologisch gesellschaftlich-politische Bewegung, welche die Reformation hervorbrachte, überlebt – zu schwer lastete das Gewicht von Luther (und Calvin) resp. das ihrer, letzterer, Hintermänner und Drahtzieher auf jedem Versuch einer gesellschaftlichen Veränderung, zu tödlich – im wahrsten Sinne des Wortes – war das Verdikt „staatsfeindlicher Umtriebe“: Calvin trägt – jedenfalls politisch, mit größter Wahrscheinlichkeit aber sehr konkret und praktisch – die Verantwortung für die Hinrichtung von 38 „Hexen“, die als Andersgläubige zwischen 1542 und 1546 in Genf exekutiert wurden [75].

Wobei Calvin auch persönliche Animositäten auf diesem Wege zu lösen verstand [76].

Luther warf den aufständischen Bauern vor, das Evangelium für Veränderungen ihrer sozialen und gesellschaftlichen Situation zu missbrauchen; dadurch würden sie himmlische und irdische Gerechtigkeit verwechseln.

Und Luthers Nachfahren verhielten sich nicht anders: „Der Obrigkeit ... billigte das Gros der Geistlichkeit – getreu der lutherischen ‘Zwei-Reiche-Lehre’ – das Recht zu, den als negativ eingeschätzten Einfluss der Juden zu beschneiden. Diese Haltung erklärt, warum die Kirchenleitungen beispielsweise schwiegen, als die Nazis unter Regie des Nürnberger Gauleiters Julius Streicher am 1. April 1933 erstmals jüdische Geschäfte boykottieren ließen“ [77].

S. gleichwohl auch – audiatur et altera pars – [78].

Die Gütergemeinschaft, so Luther (Apg 2,44,45 und 4,32: „<sup>44</sup> Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. <sup>45</sup> Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte ... <sup>32</sup> Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam“), die Gütergemeinschaft sei keineswegs als verbindlich aus der Bibel abzuleiten, vielmehr höchst freiwillig: „Direkt hat das Evangelium mit der Sozialordnung nichts zu tun. Es ´nimmt sich weltlicher Sachen gar nichts an´, sondern ist der Schlüssel zum Himmelreich und der Weg zur Seligkeit ... Und scharf argumentiert Luther von daher gegen die Berufung der Bauern auf das

Evangelium. Wenn die Bauern unter Hinweis auf die christliche Freiheit die Leibeigenschaft aufgehoben haben wollen, so heißt das für Luther die christliche Freiheit 'ganz fleischlich' machen ... Die christliche Freiheit ... ist unabhängig davon, ob ich frei oder leibeigen ... bin. Die Bauern aber, so vermerkt er [Luther] ironisch, wollen das Eigene behalten und mit fremdem Gut die Gütergemeinschaft verwirklichen ...“ [79]

So also sollen die gesellschaftlichen Verhältnisse bleiben wie sie sind resp. so, wie die Oberen sie – nach ihrem Gutdünken und zu ihrem höchst eigenen Wohle – gestalten; der einfache Mann finde Trost und Zuflucht im Glauben. Und ist er gegenüber der Obrigkeit willfährig auch demaleinst im Himmel. Welch menschenverachtende Herrschafts-Ideologie, als Religion getarnt: „Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes“, so bekanntlich (Karl, nicht Reinhard) Marx [80].

Ergo: Irgendwie hängt alles mit allem zusammen. Und wenn man den Lauf der Geschichte in den letzten 500 Jahren verstehen will, muss man sich mit jenen Ereignissen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auseinandersetzen, die man heute „die Reformation“ nennt.

Wie alle geschichtlichen Vorkommnisse kam diese nicht von ungefähr, spiegelt vielmehr die gesellschaftlich-politi-

schen wie ideengeschichtliche Verwerfungen am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit wider und zeigt zum andern, wie einzelne Personen, trotz aller Vorbestimmtheit durch konkrete (Macht- und Herrschafts-)Strukturen, dem historischen Verlauf ihren prägenden Stempel aufzudrücken vermögen.

Auch hier gab es nicht die Guten und die Bösen, die Protagonisten der Reformation lassen sich nicht (nur) als schwarz oder weiß rubrizieren; zudem tat – über die Jahrhunderte hinweg – die (ideengeschichtlich und gesellschaftlich-politisch eben so gewollte wie gleichermaßen bewusst gestaltete) Rezeption der jeweiligen Vorkämpfer und Leitfiguren ein Übriges, um deren Wahrnehmung durch die Masse zu verwischen, zu verzerren oder ins Gegenteil zu verkehren.

Ganz gewiss jedoch lässt sich behaupten, dass Luther (s. zuvor und hernach) alles andere als ein Freund der Menschen, allenfalls ein Getreuer der Herrschenden, jedenfalls ein selbst abgrundtief Verzweifelter war, der diese seine Verzweiflung durch seinen (institutionalisierten) Glauben an andere weitergab und letztlich ein zutiefst pessimistisches Bild des Menschen, dem er nicht einmal einen freien Willen zugestand, vermittelte.

Die in höchstem Maße fatalistische Sicht Luthers, die den Menschen nicht nur zum Spielball Gottes (*sola gratia!*), sondern auch zum willenlosen Objekt seiner Oberen degradiert, war (und ist) weltweit der Steigbügelhalter repressiver Herrschafts-Ideologien und in der Praxis bes-

tens zur Fundierung kapitalistischer (heutzutage neoliberaler) Herrschaftsstrukturen [81] [82] geeignet.

**PARERGA UND PARALIPOMENA ZU:  
CUI BONO? VON DEN WITTENBERGER  
UNRUHEN BIS ZUM BAUERNKRIEG.  
2. „AUCH MIT WÜRSTEN VERÄNDERT  
MAN DIE CHRISTENHEIT“ – „ALS LETZ-  
TER TÄUFER WURDE IN ZÜRICH HANS  
LANDIS 1614 HINGERICHTET: ZWINGLI,  
LUTHER UND DIE ANABAPTISTEN. ODER:  
DER KAMPF UM DIE „FULL SPECTRUM  
DOMINANCE“**

[1] S. Band 1, PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN, dort Anm. [21]: „Zwar gehört die Behauptung, Luther habe seine 95 Thesen gegen die magisch-zauberische Kraft des Ablasses, den die römisch-katholische Kirche erteilte, 1517 an der Schloßkirche von Wittenberg angeschlagen, aller Wahrscheinlichkeit nach in den Bereich der Legende (er hat sie offenbar lediglich einem Brief an seine Vorgesetzten beigefügt). Aber bereits mit diesem Datum beginnt der ‚Mythos Luther‘, seine Erhebung zu einer Kultgestalt, das Helden-



lied von ihm als dem verwegenen mutigen Manne, der sich ganz allein als kleiner Mönch dem gewaltigen Herrschaftsapparat des Papsttums und des Kaisers entgegengestellt habe“

[2] „Ein Leutpriester (übersetzt aus lateinisch plebanus, mittelhochdeutsch liut für lateinisch plebs) oder Pleban war ein Priester, der eine Stelle mit pfarrlichen Rechten (plebes, Pfarrkirche oder Pfründe) tatsächlich besetzte. Er konnte Pfarrer sein, die Seelsorge im Auftrag des Besitzers der Pfarrrechte ausführen oder den (amtsunfähigen) Pfarrer vertreten. Er war in der Regel Weltpriester, unterstand also im Gegensatz zu Klerikern, die einem Kloster oder einer Herrschaft dienten und von diesen abhängig waren, dem Ortsbischof“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Leutpriester>, abgerufen am 23.12.2017

[3] Von Erkiesen und Freiheit der Speisen. 16. April 1522. Huldreich Zwinglis sämtliche Werke, vol. 1 (Berlin: Schwetschke, 1905; Corpus Reformatorum 88): „Von erkiesen und fryheit der spysen / Von ergernus und verböserung / Ob man gwalt hab die spysen zuo etlichen zyten verbieten / Meynung Huldrichen Zuinglis / Allen frommen Christenmenschen zuo Zürich wünsch ich, Huldrich Zuingli, ein einfaltiger verkünder des euangelij Christi Jesu, gottes / gnad, barmhertzikeit unnd fryden“ (Huldreich Zwingli Werke. Digitale Texte. Werkübersicht. 8. URL: <http://www.irg.uzh.ch/static/zwingli-werke/index.php?n=Werk.8>, Abruf am 23.12.2017

[4] Huldrych Zwingli. Der Mann fürs Grobe: „... Die Schweiz hat mit Huldrych Zwingli ... einen großen Eidgenossen mit einer besonderen Liebe zur Wurst. Zeitonline Nr. 11/2017 vom 10.03.2017, <http://www.zeit.de/2017/11/huldrych-zwingli-reformation-schweiz-martin-luther/komplettansicht>, abgerufen am 23.12.2017

[5] S. beispielsweise: Lavater, H. R.: Die Zürcher Bibel von 1531. Theologischer Verlag Zürich, Zürich, 2011

[6] Zwingli (der eng mit Leo Jud, einem Schweizer Reformator elsässischer Herkunft zusammenarbeitete) schloss seine Neu-Übersetzung der Bibel (aus den griechischen und hebräischen Quellen, ganz im Sinne des humanistischen „ad fontes“) 1529, ergo fünf Jahre vor Luther ab; die Zwingli'sche Bibel-Übersetzung ist somit die älteste protestantische Übersetzung überhaupt. „In der Reformation gewann der biblische Text wieder massiv an Bedeutung. Es kam wieder darauf an, was in der Bibel steht. So wurde die Reformation auch die hohe Zeit der Bibelübersetzungen, die bisher vor allem in lateinisch und griechisch vorlagen. Zwei Ziele wurden bei der Zürcher Bibelübersetzung verfolgt: Zum einen sollte der Text für das 'Volk' verständlich werden (Mundart bzw. Hochdeutsch) und zum anderen sollten alle biblischen Texte den interessierten Menschen zugänglich werden, was nur dank de[s] entstehenden Buchdruck[s] möglich war ... Zur Übersetzung wurde soweit vorliegend die Lutherbibel benutzt, was es Zwingli ermöglichte, mit dem Gesamtwerk fünf Jahre vor Luther fertig zu werden. Beim Buchdrucker Froschauer erschienen von 1525-1529 zuerst das Neue

Testament, dann die einzelnen Teile des Alten Testaments, bis 1531 erstmals die ganze Übersetzung in einem Band erschien. Diese berühmte Froschauerbibel war ein Meisterwerk des Buchdrucks mit über 200 Illustrationen“ (reformierte kirche kanton zürich: Bibelübersetzung. Zürcher Bibelübersetzung, <https://www.zhref.ch/themen/reformationsjubilaem/allgemeine-informationen/huldrych-zwingli/zwingli-lexikon-von-a-bis-z-1/lexikon-b/bibeluebersetzung>, abgerufen am 23.12. 2017)

[7] S. Band 1, PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN, dort Anm. [71], Invokavit-Predigten: Acht Predigten Luthers, beginnend am ersten Fastensonntag (Invokavit) 1522:

„Invocabit me, et ego exaudiam eum“ (Ps 91,15; Lutherbibel 2017: „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.“ Anm.: Die Übersetzung benutzt fälschlicherweise das Präsens statt des Futurs: invocabit vs. invocat, was indes in guter lutherscher Tradition geschieht, denn der große Reformator nahm es mit seiner Übersetzung des Bibeltextes auch nicht so genau, schaute vielmehr sowie lieber und mehr dem Volke aufs Maul). Mit diesen Predigten vermochte Luther die Aufständischen (der sog. Wittenberger Unruhen von 1521/22) zu befrieden. „Schlussendlich umstritten bleibt die Argumentation Luthers gegen Karlstadt: Dieser habe zwar an sich mit seinen Reformen recht, habe sie aber ohne Rücksichtnahme auf ´die Schwachen´ in der Gemeinde zu schnell durchge-

führt. Wirkungsgeschichtlich zeigt sich, dass praktisch genommen jede Reform in den lutherischen Kirchen genau mit diesem Argument endlos hinausgezögert werden kann“

([https://de.wikipedia.org/wiki/Invokavit-predigten#Die\\_Geschehnisse\\_in\\_Wittenberg](https://de.wikipedia.org/wiki/Invokavit-predigten#Die_Geschehnisse_in_Wittenberg), abgerufen am 18.12.2017). Hoppla, auch Wertungen von Wikipedia treffen manchmal ins Schwarze, wiewohl meist daneben.

#### Literaturhinweise/Quellenangaben:

- Krause, G.: Acht Sermonen D. Martin Luthers, von ihm gepredigt in der Fastenzeit 9.-16. März 1522. In: Bornkamm, K. und Ebeling, G. (Hrsg.): Martin Luther. Ausgewählte Schriften. Band I. Insel, Frankfurt am Main, 2. Aufl. 1983, 271-307
- Die acht Invokavitpredigten des Jahres 1522, jeweils abgerufen am 18.12.2017:  
<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt1-gesamt.pdf>  
(1. Predigt; Sonntag, den 9. März 1522)  
<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt2-gesamt.pdf>  
(2. Predigt; am Montag nach Invocavit)  
<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt3-gesamt.pdf>  
(3. Predigt; am Dienstag nach Invocavit)  
<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt4-ges.pdf>  
(4. Predigt; Mittwoch nach Invocavit gepredigt)

<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt5-ges.pdf>

(5. Predigt; 13. März 1522: Ein Sermon vom Sacrament)  
<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt6-ges.pdf>

(6. Predigt; Freytag nach Invocabit)

(6. Predigt; Freytag nach Invocabit)

<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt7-gesamt.pdf>

(7. Predigt: Ein Sermon am Sonnabendt)

<http://www.theologie.uzh.ch/predigten/archiv-6/predigt8-gesamt.pdf>

(8. Predigt am 16. März 1522)

[8] Gäbler, U.: Huldrych Zwingli. Eine Einführung in sein Leben und sein Werk. Beck, München, 1983

[9] Lexutt, A.: Die Reformation: Ein Ereignis macht Epoche. Böhlau, Köln/Weimar, 2009

[10] Das Schwert der Obrigkeit. Aus politischem Kalkül setzten sich die deutschen Reichsfürsten an die Spitze der Reformation. Und wurden so zu mächtigen Gegenspielern des katholischen Kaisers Karl V. *Spiegel Geschichte* 6/2015 vom 24.11.2015, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-139916589.html>, abgerufen am 23.12.2015

[11] Sigrist, C.: Kirchen, Macht, Raum: Beiträge zu einer kontroversen Debatte. Theologischer Verlag Zürich, Zürich, 2010

[12] Augustijn, C.: Humanismus. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2003

[13] Schlacht bei Kappel: Aufstand der Reformierten (Zürich) gegen die Katholischen (Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug); erstere unterlagen, Zwingli erhielt „von der Hand des Gegners bei Fackelschein den letzten Streich“ (Müller-Wolfer, T.: Das Jahrhundert der Glaubenstrennung. In: Feldmann, M. und Wirz, H. G. [Hrsg.]: Schweizer Kriegsgeschichte. Heft 5. Oberkriegskommissariat Verlag, Bern, 1925, 5-92, hier: S. 40); Zwinglis Plan, die ganze Schweiz zu reformieren, war endgültig gescheitert

[14] S.: Band 1: I. „SO GEBET DEM KAISER, WAS DES KAISERS IST, UND GOTT, WAS GOTTES IST.“ Dort Anmerkung [3]: Mynarek, H.: Martin Luthers Großangriff auf Philosophie und Vernunft. Humanistischer Pressedienst vom 15.11.2016, <https://hpd.de/artikel/martin-luthers-grossangriff-philosophie-und-vernunft-13765>, abgerufen am 04.11.2017

[15] Nettling, A.: Renaissance-Philosophie im Vorfeld der Reformation. „Über die Würde des Menschen.“ Deutschlandfunk vom 05.07.2017, [http://www.deutschlandfunk.de/renaissance-philosophie-im-vorfeld-der-reformation-ueber.2540.de.html?dram:article\\_id=389628](http://www.deutschlandfunk.de/renaissance-philosophie-im-vorfeld-der-reformation-ueber.2540.de.html?dram:article_id=389628), abgerufen am 23.12.2017

[16] S.: Band 1: I. „SO GEBET DEM KAISER, WAS DES KAISERS IST, UND GOTT, WAS GOTTES IST.“ Dort Anmerkung [8]:

Priesterbruderschaft St. Pius X: Martin Luther – ein Reformator? Die Rechtfertigung des Sünders:

[https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjkk\\_L9ucTbAhUGFSwKHbv6DyAQFggnMAA&url=http%3A%2F%2Ffssp.xnews.de%2Fnews-events%2Fnews%2Fmartin-luther-%25E2%2580%2593-ein-reformator-die-rechtfertigung-des-s%25C3%25BCnders-sola-fide-29173&usq=AOvVaw2pEnGI6HdNPQc99Z-zstrn](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjkk_L9ucTbAhUGFSwKHbv6DyAQFggnMAA&url=http%3A%2F%2Ffssp.xnews.de%2Fnews-events%2Fnews%2Fmartin-luther-%25E2%2580%2593-ein-reformator-die-rechtfertigung-des-s%25C3%25BCnders-sola-fide-29173&usq=AOvVaw2pEnGI6HdNPQc99Z-zstrn), abgerufen am 04.11.2017

[17] S.: Band 1: I. „SO GEBET DEM KAISER, WAS DES KAISERS IST, UND GOTT, WAS GOTTES IST.“ Dort Anmerkung [9]: Von der Freyheytt eyniß Christen menschen (De libertate christiana): Denk- und eine der reformatorischen Hauptschriften Luthers (1520); deutsche und lateinische Ausgabe differieren in Inhalt und Form (Länge). S.:

- Martinus Luther: Von der Freyheytt eyniß Christen menschen. Johann Grünenberg, Wittenberg, 1520 (Erstdruck)  
WA (Weimarer Ausgabe): D. Martin Luthers Werke. 1883-2009. Band 7  
Von der Freyheytt eynisz Christen menschen. Martinus Luther. Wittenberg, 1520. Digitalisat der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, <https://www.freiheit2017.net/die-edition/deutscher-text/> (Abruf: 05.11.2017)
- Martinus Luther: Tractatus de libertate Christiana. Johann Grünenberg, Wittenberg, 1520 (Erstdruck)

WA (Weimarer Ausgabe): D. Martin Luthers Werke. 1883-2009. Band 7

[18] S. Band 1: II. LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN. Dort Anm. [16]: Forster, H.: Das Freiheitsverständnis bei Thomas von Aquin und Martin Luther. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1965, S. 139

[19] S. Band 1: II. LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN. Dort Anm. [17]: Einige Gedanken über Luthers Ausspruch: Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele. Herrn Christian Adolph Pescheck, Doctor. Theol. et Philosophiae Ihrem geliebten Bruder, Schwager und Onkel zum Tage Seiner Promotion glückwünschend überreicht von ... Zittau, 1846, Seite 5. Gedruckt bei Johan Gottfried Seyfert, Google Digitalisat, [https://books.google.de/books?id=\\_kIUAAAaAAJ&pg=PA5&lpg=PA5&dq=theologus+non+fit+nisi+id+fiat+sine+Aristotele&source=bl&ots=4YVdvlhKaC&sig=awBhFcpZ-kLC7cynRjZAo9GoxXLw&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wiPmK2ZnazXAhUMuhoKHXDyCVQQ6AEIJAA#v=onepage&q=theologus%20non%20fit%20nisi%20id%20fiat%20sine%20Aristotele&f=true](https://books.google.de/books?id=_kIUAAAaAAJ&pg=PA5&lpg=PA5&dq=theologus+non+fit+nisi+id+fiat+sine+Aristotele&source=bl&ots=4YVdvlhKaC&sig=awBhFcpZ-kLC7cynRjZAo9GoxXLw&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wiPmK2ZnazXAhUMuhoKHXDyCVQQ6AEIJAA#v=onepage&q=theologus%20non%20fit%20nisi%20id%20fiat%20sine%20Aristotele&f=true), Abruf am 07.11.2017

[20] S. Band 1: PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: LUTHER UND DIE VERNUNFT – DER REFORMATOR ALS TREUER DIENER SEINER HERREN, dort Anm. [19]: WA I 226; WA VI 29;



WA VIII 127; WA XVIII 651, 674; WA XLII 107; WA XLIV 591; WA L 659 (Weimarer Ausgabe: Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Abteilung 1: Schriften. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, 1883 ff.)

[21] S. Band 1: PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: LUTHERS GOTTESBILD: „MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ER-SCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UN-MENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“, dort Anm. [22]: WA XVIII 636, 684ff., 689, 707, 719, 724f. (Weimarer Ausgabe: Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Abteilung 1: Schriften. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, 1883 ff.)

[22] Zweig, Stefan: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt/Main, 1981

[23] S. Band 1, S. 326: „In seiner Schrift *De libero arbitrio* (Vom freien Willen, 1524, u.a. auf Drängen des Papstes entstanden) [61, Band 1] verwarf Erasmus Luthers Rechtfertigungslehre („sola gratia“: „aus Gnade allein“) und vertrat, wiewohl hie und da kritische reflektiert, die alten Positionen der Kirche: Indem der Mensch sich für das Gute und gut zu handeln entscheide, so Erasmus, entscheide er auch über Gottes Gnade. Als Antwort verfasste Luther 1525 *De servo arbitrio* (Vom unfreien, vom geknechteten Willen) [62, Band 1] [63, Band 1].“

S. hierzu die Anm. [61]-[63], Band 1, PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU

DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN:

- [61] Erasmus von Rotterdam: De libero arbitrio. Basel, 1524. Digitalisat aus der Bayerischen Staatsbibliothek, <http://daten.digital-e-sammlungen.de/~db/0003/bsb00035823/images/index.html?id=00035823&groesser=&fip=yztseayaeyaxseayasad-qrseayaqrsxdsyd&no=5&seite=3>, Abruf am 17.12.2017
- [62] Martin Luther: De servo arbitrio. Digitalisat der Erstausgabe (Bayerische Staatsbibliothek), [http://reader.digital-e-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10194126\\_00001.html](http://reader.digital-e-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10194126_00001.html), abgerufen am 17.12.2017
- [63] Martin Luther: Vom unfreien Willen. URL: [file:///C:/Users/User/Downloads/5\\_Luther\\_vom-unfreien-willen.pdf](file:///C:/Users/User/Downloads/5_Luther_vom-unfreien-willen.pdf). Abruf: 17.12.20

[24] Neue Zürcher Zeitung vom 6.9.2017, <https://www.nzz.ch/feuilleton/erasmus-von-rotterdam-es-war-nicht-zwingli-alleiner-die-zuercher-reformation-gepraegt-hat-ld.1307292>, abgerufen am 23.12.2017

[25] Sonntagsblatt 40/2014 vom 05.10.2014, [http://www.sonntagsblatt.de/news/aktuell/2014\\_40\\_20\\_01.htm](http://www.sonntagsblatt.de/news/aktuell/2014_40_20_01.htm), abgerufen am 24.12.2017:

Mann der Bibel und des Korans. Der vor 450 Jahren gestorbene Reformator und Orientalist Theodor Bibliander:

„Erst in der Reformationszeit und unter dem Eindruck durch die andauernde Bedrohung durch die Türken hat sich die Christenheit intensiver mit dem Islam beschäftigt.

Zu den wenigen, die ein fundiertes Wissen über den Islam forderten und förderten, gehört der vor 450 Jahren gestorbene Theodor Bibliander (1505-1564) ... Für seine Koranausgabe griff Bibliander auf Übersetzungen von Petrus Venerabilis (ca. 1092 bis 1156) und Robert von Ketton (ca. 1110 bis 1160) zurück. Seinen maßgeblichen Impuls hatte Biblianders Koranprojekt durch den Reformator Martin Luther erhalten. Luther hatte in Wittenberg eine vollständige Handschriftenkopie der Ketton-Übersetzung aus dem 12. Jahrhundert in die Hände bekommen und leitete diese zur Veröffentlichung an den Orientalisten Bibliander weiter ... [D]er Islam desavouiere sich für die Leser von dessen heiligem Buch von selbst, argumentierte Luther: *das man dem Mahmet oder Turcken nichts verdrieslichers thun, noch mehr schaden zufügen kann, denn das man yhren alcoran bey den christen an den tag bringe, darinnen sie sehen mugen, wie gar ein verflucht, schendlich, verzweivelt buch es sey, voller lügen, fabeln und aller grewel.*“

[26] S. Bd. 1, S. 298 f.

[27] Franz I. (Frankreich),

[https://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_I.\\_\(Frankreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Franz_I._(Frankreich)), abgerufen am 24.12.2017

[28] May, G. (Hrsg.): Das Marburger Religionsgespräch 1529 (Texte zur Kirchen- und Theologiegeschichte, Heft 13). G. Mohn, Gütersloh, 1970

[29] Schmitt, L. J. K.: Das Religionsgespräch zu Marburg im Jahre 1529. Elwert, Marburg 1840. Digitalisat: URL: <file:///C:/Users/User/Downloads/Das%20Religionsgespr%C3%A4ch%20zu%20Marburg%20im%20Jahre%201529.pdf>; Abruf am 24. 12.2017

[30] Locher, G. W.: Huldrych Zwingli in neuer Sicht: Zehn Beiträge zur Theologie der Zürcher Reformation. Zwingli Verlag, Zürich/Stuttgart, 1969

[31] Haas, M.: Huldrych Zwingli und seine Zeit. Leben und Werk des Zürcher Reformators. Theologischer Verlag Zürich, Zürich, 1976

[32] Zit. nach: *Der Spiegel* 39/1969 vom 22.09.1969, 190-191: Kirche. Reformation. Verdeckte Botschaft: „Daß der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli (1484 bis 1531) nicht nur eine Gestalt der Kirchengeschichte, nicht nur ein frommer Gottesmann und schon gar nicht nur ein puritanischer Prediger, der gegen 'Seide und ähnlichen Weiberschleck' wettete, sondern der Vorbereiter einer modernen politischen Theologie gewesen sei, ist das jüngste Ergebnis der neueren Zwingli-Forschung.“

[33] Reformierte kirche kanton zürich, <https://www.zhref.ch/themen/reformationsjubilaem/allgemeine-informationen/huldrych-zwingli/zwingli-lexikon-von-a-bis-z-1/lexikon-l/luther-zwingli-unterschiede>, abgerufen am 24.12.2017: Luther & Zwingli: Unterschiede

[34] Haas, R.: Sonderteil zum 475. Jubiläum der Augsburgischen Konfession und zum 450. Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens, S. 15,

[https://books.google.de/books?id=AelU2Vrpfm4C&pg=PP3&lpq=PP3&dq=war+konnten+wir+uns+da+r%C3%BCber,](https://books.google.de/books?id=AelU2Vrpfm4C&pg=PP3&lpq=PP3&dq=war+konnten+wir+uns+da+r%C3%BCber,+ob+der+wahre+Leib+und+das+wahre+Blut+Christi+in+Brot+und+Wein+gegenw%C3%A4rtig+sind,+zu+dieser+Zeit+nicht+einigen.+Aber+dennoch+soll+jede+Partei+gegen%C3%BCber+der+anderen,+soweit+es+immer+das+Gewissen+zul%C3%A4sst,+christliche+Liebe+erzeigen.+Beide+Parteien+sollen+Gott+den+Allm%C3%A4chtigen+unabl%C3%A4ssig+bitten,+dass+er+uns+durch+seinen+Geist+die+rechte+Einsicht+geben+m%C3%B6ge.+Amen&source=bl&ots=1WcFIV-G6xM&sig=S_liJRXy8RNZi0RXe-RimczifKWg&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEWjmuJHR4qLYAhWlyKQKHc2pACYQ6AEILDAB#v=onepage&q=war%20konnten%20wir%20uns%20dar%C3%BCber%2C%20ob%20der%20wahre%20Leib%20und%20das%20wahre%20Blut%20Christi%20in%20Brot%20und%20Wein%20gegenw%C3%A4rtig%20sind%2C%20zu%20dieser%20Zeit%20nicht%20einigen.%20Aber%20dennoch%20soll%20jede%20Partei%20gegen%C3%BCber%20der%20anderen%2C%20soweit%20es%20immer%20das%20Gewissen%20zul%C3%A4sst%2C%20christliche%20Liebe%20erzeigen.%20Beide%20Parteien%20sollen%20Gott%20den%20Allm%C3%A4chtigen%20unabl%C3%A4ssig%20bitten%2C%20dass%20er%20uns%20durch%20seinen%20Geist%20die%20rechte%20Einsicht%20geben%20m%C3%B6ge.%20Amen&f=true)

+ob+der+wahre+Leib+und+das+wahre+Blut+Christi+in+Brot+und+Wein+gegenw%C3%A4rtig+sind,+zu+dieser+Zeit+nicht+einigen.

+Aber+dennoch+soll+jede+Partei+gegen%C3%BCber+der+anderen,+soweit+es+immer+das+Gewissen+zul%C3%A4sst,+christliche+Liebe+erzeigen.

+Beide+Parteien+sollen+Gott+den+Allm%C3%A4chtigen+unabl%C3%A4ssig+bitten,+dass+er+uns+durch+seinen+Geist+die+rechte+Einsicht+geben+m%C3%B6ge.+Amen&source=bl&ots=1WcFIV-G6xM&sig=S\_liJRXy8RNZi0RXe-

RimczifKWg&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEWjmuJHR4qLYAhWlyKQKHc2pACYQ6AEILDAB#v=onepage&q=war%20konnten%20wir%20uns%20dar%C3%BCber%2C%20ob%20der%20wahre%20Leib%20und%20das%20wahre%20Blut%20Christi%20in%20Brot%20und%20Wein%20gegenw%C3%A4rtig%20sind%2C%20zu%20dieser%20Zeit%20nicht%20einigen.%20Aber%20dennoch%20soll%20jede%20Partei%20gegen%C3%BCber%20der%20anderen%2C%20soweit%20es%20immer%20das%20Gewissen%20zul%C3%A4sst%2C%20christliche%20Liebe%20erzeigen.%20Beide%20Parteien%20sollen%20Gott%20den%20Allm%C3%A4chtigen%20unabl%C3%A4ssig%20bitten%2C%20dass%20er%20uns%20durch%20seinen%20Geist%20die%20rechte%20Einsicht%20geben%20m%C3%B6ge.%20Amen&f=true, abgerufen am 31.12.2017

[35] Krajewski, E.: Leben und Sterben des Zürcher Täuferführers Felix Mantz: über die Anfänge der Täuferbewegung und des Freikirchentums in der Reformationszeit. Oncken, Kassel, 1962

[36] Baumgartner, M.: Die Täufer und Zwingli. Eine Dokumentation. Theologischer Verlag Zürich, Zürich, 1993

[37] Der Theologe. Nr. 10. Thomas Müntzer und die Zwickauer Propheten. Auf den Spuren von Christus, von Martin Luther und Philipp Melanchthon ..., <https://www.theologe.de/theologe10.htm>, abgerufen am 27.12.2017:

„Konrad Grebel wurde wegen seiner Überzeugungen 1525 im Hexenturm in Zürich eingekerkert. Der Zürcher Stadtrat gehorchte dem ‚Reformator‘ Huldreich Zwingli. Und Konrad Grebels Mitstreiter Felix Manz wurde vom Zürcher Stadtrat 1525 zu einer grausamen Hinrichtung verurteilt. Man warf ihn gefesselt in den Fluss, wo er ohne Chance ertrank. Und sein anderer Mitstreiter, Jörg Blaurock, verbrannte wegen seines urchristlichen Glaubens 1529 in Südtirol bei lebendigem Leib auf dem Scheiterhaufen. Konrad Grebel selbst starb kurz nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis 1526 an der Pest, möglicherweise eine Spätfolge seiner Haft.

Ihr ‚Haupt-Vergehen‘: Konrad Grebel, Felix Manz und Jörg Blaurock hatten sich dem Befehl des Stadtrats von Zürich widersetzt, einen Säugling spätestens am 8. Tag nach der Geburt im Sinne der neuen evangelischen Lehre zu taufen.“

[38] Baumann, M. (Hrsg.): Gemeinsames Erbe. Reformierte und Täufer im Dialog. TVZ (Theologischer Verlag Zürich), Zürich, 2007, S. 17

[39] NZZ (Neue Zürcher Zeitung) vom 26.6.2004, <https://www.nzz.ch/article9OVPH-1.271750>, abgerufen am 31.12.2017:

„Die reformierte Landeskirche nimmt den 500. Geburtstag des Zürcher Reformators Heinrich Bullinger, des Nachfolgers von Zwingli, zum Anlass, um auch an das unrühmliche Kapitel der Ermordung der Täufer in der Reformation zu erinnern. Die Kirche anerkennt ihre historische Schuld ...: 'Wir bekennen, dass die damalige Verfolgung nach unserer heutigen Überzeugung ein Verrat am Evangelium war und unsere reformierten Väter in diesem Punkt geirrt haben' ...

Stein des Anstosses war eine Versammlung am 21. Januar 1525 in Zollikon, an der die ersten Glaubenstufen von Erwachsenen stattfanden. Dies wird als die Geburtsstunde der Täufergemeinde angesehen. Zentral ist jedoch nicht die Tauf-Frage, sondern der Begriff der Gemeinde, der auf Freiwilligkeit angelegt ist. Felix Manz verfasste zwei Rechenschaftsberichte über den Glauben und die Taufpraxis der Brüder. Der Zürcher Rat und Zwingli witterten in der Wiedertaufe und in den neuen Gemeinden eine Gefahr. Das Täufertum drohte im Umfeld des niedergeschlagenen Bauernaufstandes vom Frühjahr 1525 zu einem Sammelbecken Unzufriedener zu werden. Der Rat erlie[ß] ein Mandat, in dem die Täufer aufgefordert wurden, ihre Kinder taufen zu lassen; andernfalls müssten sie das Land verlassen. Es kam zu Verhören und zu Verhaftungen. Die Auseinandersetzung spitzte sich zu. Felix Manz, der sich auf alles 'väterlich

strafen´ nicht bessern wollte, wurde 1526 zum Tode verurteilt.“

[40] Bainton, R. H.: The Left Wing of the Reformation. In: The Journal of Religion. 21(2), 1941, 124-134

[41] Fast, H. (Hrsg.): Der linke Flügel der Reformation. Schünemann, Bremen, 1962

[42] Mennonite Church USA, Historical Committee, Screenshot vom 05.04.2004, <http://mcusa-archives.org/library/anabaptistvision/anabaptistvision.html>, abgerufen am 25.12.2017

[43] Langner, A.: Fromm, fleißig und aus der Zeit gefallen.

Sie lieben Gebet und Gesang, verteufeln Alkohol und unzüchtiges Verhalten: Russische Mennoniten gelten als die sanften Hardliner unter den radikal-christlichen Täufern. Bilder aus einem Alltag fern der Modernität.

In: Spiegel Online 02.09.2016, <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/russland-mennoniten-die-fotografin-mika-sperling-ueber-die-taeufer-a-1110058.html>, abgerufen am 25.12.2017

[44] Karl Kautsky: Vorläufer des neueren Sozialismus. Zweiter Band – Kapitel 5. Zweiter Abschnitt. Die Wiedertäufer. Erstes Kapitel. Die friedlichen Wiedertäufer. 1. Die Wiedertäufer vor dem Bauernkrieg. Projekt Gutenberg, <http://gutenberg.spiegel.de/buch/vorlaeufer-des-neueren-sozialismus-zweiter-band-9128/5>, Abruf am 25.12.2017:



„Das eine Zentrum der kommunistischen Bewegung in der Zeit der deutschen Reformation lag in *Sachsen*. Ein anderes Zentrum bestand in der *Schweiz*, jenem eigenartigen Konglomerat bäuerlicher und städtischer Republiken, die sich um die Zentralmasse der Alpen zu vereinigter Abwehr gemeinsamer Gegner zusammengedrängt haben.

Schon zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts hatten sich die Bergländer Uri, Schwyz und Unterwalden erhoben gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch Grundherren, namentlich geistliche, und durch das aufstrebende Haus Habsburg. Dank ihrer Wehrhaftigkeit und der Unzugänglichkeit ihres Gebiets gelang ihnen der Freiheitskampf ... Sie wurden völlig unabhängig vom Deutschen Reiche; aber auch der päpstlichen Ausbeutung wußten sie Schranken zu setzen ... Das war aber auch so ziemlich die ganze Interessengemeinschaft zwischen den einzelnen Kantonen. Und daneben bestanden scharfe Interessengegensätze zwischen den ökonomisch rückständigen bäuerlichen Urkantonen und den reichen, ökonomisch weit vorgeschrittenen Städten.

Dieser Interessengegensatz trat deutlich zutage während der Reformation. Die Urkantone hatten kein Interesse daran. Die päpstliche Ausbeutung, in der Eidgenossenschaft bereits erheblich reduziert, drückte diese armen Gegenden überhaupt wenig. Dagegen hatten sie zur Zeit der Reformation alle Ursache, mit den katholischen Mächten, mit Frankreich, Mailand, Venedig, dem Papst, auch den Habsburgern, auf gutem Fuße zu stehen, denn

das waren die Hauptkonsumenten der einzigen wertvollen Ware, welche die Schweizer Bauern und kleinen Adligen damals auf den Markt zu bringen hatten: ihrer wehrhaften Söhne ...

Anders stand es in den Städten. Das städtische Bürgerum hatte am auswärtigen Söldnerdienst kein Interesse; im Gegenteil, er war ihm unangenehm, da er die Macht des ihm feindlichen Adels stärkte und die Wehrhaftigkeit und Selbständigkeit der unteren Klassen, die es ausbeutete, vermehrte. Denn die Schweizer Söldner waren meist nicht heimatlose Lumpenproletarier, sondern Bauernsöhne, die nach beendetem Kriegsdienst heimzogen.

Wohl aber hatten die Städte alle Ursache zur Feindschaft gegen die katholische Sache. War auch in der Schweiz die päpstliche Ausbeutung mehr eingeschränkt als in Deutschland, so hielt doch das habgierige Papsttum an seinen Rechten in den reichen Städten viel zäher fest als in den armen Berggegenden. Aber ebenso wichtig wie der Gegensatz gegen das Papsttum wurde der gegen die katholischen Fürsten, in erster Linie die *Habsburger*. *Die deutsche Reformation war eine Erhebung nicht bloß gegen den Papst, sondern auch gegen den Kaiser, das heißt das Haus Habsburg, und als solche wurde sie auch in der Schweiz aufgefaßt* [eig. Hervorhbg.]...

Namentlich *Zürich* war am Kampfe gegen die Habsburger auf das lebhafteste interessiert. Es wurde auch der Vorkämpfer der Reformation in der Schweiz, während die Urkantone für den Katholizismus eintraten ...

Wie im Deutschen Reiche, brachte auch in der Schweiz die Reformationsbewegung eine kommunistische Bewegung an die Oberfläche. Aber die Verhältnisse der Eidgenossenschaft waren ganz anderer Natur als die Sachsens, und demnach auch der Charakter des schweizerischen Kommunismus sehr verschieden von dem des sächsischen.

Der letztere war jünger, wesentlich beeinflusst von den taboritischen Traditionen [*Taboriten: radikaler, militanter Flügel der Hussiten*]. Auf die Schweiz hatten diese kaum ... Einfluß ... Wohl aber war sie seit langem den Einwirkungen der Waldenser und der Begharden ausgesetzt gewesen [*„Die Waldenser sind heute eine protestantisch reformierte Kirche mit starker Verbreitung in Italien. Ursprünglich als Gruppe religiöser Laien im 12. Jahrhundert durch den Lyoner Kaufmann Petrus Valdes in Südfrankreich gegründet und von der Inquisition verfolgt, bildeten die Waldenser während des Mittelalters eine der bedeutendsten Gruppen dissidenter Christen in der abendländischen Geschichte.“ Kurze Einführung in die Geschichte der Waldenser, [http://www.hugenotten-waldenserpfad.eu/index.php?](http://www.hugenotten-waldenserpfad.eu/index.php?option=com_content&view=article&id=103&Itemid=97)*

*option=com\_content&view=article&id=103&Itemid=97, abgerufen am 26.12.2017*]; der Waldenser, die von Südfrankreich und Norditalien kamen, und der Begharden, die von den Niederlanden aus das Rheintal entlang sich ausbreiteten, über Köln und Straßburg nach Basel gelangten [*„Er (Meister Eckhart) ist weder Pantheist, noch Begharde, noch Quietist; allein er hat in manchen Predig-*

*ten und Tractaten pantheistische, beghardische und quietistische Sätze ausgesprochen ... Von den Begharden und anderen Sectirern seiner Zeit als geistesverwandt angesehen und tendenziös ausgebeutet, mögen seine Schriften Manchem zum Anstoß gereicht haben“: Wetzler und Welte's Kirchenlexikon oder Encyclopädie der katholischen Theologie und ihrer Hülfswissenschaften. Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau, 1881–1903. Buchstabe E, Eckhart, der Meister].*

War aber das Taboritentum, das in siegreichem Kampfe emporkam, gewalttätig, so neigten die Waldenser und Begharden, die übermächtigen Gegnern in hoffnungsloser Schwäche gegenüberstanden, seit jeher zur Friedfertigkeit. Schon dieser Unterschied mußte darauf hinwirken, daß die Kommunisten in der Schweiz anders fühlten, dachten und handelten als die in Sachsen ...

Wurde Zürich das Wittenberg der Eidgenossenschaft, so spielte Basel dort dieselbe Rolle wie Erfurt in Sachsen. Es wurde für die Schweiz der Hauptsitz des Humanismus ... Unter den 'gelehrten Männern', die sich damals in Basel sammelten, finden wir viele spätere Häupter der Wiedertäufer ... Das Dunkel völlig zu erhellen, welches über den Anfängen der Wiedertäufer oder, besser gesagt, über ihrem Zusammenhang mit den früheren kommunistischen Sekten schwebt, ist bisher noch nicht möglich. Greifbar tritt die neue Sekte erst in Zürich ans Tageslicht, zur Zeit der Reformation *Zwinglis*.

Die lutherische Reformation begann mit der Bekämpfung eines der wirksamsten Mittel, Geld aus Deutschland nach

Italien zu bringen: des Ablasses. Zwingli begann seine reformierende Tätigkeit mit einer Bekämpfung des Mittels, das päpstliches Geld in die Schweiz brachte, des Söldnerwesens. Luther begann als Theolog, Zwingli als Politiker. Nicht katholischen Dogmen, sondern den benachbarten großen katholischen Dynastien, den Valois und Habsburgern, galten seine ersten Angriffe. Noch 1519 war Zwingli bei der Kurie so gut angeschrieben, daß, als er an der Pest erkrankte, der päpstliche Legat sich beeilte, ihm seinen eigenen Leibarzt zu schicken. Erst als die Wogen der deutschen Reformation bis nach der Schweiz hinüberschlugen und auch diese in Bewegung setzten, wurde dort der Kampf gegen die katholischen Weltmächte zu einem Kampfe gegen den Katholizismus (1522) ...

Als in Zürich der Konflikt mit der herrschenden Kirche begann, hielten auch die dortigen kommunistischen Sektierer es nicht mehr für notwendig, ihr Geheimnis streng zu wahren. Schon im Frühjahr 1522 kamen die Behörden darauf, daß in Zürich eine 'Ketterschule' existiere ... Unter den Mitgliedern finden wir ..., alles spätere Wiedertäufer. 1522 wurde die Gesellschaft noch nicht verfolgt. Im Gegenteil, wir finden ... [sie] im freundschaftlichsten Verkehr mit Zwingli ...

[Später indes] trat die Frage der Spättaufe oder, wie ihre Gegner sagten, der Wiedertaufe immer mehr in den Vordergrund. Sie bildete ebensowenig das eigentliche Kampfobjekt, wie es die Frage des Abendmahls unter beiderlei Gestalten bei den Hussiten gebildet hatte. Das

sagt Zwingli selbst in einem Briefe an Vadian vom 28. Mai 1525. Er bezeichnet darin den Kampf gegen die Täufer als den schwersten, den er je zu führen gehabt. Alle früheren Kämpfe seien ein Kinderspiel dagegen gewesen. Jedoch sei der Widerstand notwendig, da es sich nicht um die Taufe handle, sondern um Aufruhr, Rottung und Verachtung der Obrigkeit.“

Karl Kautsky (1854-1938), deutsch-österreichischer Philosoph und Politiker tschechischer Provenienz, eng mit Engels befreundet, zusammen mit Bebel einer der geistigen Väter des Erfurter Programms der SPD (von 1891) und deren einflussreicher Wortführer, Kautsky, Vertreter eines orthodoxen Marxismus´, Kritiker des sog. Bernsteinschen Revisionismus´ und Gegenspieler Rosa Luxemburgs, ihr Revolutionskonzept betreffend (was ihrer Freundschaft letztlich keinen Abbruch tat), Kautsky, Imperialismus-Theoretiker und -Kritiker, später indes Verfechter eines Ultra-Imperialismus´ mit einem Staatenkartell als Imperialismus-Antagonist (weshalb Lenin nun ihn des Revisionismus´ bezichtigte), Kautsky, der Mitbegründer der USPD (der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands), welche sowohl die alte (Mehrheits-)SPD als auch die deutsche Kriegspolitik bekämpfte, Kautsky, während der Novemberrevolution 1918 Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Kautsky, scharfer Kritiker der Oktoberrevolution in Russland, nach der „Heimkehr“ Österreichs ins Reich Emigrant nach Holland und ebendort auch verstorben, Kautsky, *der* Historiker und Theoretiker des Marxismus´ (der 1918 den Ruf auf einen Lehrstuhl für Nationalökonomie an der LMU Mün-

chen ablehnte – Nachfolger wurde dann Max Weber), Kautsky, Verfasser des Standardwerks *Der Ursprung des Christentums*, einer Auseinandersetzung mit dem Urchristentum aus historisch-materialistischer Sicht, in welcher er die Anfänge des Christentums als proletarisch-plebejisch revolutionäre Bewegung beschreibt, die später dann vom Papsttum als Stütze der herrschenden Elite in nach-konstantinischer Zeit wieder „eingefangen“ wurde (ein Schicksal, das „Wiedereingefangen-Werden“, das, leider Gottes [?], bisher allen Umwälzungen zum Wohle der Menschheit widerfahren ist), Karl Kautsky, ebenso Verfasser einer berühmten Thomas-Münzer-„Biographie“ („Die deutsche Reformation und Thomas Münzer“) wie einer nicht minder bemerkenswerten Auseinandersetzung mit der „Utopia“ von Thomas Morus („Es reizte mich, die Verschiedenheit dieser beiden Quellen des modernen Sozialismus in ihren Anfängen aufzuzeigen, in der Person der ersten ihrer bedeutendsten Vertreter, Thomas Morus und Thomas Münzer“), dieser Karl Kautsky, offensichtlich nicht irgendwer, trifft in seinen historisch-kritischen Betrachtungen m.E. eine treffende Analyse des Phänomens der sog. Reformation: Diese war, jedenfalls in erster Linie, ein sozialrevolutionäres Geschehen, bei dem indes die alten Kräfte obsiegten, wodurch die bestehenden repressiven Herrschaftsstrukturen ebenso verfestigt wie über Jahrhunderte perpetuiert wurden; erst als sich die alten Herrschaftsverhältnisse (durch den im 19. Jahrhundert immer stärker werdenden Einfluss von Kapitalismus und Bürgertum) überholt hatten, mehr noch: der Expansion der nun herrschenden Kräfte und der Etablierung adäquater Herrschaftsstrukturen im Wege standen,

wurden die überkommenen Verhältnisse aufgelöst und wurden deren Relikte (wie die Leibeigenschaft) über Bord geworfen.

[45] Goertz, H.-J.: Die Täufer. Geschichte und Deutung. C. H. Beck, München, 1980

[46] MennLex V: Hoffman, Hof(f)mann, Melchior, [http://www.mennlex.de/doku.php?id=art:hoffman\\_hof\\_f\\_mann\\_melchior](http://www.mennlex.de/doku.php?id=art:hoffman_hof_f_mann_melchior), abgerufen am 26.12.2017

[47] Bakker, W. de: Bernhard Rothmann. Die Dialektik der Radikalisierung in Münster. In: Goertz, H.-J (Hrsg.): Radikale Reformatoren. 21 biographische Skizzen von Thomas Müntzer bis Paracelsus. Beck, München, 1978, 167-178

[48] Marcus, E. u.a.: Jan van Leyden, König der Wiedertäufer oder Libbetken Klutenkemper's Brautfahrt oder Der münstersche Bettelstudent. Plattdeutsches Fastnachtspiel. Osnabrück, 1884

[49] Dürrenmatt, F.: Die Wiedertäufer: Eine Komödie in zwei Teilen. Diogenes, Zürich, 3. Auflage 1998 (Uraufführung am Schauspielhaus Zürich März 1967): „Im freien Umgang mit dem geschichtlichen Hintergrund der Wiedertäufer in Münster fand Dürrenmatt eine Handlungsgrundlage für seine Parabel über die Leichtgläubigkeit und Verführbarkeit der Menschen“ (TTX Theatertexte: Dürrenmatt, Friedrich: Die Wiedertäufer. URL: <https://>



*www.theatertexte.de/nav/2/2/3/werk?verlag\_id=felix\_bloch\_erben&wid=1069&ebex3=3*, abgerufen am 26. 12.2017)

[50] Seifert, T.: Die Täufer zu Münster. agenda Verlag, Münster, 1993, 142

[51] Schenke. L.: Die Urgemeinde. Geschichtliche und theologische Entwicklung. Kohlhammer, Stuttgart, 1990

[52] Bachofen, Johann Jakob: Das Mutterrecht: eine Untersuchung über die Gynaikokratie der alten Welt nach ihrer religiösen und rechtlichen Natur. Kraiss & Hoffmann, Stuttgart, 1861; s. auch Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek: [URL:http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10359748\\_00005.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10359748_00005.html) (abgerufen am 27.12.2017)

[53] Horn, F. W.: Die Gütergemeinschaft der Urgemeinde. In: Evangelische Theologie 58 (1998), 370-383

[54] Arnold, E.: Sie hatten alles gemein. In: Siegmund-Schultze, F. (Hrsg.): Die soziale Botschaft des Christentums für unsre Zeit dargestellt in Ansprachen von Männern und Frauen verschiedener Richtungen und Parteien. Halle (Saale), 2. Auflage 1921, 22-26

[55] Karl Marx – Friedrich Engels – Werke: Band 23: Das Kapital. Bd. I, Siebenter Abschnitt. Dietz Verlag, Berlin/DDR, 1968, S. 789: „Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapita-

listischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.“

[56] Koch, E.: Kleine Weltgeschichte der „Großen“: Von Sargon über Alexander und Friedrich bis Bhumibol de[n] Großen. Eine Einführung. Neobooks Self-Publishing, München, 2013. Dort: Teil III: Mittelalter. S. hierzu: <http://www.karl-may-stiftung.de/forschung/weltgeschichte/teil3.html>, abgerufen am 28.10.2018

[57] Plümper, H.-D.: Die Gütergemeinschaft bei den Täufern des 16. Jahrhunderts. Kümmerle, Göppingen, 1972 (Zugleich: Würzburg, Univ., Phil. Fak., Diss., 1972)

[58] Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg. III.: Vorläufer des großen Bauernkriegs zwischen 1476 und 1517. Karl Marx – Friedrich Engels – Werke. Band 7. Dietz Verlag, Berlin (DDR), 1960, 359-371. S. auch: Band 1, EXKURS: SOZIALPOLITISCHE VERHÄLTNISSE AN DER ZEITENWENDE VOM MITTELALTER ZUR NEUZEIT – O JOHANNES HUS, ARMER DOMINUS ... WÄRST DU DOCH DAHEIM GEBLIEBEN, DEIN GELEIT WAR FALSCH GESCHRIEBEN ...

[59] Bachmann, R.: Niclas Storch, der Anfänger der Zwickauer Wiedertäufer: ein Lebensbild aus dem Reformationszeitalter auf Grund der in der königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden wie auf der Rathsbibliothek zu Zwickau vorhandenen Nachrichten. E. Altner, Zwickau, 1880

[60] Hergot, Hans (Mutmassl. Verf.); Steinmetz, M. (Hrsg.); Claus, H. (Verfasser des Anhangs): Hans Hergot

und die Flugschrift „Von der newen Wandlung eynes christlichen Lebens“: Faks.-Wiedergabe mit Umschr. /erschienen im Auftr. d. Rates d. Stadt Leipzig aus Anlaß d. Feierlichkeiten zum Gedenken an d. 450. Jahrestag d. Hinrichtung d. Buchdruckers Hans Hergot in Leipzig. Mit e. Vorw. von Max Steinmetz u.e. Anh. von Helmut Claus. Fachbuchverlag, Leipzig, 1977

[61] Auerbach, W.: Die Blutzengen des Protestantismus. Johann Herrgott, Buchführer und Buchdrucker zu Leipzig, und seine Genossen. Eine Novelle aus der Reformationgeschichte Leipzigs. Verlags- Comptoir, Grimma, 1839

[62] Reformationsorte in Mitteldeutschland: Zwickau – Ort mit sozialem und religiösem Sprengstoff, <https://www.mdr.de/reformation500/reformationsort-zwickau-refjahr-100.html>, abgerufen am 27.12.2017

[63] Der Theologe. Nr. 10. Thomas Müntzer und die Zwickauer Propheten. Auf den Spuren von Christus, von Martin Luther und Philipp Melanchthon ..., <https://www.theologe.de/theologe10.htm>, abgerufen am 27.12.2017:

„Viele Menschen erhofften sich eine Besserung durch die so genannten ‘Reformation’. Doch sie bewirkte nur eine Spaltung der herrschenden Priesterkaste, vor allem in Mittel- und Nordeuropa. Gegen Urchristen und Gottespropheten ging der Katholik Luther – der zum Namensgeber der sich bald mit der Romkirche bekriegenden lutherischen Kirche wurde – dabei in einem Ausmaß vor,

das seiner inquisitorischen Mutterorganisation in nichts nachstand. Hinrichtungsforderungen gegenüber Andersdenkenden waren bei ihm die Regel.“

So bestand Luther auf der Todesstrafe, auf Mord und Totschlag, auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit und auf dergleichen Untaten mehr u.a. in folgenden Fällen:

- „Solch wunderliche Zeiten sind jetzt, dass ein Fürst den Himmel mit Blutvergießen verdienen kann, besser denn andere mit Beten ... Steche, schlage, würge hie[r], wer da kann. Bleibst du drüber tot, wohl dir, seliglicheren Tod kannst du nimmermehr überkommen. Denn du stirbst im Gehorsam göttlichen Wortes und Befehls“ (WA [Weimarer Ausgabe, Weimar, 1883-2009] 18 [Schriften 1525], 357-361).

Einige der Bauerführer wurden – *exempli gratia et pars pro toto* – kopfüber aufgehängt und von den Genitalien bis zum Bauchnabel mit einer Säge aufgeschnitten (Mynarek, H.: Die neue Inquisition: Sektenjagd in Deutschland; Mentalität, Motivation, Methoden kirchlicher und staatlicher Sektenbeauftragter. Das Weisse Pferd [Verlag], Marktheidenfeld, 1999, 42).

Ca. 100.000 Menschen dürften im Bauernkrieg den Pogromen, zu denen Luther als treuer Diener seiner Herren aufrief, zum Opfer gefallen sein

- „Prediger sind die allergrößten Totschläger. Denn sie ermahnen die Obrigkeit, dass sie entschlossen

ihres Amtes walte und die Schädlinge bestrafe. Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden ..." (WA TR [Tischreden] 3, Nr. 2911b [Die Sammlung von Konrad Cordatus], 75)

- „Es ist so, wie wenn ein guter Arzt, wenn die Krankheit so schlimm und gefährlich ist, Hand, Fuß, Ohr oder Augen abnehmen und entfernen muss, um den Körper zu retten ... So ist es auch: Wenn ich das Amt ansehe, das Krieg führt, wie es die Bösen bestruft, die, die Unrecht haben, tötet und solchen Jammer ausrichtet, da scheint es ein durchaus unchristliches Werk zu sein und in jeder Hinsicht gegen die christliche Liebe.

Sehe ich aber darauf, wie es die Gerechten beschützt, Frau und Kind, Haus und Hof, Gut, Ehre und Frieden damit erhält und bewahrt, so ergibt es sich, wie wichtig und göttlich das Werk ist. Und ich merke, dass es auch ein Bein oder eine Hand abhaut, damit nicht der ganze Leib stirbt. Denn wenn nicht das Schwert entgegen tritt und den Frieden bewahrt, müsste alles, was es in der Welt gibt, im Unfrieden verderben“ (Martin Luther: Zur Frage, ob man auch als Soldat in einem Gott wohlgefälligen Stand lebt. WA 19; zit. nach: <https://www.theologe.de/theologe3.htm#Todesstrafe>, abgerufen am 28.12.2017)

- „Denn die Hand, die das Schwert führt und tötet, ist dann auch nicht mehr eines Menschen Hand, sondern Gottes Hand, und nicht der Mensch, sondern Gott henkt, rädert, enthauptet, tötet ... Man darf beim Soldatsein nicht darauf sehen, wie man tötet, brennt, schlägt, gefangen nimmt, usw. ... Ebenso muss man auch dem Amt des Soldaten oder des Schwertes mit männlichen Augen zusehen, warum es so tötet und grausam ist. Dann wird es selber beweisen, dass es ein durch und durch göttliches Amt ist und für die Welt nötig und nützlich wie Essen und Trinken (Martin Luther: Zur Frage, ob man auch als Soldat in einem Gott wohlgefälligen Stand lebt. WA 19 [Schriften 1526], 623-662)
- „Wenn ich könnte, so würde ich ihn [den Juden] niederstrecken und in meinem Zorn mit dem Schwert durchbohren“ (WA TR 5. Tischreden aus den Jahren 1540-1544; zit. n.: Böhm, H.-J.: Die Lehre M. Luthers – ein Mythos zerbricht! Ein Beitrag zur Vertiefung des Reformationsverständnisses; bekannte und unbekannt, beliebte und verleugnete Schriften Prof. Dr. Martin Luthers im Lichte der Bibel; ein gebürtiger Lutheraner entdeckt den ganzen Luther. Plech, 1994, 250)
- „... so man die Straßenräuber, Mörder ... rädert und köpft, wie viel mehr sollte man alle Wucherer rädern und ädern und alle Geizhälse verjagen, verfluchen und köpfen ...“ (Luther, Martin: An die

Pfarrherrn. Wider den Wucher zu predigen. Ver-  
manung D. Martini Luther. Klug, Wittenberg,  
1540)

- Wenn ich Richter wäre, so wollte ich eine solche französische, giftige Hure rädern und ädern lassen (Ernste Vermahn- und Warnschrift Luthers an die Studenten zu Wittenberg, am 13.5.1543 öffentlich an der Kirche angeschlagen. Tomos [Bezeichnung für die Jenaer Ausgabe der Lutherschriften aus dem 16. Jhd.] 8, 172-172b)
- „Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen ... Es ist ein gerechtes Gesetz, dass sie getötet werden. Sie richten viel Schaden an ... [S]ie können auch ein Kind bezaubern, dass es fortwährend schreie und nicht mehr esse noch schlafe. Schaust du solche Weiber an, wirst du sehen, dass sie ein teuflisches Gesicht haben. Ich habe deren etliche gesehen ..., man töte sie nur“ (WA 16, [Reihenpredigten über 2. Mose, 1524/27], 551 f.: „Hexenpredigt“ über Exodus 22, 17 von 1526)
- „Wenn sie sich nicht bekehren, werden wir sie den Folterknechten befehlen“ (Hans-Jürgen Wolf, Sünden der Kirche; ein Lesebuch für mutige Christen. EFB-Verl., Erlensee, 1995, 717)
- „Wenn man aber von den teuflischen Kindern erzählt, von denen ich einige gesehen habe, so halte ich dafür, dass sie entweder vom Teufel ent-

stellt, aber nicht von ihm gezeugt sind, oder dass es wahre Teufel sind“ (Opere exegetica, Erlanger Ausgabe, II., S. 127)

S. hierzu auch die folgende Sekundäraussage: „Selbst Luther empfahl, man solle die ‚Wechselbälge‘ und ‚Kielkröpfe‘ ersäufen, denn solche Wechselkinder seien lediglich ein vom Satan in die Wiege gelegtes Stück seelenloses Fleisch (‘massa carnis’), ‚das denn nicht gedeiht, sondern nur frisst und seugt‘“ (Mattner D.: Behinderte Menschen in der Gesellschaft, Kohlhammer, Stuttgart, 2000, S. 22).

- „So wir Diebe mit Strang, Mörder mit Schwert, Ketzer mit Feuer strafen, warum greifen wir nicht viel mehr an diese schädlichen Lehrer des Verderbens als Päpste, Kardinäle, Bischöfe und das ganze Geschroürm der Römischen Sodoma mit allerlei Waffen und waschen unsere Hände in ihrem Blut?“ (Martin Luther: Zwo harte ernstliche Schriften Doct. Martini an den Christlichen Leser, 1518. Tomos 1, Punkt II, 24)
- „... wenn sie gleich das reine Evangelium wollten lehren, ja wenn sie gleich Engel und Gabriel vom Himmel wären ... Will er predigen, so beweise er den Beruf oder Befehl ... Will er nicht, so befehle die Obrigkeit solchen Buben dem rechten Meister, der Meister Hans heißt“ (Der 82. Psalm durch D.M.L., geschrieben und ausgelegt Anno 1530. Tomos 5, S. 74 b ff.).



(D.h.: Wer keinen Auftrag der Amtskirche hat, soll dem Henker übergeben werden, selbst wenn es der Erzengel Gabriel ist, der predigt. Ergo: Nicht der Inhalt zählt, sondern allein die Macht resp. die Autorisierung durch die Macht – Signum aller Herrschaft: Wir tun es, weil wir es (tun) können.)

Ein Hassprediger, dieser Martin Luther. Ein Volksverhetzer. Indes einer, der heutzutage sicherlich *nicht* durch den § 130 StGB oder durch Heiko Maas' „Netzwerkdurchsetzungsgesetz“ behelligt würde. Denn er, Luther, stand auf der „richtigen“ Seite. Auf der von Geld und Macht. Auf der von Willkürherrschaft und Tyrannei. Auf Seiten von Unterdrückung und Menschenverachtung. Auf Seiten des Hasses. Nicht auf Seiten der Liebe. Und sollte Gott diesen Martin Luther tatsächlich unter seine Fittiche nehmen, kann ich auf Gott verzichten. Wie ich auf Martin Luther verzichten kann.

Jedenfalls: Angesichts lutherischer Gräu- und Totschlag-Propaganda wie zuvor (auf die sich beispielsweise die Nazis mit Wonne bezogen – s. die Teilbände 1-3 des Bandes 5) bleibt mir, mit Verlaub, nur anzumerken: Pfui Deibel, Martin Luther!

[64] Meisner, M.: Martin Luther: Heiliger oder Rebell. Schmidt-Römhild, Lübeck, 1981, S. 133

[65] Frankreich Wahl: Macrons Geheimnis – Eine Marionette der Rothschilds (<https://www.macht-steuert-wissen.de/>)

2170/frankreich-wahl-macrons-geheimnis-eine-marionette-der-rothschilds/#, abgerufen am 30.12.2017)

[66] Journalistenwatch vom 16.05.2017, <http://www.journalistenwatch.com/2017/05/16/sebastian-kurz-oesterreichs-macron/m>, abgerufen am 30.12.2017

[67] Bereits im 1. Weltkrieg hatte [der Literatur-Nobelpreisträger] Hamsun sich auf Seiten des Deutschen Reiches positioniert; 1936 rief er dazu auf, den Führer der norwegischen Nazi-Partei, Vidkun Quisling, von 1942-1945 auch Ministerpräsident der von den Deutschen eingesetzten norwegischen Marionetten-Regierung, zu wählen – eben jenen Quisling, der (ähnlich wie Pierre Laval in Frankreich) nach Ende des 2. Weltkrieges wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde (Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 82)

[68] Barth, E. M.: Gud, det er meg. Vidkun Quisling som politisk filosof. Pax, Oslo, 1996

[69] Bühner, P.: Wilhelm Reublin: Radikaler Prediger und Täufer. In: Mennonitische Geschichtsblätter. Band 63 (2008), 181-232

[70] S. Band 1: PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: „DRUM SOLL HIER ZERSCHMEISSEN, WÜRGEN UND STECHEN, HEIMLICH ODER ÖFFENTLICH, WER DA KANN“ – „DER ESEL WILL SCHLÄGE HABEN, UND DER PÖBEL WILL MIT GEWALT REGIERT SEIN.“ Dort Anm. [1]

[71] Benedikter, H.: *Rebell im Land Tirol: Michael Gaismair*. Europa-Verlag, Wien, 1970

[72] Bischoff-Urack, A.: *Michael Gaismair. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Bauernkrieges*. Inn-Verlag, Innsbruck 1983. Zugleich: Innsbruck, Univ., Diss.

[73] Goertz, H.-J.: *Religiöse Bewegungen in der Frühen Neuzeit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 20)*, De Gruyter – De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston, 1993

[74] Brednich, R. W.: *Die Hutterer. Eine alternative Kultur in der modernen Welt. (Herder-Spektrum; Band 4676.)* Herder, Freiburg/Basel/Wien, 1998

[75] Mahlmann-Bauer, B.: *Luther gegen Eck, Luther gegen Erasmus, Castellio gegen Calvin. Die Normalform reformatorischer Streitgespräche und die Entgleisung eines innerreformatorischen Streits*. In: Laureys, M. und Simons, R. (Hgg.): *Die Kunst des Streitens. Inszenierung, Formen und Funktionen öffentlichen Streits in historischer Perspektive*. V-&R-Unipress, Göttingen, 2010

[76] *Harvard Theological Studies XVI. The Two Treatises of Servetus on The Trinity on the Errors of The Trinity ... By Michael Serveto ... Now first translated by Earl Morse Wilbur ... Cambridge Harvard University Press ... 1932. Kraus Reprint Co., New York, 1969, <https://ia802303.us.archive.org/6/items/M.ServetusTwoTreatisesOfServetu->*

sOnTheTrinity19691531-1532/1969\_servetus\_twoTreatisesOnThe-Trinity\_1531-1532\_.pdf, abgerufen am 30.12.2017 (Verhaftung und Hinrichtung des Arztes und Theologen Michael Servetus 1553 auf dem Scheiterhaufen; Calvin selbst war der „Experte“, der im Prozess Servetus´ – angeblichen – Abfall vom Glauben nachwies)

[77] *Spiegel Online* vom 17.02.2008, <http://www.spiegel.de/einestages/kirche-im-nationalsozialismus-a-946648.html>, abgerufen am 30. 12.2017: Kirche im Nationalsozialismus. Verrat unter Brüdern. Es war ein Brudermord wie bei Kain und Abel: Nach der Machtübernahme Hitlers opferte die evangelische Kirche jüdischstämmige Geistliche aus den eigenen Reihen – wie den Kölner Krankenhauspfarrer Ernst Flatow

[78] Vor 80 Jahren: Die jüdische Kriegserklärung an Deutschland. <http://www.globalecho.org/35471/vor-80-jahren-die-judische-kriegserklärung-an-deutschland/>, abgerufen am 30.12.2017:

„Am 12. März 1933 kündigte der Amerikanische Jüdische Kongreß eine massive Protestveranstaltung im *Madison Square Garden* für den 27. März an [s. [https://www.globalecho.org/wp-content/uploads/2013/03/judea\\_declares\\_war\\_on\\_germany.jpg](https://www.globalecho.org/wp-content/uploads/2013/03/judea_declares_war_on_germany.jpg), abgerufen am 30. 12.2017; e. A.], und ein Führungsmitglied des American Jewish Congress erklärte am 13. März 1933 mit Blick auf die Wirtschaftskrise, in der Deutschland sich noch befand:

‘Ein bellum judaicum bedeutet für Deutschland Boykott, Untergang und Verderben, bedeutet das Ende der deutschen Hilfsquellen und das Ende aller Hoffnungen auf den Wiederaufstieg Deutschlands.’

Am 18. März beschlossen die amerikanischen Jewish War Veterans, deutsche Waren und Dienstleistungen zu boykottieren; andere Organisationen in den USA und in Großbritannien folgten. Unter der Leitung der Jewish War Veterans kam es dann am 23. März zum ersten öffentlichen Protest, bei dem circa 20.000 Juden Massenversammlungen vor dem Rathaus in New York und vor den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Schiffahrtlinie abhielten und Boykotts gegen deutsche Waren durch Läden und Geschäfte in New York verlangten. Aufgrund des weitreichenden Einflusses der Juden blieb vielen Geschäften nichts anderes übrig, als ihren Forderungen Folge zu leisten. Selbst die National City Bank mußte sich dem Druck beugend eine geplante Kreditvergabe an das Deutsche Reich absagen und es wurde sogar versucht, das US-amerikanische Olympische Komitee dazu zu bringen, die Teilnahme an den 1936 in Deutschland stattfindenden Olympischen Spielen abzusagen.

Auch außerhalb der USA spielte sich ähnliches ab. Auf der Titelseite der Mittags- und Abendausgabe des auflagenstarken Londoner Daily Express prangte am 24. März 1933 in großen Lettern der Schriftzug ‘Judäa erklärt Deutschland den Krieg – Juden der ganzen Welt vereinigen sich – Boykott von deutschen Waren – Massende-

monstrationen'. Der zugehörige Artikel beschwor den kommenden 'Heiligen Krieg' und forderte die Juden der Welt auf, sich an den antideutschen Aktionen zu beteiligen ...“

[79] Seebaß, G.: Die Reformation und ihre Außenseiter. Gesammelte Aufsätze und Vorträge. Zum 60. Geburtstag des Autors gesammelt und herausgegeben von Irene Dingel unter Mitarbeit von Christine Kress. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1997, S. 46

[80] Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. Karl Marx/Friedrich Engels – Werke. Dietz Verlag, Berlin, Band 1. Berlin/DDR. 1976, S. 378

[81] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten.“ Edition Winterwork, Borsdorf, 2017

[82] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017

## **IX. ZUR GESELLSCHAFTLICHEN, SOZIALEN UND POLITISCHEN SITUATION ANFANG DES 16. JHD. ZUR ROLLE DER STÄDTE WÄHREND DER REFORMATION**

„Besonders rasch verbreitet sich die reformatorische Bewegung in den Städten. Die Formulierung des nordamerikanischen Historikers Arthur G. Dickens ist klassisch geworden: *‘The reformation was an urban event.’* [1]

Ein Grund dafür ist das Prinzip *sola scriptura* [2]: Die Lehre wird von der Predigt getragen und als gedrucktes Wort durch Flugblätter, Bibelübersetzungen und das Gemeindelied verbreitet; dies kommt dem vielfach lesefähigen Stadtbürgertum entgegen. Ein weiterer Grund liegt in der Neigung der Städte, *‘sich als *Corpus Christianum* [3] im Kleinen zu verstehen’* ... Schon in seinem Gutachten von 1523 für die sächsische Kleinstadt Leisnig betont Luther, dass die Kirchengemeinde selbst über ihre Ordnung zu bestimmen habe. Und die Kirchengemeinde ist im Selbstverständnis des Stadtbürgertums identisch mit der Bürgergemeinde ...

Der Konflikt in den Städten schwelt seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Die Ratsoligarchien streben nach

Ausweitung ihrer Macht: Der genossenschaftliche Schwurverband [4], der die Herrschaft in den Städten bislang im Konsens legitimierte, soll einem stärker hierarchischen Verhältnis zwischen Stadtoberkeit und Untertanen weichen. Dagegen formiert sich zu Beginn des 16. Jahrhunderts der Widerstand der Zunftbürger und anderer stadtbürgerlicher Schichten. Immer dann, wenn wirtschaftliche oder finanzpolitische Probleme zu lösen sind, brechen diese Konflikte auf.

Zwischen 1520 und 1540 bekennen sich fast alle Reichs- und Hansestädte zur Reformation, nur Köln entzieht sich der Bewegung. Der religiöse Aufbruch verbindet sich mit der Rückkehr zu den genossenschaftlichen Verfassungstraditionen. Darin zeigt sich die Zielrichtung der *reformatio*“ [5].

Insofern war die Reformation in den Städten tatsächlich der Versuch, alte soziale Strukturen wiederherzustellen. Wohingegen das Aufbegehren der Bauern und der Landbevölkerung als Re-volution (re-volvere: um-drehen, auf den Kopf stellen), als Versuch, strukturelle Gewalt zu überwinden und gesellschaftliche Fesseln abzustreifen, zu werten ist.

Gleichwohl: Die einen wie die anderen beriefen sich auf Luther [ebd.]. Weil dieser (fast) allen Ständen und Gruppen (je nach Auslegung) ideologisches Rüstzeug lieferte (sich indes – letztlich – nur einer Gruppe verpflichtet fühlte: derjenigen der Fürsten; s. zuvor und hernach).



Zur gesellschaftlichen, sozialen, politischen und demographischen Situation zur Zeit der Reformation gilt wie folgt festzuhalten:

In Deutschland lebten zu dieser Zeit ca. 10 Millionen Menschen, europaweit ca. (60-)80 Millionen [6] [7]. Erst Mitte des 16. Jahrhunderts wurde in Deutschland wieder eine Einwohnerzahl wie zu Beginn des 14. Jahrhunderts erreicht; zwischenzeitlich hatte der „Schwarze Tod“ (dessen Ursache im Übrigen *nicht* die [Beulen-]Pest gewesen sein dürfte [8] [9]) europaweit für eine Bevölkerungsreduktion um 30-50 Prozent gesorgt. Auch im 16. Jhd. gab es noch Pestepidemien; allein in Augsburg wurden in der ersten fünf Dezennien 38.000 Pesttote (in 8 Pestjahren) gezählt [10].

Indes war nicht nur der Schwarze Tod für einen drastischen Rückgang der Bevölkerung verantwortlich: Seit „der großen Hungersnot der Jahre 1313-1317 ... [traten] die zyklischen Wechselbeziehungen zwischen Mißernten, Hungersnöten und Seuchen immer stärker in Erscheinung ...“ [11]

Die Säuglings- und Kindersterblichkeit war groß; namentlich aufgrund dieser lag die durchschnittliche Lebenserwartung bei gerade einmal 25 bis 35 Jahren. „Über die Sterblichkeit von Jugendlichen und Erwachsenen aus den lutherischen Mittel- und Oberschichten lassen sich anhand der Angaben in Leichenpredigten relativ zuverlässige Aussagen gewinnen: ... [So] hatten Knaben mit fünfzehn Jahren die Aussicht, im Durchschnitt 57jährig zu

werden, wogegen gleichaltrige Mädchen infolge der hohen Kindersterblichkeit und der physischen Überbeanspruchung nur ein Alter von 38 Jahren erreichten“ [12].

In Deutschland lebten zur Zeit der Reformation weniger als 20 Prozent der Menschen in Städten (ca. 3.000 an der Zahl); 94,5 Prozent dieser Städte hatten – wie Wittenberg – nicht mehr als 2.000 Einwohner. Rund 5 Prozent (beispielsweise auch Basel und Konstanz) waren mittelgroße Städte mit 2.000 – 10.000 Einwohnern, und nur 0.5 Prozent der Städte zählten mehr als 10.000 Einwohner [13]. Die meisten deutschen Städte wurden zwischen 1150 und 1450 gegründet; bis zum 19. Jhd. (Industrialisierung!) ging die Zahl der Neugründungen (drastisch) zurück [14].

Durch die Urbanisierung im Spätmittelalter veränderten sich die Wirtschafts- und Sozialstrukturen tiefgreifend; Handel und Gewerbe nahmen an Umfang und Bedeutung zu, mit ihnen gewann das (städtische) Bürgertum an Gewicht und wurde zum *Movens* wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Veränderungen [15].

Unter der Landbevölkerung waren zur Zeit der Reformation nur sehr wenige Bauer *freie* Bauern (d.h. persönlich frei und Eigentümer ihrer Höfe). Die Mehrzahl war feudaler Grundherrschaft unterworfen [16]; *lehensfähig* (also potentielle Feudalherren) waren neben dem Adel die Kirche (mitsamt Klöstern) sowie seit dem 13. Jahrhundert auch das Patriziat, also die Herrschaftsschicht der Städte [17]. *Lehensgegenstand* waren Grund und Boden nebst

Erträgen, die Abgaben und Steuern der Unfreien sowie sämtliche Herrschafts- und Besitzrechte über diese und das von ihnen verwaltete Gut (einschließlich Polizeirechten und Gerichtsbarkeit) [18] [19].

Während den Grundherren das Recht am Boden (*dominium directum*) zustand, erhielten die unfreien Bauern nur ein wirtschaftliches Nutzungsrecht (*dominium utile*) und waren zu Abgaben (zum Zehnten) und zu Frondiensten verpflichtet; allenfalls die Hälfte der Erträge dürfte ihnen selbst verblieben sein [20].

[Sarkastische Anmerkung: Bedenkt man die Abgabensituation heutzutage – „Die Studie zeigt auch, wie stark Gering- und Durchschnittsverdiener durch Steuern und Sozialabgaben belastet werden. So zahle zum Beispiel ein Single mit einem Bruttogehalt von 1.940 Euro im Monat 46 Prozent Steuern und Abgaben. Ein alleinstehender Durchschnittsverdiener mit 3.250 Euro monatlich müsse 51 Prozent abführen, also mehr als jeden zweiten Euro“ [21] – und berücksichtigt man die indirekten Abgaben wie Mehrwertsteuer, eingepreiste Zinsen etc., so liegt der „Zehend“, den Durchschnittsbürger heute an ihre Oberen zu entrichten haben, bei etwa 70 Prozent ihres Einkommens. Ist es insofern berechtigt, von den *Unfreien* des Neoliberalismus´ und des 21. Jhd. zu sprechen?]

Es gab indes auch selbstverwaltete Dörfer und Dorfge-  
meinden (die beispielsweise in der Schweizer Eidgenossen-  
schaft – zusammen mit einigen Städten – als genossen-  
schaftlicher Territorialbund ein Staatengebilde form-

ten, das indes nach dem Schwäbischen Krieg 1499 de facto aus dem deutschen Reichsverband ausschied [22]).

Wie immer dann, wenn Macht gegen Ohnmacht und Reichtum gegen Armut steht, waren die Methoden der Lehnsherren, ihre Lehen zu begründen oder zu erweitern, nicht gerade zimperlich:

Fälschungen in Art der Konstantinischen Schenkung (Falsifikat, das auf einer um 800 n. Chr. datierenden Urkunde basiert, wonach Konstantin I. im Jahre 315 Papst Silvester und all seinen Nachfolgern Rom, sämtliche Provinzen Italiens und die gesamte Westhälfte des Römischen Reiches übertragen habe) waren nicht die Ausnahme, vielmehr ein durchaus gängiges Mittel zum Erwerb von Besitztümern: Wollten Bischöfe und Äbte ihren Grundbesitz mehren, ließen sie oft eine Fälschung erstellen, die dann im Archiv „gefunden“ wurde und das angeblich rechtmäßige Eigentum an Ländereien bewies. Mönche wurden im Fälscher-Handwerk regelrecht ausgebildet; sie durchzogen das Land – von Kloster zu Kloster –, um dem erlernten „Handwerk“ nachzugehen [23].

Seit dem 14. Jhd. war das „Bauernlegen“ (zwangsweise Einziehung von Bauernhöfen) Usus; die Bauern wurden mit Gewalt zu Leibeigenen gemacht, das *Gutsuntertänentum* wurde erblich und den Entrechteten und Geknechteten erzählten ihre Oberen, dieser Zustand bestehe seit je und sei Gottes Wille – insbesondere das danieder gehende Rittertum wollte derart seine Pfründe sichern. Nach der Niederschlagung des Bauernaufstandes

von 1525 persistierte und florierte diese Art des Sklaventums; erst Napoleon sorgte, auch in Deutschland, für das Verschwinden feudalistischer Leibeigenschaft [24].

Insofern kann man mit Fug und Recht behaupten, dass Luther durch seine Rolle im Bauernkrieg einen erheblichen Beitrag zur Aufrechterhaltung von Sklaverei und Leibeigenschaft und zu deren Fortdauer während der nächsten dreihundert Jahre geleistet hat!

Jedenfalls gilt festzuhalten: Die „Bauern wurden in ihrer sozialen Stellung zusehends zu leibeigenen oder untertänigen, an den Boden gebundenen Fronarbeitern herabgedrückt“ [25]; beispielsweise und nur pars pro toto wurde sämtliches Hab und Gut (sofern denn solches vorhanden) eingezogen, wenn ein leibeigener Bauer ohne Einverständnis seines Grundherrn heiratete [26].

Aus wirtschaftlicher Not bzw. als Versuch, einen Ausweg aus dieser zu finden, weiteten sich gewerbliche Tätigkeit (Heimarbeit) und Zunftwesen auch auf dem Lande aus (welcher Umstand im Gegensatz zu den Interessen der Städte stand); oft verkauften die Bauern ihre Söhne auch als (Söldner-)Soldaten [27] [28].

Der Feudalherrschaft des Adels standen die Städte gegenüber; diese hatten seit dem Hochmittelalter eine politische und rechtliche Sonderstellung erlangt, weshalb sie Adel und Klerus (beide, beispielsweise in Form der Fürst-Erzbischöfe, oft miteinander in Personalunion) ein Dorn im Auge waren [29] [30].

„Eine gerade für die Reformationsgeschichte wichtige Rolle spielt ... der Unterschied zwischen den Freien Städten (z.B. Straßburg, Speyer, Worms) und den Reichsstädten (z.B. Lübeck, Aachen, ... Frankfurt, Augsburg, Ulm) [31] einerseits und den sogenannten Landstädten andererseits. Während die 'landsässigen Städte' in das Territorium ihres Landesfürsten oder – auf niederer Ebene – sogar in die Grundherrschaft eines adligen Orts Herrn eingegliedert sind, kommt den freien Städten und Reichsstädten das Privileg der Unmittelbarkeit zu Reich und König zu. Das gibt ihnen die Möglichkeit der (wenn auch nur konsultativen) Mitwirkung an den Reichstagen und entzieht sie dem Zugriff der erstarkenden, auch die Hoheit über die Kirche beanspruchenden Territorialherrscher. Die Mehrzahl der etwa 68 Freien Städte und Reichsstädte hatte daher einen größeren außen- und innenpolitischen Spielraum als die Territorialstädte (und erst recht ... [als die] grundherrschaftlichen Städte).

Und da die meisten reichsunmittelbaren Städte im Westen südlich des Mains lagen und der Norden und Osten einschließlich seiner wenigen Reichsstädte ausgesprochen reichs- und königsfern waren (ganz im Unterschied zu Schwaben und Franken, besonders Augsburg und Nürnberg), ergab sich in der Reformationspolitik der Städte auf Reichsebene ganz selbstverständlich ein Übergewicht des Südwestens, während Mittel-, Nord- und Ostdeutschland seinen Einfluß auf die große Reformationspolitik vor allem über die Territorien und ihre Fürsten ausübte“ [32].

Und da Luther nun einmal in Wittenberg (und nicht in einer Freien resp. Reichs-Stadt) lebte, vertrat er die Interessen seines Territorialherren Friedrich. Nach dem altwie wohlbekannten und immer wieder neuen Motto: Wes´ Brot ich es, des´ Lied ich sing. Hätte er, Luther – so meine These –, in Basel oder Zürich gewirkt, hätte er ein ideologisches Konzept vertreten, das die Interessen seiner (hypothetischen) dortigen Herren bedient hätte: Die religiös-inhaltlichen Gegensätze der verschiedenen reformatorischen Richtungen waren bisweilen marginal, die politisch-ideologisch-gesellschaftlichen Differenzen und „Contradictiones“ indes, die man daraus konstruierte, waren immens.

Ergo: Die Religion war das klägliche Feigenblatt, hinter dem knallharte machtpolitische Ansprüche versteckt wurden.

Wie heutzutage das Feindbild des sog. Islamismus´ dazu dient, durch den (angeblichen) „war on terror“ eine Neue Weltordnung zu errichten, so dienten die „Erneuerung“ des Glaubens und die Konflikte in Folge dieser Reformation (die bisweilen zur – durchaus nicht erwünschten – Revolution ausartete: „Kollateralschäden“ sind unvermeidlich!) zur Schaffung einer damaligen Neuen Weltordnung. Zu Beginn einer neuen Zeit. Der sog. Neuzeit.

Fazit: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch zugleich und ohnehin schon religiöses Oberhaupt

waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

Alle Player waren somit darauf bedacht, *ihre* Macht und *ihren* Einfluss zu sichern und zu mehren; die Religion war ihnen nur Mittel zum Zweck. Und alle Interessengruppen hatten einen eigenen Herold, der von ihren Ansprüchen kündete:

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt ... Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melanchthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier [33] und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen.

Drei grundsätzliche Strömungen lassen sich unterscheiden: die (lutherisch und 'philippinisch' geprägte) Reformation landesherrlicher Territorien; die (zwinglianisch und calvinistisch dominierte) Reformation der Schweizer und oberdeutschen Städte; und die radikale Form, auch 'linker Flügel der Reformation' genannt in den beiden



grundlegenden Varianten der sozial-politischen Revolution eines Müntzer oder des Rückzugs aus der Welt wie beim Gros der Täufer.

Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht 'der' Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster, s. zuvor], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanchthon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen“ [34].

Wer (immer noch) glaubt, dass die Auseinandersetzungen der Reformation und die Kriege in deren Gefolge (bis zum Westfälischen Frieden von 1648) Religionskriege waren, glaubt auch an den Weihnachtmann. Oder daran, das der „war on terror“ ein moderner Religionskrieg resp. der Kampf gegen den Islam sei: Damals wie heute ging es und geht es um Wirtschaftsinteressen, um Macht und Vorherrschaft. Einzig und allein. Die Religion dient als Mittel zum Zweck. Und die Luthers von damals wie (die NGOs von) heute sind nur die Diener ihrer Herren. Bei der Durchsetzung ihrer, der Herren, Ziele. Insofern steht Luther in einer langen Tradition. In einer unrühmlichen zumal.

Während es nun im feudalen Landrecht ein ständisch gegliedertes Recht gab (Adel und Klerus konnten nur von ihresgleichen vor Gericht gezogen werden), galten nach Stadtrecht alle Bewohner als gleich und frei. Es gab jeweils *ein* Stadtrecht, das gleichermaßen für alle galt („Legalitätsprinzip“); von ihrer Rechtsgebungsbefugnis machten die Städte auch regen Gebrauch [35].

Indes: Trotz ihrer (rechtlichen, formalen und realen) Autonomie drohte den Freien und Reichsstädten ständig, von einem Territorialstaat unterworfen zu werden (so wurde beispielsweise 1486 die Reichsstadt Regensburg vom Herzog von Bayern annektiert) [36].

Deshalb mussten die (Freien und Reichs-)Städte nach außen wehrhaft und im Inneren (ideologisch) gefestigt sein, um gegen die Macht der Landesfürsten bestehen zu können – insofern spielte die Religion als verbindendes Glied eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zumal auch innerstädtische Interessenkonflikte, beispielsweise die zwischen Bürgertum und (Handwerker-)Zünften, nicht selten beträchtlich waren: Allein zwischen 1509 und 1514 kam es deshalb in fast zwanzig Städten zu schweren Unruhen [37].

Die Territorialherren ihrerseits erzielten zunehmend Einnahmen aus fortschreitender Kommerzialisierung und Industrialisierung (Handelsmonopole und Berg[werks]regale); durch Abtretung letzterer verschafften sie sich Kredite bei den großen Handelshäusern, namentlich bei den

Fuggern, um damit ihre eigene, vom Kaiser unabhängige Reichs- und Kirchenpolitik zu betreiben und ggf. auch gegen die Freien und Reichsstädte Kriege zu führen [38] [39].

„Im Spätmittelalter traten in den Städten vermehrt Spannungen zwischen Bürgern und Stadtoberkeit, wirtschaftliche Streitigkeiten zwischen Stadt und Klerus, Durchbrechung des Bildungsmonopols der Geistlichen in Schule und Universität auf. In den Städten breitete sich Humanismus und Renaissance aus. Maßgeblich war auch hier die bürgerliche Beteiligung. Hier ereignete sich ein Wandlungsprozess, der im Ringen um die Kirchenreform mit einbezogen wurde und den Städten eine wichtige Rolle in der Reformation sicherte, solange sich die Städte gegenüber den Territorien und dem frühneuzeitlichen Staat mit Erfolg verteidigen konnten“ [40].

Dieser „frühneuzeitlichen Staat“ bezeichnete sich nunmehr selbst – und zum ersten Mal in einem offiziellen Reichsdokument 1486 (Landfriedensordnung des Reichstags von Frankfurt [41]) – als „Heiliges Römisches Reich *deutscher Nation*“ [42]: Einerseits wurde die imperiale Reichsidee zu Beginn des 16. Jhd. neu belebt: „Imperiale Vorstellungen und Ansprüche, die seit dem hohen Mittelalter für das Oberhaupt des Reichs zur Verfügung standen, wurden auf einmal, im Abstand von mehr als 200 Jahren, wiedererweckt“ [43].

Andererseits spielte der Nationalisierungsgedanke, wie er in der Begrifflichkeit „deutscher Nation“ zum Ausdruck

kommt, als Abgrenzung gegenüber dem Papsttum und somit in der Reformation eine wichtige Rolle.

Fünf Adelsfamilien beherrschten das Deutsche Reich; es waren dies die habsburgische Großdynastie, die Wittelsbacher (Bayern und Kurpfalz), die Welfen (Niedersachsen), die Hohenzollern (schwäbische Stammgebiete, Mark Brandenburg, die beiden Erzbistümer Mainz und Magdeburg, somit zwei der sieben Kurfürstentümer des Reichs) und die Wettiner [44] [45].

Stammland letzterer war Sachsen. „Der wirtschaftliche Reichtum, vor allem durch den Silberbergbau, ermöglichte den Wettinern eine relativ starke politische Einflußnahme und Unabhängigkeit im Reich. So wäre auch der Schutz vor Kaiser und Papst, den der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise Martin Luther gewährte, ohne dieses wirtschaftliche, materielle Fundament kaum möglich gewesen“ [46].

In der Person Kaiser Karls V. herrschten die Habsburger *unmittelbar* über Spanien, Sardinien, Sizilien und Süditalien (Königreich Neapel), über die heutigen Benelux-Staaten, über Teile Nordfrankreichs, über ihr Stammland Österreich, über große Teile Südwestdeutschlands einschl. des Elsass, nicht zuletzt über die spanischen Kolonien. *Mittelbar* herrschte Karl als römischer Kaiser und König (und damit als Reichsoberhaupt) über Deutschland sowie Ober- und Mittelitalien: „Noch nie hatte ein deutscher Kaiser so weite Gebiete regiert wie dieser Habsburger. Man konnte meinen, in der deutschen Kaiserger-

schichte sei plötzlich ein neues Zeitalter angebrochen“ [47].

Gleichwohl: Um 1517 überhaupt gewählt zu werden, musste Karl eine Reihe von Rechten an die Fürsten abgeben: „Juristisch gesehen war Karl V. nicht mächtiger, sondern schwächer als alle früheren deutschen Kaiser“ [48].

Der Papst hatte Luthers Landesherrn, Friedrich den Weisen, Kurfürst von Sachsen, als Kandidaten zur Königswahl (und Kaiserkrönung) vorgeschlagen; dieser lehnte dankend ab.

In dieser Gemengelage, in welcher Papst, Kaiser und Fürsten, aber auch die Städte wie beschrieben zuvor die tragenden Rolle spielten, waren Konflikte vorprogrammiert. Unvermeidbar.

Alle Beteiligten an diesem Spiel um Einfluss und Macht versuchten, sich so gut wie möglich zu positionieren. Dazu bedienten sie sich, in heutiger Diktion, ihrer think tanks [49]. Leiter des wichtigsten Think Tank (desjenigen, der die Reformation im Sinne der Landesfürsten betrieb) war *Luther*, insofern und insoweit *mehr homo politicus quam religionis*.

Die Städte hatten andere Vordenker, namentlich Zwingli und Calvin (s. zuvor). Und die Städte hatten andere Interessen. Als die Landesherrn. Und Luther als deren Herald. Sie, die Städte, spielten eine wichtige Rolle bei der

Um- und Durchsetzung der Reformation. Auch wenn erst die jüngere Forschung diese ihre Bedeutung erkannte:

So wurde die Reformation ab 1520 auch in den Städten (namentlich in denen Süd-, Südwest- und Mitteldeutschlands) zu einer Massenbewegung; mit einer Verzögerung von (reichlich) einem Jahrzehnt folgten die norddeutschen Städte [50].

Wobei, wie zuvor ausgeführt, nur die Freien und die Reichs-Städte selbstbestimmt handeln konnten, die land-sässigen Städte hingegen (so beispielsweise das kleine Wittenberg mit allenfalls 2.000 Einwohnern [51]) der Herrschaft eines Adligen unterstanden, weshalb *seine* Stellung zur Alten oder Neuen Kirche für die Ausbreitung oder auch Eindämmung der Reformation auf *seinem* Territorium maßgeblich war.

In den Städten, die selbst über ihre Religionszugehörigkeit entscheiden konnten, war es meist der soziale und politische Druck „von unten“, der die Reformation beförderte; oft gaben die Stadt-Oberen diesem nach, um Unruhen zu vermeiden und ihre eigene Herrschaft nicht zu gefährden.

„Nicht zu vergessen ist, daß die Reformation in den Städten ihren ursprünglichen Impuls von Luther bekommen hatte. Seit 1524 jedoch kam es zu einem Ringen zwischen lutherischem und zwinglianischem Einfluß. Hier ging es nicht nur um das Abendmahlverständnis. Es ging um mehr ... Auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 mel-

dete sich auch die Gruppe zu Wort, die sich zwischen Luther und Zwingli stellte: die oberdeutschen Städte. Sie reichten ihr 'Confessio Tetrapolitana' [52] ein.

Nach Luthers Tod gerieten die deutschen Städte des Westens mehr und mehr unter den Einfluß Calvins. Nürnberg bildete eine Ausnahme. Die Nürnberger sind nie dem Schmalkaldischen Bund [53] beigetreten“ [40].

Vermittler der Reformation waren Prädikanten ([Hilfs-]Prediger) [54] und Theologen, Stadtschreiber und Schulmeister, Ratsherren und Bürgermeister. An den Namen solcher Vermittler lässt sich erkennen, dass viele zwischen Luther und Zwingli hin und her wanderten; in diesem Zusammenhang zu nennen ist beispielsweise Martin Bucer, der Reformator Straßburgs. Etliche dieser Pendler, beispielsweise Andreas Osiander („Niemals, Martinus, werde ich dem zustimmen, was Du über die Juden gesagt und geschrieben hast“ [55]) sind indes mehr und eher Humanisten als Lutheraner; dies verband sie mit Zwingli, nicht mit Luther.

Insgesamt jedenfalls stärkte die Reformation die städtische Autonomie erheblich [56]; diesbezüglich zu nennen sind [57]:

- Vereinheitlichung städtischer Gerichtsbarkeit; Gerichts- und Strafkompentenz liegt bei den Städten
- Gleichstellung der Bürger mit der Geistlichkeit (Aufhebung der Sonderstellung des Klerus', allge-

meine Priesterschaft aller Gläubigen, dadurch Betonung des Gemeindegedankens)

- Wahl der Pfarrer durch die Gemeinde
- Verwaltung des Kirchenvermögens nunmehr durch die Stadt
- Übernahme vormals kirchlicher Aufgaben (wie Schulwesen, Armenvorsorge etc.) ebenfalls durch die jeweilige Kommunalverwaltung
- Schließlich Institutionalisierung der Reformation und Etablierung und Durchsetzung eines städtischen Kirchenregiments (Erlass städtischer Kirchen-, Zucht-, Ehe- und sonstiger Ordnungen)

Begünstigend für die Reformation in den Städten war der relativ hohe Bildungsgrad daselbst (Alphabetisierung bis in die Handwerkerschicht hinein); ein wesentlicher Unterschied zur Landbevölkerung bestand darin, „daß die Städte, d.h. vor allem die Reichsstädte die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Voraussetzungen hatten, ihre Entscheidung für die Reformation auf Dauer behaupten und durchhalten zu können, gegen den ständigen Druck und die Bereitschaft der katholischen Reichsstände, die Reformation auch mit Waffengewalt niederzuschlagen“ [58].

„Die Geistlichen mußten den Bürgereid schwören und wurden zu Bürgern der Stadt, die städtischer Gerichtsbarkeit und nicht mehr geistlicher Gerichtsbarkeit unterstanden und die nun auch der Stadt steuerpflichtig waren. Die geistliche Gerichtsbarkeit wurde überhaupt aufgelöst, womit auch das Ehegericht an die Städte fiel. Da-



mit war der einheitliche städtische Rechtsverband (die 'Gleichheit' der Bürger) hergestellt, den die Städte in vor-reformatorischer Zeit gegen die Kirche nicht durchzusetzen vermochten. Durch die Reformation ging ferner das Kirchenvermögen in die Hände der Stadt, was nun auch materiell die Kontrolle über die Geistlichkeit zuließ. Das städtische Kirchenregiment war so in vollem Umfang hergestellt. Diese Kommunalisierung der Kirche in den Städten war ein wesentliches Moment für das Interesse, das Städte und städtische Bevölkerung der reformatorischen Lehre entgegenbrachten“ [59].

„Daß einer christlichen Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht zustehe, alle Lehre zu beurteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen“ (Schrift von 1523) ist eine Forderung von Luther selbst; in der Tat könnte der, der seine Ausführungen liest [60], auf die Idee kommen, Luther löcke gegen die Obrigkeit. Und ein Schelm, der dächte, genau diesen Eindruck habe Luther (in der Anfangsphase der Reformation, grosso modo bis zum Bauernkrieg von 1525) *nicht* erwecken wollen. Konnte er derart, zunächst, doch die Schäflein fangen, die er dann mit seiner Zwei-Reiche-Lehre unter neue Herrschaft (will meinen: die der Fürsten statt die des Papstes) zu zwingen und zu Untertanen und willfährigen Dienern ihrer neuen (alten) Herren zu machen versuchte:

„Martin Luther steckte mit seiner Zwei-Reiche-Lehre einst den Rahmen für Verfolgungsmaßnahmen gegen Juden und andere religiöse Minderheiten ab. Und so fordert Luther neben der Verfolgung und teilweisen Hinrichtung der

Juden die Hinrichtung von Andersgläubigen, von so genannten 'Wucherern', von Prostituierten, von als Hexen verleumdete Frauen, von Predigern ohne amtskirchlichen Auftrag, und er droht Bürgern den Tod an, die diese nicht denunzieren. Im Sinne der Zwei-Reiche-Lehre erklärt Luther auch, dass der Christ dem Staat als Henker dienen kann. Und genau so ist es im Dritten Reich vielfach gewesen. Das evangelische Personal in den KZs bzw. den Vernichtungslagern hat sich z. B. damit gerechtfertigt, sich den Opfern gegenüber nicht böse verhalten zu haben. Und das führt schließlich zu der Frage: Ist ein evangelischer Henker vielleicht höflicher und zuvorkommender mit den Opfern als ein Henker, der keiner der beiden Großkirchen angehört? Wie weit darf ein evangelischer Judenverfolger gehen? Ist er im Unterschied zu nichtkirchlichen Antisemiten nur 'frei von Hassgefühlen und Racheinstinkten', wie es der Theologe und Sektenbeauftragte Walter Künneth 1934 in seinem Gutachten über die 'Ausschaltung der Juden' formuliert? Und was hat das Opfer davon, wenn es ohne statt mit Hass verfolgt und ermordet wird?" [61]

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit; insofern war die Reformation nur alter Wein, wie ihn die Herrschenden heutzutage in neuen Schläuchen als Kampf gegen den Islam und dessen (angebliche) Ausgeburten wie Isis und Al Qaida (die natürlich nichts anderes sind

als Machwerke der Geheimdienste) zu verkaufen versuchen.

Insofern leben wir in einer Kontinuität über Jahrhunderte hinweg. Insofern leben wir in Perennität seit den Großreichen der Antike. Insofern leben wir in einer unheilvollen Tradition, seit Menschen über Menschen herrschen (wollen). Insofern leben wir im Dilemma des Patriarchats. Insofern leben wir, seit Tausenden von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Die uns, die Masse des Volkes, nur durch falsche Vorstellungen in unseren Köpfen und durch ebenso falsche Gefühle in unseren Herzen, die indes ihre Interessen bedienen und nicht die unseren, beherrschen können. Wozu sie ihre Handlanger brauchen. Einer dieser Helfershelfer war Luther. Ein prominenter zumal. Einer, auf den sie sich verlassen konnten. Und können. Immer noch. Denn immer noch verkaufen sie, die Oberen, uns, dem Volk, seine, Luthers, Lehren als Religion. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

# **PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: ZUR GESELLSCHAFTLICHEN, SOZIALEN UND POLITISCHEN SITUATION ANFANG DES 16. JHD. ZUR ROLLE DER STÄDTE WÄHREND DER REFORMATION**

[1] Dickens, A. G.: The English Reformation. Pennsylvania State University Press. 2. Auflage 1989 (Erstauflage: 1964)

[2] Sola scriptura (allein durch die Schrift): Theologischer Grundsatz der Reformation, wonach die Bibel, also die Schrift – allein die Schrift und die Schrift allein – die christliche Heilsbotschaft hinreichend vermittele und keiner Ergänzung oder Auslegung bedürfe (WA [Weimarer Ausgabe] 7. Schriften 1520/21 einschließlich Predigten und Disputationen, S. 98: Assertio omnium articulorum M. Lutheri per bullam Leonis X. novissimam damnatorum. 1521 [Bekräftigung aller Artikel des Martin Luther, die gemäß der jüngsten Bulle Leos X. zu verdammen sind])

[3] Corpus Christianum: mittelalterliches Verständnis der Gesellschaft, wonach Sacerdotium und Imperium, Kirche

und Staat, eine *res publica christiana*, eine geistlich-rechtliche Einheit bilden und *ius canonicum* (Kirchenrecht) und *ius civilis* (Zivilrecht) eine Rechtseinheit darstellen

[4] Gegen die Willkür von Adel und Klerus (i.e.: gegen Kaiser und König, gegen kirchliche und weltliche Fürsten, auch gegen den niederen Adel, z. B. Raubritter, gegen die Amtskirche und gegen deren gierige Repräsentanten) bildeten sich im Hoch- (und Spät-)Mittelalter in vielen Städten *Schwurvereinigungen* oder *Schwurverbände* als Selbstschutzorganisationen; unter Eid verpflichtete man sich gegenseitig zu Hilfe und Beistand. Viele der Schwurvereinigungen erhoben den Anspruch auf eine eigene Gerichtsbarkeit, woraus sich nach und nach das Stadtrecht entwickelte (Knefelkamp, U: Das Mittelalter: Geschichte im Überblick. UTB, Paderborn, 1. aktual. Auflage 2018).

Anhand kaiserlicher Edikte gegen die „*Communiones, conspirationes, conjurationes*“ (der Schwurverbände) – s. Augustin Thierry: *Histoire de la formation et du progrès du Tiers État* (Geschichte der Gründung und Entwicklung des Dritten Standes; Digitalisat: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k65358439/f11.image>, abgerufen am 01.01. 2018) – diskutierte Marx (mit Engels) die historische Bedeutung dieser Emanzipationsbewegung (MEW [Marx-Engels-Werke], Band 28, 381 ff. [Marx an Engels, 27. Juli 1854]): „Ein Buch, was mich sehr interessiert hat, ist Thierrys ‘*Histoire de la formation et du progres du Tiers Etat*’. 1853 ... Hätte Herr Thierry unsre Sachen gelesen, so

wüßte er, daß der entschiedne Gegensatz der Bourgeoisie gegen den peuple natürlich erst anfängt, sobald sie aufhört, als tiers-état dem clergé und der noblesse gegenüberzustehn.“

Marx sieht zwischen der (städtischen) Bourgeoisie und dem Volk (der Bauern und der Landbevölkerung, auch der kleinen Handwerker etc.) (erhebliche) Interessengegensätze (wie diese während der Reformation zum Tragen kommen) – die Bourgeoisie erhebt selbst einen Herrschaftsanspruch, wodurch sie (zwar noch nominell, indes) nicht mehr (realititer) zum 3. Stand gehört

[5] Reformation. Kampf um Glaube und Macht.

Die Fürsten ringen um die Vorherrschaft im Reich, den Rittern droht der Abstieg, die Bauern begehren auf, die Stadtbürger wollen sich behaupten. Sie alle finden in Luther einen Verbündeten – und erklären seine Theologie zum politischen Ziel.

*Zeit Online* vom 6. Februar 2017,

<http://www.zeit.de/zeit-geschichte/2016/05/reformation-martin-luther-protestanten-bewegung/komplettansicht>, abgerufen am 01.01.2018

[6] Bevölkerungs- und Einwohnerzahlen,

[http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Bev%C3%B6lkerungs-\\_und\\_Einwohnerzahlen](http://u01151612502.user.hosting-agency.de/malexwiki/index.php/Bev%C3%B6lkerungs-_und_Einwohnerzahlen),

abgerufen am 02.01.2018

[7] Bevölkerung Europas,

<http://www.zum.de/psm/decker/decker68.php>, abgerufen am 02.01.2018

[8] bild der wissenschaft,  
[http://www.wissenschaft.de/home/-/journal\\_content/56/12054/1172228/](http://www.wissenschaft.de/home/-/journal_content/56/12054/1172228/), abgerufen am 02.01.2018: Forscher: Der „Schwarze Tod“ war wohl nicht die Beulenpest: „Der mittelalterliche ´Schwarze Tod´ war nicht die Beulenpest, wie sie heute bekannt ist, vermuten amerikanische Anthropologen. Die großen Epidemien des 14. Jahrhunderts hätten sich sehr viel schneller ausgebreitet und eine höhere Todesrate gezeigt, als es bei der Pest zu erwarten wäre“

[9] *Spiegel Online* vom 12.09.2003,  
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/schwarzer-tod-keine-pest-erreger-in-geknackten-zaehnen-a-265314.html>, abgerufen am 02.01.2018:

„Der schwarze Tod entvölkerte im mittelalterlichen Europa ganze Landstriche. Ob aber die Beulenpest wie bisher vermutet für die historische Seuche verantwortlich war, erscheint nach einer neuen Studie fraglicher denn je“

[10] Klüeting, H.: Das konfessionelle Zeitalter 1525-1648. Ulmer, Stuttgart, 1989, 32

[11] Mieck, I.: Europäische Geschichte der frühen Neuzeit. Kohlhammer, Stuttgart, 6. akt. Auflage 1998, 12 f.

[12] Pfister, C.: Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1500 – 1800. R. Oldenburg Verlag, München, 2. Auflage 2007, S. 43

[13] Schilling, H.: Die Stadt in der frühen Neuzeit. Oldenburg, München, 1993

[14] Klueting, H.: Das konfessionelle Zeitalter 1525-1648. Ulmer, Stuttgart, 1989

[15] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007

[16] Klueting, H.: Das konfessionelle Zeitalter 1525-1648. Ulmer, Stuttgart, 1989, 40 f.

[17] Thieme, H.: Feudalismus – Rechtshistorische Aspekte. In: Beckerath, E. v., Brinkmann, C. und Bente, H. (Hgg.): Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. Bd. 3. Fischer, Stuttgart, 1961, 507 f.

[18] Isenmann, E.: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150 – 1550: Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtreform, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft. Böhlau, Köln/Weimar/Wien, 2., durchges. Aufl. 2014



[19] Hamm, B.: Bürgertum und Glaube: Konturen der städtischen Reformation. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1996

[20] Abel, W.: Zur Entwicklung des Sozialprodukts in Deutschland im 16. Jahrhundert. Versuch eines Brückenschlags zwischen Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 173. Jg., Nr. 1 (1961), 447-490

[21] Zeit Online vom 18.4.2017, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2017-04/steuern-hoehststanz-deutschland-studie>, abgerufen am 03.01. 2018: Vier Millionen Arbeitnehmer zahlen Spitzensteuersatz. Einer Studie zufolge erbringen zehn Prozent der Erwerbstätigen die Hälfte der Einkommenssteuer in Deutschland

[22] wissen.de: Daten der Weltgeschichte: 22. 9. 1499, <http://www.wissen.de/deutsches-reichschweiz-22-9-1499>, abgerufen am 03. 01.2018: „Mit dem Frieden von Basel endet nach sieben Monaten der Krieg des deutschen Königs Maximilian I. gegen die Eidgenossen. Sie weigerten sich, das 1495 gegründete Reichskammergericht anzuerkennen und Steuern zu entrichten. Der Frieden bedeutet faktisch das Ausscheren der Eidgenossenschaft aus dem deutschen Reichsverband, der aber erst im Westfälischen Frieden 1648 bestätigt wird“

[23] Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtun-

gen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2014, 183

[24] Ernst Moritz Arndt: Versuch einer Geschichte der Leibeigen-schaft in Pommern und Rügen. Nebst einer Einleitung in die alte teutsche Leibeigenschaft. Verlag der Realschulbuchhandlung, Berlin, 1803: „Dieses Buch ist geschrieben, nicht aus dem Interesse des Schreibers für den Schein, sondern aus dem Interesse der Menschen für die Wirklichkeit; es ist geschrieben nicht für die Darstellung, sondern für die Gerechtigkeit. Das heißt, ich habe das Gute gewollt; ob ich es gekonnt habe, das ist eine andere Frage“ (Vorrede ebd.)

[25] Mathis, F.: Die deutsche Wirtschaft im 16. Jahrhundert. Oldenbourg, München, 1992, S. 15

[26] Sabeau, D. W.: Landbesitz und Gesellschaft am Vorabend des Bauernkriegs: eine Studie der sozialen Verhältnisse im südlichen Oberschwaben in den Jahren vor 1525. Fischer, Stuttgart, 1972 (S. 86)

[27] Mathis, F.: Die deutsche Wirtschaft im 16. Jahrhundert. Olden-bourg, München, 1992, S. 21

[28] Henning, F.-W.: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Deutschland. Schöningh, Paderborn. Bd. 1: 800 bis 1750. 3., erg. Aufl. 1996

[29] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999

[30] Duchhardt, H.: Deutsche Verfassungsgeschichte 1495-1806. Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln, 1991

[31] Die Freien Städte waren – im Gegensatz zu den Reichsstädten – dem Kaiser weder Steuern noch Gefolgschaft (bei kriegerischen Auseinandersetzungen) schuldig (Ausnahme: Kreuzzüge); sie durften auch nicht verpfändet werden; s. [18].

„Im Fall der Reichsstadt ist der König (Kaiser) der Stadtherr, im Falle der Landes-oder Territorialstadt kann es ein weltlicher oder geistlicher Landesherr sein. Die Freien Städte zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich als ehemalige Bischofsstädte weitgehend der Herrschaft ihres bischöflichen Stadtherrn entzogen haben und im Hinblick darauf frei sind. Da sie der königlichen Oberhoheit unterstehen und den allgemeinen Rechts- und Friedensschutz des Königs genießen, können sie insoweit den Reichsstädten zugeordnet werden. Auch als im 16. Jahrhundert der Status der Freien Städte dem der Reichsstädte in verschiedener Hinsicht weitgehend angeglichen war, wurde im amtlichen Sprachgebrauch weiterhin genau zwischen Freien Städten und Reichsstädten unterschieden, und die Kollektivbezeichnung *Frei- und Reichsstädte* gibt diese Differenzierung wieder“ (Isenmann, E.: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150 – 1550: Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtre Regiment, Kirche, Gesellschaft,

Wirtschaft. Böhlau, Köln/ Weimar/Wien, 2., durchges. Aufl. 2014, S. 282)

[32] Hamm, B.: Bürgertum und Glaube. Konturen der städtischen Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1996, S. 47 f.

[33] Balthasar Hubmaier: Reformator und Täufer, ORF vom 22.10.2012, <http://religion.orf.at/stories/2551412/>, abgerufen am 04.01.2018:

„Etwa 1485 geboren, wurde Hubmaier um 1510 katholischer Priester. Er beschäftigte sich mit den Schriften Martin Luthers und knüpfte Kontakte zu evangelischen Kreisen. Bei einer Reise in die Schweiz schloss er Freundschaft mit Huldrych Zwingli und wirkte fortan selbst als reformatorische Kraft. Seine wahre Glaubensüberzeugung fand Hubmaier allerdings in der Täuferbewegung, der er sich 1525 mit seiner eigenen Taufe anschloss. Es bildeten sich verschiedene Täufergruppen wie die Hutterer, die Habaner, die Mennoniten und die Amischen. Täufer zeichnen sich besonders durch die wortgetreue Auslegung der Bibel, das Leben in Abgeschiedenheit und die Ablehnung der Kindertaufe aus. Sie ersetzten diese durch die sogenannte 'Gläubigentaufe' ...

[Ihre, der Täufer] Forderungen zogen heftige Verfolgungen durch die Obrigkeit und die Amtskirchen nach sich, denen Balthasar Hubmaier schließlich zum Opfer fiel. [Eig. Anm.: Er wurde 1528 in Wien auf dem Scheiterhaufen verbrannt.] Sein Wahlspruch lautete: 'Die Wahrheit ist

untödlich.' Hubmaier habe den dritten Flügel der Reformation – als Vorläufer der heutigen Freikirchen – wesentlich vorangetrieben ... Nach Angaben der Mennonitischen Weltkonferenz gab es im Jahr 2009 weltweit etwa 1,6 Millionen Täufer, die meisten leben in den USA und in Kanada.“

[34] Martin Luther. Thomas Müntzer. Die Reformatoren. Reformation. Rowohlt e-book Monographie. Sonderausgabe Juli 2017. ISBN E-Book: 978-3-644-40393-2

S. auch:

[https://books.google.de/books?id=cXAwDwAAQBAJ&pg=PT360&lpg=PT360&dq=luther+st%C3%A4dtische+reformation&source=bl&ots=hDARlac4IS&sig=VJd-MU2yJMO6KxU4vfpWB-Qzv5\\_k&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wj93PzDsLvYAhXQCewKHaBnBkU4ChDoAQhCMAU#v=onepage&q=luther%20st%C3%A4dtische%20reformation&f=true](https://books.google.de/books?id=cXAwDwAAQBAJ&pg=PT360&lpg=PT360&dq=luther+st%C3%A4dtische+reformation&source=bl&ots=hDARlac4IS&sig=VJd-MU2yJMO6KxU4vfpWB-Qzv5_k&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wj93PzDsLvYAhXQCewKHaBnBkU4ChDoAQhCMAU#v=onepage&q=luther%20st%C3%A4dtische%20reformation&f=true), abgerufen

am 04.01.2018

[35] Haase, C. (Hrsg.): Die Stadt des Mittelalters: 3 Bd. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt:

- Bd. 1: Begriff, Entstehung und Ausbreitung. 3., veränd. u. erw. Aufl. 1978
- Bd. 2: Recht und Verfassung. 3. Aufl. 1987
- Bd. 3: Wirtschaft und Gesellschaft. 3. Aufl. 1984

[36] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999, 23

[37] Schubert, E.: Einführung in die Grundprobleme der deutschen Geschichte im Spätmittelalter. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1992

[38] Haussherr, H.: Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zur Höhe des 19. Jahrhunderts. Böhlau, Weimar, 2., durchges. Aufl. 1955

[39] Schilling, H.: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1618. Sonderausgabe, für die Sammlung Siedler durchgesehen und auf den neuen Stand gebracht. Siedler, Berlin, 1994

[40] Junghans, H. (Hgg.): Lutherjahrbuch. Organ der Internationalen Lutherforschung. 71. Jahrgang 2004. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, S. 97

[41] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, S. 42, Fußnote 128

[42] Heiliges Römisches Reich deutscher Nation, <https://www.xn--heiliges-rmisches-reich-hlc.de/>, abgerufen am 05.01.2018:

„Das *Heilige Römische Reich deutscher Nation* ... war kein Staat im heutigen Sinne, sondern vielmehr ein durch

den Römisch-Deutschen König bzw. Kaiser überspannter Dachverband über zahlreiche Territorien und deren Landesherren.

Der Name des Reiches entstand durch das Begehren der Herrscher, das antike Römische Imperium fortzusetzen und als dessen Nachfolger zu gelten. Zusätzlich wurde durch das Wort 'Heilig' dargelegt, dass die Herrschaft durch die Gnade Gottes gewollt ist. Erst am Ende des 15. Jahrhunderts wurde auch der Zusatz 'deutscher Nation' gebräuchlich, welcher die Nationalität der Bevölkerungsmehrheit symbolisiert.

Insgesamt existierte das Heilige Römische Reich von seiner Gründung im Jahre 962 bis zu seiner Auflösung 1806 ganze 844 Jahre, sechs Monate und vier Tage und damit deutlich länger als jede andere Staatsform auf deutschem Boden. Dabei hatte das Reich eine weit größere Ausdehnung als das heutige Deutschland und vereinte neben der deutschsprachigen Bevölkerung auch andere Völker unter der Krone des Römisch-Deutschen Herrschers.“

Obiter Dictum: Diesem ersten Reich folgten ein zweites (das Kaiserreich von 1871 bis 1914) und ein drittes, das bekanntlich trotz seines Anspruchs auf tausend gerade einmal zwölf Jahre dauerte – die Verfallszeiten wurden offensichtlich immer kürzer.

„Das zweite Reich war ein Zwischenreich ... Das zweite Reich war ein unvollkommenes Reich. Es bezog Öster-

reich nicht ein, das noch vom ersten Reiche her neben diesem zweiten Reiche dahin lebte. Es war ein kleindeutsches Reich, das wir nur wieder als einen Umweg verstehen können, um zu einem großdeutschen Reiche zu gelangen. Wir haben in unserem ersten Reiche manche Länder fremder Sprache verloren, die Lombardei und Burgund. Wir haben schließlich auch Länder eigener Sprach- und Stammeszugehörigkeit verloren, die Schweiz und die Niederlande und die baltischen Siedelgebiete. Aber wir faßten dafür, ob wir in diesen Zeiten auch schwächer und schwächer wurden, den Rest stärker und stärker zusammen“ (Moeller van den Bruck, A.: Das dritte Reich. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1931)

[43] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999, 13

[44] „Dynastie, die sich urkundlich bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen lässt und damit nach den Welfen das älteste urkundlich nachgewiesene deutsche Adelsgeschlecht ist. Der Name leitet sich her von der Stammburg Wettin (Stadt Wettin, Saalekreis, Sachsen-Anhalt). Im späten Mittelalter gelang ihnen ein kontinuierlicher Ausbau ihrer landesherrlichen Macht, die ihnen eine hegemonale Herrschaft über ganz Mitteldeutschland ermöglichte. Mit dem Erwerb der sächsischen Kurwürde im Jahre 1423 stiegen die Wettiner in den Kreis der höchsten Reichsfürsten auf. Seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts konnten sich die Wettiner als eines der mächtigsten deutschen Fürstengeschlechter nach den



Habsburgern etablieren“ (Historisches Lexikon Bayerns, [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Wettiner\\_\(Sp%C3%A4tmittelalter\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Wettiner_(Sp%C3%A4tmittelalter))), abgerufen am 05.01.2018)

[45] Sächsische Zeitung vom 17.07.2014:

Sachsen zahlt die Wettiner aus.

Mehrfach hat Sachsen das frühere Herrscherhaus seit der Wende mit Millionen ausgezahlt und wichtige Kunstschätze in staatlichen Museen gesichert. Neuen Ansprüchen der Wettiner ist nach fast zwei Jahrzehnten Streit nun ein Riegel vorgeschoben

[46] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, 44

[47] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999, 64 f.

[48] Derselbe und daselbst, S. 71

[49] S. Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten.“ Edition Winterwork, Borsdorf, 2017, S. 63 ff.:

Aufgabe von Denkfabriken (engl. Think Tanks: ursprünglich und namentlich im 2. Weltkrieg abhörsichere Orte –

tanks wie Panzer ...), Aufgabe von Denkfabriken ist es, gesellschaftlich-politische Konzepte zu erarbeiten und mit diesen sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch den öffentlichen Diskurs und die gesellschaftliche Meinungsbildung zu beeinflussen ...

Themen ... [der] Lebenswirklichkeit werden ... in Denkfabriken erwogen, erörtert, gestaltet und anschließend gesellschaftlich implementiert; nichts geschieht von ungefähr; inhaltlich wie strukturell findet nichts bzw. nichts auf eine bestimmte Art und Weise ohne die Urheberschaft, zumindest den Einfluss von Think Tanks statt: Wahrlich eine gigantische Waffe im Monopoly um Herrschaft und Macht!

[50] Zeeden, E. W.: Deutschland von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Westfälischen Frieden. S. 520. In: Schieder, T. (Hrsg.): Handbuch der europäischen Geschichte. Band 3. Union, Stuttgart, 1971, 449-585

[51] „Um 1500 war Wittenberg noch viel kleiner, 2000 Einwohner gab es. Eine Spezialität dieses Städtchens scheinen drollige Fürstennamen gewesen zu sein. In Wittenberg regierten in enger zeitlicher Nachbarschaft Friedrich der Streitbare, Friedrich der Sanftmütige, Johann der Beständige und Johann Friedrich der Großmütige. Am besten ist Friedrich der Weise in Erinnerung. 1502 gründete er die erste nichtkirchliche Universität in Deutschland. Eigentlich war die Gründung von Universitäten ein Monopol der Kirche.

Fortan besaß Wittenberg eine magnetische Wirkung auf Intellektuelle. 1505 kam der Maler Lucas Cranach, 1508 übernahm der Theologe Martin Luther einen Lehrstuhl, 1518 zog der Philosoph Philipp Melanchthon in die Stadt, später lehrte hier auch Gotthold Ephraim Lessing. Wittenberg wurde außerdem ein Zentrum des Buchdrucks. Am 31. Oktober 1517 nagelte Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche. Das endgültige Ende der Blütezeit lässt sich ebenfalls genau datieren. 1817, Wittenberg gehörte inzwischen zu Preußen, ließ Friedrich Wilhelm III. die Universität schließen und verwandelte, jeder Zoll ein Preußenkönig, die Ungebäude in Kasernen“ (*Der Tagesspiegel* vom 20.04.2012, <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/geschichte-wo-luther-zuschlug/6535884.html>, abgerufen am 06.01. 2018)

[52] *Confessio tetrapolitana*: Oberdeutsche evangelische Position der vier Reichsstädte Straßburg, Konstanz, Lindau und Memmingen; diese verweigerten ihre Zustimmung zu Melanchthons *Confessio Augustana* (Grundsatzklärung der lutherischen Reichsstände zu ihren Glauben, die Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstag 1530 vorgelegt wurde und auch heute noch für die lutherischen Kirche und – in leicht abgeänderter Form – für die reformierten Kirchen als verbindliches Glaubensbekenntnis gilt).

S.: Braun, F.: *Confessio Tetrapolitana: Das schwäbische Vierstädtebekenntnis 1530. Ein Seitenstück zur Augsburger Konfession. Nach Memminger Ratsakten dargestellt.* Altertumsverein Stadtbibliothek, Memmingen, 1930

[53] *Schmalkaldischer Bund (Schmalkaldische Liga)*: Verteidigungsbündnis protestantischer Fürsten und Städte, unter hessischer und kursächsischer Führung 1531 in Schmalkalden gegen die Re-Katholisierungspolitik Karls V. geschlossen.

S.: Fabian, E.: Die Entstehung des Schmalkaldischen Bundes und seiner Verfassung: 1524/29 – 1531/35. Brück, Philipp von Hessen u. Jakob Sturm. Darstellung und Quellen. Mit einer Brück-Bibliographie. 2., aufgrund neuer Quellen vollständig überarbeitete u. erweiterte Auflage. Mit einem Geleitwort d. Hrsg. d. Reihe „Schriften zur Kirchen- und Rechtsgeschichte“. Osiander, Tübingen, 1962. Zugleich: Dissertation v. 25. Juni 1954, Heidelberg (Phil. Fak.)

[54] „Faber nennt seine lutherischen Mitprädikanten: ‘Mammons-knechte, grobe Simonisten [Simonie: Kauf/Verkauf von (geistlichen) Ämtern], ... Bier-Amseln, Esel, gottlose Schelmen, Sodomiten ...’

‘Jetzt darf Mancher wohl eine ganze Nacht sitzen und saufen bis am Morgen; dann tritt er auf die Kanzel und predigt und ist voll – nicht des heiligen Geistes, wohl aber des süßen Weines und plaudert daher, was ihm einfällt.

Mancher ist so voll, wenn er taufen soll, daß er das Kindlein nicht halten kann und allerlei Aegerniß anrichtet’ ...

Die sogenannte lutherische Geistlichkeit ist also durch Luther's Evangelium um kein Haar besser geworden, sondern böser und ärger in allen Stücken. – Wir wollen dabei nicht in Abrede stellen, dass auch die katholische Kirche schlechte Priester habe, ja daß gerade damals das Verderben in der Kirche hinsichtlich der Disciplin groß war, aber das war eben zu jener Zeit, wo eine Reformation in Haupt und Gliedern notwendig war, also zur Zeit des Verderbens; Luther aber und die Prädikanten rühmten sich, diese Reformation durchgesetzt zu haben, in Haupt und Gliedern, sie behaupten die Gräuel des Pabstthums, sein Unwesen, seinen Wuchergeist, seine Aergernisse entfernt zu haben; allein die Sitten wurden schlechter, statt besser, aus der Reformation wurde eine Deformation“ (Die Reformation überhaupt und ihre Einführung in Regensburg insbesondere. Eine kritische Beleuchtung der bei Julius Heinrich Demmler erschienenen Festschrift zum 300jährigen Jubiläum der völligen Einführung des evangelischen Gottesdienstes in Regensburg von Anton Westermayer, Prediger an der Domkirche. Audiatur et altera pars. Regensburg, 1843, Verlag von G. Joseph Manz, S. 183).

Ergo, vulgo und mit Ringelnetz: Die Leute sagen immer: Die Zeiten werden schlimmer: Die Zeiten bleiben immer. Die Leute werden schlimmer. Daran änderte auch Luther nichts. Vielleicht hat er mit seinem (Glaubens-)Bekenntnis zu Angst, Schuld und Sühne, zu Gottes (angeblicher) Unberechenbarkeit und Willkür, zur bedingungslosen Unterwerfung unter die Obrigkeit gar dazu beigetragen, dass die Menschen nicht besser, sondern verzweifelter

und in dieser ihrer Verzweiflung und Ohnmacht schlechter und schlimmer geworden sind.

[55] Andreas Osiander,  
*<http://www.luther2017-goslar.de/reformation/luther-im-blick-seiner-zeit/91-reformation/luther-zeitgenossen/207-andreas-osiander>*, abgerufen am 06.01.2018

[56] Blickle, P.: Die Reformation im Reich. Ulmer, Stuttgart, 1982

[57] Kastner, R. (Hrsg.): Quellen zur Reformation 1517-1555. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1994

[58] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, 128

[59] Ebd., S. 129

[60] Glaubensstimme – Das evangelische Archiv im Internet: Luther, Martin – Daß eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu urteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen ..., *[http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:d:dass\\_eine\\_christliche\\_versammlung\\_oder\\_gemeinde\\_recht\\_und\\_macht\\_habe](http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:d:dass_eine_christliche_versammlung_oder_gemeinde_recht_und_macht_habe)*, abgerufen am 06.01.2018:

„Aufs erste ist es vonnöten, daß man wisse, wo und wer die christliche Gemeinde sei ... [G]leichwie man an dem Heerbanner als einem bestimmten Zeichen erkennt, was für ein Herr und Heer zu Felde liegt, so erkennt man auch mit Bestimmtheit an dem Evangelium, wo Christus und sein Heer liegt ... Daher sind wir sicher, daß es unmöglich ist, daß da, wo das Evangelium im Gang ist, keine Christen sein sollten ...

Daraus folgt unwidersprechlich, daß die Bischöfe, Stifte, Klöster und was solches Volk ist, bei weitem keine Christen noch eine christliche Gemeinde gewesen sind, wiewohl sie diesen Namen allein vor allen in Anspruch genommen haben ...

Aufs zweite: In dieser Angelegenheit, nämlich über die Lehre zu urteilen, Lehrer und Seelsorger ein- und abzusetzen, darf man sich gar nicht nach der Menschen Gesetz, Recht, Herkommen, Brauch, Gewohnheit usw. richten, gleichgültig, ob es vom Papst oder Kaiser, von Fürsten oder Bischöfen festgesetzt ist, ob es die halbe oder ganze Welt so gehalten, ob es ein oder tausend Jahre gedauert hat. Denn die Seele des Menschen ist ein ewiges Ding über alles, was zeitlich ist; darum darf sie nur mit ewigem Wort regiert und ausgerüstet sein ... Darum muß man hier nach der Schrift und Gottes Wort handeln ... Denn Christus ... nimmt den Bischöfen, Gelehrten und Konzilien sowohl das Recht wie die Vollmacht, über die Lehre zu urteilen, und gibt sie jedermann und allen Christen insgemein ...

Hier siehst du ganz klar, wer das Recht hat, über die Lehre zu urteilen: Bischof, Papst, Gelehrte und jedermann hat die Vollmacht zu lehren, aber die Schafe sollen urteilen, ob sie die Stimme Christi oder die Stimme der Fremden lehren ...

Darum lassen wir Bischöfe und Konzilien beschließen und behaupten, was sie wollen; aber wo wir Gottes Wort bei uns haben, soll's bei uns stehen und nicht bei ihnen, ob's recht oder unrecht sei, und sie sollen uns weichen und unserm Wort gehorchen ...

Wer sieht hier nun nicht, daß alle Bischöfe, Stifte, Klöster, hohen Schulen mit ihrer ganzen Körperschaft gegen dieses klare Wort Christi antoben ... Darum sind sie auch durchaus für Mörder und Diebe, Wölfe und abtrünnige Christen zu halten, die hier öffentlich dessen überführt sind, daß sie Gottes Wort nicht allein verleugnen, sondern auch im Widerspruch zu ihm ihre Behauptungen aufstellen und verfahren, wie sich's denn für den Antichrist und sein Reich zu tun gebührt ...“

[61] *Der Theologe* Nr. 4: Die evangelische Kirche und der Holocaust. Dokumentation. URL: <https://www.theologe.de/theologe4.htm>. Abruf am Dreikönigstag 2018



**X. „LUTHER: POLIZEILICH ATTESTIER-  
TER VOLKSVERHETZER“ – MEMMINGER  
ARTIKEL, BAUERNAUFSTAND UND LUT-  
HER ALS FÜRSTENKNECHT**

## Der arme Kunrad

Ich bin der arme Kunrad  
und komm von nah und fern ,  
von Hartematt und Hungerrain  
mit Spieß und Morgenstern .  
Ich will nicht länger sein der Knecht,  
leibeigen , frönig, ohne Recht.  
Ein gleich Gesetz, das will ich han ,  
vom Fürsten bis zum Bauersmann .  
Ich bin der arme Kunrad,  
Spieß voran ,  
drauf und dran!

Ich bin der arme Kunrad  
in Aberacht und Bann ,  
den Bundschuh trag ich auf der Stang,  
hab Helm und Harnisch an .  
Der Papst und Kaiser hört mich nicht,  
ich halt nun selber das Gericht,  
es geht an Schloß, Abtei und Stift,  
nichts gilt als wie die Heilige Schrift.  
Ich bin der arme Kunrad,  
Spieß voran ,  
drauf und dran!

Ich bin der arme Kunrad,  
trag Pech in meiner Pfann,  
Heijoh! nun geht's mit Sens und Axt  
an Pfaff und Edelmann.  
Sie schlugen mich mit Prügeln platt  
und machten mich mit Hunger satt,  
sie zogen mir die Haut vom Leib  
und taten Schand an Kind und Weib.  
Ich bin der arme Kunrad,  
Spieß voran,  
drauf und dran!

*Der arme Kunrad*, ein Gedicht von *Heinrich von Reder* (1866, [1]), bezieht sich auf den gleichnamigen Aufstand („Der Arme Konrad“, Synonym für armer Teufel oder armer Kerl). Er war eine Revolte des *Bündnis' des Gemeinen Mannes* aus Bauern und Bürgern (Handwerkern, kleinen Gewerbetreibenden, insbesondere auch Wirten und Metzgern) der württembergischen Landstädte; 1514 erhoben sie sich gegen Herzog Ulrich von Württemberg (später, nebenbei bemerkt, der erste protestantische Territorialfürst).

„Aufgrund seiner Ziele, seiner Organisationsform, seiner Gewaltbereitschaft und der landesweiten Verbindung zwischen bäuerlichem und städtischem Protest und der überterritorialen Ausrichtung“ [2] war *Der Arme Konrad* einer der größten Aufstände, die das Deutsche Reich bis zum damaligen Zeitpunkt gesehen hatte; er gilt als Vorläufer des deutschen Bauernkriegs [3].

Wir sind des Geyers schwarze Haufen

Hei a ho ho!

Und wollen mit Tyrannen raufen

Hei a ho ho!

Spieß voran , drauf und dran

Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn

Wir wolln´s dem Herrn im Himmel klagen

Kyrieleis!

daß wir die Pfaffen nicht dürfen totschiagen

Kyrieleis!

Spieß voran , drauf und dran

Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn ...

Jetzt geht´s auf Schloß, Abtei und Stift

Heia hoho!

uns gilt nichts als die Heilige Schrift

Heia hoho!

Spieß voran , drauf und dran

Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn

Uns führt der Florian Geyer an ,

Heia hoho!

Den Bundschuh führt er in der Fahn',

Heia hoho!

Spieß voran , drauf und dran

Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn ...

Geschlagen ziehen wir nach Haus

Heia hoho!

Unsre Enkel fechten's besser aus

Heia hoho!

Spieß voran , drauf und dran

Setzt aufs Klosterdach den roten Hahn

Bekannter noch als „Der Arme Konrad“ dürfte „Wir sind des Geyers schwarzer Haufen“ sein [4] [5], ein nach dem 1. Weltkrieg (um 1920) in der Bündischen Jugend entstandenes Fahrtenlied; dessen 13 Strophen verarbeiteten Teile des Gedichtes vom „armen Kunrad“, sind sicherlich eine Reaktion auf das Versailler Friedensdiktat, wurden sowohl von linken wie rechten Gruppen gesungen und gehörten ebenso zum offiziellen Liedgut der SS wie auch zu dem der NVA: Das Motiv des Aufstands gegen die Obrigkeit mit Bezug auf den Bauernkrieg und unter Berufung auf Aussagen Luthers durchzieht die Jahrhunderte seit der Reformation, die, letztere – jedenfalls aus Sicht der Aufständischen, nicht aus der Perspektive der Herrschenden, bei denen nur eine Umverteilung der Macht stattfand –, nichts anderes war als eine Revolution. Kläglich gescheitert zwar, nichtsdestotrotz Ansporn, in Zukunft besser und erfolgreicher aufzubegehren [6] [7] [8].

Bereits in Band 1, Kapitel V: „DRUM SOLL HIER ZER-SCHMEISSEN, WÜRGEN UND STECHEN, HEIMLICH ODER ÖFFENTLICH, WER DA KANN“ – „DER ESEL WILL SCHLÄGE HABEN, UND DER PÖBEL WILL MIT GEWALT REGIERT SEIN“ wurde kursorisch zum Bauernkrieg von 1525 und namentlich zu Luthers verbalen und ideologischen Ausfällen gegen die Bauern sowie zu den Folgen seiner Attacken ohne jeglich Maß, indes mit wohlbedachtem Ziel ausgeführt; an dieser Stelle nun sollen die sozialen, politischen sowie gesellschaftlichen Zusammenhänge des Bauernaufstands beleuchtet und dessen religiöse Hintergründe dargestellt werden (obgleich letztere wohl am wenigsten und allenfalls vordergründig für den Bauern-Aufstand von Be-

deutung waren); verwiesen wird in diesem Zusammenhang auch auf das Kapitel unmittelbar zuvor.

„In die Reihe der Freiheitsbewegungen, die von der Geschichtsschreibung der Sieger [man höre und staune: Vor vierzig Jahren wagte sich die Mainstream-Presse noch, von einer „Geschichtsschreibung der Sieger“ und von deren Klitterung der Geschichte zu sprechen!] bis in die Schulbücher hinein 'geschmäht' und 'verdunkelt' worden sind, gehört zweifellos der deutsche Bauernkrieg, der vor 450 Jahren mit der Niederlage der Bauern endete. Der Bürger der Bundesrepublik verbindet mit dem Begriff 'Bauernkrieg' meist recht vage Luther und sein Werten 'Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern' oder Düren pralle Darstellung fränkischer Bauern, denen es ja eigentlich gar nicht so schlecht gegangen sein kann ...

Während der 'Fürstenkrieg' par excellence, der Dreißigjährige Krieg, jedem deutschen Schulkind durch die eindringliche Schilderung seiner Verwüstungen und Gewalttätigkeiten tief eingepägt wird, bleibt der deutsche Bauernkrieg ... so gut wie unbeachtet. In vielen Schulbüchern erscheint er eher als unliebsame Störung der Reformation denn als erste deutsche Freiheitsbewegung ...

Eigentlich ist es mißverständlich, vom 'deutschen Bauernkrieg' zu sprechen: um 1500 gab es weder einen deutschen Staat als geschlossenes Territorium noch Bauern in dem uns vertrauten Sinne. Es war auch nicht der



Krieg aller Bauern, es beteiligten sich ebenso viele kleine Städte und eine ganze Anzahl von Rittern. Das 'Heilige Römische Reich' mit dem Kaiser an der Spitze bildete nur einen sehr lockern staatlichen Rahmen, der für den größten Teil der Bevölkerung kaum wahrnehmbar war. Nur wo der habsburgische Kaiser selbst Landesherr war – wie in seinen österreichischen 'Erblanden' – besaß er tatsächlich Macht. Die staatlichen Machtbefugnisse waren aufgeteilt an eine stattliche Anzahl größerer und kleinerer Landesherrn, wobei im Norden und Nordosten die größeren Territorien vorherrschten, in Süd- und Südwestdeutschland die kleineren. Ohne die Schwäche der kaiserlichen Zentralgewalt und ohne die wachsende Stärke der größeren Territorialherren, *die nach voller Unabhängigkeit ('Souveränität')* strebten, hätten sich die aufständischen Bauern nie so lange behaupten können ...

Die Arbeit der Bauern war ... die Voraussetzung für die Existenz aller anderen gesellschaftlichen Gruppen, mußten doch auch die Bürger der Städte durch den landwirtschaftlichen Überschuß ernährt werden ... [Es] ist ... nicht übertrieben, sich das Leben der Bauern als sehr kümmerlich und dürftig vorzustellen; sie waren von jeder Mißernte ernsthaft bedroht und litten ständig unter den Verwüstungen durch Kriegszüge und durch Beutezüge arbeitsloser Landsknechte ...

Am Vorabend des Bauernkrieges herrschte im Reich politische Instabilität: die Landesherrn benötigten für Kriege, Verwaltung und persönlichen Aufwand mehr und mehr Geld; große Teile des niederen Adels, der seine mi-

litärischen Aufgaben im Zeitalter der Söldnerheere verloren hatte und mit sinkenden 'grundherrlichen' Einnahmen den gestiegenen Ansprüchen nicht mehr nachkommen konnte, fühlten sich sozial ungesichert. Auf der anderen Seite blühte der 'Frühkapitalismus' in den großen oberdeutschen Städten, der seinen sichtbaren Ausdruck in einer reichen Bürgerkultur fand. Diese Faktoren bewirkten, daß sich der Druck auf die Bauern durch neue Belastungen mit Geld- und Naturalabgaben sowie Dienstleistungen verstärkte und sich die kleinen Handwerker in den Städten über die 'Monopole' der Großunternehmer beklagten ...

Stärker noch als gegen Adel und Fürsten war der 'gemeine Mann' in Stadt und Land gegen die Kirche eingenommen, deren Vertreter vielfach in Saus und Braus lebten und sich nicht um die geistliche Betreuung des Volkes kümmerten. Am Vorabend des Bauernkrieges, schon unter dem Einfluß der lutherischen Predigt, zögerten die Bauern vielerorts nicht, der Kirche durch Zehntverweigerung die materielle Unterstützung zu entziehen. Dieser 'Pfaffenhaß' der einfachen Leute hatte ebenso Tradition wie der Widerstand der Bauern gegen neue Forderungen der Herrschaft: Seit dem hohen Mittelalter ist eine Kette lokaler und regionaler Bauernerhebungen bekannt, die sich gegen die Verletzung der hergebrachten bäuerlichen Rechte richtet ...

[D]er 'Bauernkrieg' begann im Mai 1524 mit einer Serie von lokalen Unruhen: in Forchheim erhoben sich die Bürger gegen den Bamberger Dompropst; die Untertanen

von St. Blasien im Schwarzwald kündigten dem Abt ihren Gehorsam auf; im Juni erhoben sich die Bauern der Landgrafschaft Stühlingen, weil sie angeblich mitten in der Ernte Schneckenhäuschen für die Seidenknäuel der Gräfin suchen sollten. Gleich ob dieser überlieferte Anlaß den Tatsachen entspricht oder ob es sich dabei um eine europäische Wandersage handelt: ihre Verwendung in diesem Zusammenhang zeigt, daß die unmittelbaren Anlässe von Bauernaufständen nicht nur in wirtschaftlichen Nöten zu suchen sind, sondern daß gerade Arroganz und Rücksichtslosigkeit der Herren gegenüber der bäuerlichen Arbeitswelt das Faß zum Überlaufen bringen konnte

...

Wirklich revolutionäre Umgestaltung versuchten nur Thomas Münzer in Thüringen und Michael Gaismair [9] in Tirol. Ihnen ging es um 'ain ganz christlich Satzung, die in allen Dingen aus dem heiligen Wort Gottes gegründet ist'. Knüpfte Gaismair dabei konkret an die Gegebenheiten des Landes an, so hatte Münzer ein – utopisches – 'Gottesreich' vor Augen. Aus den Augen verlor Münzer dabei die harte Realität: sein Bauernheer, das mehr auf die Hilfe Gottes als auf die eigene Tatkraft vertraute, wurde am 15. Mai 1525 bei Frankenhausen jämmerlich vom fürstlichen Heer geschlagen. 5000 Bauern verloren dabei ihr Leben, Münzer selbst wurde durch harte Folterungen zum Widerruf seiner Lehren bewegt und anschließend hingerichtet ...

[Zu Beginn der Erhebung schlossen sich] kleine... lokale... 'Rotten' ... in den größeren Aufstandsgebieten, wie z. B. im Bodenseegebiet und in Franken, zu großen Bau-

ernheeren zusammen, deren Anführer meist der bäuerlichen Oberschicht und dem niederen Adel entstammten und sowohl militärische wie politische Aufgaben wahrnahmen. Diese Bauernheere durchzogen das Land, zerstörten Schlösser und Klöster, zwangen auch kleine Städte, sich ihnen anzuschließen, doch zur Anwendung von Gewalt gegen Menschen ist es nur in einem Fall gekommen: in Weinsberg wurde der Graf von Helfenstein durch die Spieße gejagt, der den Amtsuntertanen im Bauernheer angedroht hatte, ihre Dörfer zu verbrennen und ihre Familien zu vertreiben.

Das große Morden begann erst, als die Herren den ersten Schreck überwunden hatten, aus der Defensive austraten, sich zunächst untereinander verständigten, dann Bündnisse der großen Städte mit den Bauern zu verhindern wußten, die den Bauern finanzielle Hilfe und politische-militärische Erfahrungen eingebracht hätten, und schließlich zum Gegenangriff übergingen. Während eine Fraktion der Bauern die friedliche Lösung der Konflikte bevorzugte, sollte die Gegenfraktion, die mehr auf die Durchsetzungskraft mit Waffengewalt vertraute, letztlich recht behalten, sah doch der Führer des Heeres des Schwäbischen Bundes den von ihm geschlossenen Weingarter Vertrag nur als Übergangsregelung an, die so bald wie möglich militärisch rückgängig gemacht werden sollte.

Im Mai 1525, ein Jahr nach dem Beginn der Erhebungen, begann sich die Niederlage der Bauern abzuzeichnen. In den großen Schlachten bei Böblingen, Frankenhausen,

Königshofen und Zabern konnten die Bauernheere den disziplinierten und geübten Söldnertruppen der Fürsten und des Schwäbischen Bundes nicht standhalten. Die Ursachen der Unterwerfung liegen nicht nur in der militärischen Unterlegenheit der Bauern, sondern vor allem in der Schwierigkeit, unter den dargestellten gesellschaftlichen Verhältnissen eine 'große Koalition' gegen die bisherigen Inhaber von Macht und Gewalt zusammenzubringen. Die vielfältigen Spannungen zwischen den und innerhalb der einzelnen Schichten ließen umfassende und dauerhafte Bündnisse für Reformen und Veränderungen nicht zu.

Viel zu oft wurde die unmittelbare Folge, das Strafgericht der Sieger, in der Erinnerung an den Bauernkrieg verharmlost. Der Krieg selbst und die Racheakte nach den entscheidenden Schlachten sollen zwischen 70 000 und 100 000 Opfer gefordert haben. Die Überlebenden mußten durchweg erhebliche Strafgelder aufbringen, viele kleine Anführer wurden verbannt, verloren Haus, Hof und Ehre. Zwar konnten die Bauern in einzelnen südwest- und oberdeutschen Gebieten ihre rechtliche Stellung sichern und teilweise sogar politische Mitsprache erlangen, insgesamt jedoch hatte der Bauernkrieg – nicht zuletzt durch die langfristigen Wirkungen der entschiedenen Stellungnahme Luthers und seiner Obrigkeitslehre – dazu geführt, daß die religiöse und politische Anteilnahme des 'gemeinen Mannes' [10] für die nächsten Jahrhunderte ohne jegliche Bedeutung für das politisch-gesellschaftliche Leben blieb.

Im Gegensatz zu Marx, der den Bauernkrieg als „den großartigsten Revolutionsversuch des deutschen Volkes“ bezeichnete [11], und im Widerspruch zum Historiker Nipperdey, der von einem „der fundamentalsten Ereignisse der deutschen Sozialgeschichte“ [12] sprach, nannte Leopold von Ranke den Bauernkrieg von 1525 – ignorant oder wider besseres Wissen – „das größte Naturereignis des deutschen Staates“ [13], bezeichnete ihn somit als einen Vorgang, der sich nicht recht in den historischen Ablauf jener Zeit einordnen lasse und wie ein „Naturereignis“ über die Akteure des Geschehens gekommen sei.

Dies ist, mit Verlaub, Unsinn: Das 15. und 16. Jhd. waren ein Hexenkessel sozialen Aufbegehrens; eine Unruhe jagte die nächste, und manche gipfelte in Krieg oder kriegsähnlichen Auseinandersetzungen.

In solchen Zeiten brauchte jede Seite – die der Unterdrücker wie die der Unterdrückten und Aufbegehrenden – eine Ideologie zur Rechtfertigung ihres Handelns. In diesem sozialen Kontext – und nur in diesem Kontext – ist das unsägliche Verhalten Martin Luthers gegenüber den Bauern im ihrem gesellschaftlichen Aufbegehren – genannt *Der Deutsche Bauernkrieg* – zu verstehen:

„... und toben und tun wie die rasenden Hunde. Dabei man nu wohl siehet, was sie in ihrem falschen Sinn gehabt haben und daß eitel erlogen Ding sei gewesen, was sie unter dem Namen des Evangeli in den zwelf Artikeln [Anm.: Die Zwölf Bauernartikel von 1525, s. im Folgenden] haben furgewendet. Kurzum, eitel Teufelswerk

treiben sie. Und in Sonderheit ist's der Erzteufel, der zu Möhlhusen regiert [Anm.: Thomas Mün(t)zer] und nichts denn Raub, Mord, Blutvergießen anrichtet, wie denn Christus Joh. 8 von ihm sagt, daß er sei ein Mörder von Anbeginn ...

Dreierlei greuliche Sunden wider Gott und Menschen laden diese Baurn auf sich, daran sie den Tod verdienet haben an Leibe und Seele mannigfältiglich: Zum ersten, daß sie ihrer Oberkeit treu und hulde geschworen haben, untertänig und gehorsam zu sein, wie solchs Gott gebet, da er spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und Röm. 13: Idermann sei der Oberkeit untertan etc.. Weil sie aber diesen Gehorsam brechen mutwilliglich und mit Frevel und dazu sich wider ihre Herren setzen, haben sie damit verwirkt Leib und Seel, als die treulose, meineidige, lügenhaftigen, ungehorsamen Buben und Bosewicht pflegen zu tun, darum auch St. Paulus Röm. 13 ein solch Urteil über sie fället: Wilche der Gewalt widerstreben, die werden ein Gericht über sich überkommen. Wilcher Spruch auch die Baurn endlich treffen wird, es geschehe kurz oder lange, denn Gott will Treu und Pflicht gehalten haben.

Zum andern, daß sie Aufruhr anrichten, ... damit ... zwiefältig den Tod an Leib und Seele verschulden. Auch ein aufrührischer Mensch, den man des bezeugen kann, schon in Gotts und kaiserlicher Acht ist, daß, wer am ersten kann und mag, denselben erwurgen recht und wohl tut. Denn über einen öffentlichen Aufrührigen ist ein ighlicher Mensch beide, Oberrichter und Scharfrichter, gleich,

als wenn ein Feuer angehet: Wer am ersten kann leschen, der ist der Best. Denn Aufruhr ist ... wie ein groß Feuer, das ein Land anzundet und verwüstet ... Drum soll hier zuschmeißen, wurgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann, und gedenken, daß nichts Giftigers, Schädlichers, Teuflichers sein kann denn ein aufrührischer Mensch, gleich als wenn man einen tollen Hund totschiagen muß: Schlägst du nicht, so schlägt er dich und ein ganz Land mit dir.

Zum dritten, daß sie solche schreckliche, greuliche Sünde mit dem Evangelio decken, nennen sich christliche Bruder ... und ehren und dienen ... dem Teufel unter dem Schein des Evangelii. Daran sie wohl zehnenmal den Tod verdienen an Leib und Seele, daß ich häßlicher Sünde nie gehoret habe. Und achte auch, daß der Teufel den Jungsten Tag fühle, daß er solch unerhorte Stück furnimmt, als sollt er sagen, es ist das letzte, darum soll es das ärgste sein, und will die Grundsuppe ruhren und den Boden gar ausstoßen, Gott wölle ihm wehren. Da siehe, wilch ein mächtiger Fürst der Teufel ist, wie er die Welt in Händen hat und ineinandermengen kann, der so bald so viel tausend Bauru fangen, verführen, verblenden, verstocken und empören kann und mit ihm machen, was sein allerwütigester Grimm furnimmt.

Es hilft auch die Bauru nicht, daß sie fugeben, 1. Mos. 1 und 2, seien alle Ding frei gemeine geschaffen, und daß wir alle gleich getauft sind, denn im Neuen Testament hält und gilt Moses nicht, sondern da steht unser Meister Christus und wirft uns mit Leib und Gut unter den Kaiser



und weltlich Recht, da er spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. So spricht auch Paulus Rom. 12 zu allen getauften Christen: Idermann sei der Gewalt untertan. Und Petrus: Seid untertan aller menschlicher Ordnung ... Denn die Taufe macht nicht Leid und Gut frei, sondern die Seelen. Auch macht das Evangelium nicht die Güter gemein ... Aber unser Bauren wöllen der andern fremden Güter gemein haben und ihr eigen für sich behalten. Das sind mir feine Christen! Ich mein, daß kein Teufel mehr in der Helle sei, sondern allzumal in die Bauren sind gefahren ...

Weil denn nu die Bauren ... schon des Tods an Leib und Seele schuldig sind ..., muß ich hie die weltliche Oberkeit unterrichten, wie sie hierin mit gutem Gewissen fahren sollen. Erstlich: Der Oberkeit, so da kann und will ohn vorgehend Erbietten zum Recht und Billigkeit solche Bauren schlagen und strafen, will ich nicht wehren, ob sie gleich das Evangelium nicht leidet. Denn sie hat des gut Recht, sintemal die Bauren nu nicht mehr um das Evangelium fechten, sondern sind öffentlich worden treulose, meineidige, ungehorsame, aufrührische Mörder, Räuber, Gotteslästerer, wilche auch heidenische Oberkeit zu strafen Recht und Macht hat, ja, dazu schuldig ist, solche Bauren zu strafen. Denn darum trägt sie das Schwert und ist Gotts Dienerin über den, so Ubel tut (Röm. 13).

Aber die Oberkeit, so christlich ist und das Evangelium leidet, derhalben auch die Bauren keinen Schein wider sie haben, soll hie mit Furchten handeln und zum ersten die Sachen Gott heimgeben und bekennen, daß wir

solchs wohl verdienet haben, dazu besorgen, daß Gott vielleicht den Teufel also errege zu gemeiner Strafe deutschs Lands, darnach demütiglich bitten wider den Teufel um Hülfe. Denn wir fechten hie nicht alleine wider Blut noch Fleisch, sondern wider die geistlichen Bösewicht in der Luft, wilche mit Gebet müssen angriffen werden. Wenn nu das Herze so läßt walten, ob er uns wölle oder nicht wölle zu Fürsten und Herren haben, soll man sich gegen die tolle Bauren zum Überfluß (ob sie es wohl nicht wert sind) zu Recht und Gleichem erbieten, darnach, wo das nicht helfen will, flugs zum Schwert greifen.

Denn ein Fürst und Herr muß hie denken, wie er Gottes Amtmann und seins Zorns Diener ist (Röm. 13), dem das Schwert über solche buben befohlen ist und sich ebenso hoch fur Gott versündigt, wo er nicht straft und wehret und sein Amt nicht vollfuhret, als wenn einer mördet, dem das Schwert nicht befohlen ist. Denn wo er kann und straft nicht, es sei durch Mord oder Blutvergießen, so ist er schuldig an allem Mord und Ubel, das solche buben begehen, als der, da mutwilliglich durch Nachlassen seins göttlichen Befehls zuläßt, solchen Buben ihre Bosheit zu uben, so er's wohl wehren kann und schuldig ist. Darum ist hie nicht zu schlafen. Es gilt auch nicht hie Geduld oder Barmherzigkeit. Es ist des Schwerts und Zorns Zeit hie und nicht der Gnaden Zeit.

So soll nu die Oberkeit hie getrost fortdringen und mit gutem Gewissen dreinschlahen, solange sie eine Ader regen kann. Denn hie ist das Vorteil, daß die Bauren böse Gewissen und unrechte Sachen haben, und wilcher Baur

darüber erschlagen wird, mit Leib und Seele verluren und ewig des Teufels ist. Aber die Oberkeit hat ein gut Gewissen und rechte Sachen und kann zu Gott also sagen mit aller Sicherheit des Herzens: Siehe, mein Gott, du hast mich zum Fursten oder Herren gesetzt, daran ich nicht kann zweifeln, und hast mir das Schwert befohlen uber die Ubeltäter (Röm. 13). Es ist dein Wort und mag nicht lügen, so muß ich solchs Amt bei Verlust deiner Gnaden ausrichten, so ists auch öffentlich, daß diese Bauren vielfaltig fur dir und fur der Welt den Tod verdient und mir zu strafen befohlen. Willt du nu mich durch sie lassen töten und mir die Oberkeit wieder nehmen und untergehen lassen, wohlan, so geschehe dein Wille. So sterbe ich doch und gehe unter in deinem göttlichen Befehl und Wort und werde erfunden im Gehorsam deines Befehls und meines Amts. Drum will ich strafen und schlagen, solange ich eine Ader regen kann. Du wirst's wohl richten und machen.

Also kann's denn geschehen, daß, wer auf der Oberkeit Seiten erschlagen wird, ein rechter Märterer für Gott sei, so er mit solchem Gewissen streit, wie gesagt ist, denn er geht in göttlichem Wort und Gehorsam. Wiederum, was auf der Bauren Seiten umkommt, ein ewiger Hellebrand ist, denn er fuhret das Schwert wider Gotts Wort und Gehorsam und ist ein Teufels Glied. Und ob's gleich geschehe, daß die Bauren oblegen (da Gott fur sei!), denn Gott sind alle Ding muglich, und wir nicht wissen, ob er vielleicht zum Vorlaufft des Jüngsten Tags, wilcher nicht ferne sein will, wölle durch den Teufel alle Ordnung und Oberkeit zerstören und die Welt in einen wusten

Haufen werfen, so sterben doch sicher und gehen zu Scheitern mit gutem Gewissen, die in ihrem Schwertamt funden werden und lassen dem Teufel das weltlich Reich und nehmen dafür das ewige Reich. Sölch wunderliche Zeiten sind itzt, daß ein Fürst den Himmel mit Blutvergießen verdienen kann baß denn andere mit Beten.

Am Ende ist noch eine Sache, die billig soll die Oberkeit bewegen. Denn die Bauren lassen ihn nicht benugen, daß sie des Teufels sind, sondern zwingen und dringen viel frummer Leute, die es ungerne tun, zu ihrem teuflischen Bunde und machen dieselbigen also teilhaftig aller ihrer Bosheit und Verdammnis. Denn wer mit ihn' bewilliget, der fährt auch mit ihn' zum Teufel und ist schuldig aller Ubeltat, die sie begehen. Und müssen's doch tun, weil sie so schwachs Glaubens sind, daß sie nicht widerstehen. Denn hundert Töde sollt ein frummer Christ leiden, ehe er ein Haarbret in der Bauren Sache bewilliget. Oh, viel Märterer künnten itzt werden durch die blutdürstigen Bauren und Mordpropheten. Nu solcher Gefangener unter den Baur'n sollten sich die Oberkeit erbarmen. Und wenn sie sonst keine Sache hätten, das Schwert getrost wider die Bauren gehen zu lassen und selbs Leib und Gut dranzusetzen, so wäre doch diese uberig groß gnug, daß man solche Seele, die durch die Bauren zu solchem teuflischen Verbundnis gezwungen und ohn ihren Willen mit ihnen so greulich sundigen und verdammt müssen werden, errettet und hulfe. Denn solche Seelen sind recht im Fegfeuer, ja, in der Hellen und Teufels Banden.

Drum, lieben Herren, loset hie, rettet hie, helft hie! Erbar-  
met euch der armen Leute! Steche, schlahe, würge hie,  
wer da kann! Bleibst du druber tot, wohl dir! Seliglichern  
Tod kannst du nimmermehr überkommen, denn du stirbst  
in Gehorsam göttlichs Worts und Befehls (Röm. am 13.)  
und im Dienst der Liebe, deinen Nächsten zu retten aus  
der Hellen und Teufels Banden ... “ [14].

Erinnert an die 72 Jungfrauen, die im islamischen Para-  
dies auf den Märtyrer warten (sollen). Und nötigt dazu,  
sarkastisch zu fragen: Für Männer gibt es im Paradies 72  
Jungfrauen – was bekommen Märtyrerinnen? [15]

Widerwärtiger jedenfalls, sophistischer, mephistopheli-  
scher als Luther kann man kaum argumentieren – auch  
hier agiert er ohne Maß, indes mit wohlbedachtem Ziel  
und in ebensolcher Absicht: Durch seine diabolische De-  
nunziation der Aufständischen und ihrer – unter jedem  
Aspekt von Menschlichkeit – berechtigten Forderungen  
(s. im Folgenden) werden die Bauern für vogelfrei erklärt,  
einem tollwütigen Hund gleichgesetzt, entmenschlicht,  
auf dass sie würge und steche, heimlich oder öffentlich,  
wer da kann. Ob er nun Heide oder Christ. Hauptsache,  
er ist Obrigkeit. Oder dieser untertan. Will meinen: ihr  
willfährig.

In dem Sinne, in dem seit Menschen-Gedenken jedes  
Verbrechen *im Auftrag der Oberen* recht und keine  
Schandtät zu groß ist, in jenem Sinne, in dem der Soldat  
desto höher dekoriert wird, je mehr Menschen er mordet,  
in eben diesem Sinne agitierte, hetzte, brandmarkte, ver-

leumdete, tötete Luther, seiner Wirkung wohlbewusst: „Prediger sind die allergrößten Totschläger. Denn sie ermahnen die Obrigkeit, dass sie entschlossen ihres Amtes walte und die Schädlinge bestrafe. Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden ...“ [16]

Hier (und auch bei den sonstigen Hetztiraden Luthers, s. zuvor und hernach) handelt es sich nicht um Entgleisungen eines cholerischen „Genies“ (wie uns die Evangelische Kirche weismachen möchte, wenn sie sich genötigt fühlt, den Säulen-Heiligen von eignen Gnaden zu verteidigen); vielmehr geht es um übelste Volksverhetzung, die seinerzeit ebenso gewürdigt wurde wie sie heutzutage, zumindest, nicht geahndet wird, wenn man sie *gegen* das Volk (und im Sinne und zum Wohle seiner Oberen) betreibt.

Lässt sich, in summa und ebenso knapp wie zutreffend, nur anmerken: Pfui Deibel, Martinus!

Was aber verlangten die Aufständischen, dass Luther so in Wallung geriet?

Die wichtigsten Forderungen der aufbegehrenden Bauern sind in den 12 „Hauptartikel[n] aller Bauernschaft“ von 1525 zusammengefasst ([17] [18]; weitere Quellen und Bezüge: [19]-[24]); die zwölf Artikel wurden von den Bauern gegen den Schwäbischen Bund verfasst und

dürften zu Recht als erste Niederschrift der Menschenrechte in Europa gelten [25]-[29].

Bereits in der *Präambel* erfolgt der Bezug auf die Heilige Schrift: „So ist denn der Grund aller Artikel der Bauern (wie klar ersichtlich ist) dahin gerichtet, das Evangelium zu hören und demgemäß zu leben ... Zum anderen folgt dann klar und lauter, dass die Bauern, in ihren Artikeln dieses Evangelium zur Lehre und Leben begehrend, nicht mögen ungehorsam, aufrührerisch genannt werden.“ [18]. („So dann der grund aller artickel der bawren [wie dann klar gesehen wirt], das euangelion zu(o)ho(e)ren vnd dem gemeß zu(o) leben, dahin gericht ist ... Zu(o)m andern dann klar lauter volget, das dye bawren in jren artickeln solches euangelion zu(o)r leer vnd leben begerendt, nit mügen vngehorsam, auffru(e)risch genennt werden“ [17].)

Diesen Bezug auf das Evangelium nimmt der 12. Artikel nochmals auf; dadurch wird deutlich, dass die Petenden von jedweder Forderung, die sich nicht unmittelbar aus der Heiligen Schrift ableiten lasse, ablassen wollen.

*Art. 1:* Jede Gemeinde soll das Recht haben, ihren Pfarrer frei zu wählen und auch wieder zu entsetzen (abzusetzen); dieser soll das Evangelium klar und lauter verkünden, weil, so die Schrift, die Menschen nur durch den wahren Glauben zu Gott kommen können. („Zum ersten ist unser demütig Bitt und Begeh, auch unser aller Will und Meinung, daß wir nun fürohin Gewalt und Macht wollen haben, ein ganze Gemein soll ein Pfarrer selbs er-

wöhlen und kiesen, auch Gewalt haben, denselbigen wieder zu entsetzen, wann er sich ungebührlich hielt. Derselbig erwöhlte Pfarrer soll uns das heilig Evangelium lauter und klar predigen, ohne allen menschlichen Zusatz, Lehr und Gebot ... wie klärlich in der Geschrift steht, daß wir allein durch den wahren Glauben zu Gott kommen können und allein durch sein Barmherzigkeit selig müssen werden. Darumb ist uns ein sölicher Vorgeher und Pfarrer von Nöten und in dieser Gestalt in der Geschrift gegründt“ [30].)

*Art. 2:* Den rechten *Kornzehnt* [31] wollen die Bauern gern geben („wie sich gebührt“ gem. Altem wie neuem Testament). Davon solle u.a. der Pfarrer der jeweiligen Gemeinde bezahlt werden, Überschüsse seien an die Armen der Gemeinde zu verteilen und für Kriegssteuern zurückzulegen („und was überbleibt, soll man armen Dürftigen, so im selben Dorf vorhanden sind, mitteilen nach Gestalt der Sach und Erkenntnis einer Gemein. Was überbleibt, soll man behalten, ob man Reisen [= Kriegsdienst leisten] müßt von Landsnot wegen. Darmit man kein Landsteuer dürf auf den Armen anlegen, soll mans von diesem Überschuß ausrichten“ [30]).

Den *Kleinen Zehnt* [31] indes werde man verweigern: „Den kleinen Zehnt wöllen wir gar nit geben, dann Gott der Herr das Vieh frei dem Menschen beschaffen, das wir [ihn] für ein unziemlichen Zehnt schätzen, den die Menschen erdicht haben. Darumb wöllen wir ihn nit weiter geben“ [30].



*Art. 3:* „Darumb erfindt sich mit der geschryfft, das wir frey seyen vnd wo(e)llen sein“ [17] – die Leibeigenschaft soll abgeschafft werden. „So haben wir auch keine Zweifel, ihr werdet uns [aus] der Leib-Eigenschaft als wahre und rechte Christen gerne entlassen ...“ [18]

*Art. 4:* Jedermann soll freien Zugang zur Jagd und Fischerei haben: „Wann [... denn] als Gott der Herr den Menschen erschuf, hat er ihm Gewalt geben über alle Tier, über den Vogel im Luft und über den Fisch im Wasser“ [32].

*Art. 5:* Jeder soll in den Gemeindewäldern Brennholz schlagen dürfen: „Zum Fünften sind wir auch beschwert der Beholzung [Waldnutzung] halber. Denn unsere Herrschaften haben sich die Hölzer [Wälder] alle alleine angeeignet, und wenn der arme Mann etwas bedarf, muß er es für doppeltes Geld [überteuert] kaufen“ [18].

*Art. 6:* Die Frondienste der Bauern soll auf das früher übliche Maß reduziert werden: „Zum sechsten ist unser hart Beschwerung der Dienst halben, wölche von Tag zu Tag gemehrt werden und täglich zunehmen. Begehren wir, daß man ein ziemlich Einsehen darein tu, uns dermaßen nit so hart [zu] beschweren, sonder uns gnädig hierinnen ansehen, wie unser Eltern gedient haben, allein nach Laut des Wort Gotts“ [32].

*Art. 7:* „Der Herr soll ihn nit weiter zwingen noch dringen, mehr Dienst noch anders von ihm umbsunst [zu] begehren“ [ibd.]; „Wenn aber des Herren Dienst von Nöten

wäre [der Herr Dienste benötigt], soll ihm der Bauer willig und gehorsam für ander [zur Hand] sein, doch zu Stunde und Zeit [zur richtigen Zeit], die dem Bauern nicht zum Nachteil dient [etwa zur Saat- oder Erntezeit, um die Bauern bewußt in die Armut zu treiben], und ihm um einen gebührenden Pfennig denn tun [und gegen angemessene Entschädigung bei den Arbeiten über die Dienstpflcht hinaus]“ [18].

*Art. 8:* „[Wir begehren,] daß die Herrschaft dieselbigen Güter ehrbar Leute besichtigen lassen und nach der Billigkeit ein Gült erschöpf [= festlege], damit der Baur sein Arbeit nit umbsunst tue, dann ein jedlicher Tagwerker ist seins Lohns wirdig“ – der Bauer soll einen angemessenen Lohn für seine Arbeit erhalten, die Vergütung soll durch „ehrbar Leute“ überwacht, die „Gült“ (Pacht) nach dem tatsächlichen Ertrag festgelegt werden.

*Art. 9:* Die Gerichtsbarkeit (der Herrschaft über die Bauern) soll nicht der Willkür des jeweiligen Gerichtsherrn anheimgestellt, vielmehr nach altem „kodifizierten“ Recht („bey alter geschribner straff“) vollzogen werden: „Zum Neunten sind wir beschwert wegen der großen Frevel [Strafprozesse], dass man stets eine neue Satzung macht, nicht dass man uns straft nach Gestalt der Sache [Schwere des Verbrechens], sondern zu Zeiten aus großem Neid und zu Zeiten aus großer Gunst. [Es] ist unsere Meinung, uns bei alter geschriebener Strafe zu strafen, danach soll die Sache verhandelt werden, und nicht nach Gunst“ [18].

*Art. 10:* „Zum zehnten sein wir beschwert, daß etlich haben ihnen zugeeignet [= sich angeeignet] Wiesen, dergleichen Äcker, die dann einer Gemein zugehörend. Dieselbigen werden wir wieder zu unsern gemeinen Händen nehmen ...“ [32] Gemeindeland (*Allmende*, also landwirtschaftlicher Gemeinbesitz wie Äcker, Wiesen, Weiden und dergleichen) soll nicht mehr enteignet, bereits enteignete Allmende soll in Gemeinbesitz rückgeführt werden. S. auch [33]-[36].

*Art. 11:* „Zum Elften wollen wir den Brauch, genannt der *Todesfall* [Leichensteuer] ganz und gar abgetan haben. Ihn nicht mehr leiden noch gestatten, dass man Witwen, Waisen das ihre wider Gott und die Ehre, also schändlich nehmen, berauben soll, wie es an vielen Orten (auf die eine oder andere Weise) geschehen ist, und von denen, die sie beschützen und beschirmen sollten, wurden wir *geschunden und geschabt* [schinden und schaben, „die Haut abziehen und das Fleisch davon abschaben“], *und wenn sie wenig Fuog gehabt hätten, hätten dies sogar genommen* [und wenn sie sich auch nur ein wenig dazu befugt gefühlt hätten, hätten sie sogar noch die Haut genommen], was Gott nicht mehr leiden will, sondern ... soll ganz absein, kein Mensch etwas ... künftig zu geben schuldig sein, weder wenig noch viel“ [18].

*Art. 12:* „Zum zwelften ist unser Beschluß und endliche Meinung, wann einer oder mehr Artikel, allhie gestellt, so dem Wort Gottes nit gemäß wären, als wir dann nit vermeinen, dieselbigen Artikel, wo man uns mit dem Wort

Gotts für unziemlich anzeigen, wollt wir darvon abstohn, wann mans uns mit Grund der Schrift erklärt“ [32].

Manche Forderungen der 12 Hauptartikel sind heutzutage erfüllt; die Leibeigenschaft wurde infolge Niederschlagung des Bauernaufstands unter maßgeblicher (ideologischer) Mithilfe Luthers erst in nach-napoleonischer Zeit (im 19. Jhd.) aufgehoben, freie Fischerei- und namentlich freie Jagdrechte gibt es bis heute nicht, die Allmende (Gemeingut wie Wald mitsamt Verwertungsrechten) ebensowenig.

Die Rechtsprechung ist mittlerweile zwar kodifiziert, indes (zumindest in Bereichen von gesellschaftlich-politischem Belang) nicht weniger willkürlich [37], die Ausbeutung der Masse der Menschen (vielleicht) weniger offensichtlich als zu Zeiten der Reformation, indes gleichermaßen präsent [38].

Und dass der Zins (dem 8. Hauptart. entsprechend) vom (Zins-) Gläubiger nach den Möglichkeiten des (Zins-)Schuldners festgesetzt werde – man beachte die Begrifflichkeiten: Schuldner und Schuld sowie Gläubiger (der mit dem – rechten – Glauben; woran? An Neoliberalismus und Massenarmut?) –, dürfte eine Utopie bleiben, jedenfalls so lange, wie das (zum Ende des Mittelalters resp. zu Beginn der Neuzeit entstehende) kapitalistische Herrschafts- und Unterdrückungs-System weiterhin blüht und gedeiht.

Ergo: Die Forderungen der 12. Hauptartikel sind auch heute, ein halbes Jahrtausend später, weitgehend *nicht* erfüllt; die Knechtschaft der Masse besteht weiterhin, wenn auch in subtilerer und sublimerer Form [39]:

„Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzuordnen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

Diese ebenso sublimen wie effizienten Machtarchitekturen, die den Neoliberalismus kennzeichnen und erst durch die Optionen der Mind Control möglich wurde, entwickelten sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert ...

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

Mithin: Der grundsätzliche Widerspruch zwischen „der Freiheit eines Christenmenschen“ einerseits und Herrschaft und Unterdrückung andererseits bestand zu Zeiten

der Reformation wie er heute (noch und weiterhin) existiert; Luther indes focht dieser Widerspruch nicht an:

„Seiner Meinung nach sei zu unterscheiden zwischen dem Geist des Menschen und dessen leiblicher Gestalt. Nur für den christlichen Geist sei die Freiheit vorgesehen, von der in der Bibel die Rede ist. Der irdische Mensch müsse sich aber der göttlichen Ordnung beugen“ [40].

Wie (realpolitisch) praktisch, wenn man dem Volke etwas von zwei Reichen, einem geistig-religiösen und einem irdisch-weltlichen, erzählen kann. Wie Luther. Heutzutage wäre Luther sicherlich auf Seiten des US-Imperialismus´. Gegen die aufständischen Rotten der Syrer, Iraker und Libyer. Und vieler anderer mehr. In den letzten hundert Jahren.

Gilt mithin zu fragen oder auch festzustellen: „Luther: Polizeilich attestierter Volksverhetzer“ [41]:

„Eine Versammlung der kirchentagskritischen Aktionsgruppe Das 11. Gebot wurde vom Evangelischen Kirchentag Berlin 2017 blockiert. Für die kritische Luther-Figur kassierten die Aktionskünstler überdies eine Anzeige wegen Volksverhetzung – für Zitate Martin Luthers ...

Was war geschehen? Die Aktionsgruppe ´Das 11. Gebot: Du sollst Deinen Kirchentag selbst bezahlen´ ist nun bereits seit 2014 Stammgast auf jedem Evangelischen Kirchentag und jedem Katholikentag, um darauf aufmerksam zu machen, dass diese christlichen Events zu einem

Drittel oder mitunter gar zur Hälfte und darüber hinaus mit öffentlichen Mitteln bezahlt werden. Ihre Moses-Figur mit Steintafel und der Aufschrift 'Das 11. Gebot: Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen!' ist inzwischen deutschlandweit bekannt.

Anlässlich des diesjährigen Reformations-Kirchentages ... hatten sich die Macher des 11. Gebots etwas Besonderes ausgedacht. Passend zum gestrigen Eröffnungsgottesdienst am Brandenburger Tor in Berlin erschienen sie nicht nur mit der bekannten Moses-Figur, sondern zusätzlich mit einer Luther-Statue: 'Die nackte Wahrheit über Martin Luther', der seinen Mantel öffnet, in dem vorn zu lesen ist:

'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.'

(Karl Jaspers 1962)

Auf der Rückseite des Mantels steht:

Sieben Maßnahmen gegen die Juden:

- Verbrennen ihrer Synagogen
- Zerstörung ihrer Häuser
- Wegnahme ihrer religiösen Bücher
- Lehrverbot für Rabbiner
- Aufhebung der Wegefreiheit
- Zwangsenteignung
- Zwangsarbeit

(zitiert aus: 'Von den Juden und ihren Lügen', Martin Luther 1543) ...



Eine Besucherin echauffierte sich so sehr über die Luther-Statue, dass sie die Polizei rief. Diese erschien umgehend und kurze Zeit später auch der Staatsschutz. Selbiger teilte den Aktionskünstlern mit, dass mit sofortiger Wirkung ein Berlin-weites Verbot für das Aufstellen der Luther-Figur gelte und dass eine Anzeige erstellt würde, da der Anfangsverdacht der Volksverhetzung vorliege. Die auf der Rückseite des Luther-Mantels aufgeführten Forderungen aus der Feder Martin Luthers erfüllten den Tatbestand der Volksverhetzung. Martin Luther: ein polizeilich attestierter Volksverhetzer.“

Jedenfalls: Nach der Niederschlagung des Bauernaufstandes wandelte sich die „Revolution“ – mit tatkräftiger Hilfe Luthers – immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation“, zu einer „Reformation“ von oben, will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte [42].

Der Bauernkrieg von 1525 war nichtsdestoweniger die größte Massenerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, an der Theologie“, so Karl Marx [43]. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

Und Marx merkt weiterhin an [44]: „Und wenn die protestantische Verwandlung der deutschen Laien in Pfaffen die

Laienpäpste, die *Fürsten* samt ihrer Klerisei ... emanzipiert, so wird die philosophische Verwandlung der pfäffischen Deutschen in Menschen das *Volk* emanzipieren“ – die Wandlung in Menschen steht (immer) noch aus, eine Wandlung der Fürsten in Laienpäpste, d.h. die Übertragung vormals kirchlicher auf weltliche Gewalt, fand, in der Tat, zu Zeiten Luthers und mit dessen Hilfe statt. Insofern dürfte die gesellschaftspolitische Bedeutung Luthers seiner theologischen nicht nachstehen.

Und, wohlgemerkt: „Innerhalb ihrer Mauern waren sie [die Städte] nicht so sehr geprägt von liberalen Ideen städtischer Freiheit, wie es das 19. Jahrhundert gern annehmen wollte, sondern von einem straffen Regiment mit festgelegten und zahlreichen Pflichten der Bürger. Die Stadtherrschaft war in der Regel oligarchisch mit unterschiedlicher Machtverteilung zwischen den adelsähnlichen Patriziern, den Kaufleuten, den Handwerkern in einer zumeist komplizierten Verfassung, wobei größere Gruppen städtischer Bürger von der Macht ausgeschlossen blieben. Da Einfluß beim Stadtre Regiment Verfügung über Steuerveranlagung, Verteilung von städtischen Pflichten, Vergabe von sozialen Chancen bedeutete, gab es hier zumeist einen latenten Konflikt, der sich gelegentlich zu großen Unruhen und Tumulten ausweiten, sogar zum Umsturz der städtischen Verfassung führen konnte“ [45].

Insofern hatte das Bekenntnis zur neuen evangelischen Lehre (ebenso wie ein Beharren auf der alten katholischen) auch in den Städten einen durchaus einigenden

Charakter: In Zeiten sozialer Verwerfungen ist eine die Standes- und sonstige soziale Grenzen übergreifende und dadurch die Sozialpartner verbindende (religiöse und/oder säkulare) Ideologie in besonderem Maße vonnöten; und eben diese über-brückende Weltanschauung lieferten die reformatorischen Ideen (später durchaus auch die der Restauration).

„Man“ war evangelisch (oder katholisch) und grenzte sich dadurch von der je anderen Seite ab. Heutzutage bekennt man sich zu Christentum oder Islam – Inhalte und Mechanismen der Abgrenzung sind die gleichen geblieben, ebenso die Konflikte um Herrschaft, Macht und Geld, die hinter den Kulissen religiös-ideologischer Auseinandersetzungen ausgetragen werden.

Zusammenfassend lässt sich zu den sozial-politischen Folgen des Bauernkriegs von 1525 wie folgt festhalten: „In den größeren Territorien vor allem traten am Ende der Auseinandersetzungen die Landesfürsten in aller Deutlichkeit als Sieger hervor. Vielfach machten sie nun auch den offenen sozialen Konflikten in ihren landeseigenen Städten ein Ende, indem sie – wie etwa Philipp von Hessen – die sozialen Gegensätze niederhielten und die alten städtischen Oberschichten unter dem Beifall der Handwerker durch ihre Amtleute entmachten ließen – wobei nebenbei ein Stück städtischer Autonomie an den Fürsten verlorenging ... So bedeutete die wichtigste Folge des Bauernkrieges eine Stabilisierung der altständischen Gesellschaft ..., ausgedehnte Agrarunruhen wie etwa in Frankreich, Spanien oder Italien gab es in

Deutschland bis 1848 kaum mehr ... Festzuhalten ist ..., daß ... [der Bauernkrieg] kein Naturereignis war, wie Ranke gemeint hat, sondern die Konsequenz von langfristigen Spannungen im Gefüge der deutschen Gesellschaft, die durch eine besonders aufgeladene Situation zur Explosion gebracht wurde“ [45].

(Mit-)Auslöser dieser Explosion war zweifelsohne Martin Luther. Wenn auch un-willentlich. Denn eine Abschaffung der weltlichen Herrschafts- und Unterdrückungs-Strukturen strebte er – i. Ggs. beispielsweise zu *Thomas Mün(t)zer* oder *Savonarola* [46] – nie an. Allenfalls und in der Tat wollte er eine Ent-Machtung der römisch-katholischen Kirche und des Papsttums, verbunden mit einem dementsprechenden Macht-Zuwachs der *deutschen* Fürsten.

Auch insofern war Luther „deutsch“. Auch wenn er nicht die Interessen des deutschen Volkes vertrat. Ebensovienig wie sein Freund und Wittenberger Professoren-Kollege Melanchthon, der (in einem Brief vom 18. Mai 1525 an Ludwig V. von der Pfalz, der ihn, Melanchthon gebeten hatte, das Verhalten der aufständischen Bauern zu beurteilen) ausführte: „... daß dies ein wildes ungezogenes Bauernvolk sei und die Obrigkeit recht tue. Außerdem ist der Zehnte rechtens, die Leibeigenschaft und Zinsen seien nicht frevelhaft. Die Obrigkeit kann die Strafe setzen nach der Not im Lande und die Bauern haben nicht das Recht der Herrschaft ein Gesetz zu diktieren. Für solch ein ungezogenes, mutwilliges und blutgieriges Volk nennt Gott das Schwert“ [47].

Luther, Melanchthon und andere mehr: die „Think Tanks“ damaliger Zeit? Offensichtlich ja. Wie sehr sich doch Geschichte wiederholt. Mit immer neuen Akteuren, unter immer anderen Umständen, aber nach den immer gleichen Regeln der Macht und ihres Erhalts. Insofern steht auch Luther in einer tausende Jahre alten, nichtsdestoweniger unrühmlichen Tradition.

M. E. zu Recht haben namentlich Engels [48], Kautsky und auch Franz Mehring in der marxistischen Forschung sowie die marxistisch-leninistische Wissenschaft des 20. Jhd. (auf Grundlage der politischen Ökonomie als Klassenbegriff) gezeigt, dass der Bauernkrieg von 1525 tatsächlich als frühbürgerliche Revolution zu werten ist; Rankes Diktum vom Bauernaufstand sozusagen als Betriebsunfall der Geschichte (Ranke, L. von: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Band 2 (von 6). Duncker und Humblot, Berlin, 1839, S. 210: „... *diesem größten Naturereigniß des deutschen Staates* ...“) kann jedenfalls nur in den Bereich bürgerlich-obrigkeitstaatlicher Propaganda verwiesen werden.

„In den älteren protestantischen Reformationsgeschichten wurde, um jeden Zusammenhang von Bauernkrieg und lutherischer Reformation zu verdunkeln, die Anteilnahme der bäuerlichen Bevölkerung an der Reformation bisweilen ganz bestritten, abgetan mit dem Topos vom illiteraten, ungebildeten, unpolitischen, lokalbornierten, ´dummen´ Bauern, dem der Zugang zur Reformation verschlossen bleiben mußte ... Der Bauernkrieg [indes]

zeigt, daß die ländliche und bäuerliche Bevölkerung die reformatorischen Lehren in nicht geringerem Maße als Stadtbevölkerung und Adel sich angeeignet hatte und daraus eigenständige, weitreichende politische Konsequenzen zog. Die Reformation wurde durch die Bauern 'noch einmal in ganz neue Dimensionen ausgeweitet und in neue Richtungen gelenkt' ... [R]eformatorische Forderungen breiteten sich im ländlichen Raum seit 1523 rasch immer weiter aus, in Thüringen, Franken und Schwaben, im Elsaß, in der Schweiz und in Tirol. Die überall ähnlichen Forderungen beschränkten sich zunächst auf die kirchliche Reform im reformatorischen Sinne, auf die Forderung nach 1. reformatorischer Predigt des 'reinen Evangeliums', 2. freier Pfarrerwahl durch die Gemeinde und 3. Recht zur Lehrentscheidung der Gemeinde. Das reformatorische Gemeindeprinzip wurde demnach auch unter den Bauern zu einer maßgeblichen Forderung. Allgemein verlangt wurden ferner 4. die Residenzpflicht des Pfarrers, 5. Eine 'wohlfeile' Kirche und 6. die Abschaffung, zumindest aber die Kompetenzeinschränkung der geistlichen, kirchlichen Gerichte. Mit diesen Forderungen waren aber nicht bloß unmittelbar kirchliche, sondern auf mehrfache Weise zugleich politische und ökonomische Interessen berührt. So war das Recht der Pfarrerwahl an das Patronatsrecht gebunden, das fast überall von der Obrigkeit (Adel, Kirche, Fürsten, Stadtrat) ausgeübt wurde und an das die wirtschaftliche Abgabe des Kirchenzehnten gebunden war. Dem Patronatsherrn floß der Kirchenzehnte zu, weshalb das Recht auf Pfarrerwahl auch das Recht auf den Zehnten in sich schloß" [49].

Ergo: Die Evangelische Kirche kann sich nicht aus ihrer historischen „Verantwortung“ stehlen, indem sie behauptet, die Bauernaufstände, deren Niederschlagung und die damit verbundenen Gräueltaten namentlich gegen die Insurgenten hätten weder mit der reformatorischen Lehre als ideologischer Grundlage des Aufstands noch mit Luthers Hetze (ebenso gegen die römische Kirche wie gegen die Bauern) zu tun, die eine wie die andere These ist längst widerlegt: In den Bauernkriegen verdichtete sich die reformatorische Kritik an Rom und dessen Vasallen mit dem Widerstand der Bauern gegen die Drangsal von Adel und Kirche zu einem hochexplosiven Gemisch, das früher oder später und nolens volens explodieren musste. Und als der Kessel kochte, mehr noch: schon am Überlaufen (und die Auseinandersetzung bereits zugunsten der Fürsten entscheiden) war, goss Luther mit seinem unsäglichen Traktat „Widder die stürmenden bawren“ (i.e. „Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern“) kräftig Öl ins Feuer und wusch seine Hände gleichzeitig in Unschuld: „... sie [die Bauern] den Tod verdienen haben an Leibe und Seele mannigfältiglich: Zum ersten, daß sie ihrer Oberkeit treu und hulde geschworen haben, untertänig und gehorsam zu sein, wie solchs Gott gebeut, da er spricht: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und Röm. 13: Idermann sei der Oberkeit untertan etc.. Weil sie aber diesen Gehorsam brechen mutwilliglich und mit Frevel und dazu sich wider ihre Herren setzen, haben sie damit verwirkt Leib und Seel, als die treulose, meineidige, lügenhaftigen, ungehorsamen Buben und Bosewicht pflegen zu tun, darum auch St.

Paulus Röm. 13 ein solch Urteil über sie fället: Wilche der Gewalt widerstreben, die werden ein Gericht über sich überkommen“ [14].

Die Memminger 12. Artikel der Bauernschaft (s. zuvor) waren ein bloßes Reformprogramm, welches das Feudal-system erneuern, aber nicht abschaffen wollte. Hätte sich die Bewegung der Aufständischen auf die Durchsetzung dieser 12 Forderungen beschränkt, „wäre sie eine religiös-soziale Erhebung geblieben, mit dem Ziel, die Grundsätze des Evangeliums in der bäuerlichen Wirtschaftsordnung zum Durchbruch zu bringen“ [50].

Im Laufe der Auseinandersetzung mit der Ordnungsmacht fand dann jedoch eine Radikalisierung der Bauernbewegung statt, die das alte System nun nicht mehr reformieren, sondern hinwegfegen und allein, zumindest aber gleichberechtigt mit dem Adel die Herrschaft ausüben wollte [51].

Seinen traurigen Höhe- (und Wende-) Punkt erlebte der Bauernaufstand in der Schlacht von Frankenhausen (Mai 1525), in den anschließenden Massakern an den unterlegenen Aufständischen und in der brutalen Ermordung Thomas Münzers, welcher Luther schon vor dem Bauernkrieg einen „Fürstenknecht“ genannt hatte – zu Recht, wie sich nun herausstellte:

Luther und die lutherische Reformation suchten ein immer engeres Bündnis mit den Fürsten (und Stadtpatriziaten), um mit deren Unterstützung – und nicht, wie zu-



vor, mit Hilfe der kirchlichen Gemeinden – eine neue, die evangelische Kirche zu errichten; „[i]m Einflußbereich Luthers setzte sich die Tendenz zur Institutionalisierung der Kirche mit Hilfe des Staates durch“ [52], lutherische Reformation und evangelische Kirche verkamen zunehmend zu einem Instrument der Obrigkeit [53].

1527 wurden im Rahmen dieses Institutionalisierungsprozesses lutherische Kirchenordnungen eingeführt; sie stellten die zwinglische Lehre und das Täuferum (s. zuvor) unter Strafe: als Glaubenssätze, die (grundsätzlich) für politischen Aufruhr verantwortlich seien [54].

In aller Öffentlichkeit machten die Lutheraner Zwinglianismus und Täuferum auch ganz konkret für den Bauernaufstand verantwortlich, mehr noch, setzten sie, Zwinglianismus und Täuferum, mit ihm, letzterem, gleich: „Auf- ruhr und schweizerische Reformation wurden zu synonymen Wechselbegriffen aufgebauscht“ [55].

Aufgrund dieser Diffamierung musste eine Vielzahl zwinglischer Prädikanten namentlich aus süddeutschen Städten fliehen; die Zwinglianer ihrerseits versuchten, den (überaus friedlichen) Täufern (das Täuferreich von Münster ausgenommen) die Bauernaufstände in die Schuhe zu schieben, weshalb (ab ca. 1526) das (gerade entstehende) Täuferum nicht nur in katholischen, sondern auch in zwinglischen und lutherischen Gebieten aufs schärfste verfolgt und mit aller Grausamkeit unterdrückt wurde [56].

Die Revolution (hier Reformation genannt) fraß ihre Kinder – und Luther riss das Maul ganz weit auf.

# **PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: „LUTHER: POLIZEILICH ATTESTIER- TER VOLKSVERHETZER“ – MEMMIN- GER ARTIKEL, BAUERNAUFSTAND UND LUTHER ALS FÜRSTENKNECHT**

[1] Nachlass von Heinrich Ritter von Reder (1824-1909): BSB Rederiana. Dichtungsmanuskripte und Drucke mit handschriftlichen Zusätzen und Verbesserungen. 7 Bände, vollständig erschlossener Nachlass. Handschriftenlesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek, München

[2] Schmauder, A. und Setzler, W.: Vor 500 Jahren: Württemberg im Aufstand. Der Arme Konrad und der Tübinger Vertrag von 1514. In: Schwäbischer Heimatbund (Hgg.): Schwäbische Heimat. 65. Jahrgang. Heft 1, Januar-März 2014, 15-23

[3] Schorndorfer Stadtnachrichten vom 29.10.2009, <https://www.schorndorf.de/Stadtnachricht?id=128&item=article&view=publish>, abgerufen am 09.01.2018: Die Einführung einer neuen Steuer im Herzogtum Württemberg brachte das Fass zum Überlaufen und die Bauern zum Aufbegehren:

„Er gehört mit zu den bedeutendsten Ereignissen in der württembergischen Landesgeschichte: der Aufstand des 'Armen Konrad' im Jahre 1514, der im heutigen Weinstädter Stadtteil Beutelsbach seinen Anfang und sein Ende zugleich fand. Und es war das Remstal, von dem diese erste große Volksbewegung als Vorläufer des Bauernkriegs gegen die herrschende Obrigkeit ausging ...

Eine neue Steuer ist es, die im Jahr 1514 im Herzogtum Württemberg das Fass zum Überlaufen bringt. Nachdem die Landesherrschaft schon seit Jahrzehnten die angestammten Rechte der dörflichen Gemeinden beschnitten und die Bevölkerung mehr und mehr von der lebensnotwendigen Nutzung des Waldes und des Gemeingutes ausgeschlossen hatte, und nachdem die letzten Jahre ohnehin schon Missernten und überhöhte Lebensmittelpreise mit sich gebracht hatten, war die von Herzog Ulrich zur Abwehr des Staatsbankrotts eingeführte neue Verbrauchssteuer einfach zu viel. Und der Erste, der sich im ganzen Land dagegen wehrte, war der Tagelöhner Peter Geis, auch Geispeter genannt, aus Beutelsbach. Er warf die mit der Steuererhöhung eingeführten neuen Gewichte unter großem Zulauf der Bevölkerung in die Rems! Zwar nahm der Herzog angesichts des sich abzeichnenden Aufstands die Steuer wieder zurück, doch die Lawine des angestauten Unmuts war schon losgetreten ...

So breitete sich jetzt der Aufstand des 'Armen Konrad', was übrigens wohl so viel wie 'jedermann, das ganze

Volk' heißen soll, ... über ganz Württemberg aus. Doch angesichts der erdrückenden militärischen Überlegenheit der herzoglichen Truppen brach der Aufstand zusammen, bevor es überhaupt zu einer Schlacht gekommen wäre. Und er endete, wo er begann: Im Remstal. Das letzte Widerstandsnest auf dem Beutelsbacher Kappelberg löste sich auf, und vor den Toren Schorndorfs ließ Herzog Ulrich die Rädelsführer des Aufstands hinrichten“

[4] Wir sind des Geyers schwarze Haufen. Freiheitslieder. Politische Lieder ..., <https://www.volksliederarchiv.de/wir-sind-des-geyers-schwarze-haufen/>, abgerufen am 10.01.2018

[5] Zur *Bundschuh-Bewegung* (und zu anderen einschlägigen Revolten) s. Band 1, EXKURS: SOZIALPOLITISCHE VERHÄLTNISSE AN DER ZEITENWENDE VOM MITTELALTER ZUR NEUZEIT

[6] Broszat, M., Henke, K.-D. und Woller, H. (Hgg.): Von Stalingrad zur Währungsreform: zur Sozialgeschichte des Umbruchs in Deutschland. Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, Band 26. R. Oldenbourg Verlag, München, 3. Auflage 1990

[7] Moßmann; W. und Schleuning, P. (Hgg.): Alte und neue politische Lieder. Entstehung und Gebrauch, Texte und Noten. Rowohlt, Reinbek, 1978

[8] Adamek, K.: Politisches Lied heute. Zur Soziologie des Singens von Arbeiterliedern; empirischer Beitrag mit Bildern und Noten. Klartext-Verl., Essen, 1987

[9] Zu Michael Gaismair s. Band 1, PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: DRUM SOLL HIER ZERSCHMEISSEN, WÜRGEN UND STECHEN ..., dort Anm. [1] sowie

- Benedikter, H.: *Rebell im Land Tirol*. Europa-Verlag, Wien, 1970
- Bücking, J.: *Michael Gaismair: Reformier – Sozialrebell – Revolutionär*. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung, Band 5. Stuttgart, 1978
- Maček, J.: *Der Tiroler Bauernkrieg und Michael Gaismair*. Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, 1965
- Vogler, G.: *Tendenzen der sozialen und politischen Pragmatik im Deutschen Bauernkrieg. Ein Vergleich mit Gaismairs Tiroler Landesordnung*. In: Dörrer, F.: *Die Bauernkriege und Michael Gaismair*. Wagner, Innsbruck, 1982, 197-209

[10] Wunder, H.: *Der Bauernkrieg von 1525 – die radikalste Tatsache deutscher Geschichte. Für altes Recht und neue Freiheit*. In: *Die Zeit/Zeitmagazin* Nr. 41/1975

[11] Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED (Hrsg.): *Karl Marx. Friedrich Engels. Werke. Band 7*. Dietz Verlag, Berlin, 1960 (fußend auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU besorgten Ausgabe in russischer Sprache), S. 409 f.:

„Der großartigste Revolutionsversuch des deutschen Volks endigte mit schmähhlicher Niederlage ... Auf die

Dauer jedoch verschlimmerte sich die Lage der Bauernklasse nicht durch die Unterdrückung des Aufstandes. Was Adel, Fürsten und Pfaffen aus ihnen jahraus, jahrein herauschlagen konnten, das wurde schon vor dem Krieg sicher herausgeschlagen ... Im Durchschnitt war also hier nichts mehr zu nehmen. Manche wohlhabenderen Mittelbauern sind freilich ruiniert, eine Menge von Hörigen in die Leibeigenschaft hineingezwungen, ganze Striche Gemeindeländereien konfisziert, eine große Anzahl Bauern durch die Zerstörung ihrer Wohnungen und die Verwüstung ihrer Felder sowie durch die allgemeine Unordnung in die Vagabondage oder unter die Plebejer der Städte geworfen worden. Aber Kriege und Verwüstungen gehörten zu den alltäglichen Erscheinungen jener Zeit ... Die folgenden Religionskriege und endlich der Dreißigjährige Krieg mit seinen stets wiederholten, massenhaften Verwüstungen und Entvölkerungen haben die Bauern weit schwerer getroffen als der Bauernkrieg; namentlich der Dreißigjährige Krieg vernichtete den bedeutendsten Teil der im Ackerbau angewandten Produktivkräfte und brachte dadurch und durch die gleichzeitige Zerstörung vieler Städte die Bauern, Plebejer und ruinierten Bürger auf lange Zeit bis zum irischen Elend in seiner schlimmsten Form herab.“

[12] Nipperdey, T.: Reformation, Revolution, Utopie. Studien zum 16. Jahrhundert. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1975, S. 85 f.:

„Der deutsche Bauernkrieg gehört in den universalgeschichtlichen Zusammenhang einer Kette von mehr oder

minder ausgedehnten bäuerlichen Aufständen gegen die bestehende Herrschafts- und Gesellschaftsordnung in der Periode des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit (Flandern 1321; Frankreich 1356; England 1381; Böhmen: Hussitenkriege 1419-36; Schweiz 1513-15 ...). In Deutschland geht dem Bauernkrieg eine Reihe von Aufständen oder Aufstandsversuchen voraus (1476 Niklashausen/Franken; 1493, 1502, 1513, 1517 Bundschuhaufstände am Oberrhein; 1515 Innerösterreich; 1514 Armer Konrad in Württemberg).

Der Bauernkrieg begann im Juli 1524 im südlichen Schwarzwald, griff im Dezember auf Oberschwaben über (hier entstand in Memmingen im März 1525 die Hauptprogrammschrift, die '12 Artikel') und breitete sich im Frühjahr 1525 rasch über ganz Oberdeutschland (außer Bayern), Thüringen, Österreich und die Schweiz aus. Eine Reihe von Städten beteiligte sich am Aufstand; gleichzeitig kam es verschiedentlich zu innerstädtischen Unruhen.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden die einzelnen Bauernhaufen im Mai und Juni 1525 vernichtend geschlagen, 1526 auch die Tiroler Bauern (Michael Gaismair). Der Bauernkrieg bestand zwar aus einer Summe von Einzelaktionen verschiedener Bauernhaufen, muß aber als einheitliches Phänomen aufgefaßt werden: Ursachen, Motive und Ziele der Bauernerhebungen waren überall die gleichen oder mindestens einander sehr ähnlich; in der Ausbreitung des Aufstandes ist eine kausale Verknüpfung zu erkennen, die Herren koordinierten ihre Aktionen



gegen die Bauern und hoben die Konflikte damit auf die Ebene eines großen Krieges.

Der Bauernkrieg ist eines der fundamentalen Ereignisse der deutschen Sozialgeschichte. Darüber hinaus verdient er unter den europäischen Bauernaufständen aus zwei Gründen besondere Aufmerksamkeit und bietet sich als Gegenstand methodologischer und universalgeschichtlicher Reflexion geradezu an: einmal sind im Bauernkrieg politische, religiöse, ökonomische und soziale Tendenzen aufs engste verflochten ...; zum andern hat der Bauernkrieg im Zusammenhang mit der Reformation und den gleichzeitigen bürgerlichen Bewegungen epochalen Charakter. Er ist daher seit langem einer der bevorzugten Gegenstände der Diskussion und Polemik zwischen marxistisch-leninistischen und westlichen Historikern, zumal die marxistischen Historiker in ihm eines der wichtigsten Ereignisse der politisch-sozialen Entwicklung Deutschlands sehen, 'die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte'.

[13] Ranke, L. von: Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. Band 2 (von 6). Duncker und Humblot, Berlin, 1839, S. 210: „Treten wir diesem größten Naturereigniß des deutschen Staates in seiner Totalität noch einmal näher, so können wir mehrere Stufen darin unterscheiden ...“

[14] Glaubensstimme – das evangelische Archiv im Internet: Luther, Martin – Wider die räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern. 1525. URL: <http://www.glaubens->

[stimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:w:wider\\_die\\_raeuberischen\\_und\\_moerderischen\\_rotten](http://stimme.de/doku.php?id=autoren:l:luther:w:wider_die_raeuberischen_und_moerderischen_rotten), abgerufen am 10.01.2018  
Quelle: Martin Luther: Werke. 120 Bände, Band 18, Weimar, 1888 ff., S. 357-361. Erstdruck: Wittenberg, o. V., 1525

[15] *Stern* vom 19. November 2015, <https://www.stern.de/politik/ausland/islamischer-staat---selbstmordattentaeter--was-erwartet-maertyrerinnen-im-paradies--6563462.html>, abgerufen am 10.01.2018:

Selbstmordattentäter. Für Männer gibt es im Paradies 72 Jungfrauen – was bekommen Märtyrerinnen? Für muslimische Männer ist die Sache klar: Im Paradies wimmelt es nur so von Jungfrauen. Über muslimische Märtyrerinnen verliert der Koran dagegen kein Wort. Gelehrte aber glauben: Leer ausgehen werden sie nicht.

[16] WA (Weimarer Ausgabe), Tischreden, Band 3. Weimar, 1914, Nr. 2911b, S. 75

[17] Stadtarchiv Memmingen (Hrsg.): Zwölf Bauernartikel 1525. Übertragung aus: Zwölf Artikel und Bundesordnung der Bauern, Flugschrift „An die versammlung gemayner pawerschafft“. Materialien zur Memminger Stadtgeschichte, Reihe A, Heft 2, Memmingen, 2000 (Ursprungstext)

[18] Die zwölf Artikel der Bauern von 1525. In leicht verständlicher heutiger Sprache.

URL: <https://www.ochsenhausen.net/geschichte/12-artikel-der-bauern-von-1525.php>, Abruf am 11.01.2018

[19] Guth, K.: Die Würzburger Kirche in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Lehre Luthers.

Arnold, K.: Der Bauernkrieg

Riedenauer, E.: Entwicklung und Rolle des ritterschaftlichen Adels

In:

Kolb, P. und Krenig, E.-G. (Hrsg.): Unterfränkische Geschichte. Bd. 3. Vom Beginn des konfessionellen Zeitalters bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges. Echter, Würzburg, 1995, 17-62 sowie 63-80 und 81-130 (in der vorgegebenen Reihenfolge der Autoren)

[20] Mann, Golo (Hrsg.): Propyläen-Weltgeschichte: eine Universalgeschichte. 11 Bd. in 22 Halb-Bd. Hrsg. von Golo Mann unter Mitwirkung von Alfred Heuss u. August Nitschke. Band 7: Von der Reformation zur Revolution. Ullstein, Frankfurt/Berlin/Wien, 1976

[21] Kamnitzer, H.: Zur Vorgeschichte des Deutschen Bauernkrieges. Rütten & Loening, Berlin, 1953

[22] Seibt, F.: Glanz und Elend des Mittelalters: eine endliche Geschichte. Siedler, Berlin, 1987 (namentlich S. 297 ff.)

[23] Vogler, G., Laube, A. und Steinmetz, M. (Autorenkollektiv):

Illustrierte Geschichte der deutschen frühbürgerlichen Revolution. Verlag Das Europ. Buch (West-Berlin) und Pahl-Rugenstein (Köln), 1982

[24] Blickle, P.: Die Revolution von 1525. De Gruyter – De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston, 4. durchgesehene und bibliographisch erweiterte Aufl. 2004 (Namentlich: Die zwölf Artikel – Das Manifest von 1525, ibd., 24-31. Die zwölf Artikel und ihr wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hintergrund, ibd., 32-89. Die räumliche und sachliche Reichweite der zwölf Artikel, ibd., 90-104. Die „christlichen Vereinigungen“ und „Landschaften“ – Modelle einer neuen Gesellschafts- und Herrschaftsordnung? ibd., 152-164. Der Bauernkrieg als Empörung des gemeinen Mannes, ibd., 165-195. Der revolutionäre Charakter der Empörung des gemeinen Mannes, ibd., 196-236. Reformatorische Theologie und revolutionäre Praxis, ibd, 237-244)

[25] Der *Schwäbische Bund* wurde 1488 (auf Veranlassung Kaiser Friedrichs III.) als Vereinigung der schwäbischen Reichsstände zur Sicherung des Landfriedens (will meinen: zur Sicherung bestehender Herrschaftsrechte) gegründet. Außer den Territorialfürsten waren auch etliche Reichstädte eingebunden (z.B. Ulm, Augsburg, Lindau und Memmingen); Gründungsmitglieder waren u.a. Sigmund von Tirol und Eberhard (d. Ä.) von Württemberg sowie der Mainzer Erzbischof und der Bischof von Augsburg.

Der Bund war in etliche Streitige Auseinandersetzungen, so in den Landshuter Erbfolgekrieg um das niederbayerische Erbe Herzog Georgs (von Bayern-Landshut) verwickelt; in fünf Einigungsperioden versuchte man, sich zu-

sammenzuraufen, i.e. einen Ausgleich der Herrschaftsinteressen zu finden. Traurige Berühmtheit erreichte der Schwäbische Bund durch seine unrühmliche Rolle bei der Niederschlagung des Bauernaufstands von 1525; das Bundesheer unter Führung des „*Bauern-Jörg*“ (*Truchsess von Waldburg-Zeil*) zeichnete sich dabei durch unvorstellbare Grausamkeit gegenüber den Bauern und sonstigen Aufständischen aus. In nachreformatorischer Zeit zerbrach der Bund an den unterschiedlichen Interessen (und religiösen Bekenntnissen) der überwiegend katholischen Territorialfürsten und der mehrheitlich protestantischen Städte.

Quellen (u.a.):

- Bock, E.: Der Schwäbische Bund und seine Verfassungen. 1488-1534: ein Beitrag zur Geschichte der Zeit der Reichsreform. Neudruck d. Ausgabe Breslau 1927. Mit Vorrede des Verfassers zum Neudruck. Scientia-Verl., Aalen, 1968 (zugleich: Diss., München, 1927)
- Carl, H.: Der Schwäbische Bund 1488-1534: Landfrieden und Genossenschaft im Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation. DRW-Verl., Leinfelden-Echterdingen, 2000 (zugleich: Habilitation, Tübingen, 1998)

[26] Im März 1525 trafen sich in Memmingen im Allgäu die Vertreter (ober-)schwäbischer Bauerngruppen, um über ein gemeinsames Auftreten gegenüber dem schwäbischen Bund zu beraten; sie gründeten und verkündeten

die *Christliche Vereinigung* der Bauern, auch *Oberschwäbische Eidgenossenschaft* genannt. Bei einem weiteren (dritten) Treffen einige Tage später verfassten sie die zwölf Bauernartikel. Diese Streitschrift erschien innerhalb weniger Wochen in 28 Drucken mit einer Auflage von 25.000 Exemplaren [27] und erzielte damit eine Breitenwirkung, die nur mit der lutherischen Schriften vergleichbar ist.

„Man bezeichnet deshalb die Memminger Beratungsrunden im März 1525 nicht ohne Grund auch als ‘Bauernparlament’. Eine Art verfassungsgebender Versammlung, die, wenn auch nur in Grundzügen, die politische Macht bestimmten Institutionen zuschrieb – der Gemeinde, dem Haufen und dem Bund. Der Bauernkriegsforscher Peter Blickle spricht von einem kommunal-republikanischen Modell, das gänzlich neu war und für die Bauern eine politische Schöpfung ex nihilo. Der tiefe Gehalt dieses neuen Herrschaftsmodells war, dass sich damit auch ohne die alten Obrigkeiten hätte leben lassen. Die blutige Niederschlagung der aufständischen Bauern durch den Adel im Gefolge der Memminger Versammlung mag in der Brisanz dieser Positionen seinen eigentlichen Grund finden“ [27].

[27] Stadt Memmingen, Kulturamt (Hgg.): Memminger Freiheitspreis 1525, <https://www.memmingen.de/freiheitspreis.html#c4467>, abgerufen am 13.01.2018

[28] Kuhn, E. L. (Hrsg.): Der Bauernkrieg in Oberschwaben. Bibliotheca-Academica-Verl., Tübingen, 2000

[29] Franz, G.: Die Entstehung der „Zwölf Artikel“ der deutschen Bauernschaft: In: Archiv für Reformationsgeschichte – Archive for Reformation History, Bd. 36 (1939), 193-213

[30] Plöse, D. (Hrsg.): Buch der Reformation: eine Auswahl zeitgenössischer Zeugnisse (1476-1555). Bearb. u. hrsg. von Detlef Plöse u. Günter Vogler nach d. Ausg. von Karl Kaulfuss-Diesch. Union-Verl., Berlin, 1989, 358-362

[31] Dieser sog. *große Zehnt* bestand (überwiegend) in einer Abgabe (von 10 bis 30 Prozent) der Ernte und eines Teils des Großviehs; er wurde vom Pfarrer oder einem eigenen *Zehntner* erhoben und an den jeweiligen Zehntbesitzer (Adlige, Kirche) abgeführt.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine Vielzahl von Zehnt-Arten und -Abgaben; dazu gehörte auch der *kleine Zehnt* (Fruchtzehnt: namentlich Obst und Gemüse sowie Kleinvieh).

Im Einzelnen war es von Ort zu Ort verschieden, was als zehnt-pflichtig galt (zum Zehnten zählte z.B. auch der Bergzehnt im Bergbau oder der Kreuzzugszehnt zur Finanzierung der Kreuzzüge).

S. beispielsweise: Volk, O.: Wirtschaft und Gesellschaft am Mittelrhein vom 12. bis zum 16. Jahrhundert. Histori-

sche Komm. für Nassau, Wiesbaden, 1998. Zugleich: Diss., Universität Marburg, 1988

[32] Schappeler, C. und Lotzer, S.: Die 12 „Hauptartikel aller Bauernschaft“, <https://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/politstrukturen/reformation/quellen/bauer.htm>, abgerufen am 13.01.2018.

„Der bibelkundige Kürschnergeselle Sebastian Lotzer, geboren 1490 im Dorf Laiz bei Sigmaringen und der Prediger Christoph Schappeler aus Memmingen verfassten die ‘Zwölf Artikel’“ [ebd.].

Die Autorenschaft ist gleichwohl umstritten (s. Waldau, G. E.: Materialien zur Geschichte des Bauernkriegs in Franken, Schwaben, Thüringen im Jahre 1525. Karl Gottlieb Hoffmann, Chemnitz, 1791, S.16).

[33] „Als A.en bezeichnet werden Weiden-, Wald- und Ödlandflächen, die von den dazu berechtigten Bewohnern eines Siedlungsverbands – eines oder mehrerer Dörfer, Weiler oder Hofgruppen – zur kollektiven wirtschaftl. Nutzung ausgeschieden waren. Innerhalb des idealtyp. Modells einer ... dörtl. Wirtschaft (Dorf) stellte die A. neben der Ackerflur und dem Wohnbereich mit Hofstätten und Gärten die dritte ökonom.-rechtl. Zone dar“ (Historisches Lexikon der Schweiz, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13704.php>, abgerufen am 13. 01.2018)

[34] Greenpeace Magazin. Ausgabe 3.12: Über die Wiederkehr der Allmende. Eine Spurensuche:



„Die mittelalterliche Allmende gewährte allen Berechtigten einen gleichen, aber streng geregelten Zugang zu den Ressourcen ... Auf jährlichen gemeinsamen Waldbegehungen und Versammlungen hat man die Menge an hiebbarem Holz ermittelt, eingeteilt und zugeteilt. Das Maß der Nutzung war das 'Nachwachsen', also die Regenerationsfähigkeit der Ressource. Das Holz diente einzig und allein der 'notdurft', dem Eigenbedarf. Strikt untersagt war der Verkauf. Kein Gemeingut kam auf den Markt. Es durfte nicht 'umme gires willen', aus Gier, so heißt es in einer Quelle von 1456 aus Goslar, veräußert werden.“

[35] Zückert, H.: Allmende und Allmendaufhebung: vergleichende Studien zum Spätmittelalter bis zu den Agrarreformen des 18./19. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte. Bd. 47). Lucius und Lucius, Stuttgart, 2002

[36] Spät, P.: Ich habe was, was du nicht hast. Wie der gewaltsame „Allmende-Raub“ den Kapitalismus beflügelte – und wie wir dadurch wurden, was wir heute sind: Lohnarbeiter, die den Profit von Unternehmen mehren. Heise online: Telepolis vom 22. November 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Ich-habe-was-was-du-nicht-hast-3368412.html>, abgerufen am 13.01.2018:

„Die Großkonzerne Nestlé und Coca Cola sind auf Beutefang: Seit ein paar Jahren kaufen sie im großen Stil Wasserquellen in Afrika und Südamerika auf. Die dort lebenden Menschen konnten die freien Wasserquellen bis

dahin problemlos nutzen. Jetzt hungern und dursten die einen, die anderen müssen für Hungerlöhne in den Wasserabfüllanlagen schuften, um sich dann das vormals freie Wasser in PET-Flaschen zurückzukaufen. Parallel dazu grassiert das Land Grabbing: Kleinbauern (über die Hälfte der Menschheit arbeitet in kleinbäuerlichen Strukturen) verlieren ihr Land an Großkonzerne und Staaten wie China, Indien und etliche Golfstaaten, die alles aufkaufen, was ihnen vor die Flinte läuft.

Dieses Vorgehen ist nicht neu: Vor rund 500 Jahren spielte sich die gleiche Geschichte ab, beim sogenannten 'Allmende-Raub' ..., durch die der Kapitalismus erst so richtig durchstarten konnte.

Seit dem 15. Jahrhundert eigneten sich die weltlichen Landherren in Deutschland und vor allem in England die Gemeindeflächen an. Die Allmende, also das vormals gemeinschaftliche Eigentum, wurde der Bevölkerung gewaltsam entzogen: Fortan gab es keine freien Wasserbrunnen mehr, keine Wälder, in denen jedermann jagen oder Brennholz und Kräuter sammeln durften, keine freien Gewässer zum Fischen und keine freien Weideflächen für die Tiere. Vor allem die Wälder waren damals enorm wichtig, ja, vielleicht so wichtig wie heute das Erdöl: Die Wälder lieferten Brennholz, vitaminreiche Beeren und Kräuter, Eichen zur Schweinemast und hier und da etwas Wild zum Essen. Doch durch den gewaltsamen Allmende-Raub wurde die Natur zum Privateigentum. Das Wort 'privat' kommt vom lateinischen 'privare', was

so viel heißt wie berauben, entziehen, vorenthalten. Und genau das geschah damals in Europa.“

[37] Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. edition winterwork, Borsdorf, 2017

Huthmacher, Richard A.: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. edition winterwork, Borsdorf, 2017

[38] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. edition winterwork, Borsdorf, 2017

Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. edition winterwork, Borsdorf, 2017

[39] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. edition winterwork, Borsdorf, 2017, S. 219 f.

[40] Die 12 Artikel von Memmingen, <https://dasmittelalterderblog.com/2017/11/23/die-12-artikel-von-memmingen/>, abgerufen am 14. 01.2018

[41] Humanistischer Pressedienst vom 25. Mai 2017, <https://hpd.de/artikel/luther-polizeilich-attestierter-volksverhetzer-14459>, abgerufen am 14.01.2018:

Kirchentag blockiert Luther-Kritik. Luther: Polizeilich attestierter Volksverhetzer

[42] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, 133

[43] Zit. nach Dai, H.: Von Feuerbachs Weltanschauung zu Marx´ und Nietzsches Besinnung auf die Welt der Moderne. Königshausen und Neumann, Würzburg, 2006, S. 50

[44] Karl Marx: Die wichtigsten Werke von Karl Marx. Mosaic Books, OK Publishing, 2017 (E-Book; ISBN: 978-80-272-0793-0)

[45] Press, V.: Der deutsche Bauernkrieg als Systemkrise.

GEB – Giessener Elektronische Bibliothek. Justus-Liebig-Universität Gießen, 1978

URN: urn:nbn:de:hebis:26-opus-98399

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2013/9839/>,  
abgerufen am 15.01.2018

[46] WeltN24 Kultur vom 09.11.2011, <https://www.welt.de/kultur/history/article13704754/Wie-die-Borgias-den-Moench-Savonarola-beseitigten.html>, abgerufen am 15.01.2018: Wie die Borgias den Mönch Savonarola beseitigten:

„Es ist Winter, und den Italienern bietet sich ein merkwürdiges Schauspiel. Zahlreiche Jugendliche ziehen im Namen Christi durch Metropolen wie Florenz. Sie beschlagnahmen Bücher und Kunstwerke, Schmuck, Musikinstrumente, wertvolle Kleider oder Spiele. Diese Luxusgegenstände, die ihnen zum Teil auch freiwillig übergeben werden, landen auf der Piazza della Signoria im Zentrum von Florenz – und werden angezündet. Mehrmals brennt dieses ´Feuer der Eitelkeiten´...

Es waren die Februarmonate 1497 und 1498, in denen sogenannte ´Fanciulli´ durch die Straßen zogen und auf alles Jagd machten, was irgendwie nach Geld aussah. Es wurde gesammelt und verbrannt. Anders als die ´Occupy´- oder andere Bewegungen der Gegenwart, die sich ihre Organisation mit Hilfe des Netzes kollektiv zusammengewoben haben, folgten die Jugendlichen im Namen Christi einem einzigen Kopf, einem Mönch. Sein Name war Girolamo Savonarola ...

Sein Vater war ein verarmter Geschäftsmann aus Ferrara. Die Welt des großen Geldes war weit. Also beschloss Savonarola, Intellektueller zu werden, und begann ein Studium der Philosophie und Medizin. Das brach er allerdings bald ab, weil er 'nicht wie ein Tier unter Schweinen, sondern als vernünftiger Mensch' leben wollte. Er ging zu den Dominikanern und trat in das Kloster S. Domenico in Bologna ein ... Hier fand Savonarola bald seine Bestimmung als Bußprediger ...

Solange Lorenzo di Medici lebte, hielt sich Savonarola zurück. Ob er von dem 'Prächtigen' wirklich auf dem Sterbebett verlangt hat, dass die Familie auf alle Herrschaftsansprüche verzichten solle, ist umstritten. Auf jeden Fall bezog der Mönch Lorenzos Nachfolger Piero bald in seine Predigten gegen Sittenlosigkeit, Unglauben und Selbstvergötterung der Reichen ein ... Doch Savonarola nahm es nicht nur mit den weltlichen Potentaten und Geschäftemachern auf. Bald predigte er wider einen neuen Gegner: den Papst ...

Das Konzept, das er als selbsternanntes Sprachrohr Gottes vortrug, provoziert manches Déjà-vu: Nach vollzogener Buße werde Florenz zum Zentrum kirchlicher Erneuerung werden. Von hier würden die Vereinigung der Welt im Christentum und der Anbruch des Tausendjährigen Friedensreiches ihren Ausgang nehmen ... Dann würde Christus zurückkehren und bis zur Bezwingung des Teufels und dem Jüngsten Gericht mit seinen Getreuen auf Erden leben, wie in der Offenbarung des Johannes geweissagt. Davor aber musste der Antichrist erscheinen

und niedergerungen werden. Und wer eignete sich nicht besser für diese Rolle als [Papst] Alexander VI.? Dass Rom die große Hure Babylon sei, lasse sich unschwer an den 14.000 Prostituierten erkennen, die im Umfeld des Vatikan[s] ihrem Beruf nachgingen, erklärte der Mönch ...

Doch der Papst wusste wohl, wie er die Anhänger von Savonarolas Tausendjährigem Reich auf seine Seite ziehen konnte. Während dessen Ankunft trotz aller brennenden Luxusgüter auf sich warten ließ, drohte Alexander VI. Florenz mit dem Interdikt. Das bedeutete: 'Keine Sakramente für Sterbende und keine Gottesdienste mehr, dazu der Abbruch aller Handelsbeziehungen und die Beschlagnahmung von Waren' ... Außerdem wurde Savonarola exkommuniziert ...

Savonarola zog seine letzte Karte: Er bot die Feuerprobe an, eine Art Gottesprobe ... [Gleichwohl] wurde [er] gefangengenommen. Unter der Folter soll er gestanden haben, dass alle seine Prophezeiungen Erfindungen gewesen seien. Wie die Luxuswaren, die seine Anhänger gesammelt hatten, wurde Savonarola mit zwei Brüdern am 23. Mai 1498 verbrannt.“

[47] Kaiser, T. O. H.: Dorfpredigten. Biblische Einsichten aus Deutschlands 'wildem Süden'. Ausgewählte Predigten aus den Jahren 1998-2007. Teil 1: 1998-2002. BoD, Norderstedt, 2013, Fußnote 197, S. 157

[48] Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg. Karl Marx – Friedrich Engels – Werke. Band 7, S. 327-413.

Dietz Verlag, Berlin/DDR, 1960: „Von dem Augenblick an, wo Luthers Kriegserklärung gegen die katholische Hierarchie alle Oppositionselemente Deutschlands in Bewegung gesetzt, verging kein Jahr, in dem nicht die Bauern ebenfalls wieder mit ihren Forderungen hervortraten“ (ibd., 377)

[49] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, S. 133 f.

[50] Franz, G.: Der deutsche Bauernkrieg. In: Blickle, P. (Hgg.): Der deutsche Bauernkrieg von 1525. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1985, 1

[51] Wagner, A.: Das Falsche der Religionen bei Sebastian Franck. Zur gesellschaftlichen Bedeutung des Spiritualismus der radikalen Reformation. Inauguraldissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie bei dem Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin. Berlin, 2007, S. 141:

„So wollten in Franken viele Bauernhaufen eine ständelose Gesellschaft aufrichten, in der Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern nach gleichem Recht leben sollten. Nur der Landesfürst blieb noch grundsätzlich anerkannt. Im Elsaß etwa wollten die Bauern lediglich noch die Oberhoheit des Kaisers gelten lassen. Im Kraichgau wurde die



Bauernrepublik angestrebt, nicht die Gleichberechtigung, sondern die politische Entrechtung aller übrigen Stände. Die oberschwäbische Vereinigung der Bauern wollte das generelle Wahlprinzip für alle politischen Ämter und Funktionen einführen. In einigen Aufstandsgebieten war für die politische Neuordnung das Verfassungsmodell des Landtags vorgesehen, aber entscheidend modifiziert. So beispielsweise in Württemberg, Salzburg, Bamberg, im Rheingau und in der Pfalz. Bauern und Bürger allein oder Bauern, Bürger und Adel sollten fortan die repräsentativen Stände im Landtag sein. Somit erhielt der Begriff der politischen 'Landschaft' neue Bedeutung, der bisher fast immer nur Adel, Kirche und (meist nicht gleichwertig) Städte, aber nicht die Bauernschaft umfaßt hatte.“

[52] Möller, B.: Deutschland im Zeitalter der Reformation. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1999, 101

[53] Schilling, H.: Aufbruch und Krise. Deutschland 1517-1618. Sonderausgabe, für die Sammlung Siedler durchgesehen und auf den neuen Stand gebracht. Siedler, Berlin, 1994, 160

[54] Zeeden, E. W.: Deutschland von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Westfälischen Frieden. S. 515. In: Schieder, T. (Hrsg.): Handbuch der europäischen Geschichte. Band 3. Union, Stuttgart, 1971, 449-585

[55] Blickle, P.: Der Bauernkrieg: die Revolution des gemeinen Mannes. Beck, München, 1998, 53

[56] Franz, G.: Der deutsche Bauernkrieg. In: Blickle, P. (Hgg.): Der deutsche Bauernkrieg von 1525. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1985, 15

## **XI. MARTIN LUTHER, THOMAS MÜNZER UND JAKOB FUGGER: „25 MILLIONEN AUF 100 000 TOTE BAUERN. DAS MACHT 250 PRO BAUER. DAS KOMMT BILLIG. EIN GUTES GESCHÄFT“**

„Für Kaiser Wilhelm II. war er ´der größte Deutsche´ [1], der Sozialist Friedrich Engels nannte ihn einen ´Tellerlecker der absoluten Monarchie´ [2], Friedrich Nietzsche empfand ihn als ´Verhängnis für die Menschheit´[3].

Dem Düsseldorfer Dramatiker Dieter Forte aber tat Martin Luther ´einfach nur leid´ ... Martin Luther ... ist bei Forte ein selbstgefälliger, abergläubischer, obrigkeitshöriger, arroganter, machthungriger zynischer Mann. Er ist ein mäßig bezahlter Professor, der auf Geheiß seines Kurfürsten – so jedenfalls Forte – die berühmten Thesen und Aufsätze (´Von der Freiheit eines Christenmenschen´) verfaßt, damit sein Brotherr den blühenden Ablasshandel des Erzbischofs von Mainz stoppen und später den Einzug der Kirchengüter rechtfertigen kann. Zum Dank erhält Luther eine neue Kutte, und später, als er immer willfähriger wird und die Gewalttaten der Herrschenden mit Bibelsprüchen sanktioniert, bekommt er Geld und Güter. Luther ist bald ein durch Wohlstand korrumpierter Bürger“ [4].

Anfang der 1970-er Jahre machte ein Theaterstück Furore: *Martin Luther und Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung* [5]; das Stück analysiert namentlich die Rolle, die Luther, Münzer und Jakob Fugger bei der Reformation gespielt haben.

Handlung des Dramas wie dieser zugrundeliegende historische Fakten sind schnell erzählt: Albrecht von Brandenburg [6] erkauft sich vom Papst (Leo X.) den Mainzer (Erz-)Bischofssitz, wird dadurch auch zum Kurfürsten sowie zum Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und darf – darüber hinaus und trotz der damit verbundenen Machtakkumulation, die den anderen Fürsten im Reich, namentlich Friedrich von Sachsen, Luthers Landesherr und Albrechts Nachbar, ganz und gar nicht gefällt – die beiden Bistümer Magdeburg und Halberstadt, die ihm, Albrecht, bereits zuvor gehörten, weiterhin behalten.

Insgesamt kostet den Brandenburger der Kuhhandel mit dem Papst 24.000 (30.000) Dukaten, 14.000 an „Palliengeldern“ (für Bischofssitz und Bischofs-Mantel [Pallium]; anderen Autoren nennen, beispielsweise, eine Summe von 20.000 Dukaten für den Erwerb des Mainzer Bistums) sowie 10.000 Dukaten Komposition (eine Art Abstandszahlung) für den weiteren Besitz der Bistümer Magdeburg und Halberstadt [7] [8].

Diese gewaltige Summe kann Albrecht nicht (alleine) aufbringen; er leiht sich das Geld bei Jakob Fugger („dem

Reichen“), will es durch Erlöse aus dem Ablasshandel wieder zurückzahlen.

Wohlgemerkt: „Kurfürst Friedrich der Weise, der selbst einen florierenden Ablass betrieb, [ließ] seinen Professor Luther, der schon 1516 gegen den Ablass predigte, ermahnen ..., sich nicht so allgemein gegen den Ablass zu wenden. Luther stellte darauf seine Predigten ein. Er nahm sie erst im nächsten Jahr wieder auf, als Friedrichs Rivale, Albrecht von Mainz, Tetzl mit einem Konkurrenzablass in kursächsische Nachbargebiete schickte. Diesmal predigte Luther nicht gegen den Ablass allgemein, sondern nur gegen den 'Mißbrauch' durch Mainz“ [9].

Mit anderen Worten: In Sinne seines Brotherrn, des Kurfürsten von Sachsen, wendete sich Luther nicht etwa generell gegen den Ablasshandel, oh nein, vielmehr derart, wie es ersterem, Friedrich, dem Weißen und Mächtigen, beliebte, will meinen: wie es in sein wirtschaftliches und politisches Kalkül passte! Insofern kann man mit Fug und Recht behaupten, die Reformation sei ein „Betriebsunfall“ der Geschichte – insoweit, als Kurfürst Friedrich und Luther als sein Vollstreckungsgehilfe die Geister, die sie riefen, nicht mehr loswurden: Einmal losgetreten, ließ sich die Lawine nicht mehr stoppen.

Möglicherweise wurde sie aber auch losgetreten, obwohl, mehr noch: weil man wusste, zu welch gewaltigen Veränderungen sie zumindest führen könnte. Es wird diesbezüglich bei Mutmaßungen bleiben, wichtig indes ist festzuhalten, dass die Akteure ganz konkrete gesell-

schaftspolitische Interessen unter dem Deckmantel religiöser Empörung durchzusetzen versuchten!

Fugger seinerseits, „der auf der Baseler Bühne als einziger In einem modernen Anzug auftritt, ist der erste neuzeitliche Monopolkapitalist, dem die Fürsten gehorchen, weil sie mit ihm verdienen. Denn er verkauft Bistümer, ist gegen gute Provision der Ablaß-Händler des Papstes und läßt die deutschen Fürsten – für 100 Millionen Mark Bestechungsgelder – den Karl von Spanien zum Kaiser wählen, weil ‘kein anderer Kandidat uns soviel Verdienstmöglichkeiten bietet’.

Fugger handhabt seine Geschäfte nicht anders als die heutigen Großkapitalisten. Ganz gleich, ob er Gewürze, Menschen, Metalle ... verkauft, ihn interessieren nur Aktiva und Passiva seines Hauptbuches, das die bis dahin übliche Zettelwirtschaft ablöste.

Für Fortes Fugger ist auch der Revolutionär Thomas Münzer mit seinem Bauernheer nur ein Passivposten. Er investiert 25 Millionen, um den Aufstand niederzuschlagen, doch mahnt er die Fürsten: ‘Schlagen Sie nicht zu viele tot, sonst müssen Sie Ihre Äcker noch selbst pflügen.’ Dann macht er den Saldo: ‘25 Millionen auf 100 000 tote Bauern. Das macht 250 pro Bauer. Das kommt billig. Ein gutes Geschäft“ [4].

Indes: (Wie an der Spitze der Pyramide im Kontakt mit den unteren Ebenen üblich) erteilt Kurfürst Friedrich Luther nicht etwa persönlich Anweisungen, er schickt Spa-

latin, seinen Geheimsekretär: „Persönlich begegnet sind sich Friedrich und Luther nie, nur auf dem Wormser Reichstag hat der Fürst seinen Professor wohl gesehen und gehört. Dabei standen die beiden laufend in Verbindung, wobei ... Spalatin als Vermittler diente. Der Theologe und Luther-Freund war Friedrichs Hofkaplan und Schreiber, sein vertrautester Diener. 303 Briefe Luthers an Spalatin sind bekannt, immer wieder schrieb der Reformator auch an Friedrich persönlich. Dieser ließ ihm dann durch Spalatin antworten“ [10]. S. auch [11] und [12].

Auf Geheiß Spalatin und mit Rückendeckung des Kurfürsten veröffentlicht Luther seine 95 Thesen; die Papisten sind „not amused“, schließlich verlangt *Kardinal Cajetan* auf dem Augsburger Reichstag, wo Luther (wohlgemerkt im Stadtpalais der Fugger) verhört worden war [13], dessen, Luthers, Auslieferung. Nun ist Kurfürst Friedrich seinerseits „not amused“, denkt nicht daran, dem Begehre Folge zu leisten.

Kurze Zeit später stirbt Kaiser Maximilian; sein Enkel Karl wird – mit Hilfe immenser Bestechungsgelder der Fugger, s. zuvor – zum neuen Kaiser gewählt. Das Gerangel um Luther geht weiter. Auch auf dem Wormser Reichstag widerspricht dieser auf Geheiß seines Landesherren nicht; letzterer bringt ihn, Luther, den man für vogelfrei erklärt hat, auf der Wartburg, wo er sowohl in Sicherheit als auch unter Kontrolle und mit der Übersetzung der Bibel beschäftigt ist.

*Karlstadt* [14] und namentlich *Thomas Münzer* wollen – im Gegensatz zu Luther – weitreichende gesellschaftliche Veränderungen; Luther wird ihnen zunehmend zum Feind (zu den Wittenberger Unruhen und zum Zwickauer und Erfurter Aufruhr sowie zu Luthers Invokavitpredigten s. Band 1, zu Münzer s. im Folgenden). Thomas Münzers Bauernaufstand scheitert jedoch, er selbst wird von der Soldateska ermordet; Gewinner des großen Spiels, Reformation genannt, ist Jakob Fugger:

„Das Schlußbild der Baseler Inszenierung ... Der Revolutionär Münzer hängt – im Hintergrund – gefesselt an einer Leiter. Fürsten und Priester singen den Lutherchoral 'Ein feste Burg', Fugger kniet vor dem aufgeschlagenen Hauptbuch, das soeben 1000prozentigen Gewinn ausgewiesen hat, er spricht ein Gebet zum Ruhm des Mammons: 'O Kapital, du Anfang und Ende aller Dinge.'"

'Die Nutzenanwendung auf die Gegenwart', zitiert Forte den historischen Luther, 'erleichtert sehr das Verständnis des Textes' [4].

Zutreffend rezensiert *Die Zeit* [9]: „Dieter Fortes Schauspiel 'Martin Luther und Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung' stellt alles auf den Kopf, was durchschnittliche evangelische Bürger im Religions- und Konfirmandenunterricht über Luther gelernt haben. Hier sieht man nicht den Glaubenshelden, der auf dem Reichstag zu Worms unerschrocken gegen den Kaiser auftritt, weil er nur seinem Gewissen folgt. Fortes Luther läßt die Gewissen anderer nicht gelten, schlägt sich auf



die Seite der Herrschenden, gegen die Bauern, und begründet theologisch jene Gesinnung, die noch für die unmenschlichste, ungerechteste Ordnung ein frommes Bibelwort zu finden weiß ...

Luther läßt sich, bei Forte, von Mächten hin und her schieben, denen es nicht um Religion, sondern um Interessen geht. Die Fürsten werden in ihrem Feldzug gegen die Bauern vom Bankhaus Fugger finanziert und von Luther theologisch unterstützt. Denn Luthers Evangelium steht nicht auf Seiten der Unterdrückten, sondern der Obrigkeit. Sie vertritt Gott; wer sich gegen sie empört, empört sich gegen Gott. Und Rebellen dürfen, ja müssen von den Herrschenden totgeschlagen werden. Das ist ein Akt der Barmherzigkeit, weil nur so Gottes Ordnung wiederhergestellt wird. Luthers 'Barmherzigkeit' wird an den Bauern und seinem theologischen Gegner Thomas Münzer denn auch praktiziert ...

Luther, der 'nur aus seinem Glauben und Gewissen' lebte, korrupt?

... Forte erwähnt einige Fälle. Sie sind bei ihm zwar dramaturgisch gerafft; am Tatbestand ändert sich dadurch nichts: Sein Luther wechselt seine Meinung über die Bauern innerhalb eines Dialogs, weil ihm ... 'eine neue Kutte und 20 000 Pipen angeboten werden'. Luther hat tatsächlich seine Meinung geändert – binnen einer Woche, und in dieser Woche ist ihm das Wittenberger Augustinerkloster geschenkt worden ...

Luther, ein Werkzeug der Obrigkeit?

Objektiv ganz gewiß; niemand hat so viel wie Luther für die weltlichen Fürsten getan, für den Zuwachs ihrer Macht und inneren Legitimation ...

Für Blasphemie und Gotteslästerung halten ... [zeitgenössische Bischöfe und Professoren] die Fugger-Litanei am Ende des Stücks, mit der Forte die Vermischung von Geschäft und Religion, bei Fugger besonders widerlich, geißeln wollte. Für sie ist nicht das Verhalten Fuggers blasphemisch, sondern das Verhalten Fortes, der mittels einer Parodie auf die Gotteslästerung hinweist. Und nicht Luther ist gotteslästerlich, der sich beim Totschlagen der Bauern auf Gottes Barmherzigkeit beruft und sich darüber beklagt, Münzer habe trotz Folter nicht das richtige 'Bekenntnis' abgelegt – sondern Forte lästert Gott. Wer in der Fugger-Litanei eine Blasphemie sieht, kann freilich auch nicht begreifen, daß Fortes Stück von Religion tief durchtränkt ist ...

[Luther] hat nicht das gelobte Land der Vernunft und des befreiten Gewissens hinterlassen, wie man lange glaubte, sondern ein Lavafeld der Ordnungs- und Gehorsamstheologie. Sie wirkt noch heute weiter. Sie dient der law-and-order-Gesinnung (die es freilich auch ohne Luther gäbe) dazu, sich metaphysisch aufzuputzen ...

Nähmen die Lutheraner mehr Notiz von Münzer ..., dann hätten sie sich die Torheit ersparen können, den mit Münzer sympathisierenden Forte zum 'Marxisten' zu erklä-

ren, nur weil beide die Brüderlichkeit der Ordnung Luthers vorziehen. Blamabel genug, daß erst der Marxist Bloch den Christen Münzer neu hat entdecken müssen.“

Wer aber war dieser Thomas Münzer, „Luthers ungeliebter Bruder“? [15]

In der Tat: Das Bild, das (auch heute noch) von Münzer gezeichnet wird, ist überaus heterogen – je nach Interessenlage derjenigen, die es gestalten; es reicht vom Mordbuben bis zum Anführer der ersten proletarischen Revolution in deutschen Landen:

„Eine aus dem Kloster ausgetretene Nonne, Otilie von Gersen [16], nahm er zum Weib. Leichtthin wäre ihm jetzt die Gefahr gekommen, sich am dreißigsten Lebensjahr den Hals zu brechen. Das Feuer, wäre es in Münzer weniger echt, konnte nunmehr in Ehe und Pfarrhaus friedlich ersticken. Statt dessen sehen wir den bewegten Mann sich mit geschärftem Anlauf ein immer deutlicheres Feld geben; ... 'von nun an wird Münzer in der Geschichte bedeutend.' Er konnte es nicht anders machen, er war enttäuscht genug, um mit Halbem noch ernsthaft zu pakieren, vergebens beredete ihn Karlstadt, der alles Öl seines Studierlämpchens in das erregte Meer ringsum zu gießen suchte. Mit heftigem Stolz setzte sich Münzer erst recht von Melanchthon ab, dem sanctarum scripturarum professori [dem Gelehrten, dem Bekenner und Verkünder der Heiligen Schrift(en)] als nuntius [Botschafter] Christi entgegend; stark bereitete sich die Spannung zu den Wittenbergern vor und ihrem Glauben, daß, gleichwie ein

guter Hausvater das Brot vorschneidet, so auch die Freiheit der Völker sich nach dem Maß gottseliger Väterlichkeit ausreichend verabfolgen ließe. Münzer erwartete wenig oder nichts mehr von solcher Obrigkeit; stand er anfangs auch noch freundlich zu dem Rat der kleinen Stadt, wahrte selbst ein Brief an Luther noch Juli 1523 den Charakter bereitwilliger Gegenrede, sachlicher Darlegung: der Bruch war innerlich längst schon entschieden, und Münzer erscheint von hier ab wesentlich als klassenbewußter, revolutionärer, chiliastischer Kommunist“ [χίλια: tausend; Chiliasmus: Glauben an die Wiederkunft Christi und die Errichtung eines, seines tausendjährigen Reiches].

So Ernst Bloch [17]. Der Marxist, „Blamabel genug, daß erst der Marxist Bloch den Christen Münzer neu hat entdecken müssen“ (s. zuvor).

1520 hatte Münzer Luther noch um Rat gebeten. In der Causa „Egranus“ [18], eines Luther Freundes und (humanistischen) Predigers in Zwickau [19], den Münzer vertrat (als Egranus Zwickau verlassen musste). Nach Egranus' Rückkehr scheiterten Münzers Bemühungen um eine Einigung der unterschiedlichen Interessen und um eine Schlichtung weiterhin gärender Konflikte; er, Münzer, wurde – nach Auseinandersetzungen mit Egranus selbst, mit dem Franziskaner-Orden und mit dem Stadtrat – wegen (angeblichen) Aufruhrs 1521 aus Zwickau vertrieben [20], wo er in der Tat einen engen Umgang mit *Nikolaus Storch*, einem Anführer der *Zwickauer Propheten* pflegte [21].

„Stolz quittierte Müntzer seinen letzten Sold: ‘Thomas Müntzer, qui pro veritate militat in mundo’“ [22]: Thomas Müntzer, ein Kämpfer für die Gerechtigkeit in der Welt. Nolens volens verließ Müntzer dann Zwickau in Richtung Prag. Wo Jan Hus, hundert Jahre zuvor, versucht hatte, die Kirche zu reformieren [23].

In Prag verfasst Müntzer sein *Prager Manifest*, welches die Grundzüge seiner (von Mystizismus und Endzeiterwartungen durchdrungenen) Theologie und seine zunehmende Distanz zu den Papisten widerspiegelt [24]:

„Ich, Thomas Müntzer, ... bekenne vor Kirche und Welt [:] ... Von keinem der Gelehrten habe ich auch nur ein Wort von ... der göttlichen Ordnung vernommen, wie diese in allen Kreaturen zum Ausdruck kommt, ... auch nicht von den verfluchten Pfaffen.

Ich habe indes von der Schrift gehört, die sie aus Bibel entwendet, sich widerrechtlich angeeignet haben wie Mörder und Diebe ... Wenn wir aber das wahre, lebendige Wort Gottes zur Kenntnis nehmen, wird dieses [auch] den Ungläubigen überzeugen, ... wird er demütig bekennen müssen, dass Gott in uns allen ist ...

Es soll ... nicht weiterhin der Fall sein, dass die Affen und Pfaffen die christliche Kirche verkörpern ... Hierfür einzustehen (solch Lehre zu verkünden) bin ich mein Leben zu geben bereit ... Darum trage jeder dazu bei, das [wahre] Wort Gottes zu verbreiten ...

Nehmt euch dies zu Herzen, liebe Böhmer. Ich fordere nicht nur Rechenschaft von euch, ... ich bin auch euch Rechenschaft zu geben bereit ...

In diesem Sinne Christus befohlen und gegeben zu Prag am Tage Allerheiligen 1521.“

Müntzer lässt an den katholischen Amtsträgern kein gutes Haar, nennt sie [18]: „Herren, die nur fressen und saufen; hochverdammte Bösewichte; eine Plage des armen Volkes; wuchersüchtige und zinsaufrichtende, hodensäckige Doktoren; Hurenhengste und Labscheißer; des Teufels Pfaffen“ – in ihrer Diktion sind Luther und Müntzer einander ähnlich.

Über die Zerstrittenheit der hussitischen Bewegungen in Prag und Böhmen ist Münzer enttäusch, kehrt nach Kursachsen zurück, wird in Allstedt Pastor, heiratet Ottilie von Gersen (s. Anmerkung [16] zuvor).

„Thomas Münzer richtete als erster unter den Reformatoren, bereits zu Ostern 1523, den Gottesdienst gänzlich in der Landessprache ein, und er besorgte gegen Luthers neidische Sabotage, daß dieses Amt verbreitet wurde; es ist die erste auf evangelischem Boden erwachsene Gottesdienstordnung für die fünf großen Festzeiten der Christenheit. Davon handeln die drei anderen Allstedler Schriften, unpolitisch, reich an Feinheiten des Aufbaus und theologischer Gelehrsamkeit:

[1.] 'Ordnung und berechnung des Teutschen ampts zu Alstedt durch Thomam Muntzer, seelwarters ym vorgangen Ostern auffgericht, 1523', Alstedt 1524.

2. 'Deutsch Euangelisch Mesße etwann durch die Bebstischen pfaffen im latein zu großem nachteyl des Christen glaubens vor ein opffer gehandelt, vnd jtzd vorordnet in dieser ferlichen zeyt zu entdecken den grewel aller abgottterey durch solche mißbreuche der Messen langezeit getriben. Thomas Müntzer, Alstedt 1524.'

3. 'Deutzsch kirchen ampt Vorordnet, auffzuheben den hinterlistigen Deckel vnter welchem das Liecht der welt, vorhalten war, welchs yetzt widerumb erscheynt mit dysen Lobgesengen, und Gotlichen Psalmen, die do erbaun die zunehmenden Christenheyt, nach gottis vnwanndelbarem willen, zum vntergang aller prechtigen geperde der gotlosen. Alstedt';

die letztere Schrift erschien vermutlich ebenfalls 1524 und figuriert offenbar als zweiter Teil der verdeutschten Messe. Wiederum kann auf den höchst eigentümlichen theologischen Gehalt dieses deutschen Kirchenamts, vor allem auf den so agitatorischen als spiritualistischen Charakter seiner originalen Psalmenverdeutschung an dieser Stelle ... nicht eingegangen werden; die auswendigen Bildnisse wurden zwar gestürzt, aber Musik und Hymnus blieben durchaus bestehen, als Ordnungen und Phänomene des Geistes, als hilfreiche, durchdringende Zeugnisse des religiösen Eingedenkens.

Erst mehrere Jahre darauf führte Luther in Wittenberg die deutsche Messe ein, und nichts anderes blieb ihm übrig, als Münzers und sonach Karlstadts deutsche Kirchenverordnungen nachzuahmen“ [25].

Über theologischen Differenzen hinaus – „sola scriptura“, „sola fide“, so bekanntlich Luther; der Christenmensch sei an seinen Werken zu erkennen, jeder lebe in der Nachfolge Christi, so Müntzer – jenseits solch theologischer (und in deren Folge gesellschaftlich politischer) Differenzen unterschieden sich Luther und Müntzer namentlich, zunehmend und zwangsläufig durch ihr Verhältnis zur Obrigkeit: „Während Luther die Ungerechtigkeit der Gesellschaft nur mit anderer Begründung zementieren wollte, versuchte Müntzer, Adel und Klerus zu entmachten“ [26].

Luther hingegen bezeichnete alle Reformatoren, die nicht *seine* ideologische Richtung (i.e.: die eines „Kuschelkurses“ mit der Obrigkeit, namentlich mit den Territorial-Fürsten) vertraten, als „Schwärmer“ (heutzutage würde man wohl – gleichermaßen unzutreffend – von „Realos“ und „Fundis“ sprechen): „Was die Schwärmer so gefährlich macht, ist für Luther ihre Missdeutung der christlichen Freiheit. Sie drängen auf energische Verwirklichung der reformatorischen Anliegen und wollen die Menschen hierzu auf eine bestimmte Form der kirchlichen Gebräuche und Handlungen sowie ein besonders ethisches Verhalten festlegen“ [18].



Müntzer, seinerseits, griff die Obrigkeit (1524, auf Schloss Allstedt und in Gegenwart des späteren Kurfürsten Johann von Sachsen und seines Sohnes Johann Friedrich) in seiner berühmten *Fürstenpredigt* frontal an [27]:

„... gepredigt auf'm Schloß zu Allstedt vor den tätigen teuren Herzogen und Vorstehern zu Sachsen durch Thomam Müntzer, Diener des Wort Gottes ...

Es ist zu wissen, daß der armen, elenden, zerfallenden Christenheit weder zu raten noch zu helfen ist, es sei denn daß die fleißigen, unverdroßnen Gottesknechte täglich die Biblien treiben mit Singen, Lesen und Predigen. Aber damit wird der Kopf der zarten Pfaffen stetlich große Stöße müssen leiden ...

[D]as ist wohl wahr: Christus, der Sohn Gottes, und seine Aposteln, ja auch vor ihm seine heil'gen Propheten haben wohl ein rechte, reine Christenheit angefangen, den reinen Weizen in den Acker geworfen, das ist: das teure Wort Gottes in die Herzen der Auserwählten gepflanzt ... Aber die faulen nachlässigen Diener derselbigen Kirchen haben solches mit emsigem Wachen nicht wollen vollführen und erhalten, sondern sie haben das Ihre gesucht, nicht was Jesu Christi war ... Derhalben haben sie den Schaden der Gottlosen, das ist das Unkraut, kräftig lassen einreißen ...

Also, sag ich, ist die angefangene Kirche baufällig geworden an allen Orten ... Denn Hegesippus und Eusebius

sagen ..., daß die christliche Gemeinde eine Jungfrau blieben sei nicht länger als bis auf die Zeit des Todes der Aposteln Schüler. Und bald danach ist sie eine Ehebrecherin geworden, wie denn zuvor verkündigt war durch die lieben Aposteln ... Derhalben warnet uns unser Herr Christus, uns vor falschen Propheten zu hüten ...

Wie wollen wir armen Würmlein aber hierzu kommen, weil ... der zarte Sohn Gottes, vor den großen Titeln und Namen dieser Welt scheint wie ein Hanfpotze oder gemaltes Männlein ...

O wie gar klein ist ... Jesus Christus gewesen in der Menschen Augen. Er ward verweiset in den Viehstall wie ein Auswurf der Menschen ... Hiernach verworfen ihn die Schriftgelahrten ..., wie sie noch heut des Tages pflegen. Ja, sie haben endlich gar wohl die Passion mit ihm gespielt, seit daß der lieben Aposteln Schüler gestorben sind. Sie haben den Geist Christi für einen Spottvogel gehalten und tun es noch ... Sie haben ihn ganz visierlich gestohlen wie die Diebe und Mörder ... Sie haben die Schaf Christi der rechten Stimme beraubet und haben den wahren gekreuzigten Christum zum lautern fantastischen Götzen gemacht. Wie ist das zugangen? ... Sie haben die reine Kunst Gottes verworfen und an seiner Statt einen hübschen, feinen, güldenen Herrgott gesetzt ... [Der] so jämmerlich verspottet wird mit dem teuflischen Meßhalten, mit abgöttischem Predigen ...

Da ist er geworden zum Fußhader der ganzen Welt. Drum haben uns alle ungläubigen Türken, Heiden und Juden aufs billigste verspottet und für Narren gehalten ...

Drum, ihr teuren Brüder, sollen wir aus diesem Unflat erstehn und Gottes rechte Schüler werden, von Gott gelehrt ...

‘Weh euch, die ihr das Gute böse heißet und das Böse gut!’ Drum ist's nicht frommer Menschen Art, das Gute mit dem Bösen verwerfen ... Wir müssen wissen und nicht allein in den Wind glauben, was uns von Gott gegeben sei oder vom Teufel oder der Natur ... Der Urteile mag er aber keines beschließen mit gutem Grund seines Gewissens ohne Gottes Offenbarung ... ‘Das Wort ist nicht weit von dir. Sieh, es ist in deinem Herzen’ ... Dar- aus mag ein jeglicher wohl ermessen, wie fern die Welt noch vom Christenglauben sei. Noch will niemand sehen oder hören ...

Es ist wahr und ich weiß fürwahr, daß der Geist Gottes jetzt vielen auserwählten, frommen Menschen offenbart: eine treffliche, unüberwindliche, zukünftige Reformation von großen Nöten sei(n). Und es muß ausgeführt werden, es wehre sich gleich ein jeglicher wie er will ...

Man sieht jetzt ..., wie sich die Öle und Schlangen zu- sammen verunkeuschen auf einem Haufen. Die Pfaffen und alle bösen Geistlichen sind Schlangen, wie sie Jo- hannes, der Täufer Christi, nennt ..., und die weltlichen Herren und Regenten sind Öle ... Da haben sich die Rei- che des Teufels mit Ton beschmiert. Ach, lieben Herren, wie hübsch wird der Herr da unter die alten Töpfe schmeißen mit einer eisernen Stange ... Darum, ihr aller- teursten liebsten Regenten, lernt euer Urteil recht aus

dem Munde Gottes und laßt euch durch eure heuchlerischen Pfaffen nicht verführen ...

Drum, ihr teuren Regenten von Sachsen ... [, s]ucht ... stracks Gottes Gerechtigkeit und greift die Sache des Evangeliums tapfer an ... Sollt ihr nun rechte Regenten sein, so müßt ihr das Regiment bei der Wurzel anheben und handeln, wie Christus befohlen hat ... Gott ist eure Beschirmung und wird euch lehren streiten wider seine Feinde ...

[D]rum ... ich mit Christus sage ..., daß man die gottlosen Regenten, sonderlich Pfaffen und Mönche töten soll, die uns das heil'ge Evangelium Ketzerei schelten und wollen gleichwohl die besten Christen sein ...

Der will das Regiment selber haben, dem alle Gewalt ist gegeben im Himmel und auf Erden (Matth. am letzten), der euch, Allerliebsten, bewahr ewig. Amen.“

Zudem bezeichnet Müntzer in seiner *Fürstenpredigt* Luther als „Bruder Mastschwein und Bruder Sanftleben“ – damit war das Tischtuch zwischen dem Wittenberger und der Obrigkeit einerseits und Müntzer andererseits zerschnitten; einen Monat nach der Predigt musste Müntzer in die freie Reichsstadt Mühlhausen fliehen.

Mühlhausen war zu Beginn des 16. Jhd. die eine von nur zwei freien Reichsstädten Mitteldeutschlands (die andere war Mühlhausens Nachbarstadt Nordhausen, das mich nicht nur an das KZ-Lager Dora, sondern auch an eine

Probevorlesung an der dortigen Hochschule vor vielen Jahren erinnert, wo man meine Ausführungen zwar für höchst interessant, aber viel zu komplex für die armen Studenten hielt, denen man solche Erkenntnisse nun ganz und gar nicht zumuten könne – sic transit gloria mundi, ein gerüttelt Maß an Ignoranz war schon immer von Bedeutung für das Fortkommen in der Welt); mit etwa 7.500 Einwohnern war Mühlhausen seinerzeit größer als beispielsweise Dresden oder Weimar [28].

In Mühlhausen predigte der vormalige Zisterzienser-Mönch Heinrich Pfeiffer (Heinrich Schwertfeger); „Ende 1522/Anfang 1523 wegen seiner antiklerikalen Predigt von kurmainz. Amtsleuten [aus dem „Dienst des ev. Ritters Hans v. Entzenberg auf Burg Scharfenstein“] vertrieben“ [29], anschließend in seine Geburtsstadt zurückgekehrt und nunmehr hier den Widerstand gegen die Obrigkeit organisierend [30].

Pfeiffer gehörte zu den „Achtmänner“, einem vornehmlich dem Kleinbürgertum/Proletariat [31] entstammenden Ausschuss von acht Vertretern der Interessen der städtischen Unterschicht gegen die des Rates der Stadt und der städtischen Ober- und Herrschaftsschicht.

Im Sommer 1523 wurde Pfeiffer auch aus Mühlhausen vertrieben, kehrte aber wohl noch im selben Jahr wieder dorthin zurück [32] und schloss sich Müntzer alsbald nach dessen Ankunft in Mühlhausen (August 1524) an; nur einen Monat später wurde der bewaffnete „Ewige

Bund Gottes“ als Schutz- und Trutz-Organisation gebildet.

Münzer und Pfeiffer verfassten zudem die *elf Artikel von Mühlhausen* (die noch vor den Memminger Artikeln – s. zuvor) die Anliegen der – hier namentlich städtischen – Unterschicht formulierten [33] [34].

1525 wurde – vor der letzten und entscheidenden Schlacht des Bauernkrieges – der „Ewige Rat“ gegründet (aus den Führern des noch verbliebenen Bauernheeres, das vorwiegend aus dem Thüringer Bauernhaufen um Thomas Müntzer bestand); gleichwohl waren etliche Städte in den Aufstand nicht eingebunden, weil die Fürsten – nach altbewährter Imperialistenart: Divide et impera – die Bewegung der Aufständischen zu spalten vermochten (auf Einzelheiten einzugehen würde sowohl den Rahmen vorliegender Abhandlung sprengen als es auch deren Ziel – der Auseinandersetzung mit Luther – nicht förderlich wäre) [35].

Derart, auch weil die Bauern nichts weiter waren als ein zusammengewürfelter Haufen, nicht zuletzt ob der (Kriegslist genannten) Tücke des Fürstenheers, das die betenden Aufständischen, die (noch) gar nicht mit einem Angriff rechneten, attackierte, war, so die einhellige Meinung, die Entscheidungsschlacht des Bauernkriegs bei Frankenhausen für die Aufständischen – will meinen für die gegen die Willkür von Staat und Kirche, auch gegen die des geistigen Brandstifters Luthers Aufbegehrenden –

schon verloren, bevor sie überhaupt begonnen hatte [36] [37] [38].

Die Predigt, die Müntzer hielt, bevor seine Mannen niedergemetzelt wurden (*Die Feldpredigt*) [39] ist zwar weniger bekannt als andere Müntzer-Predigten, aber nicht weniger eindrucksvoll:

„Lieben Brüder, ihr sehet, daß die Tyrannen unsere Feind so da seind, und unterstehen sich, uns zu erwürgen, und seind doch so forchtsam, daß sie uns nicht dorfen angreifen, und fordern, daß ihr sollt abziehen, sollt die Anfenger dieser Sach uberantworten. Nun, lieben Brüder, ihr wüßt, daß ich solche Sach aus Gottes Befehl hab angefangen und nicht aus eignem Fürnehmen ...

Dieweil aber mir Gott mündlich geboten hat auszuziehen, bin ich schuldig, und ihr alle, dazubleiben und des Ends zu warten. Es gebote Gott Abraham, seinen Sunn zu opfern; nun wüßt Abraham nicht, wie es gehn sollt, dennoch folgt er Gott und fuhre fort, wollt das fromm Kind opfern und töten. Da errettet Gott Isaak und erhielt ihn beim Leben ...

Was seind aber die Fürsten?

Sie seind nichts dann Tyrannen, schinden die Leut, unser Schweiß und Blut vertön sie mit Hoffieren, mit unnützen Pracht, mit Huren und Buben. Es hat Gott geboten in Deuteronomio, es soll der König nicht viel Pferd bei sich

haben und einen großen Pracht führen; auch soll ein König das Gesetzbuch täglich in Händen haben.

Was tun aber unsere Fürsten?

Sie ... hören die armen Leute nicht, sprechen nicht Recht, ... wehren nicht Mord und Raub, strafen kein Frevel und Mutwill, vertedingen nicht Witwen und Waisen, helfen nicht den Armen zu Recht, schaffen nicht, daß die Jugend recht erzogen würd zu Guten, fürdern nicht Gottes Dienst, so doch um solcher Ursach willen Gott Oberkeit eingesetzt hat, sonder verderben allein die Armen je mehr und mehr mit neuen Beschwerden, brauchen ihrs Macht nicht zu Erhaltung Friedens, sonder zu eignem Trutz, daß je einer seim Nachbauren stark genug sei, verderben Land und Leut mit unnötigen Kriegen, Rauben, Brennen, Mörden.

Das seind die fürstlichen Tugend ... Ihr soltt nicht gedenken, daß Gott solches lenger leiden wölle ... Und ob schon solches zu leiden wäre, so kann doch Gott das nicht leiden, daß sie den falschen Gottsdienst der Pfaffen und Münche vertedingen wöllen. Wer weiß nicht, was greulicher Abgöttereie geschieht mit dem Kaufen und Verkaufen in der Messe. Wie Christus die Kremer aus dem Tempel stieße, so würd er diese Pfaffen und was an ihn hanget verderben ...

Darum seid getrost und tut Gott den Dienst und vertilget diese untüchtige Oberkeit. Dann was hilfts, ob wir schon Frieden machten mit ihnen, denn sie wollen doch fortfah-



ren, uns nicht freilassen, treiben uns zu Abgötterei. Nun seid wir schuldig, lieber zu sterben, denn in ihr Abgötterei zu verwilligen ...

Es ist nicht Wunder, daß Gott wenigen und ungerüsten Leuten Sieg gebe wider viel tausend; denn Gedeo mit wenig Leuten, Jonathas mit seim eigenen Knaben viel tausend geschlagen haben, David ungerüst den großen Goliath umbracht. Also hab ich nicht Zweifel, es werd jetzund dergleichen geschehen ...

Ja ihr sehent, daß Gott auf unser Seiten ist, denn er gibt uns jetzund ein Zeichen. Sehent ihr nicht den Regenbogen am Himmel? Der bedeut, daß Gott uns, die wir den Regenbogen im Banner führen, helfen will und dreuet den mördrischen Fürsten Gericht und Strafe. Darum seid unerschrocken und tröstet euch göttlicher Hilf und stellt euch zu Wehre. Es will Gott nicht, daß ihr Fried mit den gottlosen Fürsten machet.“

Weder Gott noch der Regenbogen half den Bauern. Einzelheiten des Gemetzels sowie der Tortur und Hinrichtung Müntzers will ich dem Leser ersparen; sie lassen sich in einer Vielzahl einschlägiger Bücher nachlesen, dienen indes nicht der Auseinandersetzung mit Bruder Martinus, also dem Gegenstand vorliegender Abhandlung.

Jedenfalls ging mit der Niederlage der Aufständischen bei Frankenhausen ein sozial-utopisches Experiment zu Ende [40], das einen Gegenentwurf zu Luthers soge-

nannter Reformation darstellte (die tatsächlich eine Restauration der alten gesellschaftlichen Verhältnisse mit neu verteilten Rollen war).

Wer also war Thomas Müntzer? Ein revolutionärer Vorkämpfer für das Proletariat, so die gängige marxistische Deutung? Ein apokalyptischer Mystiker, seiner Zeit weit voraus? Ein Reformator der Theologie mit sozialem Engagement? [41] Von allem etwas? Oder doch nur eine der beliebigen und zufälligen Schachfiguren im Spiel der Mächtigen?

Und weiterhin: Wer gibt hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

„Zunächst hatte Luther in Professor Karlstadt ... einen Gleichgesinnten, der noch vor dem großen Reformator 152 Thesen für eine Kirchenreform aufstellte, die von Luther teils übernommen wurden [was man Plagiat oder Diebstahl geistigen Eigentums nennt – sicher eine der lässlichen Sünden Luthers]. Auch mit Thomas Münzer ..., dem Verteidiger des Widerstandsrechts des Volkes gegen die Obrigkeit, verband ihn eine Freundschaft. Von beiden wandte er sich ab – getrieben von seinem Kurfürsten und den vom Fugger'schen Geld abhängigen

weltlichen und geistlichen Fürsten bis hin zu Papst Leo X. ... sowie Kaiser Karl V. ...

[Dies] zeigt einen Luther, der zwar zielstrebig seine theologischen Ansichten vertritt, sie aber auch schon mal entschärft oder neu formuliert – wie es ihm und seinem Landesherrn am besten passt. Diese Anpassungsfähigkeit brachte Thomas Münzer nicht auf – als reformatorischer Wortführer und Anstifter des 'Bauernkrieges' endete er auf dem Schafott“ [42].

„... Luther ... ist ... machthungrig, karrieregeil und bestechlich. Er verfasst im Auftrag seines Arbeitgebers, Kurfürst Friedrich von Sachsen ..., die berühmten Thesen gegen den Missbrauch des Ablasshandels durch den Erzbischof von Mainz ... Als Dank erhält der Professor an der Wittenberger Universität eine neue Kutte.

Luther ist Friedrichs schärfste Waffe gegen das aufbegehrende Volk, gegen den Papst ... und gegen Fugger – eine 'gut eingeführte Marke', die man nicht wechseln sollte. Mit seinem Evangelium rechtfertigt der Reformator einfach alles, selbst die schändlichsten und ausbeuterischsten Machenschaften der Obrigkeit. Im Namen Christi angefangen, im Namen der Fürsten wird's enden. Dafür gab's Popularität plus Wohlstand und macht deutlich: jeder ist käuflich – es ist nur eine Frage des Geldes ...

Davon hatte der begnadete Netzwerker Fugger mehr als genug. Die Bilanz seines Finanzkonzerns von Weltfor-

mat: 203 Millionen Mark. Ein satter Gewinn von 1000 Prozent durch Kreditwirtschaft, Finanzgeschäfte und Verkäufe von Waren, Tiere[n] und Menschen ..., ganze Bi-stümer wechselten die Besitzer und über alles führte der Superreiche, zu dessen bevorzugter Kundschaft selbst Monarchen zählten, akribisch Buch ... Sein Motto: 'Die Buchhaltung ist die Seele das Kapitals.'

Selbst Kaiser Karl V. ... war sein Bittsteller. Das Oberhaupt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ... war, wie schon sein Großvater Maximilian, chronisch klamm. Fugger hat ihn nicht umsonst für 85 Millionen Mark 'Handsalbe' zum Kaiser wählen lassen. Das Schmiergeld kam zifach wieder herein. Mit keiner Marionette ließ sich besser Geld verdienen“ [43].

Ergo: Skrupellose Quislinge [44] sind nur die Diener der wahren Herren. Derer des Geldes. Damals wie heute.

Sie sind Gallionsfiguren, mit deren Exegese sich „die Wissenschaft“ auseinandersetzt. Damit sie, „die Wissenschaft“, Beschäftigung hat – statt sich mit den tatsächlichen, nicht mit den vorgetäuschten Zusammenhängen zu beschäftigen.

Sie sind der Popanz, den man verehren oder auf den man einschlagen kann.

Sie sind die Prellböcke der wirklich Mächtigen. Die, letztere, an der Spitze der Pyramide, weitab der Öffentlichkeit, ihre Ränke schmiede[te]n. Damals wie heute.

Sie, die Quizlinge, erhalten indes einen bescheidenen Lohn: ein bisschen Hab und Gut, oft schalen Ruhm und falsche Ehre. Dafür laden sie Schuld auf sich: „Ebenso wie Erasmus habe ich auch Müntzer getötet; sein Tod liegt auf meinem Hals.“

Schuld, derer sie sich wohl bewusst sind. Auch wenn sie ihre Missetaten verdrängen oder es zumindest versuchen. Indem sie, wie Luther, sich einen Fettpanzer anfressen und das aufkeimende schlechte Gewissen mit Unmengen von Alkohol ertränken.

Und solche Menschen stellt man auf ein Podest. Das der Bewunderung. Und macht sie zu Säulenheiligen. Aus Dummheit? Weil man von den eigenen Sünden beim Andienen an die Reichen und Mächtigen ablenken will?

**PARERGA UND PARALIPOMENA ZU:  
MARTIN LUTHER, THOMAS MÜNZER UND  
JAKOB FUGGER: „25 MILLIONEN AUF 100  
000 TOTE BAUERN. DAS MACHT 250 PRO  
BAUER. DAS KOMMT BILLIG. EIN GUTES  
GESCHÄFT“**

[1] Schilling, H. (Hrsg.): Der Reformator Martin Luther 2017: eine wissenschaftliche und gedenkpolitische Bestandsaufnahme. De Gruyter Oldenbourg, 2017. Hier zit. nach:

[https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte%20Deutsche&f=true)

[id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr](https://books.google.de/books?id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte%20Deutsche&f=true)

[%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-](https://books.google.de/books?id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte%20Deutsche&f=true)

[p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st\\_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte](https://books.google.de/books?id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte%20Deutsche&f=true)

[%20Deutsche&f=true](https://books.google.de/books?id=uyZBDAAAQBAJ&pg=PT195&lpg=PT195&dq=Kaiser+wilhelm+II+luther+der+gr%C3%B6%C3%9Fte+Deutsche&source=bl&ots=mzE-DUlzid6&sig=fDNEMl5oc-p1w38xsSCNjQmRUKs&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5731st_YAhWL2aQKHbSYDBUQ6AEIJzAA#v=onepage&q=Kaiser%20wilhelm%20II%20luther%20der%20gr%C3%B6%C3%9Fte%20Deutsche&f=true) (Abruf am 17.01.2018):

„Wilhelm II. bezog sich 1903 in Merseburg direkt auf Luther: ‘Der größte deutsche Mann, der für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan hat.’ Wenn auch sprachliche etwas ungenau, formulierte der Kaiser das damali-

ge Lutherbild deutscher Protestanten: Luther ist *der* Deutsche, der mit seiner Tat die Welt vom Aberglauben und vom römischen Antichristen befreit hat. Die Affinität von 'deutsch' und 'Luther' war im Zeichen von 'Thron und Alter' zum Mythos des Deutschen geronnen“

[2] Karl Marx – Friedrich Engels – Werke. Band 7, S. 342-358: II: Die großen oppositionellen Gruppierungen und ihre Ideologien – Luther und Münzer. Dietz Verlag, Berlin/DDR, 1960:

„Luther hatte der plebejischen Bewegung ein mächtiges Werkzeug in die Hand gegeben durch die Übersetzung der Bibel. In der Bibel hatte er dem feudalisierten Christentum der Zeit das bescheidene Christentum der ersten Jahrhunderte, der zerfallenden feudalen Gesellschaft das Abbild einer Gesellschaft entgegengehalten, die nichts von der weitschichtigen, kunstmäßigen Feudalhierarchie wußte. Die Bauern hatten dies Werkzeug gegen Fürsten, Adel, Pfaffen, nach allen Seiten hin benutzt. Jetzt kehrte Luther es gegen sie und stellte aus der Bibel einen wahren Dithyrambus auf die von Gott eingesetzte Obrigkeit zusammen, wie ihn *kein Tellerlecker der absoluten Monarchie* [eig. Hervorhbg.] je zustande gebracht hat“ (ebd., 350 f.)

[3] *Der Spiegel* 45/1967 vom 30.10.1967, S. 46: Die göttliche Brutalität des Bruder Martin. Urteile prominenter Deutscher über Luther.

„Friedrich Nietzsche[:] Luther war ein Verhängnis für die Menschheit, denn er kam, als die Renaissance eben sogar das Papsttum erobert hatte und das Leben daran war, mit dem Christentum stillschweigend aufzuräumen. Und Luther stellte die Kirche wieder her. Ach, diese Deutschen!“

[4] *Der Spiegel* 50/1970 vom 07.12.1970, 206-209: Theater. Forte: O Kapital

[5] Forte, Dieter: Martin Luther und Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung. Wagenbach (Quartheft 48), Berlin (West), 1971. Uraufführung: Basel, 1970 (also ein Jahr vor Erscheinen des Buches)

[6] Kadell, F.: Albrecht von Brandenburg. Zweitmächtigster Mann nach dem Kaiser,  
<https://www.mdr.de/reformation500/reformationsort-halle-hintergrund-refjahr-100.html>, abgerufen am 7.01.2018:

„Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490-1545) hatte im Laufe seines Lebens viele Ämter und Titel – teilweise bis zu seinem Tod: Markgraf von Brandenburg, Fürsterzbischof von Magdeburg, Apostolischer Administrator von Halberstadt, Kurfürst und Erzbischof von Mainz (und damit Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches), Kardinalpriester von San Crisogono und Kardinalpriester von San Pietro in Vincoli. Kurzum: Er war der ranghöchste geistliche Würdenträger im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und somit der mächtigste Mann nach dem Kaiser“



[7] Höhle, M.: Universität und Reformation. Die Universität Frankfurt (Oder) 1506-1550. Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte. Böhlau, Köln/Weimar/Wien, 2002, S. 206. Zugleich: Bonn, Univ., Habilitationsschrift, 2001

[8] Populärwissenschaftlicher als Höhle (s. zuvor) fasst ein Beitrag des MDR (Ein Wertpapier namens Hoffnung, eine Währung namens Angst, <https://www.mdr.de/reformation500/reformation-thesenanschlag-luther-hintergruende-refjahr-100.html>, zuletzt aktualisiert am 28. September 2017 und abgerufen am 18.01.2018) den Sachverhalt zusammen:

„Ein Regionalpolitiker aus Brandenburg namens Albrecht, der an Ämtern und Ehren nicht genug bekommen konnte, ein Banker namens Jakob Fugger, der die Ambitionen der Mächtigen zu finanzieren wusste und Papst Leo X., korrupter Pate in der Kirchenzentrale in Rom – das Handeln dieser Dreierbande löste aus, was die Reformation werden sollte ... Albrecht von Brandenburg (1490-1545) brachte die Lawine ins Rollen. Mit Magdeburg und Halberstadt hatte er schon zwei Bistümer, letzteres als ´Administrator´. Und er wollte noch ein drittes: Mainz, das größte Bistum des deutschen Reiches, das sich bis nach Erfurt hinzog und ihm die Kurfürstenwürde einbringen sollte. Diese Ämterhäufung war unzulässig. Doch damals war allgemein bekannt: Für jedes römische Gesetz gibt es eine Ausnahme – wenn man zahlen konnte. Albrecht sollte insgesamt etwa 26.143 Dukaten für Dispens und Bischofswürde für Rom aufbringen – mehrere hundert

Handwerker-Jahresgehälter –, dann würde er das Bistum Mainz bekommen ...

Doch woher sollte Albrecht diese enorme Summe nehmen? Als besessener Kunst- und Reliquiensammler war er notorisch klamm. Hier kam der Bankier Jakob Fugger (1459-1525) ins Spiel, der bereit war, das Geld vorzuschießen. Zwischen Albrecht, Jakob und Papst Leo (1475-1521) wurde also folgender Deal geschlossen: Albrecht sollte in seinen Bistümern für acht Jahre den sogenannten Petersablass vertreiben. Die Einnahmen daraus wurden auf 50.000 Dukaten geschätzt. Die Hälfte davon sollte Fugger als Schuldendienst für Albrecht erhalten, den Rest der Papst – offiziell für den Aufbau des Petersdoms. Ansonsten galt wie heute: Diskretion bitte!“

[9] Walter, L.: Luther – wessen Held? Zur Kritik am Mythos des Reformators und besonders zur Gegenkritik. In: *Die Zeit* 44/1971 (Oktober 1971; dieselbe Ausgabe, die über die Verleihung des Friedensnobelpreises an Willy Brandt berichtete; Begründung des Verleihungskomitees: „Im Geiste des guten Willens hat er außerordentliche Ergebnisse bei der Schaffung von Voraussetzungen für den Frieden in Europa erzielt.“ Von Luther ließe sich dies kaum behaupten; er hat Europa in höchstem Maße gespalten)

[10] *Spiegel Geschichte* 6/2015 vom 24.11.2015, <http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-139916564.html>, abgerufen am 18.01.2018: Meisterhafter Taktiker

[11] Höß, I.: Georg Spalatin: 1484-1545; ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation. Böhlau, Weimar, 2., durchges. u. erw. Aufl. 1989

[12] Georg Spalatin's historischer Nachlass und Briefe. Aus den Originalhandschriften herausgegeben von Chr. Gotth. Neudecker und Ludw. Preller. Erster Band: Das Leben und die Zeitgeschichte Friedrichs des Weisen. Jena, 1851

[13] „Es hätte ein geistreicher Disput unter gleichrangigen Gelehrten werden können. Doch dazu war Kardinal Thomas de Vio, genannt Cajetan nach seiner Heimatstadt Gaeta, im Sommer 1518 nicht nach Augsburg gekommen. Als päpstlicher Legat seiner Heiligkeit Leo X. sollte er den rebellischen Mönch Martin Luther, den Leo einen 'Sohn der Bosheit' nannte, streng verhören und zum Widerruf seiner unerhörten Thesen bringen. Andernfalls hatte er die Vollmacht in der Tasche, Luther als einen hartnäckigen Ketzer verhaften zu lassen, um ihn der päpstlichen Gerichtsbarkeit zuzuführen. Luther drohte das Todesurteil ... Am Donnerstag, 14. Oktober, kommt es zum Eklat in den Fuggerhäusern. Cajetan duldet jetzt keine Erklärung mehr, mit ganzer Autorität fordert er den Widerruf. Die beiden Männer schreien sich an, Luther ist so vorwitzig, den Kardinal in lateinischer Grammatik zu befehlen. Luther verlässt den Raum, Cajetan ruft ihm nach: 'Geh und kehre nicht mehr zurück zu mir, außer dass du widerrufen willst!'

Luther schreibt am selben Tag nach Wittenberg, Cajetan möge ein namhafter Scholastiker sein, aber kein christlicher Denker; dazu eigne er sich so wenig wie ein Esel zum Harfenspiel. Auch wenn er noch eine Woche in Augsburg blieb, zu Cajetan ging Luther nicht mehr“ (*Augsburger Allgemeine* vom 14.03.2017: Wo Cajetan und Luther sich anschrien. Das Verhör hat in den Fuggerhäusern stattgefunden: Der Rebell soll widerrufen)

[14] S. Band 1, dort S. 45, 317, 330, 354, 358, 359, 360, 361 sowie Band 2, hier S. 44, 126, 163, 172, 286, 289, 293 und 301

[15] Thomas Müntzer. Luthers ungeliebter Bruder, <http://www.lutherland-thueringen.de/de/thomas-muntzer-luthers-ungeliebter-bruder-4750.html>, abgerufen am 18.01.2018:  
Was wir über Thomas Müntzer wissen, hängt meist davon ab, wann und wo wir zur Schule gingen: Im Osten wurde der Bauernkriegsführer als früher Kämpfer für eine gerechte Welt gefeiert, im Westen sah man seine Radikalität kritisch. Und heute?

„Thomas Müntzer – ist das nicht der hässliche Typ mit der großen Nase, der gefurchten Stirn, den hervortretenden Augen und den herabgezogenen Mundwinkeln? Das ist das Bild, das wir von ihm haben. Dabei kann gar niemand wissen, wie der Mann aussah. Es gibt kein zeitgenössisches Porträt des radikalen Reformers – stattdessen einen Kupferstich aus dem 17. Jahrhundert, in dem Müntzer als Ketzer dargestellt werden sollte. Spätere Bildnisse machten aus dem Reformator gar einen debi-

len, zurückgebliebenen Menschen, der mit gichtigen Fingern die Bibel umklammert. Im Hintergrund verdüstert sich schon der Himmel.“

Bemerkenswert, wie tendenziös „die Medien“ schon vor einem halben Jahrtausend berichtet haben. Oder auch nicht. Verwunderlich. Wenn man bedenkt, dass (sowohl je aktuelle Bericht-Erstattung als auch) die herrschende Geschichtsschreibung die Geschichtsschreibung der Herrschenden ist. Wie bereits Marx wusste und formulierte

[16] „Mutig muss die Nonne Otilie von Gersen gewesen sein, als sie 1523 ihr Kloster verließ, denn das galt auch in den Jahren der Reformation als schändlich. Noch mutiger war es von ihr, sich ausgerechnet mit Thomas Müntzer zu verbinden, dem Radikalsten der Reformatoren. Kurz war die Zeit, in der sie gemeinsam für eine gerechte Welt stritten. Nach Müntzers Hinrichtung im Jahr 1525 blieb Otilie zurück als eine Ausgestoßene, deren Spuren sich im Elend verloren ...

Einmal dem Kloster entlaufen, stand sie allein in der Welt. Ein Schandfleck für ihre Familie, verachtet von allen, die an der alten Ordnung festhielten. Ohne Geld und Besitz konnte sie nur darauf setzen, irgendwo als Dienstmagd unterzukommen – alles Weitere lag im Ungewissen. Sicher ist sie nicht mit Heiratsplänen nach Allstedt gekommen.

Die kleine Ackerbürgerstadt im Südharz war den neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen. Gerade hatte man hier ohne Einwilligung des Kurfürsten Thomas Müntzer zum Seelsorger berufen. Es war seine erste feste Stelle nach unruhigen Jahren, in denen er nirgends hatte Fuß fassen können. Endlich hatte er einen Ort, wo er die Menschen in seinem Sinn zum Glauben führen konnte. Er sah sich als 'Botenläufer Gottes', war erfüllt von seiner Mission – an Familie dachte er zuallerletzt. Zwar hatte er nichts gegen die Priesterehe, fand sie aber sehr nebensächlich in dieser Zeit, in der es für ihn doch um nicht weniger ging als den Anbruch des Reiches Gottes.

Es spricht viel dafür, dass ihm die junge Otilie sehr gefallen hat, sonst hätte er sich zum Heiraten kaum bewegen lassen. Sie muss genau die Frau gewesen sein, die er sich als Gefährtin vorstellen konnte – und er war der Mann, dessen Unbedingtheit sie teilte.

Sie heirateten kurz nach Ostern 1523 und haben in Allstedt ein einziges glückliches Jahr. Ein Jahr, in dem Müntzer an Aufruhr nicht denkt, sondern eher davor warnt. Ihm geht es jetzt um die Reform des Gottesdienstes. Er führt eine deutsche Liturgie ein, die er auch drucken lässt zum Missfallen Luthers, der die Gottesdienstreform gern allein in der Hand behalten hätte. Müntzers Gottesdienste werden schnell in der ganzen Region berühmt. Von weither machen sich Leute auf den Weg nach Allstedt. Die Gemeinde, die sich um ihn sammelt, versteht sich als 'Gemeinde der Auserwählten' – dazu auserwählt, für eine neue Ordnung einzutreten, in der auch die Fürsten sich

dem Evangelium fügen müssen. Zunächst geht es darum, den verarmten Bauern und Tagelöhnern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gut möglich, dass Ottilie an Müntzers Seite die Armenfürsorge und Frauenarbeit übernimmt, jedenfalls ist sie mittendrin im Geschehen. Im Frühjahr 1524 bekommt Müntzer dann Ärger, als seine Anhänger eine Wallfahrtskapelle abbrennen und sich der Allstedter Rat weigert, die Täter zu bestrafen. Müntzer will vermitteln, indem er seine berühmte 'Fürstenpredigt' hält, in der er versucht, den Landesherrn für seine Reformation zu gewinnen. Das ruft wiederum Luther auf den Plan. Er schreibt seinerseits an die Fürsten, um vor Müntzer zu warnen. Die Allstedter werden unter Druck gesetzt, Müntzer muss fliehen. Zurück lässt er Ottilie mit dem Säugling, der gerade 5 Monate alt ist. Und sie macht offenbar auch ohne ihn weiter – zusammen mit anderen Frauen und da geht es keineswegs nur ums Suppe kochen ...

Irgendwann muss sich Ottilie Müntzer auf die Reise gemacht haben – ihrem Mann entgegen nach Mühlhausen, wo endlich wieder eine Pfarrstelle auf ihn wartete. Unterwegs traf sie aufrührerische Frauen und Männer, an deren Aktionen sie teilnahm. Einmal war sie ein paar Tage in Haft, weil sie zusammen mit anderen Frauen den Gottesdienst eines altgläubigen Priors gestört hatte.

Inzwischen hatten sich in Süddeutschland die Bauern bereits zum Aufstand erhoben, Thomas Müntzer war ihnen auf seiner Flucht begegnet. So kam er nach Mühlhausen in der Überzeugung, jetzt sei die Zeit des bewaffneten

Kampfes da – es sei Gottes Wille, die alte Ordnung abzu-berufen.

Anfangs schien es, als erwarte die Familie Müntzer in Mühlhausen eine große Zukunft. Man stellte ihr ein prächtiges Haus zur Verfügung, Thomas Müntzer galt als das geistliche Oberhaupt im innerstädtischen Aufstand, der gerade in vollem Gange war. Den Mühlhausenern ging es um Unabhängigkeit und Mitspracherecht in ihrer Stadt, Müntzer um den Anbruch der neuen Ordnung Gottes. Als sich der Bauernaufstand Ende April bis nach Thüringen ausweitete, rief er seine Anhänger auf, sich an der Erhebung zu beteiligen. Und als ihn die Aufständischen um Hilfe baten, eilte er selbst nach Frankenhausen. Von ihrer Menge her hätten die Bauern eine Schlacht wohl gewinnen können, aber sie waren untereinander nicht einig. Am Morgen des 15. Mai versuchte Müntzer, sie in einem Gottesdienst auf das gemeinsame Ziel einzuschwören. Diese Gelegenheit nutzten die fürstlichen Truppen, um über die Bauern herzufallen. 6000 Aufständische wurden getötet, auf der Gegenseite gab es nur 6 Opfer ...

Die Landsknechte fielen auch über sie [Ottilie] her, die wieder schwanger war: Sie wurde vergewaltigt. Darüber empörte sich Luther dann doch, wie ihn Müntzers Ende überhaupt aufs Gewissen drückte. Aber gekümmert hat er sich nicht um Ottilies Weiterleben. Nur wenige Tage nach der Schlacht von Frankenhausen hat er dann ja selbst geheiratet – Katharina von Bora. Da war Ottilie schon Witwe.



Verloren hatte sie mit dem Mann auch ihre Hoffnung und ihre Ehre – und keinen Ort mehr, wo sie sicher leben konnte. Sie wurde unter Beobachtung gestellt, zog mit ihren beiden Kindern von Ort zu Ort, kam vielleicht bei Verwandten unter, vielleicht bei Gleichgesinnten. Ihre Spur verliert sich in Erfurt“ (rundfunk.evangelisch.de, <https://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/am-sonntagmorgen/die-frau-des-verlierers-8116>, abgerufen am 20.01.2017).

Ottilie Müntzer – kämpferisch an und auf der Seite ihres Mannes und der Unterdrückten, Katharina Luther (von Bora) geschäftstüchtig und wie ihr Mann auf ihren persönlichen Vorteil bedacht: *Similia similibus ad similia*. Oder auch: Gleich zu gleich gesellt sich gern.

#### Literatur:

- Aermes, L.: Die Ketzerin. Mitteldeutscher Verlag, Halle/Leipzig, 1989
- Bobrowski, J.: Ottilie Müntzer. Roman. Union-Verlag, Berlin (DDR), 1989  
Obiter Dictum: Bemerkenswert, der aufrührerische Geist der Vorwendezeit!
- Kobelt-Groch, M.: „So waren sie in meiner Erinnerung, die Frauen der Bauern.“ In: Vogler, G. (Hrsg.): Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald. Steiner, Stuttgart, 2008, 363-380

- Kobelt-Groch, M.: Aufsässige Töchter Gottes. Frauen im Bauernkrieg und in den Täuferbewegungen. Campus, Frankfurt/ New York, 1993
- Kobelt-Groch, M.: Wenn Geistliche zu Narren, Hurenpfaffen und Mastschweinen werden: Weiblicher Antiklerikalismus als Thema der Reformationgeschichte. In: Glumpler, E. (Hrsg.): Erträge der Frauenforschung für die LehrerInnenbildung. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1993, 380-387

Inhaltlich zutreffend, wenn auch nicht gerade in druckreifem Deutsch äußert Margot Käßmann (ihres Zeichens [Honorar-]Professorin und Dr. h.c. – cui honorem honorem) zu Ottilie Müntzer (Thomas Müntzer – Der Satan von Allstedt. TV-Dokumentation [MDR], Deutschland, 2010):

„Ich bin traurig, dass wir über Müntzers Frau so wenig wissen. Ich wüsste da gerne mehr, denn das waren Frauen, die aus dem Kloster den Schritt in die Welt gegangen sind und dann auch noch einen ehemaligen Priester geheiratet haben. Also dazu gehörte schon Mut, muss man ganz klar sagen, weil auch die Befürchtungen da waren, dass Kinder aus solchen Beziehungen schrecklich missgebildet wären, beispielsweise wenn eine entlaufene Nonne, ein entlaufener Priester heiraten und Kinder zeugen. Das waren mutige Frauen und – über das Kloster – natürlich auch gebildete Frauen, die haben durchaus auch ihre Rolle gespielt.“

Dem interessierten Leser empfehle ich, in aller Bescheidenheit, Käßmanns Interpretation der Bergpredigt (Eine Vision in Worte gefasst, Teil 1,

<http://www.mitteldeutsche-kirchenzeitungen.de/2010/08/26/eine-vision-in-worte-gefasst/>

sowie Teil 2,

<http://www.mitteldeutsche-kirchenzeitungen.de/2010/09/03/selig-sind-die-anders-handeln/>, je abgerufen am 20.01.2018)

mit der meinen zu vergleichen:

Anstelle eines Nachworts (zu den Bänden I bis V, Teilband 3 der vorliegenden Oktalogie): Die Bergpredigt – nichts ist, wie es scheint.

(Ursprünglich veröffentlicht in: Huthmacher, Richard A.: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. Norderstedt, 2014, 199 ff.)

(Anmerkung: Vorangehende Ausführungen beziehen sich auf die Erstauflage der Luther-Oktalogie, erschienen bei Satzweiss, Saarbrücken)

Cui honorem honorem.

[17] Ernst Bloch: Thomas Münzer als Theologe der Revolution. Kurt Wolff Verlag, München, 1921, S. 31

[18] Deutschlandfunk vom 03.10.2016,

[http://www.deutschlandfunk.de/thomas-muentzer-und-seine-radikale-reformation-reformation.886.de.html?dram:article\\_id=366637](http://www.deutschlandfunk.de/thomas-muentzer-und-seine-radikale-reformation-reformation.886.de.html?dram:article_id=366637), ab-

gerufen am 18.01.2018: Thomas Müntzer und seine radikale Reformation. Reformation ohne Kompromisse.

Ohne Luther keine Reformation – aber was ist mit den anderen Reformatoren? Etwa mit Thomas Müntzer? Er war anfangs Luthers Bruder im Geiste. Dann trennten sich ihre Wege. Es blieb nicht bei wüsten wechselseitigen Beschimpfungen. Die Situation eskalierte. Bauernaufstände führten zum Bauernkrieg. Wie kam es zu diesem brutalen Gemetzel?

[19] Johannes Sylvius Egranus (so nach seinem Geburtsort Eger genannt, eig. Johannes Wildenauer), Humanist und Freund Luthers, wie dieser auf der Bannandrohungsbulle Leos X., war seit 1517 Prediger in Zwickau, später, ab 1521 – nach Auseinandersetzungen mit Müntzer im Streit um die Ausrichtung der reformatorischen Bewegung – in Sankt Joachimsthal. Egranus wollte wie Luther keine Änderung des weltlichen Herrschaftssystems und näherte sich in späterem Lebensalter wieder dem Katholizismus an.

S. beispielsweise: Kirchner, H.: Johannes Sylvius Egranus. Ein Beitrag zum Verhältnis von Reformation und Humanismus. (Aufsätze und Vorträge zur Theologie und Rechtswissenschaft. Herausgegeben von Erdmann Schott und Hans Urner. Heft 21.) Evangelische Verlagsanstalt, Berlin, 1961

[20] Meusel, A.: Thomas Müntzer und seine Zeit: Mit einer Auswahl der Dokumente des Grossen Deutschen Bauernkrieges. Aufbau-Verlag, Berlin (DDR), 1952

[21] „In Zwickau dagegen saßen die ausgebeuteten Webergesellen, die ‘Tuchknappen’, ganz nahe bei den von denselben Kapitalisten ausgebeuteten Bergleuten. Es war dies eine ganz eigenartige Situation. Der rebellische, trotzig Sinn der Bergleute mußte den Tuchknappen Courage machen. Der kommunistische Enthusiasmus dieser mußte auch jene anstecken. Da dürfen wir uns nicht wundern, daß die Kommunisten in und um Zwickau die ersten waren, die in Deutschland während der Reformation es wagten, offen ihr Haupt zu erheben.

Schon 1520 finden wir daselbst eine organisierte Gemeinde mit Vorstehern, die Apostel hießen, wie bei den Waldensern. Das langersehnte tausendjährige Reich schien ihnen jetzt zu kommen durch ein furchtbares blutiges Strafgericht Gottes, eine gewaltsame Revolution. Ihr Hauptanhang waren die Tuchknappen der Stadt; aber sie gewannen Genossen auch unter den Bergleuten und unter manchen Gebildeten; unter den letzteren wird genannt *Max Stübner*, der in Wittenberg studiert hatte, einer der ‘Apostel’. Ihr Führer war der Weber *Nikolaus Storch*.

Auch außerhalb Zwickaus gewannen sie Einfluß, sogar zu Wittenberg selbst. Neben den niederen Volksklassen waren es dort ebenfalls gebildete Ideologen, die sich ihnen zuwandten. Noch waren damals die Klassengegensätze in der Reformationsbewegung nicht hervorgetreten,

noch erschien diese einerseits als eine nationale, die ganze Nation ohne Unterschied der Klasse in gleichem Sinne umfassende, und andererseits als eine rein religiöse Bewegung zur Reinigung der Kirche, zur Wiederherstellung des evangelischen Christentums ...

Selbst auf Melanchthon, Luthers Freund und Mitarbeiter, machten die Zwickauer Schwärmer tiefen Eindruck. Man sehe aus vielen Zeichen, meinte er, daß gewisse Geister in ihnen wohnten. Über Nikolaus Storch schrieb er an den Kurfürsten Friedrich: 'Hab' so viel von ihm vermerkt, daß er der Schrift Sinn recht hat, in den höchsten und vornehmsten Artikeln des Glaubens, wiewohl er eine sonderliche Weise zu reden führt.' Friedrich selbst wußte infolge der Haltung seiner Theologen nicht recht, was er von den Schwärmern denken sollte. Melanchthon war klug genug, sich nicht zu kompromittieren und Luther die Entscheidung über die Natur dieser Schwärmgeister zu überlassen; aber er fühlte sich so sehr zu ihnen hingezogen, daß er einen der 'Apostel', den schon genannten Stübner, in sein Haus aufnahm. Luther konnte ihm über die Zwickauer anfangs nicht viel sagen; er wohnte auf der Wartburg, wo er abwartete, welchen Erfolg die gegen ihn ausgesprochene Reichsacht haben werde. Bald freilich wurde es Luther klar, wohin die 'Brüder' hinauswollten, und dann trat er energisch gegen sie auf" (Karl Kautsky: Vorläufer des neueren Sozialismus. Zweiter Band [Der Kommunismus in der deutschen Reformation]. Kapitel 2: 4. Die Schwärmer von Zwickau. Unveränderter Nachdruck der 2., durchgesehenen Aufl. 1909. Dietz, Berlin, 1947)

[22] Kaiser, T.: Thomas Müntzer. Der Mann mit der Regenbogenfahne. BoD, Norderstedt, 2017, S. 119

[23] S. Band 1, EXKURS: SOZIALPOLITISCHE VERHÄLTNISSE AN DER ZEITENWENDE VOM MITTELALTER ZUR NEUZEIT – O JOHANNES HUS, ARMER DOMINUS ... WÄRST DU DOCH DAHEIM GEBLIEBEN, DEIN GELEIT WAR FALSCH GESCHRIEBEN ... sowie PARERGA UND PARALIPOMENA ZU: CUI BONO? VON DER REFORMATION BIS ZU DEN WITTENBERGER UNRUHEN: LUTHER BEFÖRDERT DIE ANLIEGEN SEINER OBEREN, dort Anm. [75]

[24] Müntzer, Thomas: Intimatio contra papistas. Prager Manifest.

Einführung von Max Steinmetz. Mit einem Beitrag zur Textgeschichte von Friedrich de Boor. Textneufassung von Winfried Trillitzsch. Faksimile-Druck der lateinischen Original-Handschrift aus der Forschungsbibliothek Gotha u. deren Herkunftsgeschichte von Hans-Joachim Rockar. Text lateinisch und deutsch.

Zentralantiquariat der Dt. Demokrat. Republik, Leipzig, 1975.

Anm.: eigene Übersetzung des lat. Ursprungstextes

[25] Ernst Bloch: Thomas Münzer als Theologe der Revolution. Kurt Wolff Verlag, München, 1921, S.37 f.

[26] Weber, J.: Thomas Müntzer und der IS. Der Berliner Theologe Jörg Machel setzte jüngst den „Islamischen Staat“ (IS) mit den aufständischen Bauern unter Thomas Müntzer gleich. Das ist nicht nur historisch falsch. Huma-

nistischer Pressedienst hpd vom 7. November 2017, <https://hpd.de/artikel/thomas-muentzer-und-is-14961>, abgerufen am 21.01.2018

[27] Thomas Münzer: Die Fürstenpredigt.  
URL: [http://www.mlwerke.de/mu/mu\\_001.htm](http://www.mlwerke.de/mu/mu_001.htm), abgerufen am 21.01.2018

[28] Lösche, D.: Achtmänner, Ewiger Bund Gottes und ewiger Rat. Zur Geschichte der revolutionären Bewegung in Mühlhausen i. Th. 1523 bis 1525. Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte, Band 1, Heft 1, 135-162. Akademie Verlag, Berlin (DDR), 1960

[29] Vogler, G.: Pfeiffer, Heinrich. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Band 20: Pagenstecher-Püterich. Verlag Duncker & Humblot, Berlin, 2001, 319 f.

[30] Jonscher, R.: Die Reformation in Thüringen bis zum Vorabend des Bauernkriegs. In: Vogler, G. (Hrsg.): Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald. Steiner, Stuttgart, 2008, 31-42

[31] Tode, S.: Stadt im Bauernkrieg 1525: strukturanalytische Untersuchungen zur Stadt im Raum anhand der Beispiele Erfurt, Mühlhausen/Thür., Langensalza und Thamsbrück. Lang, Frankfurt/M. u.a., 1994 (zugleich: Hamburg, Univ., Diss., 1993)



[32] Günther, G.: Die innerstädtische Bewegung in der Reichsstadt Mühlhausen und die Aktionen im Bauernkrieg 1523 bis 1525. In: Vogler, G. (Hrsg.): Bauernkrieg zwischen Harz und Thüringer Wald. Steiner, Stuttgart, 2008, 92-111

[33] Müller, T. T.: „Höret zu, ich will euch ein ander Bier verkündigen.“ Das Leben des Mühlhäuser Bauernführers Heinrich Schwertfeger, genannt Pfeiffer. Eine Literaturstudie. In: Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und Verein Goldene Mark Untereichsfeld (Hgg.): Eichsfeld-Jahrbuch, 1997, 47-66

[34] Günther, G.: Bemerkungen zum Thema „Thomas Müntzer und Heinrich Pfeiffer in Mühlhausen“. In: Heitz, G. (Hrsg.): Der Bauer im Klassenkampf: Studien zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges und der bäuerlichen Klassenkämpfe im Spätfeudalismus. Akademie-Verlag, Berlin (DDR), 1975, 157-182

[35] Hinweis auf Dokumente in diesem Zusammenhang:

- Aus dem Verzeichnis der Wähler des Ewigen Rates zu Mühlhausen. Dokumente aus dem Deutschen Bauernkrieg, <http://www.bauernkriege.de/ewigerat.html>, abgerufen am 21. 01. 2018
- Thomas Müntzer und Michael Gaismair – zwei Helden des Großen Deutschen Bauernkrieges, <http://www.bauernkriege.de/michaelgaismair.html>, Abruf: wie zuvor

- Bauern schreiben am 24. April 1525 an den Amtmann von Hausbreitenbach. Dokumente aus dem Grossen Deutschen Bauernkrieg, <http://www.bauernkriege.de/amtman.html>, Abruf wie zuvor
- Otilie von Gersen, <http://www.bauernkriege.de/gersen.html>, Abruf: wie zuvor
- Schreiben der acht Witwen, deren Männer hingerichtet wurden. Dokumente aus dem Grossen Deutschen Bauernkrieg, <http://www.bauernkriege.de/witwen.html>, Abruf wie zuvor
- Verhör des Täufers Jakob Storger in Mühlhausen vom 12. Oktober 1537. Dokumente aus dem Grossen Deutschen Bauernkrieg ... Sagt, Muntzerß lere sey recht gewest ..., <http://www.bauernkriege.de/verhoer.html>, abgerufen am 21.01.2018
- Strafgeldregister aus dem Jahre 1525. Dokumente aus dem Deutschen Bauernkrieg, <http://www.bauernkriege.de/strafgeld.html>, abgerufen wie zuvor
- Thomas Müntzer an verfolgte Anhänger in Sangerhausen, geschrieben zwischen 15. und 22. Juli 1524: „... Weiß man doch wohl, und ist zu bewehren mit der heiligen Biblien, daß Herrn und Fürsten, wie sie itzet sich stellen, keine Christen sind...“  
URL: <http://www.bauernkriege.de/sangerhaus.html>. Abruf: 21. 01.2018

[36] Elliger, W.: Thomas Müntzer: Leben u. Werk. Vandenhoeck und Ruprecht, Berlin, 1975

[37] Bräuer, S. und Vogler, G.: Thomas Müntzer. Neu Ordnung machen in der Welt. Eine Biographie. Gütersloher Verlagshaus (Verlagsgruppe Random House), Gütersloh, 2016

[38] Pfeiffer, H.: Thomas Müntzer: ein biographischer Roman. Verl. Neues Leben, Berlin (DDR), 7. Aufl. 1989

[39] Lenk, W. (Hrsg.): Dokumente aus dem deutschen Bauernkrieg: Beschwerden, Programme, theoretische Schriften. Reclam, Leipzig, 1974, 170-172

S. auch: Thomas Müntzers Predigt auf dem Schlachtfeld bei Frankenhausen am 15.Mai 1525. „Die Feldpredigt“: „Es will Gott nicht, daß ihr Fried mit den gottlosen Fürsten machet!“ URL: <http://www.bauernkriege.de/predigt.html>. Abruf: 22.01.2018

[40] Süddeutsche Zeitung – SZ.de vom 28. September 2016, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/reformation-der-unbekannte-1.3182667>, abgerufen am 22.01.2018: Der Unbekannte. Eine großartige Biografie trägt zusammen, was man über den radikalen Theologen Thomas Müntzer wissen kann. Es ist sehr wenig

[41] *Die Zeit* Nr. 31/1991 (Juli 1991): Sechs Bücher über Thomas Müntzer. Theologe und Revolutionär. Neue Untersuchungen korrigieren die lange Zeit vorherrschende Legende

[42] az-online.de vom 19.04.2017,

<https://www.az-online.de/uelzen/bad-bevensen/bestechlichkeit-herrschenden-8169264.html>, abgerufen am 22.01.2018: Landgraf-Ensemble brachte komplexes Stück zu Martin Luther und Thomas Münzer auf die Kurhaus-Bühne. Die Bestechlichkeit der Herrschenden

[43] *Eßlinger Zeitung* vom 18.09.2017: Gott, Geld und gute Geschäfte. „Martin Luther & Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung“ im Alten Schauspielhaus

[44] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. Norderstedt, 2016, 22 f.:

„In den Nachkriegsprozessen wurden [in Norwegen] ... auch die passiven Parteimitglieder ... wegen Landesverrats verurteilt ... Hamsuns Prozess unterschied sich ... von denen anderer Parteimitglieder ...

Ein umstrittenes psychiatrisches Gutachten bescheinigte ihm ´eine starke Triebnatur´ und stellte fest, er sei ein Mensch ´mit nachhaltig geschwächten seelischen Fähigkeiten´. Aufgrund dieser Einschätzung wurde Hamsun zwar wegen seiner NS-Mitgliedschaft zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, allerdings nicht in einem Strafverfahren. [Sozusagen eine strafrechtliche Exkulpation per psychiatrisches Gutachten.]

Dennoch wurde Hamsun, wohl gerade [deshalb,] weil er zuvor als Dichterst so verehrt worden und die Enttäu-

schung über sein Verhalten [so] groß war, neben dem zum Tode Verurteilten Quisling [von 1942 bis 45 norwegischer Ministerpräsident einer von Hitler eingesetzten Marionetten-Regierung ...] zum Verräter schlechthin“ ...

„Als Ossietzky schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun ihn als ‘diesen Narren im Konzentrationslager’ ...

Die Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen begrüßte Hamsun. Er feierte die Erfolge der deutschen Wehrmacht ... Er bekam Audienzen bei Goebbels und Hitler. Und noch den Tod des verehrten Führers ... nahm er zum Anlass, seine Überzeugung in die Welt zu ... [posaunen]. Für den norwegischen ‘Aftenposten’ verfasste Hamsun einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: ‘Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.’“

Ebd. S. 82 f.:

Bereits im 1. Weltkrieg hatte Hamsun sich auf Seiten des Deutschen Reiches positioniert; 1936 rief er dazu auf, den Führer der norwegischen Nazi-Partei, Vidkun Quisling, von 1942-1945 auch Ministerpräsident der von den Deutschen eingesetzten norwegischen Marionetten-Regierung, zu wählen – eben jenen Quisling, der (ähnlich wie Pierre Laval in Frankreich) nach Ende des 2.

Weltkriege wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

1940, während der deutschen Invasion in Norwegen, appellierte Hamsun an seine Landsleute: „Norweger! Werft das Gewehr weg und geht wieder nach Hause! Die Deutschen kämpfen für uns alle und brechen jetzt Englands Tyrannei über uns ...“

„Per Brief forderte er den ins britische Exil geflüchteten König auf, 'den hoffnungslosen Kampf' gegen 'die stärkste Militärmacht der Welt' aufzugeben.“

Solche und ähnliche Aussagen versuchte er in dem nach dem Krieg gegen ihn angestregten Prozess zu rechtfertigen und zu relativieren: Er habe verhindern wollen, „daß norwegische Jugend und norwegische Männer töricht und herausfordernd gegen die Besatzungsmacht auftraten, ohne den geringsten Nutzen, nur zum Tod und Untergang für sie selber“.

Was indes wollte er, Hamsun, verhindern mit Aussagen wie:

„Als ob ein Jude über Kierkegaard schreiben könnte ... Das Judenbuch über Kierkegaard muss eingezogen werden.“

Erinnert dies – mutatis mutandis – nicht an Luther? An den Agitator, den Schönredner, den auf seinen kleinen Vorteil Bedachten. Und sind nicht die Quislinge aller Zei-

ten gleich? Wären all die Systeme der Unterdrückung überhaupt möglich ohne diese Speichellecker, ob sie nun Quisling, Hamsun oder Luther heißen?

Werden, müssen die Herrschenden diese Wasserträger des Systems nicht feiern, ansonsten sie ihre System weder etablieren noch aufrechterhalten könnten: Kein System besteht auf Macht allein, immer, ausnahmslos ist ein ideologischer Überbau vonnöten.

Vielleicht sollte man die Jubelfeiern im „Lutherjahr“ 2017 ein wenig mehr unter solchen Aspekten betrachten.

## **XII. PARALLELEN ZU HEUTE. ZU LÜGNERN, BETRÜGERN UND MÖRDERN. SCHLICHT- WEG ZU DEN STÜTZEN DER GESELLSCHAFT**

Es existieren sicherlich viele Motive und Unwägbarkeiten, die aus einem fresssüchtigen Alkoholiker wie Luther einen (späteren) Volkshelden machen – Beispiele für falsche Heilige gab und gibt es genug. Nur exempli causa seien diesbezüglich im Folgenden einige Nobelpreisträger angeführt – s.: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 und Band 2. Norderstedt bei Hamburg, 2016.

In Übereinstimmung mit dem Stifter des Nobelpreises glänz(t)en gar viele von ihnen nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau [1].



- 1978 erhielt **Menachem Begin** den Friedens-Nobelpreis; der einstige israelische Ministerpräsident war als Hardliner und vormaliger Terrorist bekannt, was indes keinen Hinderungsgrund für die Verleihung darstellte. Bemerkenswert, dass sich spätere Mitglieder des Vergabe-Komitees für diese Entscheidung immerhin entschuldigten [2].
- „2009 wurde dem USA-Präsidenten, **Barack Obama**, ´in Anerkennung des herausragenden Beitrags zur internationalen Diplomatie und Zusammenarbeit´ der Friedensnobelpreis verliehen. Angesichts der Ereignisse um Syrien vertreten jetzt viele den Standpunkt, dass man Obama den Titel eines Nobelpreisträgers aberkennen sollte“ [3].
- „Im Rückblick kaum zu glauben: **Adolf Hitler** war Anwärter auf den Friedensnobelpreis. Der Diktator wurde 1939 von dem schwedischen Abgeordneten E.G.C. Brandt für die Auszeichnung vorgeschlagen ... Brandt zog die Nominierung am 1. Februar 1939 ... zurück ...“ [4]
- ... Umstrittene Friedensnobelpreisträger. **Henry Kissinger und Le Duc Tho**: „Mit der Begründung ´Für die Herbeiführung eines Waffenstillstands im Vietnamkrieg´ gehören die beiden Koautoren des Vietnam-Friedensvertrages 1973 wohl zu den umstrittensten Preisträgern. Unter dem Sicherheitsberater des Präsidenten Nixon war der Vietnam-Krieg deutlich eskaliert, Laos und Kambodscha

wurden bombardiert. Der Nordvietnamese Le Duc Tho war Leiter der militärischen Aktionen während des Krieges“ [5].

- „1894 kaufte **[Alfred] Nobel** sogar den schwedischen Rüstungsbetrieb Bofors ..., obwohl er den Krieg eigentlich verabscheute. Er verband mit der Rüstungsproduktion die Hoffnung, dass die Armen eines Tages vom Krieg Abstand nehmen würden, sobald die abschreckende Wirkung ihrer Waffenarsenale groß genug geworden sei.“

Welch perverse „Logik“. Derer sich Nobel bediente ..., um sich selbst zu bereichern. Maßlos.

Und welch „genialer“, gleichwohl ebenso perverser Schachzug, diesen Reichtum testamentarisch dann (da ehe- und kinderlos) in eine Stiftung einzubringen, die ihn, Nobel, posthum als Wohltäter der Menschheit erscheinen lässt.

Jedenfalls wird der Nobelpreis aus Blutgeld bezahlt, gründet auf Krieg, Not und Tod [6].

- So wurde die Idee des Roten Kreuzes geboren: Mitleid und Hilfe sollten zu einer organisierten, nationale Grenzen überschreitenden Hilfs-Organisation verbunden werden.

Die „Erfolgsgeschichte“ des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds ... ist hinlänglich bekannt.

Weniger bekannt indes ist das persönliche Schicksal des Menschenfreunds **[Henry] Dunant** [des Gründers des Roten Kreuzes]: Schon 1867 wurde er wegen (angeblichen oder tatsächlichen betrügerischen) Konkurses aus dem Internationalen Rot-Kreuz-Komitee ausgeschlossen! Die Schande eines [angeblichen] Bankrotts wog schwerer als all seine Verdienste um die Menschlichkeit!

Welch Armutszeugnis für eine Gesellschaft, in der ein Menschen-Freund wie Henry Dunant schreibt: „Ich wünsche zu Grabe getragen zu werden wie ein Hund, ohne eine einzige von euren Zeremonien, die ich nicht anerkenne. Ich rechne auf eure Güte zuversichtlich, über meinen letzten irdischen Wunsch zu wachen. Ich zähle auf eure Freundschaft, dass es so geschehe. Ich bin ein Jünger Christi wie im ersten Jahrhundert, und sonst nichts“ [7] ...

[Erinnert irgendwie an Thomas Müntzer. Oder etwa nicht?]

- „Unwissentlich habe ich mein Land ruiniert. Eine große Industrienation wird kontrolliert von ihrem Kreditsystem. Dieses System ist hoch-konzentriert. Das Wachstum der Nation und alle unsere Aktivitäten befinden sich in den Händen einiger weniger Menschen. Wir haben uns zu einer der am schlechtesten geführten, am meisten überwachten und beherrschten Regierungen der zivilisierten Welt entwickelt.“ So **Woodrow Wilson**,

vormals Präsident der USA, Friedensnobelpreisträger für 1919. Eine späte Einsicht. Gleichwohl: Immerhin [8].

- „Für **Henry Morgenthau** [kein Nobelpreisträger, indes gleichermaßen moralisch verwerflich wie viele derer] waren die Deutschen das, was die Juden für die Nationalsozialisten waren: die Inkarnation des Bösen in der Politik. Durch Gebietsabtretung, staatliche Zerstückelung und Rückverwandlung Deutschlands in einen Agrarstaat sollte der internationale Friedensstörer Deutschland auf immer der Mittel zum Krieg führen beraubt werden. Den Hungertod vieler Millionen Deutscher wollte Morgenthau in Kauf nehmen.“

Es waren einzig und allein politisch-strategische Interessen, welche die Alliierten von ihrer Politik des Bestrafens und Aushungerns, von einer Politik der Liquidierung (wohlgemerkt der Zivilbevölkerung, die man ja bereits zuvor durch menschenrechtsverletzende und kriegsverbrecherische Bombardements terrorisiert und dezimiert hatte) abbrachten und dem neu formierten (West-)Deutschland Unterstützung und Hilfe, beispielsweise im Rahmen des Marshall-Plans, zu Teil werden ließen.

Das European Recovery Program, besser bekannt als Marshallplan, war ein Wirtschafts-Wiederaufbauprogramm, das nicht nur (West-) Deutschland, sondern auch

dem gesamten (im Krieg zerstörten) Westeuropa zu Hilfe und zu Gute kam.

Insofern waren deutsches (und europäisches) „Wirtschaftswunder“ Ursache, Grundlage und Anlass für das gleichzeitige „Wirtschaftswunder“, das auch die US-Amerikaner nach dem 2. Weltkrieg erlebten.

Auch dieser Umstand verdeutlicht, dass die „Hilfen“ Amerikas nichts anderes waren als ein überaus rentables Geschäft, das zudem noch einen immensen politischen und ideologischen Einfluss sicherte.

„In den acht Jahren 1945 bis 1952 wurden Deutschland [durch Reparationsleistungen] damit geraubt ... 1350 Mrd. RM/DM. In den Jahren 1949 bis 1952 wurde als sogenannte Marshallplan-Hilfe ein später zurückgezahlter Kredit gegeben von 6,4 Mrd. DM.

Das heißt, daß in derselben Zeit 200mal mehr geraubt und zerstört wurde, als rückzahlbarer Kredit gegeben wurde. Das ist die Wahrheit über die sogenannte Marshallplan-Hilfe.“

Und an all dem war **[George] Marshall** [Nobelpreisträger 1953] (maßgeblich) beteiligt, nicht nur als Namensgeber des gleichnamigen Plans. Zumindest war er dafür (mit-) verantwortlich. Als „oberster Soldat“ der USA (General of the Army [Fünfstern-General, vergleichbar einem deutschen Feldmarschall oder General- resp. Reichs-Feldmarschall]), der nur dem Präsidenten selbst unterstellt war, trägt er (Mit-)Schuld für die Millionen von Bomben-

opfern (wohlgemerkt: weit überwiegend Zivilisten, Frauen, Kinder, Alte Leute, Kriegskrüppel) des alliierten Bombenterrors gegen Deutschland.

Er trägt Verantwortung für die unzähligen Toten der Rheinwiesen-Lager.

Er trägt Verantwortung, die er „Beckmännern“ übertragen hat und die ihm kein Beckmann dieser Welt zurückgeben wird (dem literarisch weniger gebildeten Leser sei diesbezüglich Borcherts „Draußen vor der Tür“ empfohlen). Er trägt mithin Verantwortung, die ihn geradezu prädestiniert für den Friedens-Nobelpreis.

Das Hilfsprogramm, das seinen Namen trägt, ist sozusagen nur eine Petitesse am Rande. Und dient der altbekannten „Weißwäsche“, der viele Friedens-Nobelpreisträger zu unterziehen waren, bevor das Establishment ihnen den Preis verleihen konnte, an dem so viel Blut klebt [9].

- „Schwer zu sagen, wie viele Menschen ihr Leben lassen mussten, weil **[Henry] Kissinger** überall dort die Hände im Spiel hatte, wo er glaubte, amerikanische Interessen verteidigen zu müssen. Christopher Hitchens hat in seinem Buch ‘Die Akte Kissinger’ ... eine erdrückende Menge von Beweismaterial zusammengetragen, um eine Anklage vor einem internationalen Gerichtshof zu begründen.“ Und diesem Mann wurde der Friedensnobelpreis verliehen. 1973.

„Während seiner Zeit als erster nationaler Sicherheitsberater und später als Außenminister unter Nixon und Ford war er immer zur Stelle, um die Armen und Hilflosen zu bombardieren oder anderweitig zu zerstören, von Chile bis Kambodscha ...“ [10]

- „Bereits am Eingang hält der Besucher entsetzt inne. 'Heim für sterbende Arme' steht auf einem verblichenen Schild über dem Tor. Auf dem nächsten heißt es: 'Der höchste Zweck des menschlichen Lebens besteht darin, in Frieden mit Gott zu sterben' ... Dann fällt der Blick auf ein Bündel Haut und Knochen, das auf einer Pritsche schmachtet. Ein verhärmter Mann mit gläsernen Augen haucht gerade sein Leben aus. 'Wir haben ihn gestern von einem Abfallhaufen aufgelesen', sagt die Nonne, die seine Hand hält. 'Bald ist er im Himmel.' Sie lächelt.“

Ich weiß nicht, ob Engel sterben. Ich weiß nicht, wie Engel sterben (so sie denn sterben). Die Menschen indes, die in den Hospizen und Armenhäusern der **Mutter Theresa** starben, krepitierten oft schlimmer als ein räudiger Hund.

„Die Geschichten über die mildtätigen Wundertaten des Ordens 'Missionare der Nächstenliebe' ... sind größtenteils erfunden. Das Bild der die Armen von der Straße auflesenden Nonne, die, ihr eigenes Leben in Armut und Bescheidenheit verbringend, alles opfert, um die Bedürfti-

gen zu speisen, zu kleiden und zu heilen, hat jedenfalls mit der Realität der Slums von Kalkutta ... nichts zu tun“ [11].

- **Lech Walesa** (Friedens-Nobelpreis 1983) – ein unanständiger Mensch. Und als solcher durchaus für den Friedens-Nobelpreis geeignet. Walesa, der 1983 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden war, hatte eine Zusammenarbeit mit dem SB [„Służba Bezpieczeństwa“, polnischer Geheimdienst] lange bestritten. Vor einigen Jahren gab er jedoch zu, eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnet zu haben. Denn nur durch eine vorge-täuschte Kooperation habe man den SB ´überlisten´ können, sagte er 2011.

Ich weiß nicht, ob resp. wer Lech Walesa (außer dieser sich selbst) heute „weißwaschen“ will. Ich weiß auch nicht, wen oder was er bei seinen offensichtlichen Spitzeldiensten verraten hat und welche konkreten Folgen dieser sein Verrat hatte.

Ich weiß indes, dass man immer nein sagen kann. Auch wenn man dieses Nein (wie ich) mit der Bedrohung des eigenen Lebens oder gar, wie meine ermordete Frau, mit dem Verlust desselben bezahlen muss; man hat immer eine Wahl, wie schmerzlich diese auch sein mag [12].

- **Elie Wiesel** (Friedens-Nobelpreis 1986) – „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt“:



Es geht – hic et nunc – um Elie Wiesel (den Kunder des Holocaust). Es geht darum, warum ihm der Friedens-Nobelpreis verliehen wurde. Und es geht darum, ob ihm dieser zu Recht verliehen wurde (wohlgemerkt: unter moralischen Gesichtspunkten, die für das Nobelpreis-Komitee, selbst-verständlich, eine untergeordnete Rolle bei der Vergabe spielen: „Das Nobelpreiskomitee gibt auch unumwoben zu, dass es mit der Auszeichnung an zur Hausen und Montagnier [Verleihung des Medizin-Nobelpreises 2008] ein klares politisches Zeichen setzen wollte“).

„Was schreibst du da?“, fragte der Rabbiner. ‚Geschichten‘, antwortete ich. Er wollte wissen, welche Geschichten: ‚Wahre Geschichten? Über Menschen, die du kanntest?‘ ‚Ja, über Dinge die passierten oder hatzen passieren können.‘ ‚Aber sie passierten nicht?‘ ‚Nein, nicht alle.‘

Tatsächlich waren einige davon erfunden, vom Anfang bis zum Ende. Der Rabbiner beugte sich nach vorn, als nehme er Maß an mir, und sagte, mehr traurig als ärgerlich: ‚Das bedeutet, dass du Lügen schreibst!‘ Ich antwortete nicht sofort. Das gescholtene Kind in mir hatte nichts zu seiner Verteidigung zu sagen.

Dennoch, ich musste mich rechtfertigen: ‚Die Dinge liegen nicht so einfach, Rabbiner. Manche Ereignisse geschehen, sind aber nicht wahr. Andere sind wahr, finden aber nie statt‘“ (Wiesel, E.: Legends of Our Time ...).

In der Tat: Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt. Sozusagen ungeschehene Wahrheiten – zu den Geschichten, zu den Konfabulationen und zu den Lügen des Elie Wiesel (die gleichwohl nicht verhinderten, dass ihm der Nobelpreis verliehen wurde, oder die vielleicht gar Voraussetzung waren, dass ihm dieser verliehen wurde) steht mehr geschrienem in [13].

- **Dalai Lama** (Friedens-Nobelpreis 1989) – „... the United States bombing campaign against Afghanistan represents a more mature approach than taken during previous wars.“

„ ... [A]uch das gehört zum Dalai Lama: Jahrelang arbeitete er mit dem amerikanischen Geheimdienst CIA zusammen, bekam Geld, Waffen und Ausbildung für den tibetischen Widerstand. Recherchen ... zeigen, so friedlich, wie ihn alle sehen wollen, war ... der Dalai Lama nicht ...

[D]ie Zusammenarbeit der Tibeter mit der CIA ist eng, regelmäßig – und kriegerisch ... 'Weil die Chinesen Feinde des Buddhismus waren, hatten wir nie das Gefühl, dass es eine Sünde ist, sie zu töten. Tatsächlich waren wir froh, so viele wie möglich zu töten. Wenn wir ein Tier töten, sprechen wir ein Gebet. Aber als wir die Chinesen töteten, kam uns kein Gebet über die Lippen.'“

Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein; die Jakobiner propagierten: La fraternité

ou la mort! (Brüderlichkeit oder Tod!) – nicht gerade gewaltfrei, wie tibetische Buddhisten sich zur Wehr setzten.

„Lässt man den Anspruch des Dalai Lama auf Göttlichkeit hier einmal außer Acht: Unbestritten bleibt, dass er seit seiner Flucht ins indische Exil 1959 ständig von verschiedenen amerikanischen und westlichen Geheimdiensten und deren sogenannten NGOs umgeben ist und von ihnen finanziert wird ...

Kurz: Die Fingerabdrücke des US-Außenministeriums und der Geheimdienste finden sich überall“ [im Umfeld des Dalai Lama und seiner – ach so friedlichen, menschenfreundlichen und uneigennütigen – Bewegungen].

Und warum dieser Aufwand, ist man zu fragen geneigt: „Tibet ist für China strategisch wichtig, und zwar nicht nur wegen seiner geografischen Lage an der Grenze zu Indien, Washingtons neuestem asiatischen Alliierten gegen China. Tibet verfügt auch über reiche Rohstoffvorkommen, einschließlich Öl. In Tibet gibt es einige der größten Uran- und Boraxvorkommen, die Hälfte des weltweiten Lithiums, die größten Kupfervorkommen Asiens sowie 80.000 Goldminen. Tibets Wälder sind Chinas größtes Holzreservoir.

Geht es also gar nicht darum, Tibet zu „befreien“?

Wovon? Von wem? Von den bösen Kommunisten, die eh keine Kommunisten mehr sind? Von der seinerzeit herrschenden Clique der Gelbmützen-Buddhisten?

Wofür? Für die (imperialen) Interessen der USA?

Oder geht es schlichtweg um die je eigenen Pfründe – die des Dalai Lama, die der Chinesen, die der US-Amerikaner?

Honni soit qui mal y pense.

So gesehen sind viele Friedens-Nobelpreisträger nur die Handlager mächtiger Interessengruppen; ihr tatsächlich wenig friedvolles Vorgehen wird als sein gerades Gegenteil „verkauft“ und – aus Gründen der Camouflage – mit einem Nobel-Preis geehrt [14].

Erinnert alles, irgendwie, an Luther. Oder etwa nicht?

- „Der zu Beginn des Monats gestorbene Freiheitskämpfer und ehemalige südafrikanische Präsident **Nelson Mandela** erhielt 1962 vom israelischen Geheimdienst Mossad ein Waffen- und Sabotagetraining in Äthiopien. Das berichtet die israelische Zeitung 'Haaretz' unter Berufung auf ein bislang unbekanntes Dokument aus dem israelischen Nationalarchiv, das als topsecret eingestuft wurde.

Bei dem Schriftstück handelt es sich um einen Brief des Mossad an das israelische Außenministerium vom 11. Oktober 1962. Demnach war Mandela (Codename 'The Black Pimpernel') wenige Monate zuvor nach Äthiopien gereist. Aus dem Dokument ginge, so 'Haaretz', weiter

hervor, dass der Mossad versuchte, Mandelas Sympathien für den Zionismus zu stärken. Der spätere Friedensnobelpreisträger habe zudem Interesse an den Methoden der zionistischen paramilitärischen Untergrundorganisation 'Hagana' gezeigt, die bis zur Gründung des Staates Israel 1948 existierte ...“

Gleichwohl: Die Nachrufe nach Mandelas Tod (im Dezember 2013) grenzten geradezu an Heiligen-Verehrung:

Er wurde als „Held der Freiheit“ gefeiert. „Mit Nelson Mandela hat die Welt einen der größten Kämpfer gegen die Unterdrückung verloren, einen Jahrhundertpolitiker, der für seinen Widerstand gegen die Apartheid in Südafrika jahrzehntelang im Gefängnis saß.“

Und als „Der letzte große Mann ... , da der Gedanke der Größe im Dunkel der Geschichte verschwindet“; [live-net.ch](http://live-net.ch), „das Webportal von Schweizer Christen“, titelte gar: „Wir sind geboren, um Gottes Glanz zu zeigen.“

Von getöteten Zivilisten, sozusagen den Kollateralschäden des Kampfes gegen die Apartheid, ist nicht die Rede. Indes: Warum sollte Mandela nicht altersweise geworden sein. Resp. im Alter vergesslich. Frühere Taten betreffend. Die so ganz und gar nicht friedfertig waren.

[Es gibt indes auch Stimmen, die behaupten: „]Mandela war kein politischer Gefangener, weil jemand, der Gewalt ausübt, ... kein politischer Gefangener sein kann.“

Darüber lässt sich trefflich streiten, jedoch sollte gewalt-sames Vorgehen meines Erachtens nicht gerade die Ver-leihung des Friedens-Nobelpreises nach sich ziehen. Auch wenn – pars pro toto für die Mainstream-Medien – die FAZ das Verhalten Mandelas wie folgt zu rechtfertigen versucht:

„Mandelas persönliche und politische Autorität beruhte auf seiner prinzipiellen Verteidigung des bewaffneten Wi-derstands gegen die Apartheid und [auf] der harten Strafe, die man ihm deshalb auferlegte.“

Mit ähnlicher (Un-)Logik könnte man argumentieren:

Ulrike Meinhofs persönliche und politische Autorität be-ruhte auf ihrer prinzipiellen Verteidigung des bewaffneten Widerstands gegen die allgegenwärtige Unterdrückung der Bürger durch den Staat und auf der harten Strafe, die man ihr deshalb auferlegte.

Indes: Nelson Mandela wurde – weil irgendwann das po-litische Repressionssystem der Apartheid im Rahmen der „globalen Regime-Changes“ Ende der Achtziger-, Anfang der 1990-er-Jahre nicht mehr zu halten war – aus der Haft entlassen, zum Präsidenten gekürt, mit dem Nobel-preis geehrt und zum großen Versöhner stilisiert. Er spielte mit; *sein* Schaden war es offensichtlich nicht. Auch wenn es, Vieler Einschätzung zufolge, den Farbi-gen Südafrikas heute mehrheitlich schlechter geht als zu Zeiten der Apartheid.

Ulrike Meinhof wurde ihre Strafe nicht entlassen. Mehr noch: Sie büßte mit dem Tod. Wie auch immer der zustande kam.

Wie wir alle wissen, wurde sie zudem weder Bundespräsidentin noch wurde ihr der Friedens-Nobelpreis verliehen.

So viel zu Nelson Mandela. Und zur Fragwürdigkeit so manchen Friedens-Nobelpreisträgers. Sowie zur Fragwürdigkeit eben jener gesellschaftlichen (Denk- und Herrschafts-)Strukturen, die Nobel-Preisträger „machen“. Wobei die Preisträger oft, sehr oft, nur Platzhalter, somit austauschbar sind.

Jedenfalls war die Stiftung des Friedens-Nobelpreises eine geradezu geniale Idee von Alfred Nobel.

Um sich zu exkulpieren. Um die Untaten nach ihm Kommender zu entschulden. Um Blut, unendlich viel Blut, abzuwaschen. Um rein-, um weißzuwaschen.

Auf dass der Menschen Elend sich perpetuiere. Ohne dass diese sich dessen bewusst werden. Angesichts so vieler guter (will meinen: rein- und weißgewaschener) Menschen.

Einige von diesen, letzteren, ehrt man (dann) mit dem (Friedens-)Nobelpreis. *Nachdem* man ihre Untaten abgewaschen hat.

Besser deshalb, man schaut nicht hinter die Kulissen. Denn Fürchterliches, Abscheuliches, Entsetzliches könnte sich dahinter verbergen. Trotz aller Rein- und Weißwäscherei [15].

In der Tat: Besser, man schaut nicht zu genau hinter die Kulissen. Heutzutage wie vor einem halben Jahrtausend. Zu Luthers Zeit. Und ihn, Luther, betreffend. Denn Fürchterliches, Abscheuliches, Entsetzliches könnte sich hinter den Fassaden des Scheins vor den Kulissen des Seins verbergen. Trotz aller Rein- und Weißwäscherei.

Jedenfalls: Die vorgenannten „falschen Heiligen“ besorgten – ähnlich Luther – die Interessen ihrer Auftraggeber. Der wahren Herren. In Potemkin'schen Dörfern.

Insofern reiht Luther sich ein in eine schier endlose, die Geschichte der Menschheit durchziehende Phalanx – der Wittenberger befindet sich somit in „guter Gesellschaft“ und illustrier „Gefolgschaft“. Zwar war auch er eine Ausgeburt seiner Zeit, jeder indes kann sich so oder so oder auch anders entscheiden. Siehe Thomas Müntzer.

Es sind immer dieselben (oder auch die gleichen) Gründe, weshalb „Menschen“ (Menschen?) propagieren, anderen Menschen – ihren Artgenossen, ihren Brüdern und Schwestern in und vor Gott dem Herrn! – Unmenschliches antun zu müssen. In Gottes, Allahs oder irgendeines Anderen Namen.



Es sind immer vorgebliche, vorgeschobene Gründe, welche die wahren Absichten – die Herrschaftsansprüche und -absichten der je Mächtigen – verschleiern (sollen).

Und es gibt immer der Herren Diener, der Herrschenden Knechte, die für einen kleinen, manchmal auch für einen größeren Vorteil die Interessen und Geschäfte der jeweiligen Machthaber bedienen, besorgen und betreiben.

Früher waren dies Luther und Konsorten. Heute sind es, par exemple, die zuvor genannten und so genannten „Friedens“-Nobelpreisträger. Und viele andere mehr. Wie ich diese in „Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung“ benannt habe.

Jedenfalls trägt Luther Verantwortung. Und Schuld. Wie alle der Vorgenannten, die Schuld auf sich geladen haben.

Der Liebe Gott sei seiner, der Herr sei ihrer armen Seele gnädig.

# **QUELLENANGABEN ZU: PARALLELEN ZU HEUTE. ZU LÜGNERN, BETRÜGERN UND MÖRDERN. SCHLICHTWEG ZU DEN STÜT- ZEN DER GESELLSCHAFT**

[1] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1, Norderstedt bei Hamburg, 2016, Vorwort, S .14

[2] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 24

[3] Ibd., 28

[4] Ibd., 31

[5] Ibd., 32

[6] Ibd., 44

[7] Ibd., 62 ff.

[8] Ibd., 69

[9] *Ibid.*, 89 ff.

[10] *Ibid.*, 103 f.

[11] *Ibid.*, 135 ff.

[12] *Ibid.*, 154 ff.

[13] *Ibid.*, 171 ff.

[14] *Ibid.*, 205 ff.

[15] *Ibid.*, 231 ff.

# **ANSTELLE EINES NACHWORTS**

## **Hoffnung. Auf Erfüllung**

Ich  
weiß nicht,  
woher ich komme,  
ich weiß nicht, wohin ich  
gehe, ich weiß nicht, wer ich bin,  
ich weiß nicht, wer ich hätte können,  
sollen, müssen sein: Allein mit meiner Angst  
und Not, hoffend, dass der Tod Erlösung  
bringt, wenn meine Kraft dereinst dann  
sinkt, zagend, dass all die Müh und  
Plag vergeblich war, all die Tag,  
die mein Leben mir ge-  
bracht, mir aufge-  
zwungen,  
durch  
nichts und  
niemand abbedun-  
gen zu dem, was aus dem  
Mensch den Menschen macht,  
stattdessen, voller Sorgen, Tag und  
Nacht, das ganze Leben gleich einem Alp  
bei Nacht verbracht, bangend, dass ich,  
im Sterben, nicht mehr weiß, ob gut,  
ob schlecht gewesen, was ich  
vollbracht, meist wohl über-  
legt, oft unbedacht, so  
dass die, die länger  
leben, die, denen  
Gott mehr  
Fortune

gege-  
ben auf  
dieser Welt,  
die, oft zumindest,  
mit dem Zufall steht und  
fällt, der geschaffen ward von  
Menschen Hand, dass also die, die  
nach mir kommen, so sie denn das, was  
ich zu sagen, überhaupt vernommen,  
dereinst dann entscheiden sollen,  
ob gut, ob schlecht, was ich  
gemacht, ob klug, ob  
dumm, was ich  
gedacht, ob  
es also  
Sinn  
gemacht,  
dass ich gelebt,  
geliebt, gelitten, mit,  
ach, so vielen lebenslang  
gestritten – und meist mit denen,  
die nur wissen wollen, wie sie zu Hab  
und Gut denn kommen sollen, wenn sie nicht  
zugrunde richten unsre Welt –, ob es also  
Sinn gemacht, dass ich verfolgt mein  
Ziel, ganz unbeirrt, wenngleich  
durch viele, vielerlei so oft  
verwirrt, so dass die,  
die nachgeboren,  
also dermal-  
einst

befinden  
sollen, ob, was  
mir der Liebe Gott  
gegeben, nur zerronnen  
oder das, was Schicksal mir  
durch Zufall schenkte, auf die rechte  
Bahn mich lenkte, mir ward zum Segen,  
nicht zum Fluch – so meine Hoffnung,  
ganz bescheiden für eines Men-  
schen Leben, gleichwohl, so  
glaube ich, um Mensch  
zu werden groß  
genug.

(Huthmacher, Richard A.: Homo homini lupus. Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. Der Tragödie zweiter Teil. Norderstedt, 2015, S. 197 ff.)

**Gedan-  
ken. In der  
Menschen Herzen.  
Und in ihren  
Seelen**

Gedan-  
ken meist tau-  
meln, wanken und  
schwanken wie  
Blätter im  
Wind.  
Biswei-  
len jedoch,  
gleich einem Fal-  
ken, wie dieser ge-  
schwind, sie jagen durch  
Raum und Zeit. Als seien sie  
gedacht, als wären sie gemacht  
für eines Menschen Zeit. Mehr noch,  
für des Universums endlos Ewigkeit.  
Sie schwimmen, stolz wie Schwäne,  
langsam wie schwer beladene Käh-  
ne, auf träger Lebensflut.  
Nur selten stoßen sie, wie  
Kormorane, tief in  
der Menschen  
Herzen.



Und verbrennen  
in Derer  
Herzen  
Glut.

Meist  
die Gedanken  
mit der breiten Masse  
schwimmen. Manchmal,  
indes, sie schwimmen  
auch gegen der  
Masse Strom.  
So oder  
so.  
Oft  
sie ertrinken,  
meist laut schreiend,  
bisweilen ohne – auch  
nur einen einz-  
gen – Ton.  
Einerlei.  
Ertrunken  
ist ertrunken.  
Der Menschen  
Hoffnung ist vorbei,  
wenn ihre Gedanken schwan-  
den, weil niemals Halt sie  
fanden in ihren Her-  
zen, ihren  
Seelen.

Und haben  
der Menschen  
Gedanken nicht  
Platz auch in der  
Menschen Herzen  
und Raum in deren  
Seelen, dann werden  
solch verkrüppelte Ge-  
danken den Menschen  
niemals helfen, sie werden  
Menschen, nur und auf ewig, quälen.

(Huthmacher, Richard A.: Homo homini lupus, Carmina Burana:  
Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den od. Der  
Tragödie erster Teil. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 78 ff.)

**DER AUTOR. UND SEIN  
WERK. ODER: WAS ICH  
DENKE, WAS ICH FÜH-  
LE, WAS NOCH ZU  
HOFFEN BLEIBT**

Gestern haben sie die Wahrheit erschlagen,  
Heute ward sie zu Grabe getragen,  
Morgen folgen ihr ins kühle Grab  
Die, denen sie am Herzen lag.

Deshalb: Wehrt euch,  
Ansonsten lebt ihr verkehrt  
Und zusammen mit der Wahrheit  
Auch euch man bald zu Grabe trägt

# **GEGEN DAS VERGESSEN**

**IN EINER ZEIT, IN DER WIEDER  
BÜCHER BRENNEN, IST AUCH  
MENSCHEN ZU VERBRENNEN  
NICHT MEHR WEIT**

**WARUM ICH  
SCHREIBE**

Mit Jedem Wort  
Mit Jedem Satz  
Mit Jedem Punkt  
Und Jedem Strich  
Gehe Ich  
Erkenntnis Und Wahrheit  
Ein Stück Entgegen

Bisweilen Ängstlich Zwar  
Meist Aber Recht Verwegen  
Und Selten  
In Der Tat Verlegen

Um Ein Paar Worte

Nur

Und Doch Um Vieles Mehr

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntlang war er – zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor – im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Als er schließlich neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, und weil er sich, sprachgewaltig, zunehmend solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin und promovierte Germanistin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er selbst wurde von den Hütern der Interessen von Macht und Geld ins Gefängnis geworfen; mehrere Mordanschläge überlebte er nur knapp.

Mittlerweile im Ruhestand hat er in den letzten achteinhalb Jahren mehr als vierhundert Bücher (unterschiedlicher Genres) zu den verschiedensten Themen und allein 2022 65 Bücher geschrieben und publiziert, immer und ausschließlich der „condicio humana humanitatis“ verpflichtet. Denn Mensch ist

Mensch. So, seinerzeit, ein Mitgefangener. Und zum Teufel mit denen, die uns unseres Mensch-Seins berauben wollen.

*Welt und Menschen in all ihrer Komplexität zu verstehen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors; im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies. Seine Arbeit ist somit als philosophisch-literarischer Versuch zu betrachten, medizinische, psychologische, soziologische und historische Fakten, die unser Leben bestimmen, zu erkennen und zu benennen.*



**SCHWESTERN  
IN GEIST UND TAT**

Hoffnung Ist Die Schwester Der Utopie

Was Wir Nicht Zu Denken Wagen  
Können Wir Nicht Zu Verwirklichen Hoffen

**VERMEINTLICHES  
PARADOXON**

Wer Nichts Mehr Hat  
Der Hat Immer Noch Die Hoffnung

Wer Keine Hoffnung Mehr Hat  
Der Hat In Der Tat Nichts Mehr

## **BROT UND HOFFNUNG**

Auch Wenn Hoffnung Das Brot Der Armen Ist  
Ohne Brot Werden Nicht Nur Die Armen Verhungern

## **FALSCHER PROPHETEN**

Die Größten Demagogen  
Waren Und Sind Die  
Die Am Geschicktesten  
Die Hoffnung Schüren  
Dass Der Menschen Sehnsüchte  
Sich Erfüllen

Werden

Und Sei's In Einem Anderen Leben

Dies Gilt Nicht Erst Seit Q ANON

**KEINE BILLIGE  
HOFFNUNG**

Zwar Ist Hoffnung Wohlfeil  
Aber Nur Große Hoffnung  
Macht Auch Einen Großen Menschen

Insofern Ist Hoffnung  
In Der Tat Wohlfeil Aber Auch Billig

Für Große Menschen

**„DUM SPIRO SPERO“  
VERANTWORTUNG  
FÜR DIE HOFFNUNG**

Hoffnung Ist Nicht  
An Sich  
Für Sich

Einfach Da

Du Musst Sie Nähren  
Wie Ein Kind

Ansonsten Stirbt Sie

Nach ersten literarischen Veröffentlichungen bereits in seinen Zwanziger-Jahren (die indes allesamt verloren sind, auch, weil man seinerzeit einen entsprechender Eintrag in der Deutschen Bibliothek verabsäumte) wurde der Autor durch seine ärztliche Tätigkeit in Anspruch genommen; insbesondere entwickelte er bahnbrechende neue Methoden zur Behandlung von Krebserkrankungen – s. hierzu den *Tatsachen- und Enthüllungsroman „Dein Tod war nicht umsonst“*<sup>1 2</sup> (in memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher, Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben. Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von den Herrschenden und ihren Bütteln):

„Ihre Augen strahlten geradezu. Groß. Blau. Ihr Gesicht schien milde zu lächeln. Wollte sie im Sterben denen vergeben, die ihr so viel Leid angetan hatten? Mit offenen Augen lag sie auf dem Sterbebett, in den gefalteten Händen einen grotesk anmutenden Lorbeerkranz. Aus Plastik. Der lässt sich wiederverwenden. Man muss sparen in den Palliativstationen und Hospizen, die nur durch Spenden finanziell überleben. Unheilbar Kranke und Sterbende sind nicht viel wert in unserer Gesellschaft ...

Reinhard betrachtete ihr Gesicht, das nur noch aus Haut bestand, welche den knöchernen Schädel überspannte, und musste unweigerlich an einen Schrumpfkopf denken. An den einge-

---

<sup>1</sup> Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

<sup>2</sup> Dein Tod war nicht umsonst. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=BuxWBAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=BuxWBAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

schrumpften Kopf eines getöteten Menschen. In der Tat: getötet hatte man seine Frau. Ohne dass irgendetwas außer ihm aufgeschrien hätte.

Ähnlich bizarre Gedanken wie der Vergleich mit einem Schrumpfkopf kamen Reinhard fortwährend in den Sinn. Er dachte an Hölderlin und dessen über alles geliebte Susette. Welche er, Hölderlin, vom Totenbett gerissen, in seinen Armen gehalten, in unsäglicher Verzweiflung umher geschleppt, durchs Totenzimmer geschleift hatte. Bis man ihn gewaltsam entfernte. Im Nachhinein wusste Reinhard nicht mehr, ob auch er seine Maria in schierer Verzweiflung aus dem Bett gezerrt und in den Armen gewiegt hatte; jedenfalls konnte er sich deutlich an ihren ausgezehrten Körper erinnern, an ihre Arme, die nur noch knöcherne Röhren, an ihre Rippen, die so spitz waren, dass er sich daran geradezu hätte stechen können.“

# **Jeder stirbt für sich allein**

Durch Deine Liebe neu beseelt  
Fühl ich des eignen Wesens Weiten  
Durch Deine Liebe neu belebt

Werd ich zu unbekanntem Ufern schreiten Durch Deine Liebe  
neu erfüllt mit **Hoffnung** Welcher Angst  
bereits die Flügel lähmte

Durch Deine Liebe  
Meiner Seele strahlend Sonne  
Zwar dürftig Labsal  
Dennoch einzig ewig Wonne

(Pertristis Desiderans – der Protagonist,  
sehr traurig, gleichwohl hoffnungsvoll und -froh)

(Fiktive) Briefpartnerin des *mehrteiligen Briefromans „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“*, einer *Essay-Sammlung* ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein<sup>3</sup><sup>4</sup><sup>5</sup><sup>6</sup><sup>7</sup><sup>8</sup>, ist die verstorbene – will meinen: ermordete – Frau des Autors (s. auch hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“):

---

<sup>3</sup> Huthmacher, Richard A. : *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1*, Norderstedt, 2014 (Paperback und E-Book)

<sup>4</sup> *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 1*. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=gWKIB-QAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+1&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiJ0evJ15D-kAhXKIVAKHVJhCK8Q6AEIKzAA>

<sup>5</sup> Huthmacher, Richard A. : *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2*, Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>6</sup> *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 2*, Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=EAsa-CAAQBAJ&pg=PP1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+2&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwis9vGC2JDkAhVNIVAK-HWNUCs4Q6AEIMDAB>

<sup>7</sup> Huthmacher, Richard A. : *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3*, Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>8</sup> *Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Teil 3*, Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=oV0m-CwAAQBAJ&pg=PA1&dq=ri%C2%ADchard+huthmacher+Offensichtliches,+Allzuoffensichtliches.++Zweier+Menschen+Zeit.+Teil+3&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjcqPem2JDkAhWQLIAK->



Der Briefwechsel spiegelt eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte wider, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Er reflektiert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

SIMILIA SIMILIBUS  
NON CURANTUR

Wie Feuer Nicht Durch Feuer  
So Lässt Sich Das Böse  
Nicht Durch Das Böse Löschen  
Entzündet Sich Vielmehr  
Am Bösen Stets Aufs Neu

Band 4 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ beschäftigt sich mit **„Deutschland und die Anarchie“ (Teilbände 1<sup>9</sup> 10 und 2<sup>11</sup> 12)**: Ich, so schreibt der Autor, habe „den Staat“ nur als gigantischen Unterdrückungs-Apparat kennengelernt.

Der den Interessen einiger weniger dient, die seine (Macht-)Strukturen bestimmen und von ihnen profitieren. Der sich als Moloch geriert, der jegliche Individualität frisst. Mit Haut und Haar. Der nur ein Ziel hat: die vollständige Unterwerfung des Einzelnen unter die Staats-Doktrin, d.h. unter jene Ideologie, die, aus Herrschaftsinteresse, gerade angesagt ist. Und der nur eine Wahl lässt: sich bedingungslos unterzuordnen. Oder aber zugrunde zu gehen.

---

<sup>9</sup> Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 1. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>10</sup> Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie ..., Band 1, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=5OHcD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=5OHcD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

<sup>11</sup> Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie: „Anarchie ist freiwillige Ordnung, keine erzwungene Unterordnung.“ Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 4, Teilband 2. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>12</sup> Huthmacher, Richard Alois: Deutschland und die Anarchie ..., Band 2, Leseprobe: [https://www.amazon.de/Deutschland-die-Anarchie-Menschen-selbst-ebook/dp/B087G4G6BP/ref=sr\\_1\\_1?\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+anarchie&qid=1588399015&s=books&sr=1-1](https://www.amazon.de/Deutschland-die-Anarchie-Menschen-selbst-ebook/dp/B087G4G6BP/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+anarchie&qid=1588399015&s=books&sr=1-1)

Ich kenne nur den Staat, der dem Individuum keinerlei Raum lässt, sich und seine Fähigkeiten, seine kognitiven und emotionalen Möglichkeiten, seine spirituellen und trans-zendenten Potentialitäten zu entfalten.

Denn er, der Staat, will nicht, dass man ihn trans-zendiert – von einer Metaebene aus wäre er zu erkennen als das, was er tatsächlich ist: sowohl ein System ebenso offensichtlicher wie brutaler Gewalt als auch ein Konstrukt (mehr oder weniger) subtiler Indoktrination; eine unheilige Allianz von Interessen, die nicht dem Wohl der Menschen, sondern dem ihrer (Be-)Herrscher dienen; ein Ungeheuer, das – im dialektischen Spiel der Systeme, welches gleichwohl von denselben resp. den immer gleichen Playern dominiert wird – wahlweise im Namen der (sogenannten) Demokratie oder eines (angeblichen) sonstigen Gemeinwohls, im Sinne irgendeiner Religion oder im Interesse irgendwelcher anderer Werte-Chimäre die Menschen klein, dumm, unmündig und ergeben hält.

Damit er, der Staat, denen, die hinter ihm stehen (heutzutage, neudeutsch, auch Deep-State genannt), ermöglicht, ihre Geschäfte zu betreiben, ihren Vergnügungen nachzugehen, sich die Masse der Menschen als Arbeits-Vieh, bisweilen auch als Lust-Objekte zu halten.

**KOKARDE BLAU-WEISS-ROT  
ODER WIR WOLLEN DOCH  
DASSELBE**

Was Will Die Anarchie

Kein Herr Soll Mehr Befehlen  
Kein Knecht Ist Noch Zu Quälen  
Nota Bene  
So Es Denn Noch Und Wieder Knechte Gibt

Was Will Die Revolution

Dass Alle Sich Können Fressen Satt  
Nota Bene  
Gleich Ob In Jesus'  
Oder Auch In Allahs Namen  
Und Sich Nicht Mit Leerem Magen  
Für Der Herren Wänste  
Müssen Schlagen

Was Wollen Friedfertige Christen  
Wie Ebsolche Islamisten

Dass Keiner Mehr Diene Als Soldat

Frieden Schlichtweg Wollen Wir  
Nota Bene  
Und Wenn Es Denn Sein Muss  
Die Kugel Für Den Offizier

Leben Wollen Wir  
Wie Ein Mensch  
Nicht Wie Ein Tier

Was Wollen Anarchie Und Revolution  
Was Wollen Die Fried-Liebenden  
Unter Den Christen  
Und Die Fried-Fertigen  
Unter Den Islamisten

Keine Herrschaft  
Und Möglichst Wenig Staat  
Nota Bene  
Keine Macht Für Niemand  
Nach Alter Anarchisten  
Und Autonomen Art

Eigentum Für Alle  
Doch In Keinem Falle  
Den Einen Alles

Den Andern Nichts

Der Himmel Auf Erden  
Der Soll Uns Werden  
Und Das Kann Geschehen  
Wenn Wir Alle -  
Die Anarchisten  
Die Christen  
Die Islamisten  
Und All Die Andern  
Friedfertigen -Isten -  
In Treue Fest Zusammen-Stehen

Folgerichtig stand für viele Anarchisten am Anfang der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie.

Warum aber sind nicht alle Menschen – außer der Handvoll, die sie, die Masse, beherrscht – Anarchisten? Warum streben so wenige nach Freiheit? Sicherlich (auch) deshalb, weil ihnen Visionen fehlen. Eine Vorstellung von dem, was könnte sein, was möglich wär. Nicht weniger. Nicht mehr.

Insofern ist der Anarchismus ein fort- und immerwährendes Experiment, ein „Basar der Vielfalt“, aus dem sich ein jeder, indes nicht nach Belieben bedienen kann. Denn Anarchismus ist ebenso vielfältig wie in keiner Weise willkürlich. Anarchismus ist kein (definiertes und definitives) Ziel, sondern ein Zustand sozialen Zusammenlebens, den die, welche sich gesellschaft-



lich organisieren, immer wieder wie immer wieder neu bestimmen müssen; er ist nicht die marxsche Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, sondern ein ständiges Suchen, Versuchen, Wagen und Ausprobieren.

**Meine Träume Könnt Ihr Mir Nie Nehmen**

**Denn**

**Ihnen Schulde Ich Mein Leben**

Aus dem (obersten) Ziel des Anarchismus, die Herrschaft des Menschen über den Menschen zu beenden, aus dem sozial geprägten anarchistischen Freiheitsgedanken leitet sich die unbedingte Forderung der Anarchisten ab, den Staat in seiner jeweils herrschenden Form, dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse abzuschaffen. Und Alternativen zur alten Staatlichkeit zu entwickeln.

Somit sind „die Anarchisten“ (nicht nur eine überaus heterogene Bewegung, sondern auch und namentlich) nicht die gemeingefährlichen Attentäter, Bombenleger, Dynamitarden, Kleinkinder-Fresser, als die „man“, will meinen: als welche die Herrschenden, diejenigen, die ihre Machtstrukturen durch jede egalitäre Bewegung bedroht sehen, sie mit Vorliebe darstellen. Anarchisten sind vor allem eins: Freiheitsliebende, die jegliche Herrschaft des Menschen (oder eines Systems) über den Menschen ablehnen. Anarchisten sind und waren ein Kontrapart zu all den Bewegungen, die Menschen unterdrücken oder – oft gefährlicher noch, weil sehr viel schwerer zu erkennen – in eine bestimmte Richtung zu „erziehen“, zu manipulieren versuchen.

Insofern ist Anarchie – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Unbedingtheit, frei von allem und jedem, nur begrenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Frei-

en, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Mithin: Den aufrechten Gang müssen wir lernen: Ob wir ihn letztlich als Anarchisten, Sozialisten, Kommunisten oder Demokraten gehen ist oft und vielerorts beliebig (will meinen: dem Belieben des je Einzelnen anheim gestellt). Denn die, welche ihn, den aufrechten Gang üben, wollen nicht über andere herrschen; sie wollen nur Mensch sein unter Menschen.

Deshalb, gar wohl bedacht und frank und frei: Ich will nicht Herr sein, spricht der Anarchist, auch nicht Knecht, verabscheu jeden, der über Menschen herrschen möchte. Kurzum, damit ihr's alle wisst: Ich bin und bleibe Anarchist. So spricht er, ob Demokrat er oder Kommunist, ob Sozialist, ob Christ.

**Ich  
will nicht  
euer Hofnarr  
sein**

**Als  
mich  
schaute  
die Verzweiflung  
dann aus jedem Winkel  
meiner Seele an, war ich, obwohl  
ich trug, wie all die andern auch, das  
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu  
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn  
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,  
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der  
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere  
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So  
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte  
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,  
während ich ganz heimlich wein, für euch,  
gleichwohl, den Affen gebe, dabei  
nichts höre, auch nichts se-  
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.  
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich,  
kann Mensch ich sein.**

Band 5 von „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ (*Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah*<sup>13 14</sup>) hat die deutsche Wiedervereinigung zum Gegenstand, versucht aufzuzeigen, welche Kräfte, tatsächlich, hinter den Kulissen jener Veranstaltung wirkten, die gemeinhin als die friedliche Revolution von 1989 bezeichnet wird. Schabowskis Pressekonferenz (mit der Verlesung seines berühmten Zettels) war nichts anderes als eine wohl inszenierte Fake-Veranstaltung, ein Falsch-Flag-Unternehmen – mit der Absicht, genau die Ereignisse (zuvörderst den „Fall der Mauer“) zu provozieren, die dann auch tatsächlich eingetreten sind.

Wie sehr musste man/Frau schon an jenem historischen 9. November '89 mit Dummheit geschlagen sein, um nicht – stante pede – zu realisieren, dass es sich bei Schabowskis Zettel und Gestammel bezüglich der Mauer-Öffnung (die dann, in den folgenden Stunden, von den Westmedien, allen voran ZDF und ARD, herbeigeredet, heraufbeschworen und, in der Tat, realisiert wurde) um eine – mehr oder weniger – geschickte Inszenierung im Rahmen einer konzertierten Aktion handelte:

---

<sup>13</sup> Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung: Was hinter den Kulissen geschah. Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Band 5. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>14</sup> Huthmacher, Richard A.: Die Wiedervereinigung ..., Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=2f3fDwAAQBAJ&pg=PT308&lpg=PT308&dq=richard+huthmacher+die+wiedervereinigung&source=bl&ots=RNq0w1T6t8&sig=ACfU3U2hZgmYkeZlkG7fSBRSvJCa\\_VIJHg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwia4oulwpTpAhXN0KQKHTKBBcsQ6AEwAnoECBM-QAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20die%20wiedervereinigung&f=true](https://books.google.de/books?id=2f3fDwAAQBAJ&pg=PT308&lpg=PT308&dq=richard+huthmacher+die+wiedervereinigung&source=bl&ots=RNq0w1T6t8&sig=ACfU3U2hZgmYkeZlkG7fSBRSvJCa_VIJHg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwia4oulwpTpAhXN0KQKHTKBBcsQ6AEwAnoECBM-QAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20die%20wiedervereinigung&f=true)

Schabowski gehörte zum „Unterseeboot“; dieses „Unterseeboot“ war ein konspirativer Zusammenschluss von solchen Politikern der „zweiten Reihe“, die das rigide Unterdrückungssystem der „alten Männer“ (wie Honecker und Mielke) nicht mehr mittragen wollten und den Ideen eines Gorbatschow ungleich offener gegenüberstanden als vorgenannte Altherren-Riege.

Inwiefern und inwieweit Gorbatschow seinerseits „nur“ ein Profiteur oder, mehr und schlimmer, ein „Doppelspieler“ auf beiden Seiten der Systeme war (ähnlich Lenin oder Trotzki), vermag ich (letztlich) nicht zu beurteilen; jedenfalls hat er, Gorbatschow – ungeachtet der zweifelsohne vorhandenen, grundsätzlich existentiell bedrohlichen Probleme der UdSSR – ganz erheblich zum Niedergang des Kommunismus/Sozialismus – weltweit und bekanntlich auch in der DDR – beigetragen.

Und es mutet – euphemistisch formuliert – merkwürdig an, dass Walter Momper, damals Regierender Bürgermeister von Berlin, bereits im *Oktober* 1989 eine Arbeitsgruppe im Schöneberger Rathaus einsetzte, die sich mit den Verkehrsproblemen *nach* dem Fall der Mauer zu beschäftigen hatte, und dass Schabowski ihn, Momper bat, ihm, Schabowski, den entsprechenden „Masterplan“ schriftlich zukommen zu lassen.

Zutreffend schrieb die Frau des Verfassers in diesem Zusammenhang: „Zusammenfassend, Liebster, bin ich davon überzeugt, dass der Fall der Berliner Mauer Höhepunkt (einer) der größten Farbenrevolution(-en) aller Zeiten war, einer Farbenrevolution, die Mitspieler hatte vom US-Präsidenten über maßgebliche bundesrepublikanische Politiker und über Kirchen-

kreise – zumindest in Ost-, wahrscheinlich auch in Westdeutschland (denn die Kirche im Osten war ohne die Geldgeber im Westen kaum handlungsfähig) – bis hin zu jenen Zirkeln im DDR-Machtapparat, die als „Unterseeboot“ – in der Tat: unter der Oberfläche, für die Masse unsichtbar – agierten und ein System zum Einsturz brachten, das jahrzehntelang fast ein Drittel der gesamten Welt beherrscht hatte.“

Solch globale Täuschungs-Manöver – ob man sie nun als Farbenrevolutionen oder als Was-auch-immer bezeichnet –, solch inszenierte „Umstürze“, die der Masse suggerieren, dass sie das verfügt, was mit ihr geschieht, solche gesellschaftliche und politische Phantasmagorien gibt es, seitdem es die (organisierte) Herrschaft des Menschen über den Menschen gibt; derartige inszenierte Täuschungen haben auch ein kommunistisches System aus der Taufe gehoben, das in seiner Blütezeit mehr als ein Fünftel des Erdballs beherrschte und ebenso schnell verblühte und verschwand, wie es einst entstand.

Insofern waren die aufbegehrenden Demonstranten 1989 – in der DDR wie in andern Ländern des Ostblocks – nicht nur, wahrscheinlich nicht einmal in erster Linie Ursache und Grund (wiewohl, jedenfalls partiell, Anlass) für friedliche (DDR) wie weniger friedliche politisch-gesellschaftliche Umwälzungen (Rumänien); sie, die Demonstranten, waren lediglich Manövriermasse zur Realisierung dessen, was die woll(t)en, welche die Geschicke der Politik tatsächlich bestimmen.

Oder glaubt jemand allen Ernstes, dass diese, die Bestimmer, auch nur einen Augenblick gezögert hätten, am 9. November einige Maschinengewehr-Salven in die Menge zu feuern, ein



paar der Demonstranten platt walzen zu lassen, wenn solches ihren Absichten und Zielen entsprochen hätte?

Insofern ist das Narrativ von der friedlichen Revolution in der DDR nur die halbe Wahrheit; ergänzend zu nennen ist die systematische Infiltration des Ostens durch westliche Geheimdienste, namentlich die CIA, ist der Verrat Gorbatschows, der – Verrat wie Gorbatschow – (auch) motiviert war durch höchst banale Bestechung (Gorbatschows derzeitiges Vermögen in Höhe von [mindestens] einer Viertel-Milliarde Dollar ist nun wahrlich kein Pappentiegel): Nie und nimmer wäre die Maueröffnung am 09. November unblutig verlaufen, wenn dies nicht im Interesse derer gewesen wäre, die hinter den Kulissen die Abläufe bestimmten, vielleicht nur ermöglichten, auf alle Fälle aber zuließen.

Jedenfalls hat die Erkenntnis, dass die deutsche Wiedervereinigung zuvörderst nicht Ausdruck einer friedlichen „Revolution“ war, sondern von maßgeblichen Kräften im Westen wie im Osten „gefaked“ wurde, dass Kapitalismus und Kommunismus nur These und Antithese im gigantischen Spiel derer waren, die die Weltherrschaft anstreben, hat die Erkenntnis einer gigantischen weltpolitischen Inszenierung, die mit der Wirklichkeit nur den Schein gemeinsam hatte, mein Weltbild ähnlich erschüttert wie die angebliche Mondlandung, wie die Lügen über Nine Eleven, wie die Lügen über Osama bin Laden and his flying terrorists, wie die Mär von der Flachheit der Erde und die von der Evolution, wie das Märchen von der angeblichen Alleinschuld Deutschlands an den beiden Weltkriegen; wäre auch der Holocaust in diesem Zusammenhang zu nennen, würde der Verfas-

ser dies als gesetzestreuer Bürger selbstverständlich unterlassen.

VER-  
WELKT  
DIE BLÜTEN-  
TRÄUME DIE EINST  
DER KINDHEIT UND DER  
JUGEND BÄUME ALS  
BUNTE PRACHT  
GETRA-  
GEN

Im  
Reich Der  
Phantasie Weit Weg  
Von Späteren Gewittertagen  
Als Meine Kinderträum Erschlagen  
Als Selten Noch Die Sonne Schien Und Längst  
Verwelkt Die Blüenträume Die Einst Der Kindheit  
Und Der Jugend Bäume Als Bunte Pracht  
Getragen In Diesem Reich Der Kinder-  
Phantasie Möchte Ich Noch Einmal  
Leben In Diesem Kindlich Leben  
Eben In Dem Die Stunde  
Wird Zum Tag Der Tag  
Gar Wird Zur Ewigkeit  
In Dieser Ach  
So Eignen  
Welt  
In

Der Das  
Kind Ganz  
Unverzagt Und Von  
Des Daseins Last Noch  
Nicht Geplagt Lebt Still Vergnügt  
Und Ohne Sorgen Und Ohne Gestern  
Heute Morgen Ganz Einfach In Den Tag Hi-  
Nein - Mein Gott Wie Könnt Das Herrlich Sein

Auch in „*Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*“ (Bände 1-4)<sup>15 16 17 18 19 20 21 22</sup> hinterfragt der Verfasser das – nur vermeintlich – „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können:

---

<sup>15</sup> Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 1. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>16</sup> Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 1. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=F5L0BwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+1+cover&source=bl&ots=8MqX4-LI7vt&sig=ACfU3U06Ji8JoDzcc5dkvbmjyJnsTIR3NA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwja54\\_26PLgAhUKb1AKHWK6CkgQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%201%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=F5L0BwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+1+cover&source=bl&ots=8MqX4-LI7vt&sig=ACfU3U06Ji8JoDzcc5dkvbmjyJnsTIR3NA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwja54_26PLgAhUKb1AKHWK6CkgQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%201%20cover&f=true)

<sup>17</sup> Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 2. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>18</sup> Mein Sudelbuch. *Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind*. Teil 2. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=Vi7eCQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+2+cover&source=bl&ots=D4m1JRC-eY&sig=ACfU3U3vz37QZTwRctwOVcMg1SI0IQWW0A&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjstdCA8PLgAhVNy6QKHTBCCwEQ6AEwD-HoECAUQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%202%20cover&f=true>

So also:

- 
- <sup>19</sup> Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)
- <sup>20</sup> Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 3. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=UMSuCQAAQ-BAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+3+cover&source=bl&ots=AERuFN99ea&sig=AC-fU3U0aHeQUfdrmvkyAauO80IRoLj-haA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi99J\\_E8PLgAhVMDewK-HUnyAeYQ6AEwC3oECACQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%203%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=UMSuCQAAQ-BAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+3+cover&source=bl&ots=AERuFN99ea&sig=AC-fU3U0aHeQUfdrmvkyAauO80IRoLj-haA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwi99J_E8PLgAhVMDewK-HUnyAeYQ6AEwC3oECACQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein%20sudelbuch%20teil%203%20cover&f=true)
- <sup>21</sup> Huthmacher, Richard A.: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)
- <sup>22</sup> Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 4. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=U2wYCGAAQ-BAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher++mein+sudelbuch+teil+4+cover&source=bl&ots=HwrSUuyI2P&sig=AC-fU3U1CLbDGyIqluyCmROXJX8TDGgDHdw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwih5qGV8fLgAhXBDuwKHWefCo8Q6AEwCnoECACQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20%20mein>

## **Nine eleven**

Nach 50 Jahren Kaltem Krieg, als man wusste, wo Gut, wo Böse – Welch ein Glücksfall, dieser 11. September:

Endlich wieder ein Feindbild, ein Neues „Reich des Bösen“.

Als hätte man die Tragödie eigenhändig inszenieren müssen.

Wer das Gesicht von Georg W. Bush, unmittelbar nach dem Anschlag, in der Schule, die er gerade besuchte, gesehen hat, weiß, wo die Täter sitzen.

Und weiterhin:

## **So geht Demokratie**

Die Stände heute werden nicht mehr durch Herkunft und Zugehörigkeit bestimmt, vielmehr, jedenfalls viel mehr, durch Konten, Waren, Werte. Nie jedoch durch wahre Werte.

Und während auf dem Deck des untergehenden Schiffes, das Demokratie zu nennen man über-einkam, noch gefeiert wird, herrscht im Bauch desselben schon das blanke Entsetzen.

Und auch:

---

[%20sudelbuch%20teil%204%20cover&f=true](#)

## **Im Namen des Volkes**

Das Volk weiß nicht, welche Urteile in seinem Namen gesprochen werden. Deshalb sollte man Urteile im Namen der Republik Deutschland verkünden. Damit jeder weiß, wem diese Republik gehört.

Gleichwohl:

**„Die Könige der Welt sind alt.“  
An Rilke**

Die Könige der Welt sind alt, Glück und Erfolg nicht mehr mit ihnen; kein Stein mehr auf dem andern bleibt, gescheh', was sie verdienen. Isis, Sinnbild für Geburt **und** Tod, wird richten Alter König' Erben, wird richten, wer in Zukunft leben soll und wer und was soll sterben.



Deshalb, mithin:

### **Kann dies das Leben sein?**

Nein. Nein. Und nochmals Nein.

So riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte meinen Oberen:

Es kann nicht sein, dass Ich, während ich ganz heimlich wein, für euch, gleichwohl, den Affen-gebe, dabei nichts höre, auch nichts sehe und nichts rede.

Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.

Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich, kann Mensch ich sein.

Jeden  
Tag Erneuert  
Sich Mein Hoffen  
Bleibt Blühend Wie Der  
Blumen Blüte Offen Gleichwohl  
Geheimnis Kaum Zu Ergründen Wodurch  
Genährt Oft Beschädigt Tief Versehrt Tausendfach  
Aufs Neu Belogen Immer Wieder Neu Betrogen  
Dennoch Teil Von Jener Kraft Die Allzu  
Oft Verzagt Indes Stets Und Neuer-  
lich Abermals Den Anfang  
Wagt Und Schafft  
**HOFFNUNG,**  
**URSPRUNG JE-**  
**NER KRAFT DIE IM-**  
**MER WIEDER EINEN**  
**NEUEN ANFANG**  
**SCHAFFT**

Die Gedichte von „*Homo homini lupus. Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*“ (Der Tragödie 1. und der Tragödie 2. Teil)<sup>23 24 25 26</sup> dienen dem Autor als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen.

---

<sup>23</sup> Richard A. Huthmacher: *Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>24</sup> *Homo homini lupus. Der Tragödie erster Teil*, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=UgWSCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=Da4jgtoCI3&sig=ACfU3U2lpD4IXzWuXK6\\_9N\\_WMbHCUzcQyg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj\\_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwC3oECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=UgWSCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=Da4jgtoCI3&sig=ACfU3U2lpD4IXzWuXK6_9N_WMbHCUzcQyg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5PPoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwC3oECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true)

<sup>25</sup> Richard A. Huthmacher: *Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil: Carmina Burana: Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>26</sup> *Homo homini lupus. Der Tragödie zweiter Teil*, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=Nj9zCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=8gdtbVVTav&sig=ACfU3U0s92mOUNsJG-cB7ZywdtQ2hDX6omQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj\\_w5P-PoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwDHoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=Nj9zCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Homo+homini+lupus.+Der+Tragödie+erster+Teil+cover&source=bl&ots=8gdtbVVTav&sig=ACfU3U0s92mOUNsJG-cB7ZywdtQ2hDX6omQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj_w5P-PoPXgAhXFJFAKHbmuDH4Q6AEwDHoECAMQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Homo%20homini%20lupus.%20Der%20Tragödie%20erster%20Teil%20cover&f=true)

Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

**Der  
Menschen  
Herz, so kalt wie  
Stein: Wer zahlt hat  
Recht, das sei der Welten Lauf.  
Der Menschen Herz, so kalt –  
wie einst das Herz aus  
Stein bei Wilhelm  
Hauff**

---

Warum Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Warum also Gedichte?

Weil des Autors Lyrik diese Sujets menschlichen Seins meist mit gebotener Ernsthaftigkeit reflektiert, bisweilen aber auch mit einem Augenzwinkern präsentiert:

**DAS  
LOB DER  
FRAUEN**

Soll  
Man Lobgesängen  
Trauen Die Da Loben Schöne Frauen  
Frauen Die Der Dichter Die Der Sänger Niemals  
Sah Gleichwohl Lobpreist Als Schön Wie  
Einstmals Helena Die Wie Man  
Berichtet Die Schönste  
Ihrer Zeit Wohl  
War

Jedenfalls  
Ob Blond Ob Braun  
Schön Sind Alle Fraun (Notabene  
Nicht Nur In Kingston Town) Und So Jeden-  
Falls Villon Am Schönsten Sind Die Mädchen Von  
Paris Die Krone Aller Fraun Ob Blond Nun Oder  
Braun Und Wie Eben Alle Fraun Nicht Nur  
Schön Anzuschauen Sondern Wild Auch  
Und Gleichermaßen Mild Manch-  
Mal Zwar Bitter Aber  
Immer Süß

Allein  
Wer's glaubt  
kann nur ein Mann sein  
Der allein und träumt  
von einer Frau wie sie sollt sein

**EIN BISSCHEN KURZBEINIG DIE DAME  
MIT GROSSEN FÜSSEN ABER SCHÖN RUND**

Warum, mithin, Gedichte?

Weil der Autor durch seine Lyrik die bereits benannten Inhalte, die von existentieller Bedeutung für das Leben der Menschen sind, besonders pointiert erfassen kann: Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Sterben und Tod, Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft sind allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, somit, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind. Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Deshalb dient dem Autor – der gleichermaßen als Wortklauber wie als Seelen-Flüsterer fungiert – Lyrik quasi als Trojanisches Pferd: Sie soll sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihr Herz und ihr Gemüt, sollen diese berühren und bewegen.



**geliebt zu Und lieben,  
welch Glück werden! Götter, welch  
„Und doch, ein Glück!“**

Du bist die Sonne, die mich  
wärmt an einem kalten Morgen und  
gleichermaßen vertreibt all meines Lebens  
Sorgen, du bist der kühle Abendwind nach  
einem heißen Sommertag, du bist die  
milde Luft, die mühelos vermag, zu  
kühlen all die Wunden, die mir  
das Leben schlug, du bist  
ein Stern mir in der  
Nacht und  
gleich  
du leuchtest am Tage,  
Blätter Pracht mir du bist  
des Herbstes des Winters

weiß Gemach, der stille Raum, den  
lautlos weicher Schnee geschaffen, du bist  
mir Wirklichkeit und Traum, du bist mir Tag,  
du bist mir Nacht, durch deine Liebe,  
deren Macht bin ich zum Leben erst  
erwacht. Deshalb lieb ich dich.  
Weil ich nicht anders kann.  
Weil ich unter deines  
Zaubers Bann

**MEIN HERZ SCHLÄGT LINKS. RESP.,  
NEUERDINGS, RECHTS.**

In dem Drama „*Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland*“ (*Drama in 5 Akten. Revue, Collage, Kaleidoskop*)<sup>27 28</sup> zeigt der Autor, dass die Menschen – nicht nur in Deutschland – meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren.

Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt: „Wohlbekannt ist der alte Spruch Catos, er wundere sich, dass ein Haruspex nicht lache, wenn er einen anderen Haruspex sehe.“ Denn die Eingeweihten wissen sehr wohl, dass es Mumpitz ist, was sie, aus eigenen Herrschafts-Interessen, den Menschen als vermeintliche Wahrheit verkaufen.

---

<sup>27</sup> Huthmacher, Richard A.: *Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten*. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>28</sup> *Ohne Worte. Ein Leben in Deutschland. Drama in 5 Akten*. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=vqylCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Ohne+Worte.+Ein+Leben+in+Deutschland.+Drama+in+5+Akten+Huthmacher,+Richard.++cover&source=bl&ots=PsipcuXJE9&sig=AC-fU3U1Ph\\_4LzdHlq62P8B3yfrbQ6ElgcQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjQnLaVpfXgAhXJaVAKHdsBDMQQ6AEwAXoECAAAQ#v=onepage&q=Ohne%20Worte.%20Ein%20Leben%20in%20Deutschland.%20Drama%20in%205%20Akten%20Huthmacher%20Richard.%20%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=vqylCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Ohne+Worte.+Ein+Leben+in+Deutschland.+Drama+in+5+Akten+Huthmacher,+Richard.++cover&source=bl&ots=PsipcuXJE9&sig=AC-fU3U1Ph_4LzdHlq62P8B3yfrbQ6ElgcQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjQnLaVpfXgAhXJaVAKHdsBDMQQ6AEwAXoECAAAQ#v=onepage&q=Ohne%20Worte.%20Ein%20Leben%20in%20Deutschland.%20Drama%20in%205%20Akten%20Huthmacher%20Richard.%20%20cover&f=true)

Heute heißen die Eingeweihten nicht mehr Haruspex, sondern, beispielsweise, Bilderberger. Nichtsdestoweniger bestimmen sie den Lauf der Welt. Und das Leben der Menschen – stumm sollen die sein, geduldig, leidensfähig und willenlos.

Das Drama möge, gleichwohl, zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher Asinaria und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: Non lupus sit homo homini sed deus.

Mithin das Motto dieses Buches sei:

### **Der Mensch, ein Traum. Der möglich wär**

Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:

Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang. Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.

Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.

Immerdar.

Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu  
eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn  
möglich sei:

Der Traum von einem Mensch, ein Traum, was  
könnte sein, was möglich wär.

Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

**WEH  
DEM DER  
NICHT IN KINDER-  
ZEIT GEBOR-  
GEN**

Weh  
Dem Der  
Nicht In Kinderzeit  
Geborgen Wie Könnt Ertragen  
All Die Sorgen Des Weitren Lebens  
Tage Und Deren Not Und Schmach Und All Des  
Lebens Ungemach Der Welcher Schon Als Kind Mit Bangem Za-  
gen Des Lebens Elend Musste Tragen Und Der  
Bereits In Frühen Kindertagen Mit Sei-  
nem Schicksal Musste Ringen Wie Also  
Könnt Dem Mensch Der Schon Ein  
Einsam Kind Gewesen Das Später  
Nie Von Seinem Frühen Leid  
Genesen Wie Könnte  
Einem Solchen  
Armen We-  
sen  
Das Leben  
Später Bringen  
Ein Selbstbestimmtes  
Selbstbewusstes  
Sein Allein

Gebt  
Ihr Dem  
Kinde Gleicher-  
Maßen Nähe Und  
Weite Schreitet Ihr Immer  
Fest An Seiner Seite Lasset Ihr  
Nirgends Nie Und Nimmer Auch Nur  
Eines Zweifels Schimmer Dass Ihr Es  
Liebt Ohn Jeden Vorbehalt Seid Ihr In Eurem  
Herz Nicht Kalt Gegenüber Dem Was Euer Eigen  
Fleisch Und Blut Dann Wird Aus Eurem Kinde  
Werden Ein Mensch Der Eure Liebe  
Lohnt Mit Seinem Mut Aufrecht  
Zu Sein In Seinem Wesen  
An Dem Dann Auch  
Genesen Die  
Wunden  
Die  
Das  
Leben  
Später Schlägt  
So Dass Er Unverzagt  
Die Last Erträgt Die Man  
Schlichtweg Das Leben Nennt Und  
Dessen Freud Wie Leid Ein Jeder Kennt  
Des Not Indes So Manchen Beugt Weil Die  
Die Ihn Gezeugt Danach Zur Welt Gebracht  
Gleichwohl Zu Keiner Zeit Bedacht Dass  
Ihre Lieb Es Ist Die Dann Ihr Kind  
Zu Einem Menschen Macht

Zur Ermutigung dienen und zum gegenseitigen Verstehen anleiten, aber auch zum Widerstand aufrufen soll *das Hörspiel/ die szenische Lesung*: „Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland“<sup>29 30</sup>.

**Immer nur das Gleiche.  
Mit Mann und Frau**

Zuerst ich sah bei Frauen nur das Milde, Sanfte,  
Zarte, Weiche.

Doch dann, gar manch Enttäuschung später und  
Frau für Frau das gleiche,  
ich sah bei ihr den Teufel nur, nicht mehr das  
Sanfte und das Weiche.

---

<sup>29</sup> Huthmacher, Richard A.: Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Norderstedt, 2015 (Paperback und E-Book)

<sup>30</sup> Nur Worte. Über ein Leben. In Deutschland. Hörspiel. Leseprobe:  
[https://books.google.de/books?id=DnSqCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Huthmacher,+Richard+A.:+Nur+Worte.+Über+ein+Leben.+In+Deutschland.+cover&source=bl&ots=uOzgNiqYe1&sig=ACfU3U14cUkzo6SiBumE9C0Nplm0y1gDTQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiknP\\_tqPX-gAhVEPVAKHdIsCDkQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%3A%20Nur%20Worte.%20Über%20ein%20Leben.%20In%20Deutschl20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=DnSqCgAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Huthmacher,+Richard+A.:+Nur+Worte.+Über+ein+Leben.+In+Deutschland.+cover&source=bl&ots=uOzgNiqYe1&sig=ACfU3U14cUkzo6SiBumE9C0Nplm0y1gDTQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiknP_tqPX-gAhVEPVAKHdIsCDkQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%3A%20Nur%20Worte.%20Über%20ein%20Leben.%20In%20Deutschl20cover&f=true)

Schließlich habe ich erkannt, dass Frau wie Männer beides sind: das Harte und das Weiche, zwar Gottes, aber auch des Teufels Kind.

Deshalb hart, bisweilen.

Manchmal, gelegentlich auch mild.  
Nicht nur die einen.

Indes: Vor Hass wie Liebe blind, Männer wie Frauen, allzu geschwind, oft sehen nur, was sie gerade sehen wollen, sei es das Harte, sei es das Sanfte und das Weiche.

Deshalb, leider Gottes gilt: Immer nur das gleiche. Mit Mann und Frau.



**FRAU ODER HUND?  
NICHT GANZ ERNST  
GEMEINTER VORSCHLAG**

Mann  
Bedenke Wohl  
Und Überlege Dir Genau

Willst Du  
Für Schwache Stunden  
Sag Es Unumwunden  
Wirklich Eine Frau

Nimm Doch Lieber  
´Nen Wau-Wau

So Ein Hund  
Gehört Dir  
Immer

Bei ´Ner Frau  
Gelingt Dies  
Nie  
Und Nimmer

Denn Gehorsam  
Ist Den Frauen Fremd

Und Ein Hund  
Der Ist Dir Treu

Weißt Du Dies Genau  
Auch Bei Einer Frau

Außerdem  
So Ein Hund  
Der Weinet Nicht  
Fast Gar Niemals  
Auch Nur Eine Träne

Und Ein Hund  
Hat Nie Migräne

Gehst Du Mal Auf Reisen  
Gibst Du Den Wau-Wau  
Ohne Groß Radau  
Einfach Nur In Pflege

Versuch Dies Mal  
Mit Deiner Frau

Deshalb  
Mann  
Bedenke Wohl  
Überlege Dir Genau

Willst Du  
Für Schwache Stunden  
Sag Es Unumwunden  
Wirklich Eine Frau

Nimm Doch Lieber  
'Nen Wau-Wau

Denn Die Fraun  
Sich Gerne Schmücken  
Gehen Oft Gar  
Wie Ein Pfau

Hund Indes  
Die Gehen Nackend -  
Versuch Dies Mal  
Mit Einer Frau

Und Macht

Dein Hund -  
Niemals Nie  
Und Nimmer  
Deine Liebe Frau -  
Dann Hin Und Wieder  
Gar Einen Groß Radau  
Dann Fängt Er Eine  
Dein Wau-Wau -  
Mach Dies Mal  
Mit Deiner Frau

Drückt Deinen Hund  
Auf Der Straße  
Wieder Mal  
Die Hundeblyse  
So Hebt Er Einfach  
Dann Sein Beinchen

Bei Hunden  
Nimmt Man´s  
Nicht Genau -  
Versuch Dies Mal  
Mit Deiner Frau  
Die Gleichermaßen  
Drückt Die Blyse

Mitten Auf Der  
Viel Begangnen Straße

Jedes Jahr  
Ein Hund Dir Schenkt  
Eine Ganze Schar  
Junger Wau-Wau

An Der Zahl  
Bisweilen  
Sechs Oder Sieben

Versuch Dies Mal  
Bei Deiner Frau

Ohne Sie Zu Lieben

Wohlgemerkt  
Sechs Oder Sieben

Nicht Mal  
Sondern Hunde  
An Der Zahl

Deshalb Mann

Bedenke Wohl  
Und Überlege Dir Genau

Willst Du  
Für Schwache Stunden  
Sag Es Unumwunden  
Wirklich Eine Frau

Denn Diese  
Ist Alt Sie Dann  
Und Grau  
Kannst Nimmer  
Du Verkaufen  
Diese Deine Frau

Indes  
Sehr Wohl  
Kannst Du Verkaufen  
Deinen Wau-Wau

Sei Alt Er Auch  
Und Grau  
Genau Wie Deine Frau

Gleichwohl, sieh nicht nur deine Frau, bedenke auch, genau:

**„Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“**

**Oder: Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist**

Du lieber Gott! „Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“

Du lieber Gott, wie eine Frau, wie sehr, wie lang, so eine Frau gar lieben kann.

Einen Mann.(Notabene: Oder eine Frau. Auch das weiß ich genau.)

Deshalb: Was man männlich heißt und was man weiblich nennt, gleich, ob's in Hosen oder Röcken rennt, zusammen eine Einheit ist.

Und wenn das eine fehlt, auch das andre man vermisst.

Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist. Nein, beide Seiten braucht es – ist doch klar, dass es so ist, so war, früher und heute, immerdar.

Erst dann, wenn das, was männlich, und das, was weiblich man genannt, in der Tat zusammenfand, kann entstehen, wird nicht vergehen, was einen Menschen man genannt.



sich finden ein versprechen für immer glück  
mit den schatten des lebens wachsend

**blases abbild eines traums  
und doch ein geschenk**

(Felix Proventus -  
der Protagonist,  
glücklich in  
besseren  
Tagen)

Mithin:

### **Für meine Frau**

Lass mich, Tod, noch etwas leben, lass mich den Menschen etwas geben von dem, was mich berührt, bewegt.

Lass mich den Maden, die in Schlössern sitzen, auch wenn sie niemand etwas nützen, noch lang so viel wie möglich schaden.

Lass mich ein paar Kranke heilen, die daran kranken, dass sie auf der Welt verweilen, die nicht die ihre ist, auch wenn der Herrgott alle gleich geschaffen und alles nicht allein für diese Affen.

Verzeiht, ihr Affen, natürlich mein ich all die Laffen, die herrschen, dumm und dreist und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt.

Dann geh ich gern und geh zu meiner Frau.

Weil, du, Tod, sie mir genommen, sei dann du, Tod, auch mir willkommen.

**KIND  
DER STERNE**

Von  
Einem Stern  
Gekommen Auf  
Der Erde Eher Gestrandet  
Als Gelandet Obwohl Phantast  
Und Träumer Mensch Unter Menschen  
Ebenso In Der Verdammnis Wie Im Selbst Ge-  
Wählten Exil Lebend Erdacht Von Philosophen  
Geschaffen Von Literaten Fleisch Ge-  
Worden Durch Die Liebe Weilt Er  
Nun Unter Uns Verborgten Un-  
Erkannt Missachtet Es  
Gibt Nur Eine Zukunft  
Für Ihn Zurück  
Zu Den Ster-  
Nen

In seiner *mehrbändigen Abhandlung* „*Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?*“<sup>31 32 33 34 35 36 37 38 39 40</sup> setzt sich der Autor mit den „Errungenschaften“ der „modernen“ Medizin auseinander; mit „Errungenschaften“, die viele Menschen mit Leiden und Leid, nicht wenige gar mit dem Tod bezahlen.

---

<sup>31</sup> Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>32</sup> Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 1 (Psychiatrie). Leseprobe: <https://www.amazon.de/Die-Schulmedizin-Segen-Betrachtungen-Abtrünnigen/dp/3739285141>

<sup>33</sup> Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>34</sup> Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 2 (Pharma-Lobby und Medizinisch-Industrieller-Komplex). Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=D\\_iTCwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+Richard+A.+Huthmacher:+Die+Schulmedizin#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Die%20Schulmedizin&f=false](https://books.google.de/books?id=D_iTCwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=richard+huthmacher+Richard+A.+Huthmacher:+Die+Schulmedizin#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Die%20Schulmedizin&f=false)

<sup>35</sup> Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>36</sup> Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 3 (Impfungen und Impf-Wahnsinn). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=5IDeDAAAQBAJ&pg=PT51&lpg=PT51&dq=ri#v=onepage&q&f=false>

Deshalb, weil die „moderne“ Schul-Medizin die psychisch-seelische Dimension des Menschen kaum erfasst und, im Falle einer Erkrankung, völlig unzureichend berücksichtigt.

---

<sup>37</sup> Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

<sup>38</sup> Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 1. Leseprobe: [https://www.amazon.de/AIDS-alles-anders-Schulmedizin-Teilband-ebook/dp/B07W3N76FM/ref=sr\\_1\\_7?\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566280007&s=books&sr=1-7](https://www.amazon.de/AIDS-alles-anders-Schulmedizin-Teilband-ebook/dp/B07W3N76FM/ref=sr_1_7?__mk_de_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566280007&s=books&sr=1-7)

<sup>39</sup> Richard A. Huthmacher: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. DeBehr, 2019 (Paperback und E-Book)

<sup>40</sup> Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Band 4 (Die AIDS-Lüge). Teilband 2. Leseprobe: URL: [https://www.hugendubel.de/de/ebook/richard\\_a\\_huthmacher-aids\\_alles\\_schwindel\\_die\\_schulmedizin\\_seggen\\_oder\\_fluch\\_betrachtungen\\_eines\\_abtruennigen\\_band\\_4\\_teilband\\_2-37976729-produkt-details.html?searchId=1989649010](https://www.hugendubel.de/de/ebook/richard_a_huthmacher-aids_alles_schwindel_die_schulmedizin_seggen_oder_fluch_betrachtungen_eines_abtruennigen_band_4_teilband_2-37976729-produkt-details.html?searchId=1989649010)

Da nicht sein kann, was nicht sein darf. Ansonsten, so die These, offensichtlich würde, dass weltweit Millionen und Aber-Millionen von Menschen an ihrem Leben, an den Bedingungen ihres (psycho-sozialen) Seins leiden – so sehr, dass die Einheit von Körper, Geist und Seele mit Krankheit reagiert, dass Erkrankung folglich die Verzweiflung einer zutiefst gepeinigten Seele zum Ausdruck bringt. Notgedrungen. Zwangsläufig.

Zweifelsohne hat die moderne Medizin große Erfolge zu verzeichnen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Krankheiten, bei denen sie „versagt“. Denn allzu sehr ist sie dem descartschen Rationalismus (cogito ergo sum – ich erkenne, also bin ich) und dessen Geist-Materie-Dualismus, seinem materialistischen Welt- und Menschenbild, seiner Reduktion des lebenden menschlichen Organismus’ auf bloße Biologie und Mechanik verhaftet.

Mit anderen Worten: Die moderne Medizin „versagt“ insofern und insoweit, als sie nicht (bzw. nicht hinreichend) die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete.

Denn bei allen Krankheiten, auch bei solchen, deren Ursache herrschender Meinung zufolge immer noch im Unklaren liegt (beispielsweise bei den sog. bösartigen [Krebs-] oder bei psychiatrischen Erkrankungen), spielen psychische Dysbalance und gestörtes Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele, spielt der Einfluss traumatisierender soziofamiliärer Lebenbe-

dingungen, spielt insgesamt also die komplexe Verortung des biopsychischen menschlichen Wesens in seinem familiären und sozialen Beziehungsgeflecht die entscheidende krankheitsverursachende und -auslösende Rolle.

Eine Medizin jedoch, die glaubt, sich auf (vermeintlich) rein physische Krankheitsursachen „beschränken“ zu können, muss scheitern. Sowohl hinsichtlich ihres Krankheitsverständnisses als auch bezüglich therapeutischer Konsequenzen.

Hinsichtlich Band 4, Teilbände 1 und 2 von „*Die Schulmedizin – Segen oder Fluch?*“: „*Die AIDS-Lüge*“ gilt wie folgt anzumerken und zu ergänzen:

„AIDS“ ist keine Krankheit *sui generis*, sondern ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl altbekannter Krankheiten widerspiegelt, die man zu gegebener Zeit nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Namen benannte, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte – AIDS ist mithin nichts anderes als alter Wein, der in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Gründen des Profits. Aber auch aus blankem Herrschafts-Interesse.

Festzuhalten gilt: Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es bleibt fraglich, ob es überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endo-Virus, tatsächlich existieren sollte!).

Jedenfalls konnte HIV nie nachgewiesen werden: Sämtliche Testverfahren und Nachweis-Versuche gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu (potentiell) tödlich Erkrankten. Infolge sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst Schwangere (allein aufgrund ihrer Schwangerschaft) zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche realiter gibt) bleibt für das je betroffene Individuum zudem ohne Nachwirkungen; einzig und allein die Behandlung vorgeblich HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten führt zu den wohlbekanntem Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.



Überdies ist „AIDS“ nicht ansteckend.

Vorgenannte und ähnliche Ungeheuerlichkeiten, die uns als medizinisches Wissen resp. therapeutische Notwendigkeit verkauft werden, sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein gesellschaftspolitischer Skandal bis dato unbekanntes Ausmaßes, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht! Und sie sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurückschrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

Mithin ist festzuhalten: Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen kriminellen Aktes dient, einer Straftat derartiger Dimension, dass diejenigen, welche ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu verantworten haben, aber auch die, welche aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz an einem derartigen Verbrechen teilhaben, vor einen Internationalen Gerichtshof, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören! Denn es handelt sich hier schlichtweg um Mord. Um systematischen Mord. Um Massenmord. Um Völkermord.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (schätzungsweise 30 Millionen) „AIDS“-Toten (bisher) nicht Opfer von HIV, sondern Leid-Tragende einer monströsen Untat sind: Jeder, der hiervor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tod derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – angedeihen lassen, was „interessierte Kreise“ ihnen als „AIDS“-

„Therapie“ (im wahren und im figurativen Sinne des Wortes)  
„verkaufen“.

## **SO GEHT KAPITALISMUS**

**Der eine hat´s im Beutel,  
der des anderen ist leer.**

**Und wenn sein letztes Geld gestohlen  
der, den man ausgeraubt,  
ganz unverhohlen,  
gilt nimmermehr  
als Mensch.**

**Denn Mensch  
ist nur,  
wer raubt und stiehlt,  
denn Mensch  
ist nur,  
wer hat.**

**Das heißt Gerechtigkeit.  
Das ist die Moral.**

**Derer, denen gehört das Geld.**

**Denn nur, was einer hat,  
nicht, was einer ist,  
zählt auf dieser Welt.**

In „*Ein 'Höllen-Leben': ritueller Missbrauch von Kindern*“ (Band 1 und Band 2)<sup>41 42 43 44 45 46 47 48</sup> beschreibt der Autor das Unsägliche, Unfassbare, kaum Vorstellbare, das „kranke“ Menschen Tausenden und Abertausenden von Kindern antun.

Gleichwohl: Die Täter wissen, was sie tun. Auch wenn sie tun, was sie tun müssen. Denn auch sie, die Täter, sind auf die eine oder andere Weise Opfer – jede Gesellschaft hat die Monster, die sie verdient.

---

<sup>41</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Landshut, 2016 (Paperback)

<sup>42</sup> Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 1. Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1103536419/04>

<sup>43</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 1): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>44</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ ..., Band 1, Leseprobe: [https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844KYNTW/ref=sr\\_1\\_1?\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400291&s=books&sr=1-1](https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844KYNTW/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400291&s=books&sr=1-1)

<sup>45</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Landshut, 2016 (Paperback)

<sup>46</sup> Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern. Band 2. Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1103536656/04>

<sup>47</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern (Band 2): Satanisten, „Eliten“, vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>48</sup> Huthmacher, Richard A.: Ein „Höllen-Leben“ ..., Band 2, Leseprobe: [https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844YMV5M/ref=sr\\_1\\_6?\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400657&s=books&sr=1-6](https://www.amazon.de/Ein-Höllen-Leben-Missbrauch-Satanisten-vergewaltigen-ebook/dp/B0844YMV5M/ref=sr_1_6?__mk_de_DE=ÅMÄŽŌÑ&dchild=1&keywords=richard+huthmacher+höllenleben&qid=1588400657&s=books&sr=1-6)

Viele Exkurse (über die Thematik rituellen Missbrauchs im engeren Sinne hinaus) waren somit von Nöten, um die komplexen Zusammenhänge zwischen Opfern und Tätern, zwischen persönlicher Verantwortung und deren (gesellschaftlicher wie individueller) Bedingtheit, zwischen Schein (als Ausdrucksform des Seins) und Lebenswirklichkeit zu verstehen.

Wobei verstehen, die Täter verstehen in keiner Weise bedeutet, sie, auch nur im Geringsten, von ihrer Schuld freizusprechen.

Gleichwohl war (viele Jahre lang) kein Verlag in Deutschland bereit, die beiden Bücher zu veröffentlichen:

„Und ... [man] kommt zu dem Ergebnis:  
'Nur ein Traum war das Erlebnis. Weil', so schließt ...[man] messerscharf, 'nicht sein kann, was nicht sein darf.'“

Ich bedanke mich beim Ebozon-Verlag, Traunreut, dass ich im Jahre 2020 von beiden Bänden eine neue (erweiterte) Fassung veröffentlichen konnte:

„Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann.

Nach Niederschrift der nun vorliegenden beiden Bücher zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt – wir haben Tränen für das, was geschieht, und Menschenschicksale berühren unser Herz.“

Denn allzu schrecklich, was sich ereignet, vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen, allzu furchtbar, was Menschen anderen Menschen antun, allzu abgründig die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen unsere „Eliten“ vergewaltigen, foltern und morden.

Dass mein Glaube an die Menschen zerstört war, wie solches noch niemals erhört war, wie dies den Menschen gelang, verkündet euch, jetzt, mein Gesang – so, frei nach Homer, das Fazit, das zu ziehen mir schließlich übrig bleibt.

## MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein Ich  
Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich  
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich  
Aller Menschen Hoffen Eint Mich  
Mit Dem Leben  
Mit Des Lebens Streben  
Mit Des Universums Sonn Und Monden  
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich  
Spüre Ihre Einsamkeit  
Mitten Unter Andern Menschen  
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich  
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen

Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen  
Möcht Ich Denken Fühlen  
Und Hoffe Dass Dereinst  
Ich Sagen Kann

Seht  
Unter All Den Vielen Menschen  
Ward Einer Mensch  
Nun Denn  
Wohl An



In dem *zweibändigen Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“*<sup>49 50 51</sup>

<sup>52</sup> unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentielle Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

---

<sup>49</sup> Richard A. Huthmacher: *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>50</sup> *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 1*. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=mbuwDAAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+cover&source=bl&ots=IWjDDmxi\\_t&sig=ACfU3U2zH\\_JL9LxSi\\_PKosiccV-FL7x3VmQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjHw7S-t\\_XgAhXIY1AK-HSgHCUUQ6AEwAnoECAcQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20cover&f=true](https://books.google.de/books?id=mbuwDAAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+cover&source=bl&ots=IWjDDmxi_t&sig=ACfU3U2zH_JL9LxSi_PKosiccV-FL7x3VmQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjHw7S-t_XgAhXIY1AK-HSgHCUUQ6AEwAnoECAcQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20cover&f=true)

<sup>51</sup> Richard A. Huthmacher: *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>52</sup> *Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann, Teil 2*. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=47uwDAAAQBAJ&pg=PT6&lpg=PT6&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+Teil+2&source=bl&ots=3Ww2aulRBm&sig=ACfU3U28hShK3JkM9Z5QL3-BRtcU3tecvnw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjY\\_LzOufXgA-hUMZFAKHQSIB-EQ6AEwBHoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20Teil%202&f=false](https://books.google.de/books?id=47uwDAAAQBAJ&pg=PT6&lpg=PT6&dq=Richard+A.+Huthmacher+Der+Kleine+Fuchs+Und+der+Alte+Mann+Teil+2&source=bl&ots=3Ww2aulRBm&sig=ACfU3U28hShK3JkM9Z5QL3-BRtcU3tecvnw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjY_LzOufXgA-hUMZFAKHQSIB-EQ6AEwBHoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%2A.%20Huthmacher%20Der%20Kleine%20Fuchs%20Und%20der%20Alte%20Mann%20Teil%202&f=false)

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind.

„Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs.

„Nichts anderes als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins.“

Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem 'Prinzip Hoffnung' und der 'Philosophie des Absurden', zwischen einer 'konkreter Utopie' der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

## POLITISCH LIED GAR GARSTIG LIED

Kunst

Muss

Hoffnungen Und Wünsche

Muss

Sehn-Süchte Und Ängste

Zum Ausdruck Bringen

Muss

Mit Der Ketten-Säge

Die Verzweiflung Des Geistes

Muss

Mit Dem Strich Des Pinsels

Die Narben Der Seele

Zeichnen

Wie Also Könnte

Der Künstler Sein

Der Nie

Zweifel Und Verzweiflung

Gespürt Hat

Wie Sollte Kunst Entstehen

Ohne Leid

Wie Viel Leid Indes  
Kann Der Künstler  
Kann Der Mensch Schlechthin  
Ertragen

Oder Aber  
Wie Viel Leid  
Kann Der Künstler  
Kann Der Mensch  
Schlechthin Ertragen

Mithin Ist Zu Fragen  
Sind Die Grenzen Meiner Sprache  
Auch Die Grenzen Meiner Welt

Im Umkehrschluss -  
Wobei Der Schluss  
Wie Dessen Umkehr  
Gleichermaß' Als Frage Zählt -

Sind Die Grenzen Meiner Welt  
Auch Die Grenzen Meiner Sprache

„Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann.

Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. In unserer 'schönen, neuen Welt', in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.“

Mithin: „Das Böse“ gründet nicht im Mensch-Sein an und für sich; es entsteht auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun. Deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Ebenso wie „das Gute“.

Denn: Mögen die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander.

**Proles  
Sum**

Nie  
Hab Ich  
Geld In Der  
Tasche Leb Von  
Der Hand In Den Mund  
Ab Und Zu Greif Ich Zur Fla-  
sche Sauf Mich Dann Kugel-Rund  
Hab Weder Haus Noch Grund Bin Gleich  
Millionen Die Nach Wie Vor Fronen Bin Einer Von  
Vielen Die Dazu Dienen Andrer Reichtum Zu Mehren  
Nie Zu Begehren Was Sie Geschaffen Für  
Diese Laffen Die Sie Benutzen Dem Vieh  
Gleich Im Stall Als Human  
Resources - Der Blitz  
Treff Sie  
All

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklichkeit“ jener Personen, die als Nobelpreis-Träger – weitgehend unrühmliche – Erwähnung finden (in „*Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit*“, bisher erschienen *Band 1, Band 2, Band 3, Teilbände 1-4*

53 54 55

56 57 58

---

<sup>53</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>54</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 (Träger des Friedensnobelpreises). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=88dbDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false>

<sup>55</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>56</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 (Literaturnobelpreisträger). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=o6HGDQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Nobelpreisträger#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Nobelpreisträger&f=false>

<sup>57</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 1 (Koch, Ehrlich, von Behring – als die Naturwissenschaft in die Medizin Einzug hielt). Radeberg, DeBehr, 2019

<sup>58</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 1, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=ZMHTDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_g](https://books.google.de/books?id=ZMHTDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g)

59 60 61

62 63 64

***und Band 4, Teilbände 1-6 [von 6] sowie das Kompendium zu den Teilbänden 1-6***

---

e\_summary\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true

- <sup>59</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 2 (ALEXIS CARREL: Eugeniker, Transhumanist, Faschist – in nobler Gesellschaft mit anderen „Nobilitäten“). Ort, Verlag, 2019
- <sup>60</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 2, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=VRXXDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=VRXXDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)
- <sup>61</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 3 (Julius Wagner Ritter von Jauregg – wie man Kriegs-„Neurotiker“ mit Elektro-[Schock-]Therapie „heilt“. Oder: Verlust an „human resources“ ist unvermeidlich). Radeberg, DeBehr, 2019
- <sup>62</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 3, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=a5XYDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=a5XYDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)
- <sup>63</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Medizin-Nobelpreisträger), Teilband 4 (WALTER RUDOLF HESS UND EGAS MONIZ – auf dem Weg in die transhuman posthumane Gesellschaft). Radeberg, DeBehr, 2019



65 66 67

68 69 70

71 72 73

74 75 76

---

<sup>64</sup> Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 3 (Träger des Medizinnobelpreises), Teilband 4, Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=fgLaDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=fgLaDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

<sup>65</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1: DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT: KEINE AUSZEICHNUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE VERDIENSTE, SONDERN MITTEL ZUR DURCHSETZUNG VON INTERESSEN UND ZIELEN DER GELD- UND HERRSCHAFTS-“ELITE“. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>66</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 1 (DER NOBELPREIS FÜR WIRTSCHAFT ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=dCXnDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=dCXnDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

<sup>67</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 2: MILTON FRIEDMAN UND DER NEOLIBERALISMUS. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>68</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 2 (MILTON FRIEDMAN ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=UI\\_qDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=UI_qDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

<sup>69</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 3: THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS – KA-

77 78),

ist vornehmlich die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Phänomenen, die aus Lügnern, Betrügern und Verbrechern hochgeehrte Laureaten machen.

Mithin stellt sich die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man in dieser

---

DERSCHMIEDE UND BRUTSTÄTTE: FÜR NOBELPREISTRÄGER. UND DEN NEOLIBERALISMUS. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>70</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 3 (THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=zcPsDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=zcPsDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

<sup>71</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 4: NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS UND UNSERE „NEUE“ LEBENSWIRKLICHKEIT. IN ZEITEN VON CORONA. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>72</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 4 (NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=wGPTD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=wGPTD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

<sup>73</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 5: DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES GARY S. BECKER. ODER: DIE NEOLIBERALE ÖKONOMIE DES ALLTAGS. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>74</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 5 (DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=vvHvDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=vvHvDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

Gesellschaft zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ schaffen. Und darüber berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“

---

<sup>75</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 6: JOHN FORBES NASH JR. – “A BEAUTIFUL MIND“ ODER MINDKONTROL? Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>76</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Teilband 6 (JOHN FORBES NASH JR. ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=IK\\_xDwAAQBAJ&printsec=frontcover&source=gbs\\_atb&redir\\_esc=y#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=IK_xDwAAQBAJ&printsec=frontcover&source=gbs_atb&redir_esc=y#v=onepage&q&f=false)

<sup>77</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Kompendium der Teilbände 1-6: NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT – WIE FRAMING UND WORDING GESELLSCHAFT UND WIRKLICHKEIT SCHAFFT. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>78</sup> Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 4, Kompendium der Teilbände 1-6 (NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT ...), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=oK\\_xDwAAQBAJ&pg=PT283&lpg=PT283&dq=Huthmacher,+Richard+A.+NOBELPREISTR%C3%84GER+DER+WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT+WIE+FRAMING+UND+WORDING+GESELLSCHAFT+UND+WIRKLICHKEIT+SCHAFFT.&source=bl&ots=08h9\\_g9FNg&sig=ACfU3U2ZghV18bY-w94N3VK4pZ09H-0rPzA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiz7tS52KzrAhVQKewKH-f9IBTkQ6AEwCxoECAKQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%20Richard%20A.%20NOBELPREISTR%C3%84GER%20DER%20WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT%20E2%80%93%20WIE%20FRAMING%20UND%20WORDING%20GESELLSCHAFT%20UND%20WIRKLICHKEIT%20SCHAFFT.&f=false](https://books.google.de/books?id=oK_xDwAAQBAJ&pg=PT283&lpg=PT283&dq=Huthmacher,+Richard+A.+NOBELPREISTR%C3%84GER+DER+WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT+WIE+FRAMING+UND+WORDING+GESELLSCHAFT+UND+WIRKLICHKEIT+SCHAFFT.&source=bl&ots=08h9_g9FNg&sig=ACfU3U2ZghV18bY-w94N3VK4pZ09H-0rPzA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiz7tS52KzrAhVQKewKH-f9IBTkQ6AEwCxoECAKQAQ#v=onepage&q=Huthmacher%20Richard%20A.%20NOBELPREISTR%C3%84GER%20DER%20WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT%20E2%80%93%20WIE%20FRAMING%20UND%20WORDING%20GESELLSCHAFT%20UND%20WIRKLICHKEIT%20SCHAFFT.&f=false)

## WOZU WISSENSCHAFT DIENT

(aus aktuellem Anlass einem Virologen mit erschwindeltem Dokortitel und einem Viehdoktor namens Wiewler „dediziert“; auf dass sich nachfolgende Generationen des folgenschwersten Wissenschafts-Betrugs der Menschheitsgeschichte erinnern mögen)

Das Ist Das Lied  
Das Ich Euch Sing  
Weil Das Establishment  
Mich Hängen Will

Seid Still  
Seid Still

Ihr Gelehrten  
Ihr Professoren  
Ihr Doktoren  
Ihr Magister  
Und Ihr Bachelor Gar  
All Miteinander  
Ach So Klug  
Wie Einst Der Dumme Wagner War

Ihr Dient Euch An  
Für Gut Und Geld  
Gleich Welcher Mensch  
Dabei Zerbricht  
Auch Wenn Die Welt  
In Scherben Fällt  
Euch Erbarmt Dies  
Nie Und Nimmer Nicht

Dem Volke  
Dumm Und Unbeschwert  
Erzählt Ihr  
Was Es Ohnehin  
Zu Wissen Wähnt

Seid Treue Diener Eurer Herrn  
Die Bestimmen  
Wie Der Welten Lauf  
Und Kriecht Zuhauf  
Zu Kreuze Denen  
Die Verdienen  
Mit Dummheit Anderer  
Ihr Geld

Auch Wenn Die Welt  
Dadurch Zugrunde Geht  
In Scherben Fällt

Und Mancher Mensch  
Verliert Sein Leben  
Weil Ihr Die Lüge Ihm Verkauft  
Als Der Weisheit Letzten Schluss

Weil Eben Sei  
Was Denn Sein Muss  
Für Gut Und Geld

Gleich Welcher Mensch  
Dabei Zerbricht  
Auch Wenn Die Welt  
In Scherben Fällt  
Euch Ihr Büttel  
Erbarmt Dies Nicht

So Also Lebt  
Mit All Den Lügen  
Die Wissenschaft  
Ihr Habt Genannt  
Und Die Als Pfand

Euch Diente  
Um Zu Erlangen  
Was Euch  
Seit Je Verband  
Mit Euren Herrn

Gut Und Geld

Und Wenn Die Welt  
In Scherben Fällt

Gleichwohl: Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhlte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager'.“

Aberkannt wurde der Nobelpreis bisher keinem seiner Träger. Auch nicht Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment – durch den Nobelpreis – diejenigen ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, solcherart die in Wissenschaft und Politik erwünschte Richtung vorgibt, ist Irrtum, per se, ausgeschlossen.

Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen. Sondern irren.

Notabene: Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem – Ehre, wem Ehre gebührt. Gleichwohl: Unter den Preisgekrönten finden sich viele, die – auf die eine oder andere Art oder auch auf vielerlei Weise und in mancherlei Hinsicht – Gauner und Verbrecher sind bzw. waren:



Den ersten Medizin-Nobelpreis überhaupt erhielt (1901) *Emil von Behring* – für die (angebliche) Immunisierung gegen Diphtherie. Tatsächlich jedoch bot die Impfung keinerlei Schutz, vielmehr starben unzählige der Geimpften. An der Impfung. Oder wurden zu Krüppeln. Durch die Impfung. Mithin: Schon der erste Medizin-Nobelpreis war eine Mogel-Packung. Nur wenige Jahre nach Behring erhielt dessen Lehrer *Robert Koch* (1905) die begehrte Auszeichnung – für seine Verdienste in der Behandlung der Tuberkulose. Insbesondere tat sich Koch mit dem Tuberkulin hervor: Die mit der „Koch’schen Lymphe“ behandelten Patienten starben wie die Fliegen. Nicht minder grausam waren seine gescheiterten Versuche, die Schlafkrankheit auszurotten – selbst KZs ließ er für seine menschlichen Versuchskaninchen errichten (Band 3, Teilband 1).

*Alexis Carrel*, Medizin-Nobelpreisträger 1912 – *der* Pionier der Organ-Transplantation, jahrzehntelang auf engste mit dem New Yorker *Rockefeller Institute for Medical Research* verbunden, oft wegen seiner frankenstein-esken Organ-Verpflanzungen schlichtweg als Monster bezeichnet – war Eugeniker. Trans-Humanist. Einer der schlimmsten Sorte und übelsten Art. Der einen Übermensch schaffen wollte (Band 3, Teilband 2).

Patienten mit „affektiven Störungen“ behandelte *Julius Wagner Ritter von Jauregg*, indem er sie mit Malaria infizierte; eine therapeutische Wirkung darf bezweifelt werden, auch wenn die Unglücklichen, die dann mit dem Tode rangen, zweifelsohne mehr mit ihrem Überleben als mit ihren „Depressionen“ beschäftigt waren: „Dass die ... Ärzte ... um die Gefährlichkeit dieser Therapie wussten und diese ..., trotzdem, ...gar gegen ...

Onanieren eingesetzt wurde, ist sicherlich als ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit einzustufen“ (Band 3, Teilband 3).

Am Anfang heutzutage allumfassender MindKontrol standen u.a. die Hirnstimulations-Experimente eines Walter Rudolf Hess und die schauerlichen Hirnoperationen eines Egas Moniz, die aus Menschen – sofern sie die Operation überhaupt überlebten – seelen- und willenlose Krüppel machten. Zum Dank erhielten Hess und Moniz 1949 den Nobelpreis. Die Methoden zur Unterdrückung von Menschen sind heutigentags ungleich subtiler. Und effektiver: RFID-, Mikro- und Nanochips, Chemtrails, Mikrowellen und HAARP, demnächst 5G u.v.a.m. stehen mittlerweile zwecks MindKontrol zur Verfügung. Um so mehr sollten wir uns auf deren Anfänge besinnen und gegenwärtige Entwicklungen erkennen, um uns transhumanistischer Ideologien, um uns unserer eigenen Versklavung zu erwehren (Band 3, Teilband 4).

**SEINS-VERSTÄNDNIS  
NICHT NUR WORTSPIELEREI**

Ich Möchte Ich Sein  
Damit Ich In Diesem Ich-Sein  
Dich Sein  
Und Dich Dich Sein  
Lasse

Und Wir Im Wir-Sein  
In Unserem Hier-Sein  
Nicht Mehr  
Allein Sein  
Müssen

Vielmehr Zusammen  
Eins-Sein  
Können

Mit Dem  
Das Wir Nennen  
Das Sein

Und Das Seiende  
Auf Dieser Welt

Für (viele) Wirtschafts-“Wissenschaftler“ ist es geradezu pathognomonisch, dass sie glauben, menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen zu können. Mit oft kranken Methoden. Durch die derart entstehende wirtschaftswissenschaftliche Größe „Humankapital“ reduziert man das menschliche Individuum jedoch zum bloßen ökonomischen Faktor; seine Eigenschaften, Fähigkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. insoweit von Belang, als sich durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu Produktionsfaktoren. Einzig und allein. Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und vornehmlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten) schuf und prägte solch neo-liberales Gedankengut; Habermas merkte an: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus ...“ (Band 4, Teilband 1)

**DIE SEHNSUCHT  
BRENNT**

Fühlst Du  
Wie Die Sehnsucht Brennt

Tief Im Herz  
Ein Glühend Verlangen  
Ein Ewiges Bangen  
Ein Wohligen Beben  
Und Zielloses Streben

Ein Brennender Schmerz

So Sehnt Sich Ewig  
Der Menschen Herz

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems spielte Milton Friedman; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen („Monetarismus“ bezeichnet ein wirtschaftstheoretisches und wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht).

Wie nun kommt der Staat zu dem Geld, das er (über seine Einnahmen durch Steuern und Abgaben hinaus) benötigt? Indem er sich verschuldet. Warum, indes, verschulden sich Staaten, obwohl sie (durch ihre Zentralbanken) so viel Geld schöpfen könnten, wie sie wollen, für nötig resp. sinnvoll erachten?

Aufgrund eines gigantischen Betrugs-Manövers: Die Staaten müssen – monetaristischer Theorie zufolge – das benötigte Geld von (privaten) Geschäftsbanken leihen! Sic!

Hinzu kommt: Das Geld, das sog. Konsortialbanken dem Staat zur Verfügung stellen, ist Fiat-Money, also aus dem Nichts geschöpft. Die Banken verdienen somit nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat Giralgeld leihen. Will meinen: Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später – zwangsläufig – erfolgende Staatsbankrott (mit meist katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also, einzig und allein, auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Bankaktionäre bereichernden Finanzierung (eines großen Teils) des Staatshaushalts durch Privatbanken sowie auf dem Zinseszins-Effekt (mit konsekutiv exponentiell wachsender Staats-Verschuldung)!

Solche Art der Geldschöpfung – will meinen: klandestinen Betrugs – postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman resp. seinen Anhängern propagiert wurden und im Neoliberalismus, global, realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilisiert“ (Band 4, Teilband 2).

Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, (be)gründeten auch die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirt-



schafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die absolute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

## HERZENS- WUNSCH

***Ein Aug Zu Erkennen***

Der Anderen Leid

***Ein Ohr Zu Verstehen***

Auch Anderer Freud

***Ein Herz Das Empfindet***

Der Anderen Schmerz

***Eine Seele Die Liebt***

Auch Anderen Gibt

Von Dieser Lieb

***Mut***

Eine Eigene Meinung Zu Haben

***Kraft***

Zu Helfen Denen Die Darben

### ***Gedanken***

Die Schwimmen ***Gegen Den Strom***

Und Sei Darob Beschieden Ihnen  
Auf Ewig Spott Nur Und Hohn

### ***Glauben***

***Der Hoffnung Gibt***

Immerfort

### ***Weisheit***

Über Sich Selbst Zu Lachen

### ***Klugheit***

Nicht Sinnlos Streit Zu Entfachen

### ***Freude***

Am Leben

Und Zu ***Streben***

***Nach Erkenntnis***

Was Des Lebens Sinn

Und Was In Der Tat Wirklich' Gewinn

Für Deine Seele Deinen Geist

***Das Wünsch Ich Dir***  
Für All Dein Leben  
Und All Den Andern  
Die Auch Man Menschen Heißt

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus'. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in Band 4, Teilband 3 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ zu berichten ist.

1986 wurde der Nobelpreis für Wirtschafts-“Wissenschaften“ an James McGill Buchanan Jr. vergeben; Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht und sich durch die Bezeichnung „neu“ sprachlich-deklaratorisch von der klassischen Politischen Ökonomie – der Volkswirtschaftslehre resp. Nationalökonomie – abgrenzt. Buchanans erklärtes Ziel war es, den Wirtschaftswissenschaften ihre Bedeutung als politische Wissenschaft (Nationalökonomie) wiederzugeben und – anknüpfend an die Vertragslehre von Thomas Hobbes – den von ihm vertretenen ökonomischen Liberalismus als politische Philosophie zu begründen.

„Zusammen mit Gordon Tullock legte er 1962 mit 'The Calculus of Consent' den Grundstein für die Public-Choice-Schule, auch ökonomische Theorie der Politik genannt. Politiker sind in diesen Modellen nur zweitrangig am Wohl der Wähler interessiert ...“

Ahnlich August von Hayek und Milton Friedman hatte auch James M. Buchanan einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Implementierung und konkrete Umsetzung marktradikaler neoliberaler Ideen; u.a. beriet auch er Chiles Diktator Pinochet. Letztlich war Buchanan ein Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus' und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes Primat des Eigentums fordert, die eine uneingeschränkte Verfügungsgewalt der Herrschenden postuliert: über all das, was sie, letztere, sich zusammengeraubt haben und worüber sie – nach Gutdünken, ohne irgendwelche Einschränkungen durch gesellschaftliche Normen – bestimmen wollen.

Die Ereignisse im Zusammenhang mit der gezielten und weltweiten Inszenierung eines Virus', das vornehmlich Husten, Schnupfen und Heiserkeit hervorruft, den Menschen indes als tödliche Seuche verkauft wird, die aktuellen globalen Verwerfungen unseres Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems (die – vorgeblich – die Folgen einer so genannten Pandemie, in Wirklichkeit jedoch, längst überfällig, im Sinne neoliberaler Macht- und Ressourcen[um]verteilung vonstatten gehen) sind von derart gewaltiger Auswirkung auf unser aller Leben, dass es vonnöten ist, (vorab cursorisch) dazu Stellung zu nehmen und den Zusammenhang aufzuzeigen zwischen der neoliberalen Ideologie des Tarnen und Täuschens, des Lügens und Betrügens und

den aktuellen gesellschaftlichen Anstrengungen zur Implementierung einer Neuen Weltordnung, an der, seit je und in entscheidendem Maße, auch Nobelpreisträger – nicht zuletzt solche der Wirtschafts-“Wissenschaften“ – mitwirken (Band 4, Teilband 4 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“: NOBELPREISTRÄGER, DER NEOLIBERALISMUS UND UNSERE „NEUE“ LEBENSWIRKLICHKEIT. IN ZEITEN VON CORONA).

Zu Band 4, Teilband 5 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ (DER ÖKONOMISCHE IMPERIALISMUS DES GARY S. BECKER. ODER: DIE NEOLIBERALE ÖKONOMIE DES ALLTAGS. WIE DER NEOLIBERALISMUS UNSER ALLER LEBEN DURCHDRINGT) ist wie folgt auszuführen:

Der Mikroökonom Gary S. Becker (Nobelpreisträger des Jahres 1992) versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ trieb er auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen Lebens und Zusammenlebens methodisch verabsolutierte und behauptete, alle menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch, und zwar „über eine Kosten-Nutzen-Funktion herleiten und erklären“.

Becker, der Neoliberalismus schlechthin reduzieren den Mensch somit auf einen homo oeconomicus; alles, was sich marktliberalen Mechanismen nicht unterordnet, wird eliminiert. Notfalls auch der sich widersetzende Mensch selbst. Und die Hemmungen, die zu entsorgen, die sich neoliberalen Prinzipien verweigern, sind gering, offene wie versteckte, verdeckte und hybride Arten der Kriegsführung sind an der Tagesordnung. Um der neoliberalen Idee zum Erfolg zu verhelfen. Kostet es, was es wolle.



Dies sind die (gedanklichen, ideologischen) Zusammenhänge, in denen sich Marktliberale wie Gary Becker bewegen. Die dann, ultimativ, mit dem Nobelpreis geehrt werden. Wenn sie entschieden genug, rücksichtslos genug, willfährig genug die Masse der Menschen belügen und betrügen, sie in erwünscht neoliberalen Sinne manipulieren.

Derart wurde „der Neoliberalismus“ – in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren – implementiert. Etabliert. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ ökonomischen Imperialismus – verniedlichend auch als Ökonomie des Alltags bezeichnet – entwickelte: Der Mensch wird zum Humankapital, zu einem Bilanzposten im globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen – wie derzeit im Zusammenhang mit einer vorgeblichen Seuche.

Die Ökonomisierung des Alltags, die Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens, die Ökonomisierung der normativen Wissenschaften ist allumfassend und ubiquitär geworden; wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich diesen „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. bereits dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Hervorgerufen durch ein Husten- und Schnupfenvirus: O sancta simplicitas. Sinistra!

Zu Band 4, Teilband 6 von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ (JOHN FORBES NASH JR. – “A BEAUTIFUL MIND“ ODER MINDKONTROL?) ist schließlich folgendermaßen festzuhalten:

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniere am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ des Jahres 2020 (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde!

Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, *das Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will: Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft; „Gordon Tullock ... verwendet das Wort vom 'Imperialismus der Ökonomie'.*“

Früh interessierten sich auch Geheimdienste für die Spieltheorie; insofern sind die Verbindungen von Nash Jr. namentlich zu CIA und NSA sowie zur RAND-Corporation (Thinktank des Militärisch-Industriellen Komplexes) von Bedeutung. In der breiten Öffentlichkeit wird jedoch ein Bild von Nash gezeichnet, das durch Filme wie „A Beautiful Mind – Genie und

Wahnsinn“ geprägt wurde und nichts von seinen Verstrickungen in Geheimdienste sowie in deren MK-Ultra-Programme enthüllt, vielmehr das Narrativ eines Wissenschaftlers erzählt, der eine psychiatrische Erkrankung (Schizophrenie) durchlebt und (mit Hilfe der liebevollen Unterstützung seiner Ehefrau) im Lauf vieler Jahre bewältigt. Fakt indes ist, dass Nash ab 1950 an der RAND-Corporation mit geheimen Forschungsarbeiten betraut war und seit 1955 auch engen Kontakt zur NSA hatte. 1959 schließlich erkrankte er (angeblich oder tatsächlich) an Schizophrenie und wurde jahrzehntelang mit all den „Segnungen“ therapiert, welche die Psychiatrie zu bieten hat; es gibt gleichwohl Anhaltspunkte dafür, dass Nash – aufgrund benannter Geheimdienstverstrickungen: Wer mit dem Teufel ins Bett geht, darf sich nicht wundern, wenn er mit Beelzebub wach wird – Opfer von MK-Ultra-Experimenten wurde, die ihrerseits die Symptome hervorriefen, die man im offiziellen Narrativ einer Schizophrenie zuschrieb. „Wurde ... Nash [schließlich] durch einen Autounfall ermordet? ... Es ist [jedenfalls] anzunehmen, dass die Diagnose [Schizophrenie] zur Vertuschung des Umstands diente, dass [er] ein frühes Opfer des MKUltra-Programms der CIA war ...“

Im Kompendium zu Band 4 (Teilbände 1-6) von „Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit“ hält der Autor hinsichtlich Nobelpreisträgern für Wirtschaftswissenschaften (NOBELPREISTRÄGER DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT – WIE FRAMING UND WORDING GESELLSCHAFT UND WIRKLICHKEIT SCHAFFT) zusammenfassend fest:

Oft glauben Wirtschafts-“Wissenschaftler“, dass sie menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen können; sie schaffen „Humankapital“, indem sie das Individuum auf einen ökonomischen Faktor reduzieren; menschliche Fähigkeiten sind nur dann von Belang, wenn sich durch sie Gewinne erzielen lassen. Es war namentlich die *Chicagoer Schule* (mit *Milton Friedman* und *Friedrich von Hayek* als deren wichtigste Repräsentanten), die solch neo-liberales Gedankengut schuf und prägte.

*Milton Friedman* erhielt den Nobelpreis für seine Arbeiten zum Monetarismus, also für die ideologische Begründung klandestinen Betrugs: Privat-Banken bereichern sich an der Finanzierung des Staatshaushalts – durch Fake-Money, d.h. Schwindel-Geld ohne inneren Wert; die Verschuldung von Staaten ist überwiegend die Folge betrügerischer privater Gewinne.

*James McGill Buchanan* gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht. Letztlich war Buchanan Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus' und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes, rücksichtsloses Primat des Eigentums fordert.

Der Mikroökonom *Gary S. Becker* versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; er trieb das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen (Zusammen-)Lebens methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch herleiten und erklären.

*John Forbes Nash Jr.* schließlich wurde für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen.

Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ des Jahres 2020 mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls gilt festzuhalten: *Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen sind des Neoliberalismus’ oberstes Gesetz. Und: Der Neoliberalismus schuf die gesellschaftlichen wie individuellen strukturellen Veränderungen, die Grundlage der Neuen Weltordnung sind, die gerade entsteht.*

## **MAN NENNT ES KRIEG**

**Stinkendes Fleisch,  
Maden und Fliegen,  
die surren, die schwirren, die krab-  
beln und wimmeln, die sich wiegen  
in der Leichen süß-  
lichem Duft, der ge-  
schwängert die  
schwüle Luft.**

**Getrocknetes  
Blut, wie schwar-  
zer Schimmel auf  
dem Stummel, der  
einst ein Arm,  
über den nun fliegt eine einzelne Hummel,  
gar verirrt über dem Etwas, das früher  
seine Liebste gehalten, das gestreichelt  
der Kinder Kopf,  
und auf der Mutter  
Stirn deren Falten.**

**Wo einst der  
Kopf nur noch ein gäh-  
nendes Loch, verbrannte Haut  
daneben, die Reste eines Gesichts  
wohl, das zuvor, mitsamt einem Körper,  
durch Schützengräben kroch. Der Kopf gebor-  
sten und in des Schädels Schale, dunkel verbrannt,  
ein waberndes Etwas, das vormals Gehirn genannt, mit  
dem des Hirnes Träger dachte, vielleicht gar große Dinge vollbrachte,  
weshalb man befand, er sei  
was Besondres in seiner Heimat, in seinem Hei-  
matland, vielleicht gar auf der ganzen  
Welt. Indes: Dies alles  
nimmer zählt:**

**Grünes Gedärm, braunes Gekröse,  
ein geplatzter Bauch und – mit Ver-  
laub – getrocknete Scheiße, das al-  
leine blieb von dem, was man  
zuvor einen Menschen genannt: Welch  
ein Pyrrhus-Sieg! Denn das macht aus  
den Menschen euer gottverdammter Krieg.**

In „*Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*“<sup>79 80</sup> will der Autor Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die so genannte Realität verdichten und den Blick auf das Wesentliche, das Ungesagte, das Un-Sagbare fokussieren, will mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele und mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes zum Ausdruck bringen.

In der Tat: Gedichte verdichten: auch die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert.

Und Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-Äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein. Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können: Faber non est suae quisque fortunae – Trotz alledem: ”A Man’s a Man for A’ That.” Somit spiegeln Gedichte die Polarität menschlichen Seins und Hoffens:

---

<sup>79</sup> Richard A. Huthmacher: *Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*. Norderstedt, 2016 (Paperback und E-Book)

<sup>80</sup> *Trotz alledem. Gedichte – ein Florilegium*. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=Av-ADQAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Trotz+allem.+Gedichte+cover&source=bl&ots=O2yM696U1D&sig=ACfU3U2SwIGgb-Z07pS13A8YiJc6akNBglg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewihp8Gu-wPXgAhUBa1AKHQ3dBPQQ6AEwAXoECAQQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Trotz%20allem.%20Gedichte%20%20cover&f=true>



## AM GRAB

Als  
ich dann  
kam zu deinem  
Grab, fiel der Himmel,  
bleiern schwer, auf mich herab.  
Es glühte der Mond rot wie Blut, in ihren  
Strahlen gleißte der Sonnen Glut, wie Sturm brüllte  
die Sommerluft, wie Pech und Schwefel währte  
mich der Blumen Duft. Im Chaos tanzten die  
Gedanken, und mein Entsetzen ließ mich  
wanken und taumeln wie ein Blatt im  
Wind, das, im Herbst, ge-  
schwind, vom Baum he-  
rab gen Boden  
sinkt.

Ein  
stummer  
Schrei entrang  
sich meiner Brust, ver-  
siegte Tränen flossen über mei-  
ne Wangen – umsonst all mein zagend  
Bangen, mein Kampf, mein Hoffen.

Und all meine Fragen – nach  
Recht und Gerechtigkeit,  
nach Gott und Gottes  
Wille – offen.  
So unend-  
lich offen.  
Ohne  
Antwort,  
ohne Hoffen.

**Hoff-  
nung. Trotz  
Hoffnungs-  
losig.  
keit**

Der  
Trauer  
Tränen längst  
versiegt, stumme  
Schreie still geschrien,  
unumwunden Hoffnungs-  
losigkeit empfunden, oftmals  
an den Tod gedacht, in der Nacht  
und auch am Tage. (Aufgemerkt:

Sollt ich zu Tode  
kommen, nicht Hand  
hab ich an mich gelegt,  
das Leben hat man mir  
genommen, ohne  
Zweifel, keine  
Frage.)

Gleichwohl  
brennend, der  
Kerze gleich, deren  
Docht an beiden Enden

man entzündet, weil ich noch  
nicht genug gekündet von dem,  
was mich berührt, bewegt, von dem,  
was in die Wiege einst mir ward gelegt  
an Gaben, von dem, was dann errungen haben  
meine Sorgfalt und mein Streben, beizutragen zu

dem Wissen eben, das ich errungen und das  
verändern könnt die Welt in ihrem Lauf –  
ach, wären doch der Feinde nicht zu-  
hauf, die, angesichts der eignen  
Pfründe und bedenkend  
tausend eigennützig and-  
re Gründe, niemals  
dulden werden, dass  
sich, hier auf  
Erden, etwas  
ändere an  
der Wel-  
ten Lauf.

.So  
sagt mir  
der Verstand, dass  
keine Hoffnung sei.  
Doch einerlei: Nur mit  
Hoffnung kann ich leben dieses  
eine Leben eben, das der Herrgott  
mir gegeben, das der Tod mir einst

wird nehmen, das zu leben ich gezwungen,  
durch nichts und niemand abbedungen,  
und das, wie jedes andre Leben,  
einzigartig ist, insofern  
wunderbar.

Dies ist  
mir Erkenntnis, gibt  
mir Hoffnung. Jetzt und immerdar.

## **Heim- lich, still und leise**

Wie  
mag die  
Liebe ge-  
kommen  
sein?

Kam sie  
zärtlich,  
heftig, lei-  
denschaft-  
lich, rein?  
Kam sie  
wie Mor-  
genröte  
glühend,  
kam sie,  
mild, im  
Abend-  
schein?

Kam sie  
wie ein  
Schauer,

wie ein  
Beben?

Oder  
kam sie  
zart, zer-  
brechlich  
und über-  
irdisch  
rein?

Sie kam  
am Tag  
der wilden  
Rosen, der  
Chrysan-  
themen,  
duftend  
schwer.

Sie kam  
wie eine  
Märchen-  
weise, derartig  
heimlich, still und  
leise, als wär's ein  
Traum, dass ich an  
sie gedacht in einer-  
langen hellen Nacht.  
In einer langen hellen Nacht.

(Der weniger geschulte Leser sei auf die Symbole hiesiger Carmina figurata [i.e.: Kalligrame] hingewiesen: die *Urne* [als Zeichen des Todes] – *den siebenarmigen* resp. siebenstufigen *Leuchter* [Menora; Wurzel und Baum Jesse, der, aus dem Tod, wieder in die Höhe wächst] – *die brennende Kerze* [als Symbol von Licht, Hoffnung und Neubeginn]. Aperçu: Offensichtlich ist die Kerze *nicht tropffest*.)



**„Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis“** (bisher erschienen: **Band 1 und Band 2**)<sup>81</sup>  
<sup>82</sup> <sup>83</sup> <sup>84</sup> zeigt, dass Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems und dessen konkrete Auswirkungen im Alltag der Menschen, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einzuschätzen sind: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus’.

---

<sup>81</sup> Huthmacher, Richard A.: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 1.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>82</sup> Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus. (Neoliberalismus ..., Band 1), Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=9WluDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Neoliberalismus#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Neoliberalismus&f=false>

<sup>83</sup> Huthmacher, Richard A.: „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis, Band 2.) edition winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>84</sup> „Diese ... Wundertüte an Konzepten“. (Neoliberalismus ..., Band 2), Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=-2luDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=-2luDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

**ALLES HAT SEINEN PREIS  
DU KANNST WÄHLEN ZWISCHEN  
SKYLLA UND CHARYBDIS**

Die Lüge Kostet Dein Ich

Die Wahrheit Kostet Dein Leben

Also Musst Du Mit Der Lüge Leben

Wenn Du Weiter-Leben Willst

Ohne Dich

**LÜGEN  
HABEN KURZE  
BEINE**

Angeblich  
Haben Lügen  
Kurze Beine

Doch  
Ohne Lügen  
Und Sei´ S Nur Eine  
Eine Einzige Am Tag Die  
Vermag Zu Retten Einem Menschen  
Seinen Pelz Keiner Könnt Bestehen In Diesem Ach So  
Verlogen Leben In Dem Eben Alle Sich Und  
Andere Belügen Und Dadurch Betrügen  
Um Ein Ehrlich Aufrecht Leben  
Insofern Mag Es Sein Dass  
Lügen Haben Kurze Beine  
Jedoch Ohne Lügen Große  
Wie Kleine Die Menschen  
Hätten Keine Beine So  
Dass Die Allermeisten  
Meinen Es Sei Besser  
Zu Haben Kurze Beine

Als Denn      Keine Auch  
Wenn Sie Dann      Wie Man Des

Öftern Sehen Kann Wie Jeder Oft Schon Hat Ge-  
sehen Als Krüppel Durch Das Leben Gehen

Die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Control möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklavten sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

Und, mehr und schlimmer noch: Der Neoliberalismus mordet: 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen.

„Kollateralschäden“ sind unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebens-

grundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

Wie  
Dem Auch  
Sei Und Einerlei

Man Muss Die Feste  
Feiern Wie Die Feste Fallen  
Eben

Sollen Doch Die Anderen  
Verzichten Bangen

Oft Um Ihr Nacktes Leben

Deshalb Einerlei Wie Dem  
Auch Sei

**HIGH**  
**SOCIETY - HEUT WIRD**  
**GEFEIERT**

Tanten  
Mit Brillanten  
Alte Säcke In Fräcken  
Saufen Champagner



Fressen Die

Schnecken

Grosses Tamtam Ja Wer Kann  
Der Kann

Nutzen Spotten:

Nur Ran Nur Ran Auf Ihr Kokotten  
Wer Will, Der Kann

Heut Wird Gefeiert -

Auch Wenn Millionen Vor  
Hunger Verrecken Wird Uns  
Nicht Schrecken Unser  
Tatam

Wer Kann Der Kann

Nur Ran

Nur Ran

In

Der

Gosse

Liegen Besoffen

Die Penner Im Dreck

Die Lichter Der Großstadt Funkeln

Unverhohlen  
Im Dunkeln „Breit Und Ungeheuer Fett“

Hungerleider Kotzen Gekröse  
Mit Großem Getöse  
Nutten Frieren Gleich Hungrigen Tieren  
Auch Sie Möchten Endlich  
Sich Amüsieren

Schon  
Lange Die  
Revolution Ist Tot  
Auch Wenn All Überall  
Grösser Und Grösser Die Not

Doch Täuscht Euch Nicht  
Ihr Alten Säcke  
Täuscht Euch Nicht  
Ihr Tanten Mit Euren Brillanten

Wie Der Hund  
Nach Seinem Herrchen Schnappt  
Das Ihn Immer Und Immer Wieder  
Tritt So Werden Auch Die Sich Erheben  
Denen Ihr Nichts Gegeben

Ausser  
Kummer Und Not

Und Sie  
Schlagen Euch  
Tot

Euch  
Alten Säcke In  
Euren Fräcken Euch  
Tanten Mit Euren  
Brillanten

Ja  
Wer Kann Der  
Kann Immer Nur  
Ran Nur  
Ran

**„Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein“**<sup>85 86 87 88</sup> handelt vom Justizapparat und dessen Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit jedoch nur eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denker und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Han-

---

<sup>85</sup> Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>86</sup> Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 1. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=PI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+1+Cover&source=bl&ots=56YR7IZvPU&sig=AC-fU3U2vO5j5TEA\\_VYvZ0gz2GleuLO7bMA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewilyZLYyvXgAhXDaVAKHRFUCHUQ6AEwAnoECAM-QAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%201%20Cover&f=true](https://books.google.de/books?id=PI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+1+Cover&source=bl&ots=56YR7IZvPU&sig=AC-fU3U2vO5j5TEA_VYvZ0gz2GleuLO7bMA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewilyZLYyvXgAhXDaVAKHRFUCHUQ6AEwAnoECAM-QAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht%20mein%20Bruder%20sein%20so%20schlag%20ich%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band%201%20Cover&f=true)

<sup>87</sup> Richard A. Huthmacher: Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Edition Winterwork, Borsdorf, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>88</sup> Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein. Band 2. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=OI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+2+Cover&source=bl&ots=Jx45K8wrBM&sig=AC-fU3U3x4pLE4D8dW2VDn-CfisdP19MSPA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewjEvKSDy\\_XgAhX-HLVAKHcCLBSgQ6AEwAXoECAkQAQ#v=onepage&q=Richard](https://books.google.de/books?id=OI5qDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher:+Und+willst+Du+nicht+mein+Bruder+sein,+so+schlag+ich+Dir+den+Schädel+ein.+Band+2+Cover&source=bl&ots=Jx45K8wrBM&sig=AC-fU3U3x4pLE4D8dW2VDn-CfisdP19MSPA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewjEvKSDy_XgAhX-HLVAKHcCLBSgQ6AEwAXoECAkQAQ#v=onepage&q=Richard)

delnder zeigt, die Unschädlich-Machung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und letztlich physische Vernichtung (s. „*Dein Tod war nicht umsonst*“) abbildet.

Seit vielen Jahren wird der Autor verfolgt. Weil er mit nicht-schulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt. Unheilt. Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex.

Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebens-Chance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten.

Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht entscheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden, und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokraten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie

---

%20A.%20Huthmacher%3A%20Und%20willst%20Du%20nicht  
%20mein%20Bruder%20sein%2C%20so%20schlag%20ich  
%20Dir%20den%20Schädel%20ein.%20Band  
%202%20Cover&f=true

– Ministerpräsident Seehofer bekanntermaßen ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

Insofern ist die Unabhängigkeit von Richtern eine Mär. Auch wenn ihre Macht – gegenüber den Prozessparteien (im Zivil-) und gegenüber Angeklagten (im Strafprozess) – schier unermesslich und die Ausübung der Macht in solcher Grenzenlosigkeit nicht selten willkürlich ist.

**DAS  
GLAUBEN  
JEDENFALLS DIE  
TOREN**

Zu  
Leiden  
Nicht Zum  
Glücke Sei Der  
Mensch Geboren  
Das Glauben Jeden-  
Falls Die Toren  
Und  
Weil Der  
Toren Viele Sind  
Und Dummheit Macht  
Sich Breit Geschwind Und  
Dummheit Kommt Gar Weit Und  
Weit Herum Auf Dieser Welt So Jeden-  
Falls Hat Sich Der Glaube Eingestellt Das  
Glück Sei Schon Verloren Das Leiden  
Unser Los Sobald Die Mutter Uns  
Geboren Sobald Wir Krochen  
Aus Der Mutter Schoß  
Jedoch  
Alleine Dummheit  
Lässt Zuhaut Die Menschen  
Glauben Das Leid Auf Erden Sei Got-  
Tes Wille Des Schicksals Lauf Und Dumm-  
heit Lässt Sie Nicht Erkennen Dass Es Nur Wen´ger  
Menschen Hand Die Menschlich Elend Schuf Nur  
Zu Eigenem Behuf Zu Eignem Glück Zu Eig-  
ner Freud Und All Den Anderen Zum Leid

In „*Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*“<sup>89 90</sup> und „*Die Mär von der Evolution*“<sup>91 92</sup> („*Wie 'unsere Oberen' uns belügen und betrügen*“, *Band 1 und Band 2*) versucht der Autor, eine Vorstellung – die von der Erde als Scheibe und die von Mensch und Natur als Produkt eines Schöpfungsaktes und Weltenplans – ins kollektive Gedächtnis zurückzurufen, eine Vorstellung, die den Menschen über Jahrtausende selbstverständlich war und derart präsent, dass sich die Annahme einer flachen Erde selbst in der Flagge der Vereinten Nationen manifestiert. Noch heute.

---

<sup>89</sup> Richard A. Huthmacher: *Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>90</sup> *Von der Mär, die Erde sei eine Kugel*. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=6etDDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Von+der+Mär,+die+Erde+sei+eine+Kugel+Cover&source=bl&ots=ZACt2zUGw&sig=ACfU3U0u9O2MI-z5OY7-W9k9u96jAAxUtUw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjL2pD-wzPXgAhVEL1AKHb6zAWEQ6AEwCnoECAUQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Von%20der%20Mär%20C%20die%20Erde%20sei%20eine%20Kugel%20%20Cover&f=true>

<sup>91</sup> Richard A. Huthmacher: *Die Mär von der Evolution*. Norderstedt, 2017 (Paperback und E-Book)

<sup>92</sup> *Die Mär von der Evolution*. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=6I5DDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Die+Mär+von+der+Evolution+Cover&source=bl&ots=y0d4WOhWtB&sig=ACfU3U0uMMb-XUZKXQt5P-I9UG7Np-\\_2zRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wic1O7VzfXgAhUOLVAKHXVKAKAQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Die%20Mär%20von%20der%20Evolution%20%20Cover&f=true](https://books.google.de/books?id=6I5DDwAAQBAJ&pg=PP1&lpg=PP1&dq=Richard+A.+Huthmacher+Die+Mär+von+der+Evolution+Cover&source=bl&ots=y0d4WOhWtB&sig=ACfU3U0uMMb-XUZKXQt5P-I9UG7Np-_2zRg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wic1O7VzfXgAhUOLVAKHXVKAKAQ6AEwCnoECAYQAQ#v=onepage&q=Richard%20A.%20Huthmacher%20Die%20Mär%20von%20der%20Evolution%20%20Cover&f=true)



Im Laufe der Jahrhunderte wurde die flache Erde dann rund; aus *einem* All entstanden unendlich viele Universen. Dadurch verloren Erde und Menschheit immer mehr an Bedeutung, waren sie doch nur noch winzige Partikel eines unermesslichen großen Ganzen.

Erkennen wir in der Kreatur jedoch Absicht und Willen eines allumfassenden schöpferischen Plans, dann gehen wir mit uns und den andern verantwortlicher um, als wenn wir uns hineingeworfen fühlen in eine zufällige und willkürliche Welt. Dann sind wir empathisch mit all dem, was Teil dieser wunderbaren Schöpfung.

Die Molekularbiologie belegt, dass neben Materie und Energie als elementaren Bestandteilen des Lebens eine dritte Grundgröße, die Information, als unverzichtbares Merkmal des Seins und Movens des Lebens zu gelten hat. Die Evolutionstheorie weiß keine Antwort auf die Frage, was zuerst war – materielle biologische Struktur oder deren informationelle Grundlage. Die Quantenphysik indes beweist, dass es der Geist ist, der die Materie formt: Das Bewusstsein bestimmt das Sein. Nicht umgekehrt.

Schließlich sollte man nicht außer Acht lassen, dass Darwins biologischer Determinismus zur Grundlage des Sozialdarwinismus wurde; der Versuch, die Ideologie der Ungleichheit und Ungleichwertigkeit als (vermeintlichen) biologischen Ist-Zustand auf einen gesellschaftlich-moralischen Sollzustand zu übertragen, durchzieht unser gesamtes neoliberal-kapitalistisches Wirtschafts- und Sozialsystem. Aus einem – zudem unzutreffenden – Verständnis der Natur Wertvorstellungen für die

menschliche Gemeinschaft ab- und herzuleiten stellt jedoch einen moralischen Fehlschluss dar, einen Argumentationsfehler, eine Ignoratio elenchi. Die „man“, nichtsdestotrotz und koste es, was es wolle, aufrechtzuerhalten versucht. Weil „man“ so, nur so – nachdem das Gottesgnadentum zur Rechtfertigung von Herrschaft ausgespielt hat –, eine (Pseudo-)Legitimation für die sozialen Ungerechtigkeiten auf dieser unserer Welt konstruieren kann.

Letztlich deshalb, nur deshalb wird die Evolutionstheorie, wird die Erde als winzige Kugel in einem unermesslichen All, wird die Entstehung alles Seienden aus dem Nichts, wird ein Denksystem verteidigt, das uns Menschen, die wunderbaren Ebenbilder Gottes, auf ein bloßes Sandkorn im unermessliche Universum zu reduzieren und die innerhalb unserer menschlichen Spezies bestehende soziale Ungerechtigkeit als vermeintliches Spiegel-Bild der Natur zu legitimieren versucht.

Insofern sind Darwinismus und Evolutionstheorie mehr als (Wissenschafts- oder auch säkulare Glaubens-)Ideologien; sie sind ein frontaler Angriff auf unser Verständnis vom Menschsein. In weltanschaulicher, in religiöser, in moralischer und in sozialer Hinsicht.

Selbstverständlich ist die Evolutions-Theorie nicht nur, nicht in erster Linie (Natur-)Wissenschaft. Offensichtlich ist sie ein gesellschaftlich-politisches Paradigma, das diejenigen, die davon profitieren, mit aller Macht zu verteidigen versuchen.

**WAS  
GEDANKEN  
BEWIRKEN  
KÖNNTEN**

Neue  
Gedanken  
Sind Wie Spuren  
In Frischem Schnee

Sie Kommen Daher Wie Ein Scheues Reh  
Sie Sehen Nur Zagend Dich An Und Schon Wird Dir  
Bang Wohl Wissend Was Ihre Kraft Mühelos Schafft

Was Zuvor Wichtig Erschien Ist Plötzlich Nichtig  
Und Leer

Und Manche Der Neuen Gedanken Lassen  
Deines Seins Gewissheit Wanken Und  
Schwanken Wie Ein Torkelndes  
Blatt An Herbstlichem  
Baum

Indes  
Meist Nur  
Bleibt Es Ein Traum  
Dass Deine Gedanken  
Auch Die Der Anderen Werden

Und So Bleibt Hier Auf Erden Fast  
Alles So Wie Immer Es War  
Zudem Auch Neue  
Gedanken Sind  
Rar

Zum „*Gefängnis-Tagebuch: J'accuse – ich klage an*“ (Bände 1 bis 6)<sup>93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104</sup> ist kursorisch wie folgt festzuhalten:

Selten sitzen Literaten im Gefängnis. Und Gefängnisinsassen sind selten Literaten. Weshalb wir nur wenig darüber wissen,

---

<sup>93</sup> Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 1: Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>94</sup> Sehnsucht. Nach einer verlorenen Zeit. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=ljqIDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=ljqIDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

<sup>95</sup> Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 2: Wer nie gelogen und nie betrogen ... Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>96</sup> Wer nie gelogen und nie betrogen ... Leseprobe: [https://www.amazon.de/WER-NIE-GELOGEN-BETROGEN-GEFÄNGNIS-TAGEBUCH-ebook/dp/B07VQVXWZ8/ref=sr\\_1\\_27?\\_\\_mk\\_de\\_DE=ÅMÄŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566286596&s=books&sr=1-27](https://www.amazon.de/WER-NIE-GELOGEN-BETROGEN-GEFÄNGNIS-TAGEBUCH-ebook/dp/B07VQVXWZ8/ref=sr_1_27?__mk_de_DE=ÅMÄŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher&qid=1566286596&s=books&sr=1-27)

<sup>97</sup> Huthmacher, Richard A.: *Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an*. Band 3: Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>98</sup> Weil im Schmerz der andern das eigne Leid man fand. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=fOmDwAAQBAJ&pg=PT12&lpg=PT12&dq=richard+huthmacher+Weil+im+Schmerz+der+andern+das+eigne+Leid+man+fand.&source=bl&ots=F46NoNFmxC&sig=ACfU3U3JVfA4ftVnI4CzkAEGW-N40cWpe2Q&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiYrJj\\_-JDkAhV-PLFAKHTpdAaAQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Weil%20im%20Schmerz%20der%20andern](https://books.google.de/books?id=fOmDwAAQBAJ&pg=PT12&lpg=PT12&dq=richard+huthmacher+Weil+im+Schmerz+der+andern+das+eigne+Leid+man+fand.&source=bl&ots=F46NoNFmxC&sig=ACfU3U3JVfA4ftVnI4CzkAEGW-N40cWpe2Q&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiYrJj_-JDkAhV-PLFAKHTpdAaAQ6AEwAHoECAgQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20Weil%20im%20Schmerz%20der%20andern)

was Häftlinge in Gefangenschaft erleben und wie sie das Erlebte physisch und psychisch verarbeiten.

Ausnahmen bestätigen die Regel: So schildert *Dostojewski* seine Erfahrungen in einem sibirischen Gefangenenlager in den *Aufzeichnungen aus einem Totenhaus*; er beschreibt die Grausamkeiten des Lagers und die Schikanen des Wachpersonals – auch die der Gefangenen untereinander –, er thematisiert die

---

%20das%20eigne%20Leid%20man%20fand.&f=true

<sup>99</sup> Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 4: Ich will nicht euer Hofnarr sein. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>100</sup> Ich will nicht euer Hofnarr sein. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=fu-mDwAAQBAJ&pg=PT3&dq=richard+huthmacher+ich+will+nicht+euer+hofnarr+sein&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjNs9LC-ZDkAhX9wcQBHUVRCIIQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20ich%20will%20nicht%20euer%20hofnarr%20sein&f=true>

<sup>101</sup> Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 5: Apokryphe Haftgründe. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>102</sup> Apokryphe Haftgründe. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=gO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+apokryphe+haftgründe&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjh5ODx-ZDkAhUGdJoKHcbGAQM6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20apokryphe%20haftgründe&f=true>

<sup>103</sup> Huthmacher, Richard A.: Gefängnistagebuch: J'accuse – ich klage an. Band 6: Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

allgegenwärtige hierarchische Gliederung, die keinerlei Aufbegehren duldet: von keinem, nichts und niemand.

*Rosa Luxemburg* bringt in *Briefe aus dem Gefängnis* ihre geradezu übermächtigen Sehnsucht nach Freiheit zum Ausdruck: „... [M]ein Herz krampfte sich zusammen vor Schmerz, daß ich nicht ... fort von hier kann, oh, nur fort von hier!“

Und wie von einer Fata Morgana phantasiert *Hans Fallada* (in: *Wer einmal aus dem Blechnapf frißt*) von dieser verlorenen Freiheit: „Da gehe ich also die Straße lang und da ist eine Kneipe und ich mache einfach die Tür auf und sage: Ober, ein Glas Bier ...“

In der Erzählung *Hundeblume* verarbeitet *Wolfgang Borchert* seine Gefängnis-Erfahrungen: Häftling Nr. 432 (meine eigene Häftlingsnummer war, nur am Rande vermerkt, G1 15) entdeckt diese beim täglichen Hofgang; sie wird, nach und nach, zum Objekt seiner Hoffnungen und Wünsche, seiner Sehnsüchte und Projektionen. Als er sie endlich pflücken kann, erfüllt ihn ihr Anblick mit Zärtlichkeit und Güte; nächtens träumt er davon, wie er selbst zu Erde und wie aus dieser Erde eine neue Blume werde.

---

<sup>104</sup> Skylla? Oder Charybdis? Man muss das Leben eben nehmen, wie das Leben eben ist. Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=hO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=richard+huthmacher+skylla+oder&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjtlqKv-pDkAhXk-kYsKHVvFBemQ6wEIKjAA#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20skylla%20oder&f=true>

**SEHNSUCHT  
OHNE HEIMAT  
OHNE ZEIT**

Unerfülltes Sehnen  
Tief Im Herzen Möcht' Ich' s Wähnen

Ohne Heimat  
Ohne Zeit

Gleichermaßen Brücke  
Zu Zukunft  
Und Vergangenheit



Im *Archipel Gulag* beschreibt *Alexander Solschenizyn* den Auf- und Ausbau der sowjetrussischen Gefangenenlager, deren Aufgabe und Funktion; in dem mehrteiligen Opus werden auch die seelischen Befindlichkeiten der Gefangenen geschildert. Solidarität unter- und miteinander ist die Ausnahme, nicht die Regel: Selbst hier verfehlt das uralte Herrschaftsprinzip: *divide et impera* seine Wirkung nicht.

Gleichwohl schreibt *Václav Havel*: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich ... in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden.“

**MIEZEL UND MOLLY -  
EIN WENIG AN BARM-  
HERZIGKEIT**

Wie Buschs Miezel Seine Schlaue Katze Und  
Der Molly Buschens Hund Wie Die Kessel-  
Flicker Stritten Derart Wild Und Kunter-  
Bunt Immer Noch Die Menschen  
Streiten Ach Und Sehnet Nur  
Wie Bei Miezel Und Bei  
Molly Auch Bei Ihnen  
Von Der Liebe  
Nirgends Nur  
Die Kleinste  
Spur  
Während  
Die Die Einen  
Wütend Molly Geben -  
In Dem Tragikomisch Stück  
Das Gesellschaft Und Soziales Le-  
ben Man Zu Nennen Übereingekommen -  
Sich Gebärden Völlig Außer Sich Die Die Jeweils  
Buschens Miezel Spielt Längst Auf Einen Baum Ent-  
wich Und Wenn Dann Der Herren Knechte - So Wie

Einst Der Förster Miezels - Die Erschießen  
Die Zu Überleben Mausend Rauben  
Und Dann Flüchten Und Mitnichten  
An Die Kleinen Miezels Denken  
Die Gar Jämmerlich Miauen  
Weil Sie Nun Allein Doch  
Noch So Klein So Sei  
Auch Du Wie Da-  
Mals Molly  
Buschens  
Hund  
Und  
Nimm  
Die Kleinen  
Miezels Zu Den  
Deinen Auch Wenn Sie  
Katzen Sind Nicht Hund Deshalb  
Oh Mensch Sei Doch Gescheit Auf Dass  
Nicht Nur Bei Busch In Seiner Tiergeschichte  
Und In Sonstigem Gedichte Nein Auch In Dei-  
nem Eignen Und Der Andern Menschen Leben Sich  
Dann Finde Ein Wenig An Barmherzigkeit

Wie auch immer die Sicht des je einzelnen Häftlings: Gefängnisse gehören (ähnlich Kasernen und Arbeitslagern) zu den „totalen Institutionen“; ihnen gemein sind bestimmte Merkmale und Eigenschaften wie beispielsweise

- physische Abgrenzung von der Außenwelt (z.B. durch Mauern, Stacheldraht, heutzutage durch hochkomplexe Sperr- und Überwachungsanlagen)
- generelle Einschränkung des Kontaktes „nach draußen“, bisweilen völliges Kontaktverbot
- Ent-Personalisierung der Gefangenen; hierzu gehören namentlich Eingriffe in die Intimsphäre, beispielsweise das Austasten von Körperhöhlen (äußeren wie inneren!).

Durch derartige Maßnahmen findet soziales Leben (fast) ausschließlich innerhalb der (Institutions-) Mauern statt; das gesamte Leben des Gegangenen wird reglementiert, und jegliche Handlungs-Autonomie geht verloren, ebenso die bisherige soziale Identität.

Das Selbstwertgefühl des Häftlings wird mit Füßen getreten. Und er verlernt – in einem Prozess, der als *Diskulturation* bezeichnet wird – übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach Entlassung zu Versagensängsten bis hin zu Panikzuständen führen kann.

Solcherart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein ... Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann.“

Seit den 1980-er Jahren hat sich in den Vereinigten Staaten – ganz im neoliberalen Sinne der Übertragung zuvor staatshoheitlicher Aufgaben auf den privaten Sektor – eine höchst profitable Gefängnis-Industrie entwickelt; Gefängnis-Unternehmen erschließen zunehmend internationale Märkte, auch solche in Deutschland.

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind mit der hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen eng verknüpft; alleinerziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“

So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht.

Das Gefängnis neoliberaler Prägung wird zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen: für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben!

„Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbstverständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. 'Das ist de facto ein Großkonzern' ...“

Derart ist Gefängnisarbeit „für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer“.

Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er einschlägige Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

## **Alpe nur? Oder doch mein Leben?**

Die Stunden  
fliehen,  
die Wolken  
ziehen,  
am Himmel,  
sturmzerzaust,  
von fern  
erklingt  
der Glocke Schlag,  
der Regen  
peitscht,  
gar dumpf und schwer,  
durch  
rabenschwarze Nacht;  
schier schauervoll  
des Mondes Licht  
bisweilen  
durch die Wolken  
bricht.



Verschwommen  
Geister  
kehren  
wieder,  
sie singen  
grausig-schöne  
Lieder,  
dampf hallt  
die Nacht;  
schwarze Gestalten  
raunen,  
während Trompeten  
posaunen,  
der Verzweiflung  
Fratzen  
pratzen  
unvermittelt  
mich  
mit ihren  
Tatzen,  
irrlichtern umher,  
bleich und fahl,  
mit dämonischer Macht.

Um mich herum  
ein Sausen  
und Brausen,  
ein Schäumen

und Bäumen,  
Blitze zucken  
durch die Nacht.

Welke Blätter  
von toten Bäumen fallen  
dumpf hallt  
des Donners Schlag.

Durch den ich aus dem Traum erwacht.  
Welch grauenvolle Nacht.

War es ein Alp nur?  
Ist es mein Leben?

Wer vermag  
Antwort  
mir zu geben.

Summa summarum gilt festzuhalten, dass „Schreiben im Gefängnis ... eine Reaktion auf die Machtstrukturen innerhalb der totalen Institution Gefängnis darstellt. Bei der Analyse von Gefängnisliteratur ist, wie die Bezeichnung der Gattung ... schon vorgibt, die Institution also stets mitzudenken ...

Gefängnisliteratur konstituiert sich durch die Doppelrolle des Autors als Schreibsubjekt und als Objekt der Bestrafungsinstanz und -methoden. Als methodische Notwendigkeit ergibt sich daraus die Untersuchung der Beziehung zwischen den Mechanismen des Gefängnisses und subjektiven sprachlichen Bearbeitungsweisen der Situation, zwischen Straffunktionen und literarischer Produktivität.“

Soziologen-Sprache und gleichermaßen schlechtes Deutsch, inhaltlich jedoch zutreffend. Wiewohl eine Binsenweisheit:

Wir können (als Subjekt) nur das beschreiben, was uns als Objekt (hier: der totalen Institution „Gefängnis“) widerfahren ist. Ansonsten wir wie ein Blinder von der Farbe reden würden.

Insofern muss ich – teils ernst gemeint, teils sarkastisch formuliert – meinem Herrgott danken, dass er mir die Erfahrung „Gefängnis“ nicht erspart hat.

Jedenfalls: Ich halte es für unverzichtbar, durch Gefängnisliteratur (wie mein nun vorliegendes Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern“ – die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist! – einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert.

Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die mit geltendem Recht in vielen Fällen *nicht* vereinbar sind: „In meinem Gerichtssaal“, so vor vielen Jahren ein Richter mir gegenüber in einem Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal *bestimme ich, was Recht und Gesetz ist.*“

Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst der Menschen vor eben dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden.

Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation.

Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

Und so frage ich: Wer ist Täter? Wer ist Opfer?

Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzen muss? Oder der Waffenhändler, der seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum genießt und die politisch Verantwortlichen mit Brosamen nährt?

Der Arzt, der seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet und gut davon lebt, oder der, dem man seit Jahren seine Approbation entziehen will, weil er heilt? Indem er Menschen hilft, wieder Mensch zu werden.

Wer also ist Täter, wer ist Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Staus' ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Clintons, die Bushs, Obama und Konsorten würden je vor einem irdischen Richter landen (Trump hin, Trump her)? Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter dermaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

**ARMENBEGRÄBNIS ODER  
WIE VIEL WERT IST DER  
MENSCH**

Das Also Ist Von Dir Geblieben  
Der Du Gelebt Geliebt Gehofft Gebangt  
Weil Alle Die Einst Waren Deine Lieben  
Sind Gestorben Haben Sich Von Dir Gewandt  
Gibt Es Nun Hienieden Niemand  
Der Noch Den Weg Zu Deinem Grabe Fand

Sozial-Bestattung Heißt  
Wie Man Dich Nun Verscharrt  
Damit Du Voll Des Dankes Weißt  
Welch Staatlich Wohlfahrt Deiner  
Noch Nach Dem Tode Harrt

Früher Ward In Gelieh´nem Sarg  
Im Papp-Karton Begraben  
Heut Welch Ein Fortschritt  
Sollst Du ´Ne Richtge Urne Haben

Der Totengräber Trägt Sie  
Unwillig Schlecht Bezahlt  
Schnell Die Urne Senkt Sich  
Ins Kleine Urnengrab

Das War´ s  
Nichts Von Dir Geblieben  
Ein Bisschen Asche Nur  
Der Rest Von Dem  
Was Einst Der Liebe Gott Dir Gab

Dein Leben  
Deine Hoffnung  
Deinen Mut

Welch Gewaltig Gut  
Von Dem Nichts Blieb  
Nur Dies Erbärmlich Kleine Grab

Die achtbändige Lutherographie „*Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren: „Ebenso wie Erasmus habe ich auch Müntzer getötet; sein Tod liegt auf meinem Hals“*“

105 106 107 108

---

<sup>105</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 1: „So lasset uns ... den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>106</sup> „So lasset uns ... den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“ Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+...+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.&source=bl&ots=8fh\\_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTICFD8QyOlqTbo\\_S\\_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20...%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.&f=true](https://books.google.de/books?id=2rCkDwAAQBAJ&pg=PT8&lpg=PT8&dq=So+lasset+uns+...+den+Staub+von+den+Schuhen+schütteln+und+sagen:+Wir+sind+unschuldig+an+eurem+Blut.&source=bl&ots=8fh_nx-T4A8&sig=ACfU3U1jahqTICFD8QyOlqTbo_S_Llu9AA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwj9jd2n-5DkAhVObVAKHUFpB1oQ6AEwA-HoECAgQAQ#v=onepage&q=So%20lasset%20uns%20...%20den%20Staub%20von%20den%20Schuhen%20schütteln%20und%20sagen%3A%20Wir%20sind%20unschuldig%20an%20eurem%20Blut.&f=true)

<sup>107</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 2: „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>108</sup> „Luther: polizeilich attestierter Volksverhetzer.“ Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=2LCkDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=„Luther:+polizeilich+attestierter+Volksverhetzer.“&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wjEv5rp-5DkAhWt6KYKHa8XD20Q6wEIKjAA#v=onepage&q=„Luther%3A%20polizeilich%20attestierter%20Volksverhetzer.“&f=true>



109 110 111 112

113 114 115 116

117 118 119 120

---

<sup>109</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 3: Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>110</sup> Hexen, Hebammen, Weise Frauen – Luthers Feindbild kennt keine Grenzen. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=3LCkDwAAQBAJ&pg=PT16&dq=Hexen,+Hebammen,+Weise+Frauen&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjyWZuh\\_ZDkAhXEfFAK-HYzpCz8Q6AEIQDAE#v=onepage&q=Hexen%2C%20Hebammen%2C%20Weise%20Frauen&f=true](https://books.google.de/books?id=3LCkDwAAQBAJ&pg=PT16&dq=Hexen,+Hebammen,+Weise+Frauen&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjyWZuh_ZDkAhXEfFAK-HYzpCz8Q6AEIQDAE#v=onepage&q=Hexen%2C%20Hebammen%2C%20Weise%20Frauen&f=true)

<sup>111</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 4: Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>112</sup> Luther, (Früh-)Kapitalismus und protestantische Arbeitsethik. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=humDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus+und+protestantische+Arbeitsethik.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjqteiB\\_pDkAhWzxcQBHQ0HCTkQ6AEIKzAA#v=onepage&q=Luther%2C%20%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus%20und%20protestantische%20Arbeitsethik.&f=true](https://books.google.de/books?id=humDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus+und+protestantische+Arbeitsethik.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjqteiB_pDkAhWzxcQBHQ0HCTkQ6AEIKzAA#v=onepage&q=Luther%2C%20%28Fr%C3%9Ch-%29Kapitalismus%20und%20protestantische%20Arbeitsethik.&f=true)

<sup>113</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>114</sup> Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 1: In den (evangelischen) Kirchen wehte das Hakenkreuz. Lese-

beschäftigt sich namentlich mit Luther als dem Ideologen konkreter Herrschaftsinteressen: derjenigen der Fürsten des Reichs. In ihrer Auseinandersetzung mit Kaiser und Papst, aber auch mit den aufstrebenden Städten und deren Bürgern, mit dem darnieder gehenden Rittertum, mit aufbegehrenden Bauern, Handwerkern und anderen Gruppen mehr, die Marx später

---

probe: [https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+\(evangelischen\)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahU-KEwiivtOz\\_pDkAhUHwsQBHQKmcCesQ6wEIKjAA#v=onepage&q=In%20den%20\(evangelischen\)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true](https://books.google.de/books?id=gumDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=In+den+(evangelischen)+Kirchen++wehte++das+Hakenkreuz.&hl=de&sa=X&ved=0ahU-KEwiivtOz_pDkAhUHwsQBHQKmcCesQ6wEIKjAA#v=onepage&q=In%20den%20(evangelischen)%20Kirchen%20%20wehte%20%20das%20Hakenkreuz.&f=true)

<sup>115</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>116</sup> Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 2: Luther, Adolf Hitler und die Juden. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=iO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+Adolf+Hitler+und+die+Juden&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wj\\_rsrq\\_pDkAhXvw8QBHSdIDdwQ6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%2C%20Adolf%20Hitler%20und%20die%20Juden&f=true](https://books.google.de/books?id=iO-mDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther,+Adolf+Hitler+und+die+Juden&hl=de&sa=X&ved=0ahUKE-wj_rsrq_pDkAhXvw8QBHSdIDdwQ6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%2C%20Adolf%20Hitler%20und%20die%20Juden&f=true)

<sup>117</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>118</sup> Band 5 (Luther, Judenhass und Nationalsozialismus), Teilband 3: Similia similibus. Oder: ein Treppenwitz der Geschichte. Was Luther säte, müssen die Palästinenser ernten. Leseprobe: <https://www.amazon.de/MARTIN-LUTHER-TREPPENWITZ-GE-SCHICHTE-PALÄSTINENSER-ebook/dp/B07VXX5PX6/>

in ihrer Gesamtheit als Proletariat bezeichnete und die der Neoliberalismus heutzutage Prekariat nennen würde.

In diesem Kontext walzte Luther – unter Berufung auf die „Heilige Schrift“ – rigoros nieder, was ihm im Wege stand:

---

ref=sr\_1\_5?\_\_mk\_de\_DE=ÅMÅŽÕÑ&keywords=richard+huthmacher+luther&qid=1566288628&s=books&sr=1-5

<sup>119</sup> Richard A. Huthmacher: Martin Luther – ein treuer Diener seiner Herren. Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Satzweiss, Saarbrücken, 2019 (E-Book)

<sup>120</sup> Band 6: Zusammenfassung: Luther: Schlichtweg ein schlechter Mensch. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=iu-mD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther: +Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjau42ogJHkAhVJKIAKHVCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter%20Mensch.&f=true](https://books.google.de/books?id=iu-mD-wAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Luther:+Schlichtweg+ein+schlechter+Mensch.&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewjau42ogJHkAhVJKIAKHVCDD68Q6wEIKjAA#v=onepage&q=Luther%3A%20Schlichtweg%20ein%20schlechter%20Mensch.&f=true)

„In der Tat glaube ich, dem Herrn den Gehorsam zu schulden, gegen die Philosophie zu wüten und zur Heiligen Schrift zu bekehren.“ In diesem Sinne schuf Luther das Fundament einer neuen Glaubensrichtung. Und lehrte die Menschen vornehmlich eins: die Angst.

Die Vernunft indes galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen; Vernunft könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (*principium cognoscendi*) sei sie ebenso blind (*caeca*) wie verblindet (*ex-caecata*).

Ebenso wie die Vernunft verteuft Luther die Philosophie; Philosophen könnten nie zur Wahrheit gelangen. Und die „Klassiker“ der antiken Philosophie – namentlich Aristoteles – finden in Luther einen hasserfüllten Gegner: „Die Philosophie des Aristoteles kriecht im Bodensatz der körperlichen und sinnlichen Dinge ...“ Auch die Scholastiker zogen den Zorn Luthers auf sich: Thomas von Aquin hatte, die Willensfreiheit betreffend (und den nachträglichen Unmut Luthers auf sich lenkend), erklärt: „*Totius libertatis radix est in ratione constituta*“: Grundlage aller Freiheit ist die Vernunft.

Luther wütete, die Scholastiker sähen nicht die Sünde und übersähen, dass die Vernunft „*plena ignorantionis Dei et aversionis a voluntate Dei*“, also voller Unkenntnis Gottes und voll der Abneigung gegen den Willen Gottes sei. Das scholastische Axiom, man könne ohne Aristoteles nicht Theologe werden, konterte er mit den Worten: „*Error est, dicere: sine Aristotele non fit theologus; immo theologus non fit, nisi id fiat sine Aristotele*“: Es ist ein Irrtum, zu behaupten, ohne Aristoteles werde

keiner Theologe; in der Tat, Theologe wird man nicht, wenn es denn nicht *ohne* Aristoteles geschieht.

Die Vernunft, so Luther, könne den Widerspruch zwischen menschlicher und göttlicher Absicht weder verstehen noch ertragen, pervertiere ggf. den göttliche Willen zu eigenem Nutzen und Frommen; wer menschlicher Vernunft folge, stürze in leere und sündige Gedanken, halte die Vernunft gar für die Wahrheit.

## DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT

Was Wäre  
Wenn Es Keine Kriege Mehr Gäbe  
Was Wäre  
Wenn Alle Menschen Tatsächlich Gleich Wären  
Ungeachtet Ihrer Herkunft Und Ihres Glaubens

Was Wäre  
Wenn Es Nicht Mehr Hunger Und Not Gäbe  
Was Wäre  
Wenn Gottes Kreaturen In Eintracht Zusammenleben  
Könnten  
Und Würden

Lebten Wir Dann Im Paradies

Wer Weiß

Es Bleibt Utopie

Aber Die Hoffnung Stirbt Bekanntlich Zuletz

Letztlich lehrte Luther nichts anderes als einen kruden Irrationalismus: Offensichtlich hasste und entwertete er die menschliche Vernunft, stand damit im Widerspruch zum Gedankengut von Renaissance und Humanismus, war mehr dem „finsternen“ Mittelalter als der Wertschätzung des Menschen in der (beginnenden) Neuzeit verhaftet.

Derart spielte Luthers *Unfreiheit eines Christenmenschen* den Fürsten seiner Zeit, spielte auch seinem Schutzherrn Friedrich „dem Weisen“, spielte all denen, die das Volk, die Bauern (nicht nur in den blutigen Kriegen gegen dieselben) unterdrückten, in die Karten; folgerichtig stellten die Herrschenden ihn, Luther, unter ihren Schutz, weil sie erkannten, dass er „ihr“ Mann und nicht der des Volkes war.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie irrational oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch“, wie Nietzsche ihn nannte.

MEINE GEDANKEN SIND FREI  
TROTZ ALLEDEM -  
"A MAN'S A MAN FOR A' THAT"

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Und  
Ziehen  
Wie  
Vögel  
Am  
Himmel  
Vorbei

Manchmal  
Strahlen  
Sie

Hell

Oft



Verglühen  
Sie

Schnell

Und  
Stieben

Wie

Funken

Dabei

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Oft  
Weiß  
Ich  
Nicht  
Ob  
Sie  
Nur  
Traum

Ob  
Sie  
Raunen  
Durch  
Zeit  
Und  
Raum

Oder  
Ob  
Sie  
Werden  
Zur  
Tat

Und  
Meiner  
Gedanken  
Saat  
Bestimmt  
Ein  
Wenig  
Der  
Welten  
Lauf

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Schwingen  
Sie  
Und  
Auf Nieder

Mit  
Glänzendem  
Gefieder  
Berühren  
Sie

Und  
Wieder  
Wieder

Meine  
Seele  
Einem  
Wunder-

Samen  
Vogel  
Gleich

Und  
Ich  
Erkenne  
Tag  
Für  
Tag

Was  
Mensch-  
licher  
Geist  
Vermag

Meine  
Gedanken  
Sind  
Frei

Und  
Einerlei

Ob

Euer  
Maßlos  
Unrecht

Sie  
Will  
Ver-  
Schließen  
Oder  
Er-  
Schießen

„Meine  
Gedanken  
Reißen  
Die  
Schrannen  
Entzwei“

**UND DESHALB IHR ALLE**

**ALL ÜBERALL**

**SOLLT IHR WISSEN**

**MEINE GEDANKEN SIND FREI**

Sicherlich sind Luthers Haltung zu den Juden und sein Urteil über dieselben im Kontext seiner Zeit und der des (zu Ende gehenden) Mittelalters zu sehen; gleichwohl tat der „Reformator“ sich auch hier durch besonderen Eifer hervor sowie durch seinen Hass auf jeden, der sich seinen Vorstellungen widersetzte. Nach und nach steigerte sich sein Hass gegen die Juden inschier Unermessliche – Luther war nicht nur Antijudaist, sondern schlichtweg und schlechterdings auch Antisemit. Einer der übelsten Sorte. Nicht von ungefähr beriefen sich die Nationalsozialisten auf ihn.

„Luther rechtfertigt in seiner Schrift 'Ob Kriegsleute auch im seligen Stande sein können' (1526) auch die Beteiligung an Kriegen: wenn die Obrigkeit Krieg befiehlt, müsse gehorcht, gekämpft, gebrannt und getötet werden ... Geschätzt 100.000 Bauern wurden nach seinem Aufruf auf teilweise bestialische Weise hingerichtet. Dazu bekannte er sich in einer abstoßenden Mischung aus Stolz, Heuchelei und Blasphemie in einer seiner Tischreden: 'Ich habe im Aufruhr alle Bauern erschlagen; all ihr Blut ist auf meinem Hals. Aber ich schiebe es auf unseren Herrgott; der hat mir befohlen, solches zu reden.'“

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther durchaus bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

Was Luther über die einfachen Leute, also über die Masse des Volkes, nicht nur über die (aufständischen) Bauern dachte, kommt ebenfalls in seiner Schrift: *Ob Kriegsleute in seligem Stande sein können* zum Ausdruck: „Man darf dem Pöbel nicht zu viel pfeifen, er wird sonst gern toll. Es ist billiger, ihm zehn Ellen abzubrechen, als ihm in einem solchen Falle eine Handbreit, ja, die Breite eines Fingers einzuräumen. Und es ist besser, wenn ihm die Tyrannen hundertmal unrecht tun, als dass sie dem Tyrannen einmal unrecht tun.“

Mithin drängt sich der Verdacht auf, dass weltliche Macht – und deren Neuordnung zugunsten der Fürsten – durch Luthers religiös verbrämte Herrschafts-Ideologie gegenüber der kirchlichen Autorität neu etabliert und dass dadurch erstere, die weltliche Macht, von letzterer, der kirchlichen Autorität, befreit werden sollte. Zweifelsohne wurde derart die Stellung (des Reiches und) der Fürsten gegenüber dem Kaiser gestärkt; Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, wusste sehr wohl, was er an „seinem“ Luther hatte.

Resümierend könnte man durchaus behaupten, Luther sei die Geister, die er rief, nicht mehr losgeworden: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen müsste, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegend radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rec-



tor des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, vielleicht auch nur Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter der Fassade vertraten, die man heute Reformation nennt!

Jedenfalls gilt festzuhalten: An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit traten an die Stelle der alten Machthaber nach und nach neue. Wie in den feudalen Strukturen und Systemen zuvor ging es auch nun nicht um einzelne Personen, diese fungieren nur als Funktionsträger; es war vielmehr ein Wettbewerb der Systeme, der zu Luthers Zeit entfacht wurde, in dem das einfache Volk allenfalls die Statisten und Luther den Propagandisten der (noch) herrschenden alten (feudalen) Schicht gab: Mag seine anfängliche Empörung gegen Klerus und Papst, gegen all die Missstände der Kirche, gegen das in mehr als tausend Jahre verkrustete System noch weit(est)gehend authentisch gewesen sein, so verstand es Luther alsbald, sich (mit Hilfe seiner zwischenzeitlich gewonnenen Popularität und Autorität) zum Sprachrohr der (innerhalb der feudalen Strukturen) aufstrebenden Schicht der Landesherren (in deren Kampf gegen Kaiser und Papst) zu machen; das cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555 emanzipierte die Fürsten des Reiches, machte sie auch zu Kirchenoberen. Mit allen sich daraus ergebenden Pfründen.

Akteure des „Gesellschaftsspiels“, das man heute Reformation nennt, waren Adel und Klerus, waren Landes- und Feudalherren, waren Papst und Kaiser, waren die (freien) Städte und deren Bürger, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirtschaft, Kapitalismus, Globalisierung, alles, was sich heute

durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europaweit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus’ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital – zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps – beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten wie fort- und anscheinend immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Und andere unterdrückte Schichten. Und Luther. Der – vordergründig – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Der realiter jedoch die Interessen der Fürsten vertrat. Gegen das päpstliche Finanzgebaren. Gegen den Ablasshandel, welcher die Kassen der Kirche füllte und den Bau des Petersdoms finanzierte. Gegen die Bauern und andere Underdogs mehr, die sich, irrtümlicherweise, auf ihn beriefen.

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Dennoch kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und

auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten auch (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

## „DAS ÜBELSTE DER ÜBEL“

Verlängert Hoffnung Nur Die Pein  
Oder Aber  
Macht Sie Erst Möglich  
Jede Qual zu Tragen

Und Auch  
Wie Viel Leid  
Braucht Der Mensch  
Um Mensch Zu Werden

Und  
Wie Viel Leid  
Kann Der Mensch Ertragen

Und Noch Mensch Bleiben

Fragen Über Fragen

Insofern gilt es, wohl zu überlegen, inwiefern und inwieweit die Reformation von Anfang an als „Regimechange“ (Verschiebung der [Vor-]Herrschaft von Papst und Kaiser zu den deutschen Fürsten) geplant war, als ein Machtwechsel unter der ideologischen Verbrämung religiöser Veränderung und Erneuerung. Den Herrschenden, wage ich zu behaupten, dürfte es egal gewesen sein, ob sie als Protestanten oder Katholiken in ihren (Duodez-)Fürstentümern nach Belieben schalten und walten konnten.

Jedenfalls stellten sich die Reichsfürsten – früher oder später – an die Spitze der reformatorischen Bewegung, wurden dadurch zu mächtigen Gegenspielern nicht nur des Papstes, sondern auch des Kaisers. Deren Macht – die des ersteren wie die des letzteren – schwand fortan rapide: nicht zuletzt als Folge von Reformation und Neuordnung der – seinerzeit aufs engste miteinander verbundenen – kirchlichen und weltlichen Machtverhältnisse und Herrschaftsstrukturen.

Mithin: Durch die Reformation wollten die Reichsfürsten – jedenfalls die, welche nicht zudem (Erz-)Bischöfe und dadurch ohnehin schon religiöses Oberhaupt waren – auch die kirchliche Oberhoheit erringen sowie eine weitgehende Emanzipation mit Kaiser und König erreichen. Die Freien resp. Reichs-Städte verfolgten ihrerseits das Ziel, die Einflussmöglichkeiten des Kaisers/Königs zu verringern und die Begehrlichkeiten der zunehmend erstarkenden Landesfürsten abzuwehren. Und Kaiser und Kirche resp. der Papst wollten, das alles beim Alten und die Macht weiterhin bei ihnen blieb.

„Jede soziale Schicht brachte ihre eigene Reformation hervor. Der hohe Adel schloss sich samt ... Untertanen Martin Luther an, das Bürgertum in den Städten vorrangig Zwingli und Calvin, die humanistischen Bildungsbürger Philipp Melanchthon, Bergknappen und Bauern Thomas Müntzer, die einfachen Handwerker Balthasar Hubmaier und den Täufern, die Ritter, also der niedere Adel, Franz von Sickingen. Es entstand sogar, immer noch wenig bekannt, eine Reformation der Frauen ... Martin Luther, der Vorkämpfer, ist einer der Großen, gewiss – und dennoch nicht 'der' Reformator, sondern einer von zahlreichen Reformatoren, ebenso wie es viele Reformationen oder reformatorische Strömungen gab und nicht die eine Reformation. In Wellen breitete sie sich aus, zuerst die Rebellion unter Luther, die soziale Revolution von Müntzer bis Münster [Täuferreich von Münster], dann die städtische Reformation bei Zwingli und die Restauration unter den Fürsten bei Melanchthon, schließlich die Reglementierung des bürgerlichen Lebens bei Calvin. Die weltweite Ausbreitung gelang dann durch die Mission und durch die Verfolgten, die die neue Lehre in andere Länder trugen.“

Insofern war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit. Und so wandelte sich die „Revolution“ nach Niederschlagung des Bauernaufstandes mit tatkräftiger Hilfe Luthers immer mehr zu einer „Fürsten-Reformation“, zu einer „Reformation von oben“, will meinen zum Aufbau einer protestantischen Kirche im Schulterschluss mit (und in Abhängigkeit von) Territorial-Fürsten und den Obrigkeiten der Städte. Der Bauernkrieg von 1525 war zwar die größte Mas-

senerhebung von Bauern, die je in deutschen Landen resp. in deutschsprachigen Ländern stattfand: „Damals scheiterte der Bauernkrieg, die radikalste Tatsache der deutschen Geschichte, [jedoch] an der Theologie“, so Karl Marx. Fürwahr. An der Theologie. Eher noch an theologisch verbrämter Ideologie. Namentlich der von Luther.

## ***Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt***

**K**rieg allenthalben Kummer bringt, auch

**R**auben, Morden, Schänden, Quälen.

**I**n Schutt und Asche alles sinkt,

**E**nd wird allerorten zum Gefährten.

**G**rausamkeit ist Krieges Merkmal,

**E**ine andere Manier der Krieg nicht kennt.

**Ü**berall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine

**B**ombardieren, Füsilieren, Massakrieren die

**E**lemente von menschlich Mit-Einander sind,

**R**egieret Wirrnis, die man Chaos nennt,

**A**llüberall auf dieser Welt. Deshalb:

**L**asst uns fürderhin in Frieden leben,

**L**asst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die

**Auf**

**Dieser**

**Unsrer**

**Welt** durch schiere Macht nur Krieg gebracht.



In summa sind der Papst, „der Jud“ und „der Tuerck“ die drei großen Feindbilder Luthers. Indes: Es gibt ein weiteres, das von der Lutherographie jedoch nicht oder kaum benannt wird – der „gemeine Mann“, der gegen die Obrigkeit aufbegehrt und den es in seine Schranken zu weisen gilt: „Wie eine bösertige Geschwulst wucherte die Inquisition über Jahrhunderte in der Gesellschaft des Abendlandes. Nicht allein die katholische Kirche war schließlich infiziert. Die Reformer, allen voran Martin Luther und Calvin, gebärdeten sich vermeintlichen Ketzern und Hexen gegenüber zum Teil schlimmer als die päpstlichen Inquisitoren. Nicht immer gingen Feuer und Folter von Rom aus ... Die Reformatoren, allen voran Martin Luther, waren in diesem Punkt keinen Deut besser als die papsttreuen Katholiken.“

Zu hexen sei nicht nur ein strafbares Vergehen, vielmehr die Abkehr von Gott, sei deshalb durch die (weltliche) Obrigkeit, sprich: durch staatliche Gewalt zu bestrafen. Mit dem Schwert. Ohne Gnade. Rücksichtslos. Indes: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde, diese Konfessionalisierung mitsamt ihren Auswüchsen (wie der Verfolgung von sog. Hexen, d.h. namentlich von Hebammen und „weisen Frauen“) war – realiter – ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf, welcher der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile) bedurfte, die aufbegehrt. Die Abtrünnige, Ketzer, Hexen, Buhlschaften des Teufels, Satansbrut und dergleichen mehr genannt und – als solche, (im wahrsten Sinne des Wortes) ohne Rücksicht auf Verluste (viele Menschen starben, weil sie

auf die Hilfe heilkundiger Frauen fortan verzichten mussten!) – verfolgt wurden.

Somit bleibt es meines Erachtens fraglich, ob Luthers Hexenwahn einer allgemeinen resp. seiner höchst eigenen Paranoia entsprang oder doch mehr und eher Ausdruck eben dieser sozialen Disziplinierung war (mit Luther sowohl als Täter, weil er den Wahn schürte, wie auch als Opfer seiner eigenen Inszenierung), einer Disziplinierung jedenfalls, die alle – namentlich Frauen und insbesondere solche wie Hebammen und Heilerinnen – verfolgte, die nicht gesellschaftlich kompatibel waren. So also fand (schon damals) eine Ideologisierung der Massen statt, und erwünschter Wahn wurde zum gewollten System, das eine große Eigendynamik entwickelte, sodass die Täter ihrem eigenen Tun anheim und dem selbst produzierten Irrsinn zum Opfer fielen.

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer.

Zu Luthers Zeit konkurrierten die sich entwickelnden Territorialstaaten (vom Rittergut bis zum Fürstenreich) mit der weltlichen und kirchlichen Zentralgewalt, sprich: mit Papst und Kaiser; sowohl die Herrschaftsgewalt als solche als auch die aus dieser resultierenden Pfründe standen zur Disposition. Aus diesen sozialen Kämpfen zu Ende des Mittelalters und zu Beginn

der Neuzeit entwickelte sich nach und nach das kapitalistische System, das wir heute kennen; zunächst gab es noch viele Elemente des Feudalismus' und absoluter Willkür Gewalt („L'état c'est moi“, so bekanntlich der Sonnenkönig, Ludwig XIV.), dann folgten die sog. bürgerlichen Revolutionen (beispielsweise die französische von 1789 oder auch die amerikanische von 1776) eben jener Bürger, die durch zunehmende Kapitalakkumulation reich und mächtig geworden waren: Sie sind als Emanzipationsbewegung gegenüber den noch dominierenden feudalen Strukturen und Funktionsträgern, sprich gegenüber Adel und Klerus zu betrachten. Schließlich entstand aus dem bürgerlich-kapitalistischen System das der Kartelle und Konzerne im Neoliberalismus heutzutage.

Deshalb stellt sich die Frage: Wer gab hinter den Kulissen von Sein und Schein tatsächlich den Ton an? Sicherlich weder Luther noch Müntzer. Die Fürsten? Der Kaiser? (Immer noch und weiterhin) der Papst? Oder doch die Fugger, Welser und Co., die Herrscher des Geldes, die (fast) alle kaufen (können). Auch die Fürsten, die Kaiser, die Päpste. Einen Luther zumal. Einen Müntzer mitnichten.

**DIE ANTWORT  
BLEIB ICH SCHULDIG**

*Was Dürfen Wir Hoffen  
Eine Der Großen Kantschen Fragen  
Wer Könnte Sie Je Beantworten*

**EIN SCHMALER  
STEG**

*Hoffnung Ist Der Schmale Steg  
Über Die Furten Und Untiefen  
Wie Über Die Abgründe Des Lebens*

**LICHT IM  
DUNKELN**

*Hoffnung Ist Das Licht  
Das Durch Unsere Sehnsucht Brennt  
Und Durch Unser Mensch-Sein Leuchtet*

*Oft Brennt  
Selten Leuchtet*

**DIE SCHLIMMSTE  
ALLER HÖLLEN**

*Die Hölle  
Das Ist Die Welt*

*Die Hölle  
Das Sind Die Menschen*

*Die Schlimmste Hölle Aber Ist  
Ohne Hoffnung Zu Leben  
Leben Zu Müssen*

**DER HOFFNUNG  
STERNE**

*Stärker Als Meine Verzweiflung  
Ist Nur Meine Hoffnung*

*Sie Die Hoffnung  
Ist Das Abbild Der Sterne  
Die Sich Noch Im Dunkelsten Brunnen  
Dem Der Verzweiflung  
Spiegeln*

„Hitler berief sich wie die evangelische Nazikirche der Deutschen Christen auf Luther ... Julius Streicher, Gründer des Nazi-Hetzblattes *Der Stürmer*, meinte gar in den Nürnberger Prozessen, dass Luther 'heute sicher an meiner Stelle auf der Anklagebank säße'. Vielleicht hätte er da ... zu Recht gesessen als einer der geistigen Brandstifter, die die deutsch-protestantische Geschichte antisemitisch fundierten.“

In der Tat: „Der Reformator war nicht nur Antijudaist, sondern Antisemit. So wurde er auch in der NS-Zeit rezipiert ... Martin Luthers späte 'Judenschriften' sind heute nicht mehr so unbekannt, wie sie lange Zeit waren – und das Entsetzen über den scharf antijüdischen Ton des Reformators ist allenthalbengroß.“

Und: Die Bedeutung Luthers als ideologischer Protagonist in dem seit Jahrhunderten vorprogrammierten „ultimativen“ Konflikt „der Deutschen“ mit „den Juden“ ist ebenso eindeutig wie unbestreitbar: „Der Philosoph Karl Jaspers schrieb schon 1958, als ... die protestantischen Fakultäten [noch] peinlich darauf bedacht waren, dass nichts von Luthers Schandschrift bekannt wurde, auf die sich ... Julius Streicher vor dem Nürnberger Kriegsverbrechertribunal ausdrücklich berufen hatte: 'Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.' Und in einem anderen Werk schrieb Jaspers 1962: 'Luthers Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt.'“

Bezeichnenderweise wurden *Alfred Rosenbergs Der Mythos des 20. Jahrhunderts* und dessen Verunglimpfungen alles „Un-deutschen“ und Artfremden“ mit großer Zustimmung in der völkisch-protestantischen Szene aufgenommen: marxistischer wie katholischer Internationalismus seien die beiden Facetten desselben jüdischen Geistes(!) und die Reformation werde in einer erneuerten protestantisch-deutschen Nationalreligion vollendet – Martin Luther hätte wahrlich seine Freude gehabt. „Luthers Großtat war ... die Germanisierung des Christentums. Das erwachende Deutschtum aber hat nach Luther noch zu Goethe, Kant, Schopenhauer Nietzsche ... geführt, heute geht es in gewaltigen Schritten seinem vollen Erblühen entgegen ...“

Dieser Mythos wie Mythos war sowohl den Deutschen Christen als auch den Nationalsozialisten Programm und Verpflichtung; er ist die Lüge, aus dem das hinlänglich bekannte Ungeheuer kroch.

Festzuhalten gilt: Es handelt sich beim Judenhass Martin Luthers nicht „nur“ um „eine dunkle Seite“ des Reformators oder auch der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Hitler wurde durch den Einfluss Luthers zum Antisemiten. „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“



Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet *Martin Luther* – Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt des Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort D III und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schloss sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg: Lutherscher Geist durchwehte ein halbes Millennium, bis er im Deutschland der Nationalsozialisten einen Sturm entfachte, der alles hinwegfegte, was ihm in die Quere kam.

# GLAUBENSBEKENNTNIS CREDO IN UNUM DEUM

## **Credo in unum deum**

Ich glaube an den einen Gott,

der nicht von dieser Welt, weshalb nicht zum  
Gott des Kapitals er ward bestellt,  
nicht zum Gotte derer, die da herrschen, dumm und dreist  
und unverschämt und gleichermaßen unverbrämt,  
auch nicht zum Gotte derer, die rauben und morden,  
in großen und kleinen, oft im Krieg und in der  
Herrschenden und ihrer Staaten Horden,  
der nicht zum Gott des Reichtums und der Reichen ward,  
und nicht zum Gott der Unvernunft und Lügen,  
dem nimmer ward beschieden, hier auf Erden  
zum Gott der Unterdrückung durch Menschenhand  
zu werden.

**patrem omnipotentem,**

Ich glaube an den allmächtiger Vater,

**factorem caeli et terrae  
visibilium omnium et invisibilium.**

der, gleichwohl, oft gefehlt in seiner Macht,  
bei allem, was er je vollbracht,  
weshalb nimmer kann werden,  
da er gar vieles geschaffen unbedacht,  
der Himmel schon auf Erden.

**Et in unum Dominum Jesum Christum,  
Filium Dei unigenitum**

Und ich glaube an Jesus Christus, unseren Herrn,  
gleichermaßen Gottes wie der Menschen Sohn,  
Fleisch geworden aus des Vaters Geist,

**et ex Patre natum ante omnia saecula.**

geboren vor aller Menschen Zeit, wie  
allenthalben, jedenfalls, es heißt.

**Deum de Deo, lumen de lumine,  
Deum verum de Deo vero,**

Geist vom Geiste gebar Vernunft Erkenntnis,  
was göttlich man genannt und, in der Tat, als  
Gottes Werk der Mensch empfand.

**genitum, non factum,**

So also ward er Gottes Sohn,  
ward indes nicht geschaffen,

**consubstantialem Patri,**

war vielmehr eins mit dem Vater,  
geboren aus dessen Geist  
– auf der Erde indes göttlich Geist  
seit dem Paradies verwaist.

**per quem omnia facta sunt.**

Und Himm und Erde, der Mensch und jeglich  
Kreatur entstand durch göttliches Prinzip,  
alles, was geschaffen, ward durch Gott,  
durch Gottes Lieb und Gottes Hand.

**Qui propter nos homines  
et propter nostram salutem  
descendit de caelis.**

Und er stieg vom Himmel herab, kam  
unter uns wegen uns, zu unserm Wohl,

**Et incarnatus est de Spiritu Sancto  
ex Maria Virgine, et homo factus est.**

wurde Mensch aus Marias, der Jungfrau Schoß, wurde

zu ihrem Sohn. Wiewohl sie nicht habe empfangen von  
einem Manne, vielmehr vom Heiligen Geist. So dass man  
anzumerken geneigt: Wer weiß, wer weiß.

**Crucifixus etiam pro nobis  
sub Pontio Pilato;  
passus et sepultus est**

Selbst gekreuzigt wurde er für uns; er starb und  
wurde begraben: zu jener Zeit, als Pontius Pilatus  
den römischen Interessen diente, die nicht waren  
die des Volkes, jener, die darben.

**et resurrexit tertia die,  
secundum Scripturas,  
et ascendit in caelum,  
sedet ad dexteram Patris.**

Er ist auferstanden am dritten Tage,  
manche sagen, er ward in folgenden Jahren  
an manchem Ort gesehen, andere indes meinen,  
er sei in den Himmel aufgeföhren nach 40 Tagen,  
nie sei anderes geschehen, dem Vater sitze er  
dort zur Rechten.

**Et iterum venturus est cum gloria,  
iudicare vivos et mortuos,  
cuius regni non erit finis.**

In Macht und Herrlichkeit wird er wiederkommen,  
um zu richten, die Lebenden wie die Toten,  
et dies irae dies illa solvet saeculum in favilla,  
und seines Reiches wird kein Ende sein.

**Et in Spiritum Sanctum,  
Dominum et vivificantem:  
qui ex Patre Filioque procedit.**

Und ich glaube an den Heiligen Geist, an die Vernunft,  
entstanden durch die Macht des Vaters, geläutert durch  
das Leid des Sohnes, gereift durch Mitgefühl für jeglich  
Kreatur: auf dass Menschlichkeit obsiege, trotz aller  
Kriege, trotz Hass und Neid, trotz Not und Tod, trotz  
aller Menschen Leid.

**Qui cum Patre et Filio  
simul adoratur et conglorificatur,  
qui locutus est per prophetas.**

Drum lasst uns ehren Verstand, Vernunft und Menschlichkeit,  
gleich des Vaters Macht und eingedenk des Sohnes Leid,  
diese, jene und selbiges verkündet durch Propheten,  
vielerorts, durch jeden je zu seiner Zeit.

**Et unam, sanctam catholicam  
et apostolicam Ecclesiam.**

Ich glaube an ein alle Menschen verbindendes göttliches Prinzip, wie dieses von vielen Kirchenlehrern verkündet ward. Es sei uns heilig, auch wenn, freilich, die einen sprechen von Gottes Ordnung, die anderen von der auf dieser Welt. Die nicht geschaffen ward von des Herrgotts, vielmehr von der Menschen Hand, so, wie deren Herrschern es jeweils gefiel. Und weiterhin gefällt.

**Confiteor unum baptisma  
in remissionem peccatorum.**

Getauft und geläutert wird der Herr uns vergeben unsere Sünden, unser maßlos Schuld.

**Et expecto resurrectionem mortuorum,  
et vitam venturi saeculi. Amen**

Und wir dürfen hoffen auf die Auferstehung der Toten. Und ein Leben in einer andren, besseren Welt. Die auch Gott gefällt.

So sei es. In Gottes Namen. Amen.

In „*Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*“<sup>121 122</sup> stellt der Autor, erneut, die Frage nach der *conditio humana*, nach den Bedingungen und dem Sinn unseres Seins. Und sucht nach Antworten.

Warum aber gerade in Gedichten? Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht.

Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das Leben der Menschen ziehen: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

---

<sup>121</sup> Huthmacher, Richard A.: *Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*. Satzweiss, Saarbrücken, 2019

<sup>122</sup> *Gedanken, Aphorismen, Gedichte. Eine Anthologie*. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=WButDwAAQBAJ&pg=PT1&lpg=PT1&dq=richard+huthmacher+gedanken+aphorismen+gedichte&source=bl&ots=9VnbO-cYpw4&sig=ACfU3U2cQbv9ab7Ug\\_VDU\\_o2t2ZUuIFvKg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjGg5v-uMHkAhUFaFAKHZqqCqwQ6AE-wDHoECAkQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20gedanken%20aphorismen%20gedichte&f=true](https://books.google.de/books?id=WButDwAAQBAJ&pg=PT1&lpg=PT1&dq=richard+huthmacher+gedanken+aphorismen+gedichte&source=bl&ots=9VnbO-cYpw4&sig=ACfU3U2cQbv9ab7Ug_VDU_o2t2ZUuIFvKg&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjGg5v-uMHkAhUFaFAKHZqqCqwQ6AE-wDHoECAkQAQ#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20gedanken%20aphorismen%20gedichte&f=true)



Warum also Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berührten? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

## ZAUBERWELT DER LEIDENSCHAFT

Der  
Welt Ent-  
rückt Durch  
Das Was Gleicher-  
Maßen Freud Wie Leiden  
Schafft Selbstvergessen Immer  
Wieder Neu Entzückt Zauberwerk  
Und Zauberwelt In Tausend Farben Glühend  
Schrill Und Sonnenblumengelb Lachend Tanzend  
Schwebend Nach Erfüllung Lechzend Und Vor Sehn-  
Sucht Bebildet Sonnumflort Und Tränennass Voller  
Anspruch Ohne Maß Knospen Treibend Hoff-  
nung Säend Starke Triebe Gleichermaßen  
Lieb Wie Eigenliebe Raserei Gar Bar Der  
Vernunft Vieler Phantasien Tochter  
Mutter Aller Kraft - Das Ist  
In Ihrer Zauberwelt, Des  
Menschen Leiden-  
schaft

So also sind *Aphorismen und Gedichte* die Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; sie sind der letzter Ring einer langen Kette; sie sind Ganzes aus kleinsten Teilen; mehr noch: sie sind das Amen eines Lebens: Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Zuhause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

# **DIE DEUTSCHE TODESFUGE**

**Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad, in  
deren unmittelbarer  
Nähe ich aufgewachsen  
bin, Kamerad, wo Deutsche,  
nicht nur kriegsgefangene Soldaten,  
auch junge Burschen, noch halbe Kinder,  
gleichermaßen Frauen und alte Männer, ver-  
reckt sind, Kamerad, zu Tausenden, Kamerad, zu  
Zehntausenden, Kamerad, zu Hundert-  
tausenden, Kamerad, von mehr als  
einer Million spricht  
man, Kamerad.**

**In  
nur  
einigen, in  
einigen wenigen  
Monaten, Kamerad,  
von April bis September,  
Kamerad, 1945, als der Krieg  
schon zu Ende war, Kamerad, in  
Lagern, die unsere Befreier errichtet  
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte  
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-  
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwe-  
ine im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keinerlei  
Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze, ge-  
gen Schnee und Regen, auch nicht gegen die som-  
merglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich in den  
Boden eingruben, Kamerad, mit bloßen Händen,  
Kamerad, wie Tiere in ihren Bau, Kamerad, wo  
Bulldozer der Befreier sie überrollten, Kame-  
rad, und sie in ihren Löchern platt walzten,  
Kamerad, platt, wie eine Flunder,  
Kamerad.**

**Wo  
sie aufs  
freie Feld schis-  
sen. Kamerad, oder  
entkräftet in ihre Hosen,  
Kamerad, es sein denn, sie  
hatten das Pech oder auch Glück,  
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr  
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,  
und dabei in die Grube aus Scheiße und Pisse  
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht  
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-  
mals wohl auch nicht mehr befrei-  
en wollten, Kamerad, weil der  
Tod ihnen Erlösung schien,  
Kamerad.**

**Ich  
denk an**

**die Rheinwiesen-Lager, Kamerad, wo der Tod kein Meister aus Deutschland war, Kamerad, sondern der aus Amerika.**

**Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad,  
wo die Gefangenen  
in der Hölle hausten,  
Kamerad, wo sie tagelang  
nichts zu fressen hatten, Kamerad,  
auch nichts zu trinken, Kamerad,  
wo sie vor Durst wahnsinnig wurden,  
Kamerad, es sei denn, Kamerad,  
sie sofften Wasser aus den unzähligen Pfützen, Kamerad,  
und verreckten anschließend an Seuchen,  
Kamerad.**

**Ich  
erzähl  
von den  
Rheinwiesen-  
Lagern, Kamerad,  
wo Alte und Junge,  
Kamerad, Frauen und  
Kinder, Kamerad, hinter  
Stacheldraht durch die Rhein-  
Auen krochen, Kamerad, und ihnen  
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als  
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen  
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,  
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da  
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr  
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher  
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken  
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,  
obwohl die Lage überquollen, Kamerad, an  
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-  
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an  
sonstiger Kleidung, die Schutz vor  
den Unbilden des Wetters**



**geboten hätte,  
Kamerad.**

**Und so,  
Kamerad,  
stiegen in den  
Rheinwiesenlagern  
die Lebenden über die**

**Toten, krochen die,  
die verreckten, über jene, die krepiereten.**

**Vae victis,  
Kamerad.**

**Von  
mehr  
als hun-  
derttausend**

**Gefangen, Kamerad,  
die im Mai, Kamerad,  
im Lager Bretzenheim ein-  
gesperrt waren, Kamerad, lebten  
noch weniger als Zwanzigtausend,  
Kamerad, als das Lager, Kamerad,  
das Feld des Jammers, wie  
man es später nannte,  
Kamerad, bald wieder  
aufgelöst wurde.**

**Nachdem  
man all die  
Leichen, Kamerad,  
denen man, wenn es  
sich um Soldaten handelte,  
die Erkennungsmarken abge-  
nommen hatte, Kamerad, damit  
sie im Nachhinein niemand iden-  
tifizieren konnte, Kamerad,  
nachdem man all die**

**Leichen, Kamerad,  
entsorgt hatte.**

**Viele,  
Kamerad,  
hatte man an  
Ort und Stelle verbud-  
delt, Kamerad, die meisten  
indes, Kamerad, in belgische  
Wälder verbracht und in der  
Nordsee verklappt.**

**Wie Müll,  
Kamerad.**

**Menschlichen  
Müll, Kamerad.**

**Den Müll des  
deutschen Vol-  
kes, Kamerad.**

**So war's  
Kamerad.**

**In der Tat,  
Kamerad.**

**Auf Ehre und  
Gewissen,  
Kamerad.**

**Viele  
Züge waren  
damals unterwegs,  
Kamerad, viele Züge mit  
vielen Leichen, Kamerad, die  
Züge des Massenmords an den**

**Deutschen, Kamerad, die Züge des  
deutschen Holocaust, Kamerad,  
weil man finem germaniae,  
das Ende Deutschlands  
wollte, Kamerad.**

**Nicht  
einmal  
Bomben  
brauchten  
die Befreier,  
Kamerad, um ihr  
Werk des Grauens zu  
vollenden, Kamerad: Die Ent-  
sorgung menschlichen Mülls,  
Kamerad, deutschen Mülls, Ka-  
merad, des Mülls, Kamerad, für den  
man alle Deutsche hielt, Kame-  
rad, war viel billiger zu  
erreichen, Kamerad.**

**Das  
nenn ich  
eine Endlösung,  
Kamerad. Die am  
deutschen Volk,  
Kamerad.**

**Das  
nenn ich  
kostenbewus-  
stes Töten, Kamerad.**

**Denn  
wisse, Kamerad,  
unsere Befreier, Ka-  
merad, mussten sparen,  
Kamerad, müssen weiterhin  
sparen, Kamerad, weil sie in den  
folgenden Jahren und Jahrzehnten,  
bis heute, Kamerad, noch so viele  
Menschen zu töten hatten,  
Kamerad.**

**Und haben,  
Kamerad. Zu  
töten. Haben.  
Kamerad.**

**Ohne Giftgas,  
Kamerad.**

**Manchmal auch  
mit Gas, Kamerad.**

**Welt-  
weit, Kamerad.**

**Nicht nur seinerzeit  
in Vietnam, Kamerad.  
Sondern auch heute,  
beispielsweise in Sy-  
rien, Kamerad.**

**Woher  
ich das alles  
weiß, Kamerad?**

**Von  
meinen  
Eltern, Ka-  
merad, von vielen  
Freunden und Be-  
kannten, Kamerad.**

**Von**



**den Men-  
schen, Kame-  
rad, die das Elend  
nicht mehr ertragen konnten,  
Kamerad, die den Gefangenen Was-  
ser und Brot brachten, Kamerad,  
und deshalb von unseren Be-  
freiern beschossen wurden,  
Kamerad, nicht selten er-  
schossen wurden,  
Kamerad.**

**Dann,  
Kamerad,  
wenn die Gar-  
ben aus den Maschi-  
nenpistolen der Sieger,  
der Wahrer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie sie,  
die, die sich Menschlich-  
keit, Anstand und Wür-  
de bewahrt hatten,  
nicht verfehlten,  
Kamerad.**

**Was oft der Fall  
war, Kamerad.**

**Dass die Kugeln  
trafen, Kamerad.**

**Vornehmlich Frauen  
und Kinder, Kamerad.**

**Wie jene  
Agnes Spira aus  
Dietersheim am Rhein,  
Kamerad, meiner Mutter gut  
bekannt, Kamerad, die, lediglich  
pars pro toto benannt, am letzten**

**Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand  
allzu früh den Tod. Erschossen von**

**unseren Befreiern, Kamerad, von  
wem genau, Kamerad, ist wohl  
keinem bekannt, jedenfalls  
wurde nie jemand mit  
Namen genannt.**

**Warum, Kamerad?**

**Weil sie den  
Verhungernden  
zu essen bringen wollte,  
Kamerad, und den Ver-  
durstenden zu trinken,  
Kamerad.**

**Ehre ihrem  
Angedenken,  
Kamerad.**

**Und  
verflucht,  
Kamerad, seien  
all die, Kamerad, die  
Verantwortung tragen, Kam-  
erad, für das Grauen, das sie über  
das Deutsche Volk gebracht, sei es in  
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder  
Nacht, dass sie ihrer  
Bomben Last in deutsche**

**Städte verbracht.**

**Und auf immer und ewig sei**

**auch gedacht des Elends in den Lagern,  
auf all den Wiesen längs des Rheins,  
jener Hölle, geschaffen aus gar so**

**vieler Deutscher Kummer,  
Verzweiflung, Elend  
und Tod.**

**Woher ich  
das weiß,  
Kamerad?**

**Von den  
Überlebenden  
des Armageddons,  
Kamerad, die mir be-  
richteten von ihrer  
Not, Kamerad.**

**Warum ich dir das alles erzähle,**

**Kamerad?**

**Weil es sich so ereignet hat,  
Kamerad.**

**Auch wenn es totgeschwiegen wurde,  
Kamerad.**

**Und weiterhin totgeschwiegen wird,  
Kamerad.**

**Weil ich ein Mensch bin,  
Kamerad.**

**Der mit anderen Menschen fühlt,  
Kamerad. Und leidet, Kamerad.**

**Und  
wenn Du,  
Kamerad, nicht  
auch fühltest diesen  
Schmerz, Kamerad, dann  
wärest Du nicht mehr  
mein Kamerad,  
Kamerad.**

In der Tat – Gedichte ver-dichten: Freude und Schmerz, Hoffnung und Leid, Wünsche und Sehnsüchte, all die Gefühle, die aus dem Menschen erst den Menschen machen.

Mehr noch: Gedichte bilden die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellen – bisweilen, oft gar – die (vermeintliche) Wahrheit erst her:

Ist es, nur pars pro toto, die der Celan'schen Todesfuge – wobei die Wahrheit offensichtlicher oder auch nur vermeintlicher Fakten anzuzweifeln in diesem Zusammenhang, zudem, verboten ist, weshalb ich für den Zensor erkläre: Ich leugne oder verharmlose den Holocaust nicht, denn ich will mich keines Gedanken-Verbrechens schuldig machen – oder ist es die einer *Deutschen Todesfuge*, beispielsweise die der Rheinwiesen-Lager?

Gibt es nur eine Wahrheit oder mehrere Wirklichkeiten oder der Wahrheiten und Wirklichkeiten gar viele? Und wer stellt sie her und wer stellt sie dar, die Wirklichkeit und die Wahrheit?

Leben wir also in der Wirklichkeit oder nur in einer Matrix, will meinen: in einer der Imaginationen ersterer, die uns von den je Herrschenden zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen vorgegeben werden?

Viele Fragen. Und die Antwort geben die, welche die Macht haben, Antworten zu geben. Und damit unsere – vermeintliche oder tatsächliche – Geschichte zu schreiben.



**Hoffnung –  
Funkelnd wie  
die Sterne**

Jeden  
Tag erneuert  
sich mein Hoffen,  
bleibt blühend wie der  
Blumen Blüte offen, gleichwohl  
Geheimnis, kaum zu ergründen, wodurch  
genährt, oft beschädigt, tief versehrt, tausendfach  
aufs neu belogen, immer wieder neu betrogen,  
dennoch Teil von jener Kraft, die allzu  
oft verzagt, indes, stets und neuer-  
lich, abermals den An-  
fang wagt. Und  
schafft.

**Zu „PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT. DER VON CORONA. ZUM MENSCH-SEIN. DAZU, WAS DEN MENSCHEN IN DER GESELLSCHAFT AUSMACHT“<sup>123</sup> <sup>124</sup> ist wie folgt anzumerken und zusammenzufassen:**

Gedichte? In Zeiten von Corona? In „Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“? Im post-faktischen Zeitalter, in dem ein „Staatsvirologe“ nicht einmal eine Doktorarbeit nachweisen kann: Ja, wo ist sie denn, wo ist sie nur geblieben? Ist sie bloß „verschwunden“? Oder ward sie nie geschrieben? Im post-faktischen Zeitalter, in dem die Kälber die – welche sie, die Kälber, belügen und betrügen, schlichtweg ihre Schlächter – gar noch wählen. Freiwillig, selber. In Zeiten, in denen gar viele dieser Kälber inbrünstig schrei’n nach (all den) Drosten, (all den) Wieler, nach Tedros Adhanom, dem WHO-Kulissen-Schieber, nach Bill und Melinda. Höchst selbst, gar selber. Nach deren Impfung schrei’n, die Kälber. Auf dass sie – die Menschen, nicht (die) Drosten und nicht (die) Wieler –, geimpft, getrackt, alsbald zum Nutzen ihrer Herren verreckt.

---

<sup>123</sup> Huthmacher, Richard A.: PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT. DER VON CORONA. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>124</sup> Huthmacher, Richard A.: PROSA UND GEDICHTE. ZU ALTEN THEMEN. IN EINER „NEUEN“ ZEIT ... Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=95TwDwAAQBAJ&printsec=frontcover&dq=Huthmacher,+Richard+A.+Prosa+und+Gedichte&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewi-uoN3M2azrAhWwsKQKHV4yAAIQ6AEwAHoECAQQAg#v=onepage&q=Huthmacher%2C%20Richard%20A.%20Prosa%20und%20Gedichte&f=false>

In der Tat: Gedichte! Gerade in solchen Zeiten. Gedichte des Widerstands, des Aufbegehrens. Des Suchens. Und Findens. Einer „neuen“ Menschlichkeit. In dieser neuen alten Zeit. Dazu, fürwahr, ist mehr als Zeit. In solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen. In der die Wahrheit zu einer Hure geworden ist. Die sich verkauft für wenig Geld. Gerade so, wie es ihren Freiern, den „Herren“ dieser Welt gefällt. Will meinen: den Psycho- und Soziopathen, den Geisteskranken, diesem Geschmeiß, das eine neue, *ihre* neue Weltordnung errichten und Milliarden von Menschen dabei vernichten will. Wie dieses auf den Georgia Guidestones steht geschrieben.

Deshalb: O Herr hilf, die Not ist groß! Und: Menschen aller Religionen und jedweder Herkunft vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selber einander morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst gegenseitig sich hassen. Wir wollen *lieben* unsere Schwestern und Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. In Gottes, in Budhas und in Allahs Namen. Sic und Amen!

Und bedenket wohl: Man stirbt nicht, weil man krank ist. Man stirbt am Leben. Und an den Menschen. Denn die sind unsere Krankheit zum Tode.

SCHLAF LIED  
(NICHT NUR IN ZEITEN  
VON CORONA)

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Sei  
Elöde  
We  
En  
Schaf

Sei  
Dumm  
We  
Eine  
Kuh

Nur  
So  
Wirst  
Du  
Des  
Lebens  
Leid  
Ertragen

Und  
All  
Die  
Fragen  
Die  
Dir  
Das  
Leben  
Stellt

Und  
Doch  
Ne  
Eine  
Antwort  
Hält  
Parat  
Auf  
Alles  
Was  
Dich  
Plagt  
Dein  
Ganzes  
Leben  
Lang

Ach  
Kind

Mr  
Wird  
So  
Bang

Wenn  
Ich  
Ans  
Leben  
Denke

Das  
Gott  
Dir  
Schenke

Ist's  
Segen  
Nun  
Oder  
Fluch

Als  
Gäbs  
Nicht  
Schon  
Genug  
Der  
Menschen

Auf  
Dieser  
Ursrer  
Welt

Die  
Uhs  
Allen  
Gar  
So  
Wenig  
Schenkt

An  
Liebe

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Dumm  
Sei  
We  
En  
Schaf

Sei  
Blöd  
We  
Eine



Kuh

Nur  
So  
Wirst  
Du  
Dein  
Leben  
Ein  
Leben  
Lang  
Ertragen

Uhd  
Ncht  
Verzagen

An  
Eben  
Diesem  
Leben

Bitte  
Bitte  
Sei  
Ncht  
Klug

Der  
Klugen

Gib't  
Genug

Kluge  
Müssen  
Verderben  
Vor  
Ihrer  
Zeit  
Sie  
Werden  
Müssen  
Sterben

Schlaf  
Kindchen  
Schlaf

Blieb  
Bitte  
Blieb  
Dein  
Ganzes  
Leben  
Lang  
So  
Blöde  
We  
Ein  
Schaf

Uhd  
Lass  
Dich  
Impfen  
Lass  
Dich  
Chippen  
Gleich  
Ob  
Du  
Nun  
Schaf  
Mensch  
Oder  
Kuh

Im Zusammenhang mit: ***Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus?*** (Band 1<sup>125</sup> <sup>126</sup> und Band 2<sup>127</sup> <sup>128</sup> der mehrbändigen Buchreihe: ***Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft***) gilt wie folgt festzuhalten:

Schon 2012 lag der Bundesregierung das Drehbuch zur derzeit stattfindenden (Corona-)PANdemie vor; eine solche „Pestilenz“ (nach all den getürkten „Seuchen“ zuvor) erahnend hatte ich zu diesem Zeitpunkt bereits ein Medikament zum Patent angemeldet, das eine FAKEdemie durch Unterbrechung der In-

<sup>125</sup> Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 1* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft“). Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>126</sup> Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 1* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol ...“). Leseprobe: <https://books.google.de/books?id=oUf9DwAAQBAJ&pg=PT445&lpg=PT445&dq=richard+huthmacher+Was+bleibt+vom+Mensch+im+Posthumanismus?+band+1&source=bl&ots=KWLcxj-p6j&sig=ACfU3U3B-knqwOSpbLsMZLEZp4DG9rxqSng&hl=de&sa=X&ved=2ahUKE-wiJ37r70-fwAhV1hv0HHQ4fAm0Q6AEwCHoECAQQA#w=one-page&q&f=true>

<sup>127</sup> Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 2* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol, Eugenik und Transhumanismus sowie die digitale Transformation unserer Gesellschaft“). Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>128</sup> Richard A. Huthmacher: *Was bleibt vom Mensch im Posthumanismus? Band 2* (der Reihe „Überwachung und Mindkontrol ...“). Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=1ij-DwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=1ij-DwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

fektionsketten verunmöglicht hätte – das, was aus dem Plan der herrschenden „Eliten“ und aus meiner Patentanmeldung wurde, müssen Millionen, müssen Milliarden von Menschen nun weltweit ertragen: Geradezu pathognomisch herrscht in unseren Tagen eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen Zeit“. Der von Corona. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug ... [erwähnt], werden die Leute sie am Ende glauben.“ Und ihre Folgen – mehr volens als nolens – ertragen.

Von solch „neuen“ Lehren in einer vorgeblich „neuen Zeit“, die mit Überwachung und Mindkontrolle, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung an und gegen die gesamte Menschheit sind, handelt vorliegendes Buch (Band 1 resp. Band 2). Und vorliegende Reihe. Die – folgerichtig, ultimativ – die Frage stellen: Was bleibt vom Mensch im Trans-Humanismus, in einer post-humanen Zeit?

## **Wider die Vernunft**

Nicht aufgeben,  
sondern, wider alle Vernunft,  
dem Wunder  
die Hand aufhalten.

Wie einem zutraulichen  
Vogel, Schicksal genannt,  
der spürt  
ob du bereit bist.

Dich dem scheinbar  
und vermeintlich  
Unvermeidlichen  
zu widersetzen.

Fast alle Trans-/Post-Humanisten verfolgen ein elitär-technokratisches Konzept, das nicht nur den bedingungslosen technologischen Fortschritt, mithin eine globale Technokratie, sondern auch die Unterordnung gesellschaftlicher Entwicklung und individuellen Seins unter das Prinzip neoliberaler Profitmaximierung postuliert.

Dadurch, dass Transhumanisten „Bewusstsein“ (was auch immer sie darunter verstehen mögen) in Künstliche Intelligenz (KI) und diese, konsekutiv, sequentiell, von einer KI in die nächste verlagern resp. eine globale KI schaffen (wollen), in die sämtliche individuelle Bewusstseins-Zustände eingehen, soll eine „Unsterblichkeit“ des je Einzelnen (jedenfalls eine solche seines angeblichen Bewusstseins, wenn auch nicht seines bewussten Seins) geschaffen werden – die Superintelligenz, eine Kreation unabhängig von der jeweiligen Kreatur, die dadurch entstehen könnte, erscheint ebenso unreal wie beängstigend; es bleibt die Frage: Was ist Hybris von Psycho- und Soziopathen, was machbar, was (im Sinne vernünftig bedachten Fortschritts) gar zu raten?

Jedenfalls: Transhumanisten beschäftigten sich mit Eugenik und deren Grenzgebieten, sie beschäftigen sich mit regenerativer Medizin und dem Züchten menschlicher „Bestandteile“ (von Haut über Gliedmaßen bis zu menschlichen Organen), sie beschäftigen sich mit der Transplantation sämtlicher Körperteile (und mit ernsthaften Überlegungen sowie Vorbereitungen, menschliche Gehirne zu transplantieren); sie beschäftigen sich mit allen nur denkbaren (weiteren) Eingriffen ins menschliche Erbgut (mit dem Ziel, „trans“-humane Menschen zu züchten), sie beschäftigen sich mit dem Einbau künstlicher Sinnesorgane

zum Zwecke der Verbindung von Mensch und Maschine, also mit der Schaffung von Cyborgs; sie beschäftigen sich mit der digitalen Speicherung menschlichen Bewusstseins in Computern und mit der Her- und Bereitstellung von Gehirn-Bewusstsein-Computer-Schnittstellen (Brain-Computer-Interfaces), sie beschäftigen sich (somit auch) mit der Entwicklung von „Super-Intelligenz“; sie beschäftigen sich, nicht zuletzt, mit Nanotechnologie und nanotechnologischen Biotechnologien, mit Kybernetik, mit Kryonik u.v.a.m.

Trans-Humanisten träumen davon, ihre sinnliche Wahrnehmung zu trans-zendieren (mit Hilfe entsprechender technischer Hilfsmittel); sie träumen davon, un-mittelbar (ohne Tastatur, Spracheingabe und dergleichen) mit Computern zu kommunizieren, um sich neue Kommunikations- und Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. Mittels Computertechnik, aber auch mit Hilfe von Nanotechnologie und Genetic Engineering sowie durch das Hochladen je eigenen Bewusstseins in Einheiten Künstlicher Intelligenz wollen Transhumanisten sich neu bilden und formen; in Folge wäre es erforderlich, die Rechte und Normen einer solch transhuman transformierten posthumanen Gesellschaft und der in ihr lebenden Trans- und Posthumanen neu zu benennen und neu zu benamen.



EIN MENSCH  
DER LEBT  
UND STREBT

Wer Nie Gelitten  
Wer Nie Gestritten  
Wer Nie Gekämpft  
Wer Nie Gefehlt  
Wer Nie Geweint  
Und Nie Gelacht

Wer Nie Gezweifelt

Wer Immer

Wohl Bedacht

Justament

Das Was

Verlangt	Von Ihm
Gemacht Ist	Das Ein Mensch
Ein Mensch	Der Hoffft
Und Strebt	Und Lebt

(Jedenfalls Einer Ohne Seele Wiewohl Mit Herz Und  
Beinen Mithin Vielleicht Ein Cyborg Seht)

Und weiterhin: Seit 1996 als erstes Säugetier das Schaf Dolly geklont wurde, ist grundsätzlich das Klonen jedes Säugetiers, also auch von Menschen, möglich: „Selbstverständlich ging es in allen Dolly-Debatten nicht um geklonte Schafe, sondern um die Möglichkeit der künstlichen Reproduktion von Menschen.“

Quintessenz all dessen: Wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der technokratische Ansatz der Trans-/Posthumanisten die Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Krieg; deshalb sind Trans- und Posthumanismus als Gesellschaftstheorie untauglich, weil in ihrem Menschenbild reduktionistisch, in ihrem wissenschaftsphilosophischen Konzept technizistisch und dadurch, in toto, zur Schaffung einer – tatsächlich – humanen Gesellschaft im Interesse der überwiegend Mehrheit der Menschen ungeeignet: Der Transhumanismus verheißt den Menschen das (z. B. Grenzenlosigkeit, Unsterblichkeit), was ihnen, in concreto, ihre Würde, ihr individuelles Mensch-Sein nimmt – nicht zuletzt durch die in-humanen Manipulationen, welche die Menschen zum Erreichen solch trans- und post-humaner Ziele über sich ergehen lassen und die sie anderen aufzwingen müssen.

Und unweigerlich drängt sich, mit allem Nachdruck, eine weitere Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und, überhaupt, zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit solch höchst individuellen Konglomeraten, die sich

nicht in eine Cloud hochladen, die sich nicht trans- und uniformieren lassen? Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität (ertragen)?

Jedenfalls: Spätestens dann, wenn transhuman(istisch)e Ziele und eine posthumane Gesellschaft (letztere als Folge ersterer) als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden – mit Zielen, die vermeintlich ehren, die, indes, nur vorgeblich hehre –, erscheint es geboten, solch Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es sicherlich (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren.

An einen Bekannten, einen emeritierten Theologieprofessor schrieb ich in diesem Zusammenhang: Lieber ..., mittlerweile müsste dem letzten auch nur halbwegs intelligenten Menschen klar (geworden) sein, dass die „Corona-Krise“ ein Fake, eine PLANdemie ist; erfreulicherweise hat sich Dein guter Bekannter, Ludwig Kardinal Müller, eindeutig in diesem Sinne geäußert (und viel Protest dafür geerntet).

Ich selbst habe allein in den letzten achtzehn Monaten sieben- unddreißig Bücher veröffentlicht, die sich allesamt, unmissverständlich und auf verschiedene literarische Art mit der Unterdrückung, die den Menschen – weltweit, mehr und mehr – widerfährt, auseinandersetzen; von Dir habe ich diesbezüglich nichts gelesen und nichts gehört.

Unwissenheit, „Desinteresse“, Selbstgefälligkeit? Oder einfach nur Feigheit? Im Konsens mit der katholischen wie evangeli-

schen Kirche. Vor achtzig Jahren. Und heutigentags. Liebe  
Grüße ...

## ECCE HOMO

Empfangen  
Und Geboren Genähret  
Und Erzogen Aufbegehend  
Widerstrebend Sich Bald Beugend  
Dann Begehend Eitel Tand Den Er Fand  
Und Der So Man Ihn Belehrend Das  
Wichtigste Im Leben Sei Alles  
Andere Indes Sei  
Einerlei  
Vielleicht  
Geachtet Gar Geehrt  
Glaubt Und Zweifelt Er Der  
Mensch Noch Eine Weile Dann  
Aber Lehrt Er Das Was Ihm Selbst Einst  
Beigebracht Nun Seinen Kindern Unbedacht  
Zerstört Mit Waffen Was Zuvor Er Selbst  
Geschaffen In All Den Kriegen In  
Die Er Zieht Meist Deshalb  
Weil Man´ S Ihm  
Befiehlt

Dann  
Lebt Er Seinen  
Alltag Jahr Für Jahr  
Das Sei Des Lebens Zyklus  
Fortwährend Ewig Nach Ehernem Gesetz  
Und Immerdar So Lehren Ihn Die Laffen Die  
Herrschen Dumm Und Dreist Und Unverschämt  
Und Gleichermaßen Unverbrämt  
Das Also Soll Das Leben Sein  
Derartig Fremdbestimmt  
So Unbedeutend So  
Erbärmlich  
So Klein  
Ach  
So  
Unend-  
Lich Klein  
Nein, Sag Ich  
Dir Und Nochmals Nein  
Ecce Homine Werde Menetekel  
Gleich Dem Feuer Glühe Und Verzehre Dich  
Denn Flamme Sollst Du Werden Nur So Kannst  
Mensch Du Sein Ohne Zweifel Sicherlich  
Doch Das Bestimmest Du Nur Du  
Und Du Allein Denn

Für Dein Leben Bist Nur Du Verantwortlich  
Deshalb Entscheide Dich Willst Mensch Du  
Werden Oder Weiterhin Marionette Sein

**Zu Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit (Band 1 und Band 2)** <sup>129</sup> <sup>130</sup> <sup>131</sup> <sup>132</sup> ist anzumerken:

„Dichter“ fassen die *Conditio humana*, fassen somit menschliches Sein und dessen Bedingungen in Verse. Seit jeher. Heutzutage, „in Zeiten von Corona“, wie vormals und ehemdem. Warum jedoch Verse, Aphorismen, Gedichte?

*Weil Lyrik (ebenso wie „lyrische Prosa“) ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich – seit der Menschen und der Gesellschaft Anbeginn – wie Perlen einer Kette durch das Leben ziehen, ebenso in der alten wie in der „neuen“ Zeit, der von „Corona“: Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft. Allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins, gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischer Beziehung von*

---

<sup>129</sup> Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit. Band 1. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>130</sup> Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte ..., Band 1. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=22bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=22bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

<sup>131</sup> Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte – aus der alten und der „neuen“ Zeit. Band 2. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>132</sup> Huthmacher, Richard A.: Gedanken und Gedichte ..., Band 2. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=52bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=52bDwAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)



*„Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.*

**Gedanken**  
**Meist Taumeln Wanken**  
**Und Schwanken Wie**  
**Blätter Im**  
**Wind**  
Bisweilen  
Jedoch Gleich  
Einem Falken Wie  
Dieser Geschwind Sie  
Jagen Durch Raum Und Zeit  
Als Seien Sie Gedacht Als Wären  
Sie Gemacht Für Eines Menschen Zeit  
Mehr Noch Für Des Universums Endlos Ewigkeit  
Sie Schwimmen Stolz Wie Schwäne Langsam  
Wie Schwer Beladne Kähne Auf Träger  
Lebensflut Nur Selten Stossen Sie  
Wie Kormorane Tief In Der  
Menschen Herzen  
Und Verbrennen  
In Derer Her-  
*Zen Glut*

Warum also Gedichte? Statt und neben bloßer Prosa? Weil beide Formen ihre Berechtigung haben, Sinn machen sowie ihren Zweck erfüllen und die sprachliche Minimierung durch Verse, zudem, ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung ermöglicht – dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf reiner Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen, nicht zuletzt deshalb kaum noch zu fassen sind, weil wir „in Zeiten von Corona“ leben, zu Zeiten kaum vorstellbarer, sogenannter post-faktischer Irrationalität, zu Zeiten des größten Fake[s] der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten einer globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus’ mit dem chinesischen Zwitter aus pseudo-kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird, die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen.

Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer. Indes global ergriffen wird. Nicht mehr in Form eines nationalen Massen-, sondern durch einen transnationalen Eliten-Faschismus.

Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Feige. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen persönlichen Vorteils gar tatkräftig mitmischen. Aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Denn es ist mehr als fraglich, ob sie zu den 500 Millionen gehören, welche – wie die Georgia Guidestones seit Jahrzehnten dumm-dreist künden – überleben sollen. Besten-, will meinen: schlimmstenfalls über-, nicht weiterleben werden:

الله أَكْبَرُ – O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie einander hassen. Wir indes wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. In Gottes Namen: Sic sit et est et Amen.

# **CORONA - EIN HYBRIDER KRIEG DES FASCHISMUS'. MIT ALTEN ZIELEN. VON NEUER ART**

**EIN KRIEG DER TRANSNATIONALEN „ELITEN“.  
DER NEOLIBERALEN GLOBALISTEN. DER SATAB-  
NISTEN UND NEUEN FASCHISTEN. DER ILLU-  
MINATEN. VIELFÄLTIGSTER ARTEN.**

**GEGEN DIE MENSCHHEIT. GEGEN DIE MENSCH-  
LICHKEIT. GEGEN JEDEN MENSCHEN, ALLÜBER-  
ALL AUF DIESER WELT.**

**DIE, LETZTERE, DER MENSCHHEITS-FAMILIE,  
DIE ALLEINE UNS, DIE ALLEIN DEN MENSCHEN  
GEHÖRT. ALLEN MENSCHEN AUF DER WELT.**

**AUCH WENN DIE BRUT AUS FREIMAURERN UND  
EINÄUGIGEN LUZIFEREN, AUS VORGEBLICH LU-  
CEM-FERENTEN GEGENTEILIGES BEHAUPTET,  
GÄNZLICH ANDERES VERMELDT.**

DIESE MISCHPOKE, DEREN ZIEL ES IST, MILLIARDEN VON MENSCHEN ZU VERNICHTEN.

DERART, WIE SIE, DIE MEPHISTOPHELEN, DIE TRANS-UND POSTHUMANISTEN, AUF DEN GEORGIA GUIDE-STONES SEIT JAHRZEHNTE VON IHREN PLÄNEN, GANZ OFFEN, BERICHTEN.

EINSTMALS SCHON FAUST BEKANNTEN WIE HEUTE BOB DYLAN GESTeht, DASS SIE, PARTES PRO TOTO TOTISQUE, IHRE SEELE DEM TEUFEL VERSCHRIEBEN - MENSCHEN, ÜBERALL AUF DER WELT, WO NUR IST DIE VERNUNFT, AUCH DIE EURE, GEBLIEBEN?

DIE GOTT EUCH GAB, NICHT ZU EIGENEM BEHUF, DIE ER VIELMEHR SCHUF, AUF DASS IHR ERKENNT, WIE DIE HERRSCHAFT DES GRAUENS, WIE DIE DIKTATUR DES TEUFELS ENTSTeht. VOR EUREN AUGEN. UNVERHOHLEN.

NACHDEM SIE EUCH EUREN VERSTAND GESTOHLTEN. NACHDEM SIE EUCH MIT BLINDHEIT UND FEIGHEIT GESCHLAGEN. IN EINEM AUSMASS, WIE SOLCHES, HIENIEDEN, NOCH NIE GESCHAH.

DAMIT IHR DIE DIABOLISCH STRUKTUR, DEREN GEFAHR NICHT EINMAL SEHT. UND ERST RECHT NICHT VERSTEHT.

NOCH IST ZEIT, DEN ZIELEN DER SATANISTEN, DEN KEINESWEGS HEHREN ZU WEHREN. INDES: DIE ZEIT, DIE BLEIBT IST RAR. FÜRWAHR.

O HERR, HILF, DIE NOT IST GROSS. UND: ALLAHU AKBAR. AUF DASS WIR DIE ZUM TEUFEL JAGEN, DIE MIT DEMSELBEN IM BUNDE. SEIT ÄONEN. NICHT ERST IN HEUTIGER SCHWERERER STUNDE.

Die vielbändige Reihe ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** steht ganz und gar unter dem Eindruck von „Corona“; deshalb wiederholen sich bestimmte Aussagen und Formulierungen, die den größten Betrug der Menschheitsgeschichte betreffen, immer wieder; dies indes ist kein sprachliches Unvermögen, vielmehr derart gewollt: Auf dass sich dem geneigten Leser einprägen, dass der größte Völker- und Massenmord der Geschichte geplant ist und derzeit mit den ersten „Impfungen“ von Alten, Kranken und Schwachen beginnt (die nach den als Impfungen getarnten genetischen Experimenten wie Eintags-Fliegen sterben, in Berliner Alten- und Pflegeheimen beispielsweise etwa 25 Prozent der Bewohner, wiewohl die Mainstream Lügen- und Lückenmedien dies tunlichst verschweigen).

“‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

Jedenfalls: Benutzten Hitlers Nationalsozialisten noch Giftspritzen, so bedienen sich die supra- und transnationalen globalen Faschisten in heutiger Zeit eines – Impfung genannten – genetischen Human-Experiments: für ihren Krieg gegen den Rest der Menschheit.



## DER SCHLÄFER

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,  
schläft mit offenem Mund, vor des  
Himmels Blau mit verzerrten  
Gliedern hingestreckt.  
Schläft nun in Ewig-  
keit, kurz war  
sein Leben,  
vorbei die Zeit,  
in der er träumte  
einen gar irren Traum  
von einem besseren Le-  
ben, wollte gar Eden schau'n.  
Einen Fuß im Gras, den andern im  
weißen Lilienfeld, lächelt er  
leise, auf kleiner Kinder  
Weise, schläft er im  
milden Abend-  
sonnen-  
Schein.  
Viele  
anderer Müt-  
ter Söhne lie-  
gen auf dem blut-  
getränkten Feld, jeder für  
sich, doch im Tode nicht mehr mit  
sich allein in einer andren bessren Welt.

Zu: „... **DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST**“. **EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 1** <sup>133</sup> <sup>134</sup> ist in diesem Kontext mithin anzumerken wie folgt:

„In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist.“

---

<sup>133</sup> Huthmacher, Richard A: „... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN VERBRANNT IST“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 1. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>134</sup> Huthmacher, Richard A: „... DASS DIE WELT ZWISCHEN DEN LIEBENDEN ...  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=McE-DEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=McE-DEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

## LIEBE

Wie Mag Die Liebe Gekommen Sein  
Kam Sie Zärtlich Heftig Leidenschaftlich Rein  
Kam Sie Wie Morgenröte Glühend  
Kam Sie Mild Im Abendschein

Kam Sie Wie Ein Schauer  
Wie Ein Beben  
Oder Kam Sie Zart Zerbrechlich  
Und Überirdisch Rein

Sie Kam Am Tag Der Wilden Rosen  
Der Chrysanthemen Duftend Schwer  
Sie Kam Wie Eine Märchenweise  
Derartig Heimlich Still Und Leise  
Als Wär´ s Ein Traum  
Dass Ich An Sie Gedacht

In Einer Langen Hellen Nacht

Nachdem ich in den letzten sechs Jahren achtzig Bücher geschrieben habe (allein in den letzten achtzehn Monaten – geradezu mit dem Mute der Verzweiflung, das heraufziehende Inferno erahnend – fast vierzig) und weil, in der Tat, die durch wenige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer herbeigeführte globale Katastrophe, für die interessierte Kreise einem Virus die Schuld zuweisen (wollen), immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als (vielleicht endgültiges, bestenfalls vorläufiges) Vermächtnis, das, was ich „aufs Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermal-einst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass mehr als die Hälfte aller Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glaubten, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machten. Deren Verblendung Hybriden schuf. Aus Mensch und Tier. Zu eigenem Behuf. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, auch wenn sie nur Luzifere waren, auch wenn ihre satanische Macht der Menschheit nur Not und Elend gebracht.

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
Und die Bäume neigen sich  
Aus Ehrfurcht  
Vor dem Wunder der **LIEBE**  
Wohl wissend dass  
Es Kostbareres  
Nicht gibt

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der alten Zeit – trotz all seiner Unzulänglichkeit – weiterhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, falls dieses Vermächtnis nur Zwischenbilanz, nur vorläufig Ergebnis, weil wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, einen Larry Fink und nicht zuletzt deren erbärmliche Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Bevor die Menschheit erlitt unumkehrbaren Schaden.

**Di-  
choto-  
mie. Oder: Was  
wäre Ich ohne Dich**  
Ich  
bin Ich  
Ich bin nicht  
Du aber ohne  
Dich bin Ich nicht  
Ich denn nur Im Du er-  
kenn Ich Mich erkenn Ich Dich  
als Teil von meinem eigenen Ich  
Wir  
sind Wir  
Wir sind nicht  
Ihr aber ohne Euch  
Wir sind nicht Wir Denn nur  
im Euch erkennen Wir auch Uns  
als Teil von Euch im Jetzt und Hier  
So  
mensch-  
lich´ Dichotomie  
nicht nur hegelsche  
Dialektik sondern – deus ex ho-  
mine – auch feuerbachsche Philosophie

Den Inhalt von „... **GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT**“: „**DIE HÖCHSTE FORM DER ORDNUNG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 2** habe ich folgendermaßen zusammengefasst <sup>135</sup> <sup>136</sup>:

„Ich bin der Pfeil, der von der Sonne springt,  
Und durch die Nacht der Zeiten schwirrend singt –  
Muth hier, dort Trost, und Allen Heilung bringt:  
Heil, wenn ihm Heilung ohne Tod gelingt!“

Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen (wollen), immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als (vielleicht endgültiges, bestenfalls vorläufiges) Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass

---

<sup>135</sup> Huthmacher, Richard A.: „... GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT“: „DIE HÖCHSTE FORM DER ORDNUNG.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 2. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>136</sup> Huthmacher, Richard A.: „... GESETZ UND FREIHEIT OHNE GEWALT“ ...  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=GhU-JEAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=GhU-JEAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)



Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass mehr als die Hälfte aller Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glaubten, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machten. Deren Verblendung Hybriden schuf. Aus Mensch und Tier. Zu eigenem Behuf. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere waren, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend gebracht.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – trotz aller Unzulänglichkeit – auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, falls dieses Vermächtnis nur Zwischenbilanz, nur vorläufig Ergebnis, weil wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, einen Larry Fink und nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Bevor die Menschheit erlitt einen unwiderruflichen Schaden.

**„SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 3** <sup>137</sup> <sup>138</sup> nimmt Bezug auf die Zeitenwende der sog. Reformation vor einem halben Jahrtausend und stellt Bezüge her zwischen diesem historischen Ereignis und unserer heutigen Zeit:

Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später übereingekommen!

<sup>137</sup> Huthmacher, Richard A.: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB VON DEN SCHUHEN SCHÜTTELN UND SAGEN: WIR SIND UNSCHULDIG AN EUREM BLUT.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 3. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>138</sup> Huthmacher, Richard A.: „SO LASSET UNS ... DEN STAUB ...  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=fioLEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=fioLEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

Heutzutage muss man Marionetten wie Drosten und Wieler, wie Merkel und Spahn als maßgebliche Erfüllungsgehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn sie nicht den Nachruhm eines Luther ernten werden. Auch wenn die Reformation nunmehr „Great Reset“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKEdemie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in selten Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft.

Jedenfalls: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher nicht verbrennen, indes, in neuer digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ auch fürderhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werde auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drossten und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen unwiderruflichen Schaden.

## WIE DES MEERES RAUSCHEN

Auch Wenn Sich Hoffnung Auf Hoffnung  
Wie Wog Auf Woge Bricht  
Sehnsüchtig Wie Das Meer In Seinem Rauschen  
Erschöpft Sich In Des Lebens Brandung  
Meine Hoffnung Dennoch Nicht

Denn In Seinem Bangen Sehnen  
Mein Herz Hofft Weiter  
Voller Inbrunst Tag Für Tag

Das Ist Wie Des Meeres Rhythmus  
Meines Herzens Und Des Lebens  
EwigTakt Und Endlos Schlag

Dem werten Leser (nochmals) zur Kenntnis: Ich ergehe mich nicht in Wiederholungen, weil mir nichts Neues einfällt. Vielmehr benenne ich, wieder und wieder, die „Essentials“, die für unser aller Leben, die für unser Überleben, die für das Überleben der Menschheit – jedenfalls in der Form, wie wir sie, die Menschheit, bisher kannten – erforderlich sind. Auf dass sich der Ernst der Lage auch dem letzten Denk-Faulen erschließe!

Ich will Sein  
Nicht Haben  
Damit Nicht Andre  
Für Mich Darben

Damit Ich Habe  
Was Ich Bin  
Und Nicht Kommt Mir  
In Den Sinn  
Dass Ich  
Was Ich Habe Bin

Hinsichtlich **EX NIHILO NIHIL FIT – DIE LÜGE VON DER EVOLUTION, DIE MÄR, DIE ERDE SEI EINE KUGEL. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 4** <sup>139 140</sup> gilt festzuhalten:

Der Briefwechsel des Herausgebers von „*EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*“, der einschlägige Briefwechsel – will meinen: die Korrespondenz zwischen mir, dem Autor und Herausgeber der nunmehr vorliegenden Buchreihe, und meiner Frau – will vor Augen führen, wie die Menschen, überall auf der Welt, indoktriniert werden. Er will vor Augen führen, wie umfassend die Menschen indoktriniert werden. Er will vor Augen führen, dass diese Indoktrination die Menschen hindert, die Realität zu erkennen. Er will schließlich vor Augen führen, dass hinter der gigantischen Gehirnwäsche – der wir von der Wiege bis zur Bahre ausgesetzt sind, der wir *systematisch* unterzogen werden – ein ebenso gigantischer Plan steht:

---

<sup>139</sup> Huthmacher, Richard A: EX NIHILO NIHIL FIT – DIE LÜGE VON DER EVOLUTION, DIE MÄR, DIE ERDE SEI EINE KUGEL. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 4. Ebozon, Traunreut, 2020

<sup>140</sup> Huthmacher, Richard A.:EX NIHILO NIHIL FIT ...  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=AmlOEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=AmlOEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

Wir, die Menschen dieser Welt, sollen das – all das und nur das – als vermeintliche Wirklichkeit wahrnehmen und als angebliche Wahrheit realisieren, was uns unsere Oberen – aus eigenen Macht-Interessen – als Potemkinsche Dörfer und allgegenwärtige Truman-Show ad oculos demonstrant. Mit anderen Worten: Die kolossalen Lügen der je Herrschenden zu entlarven ist zentrales Element der viele tausend Seiten umfassenden Korrespondenz, des Briefwechsels des Herausgebers mit seiner Frau. Zwei dieser kolossalen Lügen sind die Mär von der Evolution sowie die Legende, die Erde sei eine Kugel. Diese beiden Lügen sind Sujet des 4. Bandes präserter Reihe.

Zudem (auf dass sich der Sachverhalt einpräge): Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der



Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – mitsamt all seiner Unzulänglichkeit – auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

## MODERNE HOF- NARREN

Früher Durft Am Hof  
Der Narr Die Wahrheit Künden  
Und Der Narren Herrn  
Hörten Jedenfalls Doch Meistens  
Ihrer Narren Wahrheit Gern

Heute Steht Es  
Mit Der Wahrheit Anders Nicht  
Fürwahr

Denn Wer Die Wahrheit Sagt  
Damals Wie Heute  
Der Ist Und Bleibt Ein Narr

Nur Dass Der Narren Freiheit  
Heute Nicht Mehr Gilt  
Was Seinerzeit Die Herrn Ergötzte  
Das Macht Sie Heute Nur Noch Wild

So Dass Der Narren Kopf  
Heutzutage Viel Lockrer Sitzt  
Als Seinerzeit Bei Hofe

So Ändern Sich Die Zeiten

Doch Wer Die Wahrheit Sagt  
Der Ist Und Bleibt Der Doofe

In „**NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH FÜR FREI HÄLT, OHNE ES ZU SEIN.**“ **EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 5** <sup>141</sup> <sup>142</sup> kommt zum Ausdruck:

„Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist seduktiv organisiert: Sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen überhaupt bewusst wären oder würden. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch zum Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der MindControl möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip. Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die

---

<sup>141</sup> Huthmacher, Richard A.: NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH FÜR FREI HÄLT, OHNE ES ZU SEIN.“ EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 5. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>142</sup> Huthmacher, Richard A.: NIEMAND IST MEHR SKLAVE, ALS DER SICH ...  
Leseprobe: [https://www.amazon.de/-/en/gp/product/B08TC1S263/ref=series\\_dp\\_rw\\_ca\\_5](https://www.amazon.de/-/en/gp/product/B08TC1S263/ref=series_dp_rw_ca_5)

Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt – der zwischen arm und reich – wird wohlweislich nicht thematisiert: Wer arm und krank ist trägt selber schuld.

So marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst.

**AUS DER WAHRHEIT IST  
EINE HURE GEWORDEN**

Einst War Die Wahrheit  
Wie Ein Scheues Reh  
Kam Keusch Und Züchtig  
Kam Unberührt  
Kam Einher  
Wie Eine Jungfrau Zart

Doch Dann  
Oft Allmählich  
Manchmal Plötzlich  
Schlug Die Wahrheit  
Aus Der Art

Sie Ließ Sich Kaufen  
Sie Log Und Betrog

Und Aus Der Wahrheit  
Wie Eine Jungfrau Zart  
Ward Eine Hure  
Eine Dirne  
Von Ganz Eigner Art

Zwar War Ihr Anspruch Hehr  
Sie Sei Verbindlich  
Für Alle Menschen Auf Der Welt

Indes  
Für Geld Sie Ließ Sich Kaufen  
Und Trug Für Eben Dieses Geld  
Ihre Haut Zu Markte  
Wie Alle Huren Dieser Welt

Und Deshalb Sind  
Der Wahrheiten So Viele  
Wie Menschen Auf Der Welt

Denn Jeder Dieser Menschen  
Kann Seine Wahrheit Kaufen

Alleine Für Ein Bisschen Geld

Zudem, erneut und wiederum: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ – mitsamt all seiner Unzulänglichkeit –



auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

**HOFFNUNG - FUNKELND  
WIE DIE STERNE**

Der Baum Bin Ich  
Der Vogel Das Bist Du

Ich Bin Das Gedenken  
Du Das Sind Die Sterne  
Funkelnd In Der Ferne  
Weitab Und Doch So Nah

So Nah

Band 6 von ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** gliedert sich in

- Teilband 1: **GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI**  
und
- Teilband 2: **NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS (DER MENSCH SEI DEM MENSCHEN NICHT FEIND, VIELMEHR EIN GÖTTLICHES VOR- UND EBENBILD):**

Teilband 1 <sup>143</sup> <sup>144</sup> führt aus:

Gedichte ver-dichten: Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die sogenannte Realität, die – nur vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche „Wahrheiten“ reflektiert.

Gedichte fokussieren: auf das Wesentliche, das Un-Gesagte, das Un-Sagbare. Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen

---

<sup>143</sup> Huthmacher, Richard A.: GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 6, TEILBAND 1. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>144</sup> Huthmacher, Richard A.: GEDICHTE: DIES EUCH MEIN VERMÄCHTNIS SEI ...  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=WJcZEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&ad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=WJcZEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=false)

– in uns ruht und nach Ent-äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Helle von Wissen und Bewusst-Sein.

Warum nur, warum?  
(Für Eleonore)

Zwei  
Bäume sich  
neigen in nächtlichem  
Schweigen, in eisiger Ruh, wie  
herbstlicher Sturm sie  
gebeuget, einer  
dem anderen  
zu.

Starr  
ihre Äste,  
und in luftiger  
Höh, über frostigem  
Schnee schreit ein Kauz -  
ach, so weh, wie den beiden  
zumut, wohl wissend, dass sie  
einander nicht finden, nicht  
in des Winters Nächten,  
nicht in des Sommers  
Sonnen Glut.

Somit bringen Gedichte auch die Verzweiflung des Geistes und den Kummer der Seele zum Ausdruck. Und deren Überwindung. Durch Mit-Menschlichkeit und Liebe. Jedenfalls dienen Gedichte gar oft als „Trojanisches Pferd“: Sie sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in ihre Herzen und Seelen; sie sollen diese berühren und bewegen. Und sie mögen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Fühl  
alle Lust,  
fühl allen Schmerz,  
fühl, wie beide treffen dich  
mitten in dein menschlich Herz,  
fühl die Sehnsucht, föhl die Pein,  
als du, vor Begehren dich verzehrend,  
glaubtest, ohne deine Lieb zu sein sei gar  
schlimmer als der Tod, föhl, wie groß dann deine  
Not, als dich die Vernunft ermannt, weil jeder  
sagt', im ganzen Land, zum Scheitern sei diese  
deine Lieb verbannt, spüre, wie du, mehr und  
mehr ver-rückt, dich dem Wahn, dem Irr-Sinn dann  
genähert, der, mit all seiner Macht, aus dir dann  
einen Mensch gemacht: Nie mehr wirst du sein,  
der du gewesen, und nie du warst, der du  
konntest sein. Denn allein die  
Lieb mit tausend Augen  
sieht, gleichermaß' mit  
tausend Herzen föhlt  
und – was immer ward  
dir auserkoren –

**des Lebens Sinn verslegt,  
wenn du deines Lebens Liebe nicht  
gefunden, wenn diese Lieb dir geht verloren**

Dem werten Leser zur Erinnerung: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen – auch Aperçus und Aphorismen, sonstige Gedanken, nicht zuletzt Gedichte –, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit auch für-



derhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werd unbeeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Biden, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drostens und den Viehdoktor Wieler –, damit wir Angela, die illuminate Merkel und einen Lügner wie den Krankheits-Minister Spahn, auf dass wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Damit die Menschheit als Ganzes nicht erleide einen irreparablen Schaden. Damit als Folge von Humanexperimenten, von Impfungen und sonstigen Manipulationen durch Trans-Humane nicht das Ende der Menschheit nahe. Zumal es gar bereits beängstigend nah.

**Sanctus, Benedictus Homo  
Homo Deus Sabaoth Domi-  
nus non Agnus Dei est**

Sanctus, benedictus Homo.  
Dominus Homo Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra  
Gloria tua.

Benedictus qui venit  
In nomine Domini.  
Osanna in excelsis  
Homini.

Agnus Dei, qui tollis et  
Tollit peccata mundi,  
Miserere nobis et dona  
Nobis nostram pacem.

Sic in aeterno. Et Amen.

**Heilig sei der Mensch. Als Gottes  
Ebenbild. Und in Gottes Namen.  
Amen**

Heilig sei  
der Mensch,  
gepriesen sei er,  
der Herr über alle  
Kreatur, die zeugt  
nicht nur von  
seiner, des  
Menschen,  
Einzigartigkeit,  
die gleichermaßen  
kündet von ihres Schöp-  
fers Herrlichkeit, der schuf,  
nicht zu eigenem Behuf,  
sämtlich Natur  
des Himmels  
und der  
Erde.

Auf  
dass auf  
dieser werde  
ein Mensch, in all  
seiner Not und  
Herrlichkeit.

Gelobt  
sei deshalb  
der da kommt  
im Namen des Herrn,  
Ehre und Ruhm sei  
seinem, sei eines  
Menschen  
Namen.

Lamm  
Gottes, der  
du trägst die  
Sünden der Welt,  
erbarme dich unser,  
gib uns einen, gib uns  
deinen, gib uns ei-  
nen solchen

Frieden.

So  
sei's.

Den Men-  
schen beschieden.  
Hienieden

In unsres  
Gottes, in des  
Menschen  
Namen.

In alle  
Ewigkeit.  
Amen.

Teilband 2: **NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS**

<sup>145</sup> <sup>146</sup> führt vor Augen, dass die Menschen meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren. Darüber berichten der Herausgeber und seine Frau, sozusagen als Auguren, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß.

Wobei es meist Mumpitz ist, was den Menschen als vermeintliche Wahrheit, als angebliche Wirklichkeit und als gesellschaftliche Möglichkeit verkauft wird. Nicht nur in Zeiten von Corona. Denn nur wenige bestimmen, ausschließlich in eigenem Interesse, den Lauf der Welt. Hinter den Kulissen von Sein und Schein. Bestimmen das Leben der Menschen. Die stumm sein sollen, willenlos.

Das Drama möge, nichtsdestotrotz, auch zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus*.

---

<sup>145</sup> Huthmacher, Richard A.: *NON LUPUS SIT HOMO HOMINI SED DEUS. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 6, TEILBAND 2*. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>146</sup> Huthmacher, Richard A.: *NON LUPUS SIT HOMO HOMINI ...*  
Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=PtlfEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=false](https://books.google.de/books?id=PtlfEAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false)

**Die Liebe kann alles.  
Nur nicht entsagen**

Wie ein Blitz die Nacht erhellt,  
wie der Sonne Licht  
durch die Wolken bricht,  
derart unvermittelt  
tritt die Liebe  
in dein Leben,  
das, noch eben,  
ohne Hoffnung schien:

Zwei Seelen nun, doch ein Gedanke,  
zwei Herzen, doch der gleiche Schlag.

Nie fordert sie, die Liebe:  
Sie gibt.  
Und liebt.  
Sie zürnt und bangt,  
sie zagt und wankt.  
Sie leidet und wagt,  
sie weint und lacht,  
sie trägt,  
wenn es denn sein muss,  
auch alle Schande dieser Erd'.

Denn sie, die Liebe,  
kann alles ertragen –  
nur nicht entsagen.



Und des Dramas Gedichte sollen berühren und bewegen, sollen mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes und mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele zum Ausdruck bringen. Denn: „Die echten ... [Dichter] sind Gewissensbisse der Menschheit.“ Namentlich in Zeiten, in denen – frei nach Brecht – über Bäume zu reden zum Verbrechen wird, weil es bedeutet, über so viele Untaten zu schweigen:

Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte der Autor – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur seine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will der Herausgeber des Briefwechsels mit seiner vom Deep State ermordeten Frau das, was er „zu Papier gebracht“, sozusagen als Vermächtnis zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was er gefühlt, was wir gedacht, was für ihn und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was er verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans-Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt. Deshalb schreibt der Autor, deshalb kämpft er – er, der leidet, sehr, am kollektiven Wahn, den „neue Normalität“ zu nennen, damit die Menschen die Wirklichkeit verkennen die Herrschenden über ein gekommen –, deshalb also streitet er mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott ihm gegeben, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit erhalten bleibt. Wird er weiterhin schreiben und streiten, wird er unbeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Biden, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drostens und den Viehdoktor Wieler –, auf dass wir Angela, die illuminierte Merkel und einen Lügner wie den Pharma-Lobbyisten und Krankheits-Minister Jens Spahn, auf dass wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Weil gar – als Folge derer Machenschaften, weil infolge von Impfungen und sonstigen Humanexperimenten – das Ende der Menschheit beängstigend nah. Fürwahr!

**Operation „Gomorrha“ . Oder:  
Ὀλόκαυστος (holocaustos) – vollständig  
verbrannt: eine Schande  
für die, die man Befreier genannt**

Höre, mein Freund,  
was ich dir zu sagen,  
bevor die letzten, die  
das Unsägliche ertra-  
gen, begraben, höre,  
wie wir belogen und  
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-  
lands Ende wollen, weil  
ihnen dies nützt, weil es  
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie  
man ein Volk begraben  
unter Propaganda und  
Lügen, höre vom Leid,

das Millionen von Deutschen,  
vornehmlich Frauen und Kin-  
der, Alte und Krüppel erlitten,  
das sie mussten tragen,

höre von dem, was  
man Bombenterror ge-  
nannt, in dem die Zu-  
kunft eines Landes  
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,  
die – so man sagt – überlebt  
und die den Rest ihres Lebens  
stumm geschrien, die nicht  
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede  
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,  
welchen der Bomben-Krieg ge-  
bracht, oft bei Tag, meist in der  
Nacht,

höre, mein Freund, was  
sie dennoch erzählen, auch  
wenn ihre Worte unsäglich  
uns wähen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei  
dem, was Terror-Bombardement ge-  
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,  
der Bastard, befand –, so viele Männer,  
Frauen und Kinder wie möglich zu töten  
in deutschem Feindesland,

höre, mein Freund, wie die  
Menschen brannten, im  
Phosphor, im Feuersturm,

und wie man anschließend schwarze

Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die  
Reste von dem, was zuvor MENSCH  
ward genannt, höre mein Freund,  
wie Alte und Kranke, wie Frauen  
und Kinder in den Kellern  
geschrien, bevor sie von  
einer Bombe  
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,  
nicht selten aus Angst zuvor  
schon verrückt, höre, wie be-  
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,  
welche – damals wie heute –  
von Menschlichkeit künden,  
die, welche angeblich befrei-  
ten das Land, das deutsche  
Volk hassten, verleumdten es  
mussten, um die eigene  
Schand zu ertragen,  
wenn sie je nach  
eigener Schuld  
sollten  
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen  
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens  
Zehntausende – manche meinen,  
es seien mehr als Hunderttausend  
gewesen, die derart an angloame-  
rikanischem Wesen genesen –, als  
im Inferno der Bomben in Hamburg  
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,  
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-  
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein  
Verhängnis, dass sie je aus der  
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein  
Freund

höre von denen,

die im geschmolzenen Asphalt steckten,  
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,  
in einer Feuersäule gefangen, die  
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich  
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte  
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die  
übersät von zerfetzten Leichen, in  
jenen Tagen Myriaden von Fliegen  
ein Eldorado boten, bevor all  
die Toten verfaulten, verweseten,



in riesigen Gruben wurden verscharrt,  
und verstehe, mein Freund, dass der  
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-  
freier und Brüder, der Wähler und Hüter von  
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein Abschachten, ein  
Massakrieren, kurzum, schlichtweg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer süßer den Tod. Der  
war der Meister, indes nicht einer aus Deutschland, sondern der aus  
Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein  
Freund,

fürwahr, Margarethe,  
bei deinem goldenen  
Haar.

ERGÄNZUNG, ALS GEGEBENEM ANLASS: HEUT KOMMT DER TOD  
LEICHT, KOMMT MODERN, KOMMT GERADEZU ELEGANT EIN-ER. IN  
FORM EINER SPRITZE, DIE IMPFUNG GENANNT. UND WIRD TÖTEN  
MEHR, ALS BOMBEN JE VERMOCHT, GLEICH, IN WELCHEM LAND.

Band 7 von ***EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT?*** trägt Titel und Untertitel: „***DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.***“ „***CORONA***“ – ***DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE*** <sup>147 148</sup>.

Band 7 ist das (vorläufige) Opus Magnum des Autors, sowohl Umfang als auch Inhalt betreffend, und stellt klar und unmissverständlich fest:

Durch SARS-CoV-2, an „Corona“ oder Covid-19 stirbt man (oder Frau) nicht; man stirbt, weil man alt, krank und/oder immun-geschwächt ist. Mithin: Wenn – mit Hilfe des ganz und gar untauglichen (Drosten-)PCR-Tests, der eine Krankheit beweisen soll, obwohl er nicht einmal das einschlägige Virus nachweisen kann –, selbst wenn bei einem Verstorbenen als „Corona-Virus“, als SARS-CoV-2 bezeichnete Nukleinsäure-Schnipsel gefunden werden, ist der Betreffende nicht an Covid-19, ist er allenfalls *mit*, indes nicht *an* „Corona“ gestorben. Wie jeder Mensch *mit* Billionen(!) von Mikroben stirbt. Die Teil des humanen Mikrobioms und für menschliches Leben unerlässlich sind.

---

<sup>147</sup> Huthmacher, Richard A: „DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.“ „CORONA“ – DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 7 (SUPPLEMENT). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>148</sup> Huthmacher, Richard A: „DIE MÖRDER SIND UNTER UNS.“ „CORONA“ – DER GRÖSSTE BETRUG DER MENSCHHEITSGESCHICHTE. Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=nGo1EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&ad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=nGo1EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=true)

Da „interessierte Kreise“ jedoch – unter dem erlogenen und von langer Hand geplanten Vorwand, ein „common-cold-virus“ sei zur tödliche Seuche mutiert – eine globale „Gesundheits-Diktatur“ und eine New World Order errichten wollen, damit sie die Menschen noch besser und mehr als bisher knechten und in ihrem Bestand (um geplante 9/10!) reduzieren können, werden letztere, die Menschen, weltweit, belogen, dass sich die Balken biegen: durch gekaufte „Wissenschaftler“, durch gefakte „Wissenschaft“. Durch die Massenmedien. Durch Politiker und deren Handlanger. Werden die Menschen gequält und betrogen. In einem post-faktischen Zeitalter, in das der Neoliberalismus sie – gezielt, mit Bedacht, zwecks Verdummung – geführt hat.

Und Äonen von (sog.) Intellektuellen, von Ärzten und Juristen spielen (als gate-keeper und Entscheidungsträger) mit. Namentlich aus Dummheit und/oder Feigheit. Oft auch aus Gier nach Geld, Ansehen und ein bisschen Macht. Helfen dadurch denen, die der Menschen Grab schaufeln. Auch das der vielen Mitläufer und all der kleinen Helfer und Helfershelfer, die letztendlich nicht verschont bleiben. Werden. Wenn sie ihre Schuldigkeit getan, wenn sie zum Mohr geworden, der gehen kann, wenn auch sein Grab gegraben.

Nicht zuletzt durch ein globales genetisches Human-Experiment, euphemistisch Impfung genannt. Das resp. die – in der Tat, im Gegensatz zu „Corona“! – die Menschen töten wird, das und die man zu eben diesem Zweck erfand. Als Kriegswaffe. Gegen das eigenen Volk. Gegen alle Völker der Erde. Deshalb, ihr Menschen, all überall auf der Welt, wacht endlich auf,

der 3. Weltkrieg hat längst begonnen: gegen alle Menschen,  
gleich in welchem Land. O sancta simplicitas – sive bona seu  
sinistra!

## Was Liebe vermag

Wenn der Menschen Not,  
wenn alles Elend dieser Welt  
sich entladen würde  
in einem einzigen Schrei -  
die Erde würde bersten,  
der Himmel riss entzwei.

Wenn alle Liebe auf der Welt  
all überall  
zusammenfließen würde  
zu einem einzigen Licht,  
wie würde die Erde leuchten  
und auch das Weltenall.

Mithin – aliquid semper haeret: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „World Government“- resp. „Global Governance“-Herrschaftsform, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit

auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostes und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher wie genannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, wisset, auch letztere, zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land.

## **Ἀρμαγεδών: Finis mundi**

Wer  
nicht den  
Zusammenhang  
sieht zwischen dem,  
was wir denken, und dem,  
was wir fühlen, zwischen dem,  
wer wir sind, und den Bedingungen,  
unter denen wir leben, manchmal gar lie-  
ben, wer immer noch an ein richtiges Leben  
im falschen glaubt, wer die offene Diktatur all  
überall auf der Welt nicht erkennt und die verbo-  
tene Parkbank für „Corona-Leugner“ nicht für eine  
Parkbank für heutige Juden hält, wer (mehr als) zwei  
Menschen, die zusammen stehen, denunziert, wer, wie  
die Kirche, in Gehorsam voraus eilend, duldet, dass man  
Sterbenden den letzten Trost verwehrt (der in allen Dik-  
taturen der Welt erlaubt!), wer solch „Schutzhaft“, früher

### **CORONA? O SANCTA SIMPLICITAS! SINISTRA!**

schlichtweg KZ genannt, für Demokratie, für Freiheit hält  
und „Corona-Leugner“ zum Staatsfeind erklärt, wer das  
globale Milgram-Experiment im Namen angeblicher In-  
fektabwehr auch noch vernünftig nennt und nicht den to-  
talen Krieg – nicht gegen Kommunisten und Juden, son-  
dern gegen die gesamte Menschheit – erkennt, wer die  
Macht der vielen Schwachköpfe unterschätzt, die einer



Meinung sind, der möge mich, heute noch, zeihen, weil ich von staatlich verordnetem Denken abweiche; wenn seiner Herren Knechte ihren Auftrag erfüllen, wird, gleichwohl, alsbald, wehen der Hauch des Vergessens auch über seiner und so vieler anderer Leiche.

Notabene und nota bene: Am Beispiel der gefakten Corona-“Seuche“ lässt sich erkennen, wie Framing Wirklichkeit schafft. Mit Hilfe vermeintlicher Wissenschaft. Mit Hilfe von Nobelpreisträgern und Consorten. Mit Hilfe von Fake-Science. Mit Hilfe post-faktischer Behauptungen. Mit Hilfe von Lachnummern wie Christian Drosten, der dem Hauptmann von Köpenick alle Ehre macht, sofern man über seinen erschwindelten Dokortitel und seine erschlichene Professur noch lachen kann, über seinen kriminellen Test, der so viel Unheil über die Menschheit gebracht, immer noch lacht. Mit Hilfe all der Schießbuden-Figuren, deren Aufgabe es ist, ein Narrativ zu erzählen. Damit die Masse glaubt zu wähen, was Wirklichkeit. Ist. Sei. Einerlei. Denn das Wähen ist nur Sehnen. Nach dem, was uns versprochen, was nie gehalten, was immer gebrochen: Deceptio suprema lex. So der Protagonisten von Neoliberalismus und Big Governance, so der Verfechter des neuen Faschismus' Gesetz!

**Zu „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBÄNDE I und II: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1 und Teil 2“**

149 150

151 152

---

<sup>149</sup> Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND I: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>150</sup> Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 1 ...  
Leseprobe:

[https://books.google.de/books?id=2\\_w3EAAQBAJ&pg=PT514&lpg=PT514&dq=google+books+richard+huthmachere+%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4+UND+%C2%B4CORONA%C2%B4:+ZWEI+SEITEN+DERSELBEN+MEDAILLE+VON+LUG+UND+TRUG.&source=bl&ots=IOSN-7uc03&sig=AC-fU3U262pqFbziS6I5YAZezXp2XoqtsNA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiWvYeP\\_-vxAhWNzIUkHZtoBh0Q6AEwBHoECAUQAaw#v=onepage&q=google%20books%20richard%20huthmachere%20%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4%20UND%20%C2%B4CORONA%C2%B4%3A%20ZWEI%20SEITEN%20DERSELBEN%20MEDAILLE%20VON%20LUG%20UND%20TRUG.&f=true](https://books.google.de/books?id=2_w3EAAQBAJ&pg=PT514&lpg=PT514&dq=google+books+richard+huthmachere+%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4+UND+%C2%B4CORONA%C2%B4:+ZWEI+SEITEN+DERSELBEN+MEDAILLE+VON+LUG+UND+TRUG.&source=bl&ots=IOSN-7uc03&sig=AC-fU3U262pqFbziS6I5YAZezXp2XoqtsNA&hl=de&sa=X&ved=2ahUKewiWvYeP_-vxAhWNzIUkHZtoBh0Q6AEwBHoECAUQAaw#v=onepage&q=google%20books%20richard%20huthmachere%20%E2%80%9E%C2%B4AIDS%C2%B4%20UND%20%C2%B4CORONA%C2%B4%3A%20ZWEI%20SEITEN%20DERSELBEN%20MEDAILLE%20VON%20LUG%20UND%20TRUG.&f=true)

<sup>151</sup> Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND II: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 2. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>152</sup> Huthmacher, Richard A.: DIE AIDS-LÜGE, TEIL 2 ...

ist wie folgt anzumerken:

Wir leben nicht (mehr) „en los tiempos del cólera“, sondern zu Zeiten von Corona, zu Zeiten des größten Fakes der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten der globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus’ mit dem chinesischen Zwitter aus pseudo-kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird (die Konnotation mit Hitlers Machtergreifung ist nicht zufällig, sondern beabsichtigt), die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen. Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer.

Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Wie bereits bei der Inszenierung von AIDS. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen persönlichen Vorteils tatkräftig mitwirken. Oder auch aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Währenddessen die Herren unserer neoliberalen Welt am Übergang zu Big Government die Menschen, ihre Untertaten, euphemistisch auch Bürger genannt, weltweit einsperren. Und töten Unter dem Vorwand einer – frei erfundenen – Seuche. Töten durch die gesellschaftliche „Kollateralschäden“ der erfundenen Pesti-

---

Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=VcM4EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gb\\_s\\_ge\\_summary\\_r&ad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=VcM4EAAAQ-BAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gb_s_ge_summary_r&ad=0#v=onepage&q&f=true)

lenz resp. durch kriminelle Humanexperimente, die „Therapie“, im Falle von Corona auch Impfung genannt werden.

Aktuell töten sie, die Buffet und Bezos, die Gates und die Soros, in „causa Corona“. Zuvor, in den letzten 4 Dekaden, wurden Millionen und Abermillionen von Menschen bereits in Sachen AIDS getötet; zurückhaltende Schätzungen gehen von bis zu 50 Millionen Opfern, will meinen: von zu Tode Behandelten aus!

Und sie – die Herrschenden und ihre Stiefel-Lecker – haben leichtes Spiel. Denn – wie schon Brecht wusste – wählen die dümmsten Kälber bekanntlich ihre Schlächter selber.

In ihrer bodenlosen, abgrundtiefen Dummheit halten sie, die Kälber (bisweilen gar die Schlächter selber), einen Schnupfen für eine tödliche Krankheit. Und AIDS für eine todbringende Seuche, für eine neue Geißel der Menschheit.

Tolerieren das (De-facto-)Kriegsrecht, das man über sie – die Kälber, nicht über deren Schlächter selber – verhängt.

Warten sehnsüchtig darauf, dass man sie gegen eine Fiktion – die einer potentiell tödlichen Corona-Infektion – impft.

Werden durch eine derartige Impfung schwerste Schäden davontragen. Und auch durch die Medikamente, die man ihnen zur Verfügung stellen, wahrscheinlich auch zwangsweise verabreichen wird – dann, erst dann, wenn ihre Angst, wenn ihre Not am größten.

Nicht von ungefähr rechnet der De-facto-Chef der WHO, Bill Gates, in seinen einschlägigen Planspielen mit 65 Millionen Toten (wie auch auf den Georgia Guide Stones nicht ohne Grund von 7 Milliarden zu eliminierenden Menschen zu lesen ist!).

Nicht von ungefähr lassen sie sich – sie, die Kälber, indes nur sie allein, sie selber – bei solch kriminellen Impfkationen ganz nebenbei noch chippen. Damit sie umso besser zu überwachen sind.

Nicht ohne Grund verlieren sie, die Kälber, durch den von ihren Schlächtern selber provozierten Crash – den größten Wirtschafts-Crash seit hundert Jahren, möglicherweise seit Anbeginn des Geldsystems – ihr Hab und Gut. Das bisschen Gut, das sie noch haben. Auch wenn sie nie kaum mehr hatten.

Im Nachhinein wird man behaupten, „das Virus“ sei an allem schuld gewesen.

Davon, dass ein zutiefst marodes Wirtschaftssystem zwangsläufig implodieren musste, könne nicht die Rede sein.

In den Geschichtsbüchern wird man lesen, dass all dies nur zum Wohl der Menschen geschah. Damit sie überleben konnten. Trotz der weltweiten Ausbreitung eines Schnupfens, Pandemie genannt. Trotz des missglückten Viren-Experiments vor vierzig Jahren, das AIDS geheißen.

## **Mensch werden**

Könnt ich mit faustischem Streben  
ergründen die Rätsel dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
umsonst wär all mein Ringen,  
des Lebens Sinn ich hätt' verfehlt.

Würd ich reden mit Engelszungen,  
doch hätte die Liebe nicht,  
könnt ich gar vieles erreichen,  
blieb dennoch ein Gnom, mehr  
noch: ein armer Wicht.

Könnt ich erringen Gut und Geld,  
auch Macht und Herrschaft und  
was sonst noch zählt auf dieser Welt,  
doch hätte die Liebe nicht,  
vergebens wär mein Ringen, dies  
alles wär ohne Gewicht.

Denn einzig und allein die Liebe  
ist's, die dem Mensch Mensch zu  
werden verspricht.

Und zu bedenken gilt auch: Es scheint mehr als fraglich, ob pathogene Viren *überhaupt* existieren:

Einschlägige Krankheitsbilder, die angeblich die Folge einer Infektion durch vermeintlich krank machenden Viren sind, bringen, realiter, nichts anderes zum Ausdruck als ein gravierendes Ungleichgewicht zwischen den Daseins-Bedingungen des je Betroffenen und den kompensatorischen Möglichkeiten seines Genoms, seiner Epigenetik und – auch – seines humanen Mikrobioms; dann, immer dann, wenn Elend und Not des Menschen (physisch, psychisch, sozial und sicherlich auch spirituell im Sinne von Sinnfindung und Sinngebung) größer sind als seine (von Gott, der Schöpfung, von wem auch immer im Rahmen eines gigantischen Plans, den wir fälschlicherweise Evolution nennen, vorgegebenen) Kompensations-Möglichkeiten, wird er, der Mensch, erkranken. Zwangsläufig.

Insofern ist Krankheit der Beweis dafür, dass der je Betroffene „außer Ordnung“ geraten ist. In solch hoch-komplexen Dimensionen sind Krankheit wie Gesundheit zu verstehen und zu verorten: Ein mono-kausales, kartesischen Erklärungsmodell (hier Ursache, dort Wirkung) geht am tatsächlichen Sachverhalt vorbei.

Indes: Es bedient die Interessen der Medizin-Lobby und *der* Ärzte, die, mit Verlaub, zu blöd sind zu denken, aber nicht blöd genug, um nicht ans Geld-Verdienen zu denken und sich auf dasselbe zu verstehen. Aufs Verdienen an und mit der Dummheit und/oder der Unwissenheit der Massen.

Die, letztere, ihre Ignoranz, auch ihre Gutgläubigkeit, nicht zuletzt ihre Feigheit – gegen vorgegebene, oktroyierte Denk- und Verhaltens-Strukturen aufzubegehren – teuer bezahlen. Nicht selten mit ihrem Leben. Wie all jene, die einer vermeintlichen „AIDS“-Erkrankung zum Opfer gefallen sind. Wie diejenigen, die heutigentags den „Impfungen“ gegen „Corona“ zum Opfer fallen. Die, allesamt und in der Tat, Opfer sind. Weil sie schlechterdings getötet wurden. Weiterhin getötet werden. Ermordet wurden. Ermordet werden. Heimtückisch. Ohne dass die Mörder sich verantworten müssen. Jedenfalls nicht vor einem irdischen Gericht. Jedenfalls bisher.



Hinsichtlich „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 3 (VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN) <sup>153</sup> <sup>154</sup> gilt festzuhalten:

Der Moloch Neoliberalismus frisst justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten, all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat, um sie nunmehr als willen- und seelenlose Krüppel, die seiner ultimativen Macht-ergreifung nichts mehr entgegenzusetzen haben, wieder auszuspeien und einem sich aus dem Neoliberalismus entwickelnden faschistisch-feudalistischen System zum Fraß vorzuwerfen:

---

<sup>153</sup> Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 3: VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 1). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>154</sup> Huthmacher, Richard A.: VON EUGENIKERN, RASSEHYGIENIKERN UND TRANSHUMANISTEN (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 1) ...  
Leseprobe:

[https://books.google.de/books?id=jnY6EAAAQBAJ&pg=PT594&lpg=PT594&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+1&source=bl&ots=jmqR9torxg&sig=ACfU3U06ZJTKRL6Ahd-9op4giCaGppezCw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwigwJ-\\_ocHyAhWOCewKHULQCnQ4FBD0AXoECAIQAw#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%201&f=true](https://books.google.de/books?id=jnY6EAAAQBAJ&pg=PT594&lpg=PT594&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+1&source=bl&ots=jmqR9torxg&sig=ACfU3U06ZJTKRL6Ahd-9op4giCaGppezCw&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwigwJ-_ocHyAhWOCewKHULQCnQ4FBD0AXoECAIQAw#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%201&f=true)

Die Spatzen pfeifen von den Dächern, dass die „Corona-Krise“ nur Vorwand und Deckmantel, lediglich die Cover-Story ist, um das marode neoliberal-kapitalistische Wirtschafts-System gegen die Wand zu fahren, um die länger als ein halbes Jahrhundert weltweit gehirngewaschenen und emotional verarmten Menschen in die Sklaverei zu zwingen.

Durch Impfungen, mit Hilfe derer die verschwindend kleine Zahl der Herrschenden – der Oligarchen und Plutokraten im Westen ebenso wie im Osten, in Russland und China – und die gar nicht so kleine Zahl ihrer Helfer und Helfershelfer den Menschen in allen Ländern dieser Erde Nanochips verabreichen will.

Durch die – die Chips – sie dann die totale Überwachung der und die vollständige Kontrolle über die Menschheit ausüben wollen. Können. Weltweit.

Durch die – Überwachung, Kontrolle und gezielte Eingriffe – sie jeden Menschen auf der Welt problemlos abschalten können. Ausknipsen wie einen Lichtschalter. Sozial, indem sie ihn (nach Abschaffung des Bargelds) vom digitalen Geldverkehr abkoppeln. Physisch, indem sie seinen plötzlichen Herztod provozieren. Wenn er, beispielsweise, gegen sein Sklaventum aufbegehrt. Heutzutage technisch – mittels Chip und Mikrowellen – ein Kinderspiel.

Warum also werden so viele Abstriche im Zusammenhang mit Corona gemacht? Um die DNA möglichst aller Menschen weltweit zu erhalten! Um diese Menschen dann tracken zu können. Mit großer Wahrscheinlichkeit auch, um Nanochips durch die

Abstriche weit oben in der Nasenhöhle – in der Nähe des N. Olfactorius (Riech- und Hirnnerv) – zu platzieren. Weil derart die Barriere der Blut-Hirn-Schranke leicht überwunden wird – jeder, der sich einen Abstrich machen lässt, sollte sich im Klaren sein, dass dieser nicht zum Nachweis eines Husten- und Schnupfen-Virus´ dient. Sondern dazu, seine DNA zu gewinnen, um ihn tracken, will meinen: verfolgen zu können. Weltweit. Als ein „Targeted Individual“. Von Milliarden weltweit.

Die Billy the Kid Gates impfen will. Durch diese Impfungen genetisch verändern will. Im Sinne eines transhumanistischen Konzepts, das aus den Menschen (langfristig) Hybriden macht, halb Mensch, halb Tier. Wenn sie die Impfung(en) überleben. Denn die Reduktion der Weltbevölkerung ist suprema lex der Gates und Konsorten.

**Zu „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 4 (MASKENBALL. ALLÜBERALL)** <sup>155 156</sup>

ist anzumerken, festzuhalten und zu wiederholen (als Wiederkehr des Ähnlichen, allenfalls des Gleichen, nie aber des Selben):

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniere am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen.

---

<sup>155</sup> Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 4: MASKENBALL: ALLÜBERALL (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 2). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>156</sup> Huthmacher, Richard A.: MASKENBALL, ALLÜBERALL (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 2) ...

Leseprobe:

[https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

[id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_ge\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=bCc7EAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 fortfolgende (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, *das* Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will:

In der Tat: Die „bahnbrechend neue Theorie“ eines Bill Gates und seiner Helfer und Helfershelfer, dass eine Impfung die Menschen gegen das Corona-/SARS-CoV2-Virus „schützen“ werde, „erfordert ..., daß man sich über ... mögliche Einwände einfach hinwegsetzt und ihre genauere Untersuchung einer späteren Zeit überläßt. Nur so können Fortschritte erzielt werden.“

Und bestehe der „Fortschritt“ darin, dass die Geimpften gechipt, genetisch manipuliert und in sonstiger doloser Absicht vielfach geschädigt, schlimmstenfalls gar getötet werden – bei einer (angeblichen) Überbevölkerung der Erde, die sich nach Aussage des genialen Studienabbrechers und späteren Herren der (Computer-)Viren Gates allein durch Impfungen um 10 bis 15 Prozent, also um eine Milliarde (!) reduzieren ließe (wogegen die 50 Millionen Toten des 2. Weltkriegs geradezu als „Peanuts“ zu bezeichnen wären).

Jedenfalls empfände ich es als geradezu grotesk, den Moloch Neoliberalismus zu beschreiben, ohne – erneut, wenn es denn sein muss: wieder und wieder – aufzuzeigen, dass dieser, letzterer, justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten frisst: all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat: um sie nun als willen- und seelenlose Krüppel wieder auszuspeien, als Krüppel, die seiner ultimativen Machtergreifung nichts mehr entgegenzusetzen haben,.

Und ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner ermordeten Frau, schrieb in Teilband 4 (Maskenball. Allüberall) einen Offenen Brief:

## EIN OFFENER BRIEF. AN AMAZON. UND JEFF BEZOS. AUS GEGEBENEM ANLASS

Lieber/liebe/liebes Amazon\*In,  
werter Jeff Bezos,

ich möchte mich (bewusst beginne ich mein Schreiben mit „ich“, weil dies ad oculos demonstrat – weniger gebildete Zeitgenossen mögen die Übersetzung googeln, immerhin haben Sie, laut Wikipedia, einen Bachelor-Abschluss, was mich an Faustens Wagner erinnert: Respekt! –, weil diese Formulierung vor Augen führt, dass ich selbst-bewusst, weil meiner selbst bewusst bin, auch und gerade in Zeiten des digital-finanziellen Komplexes von Amazon und Co.), werter Jeff Bezos, ich möchte mich herzlich bedanken, mehr noch: Es ist mir eine Ehre, dass Sie – hat wahrlich lange genug gedauert! – meine Bücher nicht mehr vertreiben, dass ihre Zensur endlich zuschlägt. Wie bei Prof. Sucharit Bhakdi und anderen ehrenwerten Menschen.

Denn schon seit längerem frage ich mich, was ich wohl falsch mache, dass Sie so lange meine Bücher, jedenfalls einen großen Teil derselben – immerhin habe ich in definierten Zeiträumen mehr Bücher geschrieben und publiziert als jeder andere Mensch auf der Welt, mehr noch: als je ein Mensch in der Geschichte der Menschheit –, dass Sie derart lang meine Bücher beworben und verkauft haben.

Auch wenn Vespasian schon wusste: Pecunia non olet (Sueton: De vita caesarum; divinus Vespasianus: „Reprehendenti filio tito, quod etiam urinae vectigal commentus esset, pecuniam ex

prima pensione admovit ad nares, sciscitans num odore offenderetur; et illo negante: atqui, inquit, e lotio est“ – sollten Ihre Lateinkenntnisse nicht ausreichen, werter Herr Bezos, bin ich gerne bereit, Ihnen Nachhilfe zu erteilen.)

Wie merkte Brecht „An die Nachgeborenen“ so trefflich an: „Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten ... Der Lachende hat die furchtbare Nachricht nur noch nicht empfangen. Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist. Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!“

Und ich möchte Brecht antworten: Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher, die allseits bekannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, ihr Jesuiten mit einem Papst, den ihr – dem Heiligen zum Hohn, voll Verachtung für jeden Freund von Mensch und Tier –, den ihr Schächer Franziskus genannt, wisset zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land. Und bringe dies den Tod.



Damit leben werden, damit leben können die, die nach uns kommen, die nicht geboren zu eurem Behuf, zu eurem Nutzen und Frommen. Auf dass werde ein Mensch, der nicht von euren, sondern von des Herrgotts Gnaden, ein Mensch, der göttlich wird genannt:

Deus ex deo, homo ex homine, deus homo homo deus est: Ecce homo, homine!

Ich erlaube mir, einige Passagen aus einem Artikel der „nachdenkseiten“ zu zitieren (Schwarzer Freitag für den klassischen Einzelhandel, <https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=67672>); lassen sie mich doch bitte wissen, ob sie die Darstellung für zutreffend halten:

„Pünktlich vor Weihnachten war gerade mal wieder ‘Black Friday’ ..., der vor allem beim Onlineriesen Amazon die Kassen mächtig klingeln lässt. Und davon profitiert vor allem Amazon-Boss Jeff Bezos, denn die heute weltweit rund 650.000 Mitarbeiter werden ganz sicher keinen Extra-Bonus erhalten, obwohl sie am ‘Black Friday’ 2019 alleine in Deutschland fast 10 Millionen Päckchen packen mussten. Der große Shopping-Event dürfte ... die Marktmacht von Amazon weiter verstärken, die im Onlinehandel auch in Deutschland inzwischen bei einem Marktanteil von rund 50 Prozent liegt – Tendenz rasant steigend ...

Heute steckt Alexa ja noch eher in den Kinderschuhen. Sie hält die Klappe, antwortet nur, wenn sie gefragt wird, und zeichnet nicht selten ganze Gespräche ihrer Besitzer auf, natürlich nur aus Versehen – falsches Codewort verstanden und so. In naher

Zukunft aber sieht das völlig anders aus. Kommt der Screen-New-Deal erst einmal richtig in Schwung, läuft auch Alexa zur Höchstform auf. Dann analysiert Alexa zum Beispiel unsere Google-Suchverläufe und erkennt, dass wir uns vielleicht gerade für ein neues E-Bike interessieren. Alexa scannt nun gleichzeitig den Markt, checkt die besten Angebote, überprüft deinen Kontostand, nimmt eventuell Kontakt mit der Amazon-Kreditabteilung auf und meldet sich dann mit den Worten: 'Hallo, ich habe festgestellt, dass du dich für ein E-Bike interessierst. Ich habe schon mal das beste Angebot in deiner Preiskategorie ermittelt. Weil es auf deinem Konto aber gerade ziemlich mau aussieht, könntest du das Bike trotzdem problemlos über einen Amazon-Flex-Kredit finanzieren. Das habe ich mit der Kreditabteilung schon geklärt. Dann musst du nicht warten und kannst das schöne Wetter gleich ausnutzen.'

Ganz ähnlich funktioniert auch die digitale Telemedizin in ein paar Jahren. Über unsere smarten Uhren, Fitness-Tracker und sonstige Wearables ist Alexa samt Gesichtserkennung und Stimmanalyse schon ganz gut über unsere allgemeine Physis und unsere tagesaktuellen Befindlichkeiten informiert. Alle Daten, die sie in Echtzeit sammelt, hat sie auch schon für unsere Akten bei der Amazon Health Insurance weitergeleitet.

Und wenn es Eric Schmidt schafft, in ein paar Jahren auch unsere Toiletten mit smarterer Technik auszustatten, wird es für alle Kokser, Kiffer oder Pillenfreunde richtig eng. Der Morgenurin lügt bekanntlich nicht[,] und Alexa hat unseren aktuellen Pipistatus schon analysiert und einen Plan entwickelt, wenn wir frisch geduscht am Frühstückstisch erscheinen ...: 'Hör mal, um deine Fitnesswerte ist es derzeit nicht gut bestellt. Du soll-

test deinen Alkoholkonsum dringend reduzieren. Auch dein Body-Maß-Index läuft ... aus dem Ruder. Wenn du so weitermachst, wirst du bei der nächsten Überprüfung deiner Krankenversicherung in eine höhere und deutlich teurere Risikoklasse eingestuft. Soll ich dir das passende Fitnessprogramm für deinen Hometrainer buchen? Da gibt es gerade eine klasse Schnäppchen.'

Kommt Alexa nach ihrer Erstanamnese zu einem ernsteren Befund, stellt sie eine Verbindung zu unserer digitalen Hausarztpraxis her, in der vielleicht zunächst noch eine kompetente Ärztin oder ein Arzt sitzen, die aber nach den Plänen von Eric Schmidt möglichst schnell auch durch eine KI ersetzt werden. Die eventuell nötige Medizin ordert Alexa dann auch gleich. Wo? Natürlich bei Amazon.“

Mithin: Machen wir Schluss mit Alexa. Machen wir Schluss mit Amazon. Machen wir Schluss mit all denen, die unsere Köpfe indoktrinieren, unsere Herzen usurpieren und unser Leben determinieren. Wollen. Wohlgermerkt: Nichts währt ewig. Weder das Römische Reich noch das sog. Tausendjährige, das gerade einmal 12 Jahre dauerte, auch nicht das Imperium von Amazon. Das von Google ebenso wenig. Genauso wenig das von Mikrosoft und Bill Gates. Und das ähnlicher Philanthropen. Sind auch Sie ein Menschenfreund, werter Jeff Bezos?

Mit freundlichem Gruß,

ihr – ganz und gar nicht – ergebener

Richard A. Huthmacher

(„qui pro veritate militat in mundo“ und hofft, dass Sie ihn nicht aufspießen lassen, derart, wie einst Graf Ernst von Mansfeld Thomas Mün[t]zer vom Leben zum Tode beförderte. Vielleicht kommt Ihnen ja Bill Gates zu Hilfe; der würde das Problem eleganter, zeitgemäßer lösen: mit einer so genannten Impfung. Gegen „Corona“)

DER, DER LIEBT,  
DER MORDET NICHT

Wir sterben nicht nur einen Tod,  
wir sterben alle Tage.

Wir sterben niemals ohne Not,  
das jedenfalls steht,  
völlig, außer Frage.

Wir sterben, weil uns keiner liebt,  
wir sterben, weil wer uns liebt  
uns nicht versteht  
und nicht vergibt.

So morden wir,  
wir morden alle Tage.

Denn der, der liebt,  
der mordet nicht.

Und der, der mordet,  
kann Liebe nicht ertragen.

**Zu „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 5 (WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF?)** merkt der Autor an <sup>157</sup> <sup>158</sup>:

Schon lange versuchen „interessierte Kreise“, Mischwesen aus Mensch und Tier zu schaffen; vor kurzem ging in diesem Zusammenhang eine Meldung von außerordentlicher Tragweite um die Welt: „Japan erlaubt Zucht und Geburt von Chimären ...“ „Schon 1984 gelang es ..., eine Chimäre aus Ziege und Schaf zu ...zeugen. Einige Organe dieser ‘Schiege‘ waren Schaff[-] ..., andere Ziegenorgane ...“ Und in China wurden bereits Mischwesen aus Mensch und Affe hergestellt; Forscher aus Kalifornien und Wissenschaftler der Katholischen(!) Universität Murcia (UCAM) seien an den Experimenten, bei denen menschliche Stammzellen in Affenembryonen injiziert wurden

---

<sup>157</sup> Huthmacher, Richard A.: „AIDS“ UND „CORONA“: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 5: WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF? (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 3). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>158</sup> Huthmacher, Richard A.: WANN, ENDLICH, WACHEN DIE MENSCHEN AUF? (DIE CORONA-LÜGE, TEIL 3) ...  
Leseprobe:

<https://books.google.de/books?id=lug9EAAAQBAJ&pg=PT737&lpg=PT737&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+3&source=bl&ots=LxMh-V80PaM&sig=ACfU3U11sDtTFai2qn022UyiJMcOF2DpBQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwixt9-7o8HyAhXswAIHHZi3A3U4FBDoA-XoECBIQAw#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%203&f=true>

und die „sehr vielversprechend“ verlaufen seien, beteiligt gewesen.

Der Nutzen solcher Hybride wäre für unsere „Oberen“, in der Tat, beträchtlich, denn diese, die Hybriden, (leider Gottes) nicht die „Oberen“, ließen sich multifunktional verwenden: als Arbeitstiere, als Killer-Soldaten, als Organspender, für vieles anderes mehr.

Deshalb sind sie, unsere „Oberen“ gerne bereit, ethische Bedenken hintanzustellen, auch wenn durch solch Hybridisierung die Grenzen zwischen Mensch und Tier bis zur undefinierbarkeit verwischt würden: Ist ein Halb-Mensch-Halb-Tier-Wesen erwünscht, das gerade noch klug genug ist für niedrigere Arbeiten? Oder soll es lieber eine Viertel-Mensch-Dreiviertel-(Raub-)Tier-Chimäre sein, besonders gut für den Einsatz bei kriegerischen Auseinandersetzungen geeignet? Oder doch eher eine Dreiviertel-Mensch-Viertel-Tier-Mischung, die als Organspender taugen würde? Könnten solche Mischwesen denken (wie Menschen)? Hätten sie ein (Selbst-)Bewusstsein? Fragen über Fragen. Auf die wir keine Antwort wissen. Obwohl der Geist wohl schon entwichen. Aus Pandoras Büchse.

Und zu den „Gerüchten“, dass gegen „Corona“-Geimpfte magnetisch seien, gilt in diesem Kontext festzuhalten: In Corona-Impfstoffen sind Graphen-Nanotubuli enthalten; Graphit hat zweifelsohne (dia-)magnetische Eigenschaften; mithin entsteht durch Graphenrückstände (namentlich an der Impfeinstichstelle) eine magnetische Wirkung. In einem elektromagnetischen Feld, zuvörderst dem des 5-G-Netzes, lassen sich durch Impfungen eingebrachte und an Nervenzellen (Synapsen) angelagerte CNTs (Carbon nanotubes) in Resonanzschwingungen versetzen. Dadurch wird die Hirnwellen-Aktivität (von Schläfrigkeit bis zum Zustand höchster Wachheit), werden Denkfähigkeit, Denkgeschwindigkeit und Denkleistung, werden emotionale Befindlichkeiten und Gemütszustände maßgeblich beeinflusst, wodurch eine weitere, höchst effektive Methode der MindKontrol breiter Bevölkerungsschichten geschaffen wurde. Nebst all den Möglichkeiten, die bereits Chip- und Nanochip basiert bestehen. Mithin: Es dürfte eine Halb-Mensch-Halb-Affe-Kreatur sein, die Gates und Konsorten als transhumanistische „Standard-Version“ vorschwebt und an der sie und ihre zahllosen Helfer und Helfershelfer, bisweilen auch Wissenschaftler genannt, mit diabolischer Kraft arbeiten.



**Weil's der Schöpfung  
so gefällt. Oder: Was  
uns vom Cyborg  
unterscheidet**

So viel Wehmut.  
So viel Sehnsucht.  
Dann  
die Liebe.

Und der Liebe Zuversicht tilgte meiner  
Sehnsucht Wehmut, verdrängte mein kum-  
mervolles Wähnen in meinem – ach so –  
menschlich Sehnen, nahm meine Trauer,  
stillte mein Verlangen, und wo zuvor  
nur zagend Bangen  
das Leben selbst –  
statt einer bloßen Sehnsucht nach dem Leben  
mitsamt deren sinnlos´  
Streben – nunmehr zu  
mir sprach:

Das Leben ist  
voll der prallen Fülle.  
Ohne Lieb´ jedoch ist  
alles nur inhalts- leere Hülle.  
Deshalb kannst du wirklich leben  
nur in Liebe zu den Deinen, in Liebe

zu allen Menschen auf der Welt. Weil ´s der Schöpfung so, doch anders nicht gefällt. In Gottes Namen.  
Amen. Mithin: Nicht Cyborgs wollen wir werden,  
Menschen wollen wir sein. Hier, auf Erden.

Einst schrieb mir meine Frau einen Brief (Republikflucht – ein Staat sperrt sein Volk) ein, in dem zu lesen war: Der Straftatbestand des „ungesetzlichen Grenzübertritts“, vulgo Republikflucht genannt, verstieß eindeutig gegen die Menschenrechte, namentlich gegen Artikel 12 bis 15 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen, auch gegen den „Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte“, dem die DDR beigetreten war, und gegen die „Schlussakte von Helsinki“, welche die DDR unterzeichnet hatte.

Und in der ergänzenden Fußnote fügte ich an: Wie es gegen die allgemeine Erklärung der Menschenrechte und gegen die allgemeinen bürgerlichen und politischen Rechte verstößt – würde ich meiner geliebten Frau antworten, wenn ... –, wie es gegen eben diese und eine Vielzahl anderer Rechte verstößt, dass die Oberen ihre Untertanen, weltweit, unter dem Vorwand eines Husten- und Schnupfen-Virus', Corona genannt, einsperren – in ihren Ländern, in ihren Städten, in ihren Häusern und Wohnungen – , dass sie, diese kleine Clique von Oligarchen und eine Vielzahl von willigen Helfern, den Menschen, global, ihre Existenzgrundlage entziehen, indem sie ihnen Arbeit und Brot nehmen – Lockdown und Shutdown genannt –, dass sie die Menschen vergewaltigen, indem sie ihnen eine Holzstap in die Nase schieben – um sie, die ahnungslosen Opfer, mit Chips, mit Darpa-Gel, mit Carbon-Nano-Tubuli u.ä.m. zu tracken und zu vergiften –, dass sie, unsere „Oberen“ und ihre Adlaten, durch – euphemistisch Impfung genannte – genetische Human-Experimente bereits Hunderttausende getötet haben und Millionen und Abermillionen durch weitere Impfungen, insbesondere aber durch deren Spätfolgen und Langzeitwirkungen töten wer-

den, dass sie, schlußendlich, die ganze Welt in ein Chaos nie dagewesenen Ausmaßes stürzten (wollen), um – ordo a(b) chao(s) – auf den Trümmern, auf dem Leid und Elend der Menschen ihre neue Sklaven-Ordnung zu errichten.

Mit Menschen, die sie, die neuen alten Herren dieser Welt, nach und nach und mehr und mehr, zu transhumanen Hybriden, halb Mensch, halb Tier, formen, nach ihren diabolischen Normen: Was im riesigen Staatsgefängnis der DDR anfang, was in mehr als 30 Jahren Neoliberalismus seine Grundlagen fand, soll nunmehr, in einem gigantischen, globalen Sklavenstaat vollendet werden. Nach den satanischen Vorstellungen der Gates und Konsorten.

Darüber will ich dem Leser, will für die Nachwelt ich berichten. Mit einfachen Worten, mit meist schlichten, bisweilen, gleichwohl, auch mit förmlichen, will meinen: in Gedichten.

Mitnichten zu eigenem Behuf, viel mehr den Menschen, die Gott, die nicht Gates, die keiner der Transhumanisten schuf, zu der Erkenntnis, dass Menschen einzig und allein von Gottes Gnaden.

Auf dass sie, die Menschen, nicht verzagen.

Auf dass werde ein Mensch, der göttlich wird genannt, weil er ward durch Gott, weil er nach dessen Ebenbild entstand:

HOMO EX DEO, HOMO EX HOMINE, EX SATANAS NOMINE  
BILL ET MELINDA NEC UMQUAM: DEUS HOMO HOMO DEUS  
EST - ECCE HOMO, HOMINE!

**Dies irae  
Dies illa**

*Wenn  
Von Allen  
Menschen  
Auf Der Welt  
Dermaleinst Die  
Maske Fällt Dann  
Seh Ich Angst Und  
Kummer Und Auch  
Schmach Dass Sie Ge-  
tragen All Die Tag Die  
Das Leben Ihnen Aufgege-  
ben So Klaglos All Ihr Un-  
Gemach Wie Gespenster Die  
Kaum Geboren Schon Verloren  
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-  
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-  
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt*

*Und Wenn  
Die Ganze Welt  
Dann Brennt Und  
**Dies Irae Dies Illa Sol-  
vet Saeclum In Favilla**  
Dann Hoff Ich Dass Der  
Herrgott Ihnen Gnade  
Schenkt In Jenem Trauer-  
Spiel Das Man Genannt Der  
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad  
Zuhauf*

*Für Das  
Was Sie Verbra-  
chen Kaum Aus Dem  
Mutterleib Gekrochen Aus  
Dummheit Feigheit Hass Und  
Neid Was Sie Getan Für Gut  
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich  
Welt*

**Zu „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 6 (VERITAS LIBERABIT NOS?)<sup>159 160</sup> gilt anzumerken:**

Einst schrieb Luther: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“

---

<sup>159</sup> Huthmacher, Richard A.: AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 6: VERITAS LIBERABIT NOS? (Die Corona-Lüge, Teil 4). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>160</sup> Huthmacher, Richard A.: VERITAS LIBERABIT NOS? Die Corona-Lüge, Teil 4) ...

Leseprobe: [https://books.google.de/books?id=eW8\\_EAAAQ-BAJ&pg=PT499&lpg=PT499&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+6+veritas+liberabit+voss&source=bl&ots=Gn9BYc6cYG&sig=ACfU3U0xXLrPStwaJ3Yue06kLDz6YWOsKQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiGju\\_ew9XyAhXtgf0HH-Z9rDt4Q6AF6BAgGEAM#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%206%20veritas%20liberabit%20voss&f=true](https://books.google.de/books?id=eW8_EAAAQ-BAJ&pg=PT499&lpg=PT499&dq=richard+huthmacher+aids+und+corona+teilband+6+veritas+liberabit+voss&source=bl&ots=Gn9BYc6cYG&sig=ACfU3U0xXLrPStwaJ3Yue06kLDz6YWOsKQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwiGju_ew9XyAhXtgf0HH-Z9rDt4Q6AF6BAgGEAM#v=onepage&q=richard%20huthmacher%20aids%20und%20corona%20teilband%206%20veritas%20liberabit%20voss&f=true)



In meinen Büchern über den Neoliberalismus als ultimative Form des Kapitalismus' (der, letzterer, zu Zeiten Luthers seinen Anfang nahm) spreche ich meinerseits von „Deceptio dolusque suprema lex“: Tarnen und Täuschen gehören zum (nein, mehr noch, sind das) Geschäft.

Diesem „Geschäft“ versuche ich mich zu widersetzen. Indem ich Aufklärung betreibe. Beispielsweise in meinem ca. zwanzigtausend-seitigen Briefwechsel mit meiner – durch den Deep State ermordeten – Frau. Wobei es unerheblich ist, ob dieser Briefwechsel so oder auch anders stattgefunden hat, ob und ggf. inwieweit er nur als Fiktion figuriert.

Keine Fiktion, zweifelsohne Faktum ist, dass die Menschen seit eh und je belogen und betrogen werden, ebenso von einem Martin Luther seinerzeit wie von Kreaturen wie Drostes und Wieler, wie Merkel und Spahn, wie Tedros Adhanom und Bill „The Kid“ Gates nebst deren Hintermännern und Auftraggebern heutigentags.

Wenn die Menschen erkennen, dass sich das Sein hinter dem Schein verbirgt, die Wirklichkeit hinter der vermeintlichen Wahrheit und ein Leben, welches das Attribut „menschlich“ verdient, hinter den Schimären, die uns als erstrebenswert verkauft werden, dann, so glaube und hoffe ich, haben wir, dann haben meine ermordete Frau und ich nicht umsonst geschrieben.

Somit bleibt eine letzte Hoffnung, die totale physische, psychische und mentale Versklavung, welche die Neue Weltordnung anstrebt, doch noch abzuwenden:

Dum spiro spero.

Dum spero amo.

Dum amo vivo“ (Cicero):

Solange ich atme, hoffe ich.

Solang ich hoffe, liebe ich.

Solange ich noch lieben kann,

lebe ich. Noch.

**Mithin (und nochmals):**

**Ich  
will nicht  
euer Hofnarr  
sein**

**Als  
mich  
schaute  
die Verzweiflung  
dann aus jedem Winkel  
meiner Seele an, war ich, obwohl  
ich trug, wie all die andern auch, das  
Narrenkleid, weiterhin nicht mehr bereit, zu  
künden meinen Herrn – die nicht Gott als Herrn  
mir aufgegeben, die aufgezwungen mir das Leben –,  
wie wunderbar, wie lustig gar das Leben und ich der  
Herren Hofnarr sei, deshalb sei, ohnehin, alles andere  
dann einerlei. Nein. Nein. Und nochmals nein. So  
riss ich mir vom Leib das Narrenkleid und sagte  
meinen Oberen: Es kann nicht sein, dass ich,  
während ich ganz heimlich wein, für euch,  
gleichwohl, den Affen gebe, dabei  
nichts höre, auch nichts se-  
he und nichts rede.**

**Macht euren Affen selbst, macht ihn nur für euch allein.  
Ich werd in Zukunft aufrecht gehen. Nur so kann ich ich,  
kann Mensch ich sein.**

Darob sollten, müssen wir

## MENSCH WERDEN

Aller Menschen Tränen Wein  
Ich Spüre Aller Menschen Lieb Und Hass

Aller Menschen Träume Träum Ich  
Voll Begehren Ohne Maß

Aller Menschen Sehnsucht Teil Ich  
Aller Menschen Hoffen Eint Mich  
Mit Dem Leben  
Mit Des Lebens Streben  
Mit Des Universums Sonn Und Monden  
Mit Des Schöpfers Ach So Wundersamer Welt

Aller Menschen Leid Empfind Ich  
Spüre Ihre Einsamkeit  
Mitten Unter Andern Menschen  
Doch Allein In Meiner Zeit

Aller Menschen Glut Verbrennt Mich  
Der Menschen Kälte Mich Verwirrt

Glut Und Frost Mir Narben Brennen  
Ach Wie Fühl Ich Mich Verirrt

Mit Allen Menschen  
Möcht Ich Denken Fühlen  
Und Hoffe Dass Dereinst  
Ich Sagen Kann

Seht  
Unter All Den Vielen Menschen  
Ward Einer Mensch  
Nun Denn  
Wohl An

Bezüglich „AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 7 („WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“) <sup>161</sup> <sup>162</sup> ist wie folgt anzumerken:

Im Straßenbild waren römische Sklaven, jedenfalls prima vista, nicht ohne weiteres zu erkennen; es wird kolportiert, die Herrschenden fürchteten, ihre Leibeigenen könnten realisieren, wie viele sie sind, und kämen möglicherweise auf die Idee, die Sklavenhalter hinwegzufegen wie der Herbst die Blätter im Wind.

Viele Vergleiche drängen sich auf mit den Zeiten von „Corona“ und des Great Reset – mehr und mehr werden die Menschen auch heutigentags zu bloßen Objekten degradiert, mit denen die Herrschenden nach Belieben verfahren, die sie genetisch manipulieren, die sie in dieser genetischen Veränderung patentieren, die sie dann ganz und gar als ihr Eigentum betrachten

---

<sup>161</sup> Huthmacher, Richard A.: AIDS‘ UND ‘CORONA‘: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE VON LUG UND TRUG. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 8, TEILBAND 7: „WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“ (Die Corona-Lüge, Teil 5). Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>162</sup> Huthmacher, Richard A.: „WER ... SICH VON EINEM EUGENIKER ... IMPFEN LÄSST, DEM IST NICHT MEHR ZU HELFEN“ (Die Corona-Lüge, Teil 5) ...  
Leseprobe:

[https://books.google.de/books?](https://books.google.de/books?id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g)

[id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs\\_g\\_e\\_summary\\_r&cad=0#v=onepage&q&f=true](https://books.google.de/books?id=CINDEAAAQBAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_g_e_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=true)

können. Über deren Leben sie ad libitum verfügen: Wer erhält Placebo-Impfungen, wer „die volle Dröhnung“, wer bestimmt, dass und in welchem Ausmaß Alte, Kranke und „Behinderte“ (als nutzlose Esser, quasi als „Volksschädlinge“) aussortiert und eliminiert werden?

Laut Dr. Mike Yeadon, ehemaliger Vice-President und Chief Science Officer von Pfizer, zwischenzeitlich zum Whistleblower und Corona-Maßnahmen-Kritiker konvertiert, wurden, weltweit, 2019 große Mengen von Medikamenten zwecks Sterbehilfe gehortet und 2020, im Zusammenhang mit der angeblichen Corona-Pandemie, verbraucht; wie wird die Geschichtsschreibung – sofern sie einmal nicht die der Herrschenden sein sollte – dies alles nennen: „Euthanasie“ 2020?

Meines Wissens bin ich, der Autor und Herausgeber dieses und so vieler anderer Bücher, der einzige (deutschsprachige) Schriftsteller, der gleichermaßen als Chronist der aktuellen globalen Ereignisse wie als Analyst einschlägiger Hintergründe und Zusammenhänge fungiert; ich wünsche mir, dass in nicht allzu ferner Zukunft ein Historiker meine Aufzeichnungen aus dem „Bauch des Ungeheuers“ zu Rate ziehen und das wahre Bild des größten Verbrechens der Menschheitsgeschichte ex post nachzeichnen wird.

Wobei ich, trotz und allem, hoffe und – bis zum letzten Atemzug – dafür kämpfe, dass mich das Schicksal wie weiland Jonathan aus dem Bauch des Monsters speien, dass ich zu den Überlebenden der „corona-transition“ gehören werde und dazu beitragen kann, eine bessere, gerechtere Ordnung zu schaffen: We build better.

Jedenfalls: Der Briefwechsel mit meiner Frau soll vor Augen führen, wie die Menschen indoktriniert werden. Er soll vor Augen führen soll, wie umfassend sie indoktriniert werden. Er soll vor Augen führen, dass diese Indoktrination die Menschen hindert, das, was sie im täglichen Leben wahrnehmen, als Realität zu erkennen. Er soll schließlich vor Augen führen, dass hinter der gigantischen Gehirnwäsche – der wir von der Wiege bis zur Bahre ausgesetzt sind, der wir, systematisch, unterzogen werden – ein ebenso gigantischer Plan steht: Wir, die Menschen dieser Welt, sollen das – all das und nur das – als vermeintliche Wirklichkeit wahrnehmen und als angebliche Wahrheit realisieren, was uns unsere Oberen – aus eigenen Macht-Interessen – als Potemkinsche Dörfer und als allgegenwärtige Truman-Show vor Augen führen.

Gäbe es heute, 2020, keine PCR-Tests und keine Maulkörbe, wüsste und bemerkte niemand, wirklich niemand, dass es – angeblich – eine Corona-Pandemie gibt. Und würden die Massen-Medien nicht unsägliche Lügen über die angeblichen Folgen eines Virus' verbreiten, das, wie eh und je, fast ausschließlich Husten und Schnupfen verursacht, gäbe es nicht die völlig abstrusen Vorstellungen über ein Virus – ein Transposom, das für den genetischen Austausch zwischen Mensch, humanem Mikrobiom und der Umwelt sorgt und derart die menschliche (wohlgemerkt: Mikro-) Evolution (in toto zum Nutzen der Menschen!) voran bringt –, gäbe es nicht diese gigantische, global inszenierte Lüge zwecks Initialisierung des Great Reset und zur Implementierung einer New World Order, dann würden die Menschen nicht mit Entsetzen die Anzahl falsch-positiv



Getesteter zur Kenntnis nehmen und glauben, es handele es um infizierte, um kranke, gar um todkranke Menschen.

Mithin: Wirklichkeit ist nicht an sich, für sich; sie entsteht im Auge des Betrachters – wir schaffen unsere je eigene, unsere höchst subjektive Realität. Wodurch wir zum Schöpfer unseres Lebens werden (können). Statt fremd-bestimmt zu leben, statt, durch andere, gelebt zu werden.

Homo homo est. Homo deus est. Homo tibi deus est. Homo deus, ecce, deus homo, homine!

## **STIMMEN FLÜSTERN: ES IST AN DER ZEIT**

Über-  
all auf der  
Welt, jedenfalls  
dort, wo, ach, so viele  
Grabkreuze stehen, dort, wo die  
Lüfte sanft über den Klatschmohn wehen,  
der aus den Gebeinen der Toten sprießt, dort,  
wo der Wind über die Gräber streicht und wilde  
Blumen wiegen sich leicht über dem, was  
man einst einen Menschen genannt,  
einen Soldaten, gefallen für seine  
Heimat, fürs Vaterland  
– notabene: meist  
indes für die  
Profite  
derer,  
die herrschen,  
dumm und dreist und  
unverschämt und gleichermaßen  
unverbrämt – , dort, wo all dies Elend begraben  
liegt, wo Menschen, einst von ihrer Mutter ge-  
wiegt, einen Flecken fanden, wo man ihrer gedenkt, da  
flüstern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutge Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

Hast  
du je einen  
anderen Menschen  
geliebt? In Zeiten, in denen  
es Vertrauen nicht gibt, in denen  
Menschen selbst im Sterben allein, auch  
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich  
so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den  
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle Men-  
schen empfinden, wenn sie vor dem Schicksal, vor  
Gott, dem Herrn müssen begründen, warum sie ge-  
lebt? Spürtest auch du die Pein, nur ein Werkzeug  
derer, die über dich herrschen, zu sein? Hast auch  
du nach deinen Liebsten geschrien, als deine Glieder  
zerfetzt, als dein  
Leben schwand,  
auch wenn man  
dich später einen  
Helden genannt?  
Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Men-  
schen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Fle-  
cken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüs-  
tern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit.

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutige Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. Fürwahr!

Und fallt ihr wieder auf der Herrschenden Lügen  
herein, wird nach dem nächsten Krieg, wird nach  
der Apokalypse Sieg keiner mehr sein, um euch,  
die euren und all die anderen zu begraben. Und  
die Stimmen, die dann flüstern, werden euch sa-  
gen: Ach, ihr Menschen, vorbei nun eure Zeit.  
Deshalb, ich bitt' euch, seid endlich gescheit:

Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht –  
ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu  
belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das  
einzigartig Leben, das euch ward von Gott gege-  
ben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit  
eigner Hand –, dass ihr also fürderhin nicht mehr  
in blutige Kriege zieht  
gegen die, die wie eu-  
re eignen Brüder, weil  
eine Mutter auch sie  
gebar: **Es ist an der  
Zeit, denn die Zeit,  
die euch noch zum  
Überleben bleibt, ist  
mehr als rar. In Zei-  
ten von Corona. In  
der Tat. Fürwahr!**“

**Zu „DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 1: WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN“<sup>163</sup> <sup>164</sup> ist wie folgt festzuhalten und auszuführen:**

---

<sup>163</sup> Huthmacher, Richard A: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 1: WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>164</sup> Huthmacher, Richard A: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“ ... WIR BESITZEN NUR UNSEREN SCHATTEN, UND WENN WIR STERBEN, HABEN WIR NUR UNSEREN STAUB ZU VERERBEN ...  
Leseprobe:

[https://books.google.de/books?id=7ZdGEAAQBAJ&pg=PT1014&lpg=PT1014&dq=google+books+WIR+BESITZEN+NUR+UNSEREN+SCHATTEN,+UND+WENN+WIR+STERBEN,+HABEN+WIR+NUR+UNSEREN+STAUB+ZU+VERERBEN&source=bl&ots=ujB3SMTv0N&sig=ACfU3U0fm7esSK8G45LYWQ9KS8ZtV1hyuQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjB06ColvTzAhWHh\\_0HHW-rDA8Q6AF6BAgXE-AM#v=onepage&q=google%20books%20WIR%20BESITZEN%20NUR%20UNSEREN%20SCHATTEN%2C%20UND%20WENN%20WIR%20STERBEN%2C%20HABEN%20WIR%20NUR%20UNSEREN%20STAUB%20ZU%20VERERBEN&f=true](https://books.google.de/books?id=7ZdGEAAQBAJ&pg=PT1014&lpg=PT1014&dq=google+books+WIR+BESITZEN+NUR+UNSEREN+SCHATTEN,+UND+WENN+WIR+STERBEN,+HABEN+WIR+NUR+UNSEREN+STAUB+ZU+VERERBEN&source=bl&ots=ujB3SMTv0N&sig=ACfU3U0fm7esSK8G45LYWQ9KS8ZtV1hyuQ&hl=de&sa=X&ved=2ahUKEwjB06ColvTzAhWHh_0HHW-rDA8Q6AF6BAgXE-AM#v=onepage&q=google%20books%20WIR%20BESITZEN%20NUR%20UNSEREN%20SCHATTEN%2C%20UND%20WENN%20WIR%20STERBEN%2C%20HABEN%20WIR%20NUR%20UNSEREN%20STAUB%20ZU%20VERERBEN&f=true)

Es ist wahrscheinlich, mehr noch: geradezu offensichtlich, dass die gefakte Corona-„Pandemie“ mit Hilfe spiel- und plantheoretischen Methoden und Verfahren (Lemma: Event 201) auf den Weg gebracht wurde. Auf den Weg gebracht, inszeniert, um die schwerwiegendsten globalen Umwälzungen, welche die Geschichte der Menschheit je gesehen hat, zu realisieren. Denn die sog. Corona-„Krise“ ist alles andere als das, was uns die Begrifflichkeit weiszumachen versucht, ist alles andere als ein temporäres Problem oder eine kurzfristige Misere; tatsächlich stellt sie, die gefakte „Pandemie“, die größte Herausforderung dar, der sich die Menschen – zudem in globalem Rahmen – je stellen mussten. Denn der Moloch Neoliberalismus frisst justament seine Kinder, seine eigenen Ausgeburten, all die Menschen, die er, der Moloch, intellektuell und psychisch, geistig und seelisch über mehr als ein halbes Jahrhundert vereinnahmt hat, um sie nun als willen- und seelenlose Krüppel – die seiner ultimativen Machtergreifung, die ihrer Ursurpierung durch Big Government und im Rahmen einer Global Governance nichts mehr entgegenzusetzen haben – wieder auszuspeien und einem sich aus dem Neoliberalismus entwickelnden faschistisch-feudalistischen System zum Fraß vorzuwerfen.

Mittlerweile pfeifen die Spatzen von den Dächern, dass die „Corona-Krise“ nur Vorwand und Deckmantel, lediglich die Cover-Story ist, um das marode neoliberal-kapitalistische Wirtschaftssystem gegen die Wand zu fahren und um die länger als ein halbes Jahrhundert gehirngewaschenen und emotional verarmten Menschen weltweit in die Sklaverei zu zwingen.

Durch Impfungen, mit Hilfe derer die verschwindend kleine Zahl der Herrschenden – der Bill Gates, George Sorros und



Warren Buffet, der Rockefeller, Rothschild und Konsorten, der Oligarchen und Plutokraten im Westen ebenso wie im Osten (namentlich in Russland und China) – und die gar nicht so kleine Zahl ihrer Helfer und Helfershelfer, zuvörderst in Politik und Exekutive, den Menschen in allen Ländern dieser Erde Nanochips verabreichen will. Durch die – die Chips – sie dann die totale Überwachung der und die vollständige Kontrolle über die Menschheit ausüben wollen. Können. Weltweit. Durch die – Überwachung, Kontrolle und gezielte Eingriffe – sie jeden Menschen auf der Welt problemlos „abschalten“ können. Ausknipsen wie einen Lichtschalter. Sozial, indem sie ihn vom digitalen Geldverkehr (den sie derzeit mit aller Macht implementieren) abkoppeln. Physisch, indem sie seinen plötzlichen Tod provozieren. Wenn er gegen sein Sklaventum aufbegehrt. Heutzutage technisch – mittels Chips und Mikrowellen – ein Kinderspiel.

Warum wohl werden so viele Abstriche im Zusammenhang mit Corona gemacht? Um die DNA möglichst aller Menschen weltweit zu erhalten! Um diese Menschen dann tracken zu können. Um Nanochips, Nanobots, Darpa-Gel u.ä.m. durch die Abstriche weit oben in der Nasenhöhle – in der Nähe des N. Olfactorius (des Riech- und Hirnnerven) – zu platzieren. Weil sich, derart, leicht die Barriere der Blut-Hirn-Schranke überwinden lässt. Auf dass sie, unsere Oberen, uns, ihre Sklaven, ihr Vieh, dann mit 5-G tracen und triggern, auf dass sie uns – durch angebliche Impfungen, durch vorgebliche Tests – genetisch verändern, anschließend patentieren, auf dass sie uns formen, wie sie wollen, nach Belieben, nach ihren Wünschen, gemäß ihren Normen.

Insofern: Jeder, der sich einen Abstrich machen lässt, sollte sich im Klaren sein, dass dieser nicht zum Nachweis eines Husten- und Schnupfen-Virus' dient. Sondern dazu, seine DNA zu gewinnen, um ihn tracken, will meinen: weltweit verfolgen zu können. Als ein „Targeted Individual“. Von Milliarden weltweit. Die Billy the Kid Gates impfen will. Und jeder, der sich, bar jeglicher Vernunft, tatsächlich gegen Covid-19 impfen lässt, sollte sich vergegenwärtigen, dass diese „Impfung“ nicht dem Schutz gegen ein Husten- und Schnupfen-Virus dient, sondern dazu, ihn – peu à peu, durch unzählige „Auffrisch“-Impfungen und „Boosterungen“, welche die Herrschenden für uns vorgesehen haben – nach ihrem Willen, entsprechend ihren Normen genetisch zu verändern und, wie bei Schimpansen bereits geschehen (!), zu patentierbaren und möglichst geist- und seelenlosen Wesen zu formen. Auf dass die Herrschaft unserer Oberen dann sei global und total. Auf dass sie währe in Ewigkeit. Sic sit – quamquam non erit! – et Amen.

Das, was wir derzeit in der „Corona-Krise“, d.h. in einer globalen Machtübernahme erleben, ist nicht mehr und nicht weniger als die Ernte, welche die neoliberalen Kapitalisten für ihre bereits mehr als ein halbes Jahrhundert dauernden Bemühungen einfahren. Und „die Medizin“ macht sich dienstbar. In der Tradition unzähliger Verbrechen von Medizinern (sie Ärzte zu nennen wäre ein nicht zu überbietender Euphemismus!) an Menschen, Menschheit und Menschlichkeit. Solche Verbrechen zu benennen und einschlägige Verbrecher zu benamen ist Aufgabe des 9. Bandes von „EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT“. Denn es ist wichtig, dass wir deren, der Verbrecher Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verant-

wortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen.

Mehr als ein Jahr der Unterdrückung des (deutschen) Volkes und staatlicher Willkür gegen dasselbe, die – staatliche Willkür und Unterdrückung – mehr Opfer gefordert haben als alle Infektionskrankheiten zusammen, ein Jahr der Rechtlosigkeit des einzelnen Bürgers, seiner Missachtung und Verhöhnung durch hanebüchene Gesetze und Verordnungen (die von der gewaltigsten globalen Umgestaltung der Menschheit seit deren Anbeginn ablenken sollen), ein Jahr, das sich wohl kaum jemand – außer den Verbrechern, die für die gerade stattfindende PLANdemie verantwortlich sind – vorstellen konnte, ein Jahr, das uns die klassischen Dystopien gesellschaftlichen Zusammenlebens näher und näher bringt, ein Jahr, nach dem es immer wahrscheinlicher wird, dass tatsächlich ein Großteil der Menschheit eliminiert werden soll – gemäß den Plänen der Mephistophelen und Illuminaten, der Transhumanisten und Posthumanen, der transnationalen Faschisten (in Zusammenarbeit mit sog. und in der Wolle braun-rot gefärbten chinesischen Kommunisten), die letztlich, allesamt, nur hängen an den Fäden weniger Ultra-Kapitalisten, der wahren Herren dieser Welt –, ein Jahr, das auf den größten Genozid in der Menschheitsgeschichte hinführt, ein solches Jahr hat gezeigt, dass wir uns, ohne Wenn und Aber, auf Art. 20, Abs. 4 des Grundgesetzes berufen können. Müssen. Weil nicht nur Widerstand zur Pflicht, sondern Gehorsam zum Verbrechen wird!

Mithin, ihr Menschen all überall auf des Herrgotts wunderbarer Welt: Leistet Widerstand. Und bedenkt: Wir besitzen nur unseren Schatten, und wenn wir sterben, haben wir nur unseren

Staub zu vererben. Aber wir haben unsere Würde, mehr noch:  
unser Mensch-Sein zu verlieren!

**Zu „DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 2 <sup>165</sup> <sup>166</sup> ist wie folgt festzuhalten:**

In post-faktischen Zeiten, in denen bei der Wahl in Berlin (2021) die Wahlbeteiligung in 15 Wahlbezirken mehr als 100 Prozent, in einem Bezirk gar 150 Prozent beträgt, in post-faktischen Zeiten, in denen – bei eben dieser Wahl – die Parteien in 22 Bezirken exakt dasselbe Wahlergebnis – notabene und notabene: bis auf die letzte Stimme genau! – erzielen, in post-faktischen Zeiten, in denen sich – in einer Demokratie-Simulation, die eine zunehmend global-faschistische Diktatur verdecken soll – der Neoliberalismus bereits mit Big Government und Global Governance vermählt (hat) und in denen die Herrschenden sich nicht einmal mehr die Mühe machen, den Menschen vorzugaukeln, es handele sich um einen warmen Regen, wenn sie ihnen aufs Haupt p... –, in solch post-faktischer Zeit mutierte ein Common-cold-Virus, das zuvor Husten und Schnupfen verursachte, zur Killer-Mikrobe, SARS-CoV-2, vulgo Corona genannt. Im offiziellen Narrativ. Weltweit. In fast jedem Land. Und Husten und Schnupfen wurden fortan – „durch

---

<sup>165</sup> Huthmacher, Richard A.: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 9, TEILBAND 2. Ebozon, Traunreut, 2021

<sup>166</sup> Huthmacher, Richard A.: DIE VERBRECHEN DER MEDIZIN. NICHT ERST SEIT „CORONA“ ... BAND 9, TEILBAND 2 ...

- Leseprobe: Auf dem Scheiterhaufen der Ideologie gelandet, i.e.: der Bücherverbrennung anheim gefallen
- Erhaltener Link: PDF, <https://cdn.libreka.de/sample/354c316f-5ccd-4394-b6d2-738be85669d2>

Ewigkeiten fort“? – Covid-19 genannt. Wiewohl am Wegesrand keine Leichen sich türmten, auch wenn ein jeder Bestatter bald erkannt, dass selten zuvor so wenig Menschen starben. In diesem „unseren“, in manch anderem Land.

In solch post-faktischer Zeit werden die Menschen nunmehr zu Tode gespritzt. Im Rahmen eines gentechnischen Human-Experiments, das, in bestem orwellschen Neusprech, Impfung genannt, auch wenn ein jeder, der noch ein wenig zu denken imstand, erkennen muss, bereits lange erkannt, dass Menschen durch solch „Impfungen“ nicht geschützt, vielmehr vom Leben zum Tode befördert, dass aus vormals Gesunden Krüppel werden. Durch sogenannter Ärzte Hand. Die, letztere, sich eines historisch einmaligen Verbrechens schuldig machen: des (versuchten) Mordes an der gesamten Menschheit.

Denn, wohlgemerkt: Die PLANdemie ist dann zu Ende – erst dann und nur dann –, wenn weltweit 7 Milliarden Menschen geimpft sind. So Billy The Kid Gates. So unsere Kanzlerin der Herzen. Die – Gates und Merkel, 1992/93 – gemeinsam auf der Schulbank des World Economic Forum saßen. Auf dass aus den Young Global Leaders die Global Leaders of tomorrow werden. Oder vice versa. Warden. Von Klaus Schwabs und seiner Hintermänner Gnaden.

Fürwahr: Sie, die Merkel, die Gates und Konsorten, leisten gute Arbeit. Helfen tatkräftig, weltweit Menschen zu morden. Helfen, sie, die Menschen, weltweit, zu Sklaven zu machen, helfen, tatkräftig, weltweit Diktaturen zu schaffen. Mithilfe ihrer hybriden Waffen. Durch Lug und Trug, durch Nötigung und Erpressung. Zuvörderst die zu einer sogenannten, weil so ge-

nannten Impfung. Und Ärzte werden, heutigentags, weltweit, zu Mengeles der Neuen Zeit. Begehen immer größere Verbrechen. Im Dienste ihrer Herren, ohne zu ruhn, von ihren „Obere“ getrieben, gleichwohl zu eigenem Nutzen und Frommen, geradezu rastlos in ihrem Tun.

Mithin: Nicht, anderen zu helfen, vielmehr, den eigenen Vorteil zu mehren, ist das Ziel ach so vieler, die Ärzte sich nennen, auch wenn sie nur rennen hinter dem Banner der Macht, hinter der einzigen Fahne, die im globalen Kapitalismus, hinter der einzigen Fahne, die zählt: Geld. Immer nur, immer mehr Geld. Geld. Und nochmals: Geld. Derart schäbig sind meist auch Ärzte. Nicht anders als die meisten, die allermeisten Menschen. All überall auf dieser, auf dieser kläglichen, auf dieser unserer, ach, so erbärmlichen Welt.

Gleichwohl: Damit die, welche noch zu denken imstande, solch Zusammenhänge erkennen, habe ich (auch) dieses Buch geschrieben; es liegt in ihrem, der Menschen, Belieben, sich des Buches Erkenntnisse zu eigen zu machen, um endlich aufzuwachen. Um Widerstand zu leisten. Ansonsten werden sie, jedenfalls die meisten, zu Tode gespritzt oder als Impfverweigerer in Corona-Lagern landen, wo – so wird man demaleinst berichten – bald den Tod sie fanden. Heutzutage braucht's dazu kein Zyankali – Vergasen ist „out“, Impfen ist „in“: Was Nazi-Schächer nicht vermochten, nicht zu Stande brachten, werden globale Verbrecher heutigentags mit Leichtigkeit schaffen. Mit ihren, mit ihren hybriden Waffen.

**DERART WERDEN LÜGEN, DIE WIR GLAUBEN, ZU WAHRHEITEN, DIE WIR LEBEN. AUCH WENN WIR**

**MIT SOLCHEN LÜGEN UND WAHRHEITEN NICHT  
MEHR LANGE LEBEN. WERDEN. NICHT NUR, WEIL  
WIR – PHYSISCH – STERBEN: ES GIBT GAR VIELE  
ARTEN ZU VERDERBEN.**



## DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,  
mein Bruder,  
was in Dresden  
geschah,  
in jenen Tagen  
im Februar,  
kurz vor Ende  
des Kriegs,  
als -  
so jedenfalls  
behaupten viele  
- mehr Menschen  
starben als  
in Nagasaki  
und Hiroshima,  
höre, mein Bruder,  
was ich dir berichte,  
höre das Grauenhafte,  
das sich schlechterdings  
jeder Beschreibung entzieht,  
das

war  
und ist  
und bleibt  
und  
blieb  
derart unfassbar,  
dass jeglich Hoffnung flieht,  
aus all den Menschen,  
hier auf Erden,  
könne werden  
ein einziger Mensch,  
der den Namen  
Mensch  
verdient,  
höre, Bruder,  
was ich, gleichwohl, berichte  
vom Feuerregen,  
vom Flammen-Meer,  
in dem eine Stadt  
verbrannt,  
die weltweit  
als eine  
der schönsten,  
nicht nur im  
deutschen Land,

bekannt,  
höre vom Sturm  
aus Hitze und Glut,  
der brüllte  
in jenen Tagen und Nächten,  
der hatte einen Sog  
wie ein Orkan  
und zog  
gar viele  
in den Tod,  
kaum einer,  
der konnte entrinnen,  
höre, Bruder,  
wie verrucht  
die Tat derer,  
die solches verbrochen,  
sie und ihre Nachkommen  
seien verflucht,  
höre also, Bruder,  
von blutgetränkten Wänden  
in zahllosen Kellern,  
in welche die Menschen  
geflohen,  
in ihrer Not  
gekrochen,

Wände, an denen  
Fleisch und Knochen,  
an denen  
die Gehirne  
derer klebten,  
die vergeblich  
eine Zuflucht  
gesucht,  
Keller, in denen  
menschliches Fett,  
das in der Hitze  
geschmolzen,  
kniehoch stand -  
hast du je davon gehört,  
in der Schule,  
irgendwo sonst,  
hier,  
in „unserem“ Land? -,  
höre, mein Bruder,  
von diesem Inferno,  
diesem Holocaust,  
in dem Hunderttausend  
verbrannt,  
höre  
von dem

Armageddon,  
gegen das  
Dantes Hölle  
wie ein  
Kindergeburtstag  
erscheint -  
auch wenn  
hirngewaschener  
Pöbel  
heute meint:  
„Bomber-Harris,  
do it again“ -,  
all dies, mein Bruder,  
sollst du wissen,  
wenn jemand  
von Schuld und Sühne,  
von Verbrechen  
der Deutschen  
dir erzählt  
und ihm wähnt,  
du würdest in die Falle  
des schlechten Gewissens  
tappen,  
würdest dich schämen  
für Verbrechen,

die andere  
an deinem Volk  
begangen,  
würdest dich schämen  
für Missetaten, für die  
keiner von denen,  
keiner von JENEN,  
jemals gehangen.

Und wissen,  
mein Bruder,  
solltest du auch,  
dass die Flieger  
der Wahrer und Hüter  
so genannter Demokratie  
Überlebende des Massakers  
in den Straßen der Stadt,  
auf den Wiesen an der Elbe  
wie Hasen gejagt,  
wie Karnickel erschossen,  
selbst die Tiere,  
die geflohen aus dem Zoo,  
dass sie ganze Arbeit geleistet,  
so,  
wie hernach

in Korea  
und Vietnam.  
in Libyen  
und im Irak,  
überall dort,  
wo sie glaubten  
töten zu müssen,  
um dann ihre Flagge  
auf den Trümmern  
geschundener Völker  
zu hissen,  
von Völkern, die verbrochen,  
dass sie den Herren der Welt,  
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,  
ist, was ich dir zu erzählen hab  
- lerne daraus, was du willst,  
aber nimmermehr sag,  
von all dem  
habest du  
nichts gewusst.

Denn  
ich kann

es dir  
von neuem erzählen:  
wenn es denn sein muss  
jeden Tag.

Es sei denn,  
man steckt mich  
- wieder -  
ins Gefängnis.

Weil ich solche  
und ähnliche  
Wahrheiten  
künde.

Die keiner  
der Herrschenden,  
nicht nur aus Angst  
um seine Pfründe,  
je hören wollte.

Auch fürderhin  
nicht hören will.

In Zeiten von Corona,



in denen, weltweit,  
noch größere Verbrechen geschehen,  
nicht mit Bomben, vielmehr mit  
„Impfung“ genannten Experimenten,  
wie auch immer solch Schweinerei  
man nennen mag.

## **WILLKOMMEN IN DER DIKTATUR! (captatione benevolentiae)**

### **Krieg ist Frieden!**

„Nous sommes en guerre“: face au coronavirus,  
Emmanuel Macron sonne la „mobilisation générale“  
(*Le Monde, publié le 17 mars 2020*)

### **Freiheit ist Sklaverei!**

„Betrachten wir den Begriff Freiheit von einer ideologie-  
politischen Warte aus, sollten wir erkennen, dass seine  
Verwirklichung aussichtslos wäre“  
(*Peter Sloterdijk: „Endlich nicht mehr frei.“ Über Kosten und Risiken der Freiheit*)

### **Unwissenheit ist Stärke!**

„‘Impfen = Freiheit’ – dieser Satz zierte Anfang März  
2021 die Zylinderfassade des Rheinturms in Düsseldorf.  
Wem hierbei unmittelbar George Orwells ‘1984’ in den  
Sinn kommt, dürfte noch zu den aufgeklärteren Teilen der  
Bevölkerung gehören.

So finden sich in dem heute wieder brandaktuellen dystopischen Roman ebenfalls diabolische Verdrehungen der Wahrheit: 'Krieg ist Frieden', 'Freiheit ist Sklaverei', 'Unwissenheit ist Stärke.'

Sprachlich liegt die Düsseldorfer Lichtinstallation sehr nah an jenem orwellschen 'Neusprech'. Umso erschreckender, dass dies kaum zur Kenntnis genommen wird.“

*(Nicolas Riedl: Triumph der Irrationalität. Die Reaktionen auf den Schriftzug „Impfen = Freiheit“ am Düsseldorfer Rheinturm offenbaren eine beunruhigende Mediengläubigkeit.)*

**DIE CORONA-DIKTATUR WIRD UNGLEICH MEHR MENSCHENLEBEN KOSTEN ALS HOLOCAUST, MUSA DAGH UND ALLE GENOZIDE. ZUSAMMEN. AUF DER WELT. BISHER. WENN DIE MENSCHEN, ÜBERALL AUF ERDEN, NICHT ENDLICH AUFWACHEN. UND SICH WEHREN.**

Quintessenz von „**HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN**“<sup>167 168</sup>.

Unterzog man den Straftäter früher einer körperlichen Tortur, findet heutzutage eine „psychische Zersetzung“ statt, die man Re-Sozialisierung nennt – nicht die Körper der Devianten, der vom „rechten“ Weg Abgewichenen (natürlich wird „der rechte Weg“ von denen, welche die faktische Macht haben, soziale Normen zu setzten, immer als der Weg definiert, der dazu dient, ihren Reichtum zu mehren – nicht edel, hilfreich und gut sei der Mensch, sondern arbeitsam und willig, denn aufzubegehren ist das schlimmste aller Verbrechen), nicht mehr die Körper der Straftäter sollen, im wahrsten Sinne des Wortes, gebrochen werden, indem man sie wie vormals rädert, federt und teert, statt dessen stehen nunmehr ihr Geist und ihre Seele zur Disposition:

---

<sup>167</sup> Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN. Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>168</sup> Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT ... BAND 10, TEILBAND 1: J'ACCUSE – ICH KLAGE AN ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/J%C2%B4accuse-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-1.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/J%C2%B4accuse-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-1.epub>

Der Strafgefangene, der (tatsächlich oder auch nur vermeintlich) ein Verbrechen begangen hat und sich (ob offensichtlich, anscheinend oder auch nur scheinbar) reuig zeigt, wird begnadigt, der (gesellschaftlich, politisch motivierte) „Überzeugungstäter“ indes sitzt ein bis zum Sankt Nimmerleinstag; in einem auch als Diskulturation bezeichneten Prozess wird das Selbstwertgefühl des Häftlings (solcher und anderer Art) geradezu mit Füßen getreten, damit er seine üblichen Verhaltens- und Reaktionsmuster verlernt – derart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n]“, in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein natürliches Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann.“

Das neoliberale Wirtschafts- und Herrschaftssystem hat nicht nur den Sozialen Wohlfahrtsstaat atomisiert, sondern auch das Gefängniswesen, das integraler Bestandteil seiner Ideologie resp. deren Umsetzung ist, okkupiert. Das „Law-and-Order-Karussell“ – fleißig stricken die Lobbyisten der privaten Gefängniswirtschaft weltweit an einer Verschärfung der Strafgesetze – ist für Kriminalität das, was Pornographie für eine Liebesbeziehung sei: „... ein die Realität bis zur Groteske entstellender Zerrspiegel, der das delinquente Verhalten aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen ... [herausreißt und] seine Ursachen ... bewusst ignoriert.“

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind eng mit einer hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen verknüpft; allein erziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine

Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“

Unter solchen Prämissen wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht. Derart wird das Gefängnis neoliberaler Prägung zu einer Art neues Ghetto, dient nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen namentlich Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie beispielsweise Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen – für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben: „... Egal, wie viel Ex-Häftlinge im Gefängnis geraçkert ..., ob sie Ikea-Möbel, Fahrradständer oder Krippenfiguren her[ge]stellt ... [haben], für die Rente wird diese Arbeitszeit nicht angerechnet ... Ein Vakuum, das seit 1976 besteht, als das heute geltende Strafvollzugsgesetz verabschiedet wurde. Die sogenannte 'Einbeziehung in soziale Sicherungssysteme', also auch in die Rentenversicherung, sollte durch [ein] besonderes Bundesgesetz in Kraft gesetzt werden. Sieht das Gesetz vor. Bis heute.“

Mithin: Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen so-

wohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er entsprechende Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Kurzum: Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers „Gefängnis“ dessen tatsächliche Macht (durch explizite Ausübung konkreter Gewalt und durch die implizite Angst vor dieser) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, dass wir die Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht.

Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden. Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – die Verhältnisse von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation. Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollten hier, in den Anstalten, Gewalt, Täter und Opfer fehlen in einer Welt, die einzig und allein auf eben dieser Gewalt, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht?

**WEIL IM SCHMERZ DER  
ANDREN DAS EIGNE  
LEID MAN FAND**

Wenn Du Nicht Fühlst Die Tränen  
Die Ach So Viele Weinen  
Und Nur Die Deinen  
Wichtig Dir Erscheinen  
Die Aber Nie Du Musstest Weinen  
Weil Du Nicht Kennst Die Eigene Not

Dann Bist Du Tot  
In Deiner Seele  
Lange Schon

Ach Du Verkrüppelt Wesen  
Das Mensch Genannt  
Auch Wenn So Wenig Menschliches  
Man Fand  
Bei Dir  
Der Du Nicht Bereit  
Auch Der Andern Leid  
Mitzutragen



Ohne Immerfort Zu Fragen  
Was Dir Frommt Dir Nutzen Bringt  
Selbst Wenn Das Leid Der Andern  
Deiner Machenschaft Entspringt

Nur Wer Selbst Leid Und Schmerz Erfahren  
Kann Andrer Schmerzen Sehen  
Kann Diesen Schmerz Verstehen  
Gleich Eignem Schmerze Tragen

Dies Mitleid Ward Genannt  
Weil Im Schmerz Der Andern  
Das Eigne Leid Man Fand

**NUR  
WAS UNTER  
SCHMERZ GEBOREN**

Macht  
Es Die Muschel  
Krank Dass Sie Die  
Perle Trägt

Nein  
Denn  
Erst Im  
Schmerz Die  
Muschel Dann Erkennt  
Dass Diese Perle Die Im Schmerz  
Entstand Mit Schönheit Ihren Schmerz  
Verband Dass Beide Muschel Wie  
Perle Dadurch Auserkoren Und  
Dass Nur Das Was Unter  
Schmerz Geboren Tat-  
sächlich Einen  
Wert Erlangt

## DER ROSE DORNEN

Wenn Ich Eine Rose Sehe  
Auch An Deren Dorn´ Ich Denke  
Wenn Ein Dorn Mich Sticht  
Ich Denk Auch An Der Rosen Pracht

So Ist Schönheit Oft Mit Schmerz Verbunden  
Und In Schmerz Ist Oft Gewunden  
Was Als Schönheit Dann Entfacht

Deshalb An Der Rose Seht

Keine Rose Ohne Dornen  
Und Nichts Was Schön  
Was Wertvoll  
Ohne Schmerz Entsteht

**Zu „HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 2 <sup>169</sup> <sup>170</sup> gilt anzumerken und festzuhalten:**

Gefängnisse dienen, zuvörderst, dazu, kodifizierte Eigentumsverhältnisse – als systemische Grundlage gesellschaftlicher Herrschaft und Macht – mit Gewalt zu verteidigen; derart ist zu erklären, weshalb die Justiz – als Erfüllungsgehilfe der je herrschenden Schicht – Menschen wegen geringster einschlägiger Delikte (wie beispielsweise Schwarzfahren) einsperrt: Eigentumsdelikte werden deshalb, nur deshalb mit unnachgiebiger Härte verfolgt, weil sie ein kapitales Vergehen gegen geltende Herrschaftsstrukturen darstellen – die größte Blasphemie in der bourgeois-kapitalistischen Gesellschaft ist es, gegen „das Eigentum“ zu verstoßen, also gegen die Ordnungsstrukturen, welche die Privilegien und die Macht einiger weniger begründen; eine solche Ordnung zu sichern und dadurch die auf ihr beruhende Macht und die Strukturen, die diese Macht erhalten

---

<sup>169</sup> Huthmacher, Richard A.: „HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 10, TEILBAND 2: „WAS IST EIN EINBRUCH IN EINE BANK GEGEN DIE GRÜNDUNG EINER BANK?“  
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>170</sup> Huthmacher, Richard A.: HINTER ALL DEN GITTERN (K)EINE, MEINE WELT ... BAND 10, TEILBAND 2 ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Was-ist-ein-Einbruch-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-2.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Was-ist-ein-Einbruch-...-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-10-Tb.-2.epub>

und fortschreiben, zu gewährleisten, ist, folgerichtig, ist kohärent und stringent die eigentliche Aufgabe von Gefängnissen.

(Auch) insofern sind sie, die Gefängnisse, im höchsten Maße undemokratisch. Denn sie perpetuieren den gesellschaftlichen Zustand von Ungleichheit und Repression. Ungeschminkt. Mit unnachgiebiger Härte. Auf Biegen oder Brechen. Des jeweiligen Häftlings. Wobei Re-Sozialisation (von Häftlingen) realiter (deren) Unterwerfung bedeutet. Unter die Regeln der Antagonismen, d.h. unter die Herrschaft einiger weniger über die große Masse. Insofern sind Resozialisierte Gescheiterte. Und Wiederholungstäter – oft jedenfalls – solche, die dem Versuch, sie zu brechen, Widerstand leisten.

Gäbe es – nur ein Gedankenspiel – in Zeiten von Corona weniger (Re-)Sozialisierte und mehr Wiederholungstäter in Sachen Aufbegehren gegen die „Obrigkeit“, hätte diese, letztere, ihr hanebüchenes Corona-Diktat niemals errichten können. Oder, anders formuliert: Die „Sozialisierten“, die Feiglinge, die Duckmäuser und Angsthasen sind diejenigen, die einer Demokratie wehren und der Diktatur der je Herrschenden in die Hände spielen.

„Der Staat schlägt dem Verurteilten nicht mehr die Glieder ab, er raubt ihm die Zeit. Die Jahre, die Monate, die Tage. Das Räderwerk der Haftanstalt misst bis auf die Stunde genau. Den Menschen, den der Staat nicht mehr kontrollieren konnte, zwingt der Staat in seine Kontrolle zurück. In der Haft hat er fast völlige Verfügungsgewalt über ihn ... Ein Gefängnis ist keine Besserungsanstalt, es bessert nicht ... Trotzdem hält die Gesellschaft an ihm fest – weil ihr nichts Besseres einfällt.“

Zweifelsohne jedoch ist das Gefängnis ein hochgradiger Angst-Produzent. Durch seine einerseits offen repressive strukturelle Gewalt (en détail ist geregelt, was man darf – ziemlich wenig – und was man nicht darf und wie das, was man nicht darf, bestraft wird) und durch seine andererseits allgegenwärtige individuelle Willkür: Der Arbitrarität der Vollzugs-Beamten sind kaum Grenzen gesetzt. Eben noch kollegial, schießen sie dich im nächsten Augenblick an. Weil ihnen gerade eine Laus über die Leber gelaufen ist. Und falten dich zusammen. Wie ein Blatt Papier. Oft verspürte ich das Bedürfnis, mehr noch: den unwiderstehlichen Drang, solch einer Kreatur geradewegs eins in die Fresse zu hauen. Indes: Erstens bin ich nicht gewalttätig. Und zweitens wäre ein derartiges Vorgehen für eine baldige Entlassung nicht gerade förderlich (gewesen).

Jedenfalls: Hinter Gefängnismauern kann man nur eines lernen: Hass und Wut auf diejenigen, welche die einen grundlos(!) oder wegen kleinster Vergehen einsperren (nach Mutmaßung und Schätzung eines ehemaligen BGH-Richters sitzt ca. ein Viertel der Gefangenen unschuldig hinter Gittern!), die anderen, weil gesellschaftlich-politisch opportun, jedoch ungeschoren lassen. Nach dem alten, gleichermaßen abgedroschenen wie wahren Sprichwort: Die kleinen hängt man, die großen lässt man laufen. Oder aber: (im weitesten Sinne) politisch motivierte (vermeintliche oder tatsächliche) „Täter“ sperrt man ein; diejenigen, welche mit den Wölfen der Herrschenden heulen (und beispielsweise in Corona-Zeit zu Giftspritzen setzenden Massenmördern mutieren), werden nicht einmal angeklagt, bisweilen gar (wie ein Christian Drost oder ein Uğur Şahin)

mit Ehren überhäuft: Schande über sie, die Täter wie deren Helfer und Helfershelfer!

Warum also baut man Gefängnisse? Weil die Herrschenden die Masse allein durch die Angst vor dem Gefängnis willfährig machen. Und diejenigen, die aufbegehren, durch eben diese Zuchtanstalten in die Knie zwingen. Weil sie, die Herrschenden, die Masse vornehmlich mit Zuckerbrot und Peitsche regieren: einerseits panem et circenses, billiges Vergnügen wie Fresen, Saufen und Hu..., andererseits Vernichtung der bürgerlichen Existenz – namentlich durch Gefängnisse und psychiatrische Anstalten – und Zerstörung von Körper, Geist und Seele. In letzteren, den Anstalten, wie in ersteren, den Gefängnissen. Deshalb bauen sie, die Herrschenden, ihre Gefängnisse. Aus denen keiner besser rauskommt, als er reingegangen ist.

„Straftaten gegen das Vermögen“ machen (nach offizieller Verlautbarung des Statistischen Bundesamtes) fast die Hälfte aller Delikte aus – natürlich nicht eingerechnet die (nicht abgeurteilten) Unrechts-Taten der Reichen und Mächtigen („Es Gibt Keine Reiche Ohne Arme Und Reich Ward Niemand Ohne Schuld“!), der Bankster – die gewerbsmäßig und weltweit Geld verleihen, das sie frei erfunden haben –, des Militärisch- und Medizinisch-Industriellen-Komplexes sowie anderer Verbrecher und Verbrecher-Organisationen mehr. Wäre es mithin nicht denkbar, dass etliche sogenannte Kriminelle aus einem durchaus nachvollziehbaren Gerechtigkeitsempfinden heraus sich etwas aneignen wollen, was „man“ ihnen nach eigenem Dafürhalten vorenthalten hat? Oder mit den Worten Brechts: „Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“

Gemeinhin unbekannt (wiewohl in Zeiten von Corona zunehmend rufbar) ist zudem: Oft bestimmen Richter über Menschen wie einst Sklavenhalter über ihre Leibeigenen; ist man erst einmal in ihren Fängen – jenen der Sklavenhalter oder denen der Richter –, ist ihre Macht fast grenzenlos. Und niemand kann ihnen und ihr Einhalt gebieten.

Warum, so frage ich, hat das Volk, von dem doch – angeblich – alle Gewalt ausgeht, keine Möglichkeit, Unrechts-Richter abzusetzen, ihr Verhalten einer unabhängigen Kontrolle zu unterziehen, sie zu behandeln wie jeden anderen Menschen auch? Nicht wie einen Gott. Der willkürlich straft (fast jeder Sachverhalt lässt sich im Gerichtssaal konstruieren; derart wird aus Körperverletzung Totschlag und aus Totschlag Mord. Oder umgekehrt). Ein Gott, der durch die Willkür des Strafens nicht selten seinerseits tötet: Die Zahl der Suizide unter Strafgefangenen ist hoch, und auch diejenigen, die man, zumal zu Unrecht, für Jahre, manchmal Jahrzehnte aus ihren familiären und gesellschaftlichen Bindungen reißt, werden getötet – sie sterben, zumindest, den sozialen Tod.

[Anmerkung des Herausgebers der Gefängnis-Tagebücher resp. des einschlägigen Briefwechsels, wie dieser in: EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? wiedergegeben wird:

Zur Erläuterung des Sachverhalts, der zu meiner Inhaftierung führte, und zur Verdeutlichung der Hintergründe füge ich meinem Gefängnis-Tagebuch (*im Anhang zu Band 6 resp. zu Band 10, Teilband 2 des Briefwechsels mit meiner Frau*) meinen



Schriftwechsel mit Gericht und Staatsanwaltschaft als Anlage bei, auch sonstige Schreiben mit einschlägigen Bezügen; aus der Korrespondenz ergibt sich, dass es letztlich nur darum ging, einen Unschuldigen – durch Beugung und Brechung von Recht und Gesetz – ins Gefängnis zu werfen, um sein Aufbegehren und seinen Willen zu brechen.

Auf dass er nicht weiterhin behaupte, Chemotherapie sei Mord, das Volk werde durch seine „Oberen“ geknechtet, die Sonne drehe sich um die Erde, die sog. Evolution sei eine gigantische Lüge, Menschen seien nie auf dem Mond gelandet und Nine-Eleven sei vom US-amerikanischen Staat, indes *nicht* von irgendwelchen Terroristen in arabischen Erdlöchern inszeniert worden.

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt ... Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“  
So, bekanntlich, Art. 5 GG.

Und wer dieses grundgesetzlich garantierte Recht (wiederholt, beharrlich) in Anspruch nimmt, läuft Gefahr, im Knast zu landen. Umso mehr, je substantzierter seine Kritik ist. Und je mehr finanzielle Interessen der Reichen und Mächtigen betroffen sind.

Mehr noch: Er läuft Gefahr, wie meine Frau ermordet zu werden. Auf einen solchen Staat, auf eine derartige Karikatur dessen, was man Demokratie nennt, sch... ich. Mit Verlaub.

Deshalb: Ihr KZ-Opfer, ihr von den Nazis oder der Stasi Verfolgten, ihr politischen Gefangenen (auch wenn man euch in bundesrepublikanischen Gefängnissen anders nennt), ihr vergewaltigten Frauen in Kriegs- und Krisengebieten, **all ihr Opfer gesellschaftlich-politischer Unterdrückung:**

**Wehrt euch! Überlasst die Scham euren Unterdrückern! Nennt diese, die Täter, beim Namen. Gebt ihnen ein Gesicht.** Egal, ob es sich um den Vergewaltiger in einem Kriegsgebiet oder um den Richter in einem deutschen Gericht handelt. **Kündet von den Verbrechen und den Verbrechern dieser Welt. Denn unsere Angst ist ihre Macht. Und unser Aufbegehren wird ihre Ohnmacht zeigen.** Auf dass Menschen Menschen werden. Nicht weniger. Nicht mehr.]

# **DAS GESICHT EINES MENSCHEN**

**Seht  
Menschliche  
Gesichter**

**Sie  
Gehören  
Unseren  
Herrschern**

**Denen  
Vor  
Und  
Hinter  
Den  
Kulissen  
Von  
Sein  
Und  
Schein**

**Die  
Herrschen  
Indem  
Sie**

**Das  
Volk  
Ausbeuten  
Und  
Unterdrücken**

**Und  
Sich  
Ihrer  
Jeweiligen  
Epoche  
Entsprechend  
Als  
Aristokraten  
Oder  
Demokraten  
Als  
Kapitalisten  
Oder  
Kommunisten  
Bezeichnen**

**Oder  
Sich  
Dergleichen  
Etiketten  
Mehr  
Aufkleben**

**Um  
Uns  
Zu  
Täuschen**

**Schaut  
Sie  
Euch  
An  
Und  
Sagt  
Mir**

**Sind  
Es  
Die  
Gesichter  
Von  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Politiker**

**Er  
Belügt  
Das  
Volk**

**Wider  
Besseres  
Wissen**

**Und  
Führt  
Es  
In  
Elend  
Und  
Krieg**

**Seit  
Menschen-  
Gedenken**

**Im  
Interesse  
Derer  
Die  
Ihn  
Bezahlen**

**Ist**

**Es  
Das  
Gesicht  
Eines  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Richter**

**Er  
Spricht  
Unrecht  
Im  
Namen  
Des  
Volkes**

**Oder  
Der  
Republik**

**Oder**

**Im  
Namen  
Derer  
Die  
Ihm  
Sagen  
In  
Wessen  
Interesse  
Er  
Recht  
Und  
Unrecht  
Zu  
Sprechen  
Hat**

**Ist  
Es  
Das  
Gesicht  
Eines  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**



**Es  
Gehört  
Einem  
Lehrer**

**Er  
Sagt  
Seinen  
Schülern  
Was  
Sie  
Zu  
Denken  
Haben**

**Im  
Interesse  
Derer  
Die  
Ihn  
Mehr  
Schlecht  
Als  
Recht  
Bezahlen**

**Für  
Diese  
Verantwortungsvolle**

## **Aufgabe**

**Ist  
Es  
Das  
Gesicht  
Eines  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Arzt**

**Er  
Hat  
Gelobt  
Ärztliche  
Verordnungen  
Zum  
Nutzen  
Des  
Kranken  
Zu**

**Treffen  
Und  
Schaden  
Von  
Ihm  
Zu  
Wenden**

**Und  
Doch  
Ist  
Er  
Der  
Erfüllungs-  
Gehilfe  
Derer  
Die  
Mit  
Der  
Krankheit  
Von  
Menschen  
Ihre  
Geschäfte  
Machen**

**Ist  
Es  
Das**

**Gesicht  
Eines  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Vater**

**Es  
Gehört  
Einer  
Mutter**

**Sie  
Schlagen  
Ihr  
Kind  
In  
Eben  
Sein  
Gesicht**

**Und**

**Setzen  
ihm  
Dem  
Kind  
Eine  
Maske  
Auf  
Damit  
Es  
Sich  
Frühzeitig  
An  
Den  
Maulkorb  
Gewöhne**

**Ist  
Es  
- Das  
Gesicht  
Der  
Eltern -  
Das  
Gesicht  
Von  
Menschen**

**Seht  
Ein**

**Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Mann**

**Oder  
Einer  
Frau**

**Die  
Behaupten  
Dass  
Sie  
Sich  
Lieben**

**Und  
Einer  
Sagt  
Gleichwohl  
Dem  
Jeweils  
Anderen  
Was  
Er  
Zu**

**Tun  
Und  
Was  
Er  
Zu  
Lassen  
Habe**

**Sind  
Es  
Die  
Gesichter  
Von  
Menschen**

**Seht  
Ein  
Menschliches  
Gesicht**

**Es  
Gehört  
Einem  
Soldaten**

**Er  
Tötet  
Menschen**

**Im  
Interesse  
All  
Der  
Vorgenannten  
Interessen**

**Als  
Letztes  
Glied  
In  
Einer  
Langen  
Kette**

**Ist  
Es  
Das  
Gesicht  
Eines  
Menschen**

**Deshalb  
Frage  
Ich  
Euch  
Ihr  
Zuvor  
Benannten**



**Frage  
Ich  
Euch  
Euch  
Alle  
Auch  
Die  
Welche  
Nicht  
Un-Mittelbar  
Menschen  
Töten  
Wie  
Ein  
Soldat**

**Indes  
Kaum  
Weniger  
Grausam  
Und  
Erst  
Recht  
Nicht  
Seltener  
Als  
Dieser  
Gehört**

**Euer  
Menschliches  
Antlitz  
Tatsächlich  
Einem  
Menschen**

**QUID ES MISER TUNC DICTURUS? QUEM PATRONUM ROGATURUS? EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 11** <sup>171</sup> <sup>172</sup> lässt sich wie folgt zusammenfassen und kommentieren:

**VORBEMERKUNG:**

Seit geraumer Zeit – nicht erst seit „Corona“, aber seit Beginn der PLANdemie mehr und mehr – riskiert man(n) (oder auch Frau; weitere angebliche Geschlechter lasse ich als Schnickschnack außen vor), riskiert der – generisches Maskulinum –, welcher von der Wahrheit kündigt, seine physische, zumindest seine soziale Existenz – wie am Beispiel meiner Frau zu sehen, die vor nunmehr zehn Jahren ermordet wurde, oder an meinem eigenen Beispiel (ich habe mehrere Mordanschläge überlebt).

Nunmehr versuchen interessierte Kreise alles, wirklich alles, um mich mit einem Publikationsverbot zu belegen, damit ich nicht Wahrheiten ausspreche, die ihnen unangenehm sind, damit ich nicht künde, was die Verdummung und Knechtung des

---

<sup>171</sup> Huthmacher, Richard A.: QUID ES MISER TUNC DICTURUS? QUEM PATRONUM ROGATURUS? EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 11, Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>172</sup> Huthmacher, Richard A.: QUID ES MISER TUNC DICTURUS?

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Quid-es-miser-tunc-dicturus-...-Ein-Le-sebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-11.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Quid-es-miser-tunc-dicturus-...-Ein-Le-sebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-11.epub>

Volkes stört: Verlage werden – wirtschaftlich existentiell – bedroht, damit sie meine Bücher nicht mehr veröffentlichen; „Damen“ und „Herren“ des Verfassungsschutzes und/oder sonstiger Organisationen des Morgen-Grauens (wobei ich mir erlaube, erstere nicht wirklich als „Damen“ und letztere nicht als „Herren“, vielmehr beide Spezies als verkommene Subjekte im zweifelhaften Dienste ihrer kriminellen staatlichen Auftraggeber zu bezeichnen), zwielichtige Figuren kontaktieren mich mit der eindeutigen Botschaft, nun endlich meinen Mund zu halten; eine Reihe weiterer „Maßnahmen“ wurde und wird auf den Weg gebracht, um mich – physisch, psychisch und sozial – auszuschalten.

Deshalb: Sollt ich zu Tode kommen, nicht Hand hab ich an mich gelegt, das Leben hat man mir genommen, ohne Zweifel, keine Frage.

(Hat, nur ein kleiner Denkanstoß am Rande, bereits jemand darüber nachgedacht, warum Karl Hilz – angeblich oder tatsächlich friedlich schlafend – zu seinem Herrgott gegangen ist: Wie viele Menschen hab ich schon erlebt, erleben müssen, denen man diese Reise – manchmal freiwillig, bisweilen höchst unfreiwillig, beispielsweise mit Hilfe eines Morphinderivates, des ultimativen Wundermittels in der „Palliativ“-Medizin –, welchen man diese Reise ermöglicht oder aber aufgezwungen hat. Ihr Menschen werdet endlich wach; die „Euthanasie“ der Neuen Zeit hat andere Mittel und Wege als vor achtzig Jahren gefunden! Insbesondere dann, wenn sie die Interessen des Verfassungsschutzes – wen schützt dieser: die Verfassung oder die Herrschenden? – oder anderer Geheimdienste befördert.)

Um es den „Führern einer Neuen Zeit“ (dies soll keine Anspielung auf den Nationalsozialismus sein, denn auch Vergleiche mit dem Faschismus – vornehmlich dem eines Herrn Hitler – zu ziehen hat „man“ mir untersagt, jedenfalls zu untersagen versucht, zu versuchen gewagt), um es also denen, welche die Menschheit in Armut, Elend, Not und Not und namentlich in eine globale Sklaverei gleichermaßen führen wie zwingen wollen, um es diesen Subjekten nicht zu, nicht allzu leicht zu machen, einen Grund zu finden, um mir einen Maulkorb zu verpassen, werde ich fürderhin, in Zeiten der Diktatur, bestimmte Sachverhalte nicht mehr im Indikativ, vielmehr in Andeutungen, in sarkastischer Verneinung, in Form einer Frage, im Potentialis oder im – vermeintlichen oder tatsächlichen - Irrealis an- und aussprechen: Wie in allen Diktaturen dieser Welt wird der geneigte Leser auch das, was zwischen den Zeilen steht, verstehen oder zu verstehen lernen.

Ich hoffe, so mein Glaube (nicht der an eine ruchlose Kirche, deren Repräsentanten wehrlose Kinder missbrauchen und zum Impfen, einer anderen Form der Vergewaltigung, aufrufen, sondern der an den Herrgott, der unsere wunderbare Welt geschaffen, die – wie böse Zungen behaupten, was indes nicht meine eigene Rede – intellektuell mittelmäßige Kriminelle vom Schlage eines Bill Gates oder Elon Musk gerade zu zerstören versuchen), ich hoffe, dass mein Glaube mir die Kraft gibt, Widerstand zu leisten, wenn es denn sein muss, bis zum letzten Atemzug; vielleicht wird in der Post-Transhumanismus-Arā und Post-Transhumanisten-Zeit der eine oder andere erkennen, was ich geleistet habe, jedenfalls zu leisten habe versucht – das wäre mir, bei meiner Ehre, für all meine Mühe der Menschen und der Menschheit Dank genug.

## ZUM BUCHE SELBST:

„Formen, Mittel und Methoden der Zersetzung ... sind:

- systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben;
- systematische Organisation beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens ...“

(Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge [OV] des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR)

Nicht anders verfährt man im heutigen Deutschland – namentlich in Zeiten von „Corona“ – mit „Oppositionellen“, d.h. mit solchen Personen und/oder Gruppen, die sich „staatstragenden Kreisen“ – z.B. dem Medizinisch-Industriellen Komplex, zuvörderst der Pharma-Lobby, und dessen/deren Profitinteressen – widersetzen.

Mit anderen Worten: Man diskreditiert Renegaten, nimmt ihnen Hab und Gut, führt sie in den sozialen Ruin, sorgt dafür, dass sie vom (erneuten) gesellschaftlichen Aufstieg ausgeschlossen werden resp. bleiben, treibt sie in Angst und Verzweiflung, zer-

rüttet sie: geistig, seelisch und (dadurch) auch körperlich; und sollte ein Abweichler dann immer noch nicht gebrochen sein, eliminiert man ihn letztendlich physisch.

„Die Kombination von Berufsverbot, Zwangspsychiatisierung und Strafverfahren ... bietet die Möglichkeit, einen Wissenschaftler wie mich wegen 'Gefahr für Leib und Leben der Patienten', die sich nicht mehr schulmedizinisch [kein Rechtsschreibfehler, vielmehr eine treffliche Wortspielerei] behandeln lassen wollen, ... [aus dem Verkehr zu ziehen und zwangsweise zu hospitalisieren]. Anschließend kann man sagen: 'Der war doch schon in stationärer psychiatrischer Unterbringung (für jeden einfachen Bürger [bedeutet] Unterbringung ... Behandlung), der ist doch verrückt'“ (Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Interview vom 3.6.1990).

Wie staatliche Institutionen, Behörden, Staatsanwaltschaften, Gerichte und dergleichen sich an meiner „Zersetzung“ beteiligen resp. beteiligt haben ist Gegenstand vorliegenden Buches.

**ES  
SIND DOCH  
NUR CHIMÄREN  
DIE UNS VERWEHREN EIN  
FREIES SELBSTBESTIMMTES SEIN**

Die  
Brust Ist  
Eng Der Atem  
Schwer Und Leer  
Der Kopf In Dem Ge-  
danken Schwanken Und Wan-  
ken Wie Welke Blätter Im Wind

Mein  
Schrei Nach  
Hilfe Stumm Und  
Was Um Mich Herum  
In Nebel Grau Verschwimmt



Die  
Glieder  
Taub Das Herz  
So Schwer Nichts Als  
Panik In Mir Um Mich Her  
Seht Meine **ANGST** Nicht Gott-  
Gewollt Vielmehr Der Menschen  
Hass Und Gier Und Neid Gezollt

**So schreien wir aus Schmerz und Verzweiflung, oft stumm in unserer Angst.**

**Und je stummer unsere Schreie, desto lauter hallen sie nach in unserer Seele.**

**Derart bewegen wir uns aus Angst vor den Höhen und Tiefen des Lebens in den Niederungen des Alltags.**

**Zu: SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 12** <sup>173</sup> <sup>174</sup> gilt anzumerken und festzuhalten:

„Homo sum, humani nihil a me alienum puto – ich bin ein Mensch, ich glaube, nichts Menschliches ist mir fremd“, so jedenfalls dachte ich, bevor ich mit meinen Recherchen zum rituellen Missbrauch von Kindern begann.

Meine Intention war, wohlgemerkt, nicht die sensationsheischende Darstellung von Un-Erhörtem, Un-Säglichem, Un-Denkbarem; vielmehr war meine Absicht, ins allgemeine Bewusstsein zu bringen, dass solches überhaupt möglich und warum es allgegenwärtig ist. Zu diesem Zweck war ebenso das narrative Aufzählen von Fakten wie die Analyse von Ursachen erforderlich.

---

<sup>173</sup> Huthmacher, Richard A.: SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT – ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 12. Verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>174</sup> Huthmacher, Richard A.: SUNT LACRIMAE RERUM ...

- Volltext: PDF, [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum\\_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.pdf](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.pdf)
- Volltext: EPUB, [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum\\_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Sunt-lacrimae-rerum_ritueller-Missbrauch-von-Kindern.-EIN-LESEBUCH-AUS-DER-ALTEN-ZEIT-Band-12.epub)

Nach Niederschrift der nun vorliegenden Erkenntnisse zu diesem Thema und nach vielen Tränen, die ich bei meinen Nachforschungen vergossen habe, neige ich dazu, mit Vergil festzustellen: „Sunt lacrimae rerum et mentem mortalia tangunt – wir haben Tränen für das, was geschieht, denn Menschenschicksale berühren unser Herz.“

Dass mein Glaube an die Menschen zerstört war, wie solches noch niemals erhört war, wie dieses den Menschen gelang, verkündet euch, jetzt, mein Gesang – dies ist, frei nach Homer, schließlich das Fazit, das zu ziehen mir übrig bleibt.

Denn allzu schrecklich, was, vor der Öffentlichkeit weitgehend verborgen, geschieht, allzu furchtbar, was Menschen anderen Menschen antun (nicht erst seit „Corona“), allzu abgründig die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen unsere „Eliten“ vergewaltigen, foltern und morden.

Würde meine Frau noch leben, wäre sie nicht von den Deep State genannten Kreisen – die ich in so vielen meiner Bücher beschreibe – ermordet worden, würde sie sicherlich, sinngemäß, anmerken: Wie könnte der, welcher erkannt, was die sog. Eliten unseren Kindern antun, noch zweifeln, dass die selbst ernannten Herren einer Neuen Welt und der New World Order irgendwelche Skrupel haben, Millionen, vielleicht gar Milliarden von Menschen zu Tode zu spritzen, sie mit Unruhen und Kriegen zu überziehen, sie durch provozierte Nahrungsmittelverknappung verhungern zu lassen, wer könnte noch daran zweifeln, dass satanistische „Eliten“ die Menschen durch gentechnische Experimente – „Impfung“ gegen Covid-19 genannt – un-

fruchtbar machen, wer könnte bezweifeln, dass sie die Menschheit in ihrem Bestand auf einen Bruchteil des heutigen reduzieren wollen. Um die totale Kontrolle über die Welt zu erlangen. Denn wenige Sklaven – so glauben sie – lassen sich leichter beherrschen als Millionen aufrechter Menschen.

Wenn Sie also als Leser Banales, Seichtes, Oberflächliches erwarten, taugt (auch) dieser einschlägige Gedankenaustausch mit meiner Frau nicht für Sie; er wird ihren Feierabend stören und die Friedhofsruhe, in der Sie sich offensichtlich wohl fühlen.

Wenn Sie jedoch das eine oder andere erfahren möchten, das sich hinter den potemkinschen Fassaden versteckt, die unsere „Oberen“ errichten, damit wir stillhalten, kann ich Ihnen die Lektüre von „SUNT LACRIMAE RERUM: RITUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN. MENTEM MORTALIA TANGUNT“ ans Herz legen. Danach werden Sie ein anderer Mensch sein. Oder nie ein anderer Mensch werden. Nicht einmal in Zeiten von „Corona“.

**SOZIAL  
VERTRÄGLICH**

Sozial-verträglich  
Arbeiten Sie  
Für Hunger-Löhne

Sozial-verträglich  
Hausen Sie  
In Miets-Kasernen

Sozial-verträglich  
Vegetieren Sie

Auf Der Straße

Sozial-verträglich  
Gehen Sie Auf Den Strich

Sozial-verträglich  
Machen Sie Daraus  
Einen Ehrbaren Beruf

Sozial-verträglich

Saufen Sie Sich  
Zu Tode

Sozial-verträglich  
Fressen Sie

Tabletten

Damit Sie Angst  
Und Hoffnungs-Losigkeit  
Ertragen Können

Sozial-verträglich  
Krepieren Sie

An Krebs

Oder An Anderen Krankheiten

Einer Traurigen  
Hoffnungs-Losen Seele

Sozial-verträglich  
Sperrt Man Sie In Gefängnisse

Sozial-verträglich  
Heilt Man Ihre Wider-Spenstigkeit  
In Psychiatrischen Anstalten

Sozial-verträglich  
Ist Ihnen Die Liebe  
Abhanden Gekommen

Die Zu Sich Selbst

Und Die Zum Nächsten

Derart Sozial Verträglich  
Ist Ihr Alltag

Ihn Derart Zu Gestalten  
Ist Die Wahre Kunst Der Politik

Im Dienst Der Herrschenden

Die Nicht Sozial-verträglich Leben

Wollen

Müssen

Seit Je  
Erträgt Die Gesellschaft  
Fast Alles

Sozial-verträglich

Und Die Leidens-Fähigkeit Der Untertanen  
Ist Der Größte Verbündete  
Der Herrschenden

Lieber Gott  
Warst Du Von Sinnen

Als Du Sie  
Die Menschen Schufst

Derart  
Dermaßen  
Unsozial  
A-sozial  
Gleichwohl  
Sozial-verträglich

Und Leidensfähig



Selbst  
Gerade  
In Zeiten  
Von „Corona“

Als Quintessenz von „**WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE: TRANSHUMANISMUS ALS ENDE VON MENSCHLICHKEIT UND MENSCHHEIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 13**“<sup>175 176</sup> mag gelten:

Geradezu pathognomisch für unsere Zeit ist an die Stelle früherer religiöser eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit getreten, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen“ Zeit. Der „von Corona“. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug wiederholt, werden die Leute sie am Ende auch glauben.“ Mithin gilt festzuhalten: Es

---

<sup>175</sup> Huthmacher, Richard A.: **WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE: TRANSHUMANISMUS ALS ENDE VON MENSCHLICHKEIT UND MENSCHHEIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 13.** verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>176</sup> Huthmacher, Richard A.: **WIE DER MENSCH ZUM CYBORG WURDE ...**

- Volltext: PDF, [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde\\_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.pdf](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.pdf)
- Volltext: EPUB, [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde\\_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Wie-der-Mensch-zum-Cyborg-wurde_Transhumanismus-als-Ende-von-Menschlichkeit-und-Menschheit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altent-Zeit-...-Band-13.epub)

handelt sich bei der inszenierten Corona-Pandemie um nichts anderes als um ein „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“:

„... Jeder, der ... mitmacht, macht sich mitschuldig.“

Und weiterhin: „Meine pessimistische Prognose lautet: Wir werden künftig Politikern, die unsere Freiheiten einschränken und ... versprechen, uns zu schützen, nicht nur zujubeln, wir werden sie wählen. Die Berufung auf 'die Wissenschaft' ersetzt künftig jede Debatte.“

Von all den „neuen Lehren“ in einer „neuen Zeit“, die in der gefakten Corona-Pandemie quasi ihre Generalprobe zu bestehen haben und die mit Überwachung und Mindkontrol, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung gegen die gesamte Menschheit sind, handeln vorliegende Buch-Reihe und deren einzelne Bände. Somit stellt sich die Frage: WAS BLEIBT VOM MENSCH IM POST-HUMANISMUS?

„Transhumanismus“ und „Posthumanismus“ sind als philosophische Denkrichtungen nicht neu; gleichwohl hat der Transhumanismus in den letzten Jahrzehnten durch die rasante Entwicklung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz großen Auftrieb erfahren. In diesem Zusammenhang steht „Trans“ für den Übergang zu einem „neuen“ Menschen mit größeren physischen und intellektuellen Möglichkeiten; der „Posthumanismus“ geht noch einen Schritt weiter, indem er den Menschen in seinem Geist-Körper-Dualismus generell überwinden

will und Visionen von völlig neuen Existenzformen jenseits des herkömmlichen Denkens entwickelt; das, was wir als „Seele“ bezeichnen, bleibt vollkommen unberücksichtigt.

Nach Ansicht der Posthumanisten werden durch die exponentiell beschleunigte Entwicklung der Technik schon in absehbarer Zukunft Bewusstseinsformen und künstliche Superintelligenzen auf nicht-biotischer Basis möglich sein. Vulgo: Post-Humanismus ist der Zustand, in dem wir leben (müssen) – mit allen gesellschaftlichen, politischen und individuellen Konsequenzen –, sofern, sobald und soweit unser aller Existenz transhuman trans-formiert wurde.

„Der Posthumanismus beschreibt ... ein Entwicklungszeitalter nach der Menschheit.“ Beschreibt mithin einen Zustand und ein Zeitalter, den resp. das die Geschichtsschreibung möglicherweise mit der „Corona-Krise“ beginnen lässt, also mit einer Plandemie (als trojanischem Pferd), um all die (transhumanistischen inhumanen) Ziele durchzusetzen, gegen welche die Menschen sich wehrten, wenn sie nicht an Leib und Leben bedroht würden.

Fiktiv bedroht mit Hilfe eines sog. Virus', tatsächlich bedroht durch all die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und individuellen Folgen von Shutdown und Lockdown.

## DAS STOCKHOLM-SYNDROM: ODER: DIE DÜMMSTEN KÄLBER WÄHLEN IHRE SCHLÄCHTER SELBER. ODER AUCH: DIE RUNEN EINER NEUEN ZEIT

Nicht nur in Zeiten von  
Corona. Wo gar so viele  
dieser **KÄLBER** inbrünstig  
**SCHREI'N NACH** all den Dros-  
ten, all den Wieler, nach Ted-  
ros Adhanom, dem WHO-Kulis-  
sen-Schieber, nach Bill und Me-  
linda. Höchst selbst, gar selber.  
Nach deren **IMPfung** schrei'n,  
die Kälber. Auf dass sie – die  
Menschen, nicht die Dros-  
ten und die Wieler –, geimpft, ge-  
trackt, alsbald zum Nutzen  
ihrer Herren verreckt.

Das ist **DER GEIST DES NEOLI-  
BERALISMUS´**. Sic und Amen. An-  
geblich in Gottes, tatsächlich aber  
in eines neuen Faschismus´ Namen.  
**IM GEIST DER TRANSHUMANISTEN. IM  
GEISTE VON FASCHISTEN.** Wiewohl so  
heute genannt all jene Nationalisten,  
die sich solch Denkungsart wider-  
setzen und gegen die, erstere wie  
letztere, zu hetzen dringlichste  
Pflicht: eben jener Kälber, die  
wählen ihre Schlächter selber.

Dies alles geschieht **IM NAMEN EINER DIKTATUR DER NEUEN ART**, bisweilen plump, nicht selten smart. Nicht nur, weil, mit Smartphones getrackt, die Menschen – so jedenfalls deren „Oberen“ hoffen – alsbald geimpft, dann im KZ, im FEMA-Lager verreckt, sofern nicht bereit, ihnen zu dienen, ihnen, die betreiben, **WAS AUF ERDEN** – in derartig Ausmaß, dass Milliarden von Menschen ermordet werden (sollen), wie auf den Guidestones gefordert, wie dort zu lesen – **NOCH NIE GESCHAH. UND DIE MÖGLICHKEITEN, SICH ZU WEHREN, SIND RAR**. Gleichwohl: Es gibt auch jene Kraft, die gegen die, die nur das Böse will, das Gute schafft. Leise und still. Man mag's den Herrgott nennen, der Schöpfung Ungestüm – es nenn's ein jeder, wie er will.

اللَّهُ أَكْبَرُ – O HERR HILF, DIE NOT IST GROSS.

Und: Menschen aller Religionen, vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selbst, gegenseitig, sich morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selber einander hassen. **Wir wollen lieben unsere Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten.**

**Für alle die ist Platz auf Erden.**

***Die Gates und Konsorten jedoch müssen wir in die Hölle jagen. In Gottes und in Allahs Namen. Amen.***

Antigone hat ihren Bruder beerdigt, obwohl sie wusste, dass Sie dafür mit dem Tode bestraft wird – wir werden bestraft, wenn wir tun, was unsere Oberen von uns verlangen (will meinen: daran zu glauben, dass eine banale Erkältungskrankheit durch ein *angeblich* tödliches Virus hervorgerufen werde und nur durch eine genmanipulierende, *in der Tat potentiell tödliche* „Impfung“ zu bekämpfen sei).

Ergo: *War damals die Rebellion mit dem Tode bedroht, so kostet heute die Unterwerfung das Leben!*

**„Die echten Schriftsteller sind Gewissensbisse der Menschheit“** (Ludwig Feuerbach: Abälard und Heloise, oder der Schriftsteller und der Mensch: eine Reihe humoristisch-philosophischer Aphorismen. Bürgel, Ansbach, 1834). **In diesem Sinne bin ich gerne Schriftsteller. Und ein Gewissensbiss. Auch wenn mich diese Haltung das Leben kosten sollte. Denn ich würde aufrecht sterben. Nicht im Staube kriechend.**

Es war der Zoologe *Julian Huxley*, Halbbruder von *Aldous Huxley* (letzterer, bekanntlich, Autor von „*Brave New World*“ [„*Schöne neue Welt*“]), der, ersterer, den Begriff „Transhumanismus“ prägte; eine Veränderlichkeit der Arten, ein Artenwandel (im Sinn von Weiter- und Höherentwicklung) wurde bereits von *Thomas Huxley* („der Bulldogge Darwins“, 1825-1895) vertreten, vom Großvater des Eugenikers *Julian Huxley* und des Schriftstellers *Aldous Huxley*. Nach (Julian) Huxley waren es namentlich (1968) *Abraham Maslow* („*Toward A Psychology of Being*“: Psychologie des Seins), *Robert Ettinger* (1972: „*Man into Superman*“) sowie der iranisch-amerikanische Schriftsteller und Philosoph *Fereidoun M. Esfandiary* („*Are You a Transhuman? Monitoring and Stimulating Your Personal Rate of Growth in a Rapidly Changing World*“, 1989), die zur Popularisierung der Begrifflichkeit „Transhumanismus“ und zur Verbreitung seiner Inhalte beitrugen.

Unweigerlich jedoch drängt sich die Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und ihn, den Menschen, überhaupt zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Sehnsüchten und Gefühlen, mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit jenem höchst individuellen Konglomerat, das sich nicht in eine Cloud hochladen, das sich weder transformieren noch uniformieren lässt?



Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität? Wollen wir die Auflösung und den Zerfall all dessen, was *das* Leben ausmacht, das die Menschheit seit Tausenden und Abertausenden von Jahren kennt?

Spätestens dann, wenn transhumanistische Ziele als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden („Für uns stellt die Menschheit nur ein Übergangsstadium im Prozess der Evolution von Intelligenz dar, und wir befürworten den Einsatz von Technik, um unseren Übergang vom menschlichen zum transhumanen oder posthumanen Zustand zu beschleunigen“), spätestens dann erscheint es erforderlich, solchen Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es m.E. (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren.

Denn wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der reduktionistische Ansatz der Trans-/Posthumanisten eine umfassende Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Kriege; dadurch wird die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten zumindest erschwert, oft verhindert. Weltweit.

Mithin: Durch Versprechen und „Verheißungen“, durch Verdrehungen, Lügen und Halbwahrheiten, durch Verschweigen von Fakten und permanente Propagierung fiktiver „Wahrheiten“ im Sinne postfaktischer Pseudo-Wissenschaft werden wir betrogen; unsere „Oberen“ haben ihren Edward Bernays, ihren Gus-

tav Le Bon gelesen. Resp. von ihren Erfüllungsgehilfen lesen lassen.

Und selbstverständlich geschieht alles im Sinne eines höheren Ganzen, das zu verstehen freilich unseren Horizont übersteige. Dieses Verständnis sei einer kleinen Gruppe vorbehalten: Transhumaniden. Also einer Art Übermenschen, Zeitgenossen, die sich, zudem, erdreisten, ihre philosophisch-theoretische Legitimierung aus Renaissance, Humanismus und Aufklärung herleiten zu wollen: Oft beziehen sie sich – zu Unrecht! – auf die Vorstellungen philosophischer „Klassiker“, beispielsweise auf die von Platon (πολιτεία) oder Thomas Morus (Utopia); die machtpolitischen Aspekte eugenischer und rassehygienischer Ideologien lassen sich z.B. bei Michel Foucault nachlesen; sie werden von ihm als Bio-Politik bezeichnet.

In solchem Sinne versuchen „interessierte Kreise“ schon lange, Mischwesen aus Mensch und Tier herzustellen; vor kurzem ging in diesem Zusammenhang eine Meldung von außerordentlicher Tragweite um die Welt: „Japan erlaubt Zucht und Geburt von Chimären ... Da Spenderorgane weltweit Mangelware sind, tüfteln Forscher an Methoden, um Organe im Labor zu züchten. In Japan gab die Regierung nun grünes Licht für einen besonders umstrittenen Ansatz: Mischwesen aus Mensch und Tier dürfen ... künftig als Organspender [nicht nur embryonal] gezüchtet ..., [sondern] auch geboren werden.“ Sic!

Und an anderer Stelle ist zu lesen: „Schon 1984 gelang es ..., eine Chimäre aus Ziege und Schaf zu ...zeugen. Einige Organe dieser 'Schiege' waren Schaf[-] ..., andere Ziegenorgane ... Bisher wurden ... tierische Embryo[nen] mit *menschlichen* Zel-

len ... [jedoch] nie ausgetragen ... [Jetzt] änderte die japanische Regierung die bisherige Regelung, die verbot, Chimären länger als bis zum 14. Tag der Embryonalentwicklung heranwachsen zu lassen.“

Und weiterhin: In China wurden bereits Mischwesen aus Mensch und Affe hergestellt; Forscher aus Kalifornien und Wissenschaftler der Katholischen(!) Universität Murcia (UCAM) seien an den Experimenten, bei denen menschliche Stammzellen in Affenembryonen injiziert wurden und die „sehr vielversprechend“ verlaufen seien, beteiligt gewesen.

Der Nutzen solcher Hybride wäre für unsere „Oberen“ beträchtlich, denn diese, die Hybriden, (leider Gottes) nicht die „Oberen“, ließen sich multifunktional verwenden: Als Arbeitstiere, als Killer-Soldaten, als Organspender, für vieles anderes mehr. Deshalb sind sie, unsere „Oberen“ gerne bereit, ethische Bedenken hintanzustellen, auch wenn durch solch Hybridisierung die Grenzen zwischen Mensch und Tier bis zur Undefinierbarkeit verwischt würden: Ist ein Halb-Mensch-Halb-Tier-Wesen erwünscht, das gerade noch klug genug ist für niedere Arbeiten? Oder soll es lieber eine Viertel-Mensch-Dreiviertel-(Raub-)Tier-Chimäre sein, besonders gut für den Einsatz bei kriegerische Auseinandersetzungen geeignet? Oder doch eher eine Dreiviertel-Mensch-Viertel-Tier-Mischung, die als Organspender taugen würde?

Könnten solche Mischwesen denken (wie Menschen)? Hätten sie ein (Selbst-)Bewusstsein? Fragen über Fragen. Auf die wir keine Antwort wissen. Obwohl der Geist wohl schon entwichen. Aus Pandoras Büchse.

Und es ist auch zu fragen und gilt zu bedenken, ob es tatsächlich ein Zufall ist, dass gerade in China solche Mensch-Hybrid-Experimente möglich sind und (in besonderem Maße) realisiert werden? Sollte tatsächlich zutreffen (was schwer vorstellbar, im Licht der Fakten jedoch kaum zu widerlegen ist), dass diejenigen, welche die Welt beherrschen, sozusagen in Hegelscher Dialektik die eine wie die andere Seite global dominierender politischer Systeme, mithin den Kapitalismus wie den Kommunismus befördern, um, weltweit, die Ausbeutung der Menschen in der Synthese beider Unterdrückungs-Systeme zu vollenden, dann, in der Tat, wäre eine Herrschaftsform (ähnlich der) wie (bereits heute) in China, wären Hybride zwischen Mensch und Tier ein wichtiger, ein entscheidender Schritt zur Vollendung ihrer Träume von der Weltherrschaft. Die derzeit immer konkretere Formen annimmt. Corona sei Dank.

Kurzum: Was seiner-, zu Homers Zeit Fabel, ist heute bittere Realität – wehe, wehe, wenn ich auf das Ende sehe:

πρῶτον μὲν ῥα Χίμαιραν ἀμαιμακέτην ἐκέλευσε  
πεφνέμεν· ἦ δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος οὐδ' ἀνθρώπων,  
πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα,  
δεινὸν ἀποπνεῖουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο,  
καὶ τὴν μὲν κατέπεφνε θεῶν τεράεσσι πιθήσας:

Hieß er jenen zuerst die ungeheuerliche Chimaira  
zu töten, die, von göttlicher, nicht von menschlicher  
Art, dort emporgwuchs:  
Vorn ein Löwe, hinten ein Drache,  
in der Mitte die Ziege,

um sich speiend gar schrecklich die Macht des  
lodernden Feuers.

(Homer, Ilias 6, 179-183 [eig. Übersetzg.])

DER STAAT  
HAT DIE MACHT

Der Staat  
Schafft Gesetze

Zu  
Eurem  
Schutz

Der Staat  
Errichtet Gefängnisse

Zu  
Eurer  
Sicherheit

Der Staat  
Baut Schulen

Damit Ihr  
Was Rechtes Lernt

Natürlich  
In Seinem  
Des Staates Sinne

Der Staat  
Schützt Das Eigentum

Damit  
Man Euch  
Nicht Bestehle

Der Staat  
Lehrt Euch Zu Töten

Damit Ihr  
Ihn Den Staat  
Der Euch  
So Viel Gutes Tut  
Verteidigen Könnt

Indes

Nach All Diesen Wohl-Taten  
Seid Ihr Dumm Wie Zuvor  
Reicher Seid Ihr Auch Nicht  
Geworden

Und Niemand Hat Euch Gelehrt  
Wie Ihr Euch Gegen Den Staat  
Schützen Könnt

Wie *IHR* Euch Wehrt

Indes. Wer Sich Nicht Wehrt  
Der Lebt Verkehrt  
Namentlich In Zeiten Von  
Trans- Und Posthumanismus  
In Zeiten Von „CORONA“

Deshalb

Pfeift Auf den Staat  
Pfeift Auf Den Wahn Der  
Trans- Und Posthumanisten  
Besinnt Euch  
Auf Euch  
Auf Euch Selbst  
Als Mensch  
Und Gottes Ebenbild



**LE PETIT RENARD (EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 14** <sup>177</sup>

<sup>178</sup>) möchte dem werten Leser zu bedenken geben:

Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander – Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung: „Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir da-

---

<sup>177</sup> Huthmacher, Richard A.: LE PETIT RENARD. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 14. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>178</sup> Huthmacher, Richard A.: LE PETIT RENARD ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Le-Petit-Renard.-Ein-Le-sebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-14.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Le-Petit-Renard.-Ein-Lesebuch-aus-der-alten-Zeit-...-Band-14.epub>

für nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Auch im Alltag. Namentlich dem der „Corona-Zeit“.

Mithin: Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gotts. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos.

An die Stelle der Ich-Es- muss folglich die Ich-Du-Beziehung treten; die je Herrschenden dürfen nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist; deshalb krank, weil es eine störende, unerwünschte und bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt.

Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus' Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen.

Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

„In der Tat: Wir werden als Götter geboren. Und sterben, meist, als Karikaturen. Als das, was die Lebenswirklichkeit aus uns macht. Deshalb träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Alte Mann zum Kleinen Fuchs.

Der antwortet: „Ich glaube, Du wolltest mir sagen, dass wir alle nur als Entwurf unserer selbst und unseres Selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.“ Denn Mensch und Welt, so Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“.

„Indes“, so der Alte, „ich will und kann hier keine Lösungen anbieten. Vielmehr will ich Erklärungen finden. In freiem Geist. Abseits von Forschung und Wissenschaft. Die natürlich ihrer Zeit und ihrem Geist, also dem Zeitgeist verhaftet sind. Dem Zeitgeist, der den Interessen, Ideen und Ideologien einer weniger, d.h. weniger Mächtiger geschuldet ist. Und der, über

Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg, ebenjenes Böse schafft, das er dann – mit seinen Mittel vergeblich und letztlich, um sich nicht selbst zu entlarven, selbstverständlich nur angeblich – zu erklären versucht.“

Und er fährt fort: „Was als richtig oder falsch, was als zulässig oder unzulässig, auch, was als gesetzeswidrig zu gelten hat (unabhängig davon, ob es, moralisch betrachtet, rechtens oder schieres Unrecht ist), bestimmen alleine die, welche die Macht haben, die gesellschaftlichen Regeln festzulegen und entsprechende Gesetze zu deren Durchsetzung zu erlassen.

In diesem Zusammenhang spielt die Justiz eine ebenso entscheidende wie unrühmliche Rolle. Mein Glaube an Recht, Gerechtigkeit und Gerichte war früher der eines vertrauensvollen Kindes. Tatsächlich jedoch, so musste ich erfahren, sind Gerichte alles andere als ein Tempel von Recht und Gerechtigkeit. Eher Häuser der Überheblichkeit. Tabuzonen. Orte für Deals. Recht ist ein Geschäft. Justitia ist eine Ablasshändlerin. Eine Hure. Wenn auch keine blinde. So jedenfalls sieht die Wirklichkeit aus.

Und mehr noch: Das üble Spiel, das man Jurisdiktion nennt, wird zur bitterbösen Farce, wenn die Justiz selbst zum Täter wird. Gäbe es tatsächlich die Justitia, die man uns weismachen will, sie risse sich die Binde vom Kopf, würde sie erfahren, was in ihrem Namen geschieht: Blinde werden sehen, Lahme werden gehen, und die Rechtsprechung wird Gerechtigkeit erzeugen – wer daran glaubt, glaubt auch an den Weihnachtsmann.“

Jedenfalls: Für einen Erzverbrechers wie Klaus Schwab, in seiner „schönen, neuen Welt“, haben Recht und Gerechtigkeit, haben Gefühle, haben Hoffnungen und Sehnsüchte keinen Platz (mehr), denn sie werden als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die Maximierung des Profits und die Konzentrierung gesellschaftlich geschaffenen Reichtums in den Händen einiger weniger Oligarchen und Potentaten zum Ziel hat.

Einer Gesellschaft, in welcher der störungsfreie Ablauf von Ausbeutung und Unterdrückung – als notwendige, unerlässliche Voraussetzungen eben dieser Profitmaximierung und Machtkonzentration – nicht durch die Weigerung des je Einzelnen in Frage gestellt werden darf.

In diesem Sinne unterhalten sich der Kleine Fuchs und der Alte Mann über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das, was ist, was möglich wär. Nicht weniger, nicht mehr.

Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind. Ein Diskurs ist ihre Unterhaltung, die mäandert zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreter Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn

abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Deshalb sei dieses Buch all den Menschen gewidmet, die guten Willens sind: ebenso den Vertrauensseligen, die sich gegen ein Husten- und Schnupfen-Virus zum Krüppel oder zu Tode spritzen lassen, wie den Aufrechten, die gegen solch Irrsinn kämpfen. Und dadurch zumindest ihre bürgerliche Existenz, zukünftig sicherlich auch Leib und Leben riskieren.

Denn die ersten Corona-Lager existieren bereits. Weltweit.

Indes: In die werden wir jene Verbrecher sperren, die einen Großteil der Menschheit ausrotten wollen, um den verbleibenden Rest zu willigen Sklaven zu machen. Gegen diese Banditen, gegen diese Schwerstkriminellen, gegen die Gates und Konsorten kämpfen alle kleinen Füchse und all die alten, weisen Männer dieser Welt. Nun denn, wohlan: „Ich will aufrührerisch sein.“ Sic semper tyrannis – ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι!

**Warum  
nur so viel  
Elend auf der Welt?  
Schon oft die Frage ward  
gestellt. Antwort  
bisher keiner  
fand.**

**Auch  
Gründe, die  
im Folgenden genannt,  
sind, wohlgemerkt, keine Theo-  
dizee, vielmehr ein kleiner,  
wohlbedachter  
Schmäh:**

**Als  
Gott, der  
Herr, endlich,  
hernieder kam,  
da freuten alle Kreaturen  
sich. Der Herrgott sollte segnen  
sie, und alle Wesen, groß wie klein,  
all miteinander und ein jeder auch für sich  
allein, die wünschten sich nichts sehnlicher,  
als dass sie segnet Gott der Herr.  
Allein der Mensch geriet  
in Panik und fürchtete  
ob seiner Sünden,  
dass der, den  
einst ans  
Kreuz  
er  
würde  
nageln, ihn**

**strafen könnt mit  
eigner Hand, da dieser  
seinen Weg zur Erd hernieder  
nun endlich suchte und auch fand.  
So mied der Mensch den lieben Gott, als  
ob´s der Teufel wär – deshalb, fortan, auf allen  
Wegen, ihm fehlte dann des Herrgotts Segen,  
und statt zum Paradies die Erde ward  
ihm zum Verlies, der Kreatur zu  
Kümmernis und Not, die, für-  
derhin, der Mensch allein  
konnt überwinden  
durch seinen  
eigenen  
Tod.**



Die meisten Menschen werden in ihrem Mensch-Sein und in ihrer Menschlichkeit schon als Kind zerstört. Deshalb, Gesellschaft, hüte und umsorge deine Kinder; sie sind dein höchstes Gut.

Mithin:

Weh dem, der nicht in Kinderzeit geborgen, wie könnt ertragen all die Sorgen, des weitreten Lebens Tage und deren Not und Schmach und all des Lebens Ungemach der, welcher schon als Kind, mit bangem Zagen, des Lebens Elend musste tragen und der bereits in frühen Kindertagen mit seinem Schicksal musste ringen, wie also könnt dem Mensch, der schon ein einsam Kind gewesen, das später nie von seinem frühen Leid genesen, wie könnte einem solchen armen Wesen das Leben später bringen ein selbstbestimmtes, selbstbewusstes Sein?

Allein:

Gebt ihr dem Kinde, gleichermaßen, Nähe und Weite, schreitet ihr, immer fest, an seiner Seite, lasset ihr, nirgends, nie und nimmer, auch nur eines Zweifels Schimmer, dass ihr es liebt, ohn jeden Vorbehalt, seid ihr in eurem Herz nicht kalt gegenüber dem, was euer eigen Fleisch und Blut, dann wird aus eurem Kinde werden ein Mensch, der eure Liebe lohnt mit seinem Mut, aufrecht zu sein in seinem Wesen, an dem dann auch genesen die Wunden, die das Leben später schlägt, so dass er, unverzagt, die Last erträgt, die man schlichtweg das Leben nennt und dessen Freud wie Leid ein jeder kennt, des Not indes so manchen beugt, weil die, die ihn zeugt, danach zur Welt

gebracht, gleichwohl zu keiner Zeit bedacht, dass ihre Lieb es ist, die dann ihr Kind zu einem Menschen macht.

„Dum spiro spero. Dum spero amo. Dum amo vivo.“

Es hofft der Mensch, so lang er lebt. Doch hat der Mensch zu hoffen aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Es liebt der Mensch, so lang er lebt. Doch hat der Mensch zu lieben aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Es strebt und glaubt der Mensch, so lang er lebt, doch hat der Mensch zu glauben und zu streben aufgehört, dann stirbt der Mensch, so lang er lebt.

Derart unterscheiden Glaube, Liebe, Hoffnung die Lebenden von den Toten.

Auch wenn letztere noch nicht gestorben sind.

## **ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT**

**ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT (EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 15)** <sup>179</sup> <sup>180</sup> schließt den aus 15 Bänden und 13 Teilbänden bestehenden Briefwechsel des Herausgebers mit seiner vom Deep State ermordeten Frau ab; er, der letzte Band der Monographien-Reihe (wohl der umfassendsten in der Geschichte der Menschheit), fasst zusammen – ebenso philosophisch und lyrisch abstrakt wie, in Prosa, konkret –, was die Leser in den Bänden des Briefwechsels auf fast 30.000 Seiten über Menschen und

---

<sup>179</sup> Huthmacher, Richard A.: ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT. EIN LESEBUCH AUS DER ALTEN ZEIT: ZWISCHENBILANZ ODER SCHON DAS FAZIT? BAND 15. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Ort unbekannt, 2022

<sup>180</sup> Huthmacher, Richard A.: ZWEIER MENSCHEN ZEIT – ZUM STERBEN GEBOREN, ZU LEBEN BEREIT ...

- Volltext: PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Zweier-Menschen-Zeit-zum-Sterben-geboren-zu-leben-bereit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altten-Zeit-...-Band-15.pdf>
- Volltext: EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/05/Zweier-Menschen-Zeit-zum-Sterben-geboren-zu-leben-bereit.-Ein-Lesebuch-aus-der-altten-Zeit-...-Band-15.epub>

Mensch-Sein in deren und dessen Bedingtheit, über die in Gedanken gefasste Zeit, über der Menschen Freud und Leid, über ihr Hoffen und ihr Bangen, über ihre Sehnsüchte, ihre Wünsche, über ihr allzumenschliches (kein lapsus scripturae, sondern eine Allusion auf Nietzsche!), oft unbändiges Verlangen in Prosa und Hymnen, in Gedichten und vielerlei Geschichten erfahren haben – in einem Briefwechsel, der zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“ mäandert, zwischen einer „konkreten Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Wiewohl Unrecht nicht durch göttliche Fügung geschieht, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, selten aus eigener Schuld scheitern, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung: „Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet, entsteht vielmehr auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Deshalb brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“: „Die Religionen haben viele ... Namen für Gott ... Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit.“ Und weiterhin: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile

verlangsamen, das wir den Lauf der Geschichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt, die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl. Quantenphysikalisch würde man heutzutage von einem morphogenetischen Feld sprechen, davon, dass das Bewusstsein das Sein bestimmt (welche Erkenntnis quasi die Kehrseite Marx'scher Philosophie darstellt, wonach das Sein das Bewusstsein determiniert); derart ergänzen und vervollständigen sich Philosophie und Physik, menschliches Denken und der Menschen Sein.

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt: Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen; Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt,

komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

Mithin: Von solchen Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen müssen wir uns befreien. Und: Am Anfang war nicht das Wort, sondern der Zorn. Das Aufbegehren. Die Rebellion. Das Streben nach Freiheit. Indes: Freiheit wovon? Und: Freiheit wozu? Mehr noch: Ist Abwesenheit von Herrschaft schon („die“) Freiheit? Und weiterhin: Hass als Reaktion auf Unfreiheit, als Mittel und Zweck zu deren Überwindung ist (nicht selten) destruktiv – wird Freiheit somit (oft, meist gar) aus Hass und Zerstörung geboren? Mit anderen Worten: Theorie und Praxis der Anarchie suchen eine Antwort auf die Frage, wie sich der destruktive Zorn des Aufbegehrens in eine konstruktive, schöpferische Form von Freiheit umsetzen lässt. Die, letztere, bunt und widersprüchlich, bizarr und verführerisch die Menschen lockt – seit ihrer, der Menschen, Vertreibung aus dem Paradies. Ist Anarchie mithin nur ein Traum? Oder doch eine durchaus realisierbare Hoffnung? In diesem Spannungsfeld von Herrschaft und Unterdrückung einerseits sowie dem Streben nach Befreiung und Freiheit andererseits entstanden Vorstellung und Praxis der Anarchie. Sie, das Streben nach Freiheit, und die Anarchie als konkrete Praxis dieses Strebens müssen zur unverzichtbaren Grundlage einer menschenwürdigen und -gerechten Gesellschaft der Nach-“Corona“-Zeit werden.

Anarchie ist – eo ipso – an kein (gesellschaftliches, politisches, religiöses, philosophisches) System gebunden; sie, die Anarchie ist schlichtweg die Suche des Menschen nach sich selbst: in seiner Un-bedingtheit, frei von allem und jedem, nur be-

grenzt durch die Unverletzlichkeit anderer freier Menschen und der Grenzen, die diese zum Schutz ihrer je eigenen Person setzen. Insofern ist Anarchie der Todfeind jeder Ordnung, die auf Herrschaft, Macht und Unterdrückung, auf oben und unten beruht; sie ist letztlich eine Gesellschaft von Freien unter Freien, sie ist die soziale und politische Manifestation von Humanismus und Aufklärung.

Oft dienen dem Autor „Gedichte“ zur Vermittlung zuvor benannter Inhalte, fungiert Lyrik als „Trojanisches Pferd“, wollen Reime sich einschleichen in das Innerste der Leser, in deren Herzen und Seelen; und nehmen dabei Bezug auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das (lyrische ) Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht; nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft.

Und sie, die „Gedichte“, wollen Carmina Burana sein, die Verse Suchender, nicht Wissender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Chronisten sind – ebenso der Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen, so wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum, somit, Gedichte? Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind. Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen



erreichen? Und weiterhin: Gleichsam als Augur berichtet der Erzähler, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Jedenfalls zu wissen vorgibt. Auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus.*

## CREDO IN STULTITIAM

Der Unwissenheit Frönen Das Denken  
Verpönen Auf Erden Darben Auf Dass  
Sie In Den Himmel Kommen

Das  
Elend Schönen  
Und Trotz Der Narben  
Die Ihnen Schlag Das Leben  
Ihr Leid Noch Krönen  
Durch Beschei-  
Denheit  
Aufs  
Jenseits Bauend  
Und Vertrauend Auf Gott Auf  
Andre Götzen Die Nicht Sind Von  
Dieser Welt Auf Der Sie Nichts  
Außer Ihrem Elend Hält

Lügend Betrügend  
Zagend  
Bangend  
Weniger Als

Nichts  
Verlangend  
Auf Tinnef Und  
Die Dummen All  
Welt Nicht Nur Hier

Vom Leben  
Hoffend Nur  
Tand So Sind  
Überall Auf Der  
In Diesem Land

# **DER AUTOR. UND SEIN WERK (PART 2)**

# **Zwischenspiel**

**Ganz  
prosaisch,  
passend zu der  
Themen – gleichwohl  
auch auf Pindars, Klopstocks  
und der Psalmen – Art, haben wir zuvor  
berichtet.**

**Doch nun weiter die Geschichte. Über Menschen und  
das Leben eben, über Sterben und den  
Tod wollen wir, auch im Folgenden, be-  
richten. Voll von innerer großer Not**

–

**diese mehr angesichts der Men-  
schen und des Sterbens als  
betreffend das Leben  
und den Tod.**

**Doch,  
bevor nun  
weiter im Berichte,  
und, bisweilen im Gedichte,  
dem Leser – zur Erheiterung – die kleine,  
aber spannend Frage: Willst du für  
schwache Stunden, sag es un-  
umwunden, wirklich eine  
Frau? Überleg es  
dir genau!**

**Frau  
oder Hund? Nicht  
ganz ernst gemeinter  
Vorschlag**

**Mann, bedenke wohl  
und überlege dir ge-  
nau, willst du, für  
schwache Stunden,  
sag es unumwunden,  
wirklich eine Frau?**

**Nimm  
doch lieber ´nen  
Wau-Wau!**

**So ein Hund gehört dir,  
immer, bei ´ner Frau  
gelingt dies nie und  
nimmer, denn Gehor-  
sam ist den Frauen  
fremd.**

**Und ein Hund, der  
ist dir treu. Weißt  
du dies genau auch  
bei einer Frau?**

**Außerdem: So ein Hund,  
der weinet nicht, fast  
gar niemals auch nur  
eine Träne.**

**Und  
ein Hund hat  
nie Migräne.**

**Gehst du mal auf  
Reisen, gibst du den  
Wau-Wau, ohne groß  
Radau, einfach nur  
in Pflege. Versuch  
dies mal mit deiner  
Frau.**

**Deshalb: Mann, bedenke  
wohl, überlege dir genau,  
willst du, für schwache  
Stunden, sag es unum-  
wunden, wirklich eine  
Frau?**

**Nimm  
doch lieber ´nen  
Wauwau.**

**Denn die Fraun sich  
gerne schmücken, ge-**

**hen oft gar wie ein  
Pfau.**

**Hund  
indes, die gehen  
nackend – versuch  
dies mal mit einer  
Frau.**

**Und macht dein Hund –  
niemals, nie und nimmer  
deine liebe Frau – dann  
hin und wieder gar einen  
groß Radau, dann fängt  
er eine, dein Wau-Wau –  
mach dies mal mit deiner  
Frau.**

**Drückt deinen Hund,  
auf der Straße, wieder  
mal die Hundeblyse, so  
hebt er einfach dann  
sein Beinchen.**

**Bei Hunden nimmt man´s  
nicht genau – versuch dies  
mal mit deiner Frau, die  
gleichermaßen drückt die  
Blyse, mitten auf der viel  
begangnen Straße.**

**Jedes Jahr ein Hund dir  
schenkt eine ganze Schar  
junger Wau-Wau. An der  
Zahl bisweilen sechs oder**



**sieben. Versuch dies mal  
bei deiner Frau. Ohne sie  
zu lieben.**

**Wohlgemerkt,  
sechs oder sieben.  
Nicht mal, sondern  
Hunde, an der Zahl.**

**Deshalb: Mann, bedenke  
wohl und überlege dir ge-  
nau, willst du, für schwa-  
che Stunden, sag es un-  
umwunden, wirklich ei-  
ne Frau?**

**Denn diese, ist alt sie dann  
und grau, kannst nimmer  
du verkaufen.**

**Diese,  
deine Frau.**

**Indes: Sehr wohl  
kannst du verkau-  
fen deinen Wau-  
Wau.**

**Sei alt er auch und  
grau. Genau wie die-  
ne Frau.**

**ANMERKUNG: WIEDERHOLUNG DER BURLESKE FÖRDERT DAS  
ERINNERN. INSBESONDERE, WENN ALT DU SCHON UND  
GRAU. WIE DEIN HUND. UND DEINE FRAU.**

Für: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht“<sup>181 182</sup> und für: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN<sup>183 184</sup> ist wie folgt zu annotieren:

Georg Lukács nannte **Hauptmann** den „repräsentativen Dichter des bürgerlichen Deutschlands“ und brachte dadurch seinen Unmut über die „Kehrtwende“ des Nobelpreisträgers zum Aus-

---

<sup>181</sup> Richard A. Huthmacher: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.  
PDF: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/Sein-und-Schein.pdf>

<sup>182</sup> Richard A. Huthmacher: SEIN UND SCHEIN: „Wer die Wahrheit kennt und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.  
EPUB: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/Sein-und-Schein.epub>

<sup>183</sup> Richard A. Huthmacher: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.  
PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/ANGBLICH-GROSSE-SCHRIFTSTELLER.-UND-ERBAERMLICHE-MENSCHEN.pdf>

<sup>184</sup> Richard A. Huthmacher: ANGBLICH GROSSE SCHRIFTSTELLER. UND ERBÄRMLICHE MENSCHEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022.  
EPUB. <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/08/ANGBLICH-GROSSE-SCHRIFTSTELLER.-UND-ERBAERMLICHE-MENSCHEN.epub>

druck, seinen, Lukács', Verdruss über Hauptmanns Wandel von naturalistischen Anfängen zu einem literarischen Schaffen als Hommage an das Besitz- und Bildungsbürgertum; Thomas Mann nannte Hauptmann gar einen „König der Republik“. In der Tat, Hauptmann war wandlungsfähig: von seinen sozialkritischen Dramen bis zur glühenden Hitlerverehrung, von der Bejahung des 1. Weltkriegs (Manifest der 93: „Glaubt, daß wir diesen Kampf zu Ende kämpfen werden als ein Kulturvolk, dem das Vermächtnis eines Goethe, eines Beethoven, eines Kant ebenso heilig ist wie sein Herd und seine Scholle“) bis zum Bekenntnis zur neuen (Weimarer) Republik, welches Hugo Ball zur politischen Schrift „Die Fingerfertigen“ veranlasste: „Das darf nicht sein! Feierlich erheben wir Protest. Zum zweiten Male soll das betrogene deutsche Volk von seinen sogenannten 'Dichtern und Denkern', mit Gerhart Hauptmann an der Spitze, genasführt werden.“

Simpel formuliert könnte man auch behaupten: Hauptmann war ein Opportunist. Aber Hauptmann blieb einigen seiner Einstellungen durchaus treu: Bereits 1905 trat er, als einer der ersten, der „Gesellschaft für Rassehygiene“ bei; insofern waren ihm wichtige Elemente nationalsozialistischen Gedankenguts – lange vor der Machtergreifung der Nazis, euphemistisch formuliert – nicht fremd; er war Anhänger der Eugenik-Lehre eines seiner engsten Freunde, des Arztes Alfred Ploetz, der 1905 eben diese „(Deutsche) Gesellschaft für Rassenhygiene“ ins Leben rief. Insofern ist der Umstand, dass Hauptmann sich (ab 1933) den braunen Machthabern andiente, nicht nur als opportunistische Berechnung, vielmehr auch als (zumindest partieller) ideeller Konsens zu werten: „Ich muss endlich diese sentimentale 'Judenfrage' für mich ... abtun: Es stehen wichtigere,

... deutsche Dinge auf dem Spiel.“ Derart sein Bekenntnis. Mithin: Betrachtet man die (literarische) Entwicklung Hauptmanns (vom Naturalismus über die Neu-Romantik zum Nationalsozialismus), so drängt sich der Verdacht auf, dass er die sozialen Probleme, die er in seinem sozialkritischen Frühwerk so treffend darstellte, weder durch einen Umsturz der gesellschaftlichen Verhältnisse noch durch (neu-)romantisches Wunschdenken (ändern zu können glaubte), sondern mit Mitteln der Eugenik und Rassenhygiene lösen wollte!

Summa summarum war Hauptmann ein Opportunist übelster Sorte, ein Wendehals, der sich diesen seinen Hals geradezu verknotete bei den Einhundertachtzig-Grad-Kehren, die er, leicht und geschmeidig, vollführte. Und er gehörte, mehr und schlimmer, zu denen, die Millionen halber Kinder in den ersten Weltkrieg und „minderwertes“ wie „rassisch minderwertes“ Leben in die Vernichtungsstätten der einschlägigen Nazimaschinerie trieben. Er war geistiger Mittäter und als solcher für alle durch diese Mittäterschaft verursachten Gräuelp (mit-)verantwortlich: Dulce et decorum est, wie schon Horaz wusste, pro patria mori: Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben – für andere, nicht für einen Gerhart Hauptmann. Et pereat mundus – und gehe dabei die Welt zugrunde: an solchen geistigen Brandstiftern wie Hauptmann, gleichermaßen Mitläufer wie Täter, ein wenig, sicherlich, auch Opfer.

„Es gibt keine vernünftige Entschuldigung mehr, weiterhin nicht anerkennen zu wollen, daß nur eine eugenische Religion [sic!] unsere Zivilisation von dem Schicksal bewahren kann, das alle vorigen Zivilisationen überwältigt hat.“ So **George Bernard Shaw**. Und weiterhin: „*Ich rufe die Chemiker auf,*

*ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam ...'* 1961, in seinem Jerusalemer Prozeß, sollte sich Adolf Eichmann auf George Bernhard Shaw berufen. Er sagte aus, *daß Hitler mit Cyklon B genau das gefunden habe, was Shaw verlangt hatte.*“ Shaw war ein geradezu „tollwütiger Judenhasser“. Unverblümt tat er seine Meinung kund: „Das jüdische Volk ist schlechter als mein eigenes. Diejenigen Juden, die, nach wie vor, glauben, die auserwählte Rasse zu sein ..., können nach Palästina gehen und dort in ihrem eigenen Saft schmoren. Der Rest sollte besser aufhören, Jude zu sein, und anfangen, Mensch zu werden.“ In seinem Drama „Geneva“ („Genf“) führt Shaw aus: „Juden sind unausstehliche Kreaturen. Jeder halbwegs kompetente Historiker oder Psychoanalytiker kann eine Vielzahl unwiderlegbarer Beweise erbringen, dass es besser für die Welt gewesen wäre, wenn die Juden nie existiert hätten.“

Shaw bewunderte nicht nur Hitler, sondern auch Mussolini, er unterstützte die englische faschistische Partei und deren Führer Mosley und stilisierte ihn, letzteren, zum Vorkämpfer einer neuen, besseren Gesellschaftsordnung. Seine Bewunderung für den Hitler-Faschismus brachte Shaw u.a. dadurch zum Ausdruck, dass er Deutschland als das fortschrittlichste Land der Welt bezeichnete. Die Nürnberger Rassengesetze billigte Shaw; zur Lösung des „Judenproblems“ schlug er (darüber hinaus) vor, man solle die Juden dadurch ausrotten, dass man sie – grundsätzlich – daran hindere, sich fortzupflanzen („I will tolerate Jews to any extent, as long as no Jew marries a Jewess“).

Sein Theaterstück „Man and Superman“ („Mensch und Übermensch“) „spickte“ Shaw geradezu mit eugenischen Konzepten; „ich glaube [so Shaw], es wäre eine gute Sache, jedermann vor eine entsprechende Behörde ... zu laden ..., sagen wir alle fünf oder sieben Jahre, und zu fragen: Mein Herr, werter Dame, seien Sie ... so freundlich zu rechtfertigen, warum sie überhaupt leben. Wenn Sie nicht wenigstens so viel produzieren, wie sie verbrauchen, oder vielleicht auch ein wenig mehr, dann können wir nicht ... unsere Gesellschaft dafür einsetzen, Sie am Leben zu halten. Weil Ihr Leben uns nichts nützt. Und weil es auch für Sie von keinem großen Nutzen sein kann ...“ *Ähnliche Worte sind heutzutage aus dem Munde von Yuval Noah Harari – dem Einflüsterer von Klaus Schwab – zu hören. Mit-hin: Geschichte reimt sich nicht nur, sie wiederholt sich auch!*

Summarisch gilt festzuhalten: Georg Bernard Shaw war ein geistiger Brandstifter, einer der Schuld auf sich lud, die auch ein paar zynische Theaterstücke nicht abwaschen können. Georg Bernard Shaw war ein glühender Hitler-Verehrer, ein Faschist, ein Antisemit, der es zu Ruhm und Ehre brachte: „Hitler, Mussolini, Kemal Atatürk, Stalin – [sie] ... hatten seine Bewunderung.“ Georg Bernard Shaw war ein Größenwahnsinniger. Der sich als Nachfolger Shakespeares fühlte. Auch wenn sein vielzitierte Titel „Better than Shakespeare?“ ein Fragezeichen trägt. Georg Bernard Shaw war ein selbst-unsicherer, seiner nicht selbst-bewusster Opportunist, mehr noch: ein sozial devianter Psychopath, der in Größenwahn und Skurrilität seine Zuflucht suchte. Und ebenso nachdrücklich wie unbeirrbar Ideologien vertrat, die Millionen und Abermillionen das Leben kosteten. Was wiegt dagegen schon ein Nobelpreis für Literatur!

Zu **Winston Churchill** und dessen literarischer Leistung führt Marion Gräfin Dönhoff aus: „Als der Nobelpreis für Literatur 1901 zum erstenmal verliehen werden sollte, brachen unter den 18 Mitgliedern der schwedischen Akademie, die für die Auswahl des Preisträgers zuständig sind, heftige Meinungsverschiedenheiten aus. Die einen waren für Tolstoi, andere für Zola, die Majorität aber erwählte schließlich Sully Prudhomme, dessen Name neben denen der beiden großen Dichter dem Lauf der Zeit nicht standgehalten hat ... Der Preis von 1953 ist Sir Winston Churchill zuerkannt worden ... Und man wird nun einmal den Verdacht nicht los, daß überall dort, wo Politik im Spiel ist, es irgendwie mit unrechten Dingen zugeht.“

„Meist waren seine Bücher Beschreibungen historischer Ereignisse, die Churchill selbst erlebte oder als Staatsmann aktiv mitprägte. Nur einmal wagte er sich ins fiktionale Genre und schrieb einen Roman, der ihn, bis auf das Honorar von 700 Pfund, kaum zufriedenstellte: 'Meine Freunde bat ich inständig, ihn nicht zu lesen', so „Der Spiegel“ zur literarischen Leistung des Literatur-Nobelpreisträgers. Insofern begibt sich „Die Zeit“ (wohlgemerkt: 2015, also fünfzig Jahre nach Churchills Tod und zu einem Zeitpunkt, als Churchills wahre Rolle in der Geschichte durchaus bekannt war) auf dünnes, sehr dünnes Eis, wenn sie schreibt, dass Churchill nicht nur für sein – wohl weitgehend aus fremder Feder stammendes! – literarisches Werk, also seine – verfälschende – Geschichtsschreibung, sondern auch für seine Tätigkeit als Redner ausgezeichnet wurde: „Damit folgte die Nobelpreisjury einem traditionellen, seit der Antike vertretenen Verständnis von Rhetorik: dass

nämlich politische Reden, abgelöst von ihrer einstigen mündlichen Vortragssituation, als Literatur zu betrachten seien ...“

Indes: Selbst dann, wenn man sich einem erweiterten Literaturbegriff anschließt – „[d]ie Jury der Schwedischen Akademie ... ist ... der Ansicht, dass wir es inzwischen mit einem extrem erweiterten Literaturbegriff zu tun haben, der auch ... angenehm geschriebene Sachbuchtexte einschließt“ –, selbst für den Fall, dass man sich einem derart erweiterten Literaturbegriff anschließt, der auch Reden, Reportagen und die Nacherzählung von (selbst erlebter wie ggf. geklitterter) Geschichte als Literatur bezeichnet und einen genuinen schöpferischen Akt außer Acht lässt, ist die Verleihung des Literaturnobelpreises an Churchill in keiner Weise zu rechtfertigen. Mithin: Was wird von Churchill bleiben? Für die „Ewigkeit“. Bei unvoreingenommener Betrachtungsweise. Ein paar Reden. Selbst geschrieben? Ein paar Bücher. In großem Umfang plagiiert. Ungeheure Verbrechen gegen die Menschlichkeit, namentlich die Bombardierung deutscher Städte, in Sonderheit die Luftangriffe auf Hamburg und Dresden. Fürwahr: Churchill, ein würdiger Träger des Nobelpreises. Ein Großer unserer Gesellschaft. Die so viele Große klein macht. Damit (moralische wie intellektuelle) Zwerge umso größer erscheinen (können).

Beckmann (in Wolfgang Borcherts „Draußen vor der Tür“) sucht seinen Platz in der Nachkriegsgesellschaft, doch dort ist kein Raum für ihn. Er fragt nach Moral und Verantwortung, doch eine Antwort erhält er nicht – weder von Menschen noch vom lieben Gott noch vom Tod. Sein Aufschrei artikuliert die stumme Verzweiflung einer weiteren „verlorenen Generation“, vergleichbar der, die aus dem ersten Weltkrieg heimkehrte,



ohne wieder zuhause zu sein; für diese prägte **Hemingway** (in seinem Roman „Paris – ein Fest fürs Leben“) eben diesen Begriff der „lost generation“.

In der Tat, ein Verlorener war er, Hemingway. Einer, der offensichtlich auch jeden Respekt vor dem menschlichen Leben verloren hatte: „Ich töte gerne. Nobelpreisträger Ernest Hemingway brüstete sich, 122 deutsche Kriegsgefangene erschossen zu haben ... 'Einmal habe ich einen besonders frechen SS-Kraut umgelegt. Als ich ihm sagte, daß ich ihn töten würde, wenn er nicht seine Fluchtwegsignale rausrückte, sagte der Kerl doch: Du wirst mich nicht töten ... Du irrst dich, Bruder, sagte ich zu ihm und schoß ihm dreimal schnell in den Bauch, und dann, als er in die Knie ging, schoß ich ihm in den Schädel, so daß ihm das Gehirn aus dem Mund kam, oder aus der Nase, glaube ich. '“ Am 2. Juni 1950 berichtete Hemingway ... , dass er 122 Deutsche getötet habe. Eines seiner letzten Opfer sei ein junger, auf einem Fahrrad flüchtender Soldat gewesen Er habe ihm mit einer M1 von hinten durch das Rückgrat geschossen. Die Kugel zerfetzte die Leber.“

Fürwahr, Hemingway war ein sich immer mehr verlierender und schließlich verlorener, depressiver Alkoholiker. Und Literatur-Nobelpreisträger. Der 1954, ein Jahr nach Churchill, in den erlauchten Kreis der Nobelpreis-Laureaten aufgenommen wurde. Obwohl ihn viele Kritiker für einen Trivial-Literaten hielten. Und halten. Jedenfalls vertrat er, Hemingway, den Zeitgeist. Was das Schreiben und was das Töten anbetrifft. Insofern hatte er, in der Tat, a priori gute Voraussetzungen, den Nobelpreis zu gewinnen. Denn der wurde nicht für Querdenker, Renegaten, für Abtrünnige jedweder Art geschaffen. Sondern für

treue Diener ihrer Herren. Doch alles hat seinen Preis: „Am 2. Juli 1961, einem Sonntag, stand Hemingway um sieben Uhr in der Früh auf, nahm eine Flinte, drehte den Lauf in den Mund und drückte ab.“ „Als für Ernest Hemingway an jenem Sonntagmorgen im Juli 1961 die Stunde schlug, war er ein ausgebrannter alter Mann, geschlagen vom Verfolgungswahn, zerrüttet von Schuldgefühlen und Gedächtnisschwund.“

Das also war das Ende eines Großwildjägers und Stierkampf-Aficionados, eines Boxers und Hochseefischers, eines Draufgängers und Kriegsberichterstatters, eines Geheimdienstagenten, eines Schürzenjägers und Nobelpreisträgers, eines Mannes, dessen Heldentaten immer glorreicher wurden, je öfter er sie erzählte. Das war das Ende eines Haudraufs, der seine Männlichkeit möglicherweise deshalb so betonte, weil er in seiner geschlechtlichen Identität verunsichert war: „Spätestens seit ... Hemingways geheim gehaltener erotischer Roman 'Der Garten Eden' postum [1986] veröffentlicht wurde, weiß die literarische Welt über ... [seine] transsexuelle[n] Phantasien Bescheid.“

**Michail Scholochow**, geb. 1905 in einer Kosakensiedlung am Don, war Sohn eines Bauern und Viehhändlers. Er kam mithin aus einer bildungsfernen Schicht; seine Mutter habe erst lesen und schreiben gelernt, als er bereits ein bekannter Autor war. Nur sporadisch besuchte er eine Schule und schloss sich – mit gerade einmal 13 Jahren – im Russischen Bürgerkrieg den Bolschewiken an. Nach Krieg und Kriegswirren war er namentlich als Hilfsarbeiter tätig, bevor er sich – nach dem Besuch einschlägiger Kurse! – der Schriftstellerei widmete. 1936 wurde er Abgeordneter im Obersten Sowjet, ein Jahr später Mitglied der

Akademie der Wissenschaften; 1941 erhielt er den Stalin-Preis, 1960 den Lenin-Preis; ab 1961 war er Mitglied des ZKs der KPdSU und dadurch im politisch-gesellschaftlichen Olymp angekommen. Eine steile Karriere. Infolge seines politischen Engagements auf der „richtigen“ Seite (der neuen und später nicht mehr so neuen Machthaber): „Für das Roman-Epos 'Der Stille Don' erlangte Scholochow 1965 den Literaturnobelpreis. Der ... Autor ... wurde – wegen machtnahe[r] Funktionen als hoher Polit- und Literaturfunktionär – ... von vielen im literarischen Milieu geächtet.“ Scholochow, der Bauernbub, der zeitlich unter seiner rudimentären Bildung litt, war somit auch im literarischen Olymp angekommen!

Eben jener Michail „Scholochow, [der] seiner öffentlichen Glorifizierung als 'proletarischer Tolstoi' zum Trotz, ein nur schwach belesener, literarisch völlig unbedarfter Autor [war], der früh vom sowjetischen Geheimdienst GPU angeworben und auf die Rolle eines Großschriftstellers und Parteiliteraten vorbereitet wurde.“ „Das vom GPU (also nicht von Scholochow selbst) aus Krjukows Nachlass entwendete Manuskript sollte als quantitativ und qualitativ gleichermaßen ergiebige Quelle nicht nur systematisch ausgeschöpft, sondern auch mit andern Fremdtexen zusammengeführt und so zu einem kohärenten Lebenswerk montiert werden, das für die Sowjetliteratur insgesamt als beispielhaft gelten konnte. Dass als Versatzstücke zu diesem gewaltigen Kompilat unter anderem auch Texte von Michail Bulgakow und Andrei Platonow verwendet wurden, von Schriftstellern mithin, die in der UdSSR lange Zeit als Unpersonen galten, macht die Sache noch rezenter.“

Es waren namentlich Alexander Solschenizyn, Literaturnobelpreis-Laureat 1970, Chronist stalinistischer Verbrechen im Archipel Gulag, und Roi Medwedew, gleichermaßen Ankläger sowjetrussischer Willkürherrschaft und staatliche Zwangspsychiatisierung („Sie sind ein psychiatrischer Fall, Genosse“), die behaupteten, dass Fjodor Dmitrijewitsch Krjukow (1870-1920), kosakischer Schriftsteller, Antibolschewist und Soldat der Weißen Armee, der eigentliche, der wahre Autor des Stillen Don sei.. Dessen, Krjukows, Nachlass eine ganze Heerschar staatlich beauftragter Schreiberlinge dann mit anderen Quellen zu dem Buch (und anderen angeblichen Werken Scholochows) kompiliert habe, für das man ihm, Scholochow, den Nobelpreis verlieh – „for the artistic power and integrity with which, in his epic of the Don, he has given expression to a historic phase in the life of the Russian people“, so das Nobelpreis-Komitee.

„Wenn ein russischer Schriftsteller den Nobelpreis für Literatur erhielt, war das für die sowjetischen Machthaber fast immer ein Trauertag: Iwan Bunin oder Boris Pasternak, Alexander Solschenizyn oder Jossif Brodski – stets erhielten Exilierte oder Dissidenten die wichtigste Literaturnobelpreis der Welt. Allein die Peinlichkeit, dass Texte, die dieses Preises für würdig befunden wurden, im Land ihrer Sprache nicht einmal offiziell zugänglich waren, brachte selbst Wohlmeinende in Erklärungsnöte. Ein einziges Mal, 1965, war alles ganz anders, und selbst in den Korridoren der Sowjetmacht müssen da die Korke geplatzt haben. Damals hieß der Preisträger Michail Scholochow ...“ *Derart sorgt das Vergabe-Komitee des Nobelpreises für ein „Gleichgewicht“.* Damit nicht die einen oder anderen politischen Gruppierungen, Machtblöcke, Staaten sich, allzu sehr,

*benachteiligt fühlen. Die Literaten selbst sind meist nur Spielball dieser Kräfte.* Cui honorem honorem: welch frommer Wunsch!

„Nachdem sich die Jury mit dem italienischen Clown **Dario Fo**, mit dem Chinesen Xinjiang, den, wie man in Hessen sagt, kein Schwein gelesen hat, und schließlich mit der zarten Österreicherin **Elfriede Jelinek** lächerlich gemacht hat ...“ Nicht nur, dass „kein Schwein“ (wie Reich-Ranicki sich auszudrücken beliebte) **Gao Xingjian**, den Nobelpreis-Laureaten von 2000, bis zu seiner Nobilitierung gelesen hatte; mehr und schlimmer noch wurden bald Vorwürfe laut, wieder einmal habe der Nepotismus obsiegt:

„Den Verdacht nähren jetzt Verbindungen zwischen der Akademie und dem Umfeld des diesjährigen Literatur-Nobelpreisträgers Gao Xingjian. Der weithin unbekannte chinesische Autor wechselte wenige Tage vor Bekanntgabe seiner Kür vom schwedischen Verlag Forum zu Atlantis. Der Atlantis-Verleger ist mit verschiedenen Akademiemitgliedern befreundet und bringt eine Buchreihe dieser Institution heraus. Akademiemitglied Göran Malmqvist veröffentlicht nicht nur bei Atlantis, er ist außerdem der Übersetzer von Gao Xingjian. Die Beteiligten sprechen von 'Zufall'.“

Fakt jedenfalls ist, dass nach der – auch für die Fachwelt völlig überraschenden – Verleihung des Preises an Xingjian (die erst mit Verzögerung verkündet worden war, welcher Umstand auf Unstimmigkeiten auch innerhalb des Verleihungs-Komitees hinweist) der deutsche Verlag des Laureaten (Brockmeyer, Bochum) kein einziges Werk desselben liefern konnte. Und auch

der Spiegel sah sich anlässlich der Bekanntgabe des Preisträgers nur zu einer Ad-hoc-Meldung bemerkenswerter Kürze imstande: „Mit dem Nobelpreis für Literatur zeichnet die Schwedische Akademie einen Autor aus, der lediglich einigen Experten bekannt ist: den Romancier und Dramatiker Gao Xingjian. Der Chinese, der seit 1988 in Paris lebt und seit einigen Jahren auf Französisch schreibt, erhalte den Preis 'für ein Werk von universaler Gültigkeit', begründet die Akademie ihre Wahl.“ „Für den deutschen Sinologen, Übersetzer und intimen Kenner der chinesischen Literatur, Wolfgang Kubin, ist die Entscheidung der schwedischen Akademie nicht nachvollziehbar. 'Sein Werk ist im Großen und Ganzen Mittelmaß' ...“

„1974 erreichte **Martinson** den Gipfelpunkt seiner Karriere, als er sich mit dem Landsmann **Eyvind Johnson** den Nobelpreis teilte. Der Triumph verkehrte sich innerhalb weniger Tage in ein Desaster. Denn die schwedische Presse und mehrere Schriftstellerkollegen reagierten nicht etwa patriotisch, sondern kritisch, ja harsch und höhnisch. *Schließlich hatten sich die beiden Laureaten als Mitglieder der Akademie den Lorbeer auf ihr eigenes Haupt gedrückt.*

Während Johnson die Attacken verkraftete, brach Martinson zusammen. Vor einigen Jahren enthüllte sich nun die ganze Tragik dieser Affäre, als nämlich der Schriftsteller Lars Gyllensten, der seit 1966 der Akademie angehört, in seinen Memoiren der Stockholmer 'Kultur-Coterie' vorwarf, Martinson in den psychischen Zusammenbruch und den Selbstmord getrieben zu haben. Verblüfft nahm die Öffentlichkeit zur Kenntnis, dass sich Martinson 1978 in einer Stockholmer Klinik mit einer Schere den Bauch aufgeschlitzt hatte.

Eine Tochter des Dichters erklärte der Boulevardzeitung 'Expressen', der Nobelpreis sei das Schlimmste gewesen, was ihrem Vater zugestoßen sei: 'Mama versuchte ihn abzuschirmen, aber es wurde ihm dennoch klar, wie die Dinge standen.' Zu fragen wäre allerdings, ob hier nicht Ursache und Wirkung verwechselt werden. Ob Martinson als Akademiemitglied nicht in der Lage war, den bitteren Kelch des Nobelpreises an sich vorbeiziehen zu lassen.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass seit dieser Affäre vor bald dreißig Jahren keiner der einst reichlich bedachten skandinavischen und schwedischen Schriftsteller mehr mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.“ *Manchmal, in der Tat, frisst der Nobelpreis seine Laureaten: Cui honorem honorem non honorem quia tales sunt.*

Zusammenfassend und abschließend gilt festzuhalten:

Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrer, höchst ehrenwerter Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter den Preisgekrönten viele, sehr viele, die – auf die eine oder andere Art – Gauner, die Lügner und Betrüger sind. Oder waren. Es stellt sich somit die Frage, ob es nicht förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln. Jedenfalls dann, wenn man zu Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will.

Denn die Exponenten eines Gemeinwesens reflektieren dessen Wesen. Und diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung

derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ realisieren. Und solche, die über diese Fiktionen berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Ein Schelm, der denkt, dass es sich bei solcher Formulierung um eine Umschreibung von Fälschen und Lügen, von Manipulieren und Betrügen handelt.

Und mehr noch und schlimmer: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter dieser Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt: jener Alfred Nobel, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ (Der Händler des Todes ist tot).

Folgerichtig glänzen gar viele Nobel-Preisträger in Übereinstimmung mit ihrem Stifter nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt man fest, dass es offensichtlich förderlich ist, nicht integer zu sein, vielmehr ethisch verwerflich zu agieren. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein, manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Mithin: Ubi pus, ibi evacua.

Und auch: Warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager' ...“ Gemeinsam haben die Laureaten das eine: keinem von ihnen wurde der



Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Hamsun. Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Das Fazit für ehrbare Menschen: „Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.“ So bekanntlich Galilei und Brecht. In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte für Alfred Nobel gelten. Und für viele, sehr viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden. Heutzutage trifft es – namentlich im Kontext von „Corona“ – auf die Ignoranz-Praktiker zu, die andere Verschwörungstheoretiker nennen. Deshalb gilt festzuhalten:

In Zeiten, in denen Menschen wie Karnickel in ihren Ställen eingesperrt werden – wochenlang, monatelang, weltweit und vor allem: grundlos –, in Zeiten, in denen Menschen bestraft werden, wenn sie sich mit anderen Menschen treffen (und seien es ihre nächsten Verwandten) – was „social distancing“ genannt, auf dass ein jede Empathie aus unserer Herren Neuen Ordnung, der Ordnung ihrer Neuen Welt verbannt –, in Zeiten, in denen Menschen verhaftet, nicht selten misshandelt werden, weil sie die Verfassung ihres Staates in Händen halten, gar in

ihrem Herzen tragen, in Zeiten, in denen die Ordnungsmacht dumpf prügelt, weil sie offensichtlich den Verstand und namentlich jede Menschlichkeit verloren hat, in Zeiten, in denen Menschen in Heimen krepieren, weil ihre Pfleger sich aus dem Staub machen, in Zeiten, in denen Tatsächlich-Kranke sterben, weil sie sich nicht mehr in eine Klinik wagen oder dort abgewiesen werden, da man derer harret, die wegen Husten – im Neusprech „Corona“ genannt – in die Tempel unserer Moderne kommen, wo gleichwohl herrscht der neue alte Unverstand (und alles Warten bleibt vergebens: Ja wo sind sie denn, die Millionen von Toten, wo sind sie nur geblieben, sie, über die so oft, so viel ward geschrieben – im Voraus, im Nachhinein wurden sie schlichtweg erlogen, die Toten, oft nur ward, beredt, geschwiegen), in Zeiten, in denen Ärzte Schnupfen-Kranke zu Tode behandeln – wohlgemerkt: aus Feigheit, sich dem Diktat ihrer Vor-gesetzten zu wider-setzen, es sei denn, sie hätten gänzlich verloren ihren Verstand, wären nun völlig hirnerbrannt –, in Zeiten, in denen in (fast) jedem Land dieser Erde Zehntausende von Firmen insolvent und Millionen von Existenzen zerstört werden, in Zeiten, in denen unzählige Menschen verhungern oder aus sonstigen – nota bene: willkürlich, in doloser Absicht provozierten – Gründen, mithin grundlos zu Grunde gehen – was Kollateralschaden genannt, weil solches von den Strippenziehern im Hintergrund gewollt, da sie selbst exkulpiert, wenn ein Virus, tatsächlich, verantwortlich sein sollt –, in Zeiten, in denen wir, die Menschen dieser Erde, wieder einen Maulkorb als Zeichen der Unterwerfung, d.h. den „Mund-Schutz“ als Kainsmal des modernen Sklaven tragen (sollen), in Zeiten, in denen Gates und seine Verbrecher-Kon-sorten die gebärfähigen Frauen der Erde unfruchtbar machen und Millionen, letztlich gar Milliarden von Menschen durch

Impfungen morden, jedenfalls wollen, in Zeiten, in denen die Mehrzahl der Intellektuellen und der überwiegende Teil der Juristen und Mediziner trotz der Offensichtlichkeit all dieser Verbrechen feig zu den Untaten schweigt, obwohl sie das Unrecht kennen, imstande sind, es zu benennen, in Zeiten, in denen man die Gesichter einer Merkel, eines Spahn, eines Klabauterbach und eines Söder, eines Drosten, auch eines Viehdoktors mit Namen Wieler (Visagen hätt' ich gern geschrieben, aber so darf man deren Konterfei nicht nennen) nicht mehr sehen kann, nicht mehr zu ertragen vermag – ja, es ist wichtig, dass die Menschen deren und anderer Namen kennen, sie nennen, weil der Namen Träger zur Verantwortung zu ziehen sind, wenn auch nicht, wie manche fordern, zu hängen –, in Zeiten, in denen Menschen nicht mehr wie Menschen, sondern schlechter als Hunde behandelt werden, schlimmer als das Vieh im Stall, in Zeiten, in denen nicht „nur“ die Zahl der unmittelbaren Impf-Opfer ständig und stetig steigt, sondern auch die der inapparent, noch latent Geschädigten, deren Immun-System aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen wurde und die – mit jeder Boosterung mehr – für eine Unzahl von (todbringenden) Krankheiten anfällig werden, geradezu prädestiniert sind, in Zeiten mithin, in denen die Zahl der noch Lebenden, indes Todgeweihten zunehmend größer wird (auch wenn sie nicht skandieren: morituri te salutant, Billy the Kid Gates), in Zeiten, in denen die Herrschenden und ihre euphemistisch Wissenschaftler genannten Adlaten – die, letztere, bedenken mögen: Puntila bleibt Puntila und Matti sein Knecht – namentlich mit Hilfe von m-RNA- und LNP-Technologien ein Szenario realisiert haben, das sich zu Zeiten des AIDS-Narrativs erst bedingt verwirklichen ließ, das jeder vernünftig Denkende heutigentags jedoch als Genozid, mehr noch: als das größte Verbrechen der

Menschheitsgeschichte bezeichnen muss, in solchen Zeiten bleibt mir, der ich, voller Trauer und Zorn, gleichwohl hoffe, dass alles sich zum Bessren wende, immer noch wenden könnte – weil die Machenschaften derer, die für dies Elend die Verantwortung tragen, mehr und mehr ans Licht der Öffentlichkeit kommen, im Bewusstsein der Menschen werden präsent und diese, die Menschen, zu wehren sich wagen –, in solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen bleibt mir, als des Chronisten Pflicht, nur, anzumerken, bleibt mir, als Mensch, nur, aufzufordern, mehr noch: zu beschwören:

Wachet auf, ihr Menschen dieser Erde, stehet auf und wehrt euch. Und wisset, wo immer ihr seid, all überall auf dieser wunderbaren Welt, auch wenn eine Kreatur wie Gates – Ausgeburt des Bösen, Galionsfigur derer, die sieben Milliarden Menschen eliminieren wollen – euch, noch, gefangen, in Geiselhaft hält: „Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten, sie fliehen vorbei wie nächtliche Schatten. Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen, es bleibet dabei: Die Gedanken sind frei ... und reißen die Schranken und Mauern entzwei.“

Der Herausgeber und Verleger erlaubt sich an dieser Stelle – ganz prosaisch – folgenden Hinweis: Insofern *der Briefwechsel des Autors mit seiner vom Deep State ermordeten Frau* (erkennbar an den wechselseitigen Anreden der beiden Protagonisten) Gegenstand wie Inhalt einschlägiger Darlegungen ist, wird auf die (namentlich historischen, zeitgeschichtlichen, gesellschaftspolitischen und philosophisch-literarischen) Ausführungen des Verfassers von „Ein Lesebuch aus der alten Zeit – Zwischenbilanz oder schon das Fazit?“ (15 Bände, 13 Teilbände, ca. 40.000 Seiten) verwiesen, wie diese – Bände nebst Teil-

bänden – auf der Verlags-Website (<https://verlag.richard-a-huthmacher.de>) frei zugänglich zur Verfügung stehen.

## **HERZENS(-) WUNSCH**

Ein  
Aug, zu  
erkennen der  
Anderen Leid, ein  
Ohr, zu verstehen auch  
Anderer Freud, ein Herz, das  
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,  
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung  
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,  
Gedanken, die schwimmen auch gegen den  
Strom – und sei, darob, be-  
scheiden ihnen auf  
ewig Spott nur  
und Hohn –,  
Glauben, der  
Hoffnung gibt, immerfort,  
Weisheit, über sich selbst zu lachen,  
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,  
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,  
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich  
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.  
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

Zu:

MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

BAND 1 <sup>185</sup> 186

und

EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD

---

<sup>185</sup> Richard A. Huthmacher: MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“ ... verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/MONSTROeS-UNGEHEUERLICH-....pdf>

<sup>186</sup> Richard A. Huthmacher: MONSTRÖS, UNGEHEUERLICH, ZUTIEFST ERSCHRECKEND, ERSCHÜTTERND UND ABSTOSSEND, UNMENSCHLICH, IRRATIONAL UND ABSURD“ ... verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB, <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/MONSTROeS-UNGEHEUERLICH-....epub>

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

BAND 2 <sup>187 188</sup>,

zu: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen“

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS

---

<sup>187</sup> Richard A. Huthmacher: EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/EIN-AUG-ZU-ERKENNEN-....pdf>

<sup>188</sup> Richard A. Huthmacher: EIN AUG, ZU ERKENNEN DER ANDEREN LEID, EIN OHR, ZU VERSTEHEN AUCH ANDERER FREUD. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/EIN-AUG-ZU-ERKENNEN-DER-ANDEREN-LEID-....epub>



gilt anzumerken wie folgt:

---

<sup>189</sup> Richard A. Huthmacher: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Denn-solch-Zauberinnen-sind-stumm-....pdf>

<sup>190</sup> Richard A. Huthmacher: „Denn solch Zauberinnen sind stumm und verachten die Pein ... Mit denselben soll man keine Barmherzigkeit haben. Ich wollt sie selber verbrennen.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Denn-solch-Zauberinnen-sind-stumm-....epub>

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende.

Wieder lässt es seine Terrortruppen deren Wohnungen überfallen.

Wieder prangert die Weltgemeinschaft Deutschlands Polizeibrutalität an.

Wieder wird das Unrecht von Deutschland ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf.

Wieder herrschen die Bürokraten mit ungeteilter Macht.

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

**Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.**

**In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.**

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht.

Wieder unter tosendem Applaus der Mehrheit.

Wieder haben wir gelernt, dass jene Mehrheit den Wert, den sie am geringsten achtet, am höchsten vor sich herträgt: die Würde des Menschen“ (Paul Brandenburg).

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen.

Wobei die Schergen letzteren sich auf das „Credo“ des ersteren beriefen. Festzuhalten gilt:

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psycholo-

gie und Soziologie) einnehmen (die öfter inhuman als menschlich sind): Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer. Insofern war Luthers Reformation (theologisch-ideengeschichtlich wie gesellschafts-praktisch) keine Erneuerung, sondern eine Sozialdisziplinierung. Die von Menschen an einer Zeitenwende. Wobei Erasmus und Müntzer sicherlich für die neue Zeit stehen, Luther hingegen die alte Zeit reflektiert und repräsentiert.

Realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte. Mithin: Luther war ein demagogisch agitierender Anti-Philosoph. Par excellence. Er war „ein Unglück von einem Mönch“, wie Nietzsche ihn nannte.

Heute mahnt Papt Franziskus: „Das lehrt uns ..., dass wir ... die Vorschriften der Behörden, seien es politische oder Gesundheitsbehörden, beachten müssen, um uns vor dieser Pandemie zu schützen. Lasst uns zwischenmenschliche Distanz ... [wahren].“

*Die* Distanz, die Luther – ein Lügner und Betrüger, in seiner diesbezüglichen historischen Dimension durchaus mit Gestalten wie Hitler und Stalin oder auch Churchill zu vergleichen (quod demonstrandum erit) –, *die* Distanz, die Luther seinerzeit gegenüber den räuberischen Horden der Bauern wahrte, nach-

dem er sie aufgestachelt hatte, damit sie den gedungenen Landsknechtshaufen ins offene Messer, will meinen: in die gesenkten Lanzen liefen? Heutzutage laufen Menschen allenfalls in die Kanülen von Impfspritzen. Vordergründig weniger gefährlich, tatsächlich aber von ungleich größerem Schaden. Für die gesamte Menschheit. Für deren Fortbestand

Mord und Totschlag (natürlich nur den, der von den Oberen angeordnet wurde) rechtfertigte Luther (in: „*Ob Kriegersleute in seligem Stande sein können*“, 1526) wie folgt: „Es ist eine verdammte, verfluchte Sache mit dem tollen Pöbel. Niemand kann ihn so gut regieren wie die Tyrannen. Die sind der Knüppel, der dem Hund an den Hals gebunden wird. Könnten sie auf bessere Art zu regieren sein, würde Gott auch eine andere Ordnung über sie gesetzt haben als das Schwert und die Tyrannen.“

Was hätte der Reformator wohl zu den gentechnischen Experimenten angemerkt, die heutzutage im Rahmen hybrider Kriegsführung durchgeführt werden? Vielleicht: Sie sind der Knüppel, der den Menschen, weltweit, um den Hals gebunden wird, mehr noch, mit dem sie zu Tode geprügelt werden?

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther wohl bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre aufrehrerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“ Heutzutage nennt man solche Lügner, Betrüger und Gewalttäter nicht mehr Re-

formator (wie Luther), sondern einen Philanthropen (wie Billy the Kid Gates).

Es ist gleichwohl das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Nichtsdestoweniger kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen.

Letztlich war die Religion egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance zu Land, zu See und im Himmel. Sprich: in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse auch heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“, für die Errichtung einer *New World Order* benutzen.

Mithin war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit, als alter Wein in neuen Schläuchen. In-

sofern leben wir, seit Hunderten von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Deren Nachfolger uns immer noch Luthers Lehren als Religion verkaufen. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Folge der Reformation und Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann mithin als Vorläufer der *Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung* im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Urbanisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Heutzutage ist systemerhaltende Macht (ergo Sozialdisziplinierung) meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen (überhaupt noch) bewusst würden. Auch manifestiert sich heutige neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch zum bloßen Objekt degradiert.

Diese ebenso sublime wie effiziente Machtarchitektur kennzeichnet den Neoliberalismus als (derzeitige) Ausdrucksform

des ubiquitären kapitalistischen Herrschafts-Systems; was in feudalen Konzepten und zu Luthers Zeiten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberal spät-kapitalistischen Herrschaftsprinzip. Derart kommen (neoliberale) Macht und Sozialdisziplinierung heutzutage als eine Art soft power daher, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, solcherart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was *er* will.

In dieser Art der Beeinflussung war Luther ein Meister seines Fachs; die Rolle der Warenwerte als wahre Werte hatte seinerzeit (noch) die Religion inne; insofern haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Symbole, nicht aber Inhalte und Mechanismen von Ausübung und Erhaltung von Macht geändert. Jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ die (soziale, gesellschaftliche und politische) Wirklichkeit (neu) zu gestalten; insofern ist er (Mit-)Täter, liegen Erasmus', Müntzers und der Bauern Tod, in der Tat, schwer auf seinem Hals.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus

rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später über-  
eingekommen! Heutzutage muss man Marionetten wie Drosten und Wieler, wie Merkel und Spahn als maßgebliche Erfüllungs-  
gehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn sie nicht den Nachruhm eines Luther ernten werden. Auch wenn die Reformation nunmehr „Great Reset“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKE-  
demie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in selten Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft.

Jedenfalls: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wollen, immer mehr ihren Lauf nimmt, möchte ich – bevor eine weltweit um sich greifende Zensur die Dateien *aller* meiner Bücher löschen wird –, will ich, sozusagen als Vermächtnis, das, was ich „zu Papier gebracht“, hier zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich gefühlt, was ich gedacht, was für mich und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.



Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten Lucem-Ferenten sein, Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreib ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben der „alten Zeit“ auch fürderhin erhalten bleibt. Werde weiterhin schreiben, werde auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Rothschild und Rockefeller, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drossten und Wieler, wie Merkel und Spahn – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen unwiderruflichen Schaden.

Und deshalb wisset, ihr Verbrecher, all überall: Vor dem Herrgott beug ich mich. Aber vor keinem Menschen auf der Welt. Und koste dies das Leben. Denn lieber will ich aufrecht sterben, als in eurer Sklaverei, im Staube kriechend, leben.

## HOFFNUNG

Wer  
nichts mehr  
hat, der hat immer  
noch die Hoff-  
nung.

Wer  
keine Hoffnung  
mehr hat, der hat in  
der Tat nichts  
mehr.

Stärker  
als meine  
Verzweiflung ist  
nur meine Hoff-  
nung.

Sie,  
die Hoffnung,  
ist das Abbild der  
Sterne, die sich noch im  
dunkelsten Brunnen, dem  
meiner Verzweiflung,  
spiegeln.

Und  
Hoffnung ist  
die Schwester der  
Utopie.

Denn  
was wir nicht  
zu denken wagen,  
können wir nicht zu ver-  
wirklichen hoffen – derart  
werden Hoffnung und Utopie  
sozusagen zu Schwes-  
tern in Geist  
und Tat.

Zwar  
ist Hoffnung  
das Brot der Armen –  
ohne dieses Brot indes  
werden nicht nur  
die Armen ver-  
hungern.

Wie-  
wohl Hoff-  
nung wohlfeil ist,  
macht nur große Hoffnung  
auch einen großen Menschen.  
Insofern ist Hoffnung  
keinesfalls und  
dennoch

billig.

Jeden-  
falls ist Hoff-  
nung nicht an sich,  
für sich, einfach da.  
Du musst sie näh-  
ren wie ein Kind.  
Ansonsten  
stirbt  
sie.

Und  
schon Cicero  
an Atticus einst schrieb,  
was dann, viel Jahrhundert´ lang,  
als menschlich Weisheit  
uns erhalten  
blieb:

„Dum  
spiro, spero.  
Dum spero, amo.  
Dum amo,  
vivo.“

Zu:

„ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BESCHEIDEN ...“  
LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTISCHE AR-  
BEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORO-  
NA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND  
AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVI-  
DUELLEN SEINS

BAND 4 <sup>191 192</sup>

gilt (über vorangehende Ausführungen hinaus) festzuhalten:

---

<sup>191</sup> Richard A. Huthmacher: „ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BE-  
SCHEIDEN ...“ LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTI-  
SCHE ARBEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE. verlag Richard  
A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/ARBEITET-FLEISSIG-UND-LEBT-BESCHEIDEN-....pdf>

<sup>192</sup> Richard A. Huthmacher: „ARBEITET FLEISSIG UND LEBT BE-  
SCHEIDEN ...“ LUTHERS SOZIALLEHRE UND PROTESTANTI-  
SCHE ARBEITSETHIK – AKTUELLER DENN JE. verlag Richard  
A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/ARBEITET-FLEISSIG-UND-LEBT-BESCHEIDEN-....epub>

In den beschriebenen gesellschaftlichen und (macht-)politischen Bezügen lebte Luther. Wobei die sozialen Strömungen und Gegenströmungen, die (fast) europaweit aufflackernden militärische Konflikte, die „Bauern“-Kriege seit dem 14. Jhd. und der „Deutsche“ (wiewohl keineswegs auf Deutschland beschränkte) Bauernkrieg von 1524 (der regional bis in die Dreißiger-Jahre des 16. Jhd. dauerte), wobei diese gesellschaftlichen Verwerfungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit realiter Teil einer früh-proletarischen Revolution waren (wie Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg dies zutreffend feststellt).

Solch soziale Auseinandersetzungen, die in der Reformation und im (Deutschen) Bauernkrieg gipfelten, waren der Ausdruck stark divergierender gesellschaftlicher Entwicklungen und wurden auf den unterschiedlichsten (realen wie ideologischen) Schlachtfeldern ausgetragen; insofern scheint es berechtigt, von einer „frühneuzeitlichen Revolution“ zu sprechen, welche die späteren großen Revolutionen der Neuzeit (wie die französische oder russische) antizipierte. (Dass diese „großen Revolutionen“ letztlich gar keine wirklichen Umstürze, sondern – im Interesse des Kapitals und der herrschenden bourgeoisen Schicht inszenierte und – ebenso wohl bedachte wie trefflich gelungene Täuschungen mit einem immensen Blutzoll waren, sei hier nur am Rande erwähnt.)

Die Akteure des benannten „Gesellschafts-Spiels“ waren Adel und Klerus, Landes- und Feudalherren, letztlich auch Papst und Kaiser, waren Kirche und Großkapital (man denke an die Medici und an die Fugger, Welser und Rehlinger: „Marktwirt-

schaft, Kapitalismus, Globalisierung – alles, was sich heute durchgesetzt hat, entstand in ersten Ansätzen im Europa des Mittelalters. Handelsdynastien wie die Fugger waren europa- weit aktiv – auch mit Bestechungsgeldern für Kaiser und Fürsten“), Akteure dieses Spiels um Herrschaft und Macht, um Pfründe und Lehen, um Reichtum und Armut, um all die Versatzstücke des langsam aufblühenden Kapitalismus’ und seiner Globalisierung, d.h. der Wirtschaftsform, die im Neoliberalismus der Jetzt-Zeit ihren (vorläufigen?) Höhepunkt gefunden hat, Akteure dieses „Gesellschaftsspiels“, das im Laufe der Jahrhunderte Millionen und Abermillionen von Menschenleben gekostet hat und bei dem die Frontlinien immer wieder verschoben und neu festgelegt, bei dem Bündnisse geschlossen und gebrochen wurden, bei dem das Großkapital (zu Luthers Zeiten beispielsweise die Fugger, im ersten Weltkrieg exempli gratia die Krupps) beide Seiten des Konflikts bedienten, Akteure dieses weltweiten und (anscheinend oder doch nur scheinbar?) immerwährenden „Spektakulums“ waren, seinerzeit, auch die Bauern. Als unterdrückte Schicht. Und Luther. Der – vordergründig, bei nicht näherem Hinsehen – gegen diese Unterdrückung Stellung bezog. Gleichwohl nur als Beschwichtigter fungierte.

Als alle Besänftigung nicht mehr half, als sich Bauern, Handwerker, auch kleine Adlige und dergleichen einfache Leute mehr in einem Akt der Verzweiflung, den man heute den Deutschen Bauernkrieg nennt, erhoben, als die Fronten solcherart geklärt waren, hörte Luther auf, Kreide zu fressen, und bellte, heulte, geiferte: „Drum soll hier zerschmeissen, würgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann.“ „Der Esel will Schläge haben, und der Pöbel will mit Gewalt regiert sein.“

Jedenfalls ließ sich das Aufbegehren des Volkes an der Wende zur Neuzeit – also zu Zeiten Luthers – nur dadurch unterdrücken, dass die Herrschenden ihre Untertanen sozial disziplinierten und ihnen suggerierten, sie seien für Armut und Not selbst verantwortlich:

„Die neuere Forschung betont unter dem Konzept der Sozialdisziplinierung den repressiven Charakter ...: Bereits die Pest von 1347/49 und ihre Auswirkungen hatten eine zunehmend negative ... Einschätzung der Armen ... zur Folge ... [Wer arm trägt selber schuld: Faber est suae quisque fortunae. Derart heute der Neoliberalismus.]

Erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wuchs die gesellschaftliche Einsicht in die ökonomische Bedingtheit der Armut...[,] und die Suche nach geeigneten ... Lösungsmöglichkeiten [anstelle rigoroser Disziplinierungsmaßnahmen] begann.“

„Im 16. Jahrhundert diente der 'Staat' ... als Instrument der Sozialdisziplinierung ... Die Domestikation der bisher eher isolierten 'Massen' ... erforderte die Einübung eines entsprechenden zwischenmenschlichen Verhaltens [sozusagen im Sinne einer oktroyierten sozialen Selbstdisziplinierung].“

Zumal sich infolge der Reformation eine Konfessionalisierung (d.h. eine Spaltung in einen katholischen und einen evangelischen Einflussbereich) entwickelte und somit eine Neu-Verortung im jeweiligen macht-, gesellschafts- und sozialpolitischen Kontext von Nöten war, mithin eine „geistige und organisatori-



sche Verfestigung der seit der Glaubenspaltung auseinanderstrebenden christlichen Bekenntnisse zu einem halbwegs stabilen Kirchentum nach Dogma, Verfassung und religiös-sittlicher Lebensform“ erforderlich wurde.

Konkret bezeichnet „Konfessionalisierung“ „die Formierung von Konfessionskirchen, den Aufbau lutherischer, katholischer und reformierter Kirchentümer auf dem Gebiet der Dogmatik, auf dem der Organisation und durch die inhaltliche Verwirklichung des geglaubten jeweiligen Christentums im Alltag der betroffenen Staatswesen, Kirchen und Kirchengvölker.“

Mit anderen Worten: Die Konfessionalisierung im 16. Jhd., d.h. die Aufspaltung in katholische, lutherische und reformierte Kirchentümer, in korrespondierende Einflussbereiche und dementsprechende staatliche Herrschaftsgebilde (cuius regio eius religio des Augsburger Religionsfriedens von 1555), war ein großer sozial- und herrschaftspolitischer (Neu-)Entwurf und bedurfte der sozialen Disziplinierung derjenigen (Interessengruppen und Bevölkerungsteile), die ihre Anliegen nicht (genügend) vertreten sahen, deshalb aufbegehrten resp. sich aufzulehnen drohten, der Herrschaftselite indes nicht Paroli bieten konnten.

Folgerichtig wurde der Begriff Sozialdisziplinierung „zur Deutung langfristiger Lern- und Transformationsprozesse im frühneuzeitlichen Europa“ entwickelt und (in den 1960-er Jahren) als histo[ri]ographisches Konzept und ebensolche Begrifflichkeit in die Geschichtsforschung eingeführt; der Historiker Gerhard Oestreich bezeichnet Sozialdisziplinierung als „geistig-moralische und psychologische Strukturveränderung des politischen, militärischen [und] wirtschaftlichen Menschen“.

Lebensvorstellung und Lebensführung der „frühneuzeitlichen Menschen“ (also derer des 16. Jh.) wurden einem zielgerichteten säkularen Umformungsprozess unterworfen und christlichen Moralvorstellungen angepasst; der Menschen Tätigkeiten unterlagen gesteigerten Effizienzkriterien, die Bevölkerung wurde „zur Befolgung, ja letztlich zur Verinnerlichung eines Tugendkanons erzogen, der Fleiß und Nützlichkeit, Pflichterfüllung und Gehorsam, Zucht und Ordnung zentral stellte bzw. Müßiggang, Verschwendung und 'Liederlichkeit' sowie überhaupt abweichendes Verhalten kulpabilisierte [culpa: die Schuld]“.

„Der Erfolg des Begriffs der S[ozialdisziplinierung] in der Forschung gründete darin, daß er eine 'sozialgeschichtl[iche] Version von Absolutismus' ... darstellte, d.h. im Gegensatz zum verfassungsgeschichtl[ichen] Konzept des Absolutismus das Beobachtungsfeld auf das Soziale, Sozialpsychologische, Kulturelle und Mentale ausdehnte und die aus den Policey-, Sitten- und Kirchenordnungen erwachsenden Institutionen und Maßnahmen integrierte.“

Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Folge der Reformation und Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann als Vorläufer der Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das jeweilige Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Ur-

banisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Zur Durchsetzung sozialer Disziplinierung waren/sind Kirche und Staat „berufen“; letztlich stellt die Sozial- resp. Fundamental-Disziplinierung (beide Begriffe werden weitgehend als Synonyma benutzt) „eine mehr oder weniger gewaltsame Beeinflussung von Bevölkerungsgruppen im Interesse eines Staates und seiner Politik zur Lenkung der Bevölkerung mit dem Ziel der Durchsetzung politischer Ziele [dar]. Diese Ziele können im Erhalt der inneren Ordnung eines Staates oder einer Staatengemeinschaft liegen oder in außenpolitischen Absichten. Die Möglichkeiten einer Sozialdisziplinierung sind vielfältig und reichen von Steuererhebungen bis zu Unterhaltszahlungen. Die Anwendung offener Gewalt ist dabei das schärfste Mittel der Sozialdisziplinierung und erfolgt, wenn andere Mittel nicht mehr zur Verfügung stehen oder nicht wirksam sind.“

So also war Luthers Lebenszeit geprägt vom Übergang der mittelalterlichen Feudalordnung zum Frühkapitalismus, dadurch von großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen.

Die Kluft zwischen Arm und Reich wurde – auf dem Land wie in den Städten – immer größer. „Auf dem Lande stöhnten die Bauern und Bäuerinnen unter immer höheren Steuern und dem immer härteren Frondienst für die Pachtherren. Fallende Löhne verschlechterten die Lage der besitzlosen Landarbeiter... und führten dazu, daß immer mehr Arme von Dorf zu Dorf wanderten und Arbeit suchten. In den Städten ging der wachsende Reichtum des Bürgertums mit immer größerer Armut der unte-

ren Klassen einher; Inflation, fallende Löhne, eingeschränkte Möglichkeiten für Handwerker ..., wachsende Mengen von Arbeiter...n und Arbeitslosen – all das führte zu einem Armutproblem bisher ungekannten Ausmaßes.

Das Betteln und Vagabundieren wurde zum Hauptproblem und zum Gegenstand zahlreicher Gesetze, die .... immer mehr wurden. Wiederholte Mißernten und verheerende Hungersnöte verschlimmerten ... die verzweifelte Lage der unteren Schichten auf dem Land und in der Stadt. Aufstände der Bauern ... und der Städtebewohner... waren ... zahlreich, überwiegend als Reaktion auf die wirtschaftlichen Verhältnisse.“

Angeblich reimt sich die Geschichte „nur“. Indes: Sie wiederholt sich auch – heute, im September 2022, während ich diese Gedanken zu Papier bringe, steht die Menschheit, namentlich in (Zentral-)Europa, vor einer ähnlichen Verelendung wie vor einem halben Jahrtausend, zu Luthers Zeit; kriminelle Adlaten jener 80 „Olympier“ und ihrer (austauschbaren) 900 Erfüllungsgehilfen der obersten Funktionselite (in Weltbank, IWF, BIZ, UNO, WHO, BlackRock, Vanguard etc.), von denen Holger Stroh spricht, treiben die Menschen in immer größere Not, in Elend und Tod.

(Cf. <sup>193</sup> <sup>194</sup> <sup>195</sup> <sup>196</sup>, die englischsprachige Ausgabe von Wikipedia schreibt in diesem Kontext [[https://en.wikipedia.org/wiki/Committee\\_of\\_300#cite\\_ref-4](https://en.wikipedia.org/wiki/Committee_of_300#cite_ref-4)]: „The Committee of 300, also known as The Olympians, is a conspiracy theory that claims a powerful group was founded by the British aristocracy in 1727 and rules the world. Proponents of the theory alleging the Committee’s existence believe it to be an international council that organizes politics, commerce, banking, media, and the military for centralized global efforts.“

Die Mitglieder des Komitees – partes pro toto [wohlgemerkt: Stand Ende 2016!] seien genannt: Queen Elizabeth II., Roman Abramovich, Henry Kissinger, Albert II of Belgium, Giulio Andreotti, Prinz Andrew [Duke of York], Princess Anne [ebenfalls Mitglied des englischen Königshauses], Prinz August von Hannover, auch als Pinkel- und Prügelprinz bekannt, Beatrix, Königin der Niederlande, Margarethe II. von Dänemark, Tony Blair, Lloyd Blankfein [vormals CEO von Goldman Sachs], Michael Bloomberg [von 2002 bis 2013 Bürgermeister von New York City], der Medienzar Rupert Murdoch, Charles Napoléon [der Ur-Neffe von Napoleon Bonaparte], Warren Buffet, George Bush, David Cameron, die von bösen Zungen „Rottweiler“ genannte Camilla, nunmehr Königin von England, Juan Carlos, [vormals] spanischer König, Prinz Philip, Gemahl der zwischenzeitlich ebenfalls verschiedenen Eli-

---

<sup>193</sup> Rathenau, Walther, 1867-1922. Zur Kritik der Zeit, Berlin, S. Fischer, 1922, S. 207

<sup>194</sup> Swartzburg. M.: The “Three hundred“. In: R. S. Levy (Hrsg.): Antisemitism: a historical encyclopedia of prejudice and persecution. ABC-CLIO, Santa Babara (Kalifornien), 2005, S. 705

<sup>195</sup> Bennett, Richard M.: Conspiracy: Plots, Lies and Cover-ups. Virgin, 2003, 27-28

<sup>196</sup> Ramsay, R.: Conspiracy Theories. Oldcastle Books, 2012, S. 10

sabeth II., Karl Otto Pöhl, verstorbener Bankier und Staatssekretär, Prinz, seit einigen Tagen King Charles [III.], königlicher Gemahl von Camilla, letztere siegreiche Rivalin von Prinzessin Diana, [der im letzten Jahr verstorbene] Colin Powell, amerikanischer General und US-Außenminister [„der mit der Brutkastenlüge“, die 2 Millionen Menschen das Leben kostete], Ratzinger, Joseph Alois (Pope Benedict XVI), Rockefeller, David Jr., Rockefeller, David Sr., Rockefeller, Nicholas, Rothschild, Jacob – 4th Baron Rothschild, De Rothschild, Benjamin, De Rothschild, David René James, De Rothschild, Evelyn Robert, De Rothschild, Leopold David, Klaus Schwab u.v.a.m. –, die Mitglieder des Komitees sind beispielsweise in <sup>197</sup> und <sup>198</sup> verzeichnet; auch wenn die Liste nicht auf dem neuesten Stand ist, lässt sie doch erkennen, wer die Herren dieser Welt resp. wer ihre obersten Diener sind.)

---

<sup>197</sup> Illuminati Leak: Current Membership Of 'Committee Of 300', <https://newspunch.com/illuminati-committee-300/>, abgerufen 9/11 2022 (Stand: Dezember 2016!)

<sup>198</sup> Illuminati Leak: Current Membership Of 'Committee Of 300', [https://www.reddit.com/r/conspiracy/comments/5j0k1c/illuminati\\_leak\\_current\\_membership\\_of\\_committee/](https://www.reddit.com/r/conspiracy/comments/5j0k1c/illuminati_leak_current_membership_of_committee/); Abruf: Datum wie zuvor

Für die Potemkinschen Dörfer, hinter deren Fassade benannte Verbrecher ihre neue Weltordnung (auf dem Elend der breiten Masse) errichten, müssen die Corona-PLANdemie, der inszenierte Russland-Ukraine-Konflikt und ein angeblicher wie angeblich anthropogener Klimawandel herhalten. Im Gegensatz zu Luthers Zeit sind die Produktionsmittel jedoch derart weit entwickelt, dass *alle* Menschen auf Gottes Erde (und nicht nur die Herrschenden auf Kosten der Ausgebeuteten) in paradiesischen Zuständen leben könnten.

Ergo: Die globale Katastrophe, die zum Zweck des Great Reset gerade auf den Weg gebracht wird, das Unrecht, das aus solchem Grund geschieht, die politischen, gesellschaftlichen und sozialen Verwerfungen, die derzeit ihren Lauf nehmen, sind durchaus vergleichbar den Umwälzungen in lutherscher Zeit. Indes: Aufgrund des heutigen Vernichtungs-Potentials (von den „Corona“-„Impf“-Spritzen bis zu atomaren Waffen) scheint das Ende (eines Großteils) der (gesamten) Menschheit nicht mehr weit. Anders als zu Luthers Zeit.

Zu:

DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG.

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5

gilt festzuhalten wie anzumerken <sup>199</sup> <sup>200</sup>:

Der Judenhass Martin Luthers reflektiert nicht nur „eine dunkle Seite“ des Reformators oder der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfol-

---

<sup>199</sup> Richard A. Huthmacher: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/DERART-SCHLIESST-SICH-EIN-BOGEN-....pdf>

<sup>200</sup> Richard A. Huthmacher: DERART SCHLIESST SICH EIN BOGEN, ÜBER EIN HALBES JAHRTAUSEND HINWEG. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/DERART-SCHLIESST-SICH-EIN-BOGEN-....epub>



gung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Und es stellt sich die Frage: Was konnte die Bekennende Kirche (BK) diesem lutherschen Wahn- und Irrsinn entgegensetzen? Wenig: Seit ihrer Gründung im Mai 1934 (als Reaktion auf die Parteinahme Hitlers zugunsten der Deutschen Christen) hatte sie zwar eigene Verwaltungs- und Leitungsstrukturen, erhob sie den Anspruch, die einzige rechtmäßige Kirche zu sein; viele ihrer Pfarrer aber blieben, gleichwohl, Bedienstete der jeweiligen Landeskirchen und somit von diesen abhängig; eine einheitliche, geschlossene Opposition gegen das Nazi-Regime bildete sich nicht. Mehr noch: Weite Teile der Bekennenden Kirche blieben dem „Führerstaat“ treu, bejahten, darüber hinaus, auch den (2. Welt-)Krieg.

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer ‚begeistert‘, die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften ... Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass ‚man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers antijüdische Schriften hingewiesen hat‘ (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933). Nun geht die Saat auf.“

Es ist, nur am Rande vermerkt, ein Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet Martin Luther – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort DIII und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ ver-

antwortlich war; derart schließt sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg. Von Luther bis zu den Nationalsozialisten, bis heute:

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende ...

Wieder wird das Unrecht ... ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf ...

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

**Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.**

**In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.**

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht ...“ (Paul Brandenburg).

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen.

Jedenfalls: Die Vernunft (die sich im Humanismus der Renaissance und in Gestalt des Erasmus von Rotterdam Bahn brach) galt nicht viel bei Luther – die eigentliche Wahrheit bleibe ihr verschlossen, sie könne nicht zur Erkenntnis Gottes gelangen, als Erkenntnisprinzip (principium cognoscendi) sei sie ebenso blind (caeca) wie verblendet (excaecata). Vor dem Sündenfall (Adams und Evas) sei die Vernunft von allen Gottesgaben die größte, sei geradezu göttlich gewesen. Durch den Sündenfall

jedoch hätten die Menschen die Vernunft verloren, könnten nun nicht mehr erkennen, „*quae Deus vult et praecipit*“ (was Gott will und vorschreibt): Die Vernunft sei von der Dienerin göttlichen Geistes zu einem lästerlichen Weibsstück, zur „Teufelshure“ und zur „Teufelsbraut“ pervertiert.

In der Tat: Teuflich und wider jegliche Vernunft, was verbrecherische Adlaten wie Habeck und Baerbock derzeit – ein halbes Jahrtausend nach *dem* Great Reset, den Reformation zu nennen die Historiographen übereingekommen – im Dienste ihrer Herren auf den Weg bringen: den Untergang Deutschlands, Europas, des christlichen Abendlandes. Zwar wäre es geradezu grotesk, das erbärmliche Mittelmaß benannter Helfershelfer mit Martin Luther und dessen Wirkmacht und diabolischer Genialität zu vergleichen; gleichwohl waren und sind es immer die (kleinen wie großen) Systemlinge, die die Geschäfte ihrer Oberen betreiben. Nie zum Wohle des Volkes. Damals nicht. Heute nicht. Und: Wie wird man den Great Reset, die „Reformation“ von heute, demaleinst nennen?

**Was  
Gedanken be-  
wirken. Könn-  
ten.**

Neue  
Gedanken  
sind wie Spuren  
in frischem Schnee.

Sie kommen daher wie ein scheues Reh.  
Sie sehen nur zagend dich an und schon wird dir  
bang, wohl wissend, was ihre Kraft mühelos schafft:

Was zuvor wichtig erschien ist plötzlich nichtig und leer.

Und manche der neuen Gedanken lassen  
deines Seins Gewissheit wanken und  
schwanken wie ein torkelndes  
Blatt an herbstlichem  
Baum.

Indes:

Meist nur  
bleibt es ein Traum,  
dass deine Gedanken  
auch die der anderen werden.

Und so bleibt, hier auf Erden, fast  
alles so, wie immer es war.

Zudem: Auch neue  
Gedanken sind  
rar.

Einerlei:  
Meine Gedanken  
sind frei.

Und ziehen,  
wie Vögel am Himmel,  
vorbei.

Manchmal  
strahlen sie.  
Hell.

Oft  
verglühen sie.  
Schnell.

Und stieben, wie Funken,  
dabei.

Meine  
Gedanken sind  
frei.

Oft  
weiß ich nicht,  
ob sie nur Traum, ob sie  
Raunen durch Zeit und Raum. Oder

ob sie werden zur Tat, und meiner  
Gedanken Saat bestimmt,  
ein wenig, der  
Welten  
Lauf.

Meine  
Gedanken sind  
frei.

Sie  
schwingen  
auf und nieder,  
mit glänzendem Ge-  
fieder berühren sie, wieder  
und wieder, meine Seele,  
einem wundersamen  
Vogel gleich.

Und ich  
erkenne, Tag  
für Tag, was mensch-  
licher Geist  
vermag.

Meine  
Gedanken sind  
frei.

Und  
einerlei, ob

euer maßlos Unrecht  
sie will verschließen oder  
erschießen: „Meine Gedanken  
reißen die Schranken entzwei.“

Und deshalb, ihr alle,  
allüberall sollt  
ihr wissen:

Meine Ge-  
danken  
sind  
frei.

Zu:

„WENN ICH EINEN JUDEN TAUFE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“

LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6

lässt sich ergänzend anmerken wie folgt <sup>201</sup> <sup>202</sup>:

---

<sup>201</sup> Huthmacher, Richard A.: „WENN ICH EINEN JUDEN TAUFE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“ LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6. Landshut, 2022., PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Wenn-ich-einen-Juden-taufe-....pdf>

<sup>202</sup> Huthmacher, Richard A.: „WENN ICH EINEN JUDEN TAUFE, WILL ICH IHN AN DIE ELBBRÜCKE FÜHREN, EINEN STEIN AN DEN HALS HÄNGEN UND IHN HINAB STOSSEN ...“ LUTHER, ADOLF HITLER UND DIE JUDEN – ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 6. Landshut, 2022., EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/Wenn-ich-einen-Juden-taufe-....epub>



Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“ Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen: „... [E]inige Theologen nennen Luther später stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler genau ausgeführt“:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke ... Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ... Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe ... Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold ... [A]lles was sie haben ..., haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher. Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.“

Und Luther geifert weiterhin: „Ein solch verzweifelt durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden,

so diese 1400 Jahre unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewesen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen.“ „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind.“ „Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei und sicher sprechen: Da geht ein leibhaftiger Teufel.“ „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen.“ „So lasset uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“

Ergo: Antijudaismus und Antisemitismus sind konstitutiv für Luthers Welt- und Menschenbild; sie sind die Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus.

Zu

„UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN

ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7 <sup>203</sup> <sup>204</sup>

gilt, ergänzend, anzumerken:

Es ist ein weiterer Treppenwitz der Geschichte, dass Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind

<sup>203</sup> Huthmacher, Richard A.: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. Landshut, 2022., PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/UNSERE-RASSE-IST-DIE-HERRENRASSE.pdf>

<sup>204</sup> Huthmacher, Richard A.: „UNSERE RASSE IST DIE HERRENRASSE.“ ODER: WAS LUTHER SÄTE, MÜSSEN DIE PALÄSTINENSER ERNTEN. ZU ZEITEN VON LUTHER WIE IN DENEN VON „CORONA“: LUG, TRUG UND GEWALT ALS MOVENS UND AGENS GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS UND INDIVIDUELLEN SEINS. BAND 7. Landshut, 2022., EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/09/UNSERE-RASSE-IST-DIE-HERRENRASSE.epub>

gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht gegen Juden' ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu.

Colorandi causa: Ministerpräsident Menachem Begin erklärte in einer Rede vor der Knesset: „Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremente. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer? Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas

chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationalsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Zum Opus magnum

TOTENTANZ.

WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN,  
WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT

205 206

ist zusammenfassend anzumerken:

---

<sup>205</sup> Richard A. Huthmacher: TOTENTANZ. WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN, WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/TOTENTANZ.pdf>

<sup>206</sup> Richard A. Huthmacher: TOTENTANZ. WIE ER GETANZT VOR HUNDERTEN VON JAH#REN, WIE MAN IHN TANZT IN UNSRER ZEIT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/TOTENTANZ.epub>

Ein  
Aug, zu  
erkennen der  
Anderen Leid, ein  
Ohr, zu verstehen auch  
Anderer Freud, ein Herz, das  
empfindet der Anderen Schmerz, eine Seele,  
die liebt, auch Anderen gibt von dieser Lieb, Mut, eine eigene Meinung  
zu haben, Kraft, zu helfen denen, die darben,  
Gedanken, die schwimmen auch gegen den  
Strom – und sei, darob, be-  
schieden ihnen auf  
ewig Spott nur  
und Hohn –,  
Glauben, der  
Hoffnung gibt, immerfort,  
Weisheit, über sich selbst zu lachen,  
Klugheit, nicht sinnlos Streit zu entfachen,  
Freude am Leben und zu streben nach Erkenntnis,  
was des Lebens Sinn und was, in der Tat, wirklich´  
Gewinn für Deine Seele, Deinen Geist: Das wünsch ich Dir.  
Für all Dein Leben. Und all den Andern, die man Menschen heißt.

Die sozialen Strömungen und Gegenströmungen, die (fast) europaweit aufflackernden militärische Konflikte, die „Bauern“-Kriege seit dem 14. Jhd. und der „Deutsche“ (wiewohl keineswegs auf Deutschland beschränkte) Bauernkrieg von 1524 (der regional bis in die Dreißiger Jahre des 16. Jhd. dauerte), diese gesellschaftlichen Verwerfungen des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit waren, realiter, Teil einer frühproletarischen Revolution. So, zutreffend, Friedrich Engels („Der deutsche Bauernkrieg“). Die sozialen Auseinandersetzungen, die in der Reformation und im (Deutschen) Bauernkrieg gipfelten, waren der Ausdruck stark divergierender gesellschaftlicher Entwicklungen und wurden auf den unterschiedlichsten (realen wie ideologischen) Schlachtfeldern ausgetragen; insofern scheint es berechtigt, von einer „frühneuzeitlichen Revolution“ zu sprechen, welche die späteren großen Revolutionen der Neuzeit (wie die französische oder russische) antizipierte. Dass diese „großen Revolutionen“ letztlich gar keine wirklichen Umstürze, sondern – im Interesse des Kapitals und der herrschenden bourgeoisen Schicht inszenierte und – ebenso wohl bedachte wie trefflich gelungene Täuschungen mit einem immensen Blutzoll waren, sei hier nur am Rande erwähnt.

Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, dass heutigentags Juden – genauer: Israelis, Zionisten – den Palästinensern, mutatis mutandis, das antun, was ihnen selbst widerfahren ist: „Wir sind gegen die Ungerechtigkeit der illegalen Besetzung von Palästina. Wir sind gegen das willkürliche Morden im Gazastreifen. Wir sind gegen die Erniedrigung von Palästinensern an Kontrollpunkten und Straßensperren. Wir sind gegen die von allen Beteiligten begangenen Gewalttaten. Aber wir sind nicht



gegen Juden' ...[W]ir müssen uns absolut darüber im Klaren sein, dass die Palästinenser jedes Recht der Welt haben, für ihre Würde und für ihre Freiheit zu kämpfen. Es ist ein Kampf, der von vielen Menschen auf der Welt unterstützt wird ... Von Nelson Mandela stammt der berühmte Ausspruch, die Südafrikaner würden sich nicht frei fühlen, bis auch die Palästinenser frei seien. Er hätte hinzufügen können, dass die Befreiung Palästinas auch Israel befreien wird“, so Erzbischof Desmond Tutu. Colorandi causa: Ministerpräsident Menachem Begin erklärte in einer Rede vor der Knesset: „Unsere Rasse ist die Herrenrasse ... Wir sind die Götter dieses Planeten. Wir sind so weit entfernt von den minderwertigen Rassen wie diese von Insekten ... Andere Rassen sind nichts anderes als menschliche Exkremamente. Wir sind dazu bestimmt, über die niederen Rassen zu herrschen. Unsere Führer werden dieses Reich auf Erden mit eiserner Faust regieren. Die Massen werden unsere Füße lecken, sie werden uns als Sklaven dienen!“

Gab es klarere und abstoßendere Worte im Stürmer? Macht es einen Unterschied, ob Parkbänke seinerzeit für Deutsche reserviert waren oder im heutigen Israel für Palästinenser verboten sind? Ob man den Juden ihr Hab und Gut nahm oder ob selbst das Wasser auf den Dächern palästinensischer Häuser und Hütten dem Staate Israel gehört? Ob auf deutschen Wänden „Juda verrecke“ stand oder auf jüdischen heute „Arabs to the gas chambers“ zu lesen ist? Derart perpetuiert sich Rassenwahn, den Luther vehement verfocht, den die Nationsozialisten aufgriffen und der heutigentags fröhliche Urstände unter den Zionisten feiert.

Kontextual festzuhalten gilt: Eins der wichtigsten Anliegen Luthers war die Verfolgung der Juden; noch wenige Tage vor seinem Tod schrieb er an seine Frau: „Wenn die Hauptsachen geschlichtet sind ..., so muss ich mich daran legen, die Juden zu vertreiben ..., niemand tut ihnen noch etwas.“ Zwar gehören Judenverfolgungen, oft übelster Art, sowohl vor als auch nach diesem denkwürdigen Diktum Luthers zur Geschichte; es blieb indes Hitler und den Nationalsozialisten vorbehalten, die einschlägigen lutherschen Bestrebungen in aller Konsequenz zu Ende zu führen: „... [E]inige Theologen nennen Luther ... stolz den ... 'ersten Nationalsozialisten'. Der Reformator aus Wittenberg hat entscheidenden Anteil an der Vorgeschichte des Holocaust in Deutschland.“ Karl Jaspers konstatiert: Luthers „Ratschläge gegen die Juden hat Hitler ... ausgeführt“:

„Erstlich, dass man ihre Synagoga oder Schulen mit Feuer anstecke ... Zum anderen, dass man auch ihre Häuser desgleichen zerbreche und zerstöre ... Zum vierten, dass man ihren Rabbinern bei Leib und Leben verbiete, hinfort zu lehren ... Zum fünften, dass man den Juden das Geleit und Straße ganz und gar aufhebe ... Zum sechsten, dass man ... nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold ... [A]lles was sie haben ..., haben sie uns gestohlen und geraubt durch ihren Wucher. Zum siebten, dass man den jungen starken Juden und Jüdinnen in die Hand gebe Flegel, Axt, Karst ... und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen ... Man müsste ihnen das faule Schelmenbein aus dem Rücken vertreiben.“

Luther geifert weiterhin: „Ein solch verzweifelt durchböstes, durchgiftetes, durchteufeltes Ding ist's um diese Juden, so diese 1400 Jahre unsere Plage, Pestilenz und alles Unglück gewe-

sen sind und noch sind. Summa, wir haben rechte Teufel an ihnen.“ „Sie sind aller Bosheit voll, voll Geizes, Neides, Hasses untereinander, voll Hochmut, Wucher, Stolz, Fluchen wider uns Heiden ... Ebenso mögen die Mörder, Huren, Diebe und Schälke und alle bösen Menschen sich rühmen, dass sie Gottes heilig, auserwähltes Volk sind.“ „Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei und sicher sprechen: Da geht ein leibhaftiger Teufel.“ „Sorgen wir uns aber, dass sie uns an Leib, Weib, Kind, Gesinde, Vieh usw. Schaden tun möchten ..., so lasst uns ... mit ihnen abrechnen, was sie uns abgewuchert haben, ... Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber wenig besser werden. Darum immer weg mit ihnen.“ „So lasset uns (wie Christus spricht) den Staub von den Schuhen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an eurem Blut.“

Der Judenhass Luthers reflektiert mithin nicht nur „eine dunkle Seite“ des Reformators oder der Reformation in toto, vielmehr sind Antijudaismus und Antisemitismus konstituierend für Luthers Welt- und Menschenbild und Grundlage der Judenverfolgung und -vernichtung im Nationalsozialismus. Und es stellt sich die Frage: Was konnte die Bekennende Kirche diesem lutherschen Wahn- und Irrsinn entgegensetzen? Wenig: Seit ihrer Gründung im Mai 1934 (als Reaktion auf die Parteinarbeit Hitlers zugunsten der Deutschen Christen) hatte sie zwar eigene Verwaltungs- und Leitungsstrukturen, erhob sie den Anspruch, die einzige rechtmäßige Kirche zu sein; viele ihrer Pfarrer aber blieben, gleichwohl, Bedienstete der jeweiligen Landeskirchen und somit von diesen abhängig; eine einheitliche, geschlossene Opposition gegen das Nazi-Regime bildete sich nicht. Mehr

noch: Weite Teile der Bekennenden Kirche blieben dem „Führerstaat“ treu, bejahten, darüber hinaus, auch den (2. Welt-)Krieg.

„Immer mehr evangelische Pfarrer treten der NSDAP bei, bis 1934 folgen Hitler ca. 80 % der lutherischen Pfarrer 'begeistert', die übrigen sind überwiegend Sympathisanten. Die Kirche zitiert immer häufiger aus Luthers antisemitischen Schriften ... Und der lutherische Pfarrer Steinlein aus Ansbach erklärt in diesem Zusammenhang öffentlich, dass 'man in der evangelischen Kirche Jahrhunderte lang immer wieder auf Luthers anti-jüdische Schriften hingewiesen hat' (Ev. Sonntagsblatt aus Bayern, 1933). Nun geht die Saat auf.“

Es ist, nur am Rande vermerkt, ein weiterer Treppenwitz der Geschichte, dass ausgerechnet Martin Luther – Unterstaatssekretär (Ministerialdirektor mit der Amtsbezeichnung „Unterstaatssekretär“) im Auswärtigen Amt des Deutschen Reiches – von 1940-43 als Leiter der Abteilung D für die Zusammenarbeit mit dem Reichssicherheitshauptamt sowie für das Ressort DIII und somit für „Judenfrage“ und „Rassenpolitik“ verantwortlich war; derart schließt sich ein Bogen über ein halbes Jahrtausend hinweg. Von Luther bis zu den Nationalsozialisten, bis heute:

„Wieder hetzt in Deutschland das Regime gegen Andersdenkende ...

Wieder wird das Unrecht ... ignoriert.

Wieder geben Deutsche Parlamente sich selbst auf ...

Wieder beugen Staatsanwälte und Richter die Gesetze.

Wieder sind die Medien gleichgeschaltet.

Wieder sind die sogenannten Journalisten die treuesten unter den Propagandisten.

Wieder werden Bürger gezwungen, Menschenversuche über sich ergehen zu lassen.

Wieder macht die Ärzteschaft sich zum Folterknecht.

**In Deutschland 2022 herrschen wieder die Faschisten.**

Wieder begehen sie ihre Grausamkeiten im Namen des angeblichen Gemeinwohls.

Wieder starb mit der Freiheit auch das Recht ...“ (Paul Brandenburg)

Wieder haben Verbrecher wie Luther und Hitler das Sagen. Wobei die Schergen letzteren sich auf das „Credo“ des ersteren beriefen. Festzuhalten gilt:

Die Theologie Luthers hatte die Funktion und Bedeutung, die heute die sog. Human-Wissenschaften (wie Medizin, Psychologie und Soziologie) einnehmen: Sie, erstere, die Theologie, wie letztere, die Human- und Sozial-Wissenschaften, verbrämen und liefern die geistige Grundlage für realpolitische Herrschafts-Systeme. Und der Liebe Gott fungiert ggf. als Platzhalter und Lückenbüßer. Insofern war Luthers Reformation (theologisch-ideengeschichtlich wie gesellschafts-praktisch) keine Erneuerung, sondern eine Sozialdisziplinierung, die von Menschen an einer Zeitenwende – realiter bestand die *Freiheit eines Christenmenschen* gemäß lutherischer Ordnungsvorstellung im absoluten Gehorsam gegenüber der Obrigkeit, wie rational oder irrational, wie moralisch oder verwerflich diese auch handelte. Heute mahnt Papst Franziskus: „... dass wir ... die Vorschriften der Behörden ... beachten müssen, um uns vor

d...er Pandemie zu schützen. Lasst uns ... Distanz ... [wahren].“

*Die Distanz, die Luther seinerzeit gegenüber den räuberischen Horden der Bauern wahrte, nachdem er sie aufgestachelt hatte, damit sie den gedungenen Landsknechtshaufen in die gesenkten Lanzen liefen? Heutzutage laufen Menschen allenfalls in die Kanülen von „Impf“-Spritzen. Vordergründig weniger gefährlich, tatsächlich aber von ungleich größerem Schaden. Für die gesamte Menschheit. Für deren Fortbestand.*

Mord und Totschlag rechtfertige Luther: „Es ist eine verdammte, verfluchte Sache mit dem tollen Pöbel. Niemand kann ihn so gut regieren wie die Tyrannen ... Könnten sie auf bessere Art zu regieren sein, würde Gott auch eine andere Ordnung über sie gesetzt haben als das Schwert ...“ Was hätte der Reformator wohl zu den gentechnischen Experimenten angemerkt, die heutigentags im Rahmen hybrider Kriegsführung durchgeführt werden? Vielleicht: Sie sind der Knüppel, mit dem die Menschen, weltweit, totgeprügelt werden?

Welch schändliches Spiel er trieb, war Luther wohl bewusst: „Ich möchte mich fast rühmen, dass seit der Zeit der Apostel das weltliche Schwert und die Obrigkeit noch nie so deutlich beschrieben und gerühmt worden ist wie durch mich. Sogar meine Feinde müssen das zugeben. Und dafür habe ich doch als Lohn den ehrlichen Dank verdient, dass meine Lehre auf-rührerisch und als gegen die Obrigkeit gerichtet gescholten und verdächtigt wird. Dafür sei Gott gelobt!“ Heutzutage nennt man solche Lügner, Betrüger und Gewalttäter nicht mehr Re-

formator (wie Luther), sondern einen Philanthropen (wie Billy the Kid Gates).

Dennoch ist es das Verdienst Luthers, dass durch seine theologische Grundsatzkritik das allgemeine Unbehagen an der Kirche und deren Missständen systematisch strukturiert, formuliert und propagiert wurde. Gleichwohl kamen Luthers (vordergründig) theologische Überlegungen und Ausführungen nur deshalb zum Tragen, weil sich gesellschaftliche, politische und auch wirtschaftliche Interessen sowohl der herrschenden Schicht als auch des „gemeinen Volkes“ mit der neuen evangelischen Lehre und deren Ablehnung des Papsttums und des weltlichen Herrschaftsanspruchs der Kirche deckten; deshalb nahmen breite Bevölkerungsschichten (wiewohl zu Unrecht) an, Luther vertrete ihre Interessen. Letztlich war die Religion egal. Insofern und insoweit sie nicht zur ideologischen Begründung, zur Rechtfertigung der je eigenen Machtinteressen diene und als Puzzle zur „full spectrum dominance“ von Bedeutung war. Full spectrum dominance nicht zu Land, zu See und im Himmel, sondern in den Köpfen, in den Herzen und in den Seelen der Menschen. Welche, letztere, die Herrschenden damals genauso für ihre Machtinteressen missbrauchten wie sie die Masse heutzutage für ihre geostrategischen „Spiele“, für die Errichtung einer *New World Order* benutzen. Mithin war die Reformation nichts anderes als ein gigantischer Kampf der Systeme an der Schwelle zu einer neuen Zeit, als Auseinandersetzung um Macht und Herrschaft, verbrämt als religiöser Richtungsstreit, als alter Wein in neuen Schläuchen. Insofern leben wir, seit Hunderten von Jahren, in einem System von Tarnen und Täuschen. Luther war ein Meister ersteren wie letzteren. Insofern ein treuer Diener seiner Herren. Deren Nachfolger uns immer

noch Luthers Lehren als Religion verkaufen. Nicht als Herrschaftsideologie. Was sie tatsächlich waren. Und sind.

Mithin: Die Sozialdisziplinierung des 16. Jh. – namentlich Ausdruck evangelischer (insbesondere calvinistischer) Arbeitsethik – kann als Vorläufer der *Fundamentaldisziplinierung/-demokratisierung* im 19. und 20. Jhd. (resp. dessen, was heutzutage als Demokratie gilt) gesehen werden; diese „Fundamentaldemokratisierung“ (welche letztlich nichts anderes darstellt als die Unterwerfung der Masse unter das je geltende Herrschaftskonzept ihrer Oberen) ist „ein sozialer Prozess, der unzertrennlich mit der Industrialisierung und Urbanisierung der Welt und [mit] Fortschritten auf den Gebieten von Kommunikation und Information verbunden ist ...“

Heutzutage ist systemerhaltende Macht (ergo Sozialdisziplinierung) meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen (überhaupt noch) bewusst würden. Auch manifestiert sich heutige neoliberale Herrschaft nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird vielmehr zur Ware, die sich selbst kontrolliert, selbst vermarktet und sich dadurch zum bloßen Objekt degradiert. Diese ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur kennzeichnet den Neoliberalismus als (derzeitige) Ausdrucksform des ubiquitären kapitalistischen Herrschafts-Systems; was in feudalen Konzepten und zu Luthers Zeiten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberal spät-kapitalistischen Herrschaftsprinzip. Derart kommen (neoliberale) Macht und Sozialdisziplinierung heutzutage als eine Art soft power daher, als



Konzept, den anderen, möglichst subtil, solcherart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was *er* will. In dieser Art der Beeinflussung war Luther ein Meister seines Fachs; die Rolle der Warenwerte als wahre Werte hatte seinerzeit (noch) die Religion inne; insofern haben sich im Laufe der Jahrhunderte die Symbole, nicht aber Inhalte und Mechanismen von Ausübung und Erhaltung von Macht geändert. Jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ – welchem Zweck zum Beispiel dient die Genderisierung der Sprache, so die berechtigte Frage, heutzutage? –, jedenfalls vermochte Luther durch „Sprache und sprachliche Praxis“ die (soziale, gesellschaftliche und politische) Wirklichkeit (neu) zu gestalten; insofern ist er (Mit-)Täter, liegen Erasmus', Müntzers und der Bauern Tod, in der Tat, schwer auf seinem Hals.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: Das Aufbegehren gegen die (etablierte römisch-katholische) Amtskirche und die theologische Unterfütterung der Umwälzungsprozesse, die man eher als Revolution denn als Reformation bezeichnen muss, will meinen: die Zerschlagung alter und die Implementierung neuer kirchlicher wie weltlicher Strukturen und Autoritäten, diese grundlegende, radikale Umgestaltung („The Great Reset“) der gesamten abendländischen Gesellschaft an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit war von so gewaltiger Dimension, dass es geradezu grotesk erscheint, Luther – und Luther allein – als spiritus rector des Geschehens zu bezeichnen: Er, Luther, war allenfalls das Sprachrohr, das Aushängeschild, war lediglich Popanz der Interessen, die andere, ungleich Mächtigere hinter den Fassaden vertraten und die Reformation zu nennen man später übereingekommen! Heutzuta-

ge muss man Marionetten wie Drosten und Wieler, wie K[.]La[b]auterbach, Merkel und Spahn, wie Baerbock und Habeck als maßgebliche Erfüllungsgehilfen bezeichnen, als Verräter am Volk, als Verbrecher an der Menschheit. Auch wenn die Reformation nunmehr „Großer Umbruch/Neustart“ genannt und unter der Cover-Story einer angeblichen Pandemie implementiert wird, einer PLAN- und FAKEdemie, für die ein Husten- und Schnupfen-Virus verantwortlich sein soll, mit dem die Menschen seit tausenden und abertausenden von Jahren zusammenleben und das nur in selten Fällen Krankheitssymptome – harmlose zumal – hervorruft: Selbst wenn – mit Hilfe des ganz und gar untauglichen, wenn mittels des geradewegs kriminellen (Drosten-)PCR-Tests, der eine Krankheit beweisen soll, obwohl er nicht einmal das einschlägige Virus nachweisen kann –, selbst wenn bei einem Verstorbenen als „Corona-Virus“, als SARS-CoV-2 bezeichnete Nukleinsäure-Schnipsel gefunden werden, ist der Betreffende nicht an Covid-19, ist er allenfalls mit, indes nicht an „Corona“ gestorben. Wie jeder Mensch mit Billionen(!) von Mikroben stirbt. Die Teil des humanen Mikrobioms und für menschliches Leben unerlässlich sind.

Da „interessierte Kreise“ jedoch – unter dem erlogenen und von langer Hand geplanten Vorwand, ein „common-cold-virus“ sei zur tödliche Seuche mutiert – eine globale „Gesundheits-Diktatur“ und eine New World Order errichten wollen, damit sie die Menschen noch besser und mehr als bisher knechten sowie in ihrem Bestand auf einen Bruchteil des heutigen reduzieren können (wobei sie zu dem Zeitpunkt, zu dem ich diese Neuauflage schreibe, bereits ein gutes Stück des Wegs bei der Verwirklichung ihrer Ziele zurückgelegt haben), aus diesen und ähnlichen kriminellen Motiven werden die Menschen, welt-

weit, belogen, dass sich die Balken biegen: durch gekaufte „Wissenschaftler“, durch gefakte „Wissenschaft“. Durch die Massenmedien. Durch Politiker und deren Handlanger. Werden die Menschen gequält und betrogen. In einem post-faktischen Zeitalter, in das der Neoliberalismus sie – über Jahrzehnte, gezielt, mit Bedacht, zwecks Verdummung – geführt hat.

Und Äonen von (sog.) Intellektuellen, von Ärzten und Juristen spielen (als gate-keeper und Entscheidungsträger) mit. Namentlich aus Dummheit und/oder Feigheit. Oft auch aus Gier nach Geld, Ansehen und ein bisschen Macht. Helfen dadurch denen, die der Menschen Grab schaufeln. Auch das der vielen Mitläufer und all der kleinen Helfer und Helfershelfer, die letztendlich nicht verschont bleiben. Werden. Wenn sie ihre Schuldigkeit getan, wenn sie zum Mohr geworden, der gehen kann, wenn auch sein Grab gegraben. Nicht zuletzt durch ein globales genetisches Human-Experiment, euphemistisch Impfung genannt. Das resp. die – in der Tat, im Gegensatz zu „Corona“! – die Menschen tötet, in baldiger Zukunft – mit jeder Spritzung mehr! – gar scharenweise töten wird, das und die man zu eben diesem Zweck erfand. Als Kriegswaffe. Gegen das eigenen Volk. Gegen alle Völker der Erde. Deshalb, ihr Menschen, all überall auf der Welt, wacht endlich auf, der 3. Weltkrieg hat längst begonnen: ein hybrider Krieg, ein Krieg gegen alle Menschen, gleich in welchem Land. O sancta simplicitas – sive bona seu sinistra!

Mithin: Weil die – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer – verursachte globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus die Schuld zuweisen wol-

len, ihren Lauf nimmt: weiter und weiter (denn der nächste Herbst kommt, jedes Jahr, bestimmt!), möchte ich – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „World Government“- resp. „Global Governance“-Herrschaftsform, jedenfalls bevor eine weltweit um sich greifende Zensur meine Bücher ad unum omnes verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien nicht nur im Internet, sondern auch in sämtlichen Bibliotheken der Welt unwiderruflich löschen wird (die erste Verbrennung von Büchern nach 1933 – die von mehr als siebzig meiner eigenen – hat bereits Ende letzten Jahres stattgefunden!) –, aus all diesen Gründen will ich, der Herausgeber des Briefwechsels mit meiner vom Deep State ermordeten Frau, muss ich – sozusagen als Vermächtnis und bisweilen mehr nolens als volens – das, was ich, was wir „zu Papier gebracht“, zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was ich, was wir gefühlt, was wir gedacht, was für uns und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was ich verkündet, unverhohlen, bis Gates und andere Verbrecher die Freiheit, unsre Würde uns gestohlen, bevor sie uns verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil der Menschen auf dieser unsrer, auf unsrer wunderbaren Welt verreckt.

Durch den Wahn derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Jedenfalls wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibe ich – mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott mir gegeben –, auf dass uns das Leben, damit uns die Freiheit der „alten Zeit“ mitsamt all ihrer Unzulänglichkeit auch fürderhin erhalten bleibt. Und werde weiterhin schreiben, auch fürderhin kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie Drostens und Wieler, wie Olaf Schol... (die Verwendung des „Z“ steht bekanntlich unter Strafe, dem „bösen Putin“ sei's geklagt), wie Karlchen Lauterbach und den Bilderberger Jens Spahn (allesamt, in Habeck'scher Diktion, mit „dienende[r] Führungsrolle“ und Funktion), wie Autschi-, „Impf“-Spritzen-Fauci und andere des Satans Diener und Dealer – zum Teufel jagen. Damit die Menschheit nicht erleide einen irreparablen Schaden.

Und wisset, all ihr Verbrecher, die allseits bekannt, auch ihr schweigenden Pfaffen, ihr Jesuiten mit einem Papst, den ihr – dem Heiligen zum Hohn, voll Verachtung für jeden Freund von Mensch und Tier –, den ihr Schächer Franziskus genannt, wisset zu eurer, zu eurer historischen Schand: Vor dem Herrgott beugen wir uns, aber vor niemand auf der Welt. Nie und nimmer, wir, die Aufrechten, gleich, in welchem Land. Und bringe dies den Tod. Damit leben werden, damit leben können die, die nach uns kommen, die nicht geboren zu eurem Behuf, zu eurem Nutzen und Frommen. Auf dass werde ein Mensch, der nicht von euren, sondern von des Herrgotts Gnaden, ein Mensch, der göttlich wird genannt.

Und bedenket wohl, ihr Satansbrut:

„Dies irae dies illa,  
Solvat saeculum in favilla ...  
Liber scriptus proferetur,  
In quo totum continetur,  
Unde mundus iudicetur ...  
Quid ... [es] miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus,  
Cum vix iustus sit securus?“

Mithin: Das Jüngste Gericht, das Karma verzeiht nie.

Und: Alois Irlmaier prophezeit, ganz prosaisch: **„Wenn die ganze Lumperei aufkommt, steht das Volk auf mit den Soldaten. Dann wird jeder, der ein Amt hat, an der nächsten Laterne oder gleich am Fensterkreuz aufgehängt.“**

Wie dem auch sei und einerlei: Bezüglich Luther, Hitler und andren ihren Herrn devoten, ach, so erbärmlichen Despoten festzuhalten gilt:

AM  
ENDE  
NUN DIE  
GESCHICHTE:  
MEIST IN PROSA,  
BISWEILEN AUCH IN  
REIMEN, IM GEDICHTE,  
HAB ICH BERICHTET VON  
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,  
HAB ICH ERZÄHLT VON  
EINER ZEIT, IN DER  
DAS ENDE ALLER  
MENSCHEN  
NICHT  
MEHR  
WEIT UND  
FINIS TOTI MUNDI NICHT  
WEIT ENTFERNT MIR SCHEINT.  
DER WERTE LESER DER GESCHICHTE  
- OB DIESE NUN IN PROSA, OB SIE IM  
GEDICHTE BERICHTET WARD - ZIEH SEINEN  
SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN, DAS ICH - IN  
ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GESAGT - AUF  
TAUSENDEN VON SEITEN, MANCHMAL MIT LEICHTER  
HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN, DAS ICH  
VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES HERRGOTTS  
WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER MENSCHEN  
HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE UND NIMMER  
ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB UND KONSORTEN  
MITSAMT SÄMTLICHER KOHORTEN AN HERRGOTTS STATT DAS  
ANTLITZ UNSERER  
WELT GESTALTEN.

Die internationale Gefangenen-/Gefängnis-Literatur ist nicht besonders umfangreich; dies liegt nicht zuletzt daran, dass Literaten selten im Gefängnis sitzen und Gefängnis-Insassen im allgemeinen keine Literaten sind. Ausnahmen bestätigen, auch hier, die Regel. Noch seltener sind Gefängnis-Tagebücher (die selbstverständlich auch zur Gefangenen-Literatur zählen). Letztlich darf sämtliche Prosa und Lyrik, die in Gefängnissen oder von Gefangenen – auch nach ihrem Gefängnisaufenthalt – verfasst wurde, zur „literarischen Spezies“ der Gefängnis-/Gefangenen-Literatur gezählt werden<sup>207 208 209 210</sup>.

---

<sup>207</sup> Richard A. Huthmacher: Sic transit gloria mundi. Gefängnistagebuch, Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Sic-transit-gloria-mundi.-Gefaengnistagebuch.-Band-1.pdf>

<sup>208</sup> Richard A. Huthmacher: Sic transit gloria mundi. Gefängnistagebuch, Band 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK\\_Sic-transit-gloria-mundi.-Gefaengnistagebuch.-Band-1.epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK_Sic-transit-gloria-mundi.-Gefaengnistagebuch.-Band-1.epub)

<sup>209</sup> Richard A. Huthmacher: Sum qui sum – ich will nicht euer Hofnarr sein. Gefängnistagebuch, Band 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Sum-qui-sum.pdf>

<sup>210</sup> Richard A. Huthmacher: Sum qui sum – ich will nicht euer Hofnarr sein. Gefängnistagebuch, Band 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK\\_Sum-qui-sum.epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/EBOOK_Sum-qui-sum.epub)



Das älteste Werk, zumindest eine der ältesten Abhandlungen der Gefangenen-Literatur dürfte die *Consolatio philosophiae* (*Der Trost der Philosophie*) des römischen Philosophen (Anicius Manlius Severinus) *Boethius* sein, die im 6. nachchristlichen Jhd. entstand und als Dialog zwischen dem Autor und einer personifizierten Philosophie (welche den *Neuplatonismus* vertritt) konzipiert ist: Die Philosophie tröstet, lehrt und belehrt den Autor, der auf Geheiß Theoderichs – des Ostgoten-Königs – wegen (angeblicher) konspirativer Beziehungen zum oströmischen Kaiser verhaftet, angeklagt und hingerichtet wurde, ohne dass er, so jedenfalls wird tradiert, die Möglichkeit hatte, sich zu verteidigen. Boethius' Werk, das im Mittelalter außerordentlich verbreitet war und zu den meistkommentierten philosophischen Abhandlungen jener Zeit gehört, dürfte indes nicht im Kerker selbst, vielmehr in einer Art von Hausarrest entstanden sein – zu zahl- und umfangreich sind Zitate wie Bezüge zu anderen philosophischen und literarischen Werken, als dass der Autor diese ohne Zugang zu einschlägigen Büchern verfasst haben könnte.

*Christian Friedrich Daniel Schubart*, der mutige Kämpfer gegen Fürstenwillkür, der mit seinen sozialkritischen Schriften die Dekadenz des Absolutismus anprangerte und deshalb vom württembergischen Herzog Carl Eugen in den Kerker geworfen wurde, schrieb ebenso konkret wie anrührend über seine Haft auf Hohenasberg (von 1777 bis 1787):

„Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer,  
Ehmals die Götzen ihrer Welt,  
Da liegen sie vom fürchterlichen Schimmer  
Des blossen Tags erhell't ...

Entsetzen packt den Wandrer hier beym Haare  
Giesst Schauer über seine Haut,  
Wo Eitelkeit, gelehnt an eine Bahre,  
Aus holem Auge schaut.  
Wie fürchterlich ist hier des Nachhalls Stimme!  
... Kein Donner spricht mit schreckenvoller Grimme:  
O Mensch, wie klein bist du!“

Die bitteren Jahre seiner Festungshaft beschreibt der Burschenschaftler *Fritz Reuter*, der 1836 wegen „Teilnahme an hochverräterischen burschenschaftlichen Verbindungen in Jena und Majestätsbeleidigung“ zunächst zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Festungshaft „begnadigt“ worden war – von denen er schließlich sieben absitzen musste –, in seinem niederdeutschen Roman *Ut mine Festungstid*:

„Will auch der eigne Spiegel nicht  
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,  
Und spielt darauf zu heitres Licht  
Und pflückt´ ich von den Disteln Feigen,  
So denk, verwunden ist das Leid,  
Und Jahre lagern sich dazwischen:  
Die Zeiten nach der bösen Zeit,  
Sie konnten manches wohl verwischen  
Und habe ich den bittern Schmerz  
Durch Scherz und Laune abgemildert,  
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz  
Lacht auch dem Spaß, den ich schildert.“

Die bitteren Jahre seiner Festungshaft beschreibt der Burschenschaftler *Fritz Reuter*, der 1836 wegen „Teilnahme an hoch-

verräterischen burschenschaftlichen Verbindungen in Jena und Majestätsbeleidigung“ zunächst zum Tode verurteilt, dann zu 30 Jahren Festungshaft „begnadigt“ worden war – von denen er schließlich sieben absitzen musste –, in seinem niederdeutschen Roman *Ut mine Festungstid*:

„Will auch der eigne Spiegel nicht  
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,  
Und spielt darauf zu heitres Licht ...  
So denk', verwunden ist das Leid,  
Und Jahre lagern sich dazwischen:  
Die Zeiten nach der bösen Zeit,  
Sie konnten manches wohl verwischen  
Und habe ich den bitteren Schmerz  
Durch Scherz und Laune abgemildert,  
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz  
Lacht auch dem Spaß, den ich schildert.“

*Ezra Pound*, amerikanischer Dichter und Protagonist der literarischen Moderne, lebte seit 1924 im italienischen Rapallo; mit der von ihm verfassten Gefängnisliteratur, seinen *Pisaner Cantos*, namentlich mit den Cantos 72-73 (“Roosevelt, Churchill and Eden bastards to a man“: Cantos 73), mit seinen Cantos 72-73 habe er, Pound, antiamerikanische und rassistische (anti-semitische) Hetze betrieben. So der Vorwurf. Interessierter Kreise. Deshalb wurde Pound inhaftiert, wie ein Tier im Käfig gehalten und öffentlich ausgestellt; nach Ende des Krieges wurde er für geisteskrank erklärt und verbrachte die nächsten zwölf Jahre in einer staatlichen Nervenheilanstalt (in den USA). Jedenfalls (und colorandi causa): Es war Ezra Pound, der *Eustace Mullins*, den Autor von *The Federal Reserve Con-*

*spiracy* – wo die Hintergründe der FED (amerikanischen „National“-Bank in den Händen einiger weniger Oligarchen) und deren unheilvolles Tun untersucht und einer breiteren Öffentlichkeit vor Augen geführt werden –, zu seinen, Mullins', Forschungen über die Rothschilds, die Rockefellers und die Frères Lazard, über Paul Warburg, J.P. Morgan, über Edward Mandell House, Woodrow Wilson u.a. veranlasste: In diesem Kontext erscheint die Inhaftierung Pounds in einem völlig anderen Licht! Mithin: Zweifelsohne war Pound ein politischer Gefangener; deshalb demütigten ihn seine Landleute, die amerikanischen „Befreier“ des faschistischen Italien, und stellten ihn in Pisa in einem Käfig aus. Wie ein wildes Tier. Das gewagt hatte, die Mächtigen dieser Welt zu attackieren.

In Kommunistischen Lagern saßen und schrieben beispielsweise *Walter Kempowski* und *Horst Bienek*; in der Todeszelle 2455 in San Quentin – im freien, humanen Westen, in God's Own Country, das schätzungsweise 50 Millionen Indianer und Schwarzafrikaner massakrierte – saß und schrieb *Caryl Chessman*. U.a. *Cell 2455 Death Row* und *The Face of Justice*. Bis man ihn vergaste. Nach zwölf Jahren in der Todeszelle. Nach einem höchst umstrittenen Indizien-Prozess. Der weltweit Aufsehen erregte. Und – im wahrsten Sinne des Wortes – grenzenlose Empörung. Gegen die USA, den Hüter von freedom and democracy. Etliche namentlich bekannte Häftlinge mehr (beispielsweise *Kurt Eisner*, der erste bayerischen Ministerpräsident, sowie der durchs KZ zu Tode geschundene *Erich Mühsam*) und eine Vielzahl von unbekanntem Häftlingen versuchten zu überleben, indem sie im Gefängnis schrieben; expressis verbis erwähnt seien auch *Nelson Mandela*, der wesentliche Teile seiner Autobiographie *Der lange Weg zur Frei-*

heit auf der berühmt-berüchtigten Gefängnisinsel Robben Island verfasste, und *Václav Havel*, der seine berühmten *Briefe an Olga* im Gefängnis schrieb: „Mir ist eine weitere seltsame Sache klar geworden: Diese Welt hier hat mehr Wahrheit als die Welt draußen. Dinge und Menschen zeigen sich hier in ihrer wahren Gestalt. Lüge und Heuchelei verschwinden.“ Und *Ernst Toller* schrieb in seinen „*Briefe aus dem Gefängnis*“: „Wenn wir auf dem Hof im Quadrat gehen, klettern unsere Blicke am fünf Meter hohen Bretterzaun empör, klettern hinauf bis zu den feinen Eisenspitzen, die der Zaun als Diadem trägt.“

Geradezu niedlich, diese Gefängnis-„Mauern“ im Verhältnis zu den Strafanstalten heutiger Zeit: „Like Arizona Prison“, meinte Mike, ein Mithäftling aus den USA, zur Feste Landshut. Indes: Seit dreißig Jahren gibt es den *Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene*. Zur Förderung der Gefängnis-Literatur. Welch Gutmenschen. Will meinen: gottserbärmliche Heuchelei. Ich kann nicht so viel fressen, wie ich, mit Verlaub, kotzen möchte.

Zudem möge der werthe Leser sich fragen, ob wir nicht alle, namentlich seit „Corona“, ebenso in einer globalen Irrenanstalt wie auch in einem weltweiten Freiluftgefängnis leben, dessen Mauern zwar nicht so sichtbar sind wie die von Gefängnissen, die uns aber kaum weniger einschränken als die von Haft- und Verwahranstalten; der geneigte Leser möge die Zwangsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Covid-19-PLandemie und *The Great Reset*, er möge die Einschränkungen, die uns von einem diktatorischen, globalen, transnationalen Elitenfaschismus oktroyiert werden, mit den sozialen Disziplinierungsmaßnahmen von Gefängnissen vergleichen: Er, der werthe und geneigte

Leser, wird feststellen (müssen), dass die Unterschiede immer geringer werden.

Wie dem auch sei: Ich hoffe, dass meine Aufzeichnungen über 21 Tage im Bauch des Ungeheuers dessen Macht (ebenso durch konkrete Ausübung von Gewalt wie allein durch die Androhung derselben) verdeutlichen, aber auch erkennen lassen, wie dringlich und nachdrücklich wir unsere Gesellschaft, sprich: deren Menschen ändern müssen – die Täter wie die Opfer, diejenigen, die Gewalt ausüben und die, welche solche erleiden, unabhängig davon, ob dies unter dem Schutz von Gesetzen oder gegen solche geschieht. Mit anderen Worten: Es sind die Menschen, die sich ändern müssen. Ansonsten sich die Gefängnisse – grosso modo – niemals ändern werden. Denn Gefängnisse reflektierten nichts anderes als die soziale Situation unserer Gesellschaft; sie spiegeln – in extremer Form – das Verhältnis von Macht und Ohnmacht, von Herrschaft und Unterwerfung, von Aufbegehren und Resignation. Haftanstalten als Mikrokosmos stehen exemplarisch für unseren jeweiligen sozialen Makrokosmos – wie sollte hier, in den Anstalten, Gewalt, wie sollten Täter und Opfer fehlen: in einer (global neoliberalen) Gesellschaft, die einzig und allein auf der Ausübung von Macht, auf der Ausbeutung der Opfer durch die Täter beruht? Deshalb frage ich: Wer ist Täter? Und wer sind die Opfer? Der Schwarzfahrer, der monatelang einsitzt? Oder der Waffenfabrikant und -händler, der, unbehelligt, seinen auf der Not und dem Tod von Menschen gründenden Reichtum genießt? Der Arzt, der davon lebt, dass er seine Patienten mit Chemotherapie vergiftet oder sich mit sogenannten Impfungen gegen Husten und Schnupfen, neuerdings „Corona“ genannt, eine goldene Nase verdient? Oder der, welcher mit dem Entzug seiner Approbati-

on bedroht wird, weil er sich gegen solche Machenschaften wehrt? Wer also ist Täter? Und wer, in der Tat, sind die Opfer?

Die Zahl der Beispiele für die Pervertierung des Täter-Opfer-Status' ist schier endlos – je größer das Verbrechen, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, zur Verantwortung gezogen zu werden. Oder glaubt jemand ernsthaft, die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, die Rockefeller und Rothschild würden je vor einem irdischen Richter landen? Bleibt nur zu hoffen, dass nicht auch der himmlische Richter demmaleinst die Falschen zur Verantwortung zieht.

Zum 3. Band der Gefängnistagebücher:

„DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS?

RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK“<sup>211 212</sup>

ist festzuhalten:

Jeder, der sich mit Gefängnissen (und Gefängnis-Literatur) auseinandersetzt, kommt nicht umhin, sich mit dem französischen Psychologen/Psychiater, Philosophen und Soziologen *Michel Foucault* zu beschäftigen, namentlich mit *Surveiller et punir. La naissance de la prison (Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses)* sowie mit *Mikrophysik der Macht. Über Straffjustiz, Psychiatrie und Medizin*. In diesen beiden Büchern untersucht Foucault das Phänomen polymorpher Macht sowie deren Vielgestaltigkeit, weiterhin die Techniken der

---

<sup>211</sup> Richard A. Huthmacher: DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS? RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK. Gefängnistagebuch, Band 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/GEGEN-DAS-VERGESSEN-WAS-ICH-DENKE-WAS-ICH-FUEHLE-WAS-NOCH-ZUHOFFEN-BLEIBT.pdf>

<sup>212</sup> Richard A. Huthmacher: DEIBEL ODER BEELZEBUB, SKYLLA ODER CHARYBDIS? RECHTSBEUGUNG ALS MITTEL ZUM ZWECK. Gefängnistagebuch, Band 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022, EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/GEGEN-DAS-VERGESSEN-WAS-ICH-DENKE-WAS-ICH-FUEHLE-WAS-NOCH-ZUHOFFEN-BLEIBT.epub>



Macht, nicht zuletzt deren Wirkungen und Wirkweisen. Und zwar am Beispiel des Gefängnisses. Das, jedenfalls in seiner heutigen Form, bis zum frühen 19. Jhd. gar nicht existierte; unterzog man den Delinquenten zuvor einer körperlichen Tortur, findet nunmehr eher eine „psychische Zersetzung“ statt, die man Re-Sozialisation nennt: Nicht der Körper des Devianten, des vom „rechten“ Weg Abgewichenen soll gebrochen werden (natürlich wird „der rechte Weg“ von denen, welche die faktische Macht haben, soziale Normen zu definieren, immer als der Weg definiert, der dazu dient, ihren Reichtum zu mehren – nicht edel, hilfreich und gut sei der Mensch, sondern arbeitsam und willig, denn aufzubegehren ist das schlimmste aller Verbrechen), nicht mehr die Körper der Delinquenten sollen, im wahrsten Sinne des Wortes, gebrochen werden, indem man sie, die Delinquenten und ihre Körper, rädert, federt und teert, vielmehr stehen deren Geist und Seele zur Disposition: Der Strafgefangene, der ein schweres Verbrechen begangen hat, sich indes reuig zeigt, wird begnadigt; der politisch motivierte „Überzeugungstäter“ sitzt ein bis zum Sankt Nimmerleinstag. Permanent wird das Selbstwertgefühl des Häftlings mit Füßen getreten; in einem Prozess, der auch als *Diskulturation* bezeichnet wird, verlernt er übliche Verhaltens- und Reaktionsmuster, was nach seiner Entlassung oft zu schweren Versagensängsten führt. Derart werden totale Institutionen zu „Treibhäuser[n], in denen unsere Gesellschaft versucht, den Charakter von Menschen zu verändern. Jede dieser Anstalten ist ein natürliches Experiment, welches beweist, was [man] mit dem Ich des Menschen ... anstellen kann“.

*Loic Wacquant* („*Bestrafen der Armen: zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit*“) zeigt, wie der

Neoliberalismus nicht nur den Sozialen Wohlfahrtsstaat atomisiert, sondern auch das Gefängniswesen, das integraler Bestandteil seiner Ideologie resp. deren Umsetzung ist, okkupiert. Das „Law-and-Order-Karussell“ – fleißig stricken die Lobbyisten der privaten Gefängniswirtschaft weltweit an einer Verschärfung der Strafgesetze – sei für die Kriminalität das, was Pornographie für eine Liebesbeziehung sei: „ein die Realität bis zur Groteske entstellender Zerrspiegel, der das delinquente Verhalten aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen ... [herausreißt und] seine Ursachen ... bewusst ignoriert.“ Niedergang und Elend des Wohlfahrtsstaates sind aufs engste mit einer hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen verknüpft; allein erziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf.“ So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-)Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo angeblich Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht. „[I]n der größten Strafkolonie der freien Welt“ in Los Angeles leben 23.000 Gefangene (in sieben Anstalten); das Gefängnis neoliberaler Prägung werde, so Wacquant, zu einer Art neues Ghetto, diene nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen: Zu Minimalkosten lassen namentlich Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar

keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss von Steuervorteilen – für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben.

„2004 wurde gemeldet, dass in Hessen erstmals die Führung einer Haftanstalt komplett in private Hände gelegt wurde. Die Justizvollzugsanstalt Burg in Sachsen-Anhalt wird vom Baukonzern Bilfinger Berger betrieben. Dass Konzerne auch hierzulande keine Hemmungen haben, von Zwangsarbeit zu profitieren, zeigen die Beispiele von IKEA, Quelle und Neckermann, die schon in den 1970ern und 1980ern Insassen von DDR-Gefängnissen für sich produzieren ließen.“ Und die TAZ schreibt: „Knastarbeit in Deutschland. Ausbeutung hinter Gittern ... [D]ie meisten Produkte, die im Gefängnis hergestellt werden, gehen hinterher an staatliche Behörden, Schulen, Gerichte, Bezirksamter oder Parlamente. Auch externe Unternehmen können Aufträge an die Gefängnisse vergeben. Darüber sprechen wollen sie meist ... nicht ... Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen [davon, schätzungsweise, mehr als 10.000 politische Gefangene, die, selbstverständlich, nicht so genannt werden!], 41.000 von ihnen arbeiten dort. 'Das ist de facto ein Großkonzern' ... In der Berliner JVA Tegel ist Arbeit Pflicht [nicht nur dort; gem. § 41 Strafvollzugsgesetz besteht bundesweit in JVAs Arbeitspflicht] ...“ „[Gefängnisarbeit]: 'für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer.'“

Festzuhalten gilt: Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er entsprechende Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen. Demzufolge ist die Situation des je einzelnen Häftlings immer(!) im Kontext der *gesamten* gesellschaftlichen und politischen Situation, in der (auch) er lebt – und leidet –, zu sehen.

Als Mittel der Disziplinierung führt Foucault u.a. die *Verwaltungsautonomie* oder *Strafsouveränität* an, „die eigenständige Entscheidungsmacht jedes ... Gefängnisses über die konkrete Behandlung jedes einzelnen seiner Insassen. Der Gefängnisleitung sowie dem Personal steht es zu, je nach Verhalten des Häftlings, diesem bestimmte Vergünstigungen zuzusprechen oder aber auch seine Strafe zu verschärfen. Im konkreten Fall bedeutet dies zum Beispiel die Verlegung eines Sträflings, der sich aufrührerisch verhalten hat, in ... [Isolationshaft] ... Hierdurch wird das Machtverhältnis zwischen Personal und Insassen verstärkt. Ein Sträfling muss sich bewusst sein, dass durch jeden einzelnen Gefängniswärter nach eigenem Gutdünken sowohl gestraft als auch begünstigt werden kann. Für das Personal bedeutet dies umgekehrt eine veränderte Basis der Beurteilung: Für sie steht ... nicht mehr länger die Tat des Kriminellen im Mittelpunkt, sondern der Täter an sich ....“

Wie dem auch sei: Ich halte es für unverzichtbar, durch – „originäre“ oder auch „nur“ authentische – Gefängnisliteratur (wie mein Gefängnis-Tagebuch) den „Normalbürgern“ (die noch nicht im Gefängnis saßen, wiewohl in den USA bereits jeder dritte(!) Einwohner vorbestraft ist!) einen Eindruck zu vermitteln: von dem, was hinter Gefängnismauern passiert. Und auch von den Gründen, die zu einer Inhaftierung führen (können), Gründe, die in vielen Fällen mit geltendem Recht *nicht* vereinbar sind (wie im Falle jener Rechtsbeugung, deren Strafjustiz-Opfer ich selbst wurde): „In meinem Gerichtssaal“, so vor vielen Jahren ein Richter in einem meiner zahlreichen Zivilprozess, „in meinem Gerichtssaal bestimme *ich*, was *Recht und Gesetz* ist.“ Sic! Über *Gerechtigkeit* wollen wir – hic et nunc – schon gar nicht reden und reflektieren: Bert Brecht stellt fest: „Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“ Weniger ehrenwerte Menschen waren gleicher Ansicht: „Der Kapitalismus ist die legale Gaunerei der Oberklasse.“ So Al Capone. Und: „Ein Bankier mit seiner Aktentasche kann mehr stehlen als hundert Männer mit Pistolen.“ Derartiger, keineswegs abwegiger Meinung war Don Corleone. Es erübrigt sich, über Brecht wie über Al Capone und Don Corleone weiter auszuführen.

Zusammenfassend gilt festzuhalten: „Es gibt kaum eine Gruppe der Gesellschaft, die mehr zur Weltliteratur beisteuern könnte als die, die nicht zu Wort kommt.“ In der Tat: Das, was Menschen in all den Gefängnissen dieser Welt erleben, erfahren, erleiden und erdulden, könnte den kollektiven Erfahrungsschatz in erheblichem Maße erweitern. Indes: Die herrschende Geschichtsschreibung und die gesellschaftlich je maßgebliche Sicht auf die Menschen ist immer die

Geschichtsschreibung der Herrschenden und eine Darstellung der Welt, wie sie uns von unseren „Oberen“ suggeriert wird; derart gewinnen sie, letztere, die Hoheit über unsere Köpfe, meist auch die über unsere Herzen und unsere Seele. Dieser Vergewaltigung jedes Einzelnen ein wenig entgegenzusetzen ist (auch) Aufgabe meiner Gefängnistagebücher. Sie wollen nicht nur beschreiben, sondern auch analysieren und, mehr noch, skizzieren, zumindest andeuten, wie eine andere, nicht von einigen Wenigen dominierte Welt aussehen könnte, in der Menschen – „einfach nur“, friedlich und im Wohlstand für alle, denn Ressourcen gibt es aufgrund der heutzutage hochentwickelten Produktivkräfte mehr als genug –, in der Menschen mit anderen Menschen in Übereinstimmung leben und Gefängnisse überflüssig sind. Von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, wo die Gesellschaft sich, in der Tat, schützen muss. Vor solchen Straftätern, deren a-soziale, inhumane Einstellungen, Haltungen und Handlungen sie, die Gesellschaft – durch ihr Versagen als soziale Gemeinschaft in ihrer Verantwortung für den je Einzelnen – provoziert, zumindest mitzuverantworten hat.

Zudem möge der wertere Leser sich fragen, ob wir nicht alle, namentlich seit „Corona“, ebenso in einer globalen Irrenanstalt wie auch in einem weltweiten Freiluftgefängnis leben, dessen Mauern zwar nicht so sichtbar sind wie die von Gefängnissen, die uns aber kaum weniger einschränken als die von Haft- und Verwahranstalten; der geneigte Leser möge die Zwangsmaßnahmen im Zusammenhang mit der *Covid-19-Pandemie* und *The Great Reset*, er möge die Einschränkungen, die uns von einem diktatorischen, globalen, transnationalen Elitenfaschismus oktroyiert werden, mit den

sozialen Disziplinierungsmaßnahmen von Gefängnissen vergleichen: Er, der werte und geneigte Leser, wird feststellen (müssen), dass die Unterschiede immer geringer werden.

Namentlich „WEH DEM, DER LEBEN MUSS“<sup>213</sup> <sup>214</sup> und „WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS“<sup>215</sup> <sup>216</sup> führen vor Augen, dass die Menschen meist nur Statisten ihres eigenen Lebens sind, stumme Zeugen dessen, was andere für sie inszenieren. Darüber berichtet der Autor, sozusagen als Augur, als Haruspex, der ebenso um Vergangenheit und menschliche Vergänglichkeit wie um der Menschen Zukunft weiß. Wobei es

---

<sup>213</sup> Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.pdf>

<sup>214</sup> Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.epub>

<sup>215</sup> Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.pdf>

<sup>216</sup> Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>



meist Mumpitz ist, was den Menschen als vermeintliche Wahrheit, als angebliche Wirklichkeit sowie als gesellschaftliche Möglichkeit resp. Notwendigkeit verkauft wird. Nicht nur in Zeiten von Corona. Denn nur wenige bestimmen, ausschließlich in eigenem Interesse, den Lauf der Welt. Hinter den Kulissen von Sein und Schein. Bestimmen das Leben der Menschen. Die stumm sein sollen, willenlos.

Das Drama möge, nichtsdestotrotz, auch zur Ermutigung dienen, auf dass – in Verbindung plautusscher *Asinaria* und feuerbachscher Anthropologie – in Zukunft gelten möge: *Non lupus sit homo homini sed deus*. Und des Dramas Gedichte sollen berühren und bewegen, sollen mit der Kettensäge die Verzweiflung des Geistes und mit dem Strich des Pinsels die Narben der Seele zum Ausdruck bringen. Denn: „Die echten ... [Dichter] sind Gewissensbisse der Menschheit.“ Namentlich in Zeiten, in denen – frei nach Brecht – über Bäume zu reden zum Verbrechen wird, da es bedeutet, über so viele Untaten zu schweigen.

Mithin: Weil eine – durch einige Verbrecher, viele Helfer und unzählige Mitläufer verursachte – globale Katastrophe, für die „interessierte Kreise“, will meinen: Profiteure, Gesinnungslumpen und feige Ja-Sager einem Virus, einem angeblichen wie angeblich anthropogenen Klimawandel sowie einem früheren KGB-Offizier die Schuld zuweisen wollen, weil folglich ein weltweites Desaster, ein provoziertes Armageddon immer mehr seinen resp. ihren Lauf nimmt, möchte der Autor – am Übergang des neoliberalen Zeitalters in das einer „Global Governance“, jedenfalls *bevor* eine weltweit um sich greifende Zensur *alle* seine Bücher verbrennen resp., in neuer, digitaler Zeit, deren Dateien löschen wird –, will der Herausgeber des Brief-

wechsels mit seiner vom Deep State ermordeten Frau das, was er „zu Papier gebracht“, sozusagen als Vermächtnis zusammenfassen, um es der Nachwelt zu überliefern: auf dass Historiker, dermaleinst, sich ein Bild machen können, was er gefühlt, was er gedacht, was für ihn und viele andere in alter Zeit noch Sinn gemacht, was er verkündet, unverhohlen – bis Gates und andere Verbrecher den Menschen die Freiheit, die Würde gestohlen, bevor sie diese frieren und hungern ließen, bevor sie selbige verfolgt, geimpft, getrackt, so dass ein großer Teil aller Menschen auf der Welt – auf dieser *unsrer*, auf unsrer vormals wunderbaren Welt – verreckt.

Durch den Wahn eben derer, die glauben, Gott zu spielen. Die uns zu ihren Sklaven machen. Wollen. Deren Verblendung Hybriden schafft. Aus Mensch und Tier. Zur Befriedigung ihres diabolischen Wahns, sie könnten sein Träger des Lichts, obgleich sie nur Luzifere sind, Satans Brut, obschon ihre mephistophelische Macht der Menschheit nur Not und Elend bringt.

Deshalb schreibt der Autor, deshalb kämpft er – obwohl er leidet, sehr, am kollektiven Wahn, den „neue Normalität“ zu nennen, damit die Menschen die Wirklichkeit verkennen, die Herrschenden überein gekommen –, deshalb also streitet er mit allem Mut, mit aller Kraft, mit all dem Geist, den der Herrgott ihm gegeben, damit das Leben der „alten Zeit“ mitsamt all seiner Unzulänglichkeit erhalten bleibt.

Wird er weiterhin schreiben und streiten, wird er unbeirrt kämpfen, auf dass wir die Gates und die Soros, die Buffet und Bezos, selbst die, die ein rotes Schild in Wappen und Namen tragen, nicht zuletzt deren Adlaten – wie einen dementen Bi-

den, den ruchlosen Söder, ein Kaschperl wie Drost, den irren Klabauterbach und einen Viehdoktor namens Wieler –, auf dass wir Angela, die illuminate Merkel, und Lügner wie den scholzenen Olaf und den Pharma-Lobbyisten Jens Spahn, den Märchenerzähler Robert Habeck sowie einen Kobold aus der Kokaine, die Vom-Völkerrecht-Kommende Annalena, auf dass wir solche, auf das wir alle Schädlinge des Volkes zum Teufel jagen. Weil – als Folge derer Machenschaften, weil infolge von Impfungen und sonstigen Humanexperimenten – das Ende der Menschheit beängstigend nah. Fürwahr!

Festzuhalten gilt: Die Verse, welche das Leben schreibt, sind immer wieder neu, eigentümlich, bisweilen bizarr; sie spiegeln Menschen in ihrer Zeit, reflektieren ebenso das, was den Menschen grundlegend ausmacht, wie die Bedingungen, unter denen er konkret geworden. Sie sind Carmina burana – moderne Vaganten-Lieder, ebenso ein Poem der Kritik wie der Besinnung, gleichermaßen Ver-Dichtung des Spotts über die Erbärmlichkeit der Herrschenden wie der Ehrfurcht vor den Wundern der Schöpfung, allem voran aber Ausdruck der Wertschätzung des Menschen. Mithin: Der Mensch ein Traum, was könnte sein, was möglich wär, nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Des Autors Aphorismen, gereimte Gedanken und sonstige Gedichte (GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Bände 1 ff.:

217 218

219 220

221 222

---

<sup>217</sup> Richard A. Huthmacher: HOFFNUNG, FUNKELND WIE DIE STERNE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Hoffnung-funkelnd-wie-die-Sterne.pdf>

<sup>218</sup> Richard A. Huthmacher: HOFFNUNG, FUNKELND WIE DIE STERNE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Hoffnung-funkelnd-wie-die-Sterne.epub>

<sup>219</sup> Richard A. Huthmacher: BEREIT ZU STERBEN, BEREIT ZU LEBEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/BEREIT-ZU-STERBEN-BEREIT-ZU-LEBEN.pdf>

<sup>220</sup> Richard A. Huthmacher: BEREIT ZU STERBEN, BEREIT ZU LEBEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/BEREIT-ZU-STERBEN-BEREIT-ZU-LEBEN.epub>

223 224

225 226

227 228

---

<sup>221</sup> Richard A. Huthmacher: DER VORHANG ZU. UND ALLE FRAGEN OFFEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/DER-VORHANG-ZU.-UND-ALLE-FRAGEN-OFFEN.pdf>

<sup>222</sup> Richard A. Huthmacher: DER VORHANG ZU. UND ALLE FRAGEN OFFEN. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: [https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Ebook\\_DER-VORHANG-ZU.-UND-ALLE-FRAGEN-OFFEN.epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/Ebook_DER-VORHANG-ZU.-UND-ALLE-FRAGEN-OFFEN.epub)

<sup>223</sup> Richard A. Huthmacher: AUS DER WAHRHEIT IST EINE HURE GEWORDEN. BAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/AUS-DER-WAHRHEIT-IST-EINE-HURE-GEWORDEN.pdf>

<sup>224</sup> Richard A. Huthmacher: AUS DER WAHRHEIT IST EINE HURE GEWORDEN. BAND 4. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/AUS-DER-WAHRHEIT-IST-EINE-HURE-GEWORDEN.epub>

<sup>225</sup> Richard A. Huthmacher: CARMINA BURANA. Homo homini lupus? Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den

229 230

231 232

233 234 )

---

Tod. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/CARMINA-BURANA.pdf>

<sup>226</sup> Richard A. Huthmacher: CARMINA BURANA. Homo homini lupus? Über Menschen und das Leben. Über Sterben und den Tod. BAND 5. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/10/CARMINA-BURANA.epub>

<sup>227</sup> Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.pdf>

<sup>228</sup> Richard A. Huthmacher: WEH DEM, DER LEBEN MUSS. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 6. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut oder anderen Orts, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEH-DEM-DER-LEBEN-MUSS.epub>

<sup>229</sup> Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COLLAGAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN->

sind die Synthese menschlicher Erfahrungen, der letzte Ring einer langen Kette, ein Ganzes aus kleinsten Teilen, das Amen eines Lebens, nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit, sie sind komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht, Worte, in Sinn getaucht, partes pro toto, gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten, suchend, vielleicht auch findend und auf dem Weg nach Hause, sie sind Fragmente, die sich als Ganzes gerieren, im Zweifel nur eine Idee: zum Menschsein

---

SEIN-MUSS.pdf

<sup>230</sup> Richard A. Huthmacher: WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS. EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND. DRAMA, REVUE, COL-LAGE, KALEIDOSKOP. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 7. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>

<sup>231</sup> Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ AL-LEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 1. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VER-MAECHTNIS-SEI-....pdf>

Gedichte ver-dichten: Gedanken und Gefühle, Hoffnungen und Wünsche, Sehnsüchte und die sogenannte Realität, die – vermeintlich uneingeschränkt gültig und umfassend verbindlich – tatsächlich nur die subjektive Wahrnehmung allenfalls individueller Wirklichkeiten widerspiegelt und dadurch höchst persönliche Realitäten konstituiert. Gedichte fokussieren: auf das Wesentliche, das Un-Gesagte, das Un-Sagbare. Gedichte bewegen: das, was – tief verborgen – in uns ruht und nach Ent-äußerung drängt. Aus dem Dunkel des Unter- und Unbewussten in die Hel-le von Wissen und Bewusst-Sein.

und dazu, was den Menschen ausmacht; sie, diese Aphorismen, Gedanken und Gedichte, hinterfragen, folgerichtig, das nur vermeintlich „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“, das die je Herrschenden uns einreden möchten, damit sie ihre einträglichen Geschäfte betreiben können, und dienen als „Trojanisches Pferd“, sollen sich einschleichen in das Innerste der Leser, in

---

Mithin bringen Gedichte auch die Verzweiflung des Geistes und den Kummer der Seele zum Ausdruck. Und deren Überwindung. Durch Mit-Menschlichkeit und Liebe. Dies jedenfalls sollten Gedichte. Bewegen und bewirken. Können.

- <sup>232</sup> Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 1. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WEIL-EBEN-SEI-WAS-DENN-SEIN-MUSS.epub>
- <sup>233</sup> Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 2. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VERMAECHTNIS-SEI-...-Teilband-2.pdf>
- <sup>234</sup> Richard A. Huthmacher: AUCH DIES EUCH MEIN VERMÄCHT-NIS SEI: GEDANKEN, APHORISMEN, GEDICHTE. TROTZ ALLEDEM. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE. BAND 8, TEILBAND 2. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/AUCH-DIES-EUCH-MEIN-VERMAECHTNIS-SEI-...-Teilband-2.epub>



ihre Herzen und Seelen, sie sollen diese berühren und bewegen.

Nochmals, aufs Neue: Des Autors Gedanken und Gedichte sollen Carmina Burana sein, nicht die Verse Wissender, sondern die Suchender, die Reime derer, die durch das Leben streifen, die Reime von Chronisten: der Erbärmlichkeit der Herrschenden und der Wunder der Schöpfung, insbesondere aber der Wertschätzung des Menschen. So wie er ist, wie er sollt sein: Der Mensch – ein Traum von dem, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Warum nun Gedichte?

Weil Lyrik ein hohes Maß an sprachlicher Verknappung und inhaltlicher Pointierung, an semantischer Prägnanz und thematischer Fokussierung ermöglicht. Auf Inhalte, die sich wie Perlen einer Kette durch das lyrische Werk des Autors ziehen: Mensch und Leben, Sterben und Tod, Gut und Böse, Recht und Gerechtigkeit, Staat und Gesellschaft, Macht und Ohnmacht, nicht zuletzt Liebe, Sehnsucht, Leidenschaft, allesamt Sujets ebenso individueller menschlicher Existenz wie kollektiven Seins und gleichermaßen Ausdruck einer ontogenetischen Beziehung von „Sein und Zeit“ wie der sozio-kulturellen Prägung des je Einzelnen.

Warum, mithin, Gedichte?

Weil deren sprachliche Minimierung ein hohes Maß an emotionaler Verdichtung möglich macht; dadurch werden Inhalte

---

nachvollziehbar, die auf bloßer Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen sind.

Vulgo: Was nützen Erkenntnisse, wenn sie nicht unser Herz berühren? Wie könnten wir etwas verändern, wenn wir nicht die Seele der Menschen erreichen?

Gleichwohl: Antwort weiß der Autor nicht, er stellt nur Fragen.

Ergo: Die „GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE“ sind den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern, ihrem Bemühen zum Trotz – nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Sie sind insbesondere der ermordeten Frau des Autors gewidmet, die vor nunmehr mehr als zehn Jahren ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen – einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können:

EINST WAR DIE WAHRHEIT WIE EIN SCHEUES REH, KAM  
KEUSCH UND ZÜCHTIG, KAM UNBERÜHRT, KAM EINHER  
WIE EINE JUNGFRAU ZART.

DOCH DANN, OFT ALLMÄHLICH, MANCHMAL PLÖTZLICH,  
SCHLUG DIE WAHRHEIT AUS DER ART:

SIE LIESS SICH KAUFEN, SIE LOG UND BETROG, UND AUS  
DER WAHRHEIT, WIE EINE JUNGFRAU ZART, WURD EINE  
HURE, EINE DIRNE VON GANZ EIGNER ART:

ZWAR WAR IHR ANSPRUCH HEHR – SIE SEI VERBINDLICH  
FÜR ALLE MENSCHEN AUF DER WELT.

INDES: FÜR GELD SIE LIES SICH KAUFEN. UND TRUG FÜR  
EBEN DIESES GELD IHRE HAUT ZU MARKT.

WIE ALLE HUREN DIESER WELT.

UND DESHALB SIND DER WAHRHEITEN SO VIELE WIE  
MENSCHEN AUF DER WELT.

DENN JEDER DIESER MENSCHEN KANN SEINE WAHRHEIT  
KAUFEN – ALLEINE FÜR EIN BISSCHEN GELD.

„GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE“ sind eine Anthologie, ein Florilegium und als solche Auswahl exemplarischer Gedichte des Autors zu grundlegenden Themen menschlichen Seins. Auch diese seine „Tragödie des Menschseins“ steht unter dem Motto: „Ich bin ein Anarchist!“ „Warum?“ „Ich will nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht werden!“ Und sie, die Reime, die Gedanken und Gedichte, mögen helfen, wie Camus zu erkennen: „In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbarer Sommer liegt.“

Mithin sei Maxime wie Axiom vorliegenden Buches „WEIL EBEN SEI, WAS DENN SEIN MUSS“ wie der gesamten Buchreihe „GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE“:

**Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.**

**Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr:**

Vielleicht liebend, vielleicht hassend, vielleicht geizend, vielleicht prassend mit dem, was ihm gegeben die Natur.

Vielleicht ein Gott, vielleicht der Teufel in Person.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Vielleicht der Schöpfung Ziel, vielleicht ihr Untergang.

Vielleicht ewig, unvergänglich, vielleicht nur kurze Laune der Natur.

Vielleicht des Schöpfers Spott, vielleicht der Schöpfung Kron.

Vielleicht, vielleicht, wer weiß das schon.

Einerlei: Jeder Mensch, wie er auch sei, ist einzigartig, wunderbar und unvergleichlich.

Immerdar.

Ein Teil des Göttlichen, das ihn schuf, nicht zu eigenem Behuf, vielmehr zu zeigen, was denn möglich sei:

Der Traum von einem Menschen, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär. Nur ein Vielleicht, nicht weniger, nicht mehr.

Damit in einer Neuen Welt, die nicht die des Klaus Schwab und seiner Konsorten, die nicht die derer Adlaten, der Inepto- und Kakistokraten, ein Gran weniger gelte, dass – frei nach Thukydides – die Starken, die Reichen und Mächtigen tun, was sie wollen, und die Armen und Schwachen dulden, was sie müssen: Deus homo, homo deus est; ecce homo, homine (Gott ward zum Mensch und der Mensch zu Gottes Ebenbild; deshalb siehe, Mensch: Ein Mensch).

Derart ist Mensch-Sein zu verstehen, nicht in der satanistischen Verkehrung – “History began when humans invented gods, and

will end when humans become gods“ – eines Yuval Noah Harari und seiner Trans- und Posthumanisten-Clique.

Zu Band 9 (Teilbände 1-3)<sup>235 236 237 238 239 240</sup> von GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE merkt der Autor wie folgt an:

Mensch und Welt, so jedenfalls Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht „herausgekommenen“ Verwirkli-

---

<sup>235</sup> Richard A. Huthmacher: PROSA UND GEDICHTE. IN POST-FAKTISCHER ZEIT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/PROSA.-UND-GEDICHTE.-IN-POST-FAKTISCHER-ZEIT.pdf>

<sup>236</sup> Richard A. Huthmacher: PROSA UND GEDICHTE. IN POST-FAKTISCHER ZEIT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 1. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/PROSA.-UND-GEDICHTE.-IN-POST-FAKTISCHER-ZEIT.epub>

<sup>237</sup> Richard A. Huthmacher: WIE EIN PRISMA BRICHT DIE TRÄNE DES LEIDENDEN DIE SCHMERZEN ALLER MENSCHEN AUF DER WELT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIE-EIN-PRISMA-BRICHT-DIE-TRAE-NE-....pdf>

<sup>238</sup> Richard A. Huthmacher: WIE EIN PRISMA BRICHT DIE TRÄNE DES LEIDENDEN DIE SCHMERZEN ALLER MENSCHEN AUF DER WELT. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 2. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIE-EIN-PRISMA-BRICHT-DIE-TRAE->

chung. In diesem Sinne ist die „konkrete Utopie“ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den „aufrechten Gang“. Und in diesem Sinne bestimmt das Bewusstsein des Menschen sein Sein. Und, vice versa, sein Sein sein Bewusstsein. Kein Topos, eher circulus vitiosus, ὕστερον πρότερον (Hysteron-Proteron), ein Teufelskreis. Grundlage des menschlichen Lebens und allen Seins. Nicht erst seit Marx und der Quantenphysik. Deshalb:

Allein von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos. Angesichts des Elends in der Welt.

---

NE-....epub

<sup>239</sup> Richard A. Huthmacher: STURM SEI MEINE TOTENGLOCKE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/STURM-SEI-MEINE-TOTENGLOCKE.pdf>

<sup>240</sup> Richard A. Huthmacher: STURM SEI MEINE TOTENGLOCKE. GEDANKEN IN REIMEN UND ANDERE GEDICHTE, Band 9, Teilband 3. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/STURM-SEI-MEINE-TOTENGLOCKE.epub>

Folglich mäandern wir zwischen dem „Prinzip Hoffnung“ und der „Philosophie des Absurden“, zwischen einer „konkreten Utopie“ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschlichen Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.

Dichter und Gedichte fassen diese *Conditio humana*, fassen somit menschliches Sein und dessen Bedingungen in Verse. Seit jeher. Heutzutage, „in Zeiten von Corona“, wie vormals und ehemals.

Durch Gedichte werden Inhalte nachvollziehbar, die auf reiner Verstandes-Ebene oft kaum zu erschließen, nicht zuletzt deshalb kaum noch zu fassen sind, weil wir „in Zeiten von Corona“ leben, zu Zeiten kaum vorstellbarer, sogenannter post-faktischer Irrationalität, zu Zeiten des größten Fake[s] der Menschheitsgeschichte, zu Zeiten einer globalen Machtübernahme durch den Deep State, zu Zeiten, in denen – in unheiliger Allianz des westlichen Neoliberalismus´ mit dem chinesischen Zwitter aus (pseudo-)kommunistischer Staatsdiktatur und Marktradikalismus – weltweit die Macht durch jene Verbrecher ergriffen wird, die an der Spitze der globalen Machtpyramide stehen. Mit atemberaubender Geschwindigkeit. Ergriffen wird. Total. Wie 1933. Durch Hitler. Und seine angloamerikanische Helfer.

Indes global ergriffen wird. Nicht mehr in Form eines nationalen Massen-, sondern durch einen transnationalen Eliten-Faschismus. Und (fast) alle schauen zu. Tatenlos. Feige. Wenn sie nicht zu denen gehören, die zugunsten ihres vermeintlichen



persönlichen Vorteils gar tatkräftig mitmischen. Aus himmelschreiender Dummheit. Mitwirken. Will meinen: ihr eigenes Grab schaufeln. Denn es ist mehr als fraglich, ob sie zu den 500 Millionen gehören, welche – wie die Georgia Guidestones (seit) Jahrzehnte(n) dumm-dreist künde(te)n – über-leben sollen. Bestenfalls, will meinen: schlimmstenfalls über-, indes kaum weiter-leben werden.

Warum, mithin und weiterhin, Gedichte? In diesen Zeiten. In Zeiten von Corona. In Zeiten eines Stellvertreterkriegs in der Ukraine. In Zeiten eines angeblichen (und angeblich anthropogenen) Klimawandels. In Zeiten, in denen – mit achtzigjähriger Verspätung – der Morgentau-Plan realisiert und das deutsche Volk, wissentlich und willentlich, zu Grunde gerichtet wird. Von Verbrechern in „leitend dienender“ Funktion.

In „Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt“? Im post-faktischen Zeitalter, in dem ein „Staatsvirologe“ nicht einmal eine Doktorarbeit nachweisen kann: Ja wo ist sie denn, wo ist sie nur geblieben? Ist sie bloß „verschwunden“? Oder ward sie nie geschrieben?

Im post-faktischen Zeitalter, in dem die Kälber die – welche sie, die Kälber, belügen und betrügen, schlichtweg ihre Schlächter – gar noch wählen. Freiwillig, selber. In Zeiten, in denen gar viele dieser Kälber inbrünstig schrei'n nach (all den) Drogen, (all den) Wieler, nach Tedros Adhanom, dem WHO-Kulissen-Schieber, nach Bill und Melinda. Höchst selbst, gar selber. Nach deren Impfung schrei'n, die Kälber. Auf dass sie –

die Menschen, nicht (die) Drogen und nicht (die) Wieler –, geimpft, getrackt, alsbald zum Nutzen ihrer Herren verreckt:

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung weist allein für Deutschland 2,5 Millionen schwerer Corona-Impfschäden nach; hochgerechnet auf ca. 5 Milliarden (bisher) weltweit Gespritzter dürften (bereits) bis dato – ohne Berücksichtigung einer extrem hohen Dunkelziffer nicht erkannter und/oder nicht gemeldeter einschlägiger Fälle! – ca. 150 Millionen Menschen schwere und schwerste Spritz-Schäden erlitten haben, oft zu Tode gekommen sein. Weil sie gegen ein Husten- und Schnupfenvirus „geimpft“ wurden, das, allenfalls, einen grippalen Infekt, eine mittelschwere Grippe verursacht. Und: An SARS-CoV2/“Corona“/Covid-19 stirbt man (oder auch Frau) nicht. (Und schon gar nicht Kind.) Man stirbt, weil man alt und/oder krank und/oder (immun-)geschwächt ist. Und Corona – allenfalls – der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Trotz alledem und alle dem Gedichte? In der Tat: Gedichte! Gerade in solchen Zeiten. Gedichte des Widerstands, des Aufbegehrens. Des Suchens. Und Findens. Einer „neuen“ Menschlichkeit. In dieser neuen alten Zeit. Dazu, fürwahr, ist mehr als Zeit. In solchen Zeiten, in Zeiten wie diesen. In der die Wahrheit zu einer Hure geworden ist. Die sich verkauft für wenig Geld. Gerade so, wie es ihren Freiern, den „Herren“ dieser Welt gefällt. Will meinen: den Psycho- und Soziopathen, den Geisteskranken, diesem Geschmeiß, das eine neue, *ihre* neue Weltordnung errichten und Milliarden von Menschen dabei vernichten will. Wie dieses auf den Georgia Guidestones steht geschrieben. Beziehungsweise geschrieben stand. Bevor man diese gesprengt, weil gar viele mittlerweile erwacht, nicht nur

in diesem, unserem, in diesem der Menschen, nicht dem ihrer selbst ernannten „Oberen“ Land.

Deshalb: O Herr hilf, die Not ist groß! Und: Menschen aller Religionen und jedweder Herkunft vereinigt euch. Zur Menschheits-Familie. Kämpft gegen die Gates und Konsorten. Sollen die selber einander morden. Aber uns in Ruhe lassen. Sollen sie selbst gegenseitig sich hassen. Wir wollen *lieben* unsere Schwestern und Brüder, ob Christen, Muslime, Hindus, Buddhisten. Für alle die ist Platz auf Erden. In Gottes, in Bud-dhas und in Allahs Namen. Sic und Amen!

Und bedenket wohl: Man stirbt nicht, weil man krank ist. Man stirbt am Leben. Und an den Menschen. Denn die sind unsere Krankheit zum Tode.

Auf der Website meines Verlages – so schrieb ich, der Autor, im Vorwort zu „WIDER DAS VERGESSEN“<sup>241 242</sup> – ist zu lesen:

Im November 2021 wurden erstmals nach 1933 wieder Bücher verbrannt. Will – in heutiger, digitaler Zeit – meinen: gelöscht. Weltweit. 71 an der Zahl. Und zwar die, welche ich, der Autor und – nolens volens – nunmehr auch Verleger, in den beiden Jahren zuvor geschrieben und veröffentlicht hatte. Nun denn: Werde ich meine Bücher auf diesem Wege publizieren. Und wenn unsere „Oberen“, die mit sog. Impfungen bereits Millionen und Abermillionen von Menschen schwer geschädigt und getötet haben, die Website löschen, werde ich neue Wege der Veröffentlichung finden. Werde ich Hase und Igel spielen, bis wir die Verbrecher, die schon so viel Leid über die Menschheit brachten und weiterhin bringen wollen, zum Teufel gejagt haben.

**Sic semper tyrannis – ὡς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέζοι!**

---

<sup>241</sup> Richard A. Huthmacher: WIDER DAS VERGESSEN. DIE RENAISSANCE VON SEHNEN UND HOFFEN verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIDER-DAS-VERGESSEN.-3.-Auflage.pdf>

<sup>242</sup> Richard A. Huthmacher: WIDER DAS VERGESSEN. DIE RENAISSANCE VON SEHNEN UND HOFFEN verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder andern Orts), 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/WIDER-DAS-VERGESSEN.-3.-Auflage.epub>

**Am 19.6.2022 hat der Deep State erneut versucht, mich, den Autor, zu ermorden; mit des Herrgotts Hilfe habe ich überlebt ... Wie sehr müssen diese Verbrecher die Macht des Wortes fürchten, wenn sie einen Verfechter von Freiheit und Demokratie, von Menschenrechten und Menschenwürde nicht nur mund-tot machen, sondern gar physisch eliminieren wollen!**

Wobei ich bei den Begrifflichkeiten „Menschenrechte“ und „Menschenwürde“ nicht zuletzt an die rituelle missbrauchten und getöteten Kinder denke, über deren Schicksal ich (wiederholt) geschrieben habe. Weswegen der Inlandsgeheimdienst – der sogenannte „Verfassungs“-Schutz – etliche Male an mich herantrat, will meinen: mich durch ausgewählte Mitarbeiterinnen kontaktieren ließ. Über derart aufgestellte „Honigfallen“ wollte er in Erfahrung bringen, ob ich Ross und Reiter nennen will resp. welches Ross und welchen Reiter ich benennen kann.

Da ich bis dato keine Namen preisgegeben habe, wollte man sich meiner nun möglichst lautlos – durch einen Mikrowellen-Anschlag – entledigen; Lady Di, die in solchem Kontext ihr Schweigen zu brechen beabsichtigte, musste man noch durch einen Auto-„Unfall“ massakrieren und dadurch an ihrem Vorhaben hindern. Heutzutage sind die Methoden zu morden lautlos, subtil, indes nicht weniger effektiv geworden: Nur aufgrund des Umstandes, dass der Herrgott seine Hand über mich hält, habe ich den Anschlag überlebt.

**Deshalb wisst, ihr Kinderschänder, ihr Satansbrut: Eure Namen, Fakten, Beweise habe ich im Ausland hinterlegt, sie werden nach meinem Tod publik gemacht. Dann gute**

**Nacht. Insofern könnt ihr nur hoffen, dass ich noch lange leb.**

## **DER AUTOR. UND SEIN WERK**

Der Autor studierte in den 1970-er Jahren Medizin, Psychologie und Soziologie (sowie später Philosophie) und promovierte in Medizin und in den Fachbereichen (Medizinische) Psychologie und (Medizinische) Soziologie. Jahrzehntlang war er, zunächst in eigener Praxis, dann als Chefarzt und Ärztlicher Direktor, im Medizinbetrieb tätig, schließlich Vorstandschef einer eigenen medizinischen Versorgungseinrichtung mit vielen hundert Mitarbeitern.

Gleichwohl plagte ihn, mehr und mehr, das Unbehagen an der Schulmedizin, die, oft, meist gar, das Geldverdienen und nicht den Patienten in den Fokus ihres Interesses stellt. Weil er neue Methoden der Krebsbehandlung entwickelte, mit denen er viele Patienten heilen, mit denen der Medizinisch-Industrielle-Komplex indes kein Geld verdienen konnte, weil er, zudem, ein Medikament zum Patent anmeldete, mit dem (fast) jede Corona-Infektion verhindert resp. (fast) jede einschlägige Erkrankung – sofern eine Behandlung überhaupt erforderlich ist! – geheilt werden könnte – was natürlich denjenigen, die weltweit Menschen impfen und chippen (wollen), ihr „Geschäftsmodell“ ruinieren und was ihre sinistren Absichten, unter der Cover-Story einer angeblichen Killer-Mikrobe eine Weltherrschaft zu errichten, vereiteln würde –, nicht zuletzt, weil er, der Autor, sich, sprachgewaltig, solcher Themen bemächtigte, die gemeinhin als obsolet gelten, wurde er zur „persona non grata“ erklärt, seine Ehefrau, treue Wegbegleiterin, bekannte Philosophin so-

wie promovierte Germanistin und Theologin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, wurde schlichtweg liquidiert. Ermordet. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts. Er, der Autor selbst, überlebte mehrere Mordanschläge nur knapp.

DER AUTOR. UND SEIN WERK. GEGEN DAS VERGESSEN – IN EINER ZEIT, IN DER WIEDER BÜCHER BRENNEN, IST AUCH MENSCHEN ZU VERBRENNEN NICHT MEHR WEIT

**ZU DEN INHALTEN UND ZUM SPEKTRUM DES LITERARISCHEN SCHAFFENS** lässt sich kurz wie folgt festhalten:

*„Welt und Menschen in ihrer Komplexität zu verstehen und mit dem Spektrum literarischer Mittel darzustellen ist dezidiertes Anliegen des Autors; im Laufe seines Schaffens entwickelte er eine interdisziplinäre Human- und Gesellschafts-Wissenschaft als eigene literarisch-wissenschaftliche Spezies. Seine Arbeit ist somit als philosophisch-literarischer Versuch zu betrachten, medizinische, psychologische, soziologische, historische und nicht zuletzt volkswirtschaftliche Fakten ..., die in ihrer Gesamtheit unser aller Leben bestimmen, zu erkennen und zu benennen, um derart eine interdisziplinärer Sozialphilosophie mit dezidiert literarischem Anspruch zu schaffen.“*

Unter Berücksichtigung historischer Zusammenhänge reflektiert namentlich sein (fiktiver) Briefwechsel mit seiner vom Deep State ermordeten Frau eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte, von der Nachkriegszeit bis zur

Gegenwart. Er, der Briefwechsel, spiegelt Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Geschehnisse, benannte Wechselbeziehungen und -wirkungen sowie aufgedeckte Hintergründe für andere Zeitzeugen möglicherweise ohne oder von nur geringer Bedeutung sind.

Derart entstand ein Genre, das sich – in den einzelnen Büchern wie in verschiedenen Buchreihen unterschiedlich gewichtet – zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchst persönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entstand und entsteht ein Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht.

Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvörderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah. Nicht erst seit „Corona“.

Fazit: Es werden wieder Bücher verbrannt. Menschen, die die Herrschenden in ihrem schändlichen Tun stören, werden ermordet. Einschlägig interessierte Kreise versuchen, „Störenfriede“ sowohl sozial zu stigmatisieren als auch physisch zu eliminieren. Deshalb dieses Buch. „Gegen das Vergessen“. Auf dass die Nachgeborenen erkennen: Cui honorem honorem in honestitaque – Ehre, wem Ehre gebührt. Und Schande über die Verbrecher, die gerade im Gange sind, die Welt, wie wir sie



kannten, zu zerstören und die Menschen in die global umfassendste Sklaverei zu zwingen, welche die Menschheit je gesehen.

„Gegen das Vergessen“ fasst in seiner je aktuellen Auflage den jeweils neuesten Stand meines – des Autors und Verlegers – Schaffens zusammen; es möge denen, die nach uns kommen, zeigen, zu ihrem Nutzen und Frommen, wer mutig, wer feige, wer ehrlich, wer ein Lügner war, wer aufrecht gegangen, auch wenn er gehangen, wer wie eine Schlange im Staube kroch. Wie so viele. Selbst nach dem Corona-“Impfung“-Massenmord. Die weiterhin kriechen. Immer noch.

Auf dass wir die transhumanistischen Globalisten, die Clique der trans- und supranationalen „Elite“-Faschisten, all die, deren Namen wir kennen, die auch der Nachwelt es gilt zu benennen, auf das wir all die zum Teufel, in die Hölle jagen.

Damit in einer Neuen Welt, die nicht die des Klaus Schwab und seiner Konsorten, die nicht die derer Adlaten, der Inepto- und Kakistokraten, die nicht die eines Habücker, auch nicht die einer Annalena – „die fotz-ilen“ Brennstoffe: Prof. Freud hätt's amüsiert; wie tief ist ein Land, ist dessen Regierung gesunken, auch wenn sie sich als Retter der Menschheit geriert! –, damit in einer neuen Welt und deren Ordnung ein Gran weniger gelte, dass, frei nach Thukydides, die Starken, die Reichen und Mächtigen tun, was sie wollen, und die Armen und Schwachen dulden, was sie müssen:

Deus homo, homo deus est; ecce homo, homine (Gott ward zum Mensch und der Mensch zu Gottes Ebenbild; deshalb sie-

he, Mensch: ein Mensch). Derart sind Menschen und Mensch-Sein zu verstehen, nicht in der satanistischen Verkehrung – “History began when humans invented gods, and will end when humans become gods“ – eines Yuval Noah Harari und seiner Trans- und Posthumanisten-Mischpoke.

„TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN“<sup>243 244</sup> ist der erste Band eines mehrteiligen Briefromans, einer Essay-Sammlung ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein; (fiktive) Briefpartnerin des Autors ist dessen verstorbene – will meinen: ermordete – Frau (s. hierzu den Tatsachen- und Enthüllungsroman „*Dein Tod war nicht umsonst*“). Der Briefwechsel reflektiert eine Zeitreise durch mehr als ein halbes Jahrhundert Geschichte, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, ventiliert Ereignisse, welche die beiden erlebt haben, und beschreibt Zusammenhänge, die für sie von Belang waren – auch wenn angeführte Ereignisse, benannte Zusammenhänge und aufgedeckte Hintergründe möglicherweise für andere Zeitzeugen bedeutungslos sind.

Derart entsteht ein Genre, das sich zwischen Briefroman und Tagebuch, zwischen analytischen Erörterungen und höchstpersönlichen Gedanken und Gefühlen bewegt. Es entsteht ein

---

<sup>243</sup> Richard A. Huthmacher: TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/TEMPORA-MUTANTUR-....pdf>

<sup>244</sup> Richard A. Huthmacher: TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS. DER MIEF VON TAUSEND JAHREN, ALLENTHALBEN, NICHT NUR UNTER DEN TALAREN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/11/TEMPORA-MUTANTUR-....epub>

Zeitgemälde, das (allzu) Offensichtliches hinterfragt und bezweifelt und dadurch vermeintlich Selbstverständliches als ganz und gar nicht selbstverständlich begreift und anschaulich macht. Ein Zeitgemälde, das durchaus subjektiv ist, mithin bis zu einem gewissen Grad auch willkürlich. Ein Zeitgemälde indes, das nicht zuvorderst beschreibt, was geschah, vielmehr erforscht, warum nur das Unsägliche, das in der Tat geschah, leider Gottes(?), jedenfalls durch Menschen und von Menschen Hand geschah.

„TEMPORA MUTANTUR, NOSQUE MUTAMUR IN ILLIS“ ist den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die sich redlich mühen, ein menschenwürdiges Leben zu führen auf dieser – an und für sich – so wunderbaren Welt. Und gleichwohl scheitern. An Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung, an physischem und psychischem Elend. Die nicht gottgewollt scheitern, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht schicksalhaft und unvermeidbar, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Wie in Nietzsches Aphorismen soll in „TEMPORA MUTANTUR ...“ von einer „Kultur des freien Geistes“ die Rede sein. In diesem Kontext bedient sich der Autor unterschiedlicher Disziplinen von den Geistes- über die Human- bis zu den Naturwissenschaften; mit ihrer Hilfe werden verschiedenste Aspekte menschlichen Denkens, Fühlens und Seins ergründet.

Die äußere Form ist dem Briefwechsel des Autors mit seiner Frau geschuldet, einem Briefwechsel, wie er stattgefunden hat oder derart hätte stattfinden können, einem Gedankenaustausch, der zweier Menschen Zeit von der gesellschaftlichen

Erstarrung der Nachkriegszeit über die hoffnungsfrohen Erwartungen der Siebziger-Jahre bis zum Überwachungsstaat der Gegenwart widerspiegelt. Geschuldet dem Gedankenaustausch zweier Intellektueller, der nicht in erster Linie Ereignisse beschreibt, sondern Hintergründe beleuchtet und Zusammenhänge analysiert. Der sich mit Fragen des Seienden, des Seins und des Menschseins beschäftigt. Eingedenk Heideggers, gemäß den allumfassenden kantschen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen?“ Und der in der alles entscheidenden Frage gipfelt: „Was ist der Mensch?“

Er, der Gedankenaustausch, der Briefwechsel, möge dem Leser helfen, wie Camus zu erkennen: „In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbare Sommer liegt.“

„Das eben ist der Fluch der bösen Tat,  
Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.“  
(Wallenstein, Die Piccolomini, V,1.):  
Abyssus abyssum invocat

„Das Volk hat das Vertrauen der Regierung verscherzt. Wäre es da nicht ... einfacher, die Regierung löste das Volk auf und wählte ein anderes?“

Ursprüngliche Version Brechts:

„Nach dem Aufstand des 17. Juni  
Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands  
In der Stalinallee Flugblätter verteilen  
Auf denen zu lesen war, daß das Volk  
Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe  
Und es nur durch verdoppelte Arbeit  
Zurückerobern könne. Wäre es da  
Nicht doch einfacher, die Regierung  
Löste das Volk auf und  
Wählte ein anderes?“

(Bert Brecht: Die Lösung. In: Buckower Elegien, 1953. Ausgewählte Werke in sechs Bänden. Dritter Band: Gedichte 1. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1997, S. 404)

Böse Zungen behaupten, das Diktum Brechts sei aktueller denn je. In Zeiten von „Corona“. In Zeiten eines angeblich anthropogenen Klimawandels. In Zeiten des Great Reset. In postmoderner, post-faktischer Zeit, in der eschatologische Narrative Verstand und Vernunft zu Statisten degradieren. Ähnlich der Vormoderne, als die Religion bestimmte, wie viele Engel auf eine Nadelspitze passen. Heutzutage will „man“ den Menschen weismachen, sie seien „symptomlos krank“ und dieser Krankheit lasse sich nur durch Giftspritzen vorbeugen, mit Hilfe derer, letzterer, bereits Millionen von Menschen getötet wurden.

In einem gigantischen, globalen Eugenik-Programm. Durch einen Massenmord, der einzig ist in der Menschheitsgeschichte.

ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT <sup>245</sup> <sup>246</sup> ist der zweite Band des zuvor angeführten mehrteiligen Briefromans, einer Essay-Sammlung ebenso zu Themen der Zeit wie zum Mensch-Sein allgemein; (fiktive) Briefpartnerin des Autors ist – auch hier – dessen verstorbene, will meinen: ermordete Frau.

---

<sup>245</sup> Richard A. Huthmacher: ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Abys-sus-abyssum-invocat.pdf>

<sup>246</sup> Richard A. Huthmacher: ABYSSUS ABYSSUM INVOCAT. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Abys-sus-abyssum-invocat.epub>

„DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“<sup>247</sup> <sup>248</sup> ist der dritte Band des angeführten Briefromans; kursorisch lässt sich festhalten:

Der Transhumanismus unterscheidet sich vom Humanismus namentlich dadurch, dass er, ersterer, keinen Wert außer Fortschritt um des Fortschritts willen kennt. Nicht zufällig entstanden in der Renaissance hunderte von Abhandlungen über die Würde des Menschen, „De dignitate hominis“ war Standardwerk und -titel einer ganzen Epoche. Indes: Nach der Würde des Menschen fragt der Trans-Humanismus nicht. Mehr und schlimmer: Der nicht technologisch upgegradete Mensch hat für ihn, letzteren, Wert und Würde verloren.

Fürwahr: Der Transhumanismus verheißt den Menschen, abstrakt, das – z. B. Grenzenlosigkeit, Unsterblichkeit –, was ihnen, konkret, die Würde nimmt. Aufgrund, infolge der in- (nicht trans- oder post-!) humanen Manipulationen, die der je Einzelne zum Erreichen einschlägiger transhumanistischer Ziele über sich ergehen lassen muss. Derart offenbart sich das diabolisch wahre Gesicht des Trans- und Posthumanismus'. Wie-

---

<sup>247</sup> Richard A. Huthmacher: „DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DE-DIGNITATE-HOMINIS-....pdf>

<sup>248</sup> Richard A. Huthmacher: „DE DIGNITATE HOMINIS“ – „NACH GOLDE DRÄNGT, AM GOLDE HÄNGT DOCH ALLES“. verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DE-DIGNITATE-HOMINIS-....epub>



wohl schon Goethe wusste, dass faustisches Streben eines Korrektivs bedarf, soll es nicht ins Verderben führen. Heutzutage sind wir hinter solches Wissen weit zurückgefallen.

Mithin:

„Das eben ist der Fluch der bösen Tat,  
Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß gebären.“  
(Wallenstein, Die Piccolomini, V,1.):  
Abyssus abyssum invocat.

Zu „QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT“<sup>249 250</sup> gilt festzuhalten:

Es Gibt So Viele Wahrheiten Wie Menschen Auf Der Welt.  
Was Indes Als Wahr Gilt, Beschließen Die, Welche Die Macht Haben Zu Bestimmen, Nicht Nur Über Die Wahrheit.

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 91 f.)

Cui honorem honorem. Gleichwohl: Eigentlich müsste jeder, dem der Nobelpreis verliehen wurde, es ablehnen, diese prestigeträchtigste aller öffentlichen Ehrungen anzunehmen. Jedenfalls dann, wenn er bedächte, wer Stifter der Auszeichnung war, an der so viel Blut klebt – jener Alfred Nobel, dessen (vermeintlichen) Tod eine Zeitung mit der Schlagzeile kommentierte: „Le marchand de la mort est mort“ („Der Händler des Todes ist tot“).

---

<sup>249</sup> Richard A. Huthmacher: QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/QUID-SUM-MISER-TUNC-DICTURUS-....pdf>

<sup>250</sup> Richard A. Huthmacher: QUID SUM MISER TUNC DICTURUS? „WER DIE WAHRHEIT KENNET UND SAGET SIE NICHT, DER BLEIBT EIN EHRLOS ERBÄRMLICHER WICHT.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/QUID-SUM-MISER-TUNC-DICTURUS-....epub>

Indes: Aus freien Stücken haben lediglich zwei der bisher 900 Laureaten die Annahme des Preises verweigert – zu groß ist offensichtlich der mit seiner Auszeichnung verbundene Prestige-Gewinn, zu hoch das Preisgeld (von – derzeit – rund einer Million Euro). Auch wenn George Bernard Shaw diesbezüglich anmerkte: „Das Geld ist ein Rettungsring, der einem Schwimmer zugeworfen wird, nachdem er das rettende Ufer bereits erreicht hat.“

Festzuhalten gilt: In Übereinstimmung mit ihrem Stifter glänzen gar viele Nobel-Preisträger nicht gerade mit moralischer Integrität; beschäftigt man sich näher mit ihrer Biographie, stellt sich die Frage, ob es nicht schier förderlich ist, moralisch verwerflich zu handeln – wenn man zu Anerkennung und Ehren (und ggf. zum Nobelpreis) kommen will. Denn die Exponenten eines Gemeinwesens spiegeln dessen Sein und Schein. Manchmal verzerrt, bisweilen punktgenau. Ubi pus, ibi evacua – warum sollten Nobel-Preisträger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren: „Als Ossietzky [Friedens-Nobelpreisträger 1935] schließlich wehrlos und geschunden im KZ saß, verhöhnte Hamsun [Literatur-Nobelpreisträger 1920] ihn als 'diesen Narren im Konzentrationslager' ...“ Und er, der Literatur-Nobelpreisträger Hamsun, verfasste einen Nachruf auf Hitler, in dem es heißt: „Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums über das Recht für alle Nationen. Er war eine reformatorische Gestalt höchsten Ranges ... Wir, seine engen Anhänger, senken nun bei seinem Tod unsere Köpfe.“

Gemeinsam haben die Laureaten das eine: keinem von ihnen wurde der Preis je wieder aberkannt. Nicht einmal einem Ham-

sun. Denn dann, wenn das Establishment sich selbst feiert und – durch den Nobelpreis – die ehrt, die seine Interessen vertreten, wenn es, das Establishment, (auch dadurch) die in Gesellschaft und Politik je erwünschte Richtung vorgibt, dann ist ein Irrtum, per se, ausgeschlossen. Denn das herrschende System irrt nicht. Ansonsten würde es nicht herrschen.

Gleichwohl: „Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln ... Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?“

„Wer die Wahrheit nicht kennt, ist nur ein Dummkopf. Wer sie aber kennt und sie eine Lüge nennt, ist ein Verbrecher.“ So bekanntlich Galilei und Brecht. Und, in diesem Sinne handelnd, Alfred Nobel. In studentischen Kommersbüchern finden sich, hierzu passend, die Verse aus einem Lied „Zum Wartburgfest 1817“: „Wer die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.“

Dies dürfte auf Alfred Nobel zutreffen. Und auf viele derjenigen, die mit dem von ihm gestifteten Preis geehrt wurden:

EINST WAR DIE WAHRHEIT WIE EIN SCHEUES REH, KAM  
KEUSCH UND ZÜCHTIG, KAM UNBERÜHRT, KAM EINHER  
WIE EINE JUNGFRAU ZART.

DOCH DANN, OFT ALLMÄHLICH, MANCHMAL PLÖTZLICH,  
SCHLUG DIE WAHRHEIT AUS DER ART:

SIE LIESS SICH KAUFEN, SIE LOG UND BETROG, UND  
AUS DER WAHRHEIT, WIE EINE JUNGFRAU ZART, WURD  
EINE HURE, EINE DIRNE VON GANZ EIGNER ART:

ZWAR WAR IHR ANSPRUCH HEHR – SIE SEI VERBIND-  
LICH FÜR ALLE MENSCHEN AUF DER WELT.

INDES: FÜR GELD SIE LIES SICH KAUFEN. UND TRUG  
FÜR EBEN DIESES GELD IHRE HAUT ZU MARKT.

WIE ALLE HUREN DIESER WELT.

UND DESHALB SIND DER WAHRHEITEN SO VIELE WIE  
MENSCHEN AUF DER WELT.

DENN JEDER DIESER MENSCHEN KANN SEINE WAHR-  
HEIT KAUFEN – ALLEINE FÜR EIN BISSCHEN GELD.

(Dediziert Christian Heinrich Maria Drostens; der Herrgott möge ihm verge-  
ben, was er so vielen angetan)

Gegenstand der Abhandlungen über „Mythos und Wirklich-  
keit“ jener – jeweils pars pro toto, gleichwohl mehr paradigma-  
tisch als exemplarisch ausgewählten – Personen, die als Nobel-  
preis-Laureaten weitgehend unrühmliche Erwähnung finden,  
ist weniger eine „Abrechnung“ mit dem jeweiligen Menschen  
(als sozialem Wesen) und dem Individuum (als Wesenheit),  
vielmehr eine Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen  
Phänomenen, die aus Lügner, Betrüger, Verbrecher, biswei-  
len gar Mördern Nobelpreis-Träger machen. Wohlgemerkt:  
Zweifelsohne gibt es eine Vielzahl integrier, höchst ehrenwerter  
Männer und Frauen, die mit dem Nobelpreis ausgezeichnet  
wurden. Cui honorem honorem. Gleichwohl finden sich unter  
den Preisgekrönten viele, die – auf die eine oder andere Art

oder auch auf vielerlei Weise – Gauner und Verbrecher sind bzw. waren. Inhonestitiamque.

Denn diejenigen, welche die Geschichte – nicht nur deren (vermeintliche) Fakten, sondern auch die Wahrnehmung derselben – gestalten, brauchen Menschen, die „sozusagen ungeschehene Wahrheiten“ gestalten und berichten. Denn: „Manche Dinge sind nicht wahr. Und andere fanden nie statt.“ Nur ein böswilliger Leser käme auf die Idee, dass es sich bei dieser Formulierung um eine elegante Umschreibung des weniger edlen Sachverhalts von Lügen und Betrügen sowie von Schlimmerem handeln könnte.

Warum also sollten Nobelpreis-Träger besser sein als die Gesellschaft, die sie repräsentieren? Und wie könnten, würden die Laureaten einer anderen, besseren Gesellschaft aussehen? Fragen über Fragen. Auf die ich keine Antwort weiß. Indes: Meine – mir selbst gestellte – Aufgabe (in dieser Abhandlung wie in all meinen Werken) ist es, „den Finger in die Wunde zu legen“: Ubi pus ibi evacua – Eiter muss man entfernen. Ansonsten sich kein Wesen von seiner Krankheit erholen kann. Auch nicht unser Gemein-Wesen – so über und über voll mit, ach, so hässlichen Eiter-Beulen. Nicht erst seit „Corona“. Nicht erst, seitdem Menschen – selbst Kinder und mit Vorliebe Alte, Kranke und Schwache – wissentlich und willentlich zu Tode gespritzt werden. Weltweit. Millionenfach.

Im Vorwort zu „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM“<sup>251 252</sup> schreibt der Autor:

Georg Lukács nannte Gerhart Hauptmann den „repräsentativen Dichter des bürgerlichen Deutschland“ und brachte dadurch seinen Unmut über die „Kehrtwende“ des (nach Theodor Mommsen, Rudolf Eucken und Paul Heyse innerhalb einer Dekade bereits vierten) deutschen Nobelpreisträgers für Literatur zum Ausdruck; dergestalt artikulierte Lukács seinen Verdruss über Hauptmanns Wandel von naturalistischen Anfängen (die in Hauptmanns sozialkritischen Dramen dominieren) zu seinem, Hauptmanns, literarischen Schaffen als Hommage an das Bildungsbürgertum (wobei Hauptmann zuvörderst einen vertrauten Umgang mit den Reichen und Mächtigen pflegte, unerheblich, ob diese gebildet waren oder auch nicht).

Spöttisch bezeichnete Thomas Mann, seinerseits 1929 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet, seinen Prä-Laureaten als „König der Republik“; „andere wollten ihn gar zu deren wirklichem Präsidenten machen.“ An Selbstbewusstsein, oft Selbstüberschät-

---

<sup>251</sup> Richard A. Huthmacher: „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ICH-RUFEN-...-AUF-....pdf>

<sup>252</sup> Richard A. Huthmacher: „ICH RUFEN ... AUF, EIN ... GAS ZU ENTWICKELN ... UNBEDINGT TÖDLICH, ABER ... NICHT GRAUSAM.“ verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ICH-RUFEN-...-AUF-....epub>

zung mangelte es Hauptmann jedenfalls nicht. Wie so vielen derer, die mit dem Nobelpreis geehrt wurden. Wobei oft unerheblich, was sie gefühlt, was sie gedacht, ob das, was sie verkündet, irgendeinen Sinn gemacht. Jedenfalls dann, wenn sie verkündet, unverhohlen, was ihnen die, die herrschen, oktroyiert, „befohlen“, wenn sie, die Laureaten, treue Diener ihrer Herren. Das mag uns das Beispiel eines Gerhart Hauptmann und anderer Protagonisten dieses Buches lehren:

**Es Gibt So Viele Wahrheiten Wie Menschen Auf Der Welt.  
Was Indes Als Wahr Gilt, Beschließen Die, Welche Die Macht  
Haben Zu Bestimmen, Nicht Nur Über Die Wahrheit.**

(Richard A. Huthmacher: Mein Sudelbuch. Aperçus, Aphorismen, Gedichte – Gedanken, die sich nur selten reimen. Indes nicht weniger wahr sind. Teil 1. Norderstedt bei Hamburg, 2015, S. 91 f.)



Zu

*„Quandus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus!“  
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –  
Profiteure und Leidtragende.  
Oder: Dein Tod war nicht umsonst*<sup>253 254</sup>

gilt festzuhalten:

---

<sup>253</sup> Richard A. Huthmacher:  
„Quandus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus!“  
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –  
Profiteure und Leidtragende.  
Oder: Dein Tod war nicht umsonst.  
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022. PDF.  
URL:<https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/Quandus-tremor-est-futurus-....pdf>

<sup>254</sup> Richard A. Huthmacher:  
„Quandus tremor est futurus,  
Quando iudex est venturus,  
Cuncta stricte discussurus!“  
Der Medizinisch-Industrielle-Komplex –  
Profiteure und Leidtragende.  
Oder: Dein Tod war nicht umsonst.  
verlag RICHARD A. HUTHMACHER, Landshut, 2022.  
EPUB:  
Aufgrund der zahlreichen Dokumente, die eingearbeitet wurden,  
war ich, der Autor und Verleger, nicht imstande, den Text in eine  
Epub-Datei zu konvertieren; irgendwo habe auch ich meine  
Grenzen.

*„Quantus tremor est futurus, Welch ein Graus wird sein und Zagen,  
Quando iudex est venturus, Wenn der Richter kommt, mit Fragen  
Cuncta stricte discussurus! Streng zu prüfen alle Klagen!“*

Eine Rezensentin (von „*Dein Tod war nicht umsonst*“ – s. zuvor) schreibt, höchst zutreffend ([https://www.amazon.de/product-reviews/3735727646/ref=cm\\_cr\\_dp\\_text?ie=UTF8&showViewpoints=0&sortBy=helpful](https://www.amazon.de/product-reviews/3735727646/ref=cm_cr_dp_text?ie=UTF8&showViewpoints=0&sortBy=helpful)):

„1) Es gibt weitaus bessere Krebstherapien ... als [die] Chemo[-], z.B. [die] Fiebertherapie oder auf Erkenntnissen der Quantenphysik basierende Methoden.

2) Unser Gesundheitssystem steckt voller Fallen, um die Interessen des MIK [Medizinisch-Industriellen-Komplexes] zu bedienen. Um es mit Reinhard Mey zu sagen: 'Sei wachsam! Fall nicht auf sie rein!' ...

Dr. med. Richard A. Huthmacher, der Autor des ... Tatsachen- u. Enthüllungsromans[,] ist u.a. alternativmed[izinisch] tätiger Facharzt, Psychoonkologe [und] Medizinpsychologe ... Mit seinen auf autobiographischen Erlebnissen beruhenden Schilderungen kommt, kurz nach dem spektakulären Wiederaufnahmeverfahren des Falls Gustl Mollath, ... ein weiterer Justiz- u. Psychiatrieskandal ungeheuren Ausmaßes ans Licht ... Das Buch ist schlichtweg erschütternd. Die ... berichteten Gräuelpbringen den Leser an die Grenze des Ertragbaren. Nur notdürftig als Roman verhüllt, liefert es – ... [auch] für Juristen – nachprüfbar Fakten. Man kann ... [das Buch] nur etappenweise ... [lesen], sonst läuft man ... Gefahr, in Edvard Munchs 'Schrei' zu landen. Um so bewundernswerter ... [sind] Kraft und Durchhaltevermögen des Autors und Ehemannes des Opfers: ... beste... Beweise für die Authentizität seines Berichts ...

Der Schauplatz ist abermals der 'Freistaat' Bayern, dessen Bürger anscheinend vogelfrei sind und al gusto zwangspsychiatrisiert werden ..., wenn ihre 'Oberen' [dies] für opportun erachten. Die im Buch veröffentlichten Dokumente (Gerichtsbeschlüsse, psychiatrische Gutachten, jur. Schriftverkehr) belegen zweifelsfrei die Entmündigung und Zwangspsychiatisierung einer an Krebs erkrankten Philosophin, weil sie sich der konventionellen Krebstherapie verweigerte – ... [so geschehen] im Jahre 2011 in einer bekannten Münchener Klinik ...

[G]erade in letzter Zeit kommen gehäuft derart[ige] Skandale ans Licht. So titelte 'Der Spiegel' [am] 30.09.2014: 'Vier hessische Steuerfahnder wiesen beharrlich auf Missstände hin – die Landesverwaltung ließ sie daraufhin von einem Psychiater für dienstunfähig erklären. Jetzt hat ein Frankfurter Gericht den Gutachter zu Schadensersatz verurteilt.'

Zum Inhalt: 'Wie aus den ... Dokumenten ersichtlich, hatte man – sozusagen in einer konzertierten Aktion des med[izinisch]-in[dustriellen] Komplexes, hier vertr[eten] durch den kriminellen Prof. N. und staatliche Institutionen, nämlich den die Unterbringung und [die] Anwendung von Zwangsmedikation und zwangsweiser Fesselung beschließenden Richter und die die Betreuung verfügende Präsidentin des Amtsgerichts als deren Schergen – innerhalb von zwei Tagen 'den Sack zugemacht': Am 22. Juno [2011] fand Marias Zwangsverschleppung statt, am selben Tag noch versetzte man sie durch eine Überdosis ins Koma [vermutlich, um sie für den anstehenden Besuch des Richters außer Gefecht zu setzen], einen Tag später, also am 23. Juno, beschloss der verfügende Richter die zuvor genann-

ten Zwangsmaßnahmen, und einen weiteren Tag später wurde Marias De-facto-Entmündigung und vollständige Entrechtung durch ... [einen] Betreuungsbeschluss (so die euphemistische Bezeichnung) komplettiert[:] Innerhalb von zwei Tagen ... hatten der med.-ind. Komplex und seine staatlichen Handlanger aus einer blitzgescheitlen und hochsensiblen Intellektuellen und Wissenschaftlerin eine fast zu Tode geschundene Gefangene gemacht, die man weiterhin an Leib und Leben fast nach Belieben schänden konnte, ohne dass sie Aussicht hatte, je wieder ihre Peiniger loszuwerden. Und nur, weil sie, Maria, in Treu fest zu ihrem Mann stand – zu ihrem Mann, der Schwerstkranken heilen konnte, mit geringem Aufwand, für wenig Geld, und sich damit die Profitgier des med.-ind. Komplexes und seiner Spießgesellen zum Feind gemacht hatte.' Maria starb am 8.12. desselben Jahres an den Folgen der Zwangspsychiatisierung ...

Der Erzähler ist ... quantenphysikalisch forschender Mediziner, praktizierender Arzt und erfolgreicher Krebstherapeut. In diesem Zusammenhang betreibt er zwei Patentanmeldungen: 'Epigenetische Elektromagnetfeldbehandlung von Krebserkrankungen' und 'Erzeugung von Arzneistoffen aus Wasser mit Hilfe von kohärentem Licht (z.B. Laser) und/oder Magnetfeldern'. Seine diesbezüglichen Versuche zur epigenetischen Kontrolle und Steuerung mittels elektromagnetischer Felder (wie sie auch im Ciba-Geigy-Experiment zur Anwendung kamen) an krebserkrankten Mäusen waren erfolgreich. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse hat er in der Humanmedizin angewandt und eine unheilbar an Krebs erkrankte junge Frau [seine Ehefrau] geheilt, die von der Schulmedizin aufgegeben worden war. Daß

unter solchen Umständen der MIK auf den Plan gerufen wurde, wundert nicht ...

Mit diesem Buch wird deutlich, welche umfassenden Möglichkeiten die alternative Krebstherapie bietet und wie massiv der MIK daran arbeitet, das Wissen um diese Heilungsperspektiven zu unterdrücken.“

### **Anmerkung:**

Natürlich weiß ich, der Autor, dass es „*quantus tremor est futurus ...*“ heißt (vgl. *dies irae*, auch *dies ire*; ich habe diesen Hymnus über das Jüngste Gericht in vielen meiner Büchern – korrekt! – zitiert; meine Lateinkenntnisse sind auch mehr als ein halbes Jahrhundert nach meiner Schulzeit „up to date“).

Weil meine Buchtitel jedoch durch die Algorithmen namentlich von Google oft hinter gleichlautenden Schlagworten versteckt werden (shadow banning!), habe ich diesen kleinen Kunstgriff benutzt, um zu verhindern, dass meine Ausführungen im Nirwana des Internets verschwinden. Ob die „Finesse“ etwas nutzt, wird sich zeigen.

**Hoffnung  
auf Erfüllung**

**Ich  
weiß nicht,  
woher ich komme,  
ich weiß nicht, wohin ich  
gehe, ich weiß nicht, wer ich bin,  
ich weiß nicht, wer ich hätte können,  
sollen, müssen sein: Allein mit meiner Angst  
und Not, hoffend, dass der Tod Erlösung  
bringt, wenn meine Kraft dereinst dann  
sinkt, zagend, dass all die Müh und  
Plag vergeblich war, all die Tag,  
die mein Leben mir ge-  
bracht, mir aufge-  
zwungen,  
durch  
nichts und  
niemand abbedun-  
gen zu dem, was aus dem  
Mensch den Menschen macht,  
stattdessen, voller Sorgen, Tag und  
Nacht, das ganze Leben gleich einem Alp  
bei Nacht verbracht, bangend, dass ich,**

**im Sterben, nicht mehr weiß, ob gut,  
ob schlecht gewesen, was ich  
vollbracht, meist wohl über-  
legt, oft unbedacht, so  
dass die, die länger  
leben, die, denen  
Gott mehr  
Fortune  
gege-  
ben auf  
dieser Welt,  
die, oft zumindest,  
mit dem Zufall steht und  
fällt, der geschaffen ward von  
Menschen Hand, dass also die, die  
nach mir kommen, so sie denn das, was  
ich zu sagen, überhaupt vernommen,  
dereinst dann entscheiden sollen,  
ob gut, ob schlecht, was ich  
gemacht, ob klug, ob  
dumm, was ich  
gedacht, ob  
es also  
Sinn  
gemacht,  
dass ich gelebt,  
geliebt, gelitten, mit,  
ach, so vielen lebenslang  
gestritten – und meist mit denen,  
die nur wissen wollen, wie sie zu Hab  
und Gut denn kommen sollen, wenn sie nicht  
zugrunde richten unsre Welt –, ob es also  
Sinn gemacht, dass ich verfolgt mein  
Ziel, ganz unbeirrt, wenngleich**

**durch viele, vielerlei so oft  
verwirrt, so dass die,  
die nachgeboren,  
also dermal-  
einst  
befinden  
sollen, ob, was  
mir der Liebe Gott  
gegeben, nur zerronnen  
oder das, was Schicksal mir  
durch Zufall schenkte, auf die rechte  
Bahn mich lenkte, mir ward zum Segen,  
nicht zum Fluch – so meine Hoffnung,  
ganz bescheiden für eines Men-  
schen Leben, gleichwohl, so  
glaube ich, um Mensch  
zu werden groß  
genug.**



„VERWELKT DIE BLÜTENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär“<sup>255 256</sup> lässt sich wie folgt resümieren:

Alleine von der Hoffnung leben wir, mit der Hoffnung leben wir, durch die Hoffnung leben wir. So also leben wir das Prinzip Hoffnung. Trotz der Absurdität unseres Seins. Wie Σίσυφος. Jener Sisyphos, der θάνατος überlistete und von eben diesem Thanatos bestraft wurde. Mit Sinnlosigkeit. Sisyphos, dem allenfalls ein Herakles helfen könnte, der die Macht eines Zeus hätte. Oder die des christlichen Gottes. Doch der, letzterer, ist stumm. Und tatenlos.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung. Auch wenn die Dinge nebeneinander stehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander. Deshalb muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Des-

---

<sup>255</sup> Richard A. Huthmacher: „VERWELKT DIE BLÜTENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/VERWELKT-DIE-BLUeTENTRAeUME.pdf>

<sup>256</sup> Richard A. Huthmacher: „VERWELKT DIE BLÜTENTRÄUME. Der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/VERWELKT-DIE-BLUeTENTRAeUME.epub>

halb dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist; deshalb krank, weil es eine störende, unerwünschte und bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Im Mensch-Sein ist ebenso Gut-Sein wie Böse-Sein angelegt und möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens. Folglich ist das Böse keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun – das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen. Ergo sind *wir* für „das Böse“ verantwortlich. *Allesamt*. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit.

„So träume ich den Traum von einer etwas gerechteren, ein wenig besseren Welt. Bekanntlich indes heißt οὐτοπία Nicht-Ort. Dennoch: Utopien haben immer auch

eine Vorbildfunktion, sie sind das Konglomerat unsere Hoffnungen, Wünsche und Sehnsüchte. Solange wir noch eine Utopie haben, werden wir nicht an der Dystopie, d.h. an der Anti-Utopie, will meinen an der Realität zerbrechen“, so der Kleine Fuchs zum Alten Mann. Der antwortet: „Ich glaube, Du willst mir sagen, dass wir alle lediglich als Entwurf von uns selbst geboren werden. Zunächst nicht mehr sind als ein Traum – der Mensch, ein Traum, was könnte sein, was möglich wär.“ In unserer „schönen, neuen Welt“, in der Gefühle, in der Hoffnungen und Sehnsüchte, in der folglich auch Verzweiflung, Trauer und Wut keinen Platz mehr haben. Denn sie werden, samt und sonders, als störend empfunden und als hinderlich erachtet – für das reibungslose Funktionieren einer zunehmend seelenlosen Gesellschaft, die einzig und allein die emotionslose Maximierung des Profits zu Gegenstand und Ziel hat.

In dem Traktat „Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene“ unterhalten sich die beiden Protagonisten über existentielle Fragen des Seins, über die in Gedanken gefasste Zeit, über das Mensch-Sein in seiner sozialen Bedingtheit, über das, was möglich wär. Ihr Diskurs ist nicht philosophisch abstrakt, sondern literarisch konkret. Vollzieht sich in Prosa und Hymnen, ebenso in sonstigen Gedichten wie in vielerlei Geschichten. Wobei der Kleine Fuchs zwar aus einer anderen Welt zu kommen scheint, seine Aussagen jedoch ebenso diesseitsbezogen wie menschenverbunden sind. „Nun fängst Du schon wieder an zu philosophieren, Alter Mann“, mahnte der Fuchs. „Nichts anderes

als ein philosophischer Diskurs ist unser gesamtes Gespräch“, entgegnete der Alte, „ein Diskurs über uns, ein Diskurs über die Fragen des Seins. Ein Diskurs, der mäandert zwischen dem ‘Prinzip Hoffnung’ und der ‘Philosophie des Absurden’, zwischen einer ‘konkreter Utopie’ der Zuversicht und dem Aberwitzigen, dem Befremdenden und Befremdlichen, dem abstrusen menschliche Elend, welchem kein Sinn abzugewinnen, dem Leid in der Welt, das weder zu verstehen noch zu erklären ist.“

Und er fährt fort: „Gleichwohl: Mensch und Welt, so Bloch, sind nicht fertig, nicht abgeschlossen, vielmehr streben sie nach einer in ihnen zwar angelegten, aber noch nicht ‘herausgekommenen’ Verwirklichung. In diesem Sinne ist die ‘konkrete Utopie’ Blochs die Hoffnung des Menschen auf den ‘aufrechten Gang’. Ich will und kann hier keine Lösungen anbieten“, so der Alte weiterhin. „Vielmehr will ich Erklärungen finden. In freiem Geist. Abseits von Forschung und Wissenschaft. Die natürlich ihrer Zeit und ihrem Geist, also dem Zeitgeist verhaftet sind. *Dem* Zeitgeist, der den Interessen, Ideen und Ideologien einer weniger, d.h. weniger Mächtiger geschuldet ist. Und der, über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg, eben jenes Böse schafft, das er dann – mit seinen Mitteln vergeblich und letztlich, um sich nicht selbst zu entlarven, selbstverständlich nur angeblich – zu erklären versucht.“

Schließlich fragt der Alte: „Wie willst *Du* uns das Leben erklären, kleiner Fuchs?“

Der antwortet sybillinisch:

**„Es  
ist ein  
Wunder, sagt  
das Gefühl. Es ist  
der Welten Lauf, sagt  
der Verstand. Es ist eine  
Herausforderung, sagt  
die Angst. Es ist ei-  
ne Möglichkeit,  
sagt der  
Mut.“**

Und fährt fort: „Bedenke wohl: Es gibt keine Wahrheit ohne die Liebe. Ohne die Liebe zu den Menschen. Denn ihre Sorgen, ihre Ängste, ihre Hoffnungen und Wünsche sind die Wahrheit. Und ohne Liebe erschließen sich uns diese nicht. Die Liebe gehört zum Leben wie die Luft zum Atmen. Ohne Luft können wir nicht leben – wer also hat ein Interesse, uns einzureden, Leben sei ohne Liebe möglich?“

„Yuval Noah Harari“, hätte der Alte wohl geantwortet. Wenn er diese Ausgeburt des Bösen, diesen diabolischen Diener seines dämonischen Meisters – namens Klaus Schwab – gekannt hätte.

**Die  
Sanduhr  
rinnt, die Zeit  
vergeht und über  
dunklen Wipfeln weht  
ein kühler Wind, der  
Herbst des Lebens,  
den Alter man  
genannt.**

**Nun  
sind ver-  
bannt der Jugend  
Freuden aus des alten  
Menschen Leben, der, wie  
er meint, doch noch gerade  
eben der Kindheit Träume hat  
gesponnen, der in der Jugend viel  
gedacht, der gern gelacht und auch  
geliebt, dem später seine Träum  
zerronnen, als Ehr und Wohl-  
stand er gewonnen, weil´s  
die nur ohne Träu-  
me gibt.**

**Nun  
naht der  
Tod, und an  
des alten Men-  
schen Seele gar  
mancher Zweifel nagt,  
weil, angesichts der End-  
lichkeit des Lebens, der Alte  
immer öfter fragt, ob Sinn ge-**

**macht, ob gut bedacht war wohl  
sein Streben in eben diesem  
seinem Leben, das lang-  
sam nun gen En-  
de geht.**

**Indes  
zu spät  
jetzt seine  
Reue, dass oft  
er nicht gelebt und  
insbesondere nicht sein  
eignes Leben, dass meist  
es waren andre eben, die ihn  
bestimmt, die ihm gesagt,  
was falsch, was rich-  
tig für ihn  
sei.**

**Einer-  
lei: Jetzt  
kann der Alte  
nur noch hoffen,  
dass, gleich, was er  
getan, was er verbrochen,  
mit seiner armen kleinen  
Seele der Tod nun  
gleichwohl gnä-  
dig sei.**

„DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT?“<sup>257 258</sup> ist das 62. Buch, das ich 2022 geschrieben und veröffentlicht habe. Im mittlerweile dritten Schicksalsjahr der Menschheit. 2020 wurde ich wegen meiner die PLANdemie und deren Handhabung betreffenden Prognosen noch verlacht, derweil haben sich die schlimmsten Befürchtungen bestätigt: Allein in Deutschland gibt es – wohlgemerkt: laut Zahlen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV)! – ca. 2,5 Millionen schwere „Impf“-Schäden (hinzu kommen die einschlägige Schäden bei Privatpatienten – ca. zehn Prozent aller Behandelten – und solche „Impf“-Opfer, die sofort im Hospital gelandet sind); mit Fug und Recht kann man somit von ca. 3 Millionen „Impf“-Opfern allein in der BRD ausgehen. Die Weltbevölkerung betreffend ist diese

---

<sup>257</sup> Richard A. Huthmacher: DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT? verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DIGITALE-TRANSFORMATION-....pdf>

<sup>258</sup> Richard A. Huthmacher: DIGITALE TRANSFORMATION: ÜBERWACHUNG UND MINDKONTROL, EUGENIK UND TRANSHUMANISMUS – WAS BLEIBT VOM MENSCH IN EINER POST-HUMANEN GESELLSCHAFT? verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/DIGITALE-TRANSFORMATION-....epub>



Zahl, näherungsweise, mit dem Faktor 100 zu multiplizieren (80 Millionen Bundesbürger versus 8 Milliarden Menschen auf der Welt; die Durchimpfungsrate ist – grosso modo und über die einzelnen Länder gemittelt! – in etwa gleich). Mithin haben ca. 300 Millionen Menschen eine „Impf“-Schaden erlitten, unzählige sind an den Folgen des gentechnischen Experimentes – genannt (m-RNA-)„Impfung“ (wohlgemerkt: gegen Husten, Schnupfen und ähnliche Symptome eines grippalen Infektes!) – bereits gestorben (mehr als 1000-prozentige Übersterblichkeit bei den „plötzlich und unerwartet“ Verstorbenen; ca. 20 Prozent Gesamt-Übersterblichkeit, somit allein für Deutschland ca. 200.000 zusätzliche Tote!). Viele Opfer werden folgen. Selbst dann, wenn die Menschen zukünftig nicht mehr zu Boosterungen wie die Schafe zur Schlachtbank laufen sollten. Denn das Immunsystem der (m-RNA-, LNP-, Darpa-Gel, Graphen-, Sonstwas-)Gespritzten wurde irreversibel geschädigt, die Zahl derer, die beispielsweise an Krebs erkranken, aber auch zunehmend an banalen Infekten versterben, wird kontinuierlich steigen. In Dimensionen, die kaum vorstellbar sind. Zudem wird sich herausstellen, dass zuvor Fortpflanzungs- resp. Gebärfähige, in der Tat, die „last generation“ sind. Weil sie durch die „Impfung“ sterilisiert wurden. Kurzum: Bill Gates und Konsorten haben ihr Ziel erreicht – durch ihre sog Impfungen, durch deren direkte Schäden und durch die mittelbaren bei unzähligen Shedding-Opfern. Mithin, ebenso traurig wie wahr: Hüte dich vor den Geimpften. Wenn dir dein Leben lieb.

Zudem werden der Russland-Ukraine-Krieg – werden dessen tatsächliche wie angebliche Folgen (letztere als Feigenblatt für die bewusst herbeigeführte Verknappung von Ressourcen!) –, werden die Deindustrialisierung Europas, namentlich Deutschlands (wo der Morgenthau-Plan mit achtzig Jahren Verspätung umgesetzt wird), wird der Great Rest in toto dafür sorgen, dass die Weltbevölkerung – gemäß mittlerweile gesprengter Georgia Guidestones und in Übereinstimmung mit der Deagel-Liste – auf ca. ein Zehntel des jetzigen Bestandes reduziert wird. Sofern die Satanisten, die Eugeniker und Transhumanisten, die diese Massenmord-Agenda betreiben, obsiegen. Ein globales Gefängnis errichten. So dass die Menschen sich ihrer Maßnahmen nicht mehr entziehen können. Ein globales Gefängnis, in dem Widerständler wie ich, der Autor, allenfalls in einem KZ einen Platz finden. Würden. Indes: Lieber werde ich aufrecht stehend sterben, als in solcher Sklaverei, im Staube kriechend, leben. Mithin: Kampf oder Untergang.

Weiterhin gilt festzuhalten: Geradezu pathognomisch für unsere Zeit ist an die Stelle früherer religiöser eine Pseudowissenschafts-Gläubigkeit getreten, sozusagen als Glaubensbekenntnis einer „neuen“ Zeit. Der „von Corona“. In der – nach Goebbels – gilt: „Wenn man eine große Lüge erzählt und sie oft genug wiederholt, werden die Leute sie am Ende auch glauben.“ „Meine pessimistische Prognose lautet: Wir werden künftig Politikern, die unsere Freiheiten einschränken und ... versprechen, uns zu schützen, nicht nur zujubeln, wir werden sie wählen. Die Berufung auf 'die Wissenschaft' ersetzt künftig jede De-

batte.“ Von all den „neuen Lehren“ in einer „neuen Zeit“, die in der gefakten Corona-Pandemie quasi ihre Generalprobe zu bestehen haben und die mit Überwachung und Mindkontrolle, mit Eugenik und Trans-Humanismus, die mit der totalen digitalen Transformation unserer Gesellschaft aufs engste verbunden, die gleichsam der Prototyp einer hybriden Kriegsführung und eine Kriegserklärung gegen die gesamte Menschheit sind, handelt dieses Buch. Somit stellt sich die Frage: WAS BLEIBT VOM MENSCH IM POST-HUMANISMUS?

Wie dem auch sei: „Transhumanismus“ und „Posthumanismus“ sind als philosophische Denkrichtungen nicht neu; gleichwohl hat der Transhumanismus in den letzten Jahrzehnten durch die rasante Entwicklung von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz großen Auftrieb erfahren. In diesem Zusammenhang steht „Trans“ für den Übergang zu einem „neuen“ Menschen mit größeren physischen und intellektuellen Möglichkeiten; der „Posthumanismus“ geht noch einen Schritt weiter, indem er den Menschen in seinem Geist-Körper-Dualismus generell überwinden will und Visionen von völlig neuen Existenzformen jenseits des herkömmlichen Denkens entwickelt. Nach Ansicht der Posthumanisten werden durch die exponentiell beschleunigte Entwicklung der Technik schon in absehbarer Zukunft Bewusstseinsformen und künstliche Superintelligenzen auf nichtbiotischer Basis möglich sein. Vulgo: Post-Humanismus ist der Zustand, in dem wir leben (müssen) – mit allen gesellschaftlichen, politischen und individuellen Konsequenzen –, sofern, sobald und soweit unser aller Existenz trans-human

trans-formiert wurde. „Der Posthumanismus beschreibt ... ein Entwicklungszeitalter nach der Menschheit.“ Beschreibt mithin einen Zustand und ein Zeitalter, den resp. das die Geschichtsschreibung möglicherweise mit der „Corona-Krise“ beginnen lässt, also mit einer Plandemie (als trojanischem Pferd), um all die (transhumanistischen inhumanen) Ziele durchzusetzen, gegen welche die Menschen sich wehrten, wenn sie nicht an Leib und Leben bedroht würden.

Zur historischen Entwicklung trans- und posthumanistischen Gedankenguts ist anzumerken: Es war der Zoologe Julian Huxley, Halbbruder von Aldous Huxley (letzterer, bekanntlich, Autor von „Brave New World“ [„Schöne neue Welt“]), der, ersterer, den Begriff „Transhumanismus“ prägte; eine Veränderlichkeit der Arten, ein Artenwandel (im Sinn von Weiter- und Höherentwicklung) wurde bereits von Thomas Huxley („der Bulldogge Darwins“, 1825-1895) vertreten, vom Großvater des Eugenikers Julian Huxley und des Schriftstellers Aldous Huxley. Nach (Julian) Huxley waren es namentlich (1968) Abraham Maslow („Toward A Psychology of Being“: Psychologie des Seins), Robert Ettinger (1972: „Man into Superman“) sowie der iranisch-amerikanische Schriftsteller und Philosoph Fereidoun M. Esfandiary („Are You a Transhuman? Monitoring and Stimulating Your Personal Rate of Growth in a Rapidly Changing World“, 1989), die zur Popularisierung der Begrifflichkeit „Transhumanismus“ und zur Verbreitung seiner Inhalte beitrugen. „Bei den ‚Transhumanisten‘ soll es – laut eigener Darstellung – unterschiedliche Strömungen geben – von extremen Extropianern

über 'demokratische Transhumanisten' bis zu 'transhumanistischen Sozialisten', die angeblich eine Synthese aus Sozialismus und Transhumanismus anstreben.“ Die (aller-)meisten Trans-/Post-Humanisten verfolgen jedoch ein elitär-technokratisches Konzept, das nicht nur den bedingungslosen technologischen Fortschritt, mithin eine globale Technokratie, sondern auch die Unterordnung der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung unter das Prinzip der – neoliberalen – Profitmaximierung fordert.

Unweigerlich drängt sich die Frage auf: Wo bleibt der Mensch mit dem, was ihn, den Menschen, aus- und ihn, den Menschen, überhaupt zum Menschen macht? Wo bleibt der Mensch mit seinen Sehnsüchten und Gefühlen, mit seinen Hoffnungen und Wünschen, mit seiner Trauer und Freude, mit seinen je eigenen Wertvorstellungen, mit jenem höchst individuellen Konglomerat, das sich nicht in eine Cloud hochladen, das sich weder transformieren noch uniformieren lässt? Wollen wir also eine Existenz um der Existenz willen? Wollen wir eine Existenz jenseits jeglicher Individualität? Wollen wir die Auflösung und den Zerfall all dessen, was *das* Leben ausmacht, das die Menschheit seit Tausenden und Abertausenden von Jahren kennt?

Spätestens dann, wenn transhumanistische Ziele als weltanschaulich-philosophischer Imperativ formuliert werden („Für uns stellt die Menschheit nur ein Übergangsstadium im Prozess der Evolution von Intelligenz dar, und wir befürworten den Einsatz von Technik, um unseren Übergang vom menschlichen zum transhumanen oder

posthumanen Zustand zu beschleunigen“), spätestens dann erscheint es erforderlich, solchen Bestrebungen Einhalt zu gebieten; sinnvoller wäre es m.E. (gewesen), bereits den Anfängen zu wehren. Denn wissenschaftlich-technische Entwicklung löst per se weder soziale noch individuelle Probleme, vielmehr verhindert der reduktionistische Ansatz der Trans-/Posthumanisten eine umfassende Sicht auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Widersprüche, auf den globalen neoliberalen Kontext als Ursache für Armut und Not, für Ausbeutung und Kriege; dadurch wird die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten und Möglichkeiten zumindest erschwert, oft verhindert. Weltweit.

*So sind Trans- und Posthumanismus als Gesellschaftstheorie untauglich, weil in ihrem Menschenbild reduktionistisch, in ihrem wissenschaftsphilosophischen Konzept technizistisch und dadurch, in toto, zur Schaffung einer – tatsächlich – humanen Gesellschaft im Interesse der überwiegend Mehrheit der Menschen ungeeignet.*

## ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS <sup>259</sup> <sup>260</sup>.

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftsystems und dessen konkrete Auswirkungen sind, jedenfalls prima vista, häufig nur schwer einschätzbar: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehören zu den Grundprinzipien des Neoliberalismus<sup>259</sup>, gehören sozusagen zu seinem täglichen Geschäft. Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst wären. Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne macht sich vielmehr selbst zur Ware, die sich (und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) selbst kontrolliert und sich dadurch

---

<sup>259</sup> Richard A. Huthmacher: ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ZUR-KRITIK-AN-NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER-IDEOLOGIE-UND-PRAXIS.pdf>

<sup>260</sup> Richard A. Huthmacher: ZUR KRITIK AN NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER IDEOLOGIE UND PRAXIS. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/ZUR-KRITIK-AN-NEOLIBERAL-KAPITALISTISCHER-IDEOLOGIE-UND-PRAXIS.epub>

zum Objekt degradiert. Die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet und erst durch die Optionen der Mind Control möglich wurde, entwickelte sich zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip; was in machiavellistisch-feudalen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, entwickelte sich zum allumfassenden neoliberalen Herrschaftsprinzip. So manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art soft power, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Summa summarum erweisen sich neoliberale Theorien als ganz und gar interessen-gesteuert und werden dann und nur dann propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure dienen. Divide et impera – nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu spalten; der eigentliche, substantielle Konflikt, der zwischen arm und reich, wird wohlweislich nicht thematisiert. Mithin: Nur das und der, was oder wer den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt und dient, hat eine Existenzberechtigung; wer erfolglos, wer arm und krank trägt selber Schuld. Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch. Deshalb marschieren die neoliberalen Menschen im Gleichschritt, passen sich an, sind jederzeit und überall einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, versklaven sich die des neoliberalen Zeitalters selbst. Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolli-



darisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: Faber est suae quisque fortunae miseriaeque – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Und, mehr und schlimmer: Der Neoliberalismus mordet; 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr sterben allein an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen, von den Toten neoliberaler Kriege ganz zu schweigen. „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“ Mithin: Der Neoliberalismus – ein System organisierter Verantwortungslosigkeit. Das, allein aus Gründen des Profits, die Lebensgrundlagen unserer Erde und die der Menschheit zerstört. (Und den Menschen – als Ablenkungsmanöver, als Mittel zu unheiligem Zweck, quasi als Surrogat – einen ebenso fiktiven wie fiktiv anthropogenen Klimawandel suggeriert.) Derart wird der Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die Reichen und Mächtigen dieser Welt, ist Ursache der Krankheit, als deren Therapie sie, die neo-liberale Philosophie, verkauft wird: “‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’“

So hat Macht im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich

einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben: „Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen läßt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten ... Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle.“ Ergo: Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel).

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte um-

fassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren. (Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Der Mensch – in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans – wird im Neoliberalismus auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet

fühlt. In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes. Der sich – nur pars pro toto – erdreistet, die Nordstream-Pipelines in die Luft zu sprengen. Damit das deutsche Volk hungere und friere. Im geopolitischen Interesse des Hegemons.

Mithin: „Der Neoliberalismus“ ist sozusagen die altera pars, die „softe“ Variante einer totalitären Herrschaftsform, wie diese im Great Reset eines Klaus Schwab und anderer Verbrecher gegen Menschheit und Menschlichkeit zum Ausdruck kommt. Einschlägige Ausführungen hierzu bleiben indes künftigen Publikationen vorbehalten.

## Sehnsucht nach dem Leben

Gegen  
Alle  
Krankheiten  
Hat  
Die  
Moderne  
Medizin  
Ein  
Mittel.

Nicht  
Jedoch  
Gegen  
Die  
Krankheit,  
Die  
Am  
Häufigsten  
Zum  
Tode  
Führt:

Die  
Sehnsucht  
Nach  
Dem  
Leben.

**„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht“**<sup>261 262</sup> möge dem werten Leser vor Augen führen:

„Psychisch Kranke sind in rechtsstaatlichen Demokratien die einzigen Menschen, denen die Freiheit entzogen werden darf, ohne dass sie eine Straftat begangen haben“: Die Psychiatrie hat eine janusköpfige Doppelfunktion – sie soll nicht nur psychisch leidenden Menschen helfen, sondern und insbesondere auch sozial abweichendes Verhalten kontrollieren sowie auffällige, nicht berechenbare, unerwünschte, kurzum abweichende Handlungsweisen sanktionieren. Psychiater sind befugt, Zwang und Gewalt auszuüben, und dies im staatlichen Auftrag; dadurch ist ihre Funktion der ordnungspolitischen Rolle der Polizei vergleichbar und ergänzt die Tätigkeit der Hüter dessen, was nach gesellschaftlichem Konsens(?) für Recht und Ordnung gehalten wird: „Wo staatlich sanktio-

---

<sup>261</sup> Richard A. Huthmacher: *„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht.“* verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/der-Ausgang-des-Menschen-aus-seiner-selbst-verschuldeten-Unmuendigkeit.pdf>

<sup>262</sup> Richard A. Huthmacher: *„... der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.“ Oder: „Kein ding sei wo das wort gebricht.“* verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2022. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2022/12/der-Ausgang-des-Menschen-aus-seiner-selbst-verschuldeten-Unmuendigkeit.epub>

nierte Eingriffe notwendig erscheinen, ohne dass Delikte begangen wurden, tritt die Ordnungsmacht Psychiatrie in Aktion.“

Die Macht der Psychiatrie und der sie ausübenden Psychiater ist mithin gewaltig, sie entziehen Menschen die Freiheit, nötigen ihnen eine „Behandlung“ auf – meist mit Psychopharmaka, nicht selten, auch heute noch, mit (noch schlimmeren) Foltermethoden wie beispielsweise der Elektrokrampftherapie. Nirgendwo, ausgenommen Konzentrations- und Vernichtungslager, ist die Macht eines Menschen über einen anderen Artgenossen so groß wie in der Psychiatrie; im historischen Kontext werden Psychiater zum Bindeglied zwischen der „normalen“ Anstaltspsychiatrie und der Vernichtungsmaschinerie zuvor genannter Straflager.

Wohlgemerkt: Psychotische Symptome, Manien, selbst Schizophrenien können durchaus unbehandelt „ausheilen“; Psychopharmaka-freie, psychotherapeutisch ausgerichtete Behandlungskonzepte der Schizophrenie sind einer Pharmakotherapie überlegen und haben bezüglich des weiteren Verlaufs (Rückfall, Chronifizierung) eine bessere Prognose als eine medikamentöse Behandlung.

Und, Obiter Diktum: Heutzutage würde man wohl Mystiker wie Augustinus, wie Bernhard von Clairvaux und Hildegard von Bingen, wie den heiligen Franz von Assisi und Thomas von Aquin, wie Bonaventura, die hl. Theresa von Avila und den hl. Johannes vom Kreuz, wie Ignatius von Loyola oder einen Jakob Böhme und einen Angelus



Silesius, kurzum, die Geistesgrößen der christlich-abendländischen Kultur wegsperren und zwangsbehandeln. Mit Neuroleptika und Elektrokrampftherapie, auf dass man ihnen ihre spirituellen Erfahrungen und ihr abweichendes Seins-Bewusstsein austreibe. Denn alles, was die kleingeistigen, ebenso engstirnigen wie klein- und engherzigen Kategorien der medizinischen Pseudodisziplin Psychiatrie übersteigt, ängstigt diese, führt zum Kontrollverlust, konterkariert ihre größenwahnsinnige Sicht, die ihre eigene Beschränktheit zum Maß der Dinge macht, und muss deshalb ausgemerzt werden.

Jedenfalls sollen – wer kann dies heute, im Einzel- resp. Zweifelsfall, noch beweisen oder widerlegen? –, so also sollen Beethoven, Mussorgsky und Toulouse-Lautrec, Baudelaire, Gorki und E. T. A. Hoffmann, Edgar Allan Poe und Paul Verlaine Alkoholiker, mithin „Sucht-Kranke“ gewesen sein; an einer Erkrankung des schizophrenen Formenkreises oder einer Zykllothymie (manisch-depressiven Erkrankung) haben wohl (zumindest mit einiger Wahrscheinlichkeit) Chopin, Robert Schumann(?), Vincent van Gogh, Wassily Kandinsky und Edvard Munch gelitten, ebenso Dante, Balzac, Dickens und Goethe(?), Hölderlin, Jakob Lenz (der Sturm-und-Drang-Dichter), Conrad Ferdinand Meyer und Rainer Maria Rilke, Adalbert Stifter und August Strindberg, Kant und Nietzsche, Jean Jaques Rousseau und Rudolf Steiner(?), auch Winston Churchill (Literatur-Nobelpreisträger 1953 – sic!); die Zahl der Depressiven ist Legion (wer muss als kluger, sensibler Mensch nicht depressiv sein/werden in Gottes – oder doch der Menschen? – ach so unvollkommener

Welt!); nur partes pro toto seien weiterhin genannt: Franz Liszt, Pablo Picasso, Wilhelm Busch und Sören Kierkegaard.

Namentlich bipolare „Störungen“ (Zyklothymien) mit ihren manischen Phasen des Schaffensrauschs sind bei Künstlern oft anzutreffen; bemerkenswerterweise sind auch Menschen, die, in psychiatrischer Diktion, dem schizophrenen Formenkreis zuzurechnen sind, oft intelligente, sensible, innovativ-kreative Persönlichkeiten. Bekannte Künstler der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart, die sich zu ihrem psychisch Anders-Sein bekennen, sind beispielsweise Hermann Hesse und Virginia Woolf, Curt Cobain (Sänger und Gitarrist von Nirvana) und Norman Mailer, Cole Porter und Tennessee Williams, Marlon Brando und der Musiker Paul Simon. Und viele, viele andere, die nach wie vor die Stigmatisierung einer psychischen Erkrankung (im psychiatrischen Sinne) fürchten.

Fakt jedenfalls ist: „Die ... Fachleute sind sich einig, dass psychiatrische Diagnosen Konstrukte sind. In der wissenschaftlichen Literatur werden sie auch als Konventionen, Vorstellungen, Konzepte oder Sehmuster bezeichnet. Und ... ändern sich interessanterweise regelmäßig im Laufe der Zeit. Die psychiatrische Diagnosestellung ist ein äußerst subjektiver Prozess und in keiner Weise exakt wiederholbar. Der amerikanische Psychologieprofessor Rosenhan hat dies in einem Experiment mit eindeutigen Ausgang nachgewiesen. Völlig unauffällige Scheinpatienten hatten sich freiwillig in Nervenkliniken begeben und wurden dort wie selbstverständlich alle[samt] als

schizophren eingestuft. Und ... natürlich auch ... entsprechend therapiert.“

Während man in der Antike „Wahn-sinnige“ noch sehr behutsam behandelte (s. hierzu beispielsweise Ciceros „Tusculanae disputationes“), wurden die Ausübung von Macht und die damit verbundene Anwendung von Gewalt im Umgang mit Anders- und dadurch vermeintlich Ab-Ärztlichen im Laufe der Jahrhunderte immer größer; im späten Mittelalter und bis weit in die Neuzeit fielen sie der Inquisition anheim, im 17./18. Jahrhundert wurden sie in Zuchthäusern diszipliniert. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich dann die sogenannte Anstaltspsychiatrie, die sich dadurch hervortat, dass sie mit brutalsten Methoden „therapierte“: Auspeitschen, Eintauchen in eiskaltes Wasser, Hungerkuren, Brechmittel, Folterpraktiken wie der Drehstuhl (auf dem die „Patienten“ so lange gedreht wurden, bis ihnen das Blut aus Mund und Nase schoss), Einreiben mit Substanzen, die eitrige Geschwüre hervorriefen und dergleichen Foltertechniken mehr waren an der Tagesordnung. Bezeichnenderweise entstand die erste sozialpsychiatrische Protestbewegung, weil über die Maßen viele zwangsweise Gefesselte zu Tode kamen. Zwangsweise gefesselt wird nach wie vor – nach Altväter Art mechanisch oder aber, „fortschrittlich“, mit Neuroleptika chemisch.

Die Anti-Psychiatrie ist eine gesellschaftlich-politische Strömung, die sich seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts vornehmlich in den anglo-amerikanischen Ländern, aber beispielsweise auch in Italien und

Deutschland entwickelte und in den siebziger und frühen achtziger Jahren ihren (vorläufigen) Höhepunkt fand; der Begriff „Anti-Psychiatrie“ wurde (1967) von dem (südafrikanischen) Psychiater David Cooper geprägt. Die anti-psychiatrische Bewegung stellt nicht nur die psychiatrischen Anstalten als Institutionen sowie das – hierarchische, durch Gewalt, Macht und Ohnmacht charakterisierte – Psychiater-Patient-Verhältnis, sondern auch und mehr noch die ganze Disziplin „Psychiatrie“ in Frage. Grundlegend.

In diesem Zusammenhang werden sowohl offensichtliche Missstände angeprangert als auch grundsätzliche Erklärungsmuster (bzgl. Ätiologie und Pathogenese psychiatrischer Erkrankungen) hinterfragt, angezweifelt und weitgehend neu definiert. Im Rahmen der Antipsychiatrie-Bewegung wurden (nach Vorbild der Frauenhäuser) beispielsweise sog. Weglaufhäuser gegründet, wo Menschen Zuflucht vor einer (schulmedizinisch psychiatrischen) Zwangsbehandlung finden; Vorläufer hierzu waren u.a. die von Ronald Laing und David Cooper ins Leben gerufenen legendäre Kingsley-Hall-Wohngemeinschaft in London.

Ronald D. Laing ist einer der prominenten Vertreter der Anti-Psychiatrie-Bewegung; er übernahm viele Konzepte, namentlich phänomenologische und existentialistische, aus der Philosophie und wurde tiefgreifend von Sartre, aber auch von dem Religionsphilosophen Martin Buber beeinflusst; im Grunde genommen steht hier die moderne Philosophie gegen den naturwissenschaftlichen Dog-

matismus einer positivistischen Psychiatrie (in der Tradition von Kraepelin und Bleuler, die beispielsweise in der Schizophrenie eine rein organische Erkrankung sahen, weshalb sie diese auch als dementia praecox bezeichneten). Schon früh veröffentlichte Laing seine beiden Hauptwerke „Das geteilte Selbst“ und „Das Selbst und die Anderen“, die eine Einheit bilden, seine Schizophrenie-Theorie reflektieren und namentlich das In-der-Welt-Sein jedes Einzelnen analysieren. In „Phänomenologie der Erfahrung“ vertritt er (in Anlehnung an Buber) eine auf die je einzelne Person bezogene, sozusagen personalisierte Psychiatrie, die Menschen wie Menschen und Individuen, indes nicht wie Dinge behandelt; an die Stelle einer Ich-Es-Beziehung muss, so sein Dafürhalten, eine Ich-Du-Beziehung treten.

Auch widersprach er den psychoanalytischen Theorien, die Psychosen im Grunde für massive Neurosen halten – das psychotische Ich, so Laing, gehe in der Erkrankung bis auf ein „Rest-Ich“ unter, das Ich des Neurotikers werde zwar deformiert, bleibe aber, selbst bei massivsten neurotischen Störungen, erhalten. Die Hypothesen der Schul-Psychiater, die organische Ursachen der Geisteskrankheiten vermuten (Stoffwechselstörungen, genetische Abweichungen und dergleichen mehr), ließen sich nicht beweisen, so Laing. (Und sind auch heute noch nicht bewiesen, werden sich, davon bin ich, der Autor, überzeugt, nie beweisen lassen, weil sie schlichtweg falsch sind. Nichtsdestoweniger werden sie mit größtem Aufwand von der Pharmaindustrie pro-moviert, weil sich mit dem somatischen Erklärungsmodell – und den dar-

aus resultierenden Medikamenten, insbesondere mit Neuroleptika – gewaltige Profite erzielen lassen.)

Der Umgang der Psychiater mit den Wahnkranken sei, so Laing, eine einzige Verunglimpfung, Diskriminierung und Beleidigung derselben. Denn durch ihren Wahn seien die Kranken so andersartig, dass sie ihr Gegenüber, auch die Psychiater, verängstigen, weshalb diese, zur Abwehr ihrer eigenen Ängste, ein Vokabular sowie Diagnose- und Behandlungstechniken entwickelt haben, die ihre Angst in ein Gefühl und ein Bewusstsein vermeintlicher Überlegenheit verwandeln (sollen) – dadurch, dass die Kranken „ent-personalisiert“ und verdinglicht, als kranker Organismus und defekte Psyche betrachtet und dadurch herabgesetzt werden; die (angebliche) Unheilbarkeit der Schizophrenie sei mithin mehr ein Versagen der Psychiater als eine Eigenheit der Erkrankung.

Nicht nur Ronald Laing, sondern auch Franco Basaglia lernte ich persönlich kennen; mit letzterem, Basaglia, konnte ich – Ende der siebziger Jahre, nicht lange vor seinem Tod (1980) – (auf einem Kongress in Italien) ein längeres Gespräch führen. Mit Basaglia, jenem großen und freien Geist, der, entsetzt über die Zustände in den psychiatrischen Anstalten der fünfziger und sechziger Jahre, so auch des psychiatrischen Krankenhauses in Gorizia, wo er Anfang der Sechziger die Leitung übernahm und wo fröhlich geschockt und lobotomiert wurde, der also, entsetzt über solche und ähnliche Zustände, sich mit aller Kraft für die Schließung der „Irren“-Anstalten einsetze, die 1978 dann tatsächlich auch landesweit

erfolgte (nachdem im Mai '78 das italienische Parlament das legendäre Gesetz 180 über die Reform der Psychiatrie in Italien verabschiedet hatte).

Vehement sprach sich Basaglia für eine ambulante Behandlung psychisch Kranker aus, denn diese fördere die Integration der Betroffenen; die psychiatrische Anstalt hingegen „etikettiere“ ihre Insassen, grenze sie aus und produziere dadurch zusätzlich krankhaftes Verhalten. Die (Anti-)Psychiatrie Basaglias ist jedenfalls anti-positivistisch, also gegen jenen aus dem Empirismus hervorgegangenen Positivismus gerichtet, der geistiges und seelisches Kranksein als rein hirnorganisches, neurobiologisches und pathophysiologisches Phänomen betrachtet und im Wahn-Sinn nicht mehr den Sinn des Wahns zu erkennen vermag. Den Sinn des Wahns, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen, jenen Sinn des Wahns, der in einer ganz eigenen Art von Logik, die in sich gleichwohl stringent ist, zum Ausdruck kommt. Folgerichtig betrachtet Basaglia Wahnsinn und Geisteskrankheit als Ausdrucksformen von Sinn und Geist, die sich nur im Rahmen einer philosophisch-metaphysischen Logik, nicht jedoch als bloße organische Fehlfunktion, als patho-physiologische und patho-biochemische Dysfunktion erklären lassen.

Unter den Granden der Anti-Psychiatrie ragt Michel Foucault quasi als „Philosoph der (und in der) Antipsychiatrie-Bewegung“ hervor; schon früh beschäftigte er sich mit Geisteskrankheit und Wahnsinn sowie deren gesell-

schaftlichem Bezogen- und Bedingtsein (1954: *Maladie mentale et psychologie* – deutsch: *Psychologie und Geisteskrankheit*, erschienen 1968; 1961: Promotionsschrift: *Folie et déraison. Histoire de la folie à l'âge classique* – Deutsch: *Wahnsinn und Gesellschaft*); seine Dissertation reflektiert die Geschichte des Wahnsinns sowie die Abgrenzung von geistiger/seelischer Gesundheit und Krankheit). Foucault wird zu den Poststrukturalisten gezählt, also zu der philosophischen Strömung, die sich mit der Beziehung von Sprache und (sozialer) Wirklichkeit auseinandersetzt: Sprache und sprachliche Praxis bildeten die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellten sie auch her! Auch gilt Foucault als (Mit-)Begründer der Diskursanalyse, welche den Zusammenhang von sprachlicher Form und gesellschaftlich-institutionellen Strukturen untersucht. Wie Macht entsteht und wie sie ausgeübt wird, das war zentraler Gegenstand der foucaultschen sozialphilosophischen Betrachtungen (s. z.B. „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“, wo er die Entstehung von Machtpraktiken und die Entwicklung und Anwendung von Disziplinierungstechniken analysiert); in seinem Denken wurde er maßgeblich von Kant und Nietzsche, aber auch von Hegel und Marx beeinflusst; von letzteren indes grenzte er sich, nach kritischer Auseinandersetzung mit ihnen, zunehmend ab.

In „Wahnsinn und Gesellschaft“ bezeichnet Foucault den Wahnsinn als das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum



Schweigen gebracht wurde. Er beschreibt, wie der Wahnsinnige, zunächst akzeptierter und integrierter Teil der gesellschaftlichen Ordnung, dann zunehmend ausgeschlossen, schließlich eingesperrt, weggesperrt wurde: „Deshalb kann man sagen, daß Wahnsinn vom Mittelalter bis zur Renaissance innerhalb des gesellschaftlichen Horizonts als ... Tatsache vorhanden war; im siebzehnten Jahrhundert ... folgte eine Phase des Schweigens und des Ausschlusses, die mit der Einsperrung der Wahnsinnigen begann ... Das zwanzigste Jahrhundert schließlich zügelt den Wahnsinn.“ In „Die Macht der Psychiatrie“ fokussiert Foucault seine Betrachtungen auf die Machtverhältnisse, die im Umgang mit Geisteskranken zutage treten. Er beschreibt die Anwendung von Gewalt gegenüber Geisteskranken und den Umstand, dass Gewalt angewendet wird, um die Allmacht des Arztes in seiner Beziehung zum Geisteskranken zum Ausdruck zu bringen.

Zu den Pionieren der Antipsychiatrie zählt schließlich auch der Niederländer Jan Foudraine (der sich seit seinem Aufenthalt bei Bhagwan Shree Rajneesh in Poonä Amrito nennt). Eben jener Foudraine, der in seinem legendären Buch „Wer ist aus Holz“ fragt: „Wer ist aus Holz: der geistesgestörte Patient, der nach herkömmlicher Auffassung einem rätselhaften organischen Veränderungsprozess unterliegt, ein Mensch, den man allenfalls mit Elektroschocks, Insulinkuren oder Psychopharmaka behandeln, in den man sich aber nicht hineinversetzen kann, oder der Arzt, der ihn derart verdinglicht, mit einem Krankheitsetikett versieht und ihn solchermaßen ad acta legt?“

Festzuhalten gilt: Es gibt per se weder seelische noch geistige „Krankheiten“; menschliche Gedanken und Gefühle sind allenfalls insofern als „krank“ zu betrachten, als sie nicht den jeweils geltenden Normen entsprechen (die ihrerseits wiederum die je herrschenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse und deren ideologischen Überbau widerspiegeln). Insofern dient psychiatrische Diagnostik nur dazu, zwischen den „Normalen“, per definitionem psychisch Gesunden, und den „A-normalen“, den nicht Angepassten, den Widerspenstigen, den Aufbegehrenden, den Revoltierenden, den Noch-nicht-Gebrochenen, den willenslos im Sinne der je Herrschenden Funktionierenden zu unterscheiden, die man dann als psychisch gesund bezeichnet: Psychiatrie dient also dazu, einen möglichst reibungslosen Ablauf des „öffentlichen Lebens“ zu gewährleisten.

Thomas Szasz sprach von „The myth of mental illness“ und bezeichnete die Psychiatrie als Verbrechen gegen die Menschlichkeit; der Irre sei nicht der Sohn des Herrers, aber der Psychiater der Nachfahre des Inquisitors; Foucault entlarvte die Psychiatrie (neben den Gefängnissen) als ein Instrument sozialer Kontrolle, als Überwachungs- und Bestrafungs-System; Ron Leifer, ein Szasz-Schüler, führt aus, dass die Psychiatrie vorgebe, eine medizinische Disziplin zu sein, tatsächlich aber nichts anderes sei als eine Ideologie – der Staat habe kein Recht, Menschen allein deshalb ihrer Freiheit zu berauben, weil sie anders denken, anders fühlen und sich anders verhalten.

Cooper zufolge „ist die moderne Psychiatrie ‘eines der wichtigsten Repressionsmittel der bourgeoisen Ordnung’ und ‘pseudomedizinischer Akt der Aufdeckung falscher Lebensweisen und als Technik ihrer Klassifikation und Korrektur’, ‘Hand in Hand mit dem Aufstieg des Kapitalismus’ im 18. Jahrhundert entstanden, ‘als Hauptagent der Zerstörung der absurden Hoffnungen, Ängste, Freuden und freudigen Verzweiflung von Menschen, die sich gegen die Gängelung durch dieses System auflehnten.’ Die Psychiatrie werde eingesetzt durch ein staatliches System, ‘dem es um die Perpetuierung seiner Arbeitskräfte-Reserven ging und das die Verfolgung der Ungehorsamen als Drohung gebrauchte, um sie konform zu machen oder aus der Gesellschaft zu eliminieren.’” Verrücktheit, so Cooper, sei der Wahn, eine unsagbare Wahrheit in einer unsäglichen Situation zum Ausdruck zu bringen. der Verrückte wolle nein sagen, aber das Nein werde nicht gehört. Jeder Wahn sei eine politische Aussage und jeder Verrückte ein politischer Dissident: „Es gibt keine persönlichen Probleme, sondern nur politische Probleme. Aber wir verstehen das ‘Politische’ in einem weiteren Sinn, der sich auf die Machtentfaltung in den oder zwischen den sozialen Entitäten bezieht.“

In diesem Sinne fungiert der Psychiater, figuriert der Arzt allgemein als Mittler zwischen dem Persönlichen und dem Politischen, zwischen dem Individuellen und dem Gesellschaftlichen; (auch) in diesem Sinne ist der Hippokratische Eid zu verstehen: „ῥκον μὲν οὖν μοι τόνδε ἐπιτελέα ποιέοντι, καὶ μὴ ξυγγέοντι, εἴη ἐπαύρασθαι καὶ

βίου καὶ τέχνης δοξαζομένω παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις ἐς τὸν αἰεὶ χρόνον. Παραβαίνοντι δὲ καὶ ἐπιπορεύοντι, τὰναντία τουτέων“ (Wenn ich diesen Eid erfülle und nicht breche, so sei mir beschieden, in meinem Leben und in meiner Kunst voranzukommen, indem ich Ansehen bei allen Menschen für alle Zeit gewinne; wenn ich ihn aber übertrete und breche, so geschehe mir das Gegenteil).

In diesem Sinne kann ich für viele Ärzte nur hoffen: Das, was sie ändern angetan – in Sonderheit durch ihre „Impfung“ genannte Todesspritze in Corona-Zeit –, das, was sie verbochen, seit sie aus der Alma Mater Schoß gekrochen, möge nicht auf sie selbst zurückkommen. Weder in diesem noch in einem anderen Leben. Das ihnen – wohl sei's bedacht – von Gottes, nicht von der Menschen Hand gegeben.

Wiewohl Alois Irlmaier, ganz prosaisch, prophezeit: „Wenn die ganze Lumperei aufkommt, steht das Volk auf mit den Soldaten. Dann wird jeder, der ein Amt hat, an der nächsten Laterne oder gleich am Fensterkreuz aufgehängt.“

## Krankheit - ein Menetekel

Das  
Leben  
Sollten  
Wir  
Als  
Reifen  
Betrachten  
Und  
Krankheit  
Als  
Straucheln  
In  
Diesem  
Prozess  
Des  
Werdens  
Erachten.

Nur  
So  
Können  
Wir  
Dem  
Krank-Sein

Entgehen  
Oder  
In  
Ihm  
Eine  
Chance  
Zum  
Wachsen  
Und  
Werden  
Sehen.

Können  
Erkennen,  
Dass  
Uns  
Das  
Leben  
Nur  
Dann  
Als  
Geheilt  
Entlässt,  
Wenn  
Ein  
Sinn

Für  
Die  
Krankheit  
Nicht  
Mehr  
Vorhanden  
Und  
Das  
Menetekel,  
Das  
Sie  
Uns  
Gibt,  
Wurde  
Verstanden.

Zu „JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN“<sup>263</sup> <sup>264</sup> gilt festzuhalten und anzumerken:

Seit nunmehr mehr als fünf Jahrzehnten setzte ich, der Autor, mich mit dem Medizinbetrieb auseinander: zunächst als Student, danach in der Weiterbildung zum Facharzt, später in eigener Praxis, schließlich als Chefarzt und Ärztlicher Direktor einer (eigenen) medizinischen Versorgungseinrichtung mit mehreren hundert Mitarbeitern, welche die verkrusteten (ambulanten und stationären) Versorgungsstrukturen eben dieses Medizinbetriebs aufbrechen wollte und deshalb, trotz (medizinisch wie wirtschaftlich) hervorragender Ergebnisse, von vornherein zum Scheitern verurteilt war – aufgrund der Vielzahl von Eigeninteressen anderer „Player“ im Gesundheitswesen, denen mehr der eigene Geldbeutel als das Wohl der Patienten am Herzen liegt und die deshalb alles, fürwahr alles tun, um Neuerungen im Keim zu ersticken, dabei auch vor kriminellen Machenschaften nicht zurückschre-

---

<sup>263</sup> Richard A. Huthmacher: JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/JEDEM-BABY-SEIN-BAeUERCHEN-....pdf>

<sup>264</sup> Richard A. Huthmacher: JEDEM BABY SEIN BÄUERCHEN: DER MEDIZINISCH-INDUSTRIELLE KOMPLEX UND SEINE UNTATEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/JEDEM-BABY-SEIN-BAeUERCHEN-....epub>



cken und in den staatlichen Institutionen willige Helfer finden.

Seit langem bin ich damit befasst, Zusammenhänge unseres (physischen, psychischen und sozialen) Seins zu hinterfragen; verständlicherweise komme ich dabei nicht umhin, auch unser Verständnis von Krankheit und Gesundheit auf den Prüfstand und die übliche Behandlung von Krankheiten in Frage zu stellen. In diesem Kontext drängt sich die Frage auf, inwiefern und inwieweit Pharmakonzerne und sonstige Akteure des sogenannten medizinisch-industriellen Komplexes (nicht erst seit Corona) für den Tod von Millionen und Aber-Millionen von Menschen verantwortlich sind, inwiefern sie deren Tod nicht nur billigend in Kauf nehmen, sondern ihn wissentlich und willentlich herbeiführen. Inwiefern sie nicht davor zurückschrecken, Menschen, die sich Ihnen in den Weg stellen, zu ermorden.

Ich habe enthüllt, wie staatliche Institutionen, namentlich die Justiz, zu willfährigen Helfershelfern des medizinisch-industriellen Komplexes und seiner unersättlichen Profitgier werden und welche verbrecherische Rolle Psychiater und Psychiatrie in diesem kriminellen Geflecht von Geld, Macht und Interessen spielen. Und ich habe enthüllt, dass die „Volksseuche“ Krebs heilbar ist. Jedoch nicht mit den Methoden, die uns die Schulmedizin als der Weisheit letzten Schluss vorgaukelt. Vielmehr mit Verfahren, denen Erkenntnisse zugrunde liegen, die unser gesamtes Welt- und Menschenbild auf den Kopf stellen werden. Erkenntnisse, Einsichten, die man – früher oder

später – in den Geschichtsbüchern wiederfinden wird. Und deren Verbreitung Ursache und Anlass war, meine Frau physisch zu eliminieren. Will heißen zu ermorden. In Deutschland. Im Deutschland des 21. Jahrhunderts.

Jedenfalls: Meine Ausführungen verdeutlichen, allesamt, dass die „moderne“ Medizin insofern und insoweit versagt, als sie nicht bzw. nicht hinreichend die psychisch-seelische Dimension des Menschen erfasst und – auch hinsichtlich therapeutischer Konsequenzen – berücksichtigt. Obwohl schon in der Antike ψυχή (Psyche) Leben schlechthin bedeutete. Und die Ausführungen zeigen auch, wie dieser Umstand sowie die Profitgier der Akteure im Gesundheitswesen dazu führen, dass Millionen und Aber-Millionen ihr Leben verlieren. Unnützlich. Nur der Menschen Gier nach Hab und Gut gezollt.

„Medizinisch-industrieller Komplex. Systematisch korrupt“, titelte Süddeutsche.de am 3.11.2009. In Analogie zur Begrifflichkeit des „Militärisch-Industriellen-Komplexes“ kann mit Fug und Recht von einem „Medizinisch-Industriellen-Komplex“ gesprochen werden: „Das Gesundheitswesen ist ... zu einem Dienstleistungsfeld herangewachsen, das industrielle Dimensionen erreicht hat. War die Pflege der Kranken über Jahrhunderte ‚Dienst am Nächsten und vornehme Pflicht kirchlicher und weltlicher Orden‘, so geriet sie im Gefolge ihrer zunehmend wissenschaftlich-technischen Orientierung, vor allem aber mit dem Wachstum des verfügbaren Finanzvolumens zu einem Unternehmen mit kommerzieller Bedeutung, das

von vielfältigen ökonomischen Interessen durchdrungen [wird] ...“

Folgerichtig stellt sich die Frage: Warum sollte die allumfassende Kommerzialisierung unseres Lebens vor dem Gesundheits-/Krankheitswesen Halt machen? Zwar forderte Fromm schon vor einem halben Jahrhundert in „Haben oder Sein“ (mit dem bezeichnenden Untertitel „die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft“), oberstes Ziel jedweden gesellschaftlichen Übereinkommens müssten (auch) das (gesundheitliche) Wohlergehen der Menschen und die Verhütung menschlichen Leidens (beispielsweise infolge vermeidbarer resp. heilbarer Krankheiten) sein, jedoch muten solch sozialpsychologische Reflexionen auch heute noch (und heute mehr denn je) wie eine schiere Utopie an, als hehrer Wunsch, dem die Wirklichkeit Hohn spricht: Bereits für 1994 schätzte man die Zahl der Todesfälle durch Arzneimittelnebenwirkungen allein für die USA auf über 100.000. Mit Sicherheit sind es zwischenzeitlich nicht weniger geworden: Tödliche Medikamenten-Nebenwirkungen zählen seit den gentechnischen Experimenten, zählen seit Beginn der weltweiten Menschen- und Massenversuche, die als mRNA-„Impf“-Genozid in die Geschichtsbücher eingehen werden, nach Millionen! Wiewohl die Menschheit erst am Anfang einer Katastrophe steht, die möglicherweise gar Milliarden von Menschen das Leben kosten wird.

Kriminalität in der Pharmaindustrie ist die Regel, nicht die Ausnahme. In dem von der PriceWaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zusammen mit der Mar-

tin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im April 2013 herausgegebenen Report „Wirtschaftskriminalität Pharmaindustrie“ stellen die Autoren fest: „Berücksichtigt man neben den tatsächlichen Schadensfällen auch die konkreten Verdachtsfälle, so sind ... zwei Drittel der Pharmaunternehmen von Wirtschaftskriminalität betroffen“; aus eigener, jahrzehntelanger Erfahrung bezweifle ich, dass „nur“ zwei Drittel betroffen sind.

Zudem nehmen Pharmakonzerne über sogenannte Drittmittel entscheidenden Einfluss auf die medizinische Forschung; diese wäre ohne Drittmittelgelder der Industrie nicht (mehr) möglich. Namentlich für Universitätskliniken sind Drittmittelaufträge von größter Bedeutung; Peter Sawicki, früherer Chef des Institutes für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, führt hierzu aus: „Die medizinische Forschung in Deutschland ist finanziell so abhängig von Geldern der Pharmaindustrie, dass die den Hebel ansetzen kann, um Wissenschaftler von einer Zusammenarbeit mit dem IQWiG [Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen] abzuhalten. Mediziner, die als externe Gutachter vom IQWiG angeworben werden, fürchten um Drittmittel-Gelder der Industrie, ohne die für sie Forschung ... nicht ... möglich wäre.“

Stiftungslehrstühle sind für die Pharmabranche eine relativ billige Methode, sich an den öffentlichen Universitäten und Hochschulen einzukaufen – würden die Stifter entsprechende Forschungskapazitäten selbst aufbauen, ohne auf die jeweilige Infrastruktur zurückgreifen zu können, käme dies die Branche viel teurer zu stehen. Systeme-

matisch werden deshalb Institute, Lehrstühle, Kolloquien oder Studien von der Pharmaindustrie gesponsert, planmäßig werden Forschungsthemen und Forschungsergebnisse manipuliert.

Folgerichtig werden auch medizinische Leitlinien zunehmend von den Pharmafirmen beeinflusst: „Leitlinien sind systematisch entwickelte Feststellungen ..., um die Entscheidungen von Klinikern und Patienten über angemessene Gesundheitsversorgung ... zu unterstützen“; die Leitlinien berücksichtigen mehr und mehr auch wirtschaftliche Aspekte. Somit sind medizinischen Leitlinien quasi Handlungsanweisungen für Ärzte, sowohl die ärztliche Tätigkeit als auch deren Kosten betreffend. Sie werden meist von den medizinischen Fachgesellschaften sowie von ärztlichen Berufsverbänden und von der ärztlichen Selbstverwaltung entwickelt und schränken ärztliche Entscheidungs- und Handlungsspielräume oft (erheblich) ein. Vieles geschieht unter dem Deckmäntelchen der Qualitätssicherung, tatsächlich wollen die verschiedensten Interessengruppen ihre je eigenen Belange in die Leitlinien lancieren und implementieren. Verkürzt formuliert und auch für den Nicht-Insider auf den Punkt gebracht: Wer die Leitlinien bestimmt, beherrscht den Markt des medizinisch-industriellen Komplexes, sitzt an dessen Fleischöpfen.

Medizinisch-Industrieller-Komplex und Politik sind aufs engste miteinander verzahnt, nicht selten werden Entscheidungsträger untereinander ausgetauscht: „Immer wieder verschwimmen dabei die Grenzen zwischen Re-

gierenden und Lobbyisten. Fachkundige Mitarbeiter aus Verbänden wechseln als Abteilungsleiter in Ministerien. Forderungen von Standesvertretern finden sich als wortgleiche Formulierung in Regierungsplänen. Große Anwaltskanzleien helfen nicht ohne Eigennutz bei der Formulierung komplizierter Rechtsnormen, wo die Expertise beim Bund nicht mehr ausreicht. Besonders im Gesundheitswesen ... übersteigt die Zahl der Interessenvertreter die der Ministerialen in Berlin um ein Vielfaches.“ Und hilft alle Lobbyarbeit nichts mehr, dann schreckt man augenscheinlich auch nicht vor Mord- und Totschlag zurück; Beispiele hierfür sind geradezu Legion.

Offensichtlich ist es lukrativ, Krankheiten zu behandeln; noch lukrativer dürfte es sein, Krankheiten, sozusagen nach Maß, zu konstruieren (um das unschöne Wort „erfinden“ zu vermeiden) und solche „Erkrankungen“ dann nach Gusto zu „therapieren“. Auch diesbezüglich ist der Medizinisch-Industrielle-Komplex, allen voran die pharmazeutische Industrie, „innovativ“; der Erfindungsreichtum reicht von A bis Z, von Alzheimer und Burn-out über Chronisches Erschöpfungssyndrom, Depression, Prä-Demenz, -Diabetes, -Hypertonie und -Osteoporose bis zur weiblichen Unlust, zur Sozialphobie und zu Zappelbeinen (wissenschaftlicher klingend: restless legs). Die Liste der Krankheiten, die dank geschickter Inszenierung entsprechend interessierter Kreise der Pharma-Lobby immer mehr Beachtung finden, ist lang und wird länger und länger: Sozialphobien, saisonal-affektive Störungen, weibliche sexuelle Dysfunktion – Was funktioniert? Was funktioniert nicht? Warum soll es gerade so und nicht anders

funktionieren? – sind nur einige, wenige, in Anbetracht der damit verbundenen Stigmatisierung als Krankheit indes alles andere als lustige Stilblüten, welche der Geschäftssinn des medizinischen Merkantilismus treibt; die einschlägigen Anglizismen für „erfundene Krankheiten“ heißen beispielsweise „condition branding“ oder auch „motivational deficiency disorder“; bewegten sich die Menschen früher, ebenso naturgegebenen wie schicksalsbedingt, auf einem emotionalen Kontinuum, das nun einmal von überschwänglich bis todtraurig reicht, so sind sie heute, angeblich, manisch-depressiv; schlief man dazumal, hin und wieder jedenfalls, ganz einfach schlecht, gilt es heutzutage, stante pede ein Schlaf-Apnoe-Syndrom abzuklären und auszuschließen; hatten Frauen vormals – mal mehr, mal weniger und Männer ehemals im Allgemeinen keine – Beschwerden in den „Wechseljahren“, glauben „Wissenschaftler“ heute, (mit tatkräftiger Unterstützung der Pharmaindustrie) ihre Karriere mit der Untersuchung des (angeblich männlichen wie des weiblichen) Klimakteriums befördern zu können. Ließ man früher Säuglinge und Kleinkinder (entwicklungsgemäß) schreien, bis sie sich ausgeschrien hatten, braucht es mittlerweile Schrei-Ambulanzen. Und „Kinderärzte spezialisieren sich neuerdings auf Ein- und Durchschlafstörungen, erforschen Teilleistungsschwächen und Schwerbegabungen, testen auf Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität. Durch diesen Parcours der drohenden Diagnosen kommen nur Kinder, deren Eltern noch wissen, dass Umwege die Ortskenntnis erhöhen, Lärm, Streit und Durcheinanderplappern ein Erkennungszeichen der 18-Monatigen bis 18-Jährigen sind und dass Lebensläufe

nach Norm nur in der Phantasie von Personalchefs vorkommen.“ Summa summarum konstruiert der Medizinisch-Industrielle-Komplex weltweit und maßgeschneidert Krankheiten – für Gesunde, die zuvor nichts von ihrer angeblichen Erkrankung wussten. Insofern hat ein Husten- und Schnupfen-, hat das Corona-Virus, das den Menschen, weltweit, als Erreger einer todbringenden Seuche verkauft wurde und wird, eine ebenso lange wie unheilvolle Tradition!

Zudem wird die Angst vor Bakterien und Viren von der Pharmabranche – unter tätiger Mithilfe des RKI und anderer Behörden und Institutionen! – immer wieder tatkräftig und gewinnbringend geschürt: „Folgt man der breiten Öffentlichkeit, so wird die Welt wiederholt von neuen schrecklichen Virus-Seuchen heimgesucht ... [M]it Horrorszenarien über SARS, Hepatitis C, AIDS, Ebola oder BSE wird die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Doch wird dabei ... übersehen, dass ... Existenz und pathogene ... oder [gar] tödliche Wirkung dieser Erreger ... nie wirklich nachgewiesen wurden. Dass das herrschende Medizin-Establishment und die ihm folgenden Medien dennoch felsenfest behaupten, die Beweise seien erbracht, liegt allein daran, dass man sich in der 'modernen' Medizin vor einigen Jahrzehnten vom direkten Virusnachweis verabschiedet hat und [sich] stattdessen mit indirekten 'Nachweis'-Verfahren (u.a. Antikörper- und PCR-Tests) begnügt. Doch die 'modernen' Methoden zum Virusnachweis ... 'sagen nichts darüber aus, wie sich ein Virus vermehrt ... oder [ob und] wie es Leute krank macht' ...“ Unter Mithilfe der Behörden werden also



auch hier Krankheiten „kreiert“, die gar keine sind. Mit Methoden, alles andere als wissenschaftlich. Zum Wohl des Medizinisch-Industriellen-Komplexes (MIK) und seiner Helfershelfer in Politik und Behörden, deren Motive von Ignoranz bis Eigennutz reichen. Und zum Schaden an Leib und Leben von Millionen und Abermillionen von Menschen.

Mithin: Offensichtlich haben Medizinisch-Industrieller Komplex, Politik und Behörden einander durchdrungen und leben in parasitärer Abhängigkeit voneinander; Leidtragende sind nicht nur die Patienten, sondern mittlerweile auch die Gesunden, sind somit, letztendlich, wir alle – wir, denen man immer mehr Krankheiten einredet, die es gar nicht gibt, wir, bei denen man Krankheiten behandelt, die überhaupt nicht existieren, wir, die man in Angst und Schrecken versetzt, damit wir nicht über die wahren Ursachen unseres Krank-Seins am Leben nachdenken. Das sich nicht mit Anti-Depressiva oder sonstigen Segnungen der „modernen“ Medizin heilen lässt.

Und warum dies alles? Einzig und allein, um ein einträgliches Geschäft zu betreiben, einzig und allein, um mit dem dadurch verdienten Geld wiederum neue, immer komplexere Abhängigkeiten zu schaffen, einzig und allein, um damit noch mehr Geld zu verdienen, einzig und allein, um noch größeren Einfluss und noch umfassendere Macht zu gewinnen, einzig und allein, um das Perpetuum mobile, das auf dem Leid unzähligen Menschen errichtet wurde, noch effektiver betreiben zu können. Das nennt man Neo-Liberalismus.

Stellt sich die Frage: Wer ist wirklich krank? Die, an denen der Medizinisch-Industrielle Komplex sein Geld verdient? Oder die, welche ein derartiges System der Ausbeutung und Unterdrückung errichtet haben, das für Millionen von Menschen Krankheit, Leid und Tod nach sich zieht?

Ein Zeitgenosse nannte Edward Jenner, den „Vater“ der Pockenimpfung, „einen frechen Charlatan“<sup>265 266</sup>. Bezeichnenderweise verstarben in Österreich gegen Mitte des 19. Jahrhunderts 5 Prozent aller Pocken-Impflinge; weitere 10 Prozent wurden durch die Impfung blind, taub, waren verunstaltet oder schwer behindert. Die Nebenwirkungen der Pocken-Impfung waren offensichtlich und offensichtlich gewaltig, deren Wirkung indes war mehr als fraglich; retrospektiv gilt festzuhalten, dass gleichwohl eine weltweite Pocken-Impf-Industrie aufgebaut wurde – auf ganzen vier(!) Fällen eines (behaupteten) Impferfolgs! Und mehr noch und schlimmer: „Nach den Pockenimpfaktionen ab 1801 traten regelrechte Epidemien auf. Sie verschwanden erst, als in den 1970er Jahren die flächendeckenden Zwangsimpfungen eingestellt wurden.“ Lag die Verbreitung der Pocken zu Beginn des 19. Jahrhunderts bei lediglich 5 Prozent der Bevölkerung, so stieg sie bis Mitte des Jahrhunderts auf über 60 Prozent: Offensichtlich führten die Impfungen nicht zu einer gerin-

---

<sup>265</sup> Richard A. Huthmacher: LÜGE, OFT GEHÖRT, LEICHT SICH ZU VERMEINTLICH' WAHRHEIT VERKEHRT – DER MYTHOS „IMPFFEN“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/LUeGE-OFT-GEHOeRT-...-DER-MYTHOS-IMPFFEN.pdf>

<sup>266</sup> Richard A. Huthmacher: LÜGE, OFT GEHÖRT, LEICHT SICH ZU VERMEINTLICH' WAHRHEIT VERKEHRT – DER MYTHOS „IMPFFEN“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/LUeGE-OFT-GEHOeRT-...-DER-MYTHOS-IMPFFEN.epub>

geren, vielmehr zu einer erhöhten Zahl von Neuerkrankungen.

Gleichwohl: Bereits 1807 wurde in Hessen, 1816 wurde in Bayern die (Pocken-)Impfpflicht eingeführt. Der Erfolg blieb aus. Im Gegenteil: Auch die Geimpften erkrankten an Pocken. Und weil jeder dieser Geimpften ein Infektionsträger war, schnellten die Pocken-Erkrankungen in die Höhe – überall dort, wo man geimpft hatte. Allein in London starben 25.000 Menschen mehr an den Blattern als vor Einführung der Pocken-Impfung. Was indes nicht daran hinderte, 1874 die Pocken-Impfpflicht für (das zwischenzeitlich zum 2. Reich vereinigte) Deutschland einzuführen; und, nur ein Jahr später, die gesetzliche Pflicht zu einer zweiten Impfung (im 12. Lebensjahr). Nichtsdestoweniger traten (auch in Deutschland) immer wieder die Pocken auf, selbst (noch) nach dem 2. Weltkrieg: „Der Skandal bei diesen Pockenerkrankungen (1961-72) ist, dass die Schulmedizin die Öffentlichkeit nicht darüber in Kenntnis setzte, dass die meisten erkrankten Personen erst durch die Impfung während der Inkubationszeit ... die Pocken bekamen!“ Maßgeblich für die Zurückdrängung der Pocken und deren Verschwinden in den 1970-er und 1980-er Jahren war jedenfalls nicht die Pocken-Impfung. Vielmehr die drastische, weltweite Verbesserung der humanökologischen Bedingungen, d.h. der Lebensumstände der Menschen, namentlich der hygienischen Bedingungen, unter denen sie leben. Übereinstimmend mit (dem zum Lebensende hin reuigen) Jenner ist deshalb fragend festzuhalten: „Ich weiß nicht ..., ob ich nicht doch einen furchtbaren Fehler gemacht und etwas Ungeheuer-

liches geschaffen habe.“ In der Tat: etwas Ungeheuerliches – Impfungen; nicht nur die gegen Pocken.

Auch Louis Pasteur nahm es, ähnlich Jenner, nicht so genau mit der Wahrheit; wohlweislich wies er seine Familie an, seine Labor-Tagebücher posthum niemandem zugänglich zu machen. Die – knapp hundert Jahre nach seinem Ableben – dann doch freigegebenen Tagebücher entlarvten ihn als skrupellosen Betrüger: „Besonders negative Versuchsergebnisse hatte er [Pasteur] nur in seine Tagebücher eingetragen, die veröffentlichten Daten dagegen frisiert und manchmal – wie bei seinen spektakulären Impf-Experimenten – bewusst gelogen.“ Berühmt wurde Pasteur u.a. durch die Tollwut-„Impfung“, (nach der Pocken-„Impfung) die zweite „Schutz“-Impfung überhaupt. Indes: Einzig und allein mit dem Fall Meister konnte Pasteur die (angebliche) Wirksamkeit seiner Impfung gegen die Tollwut „belegen“: Ein neunjähriger Bub, eben jener Josef Meister, der achtundvierzig Stunden zuvor von einem – wie behauptet, jedoch nie bewiesen – tollwütigen Hund gebissen worden war, kam im Juli 1885 in Pasteurs Obhut; dieser (Chemiker, nicht Arzt!) ließ den Bub mit einem Impfstoff impfen, den er aus dem getrockneten Rückenmark von Kaninchen entwickelt hatte. „Der Junge“, so Pasteur in seinem Tagebuch, „blieb gesund.“ Wohlgemerkt: Er *blieb* gesund. Ob er denn je (an Tollwut) erkrankt wäre, ob der Hund, der ihn gebissen hatte, überhaupt Tollwut hatte, ist bis heute ungeklärt. „Durch diesen einzigen und alleinigen Fall wurde Pasteur berühmt, und die Tollwutimpfung wurde in das Repertoire der Impfungen aufgenommen und bis heute nicht hinterfragt.“ Merk-

würdig indes, dass zwei Männer von demselben Hund wie der Bub gebissen, jedoch nicht geimpft wurden. Und dennoch nicht erkrankten. Obwohl – so die Lehrmeinung – jede unbehandelte Tollwut-Infektion, immer und ohne Ausnahme, zum Tod des Infizierten führt.

Robert Koch gehört – wie Jenner und Pasteur – ebenfalls zu den Impf-Pionieren; er stand den beiden in Sachen Betrug in Nichts nach. Geheimnistuerisch verkündete er, Koch (1890), er habe ein Wundermittel gegen Tuberkulose entwickelt. Anfänglicher Euphorie folgte bald die Ernüchterung. Denn das „Wundermittel“ Tuberkulin versagte „grandios“, die mit ihm behandelten Patienten starben wie die Fliegen. Und das, was Koch als Wundermittel angepriesen hatte, waren lediglich durch Hitze abgetötete Bazillen. Gleichwohl erhielt Koch 1905 den Nobelpreis für Medizin. Für seine Tuberkulose-Forschung. Koch hatte deshalb kein schlechtes Gewissen. Er sei vielmehr verstimmt gewesen, dass sein Schüler Emil von Behring noch vor ihm und als erster überhaupt mit diesem höchsten Forschungs-Preis (für Lügner und Betrüger, oft jedenfalls) ausgezeichnet worden war.

Bezüglich Impfbetrug heute seien zwei Zeitungsartikel angeführt, ersterer einem „Verschwörungsblatt“ (Kopp Online), letzterer dem „seriösen“ Mainstream-Medium „Neue Zürcher Zeitung“ entnommen: „Wissenschaftlicher Betrug ist in der Impfstoffindustrie so alltäglich, dass er beinahe das voreingestellte Geschäftsmodell darstellt. Die Wahrheit ist, dass die meisten Impfstoffe nicht wirken; um sie also wirksam erscheinen zu lassen, mischen

Forscher regelmäßig Antikörper in Blutproben geimpfter Testpersonen, damit es so aussieht, als habe der Impfstoff dem Körper geholfen, diese Antikörper zu bilden.“ Und die NZZ schreibt: „Man hat den Schutz durch das Impfen stets überbewertet ... Die Kindersterblichkeit blieb nach den Impfungen insgesamt gleich. Und der Rückgang der Infektionskrankheiten zwischen 1840 und 1970 (in England und Wales) erfolgte die ganze Zeit stetig – Impfungen brachten keine Veränderung in diesen fast linearen Trend. Masern ... haben bei uns kaum je zu Sterbefällen geführt, anders als in Drittweltländern. Komplikationen sind somit nicht Folge des Virus´, sondern der geschwächten Widerstandskräfte des Wirts unter prekären Verhältnissen.“

Zusammenfassend gilt festzuhalten: „Der Impf-Mythos ist der am meisten verbreitete Aberglauben, den die moderne Medizin ... uns [aufzwingt] ..., obwohl es nie den kleinsten wissenschaftlichen Beweis [für die Wirksamkeit von Impfungen] ... gab ... Die meisten Kinderärzte ... in Italien und Frankreich ... impfen ihre eigenen Kinder nicht, obwohl sie es nicht vermeiden können, .... Patientenkinder zu impfen, wenn sie nicht ihre Arztzulassung verlieren wollen.“ Und weiterhin: „Viren wurden von Anfang an als schein schlüssige Erklärung für Impfschäden ... herangezogen, wie dies z.B. im Lehrbuch von Luhmann (1995) über das erstmalige Auftauchen des Krankheitsbildes ´Hepatitis-B´ beschrieben ist. Welches [das Krankheitsbild] zuerst 1885 in Folge von Pockenimpfungen und erneut 1938, als es schon wieder verges-

sen war, in Folge von Masern-Impfungen beschrieben wurde.“

Heutigentags schwafeln verantwortungslose Ärzte von Long Covid. Um die Post-Vac-Symptome zu verschleiern, die Folge der sog. Corona-Impfung sind.

Fakt jedenfalls ist: Die Wirkung von Impfungen ist mehr als fraglich, deren Risiken und Nebenwirkungen indes sind gewaltig: Bei jeder Impfung werden – meist eiweißhaltige – Fremdstoffe in den Körper eingebracht; dieser Umstand allein beinhaltet eine Reihe von Risiken wie z.B. die Verletzung von Nerven oder Blutgefäßen (bei der üblichen intramuskulären Applikation), und es kann, beispielsweise, ebenso zu Blutungen wie zu sensiblen oder motorischen Lähmungen kommen. An der Einstichstelle selbst sind Infektionen möglich, die zur Bildung eines Abszesses führen können; bisweilen treten auch akute allergische Reaktionen auf (bis hin zum lebensbedrohlichen anaphylaktischen Schock). Häufig kommt es nach Impfungen zu unspezifischen Allgemein- und Krankheits-symptomen (wie subfebrile Temperatur, Kopf- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall). Darüber hinaus haftet allen Impfungen das Risiko spezifischer Nebenwirkungen an; im Folgenden nur eine kleine Auswahl derselben: *Asthma, Allergien, Neurodermitis, Abwehrschwäche des Immunsystems (namentlich Erkältungen sowie Mandel- und Mittelohrentzündungen), Sprachstörungen, Verhaltensstörungen, ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom), Unruhe, ebenso chronische Müdig-*



*keit, Depressionen, Bettnässen, Schlafstörungen, Wachstumsstillstand, Entwicklungsrückstand, Diabetes mellitus (Typ I), Diabetes insipidus, Schrilles Schreien (Mark und Bein durchdringend), HHE (Hypotone hyporesponsive Episoden; viele Kinder sind später aufs schwerste behindert), SIDS (Suden-Infant-Death-Syndrom – Plötzlicher Kindstod), Atemstillstand, oft verbunden mit HHE (s. zuvor), Krampfanfälle, epileptische Anfälle, Nervenschäden (beispielsweise Lähmungen an Armen, Beinen oder auch am ganzen Körper), Nierenschäden, Autoimmunerkrankungen, z. B. Multiple Sklerose, Meningitis (Hirnhautentzündung), Encephalitis (Entzündung des Gehirns), Guillain-Barré-Syndrom (Idiopathische Polyneuritis der spinalen Nervenwurzeln und peripheren Nerven), Lähmungen/Non-Polio-akute-schlaaffe-Lähmungen (NPAFP), Autismus, Narkolepsie (plötzliches, kurzeitiges und unkontrollierbares Einschlafen wie des öfteren bei Karlchen Lauterbach zu beobachten).*

Erhebt sich die Frage: Welcher vernünftige, voll umfänglich informierte Mensch würde sich und seine Kinder impfen lassen? Die Antwort, werter Leser, kann ich Ihnen nicht abnehmen. Die Antwort müssen sie sich selbst geben.

**„Hier war die Arzeney, die Patienten starben,  
Und niemand fragte: wer genas?  
So haben wir, mit höllischen Latwergen,  
In diesen Thälern, diesen Bergen,  
Weit schlimmer als die Pest getobt“**

(Johann Wolfgang von Goethe: Faust – Der Tragödie  
erster Teil. Tübingen: Cotta. 1808, Seite 70)

Und merket auf: **Es war die Arzeney,**  
an der die Menschen starben.

An der Behandlung von „AIDS“, an der Behandlung einer Krankheit, die es nicht gibt, sind bereits Millionen von Menschen gestorben; unzählige werden ihnen folgen. Gestorben, weil AIDS aus Profitgier sowie Macht- und Herrschaftsinteressen frei erfunden wurde; gestorben, weil viele sogenannte Wissenschaftler aus Eigennutz mitgespielt haben und weiterhin kooperieren – bei der Ausführung des Stückes, das man mit Fug und Recht als „Des Kaisers neue Kleider“ bezeichnen könnte; gestorben, weil immer wieder andere „Krankheiten“ erfunden, weil vermeintlich neue Erkrankungen schlechterdings aus alten, wohlbekanntem geschaffen werden, damit die je Herrschenden ihre Untertanen in Angst und Schrecken versetzen (und sie dadurch umso leichter beherrschen sowie ihren, der Herrschenden Reichtum mehren) können; gestorben, weil die Menschen verlernt haben (bzw. weil man ihnen von Kindesbeinen an austreibt), selbständig zu denken und eigenständig zu handeln; gestorben, weil die Menschen nicht mehr ihrem eigenen Denken und Fühlen vertrauen und sich ggf. zu Tode behandeln lassen, obwohl sie sich völlig gesund fühlen (und auch gesund sind): nur deshalb zu Tode behandeln lassen, weil in einem Blut-Test (der in verschiedenen Labors, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten völlig unterschiedliche Ergebnisse liefert) Antikörper gegen ein bisher nie nachgewiesenes (HI-)Virus gefunden werden, die – wiewohl sie z.B. im Falle einer Impfung als Schutz gelten – nunmehr zum Nachweis einer Krankheit (AIDS) dienen, die, letztere, sui generis, also als eigenständiges Krankheitsbild, überhaupt nicht existiert. Gestorben auch, weil die Justiz sog. AIDS-Kranke in vielen Fällen zwingt,

sich behandeln zu lassen. Und sie dadurch ermordet. Gestorben, weil in den Labors der Rüstungskonzerne, des Militärisch-Industriellen Komplexes nach mikrobiellen Waffen gesucht wird, mit denen man die (weltanschaulich-politisch) je andere Seite vernichten will; dabei kommen Ergebnisse zustande, mit denen man den „Feind“ schrecken, zumindest aber bluffen kann. Solcherart sind wir allesamt eingebunden in ein Netz von Lügen und Trügen, in ein System ebenso gigantischer Fiktionen wie furchterregender Realitäten. Gestorben schließlich aus einer Vielzahl anderer Gründe, die in **„So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“**<sup>267 268</sup> an- und aufgeführt werden.

Mithin: Das AIDS-Narrativ fungiert als Grundlage eines Demozids (id est: des weltweiten Massenkeulens von Menschen), es figuriert als Vorläufer der ultimativen Euthanasie-Aktion eines Corona-“Impf“- und Abspritz-

---

<sup>267</sup> Richard A. Huthmacher: „So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/So-haben-wir-mit-ho%CD%A4llischen-Latwergen-....pdf>

<sup>268</sup> Richard A. Huthmacher: „So haben wir, mit höllischen Latwergen ... Weit schlimmer als die Pest getobt“: DAS MÄRCHEN VON HIV ALS URSACHE VON AIDS“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/So-haben-wir-mit-ho%CD%A4llischen-Latwergen-....epub>

Programms, dem, letzterem, schlussendlich wohl Milliarden von Menschen zum Opfer fallen dürften.

Somit behaupte ich und werde beweisen:

- ◆ AIDS“ ist keine Krankheit sui generis, sondern ein Syndrom, ein Symptomen-Komplex, der eine Vielzahl alt- und wohlbekannter Krankheiten reflektiert, die man – aus unterschiedlichsten Motiven – ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr mit ihrem ursprünglichen Namen be-, sondern zu einer neuen, eigenständigen Krankheit ernannte; AIDS ist nichts anderes als alter Wein, der – oft aus Unkenntnis, durch interessierte Kreise jedoch in doloser Absicht – in neue Schläuche gefüllt wurde. Und wird. Weiterhin. Namentlich aus Profit-Gründen. Aber auch aus Herrschafts-Interesse.
- ◆ Das HI-Virus verursacht weder AIDS noch eine Immunschwäche-Erkrankung; es ist fraglich, ob es überhaupt eine pathogene Wirkung hat (sofern es, beispielsweise als Pro- oder Endovirus, tatsächlich existieren sollte).
- ◆ HIV konnte nie nachgewiesen werden: sämtliche Testverfahren und Nachweis-Methoden gehen fehl, erklären unzählige Gesunde zu potentiell tödlich Erkrankten. Aufgrund sog. Kreuz-Reaktionen werden selbst (völlig gesunde) Schwangere zu angeblich HIV-Infizierten. Mit allen fatalen Folgen. Für Mutter und Kind.

- ◆ Eine HIV-Infektion (sofern es eine solche in facto, nach Lage der Dinge überhaupt gibt) bleibt für das je betroffene Individuum ohne negative Aus- resp. Nachwirkungen; *einzig und allein die Behandlung sog. HIV-Positiver mit einschlägigen Medikamenten (AZT, sog. Kombinations-Therapien) führt zu den wohlbekanntesten Symptomen angeblich „AIDS-Kranker“, oftmals zu deren Tod.*
- ◆ AIDS ist nicht ansteckend (wiewohl Krankheiten, die fälschlicherweise als „AIDS“ bezeichnet werden, selbstverständlich ansteckend sein können).
- ◆ Solche und ähnliche Ungereimtheiten und Ungeheuerlichkeiten (die uns zudem als medizinisches Wissen verkauft werden) sind nicht die Folge bedauerlicher Missverständnisse, sondern ein Wissenschafts-, mehr noch: ein gesellschaftlich-politischer Skandal, eine Tragödie, die ihresgleichen sucht. Resp. suchte. Bis „Corona“ kam.
- ◆ Und sie, diese Ungeheuerlichkeiten, sind – letztlich – von denen zu verantworten, die grundsätzlich nicht davor zurückschrecken, Menschen ins Elend zu treiben, in Kriege, Not und Tod. Als ob es solchen Individuen, die nicht verdienen, Mensch genannt zu werden, auf ein paar Millionen „AIDS“-Tote mehr oder weniger ankäme!

- ◆ Die Fiktion von HIV und AIDS ist ein gigantischer Betrug, der zur Verschleierung eines aberwitzigen Verbrechens dient, eines Verbrechens von derartigem Ausmaß, dass diejenigen, die es zu vertreten haben, aber auch die, welche es aus Profitgier und/oder sonstigem Eigennutz mittragen, vor ein Kriegsverbrecher-Tribunal gehören. Denn es handelt sich schlichtweg um Mord, Massenmord, Völkermord (Lemma: „AIDS“ und Afrika!), die hier betrieben werden.

Mittlerweile gibt es genügend Beweise, dass die (bisher, schätzungsweise, 30 Millionen) „AIDS“-Toten nicht Opfer von HIV, sondern Leid-Tragende eines monströsen Verbrechens gegen die Menschlichkeit sind: Jeder, der hier vor die Augen verschließt, macht sich mitschuldig am Tode derer, die sich – aus Unkenntnis und/oder Angst – ange-deihen lassen, was „interessierte Kreise“ ihnen als „AIDS“-„Therapie“ verkaufen.

Mit diesen Behauptungen mache ich mir, wiederum, mächtige Feinde; ich erkläre unmissverständlich:

**Aufmerksam: Sollt ich zu Tode kommen,  
nicht Hand hab ich an mich gelegt,  
das Leben hat man mir genommen,  
ohne Zweifel, keine Frage**

„Formen, Mittel und Methoden der Zersetzung ... sind:

- systematische Diskreditierung des öffentlichen Rufes, des Ansehens und des Prestiges auf der Grundlage miteinander verbundener wahrer, überprüfbarer und diskreditierender sowie unwahrer, glaubhafter, nicht widerlegbarer und damit ebenfalls diskreditierender Angaben;
- systematische Organisation beruflicher und gesellschaftlicher Misserfolge zur Untergrabung des Selbstvertrauens ...“

(Richtlinie Nr. 1/76 zur Entwicklung und Bearbeitung Operativer Vorgänge [OV] des Staatssicherheitsdienstes der DDR)

Nicht anders verfährt man im heutigen Deutschland mit „Oppositionellen“, d.h. mit solchen Personen und/oder Gruppen, die sich „staatstragenden Kreisen“ – z.B. dem Medizinisch-Industriellen Komplex, namentlich der Pharma-Lobby, und dessen/deren Profitinteressen – widersetzen. Mit anderen Worten: Man diskreditiert Renegaten, nimmt ihnen Hab und Gut, führt sie in den sozialen Ruin, sorgt dafür, dass sie vom (erneuten) gesellschaftlichen Aufstieg ausgeschlossen werden resp. bleiben, treibt sie in Angst und Verzweiflung, zerrüttet sie: geistig, seelisch und (dadurch) auch körperlich; und sollte ein Abweichler dann immer noch nicht gebrochen sein, eliminiert man ihn, letztendlich, physisch.



„Eine deutsche Geschichte“<sup>269</sup> <sup>270</sup> handelt vom Justizapparat und dessen Willkür; einschlägige Dokumente belegen, dass Selbstherrlichkeit die eine Seite der janusköpfigen Medaille darstellt, deren andere Seite die zielgerichtete Eliminierung anders Denkender und (vom oktroyierten Mainstream) abweichend Handelnder zeigt, die Unschädlichmachung von Non-Konformisten und Renegaten widerspiegelt und deren, letzterer, soziale Stigmatisierung, psychische Zerstörung und schlussendlich physische Vernichtung abbildet.

„Die Kombination von Berufsverbot, Zwangspsychiatrie und Strafverfahren ... bietet die Möglichkeit, einen Wissenschaftler wie mich wegen ‘Gefahr für Leib und Leben der Patienten’, die sich nicht mehr schulmedizinisch [kein Rechtschreibfehler, vielmehr eine treffliche Wortspielerei] behandeln lassen wollen, ... [aus dem Verkehr zu ziehen und zwangsweise zu hospitalisieren]. Anschließend kann man sagen: ‘Der war doch schon in stationärer psychiatrischer Unterbringung (für jeden einfachen Bürger [bedeutet] Unterbringung ... Behandlung), der ist doch verrückt.’“

---

<sup>269</sup> Richard A. Huthmacher: Eine deutsche Geschichte. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/Eine-deutsche-Geschichte.pdf>

<sup>270</sup> Richard A. Huthmacher: Eine deutsche Geschichte. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/Eine-deutsche-Geschichte.epub>

(Dr. med. Ryke Geerd Hamer, Interview vom 3.6.1990, <https://www.germanische-heilkunde.at/index.php/dokumentation-beitrag-anzeigen/items/interview-prof-hanno-beck-und-dr-hamer.html>.)

Und weiterhin (*ebd.*): „Wenn nun ... Professoren ..., Presse, Behörden und Gerichte ... kriminell miteinander kooperieren, angeblich ´im Namen des Volkes´, in Wirklichkeit gegen das Volk, das dabei stirbt, nennt man das eine legalisierte Mafia ...“

Wie staatliche Institutionen, Behörden, Staatsanwaltschaften, Gerichte und dergleichen mehr sich an des Autors „Zersetzung“ beteilig(t)en, soll Gegenstand vorliegenden Buches sein. An der Zersetzung des Autors, der seit vielen Jahren verfolgt wird. Weil er mit nicht-schulmedizinischen Methoden Krebskranke behandelt(e). Und heilt(e). Weil er zeigt, dass mehr als genug Geld in unser Gesundheitssystem fließt, indes nicht die Kranken davon profitieren, vielmehr die Korporatokraten, d.h. der Medizinisch-Industrielle Komplex. Weil er darlegt, dass die Menschen in Zeiten atomaren Overkills nur eine Überlebenschance haben – die, miteinander zu schalten statt gegeneinander zu walten. Weil er nicht zu beugen ist. Durch den Einfluss von „Big Money“. Vor dem selbst die Justiz Kniefälle macht. Denn mit Geld verbundene und an dieses Geld gebundene Macht entscheidet auch im Justizapparat über Karrieren. Und macht willfährig: Staatsanwälte sind ohnehin weisungsgebunden (§§ 146 und 147 GVG), und auch über das Fort- und Weiterkommen von Richtern bestimmen der politische Apparat und die diesen beherrschenden Korporatokra-

ten, will meinen: die tatsächlich Mächtigen hinter den Kulissen jener Politikveranstaltung, die man repräsentative Demokratie nennt. Zu denen – Politikspektakel wie sogenannte Demokratie – Ministerpräsident Seehofer seinerzeit ausführte: „Diejenigen, die entscheiden, sind nicht gewählt, und diejenigen, die gewählt werden, haben nichts zu entscheiden.“

So also mögen Ermittlungsakten, Gerichtsurteile, Verfügungen, Beschlüsse, Eingaben, Klagen etc. pp. ihre eigene, eindeutige Sprache sprechen. Damit dem geneigten Leser bewusst werde, dass politische Rechtsprechung nicht nur in (faschistischen und kommunistischen) Diktaturen zu Hause ist, sondern auch in unserer sogenannten Demokratie. Die namentlich in Zeiten von „Corona“, in Zeiten des „Great Reset“ immer mehr von Rechtsprechung zur Rechtsbeugung mutiert. Im Dienste und zum Nutzen der herrschenden Klasse, zur Durchsetzung ihrer Interessen und sinistren Ziele.

1968 wurde von der Schwedischen Reichsbank der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften gestiftet, wobei die Vergaberichtlinien den Verleihungs-Kriterien für die der anderen Nobelpreise entsprechen <sup>271</sup> <sup>272</sup>. Indes: „Der Wirtschafts-Nobelpreis ist eine umstrittene Auszeichnung. Die Unstimmigkeiten beginnen schon mit dem Namen Nobel. Alfred Nobel, den ... Stifter der Preise für Medizin, Chemie, Physik, Literatur und Frieden, hatten die Ökonomen weder im Blick noch im Sinn.“

Weiterhin gilt festzuhalten: Für die Spezies der Wirtschafts-“Wissenschaftler“ ist es geradezu pathognomonisch, dass sie glaubt, menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen, messen und beurteilen zu können. Mit oft kranken Methoden. Allenfalls jedoch kann man derart „Human-Kapital“ definieren – in einer zunehmend globalisierten Wirtschaft, in welcher der Mensch in toto auf seine wirtschaftliche Verwertbarkeit beschränkt, wohingegen das, was ihn, den Menschen, ausmacht – d.h. seine Seele, seine Gefühle, sein Geist – schlichtweg negiert wird. Der Mensch in der Komplexität sei-

---

<sup>271</sup> Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 1: EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-1.pdf>

<sup>272</sup> Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 1: EIN NOBELPREIS, DER KEINER IST. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-1.epub>

nes Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollen- dung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans und -prinzips wird im Neoliberalismus, in Wahrheit, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer huma- nistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

Jedenfalls: Durch die wirtschaftswissenschaftliche Größe „Hu- mankapital“ reduziert man das menschliche Individuum zum ökonomischen Faktor; seine, des Menschen Eigenschaften, Fä- higkeiten und Ressourcen sind nur insofern von Bedeutung, als sie sich zu je marktüblichen Konditionen verwerten, d.h. inso- weit von Belang, als sich durch sie Gewinne erzielen lassen – derart werden Menschen zu bloßen Produktionsfaktoren degra- diert.

Namentlich die Chicagoer Schule (mit weit mehr als 20 Wirt- schaftsnobelpreisträgern und vornehmlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten) schuf und prägte neo-liberales Gedan- kengut (zuvörderst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts); Habermas merkt an: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur [noch] um eine ... Zählung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen.“ „Die neoliberale Wende ... wurde in den 70er-Jahren zu dem alleinigen Zweck eingeleitet, die Klassenmacht einer ge- sellschaftlichen Elite wiederherzustellen, die befürchtete, dass ihre Privilegien nachhaltig beschnitten werden könnten.“ In

den 1990-er Jahren traten die Folgen dieses internationalen Politikwechsels dann offen zutage, namentlich die Liberalisierung der Finanzmärkte, eine Intensivierung des Freihandels und der massive Rückbau der Sozialstaatlichkeit hatten eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung geformt. Eine gewichtige Rolle bei der Implementierung dieser neuen Ordnung spielte die Mont-Pèlerin-Society, eine ebenso einflussreiche wie weit- hin unbekannte Denkfabrik, gegründet 1947 in der Schweiz, u.a. von den Ökonomen und (späteren) Nobelpreisträgern Friederich August von Hayek und Milton Friedman. Ihr, der Gesellschaft, Ziel war und ist die Durchsetzung des (Neo-)Liberalismus' als absolutem Prinzip sozialer Organisation. In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

Zwar glaubt(e) Joseph Stiglitz, ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus' und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik, die auf neoliberalen Prinzipien beruht, doch heute, mehr als zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus'

einleitete und -läutete: Marktradikalismus und Marktfundamentalismus dominieren auch in Zeiten des „Great Reset“, wiewohl – an- und vorgeblich – der Stakeholder-Value nunmehr an die Stelle des Shareholder-Value getreten ist. Resp. sei.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar Interessen gesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen. Divide et impera – teile (will meinen: spalte) und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus, die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht. Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Zwar taucht immer wieder der Begriff Anarcho-Kapitalismus (der, letzterer, für ein Minimalstaatsprinzip steht) im Rahmen des neoliberalen Etikettenschwindels auf; beim so genannten Anarcho-Kapitalismus handelt es sich jedoch um nichts anderes als um eine (der vielen) verkappte(n) Bezeichnung(en) für die turbo-kapitalistische Form des Neoliberalismus'. Er, der Anarcho-Kapitalismus, hat mit Anarchie – jedenfalls in dem Sinn, in dem die Begrifflichkeit „Anarchie“ gemeinhin und soziologisch korrekt benutzt wird – nichts zu tun und nichts gemein. Außer dem – fälschlich und in doloser Absicht benutzten – Namen.

Schlussendlich: Die umfassende Begriffs-Konfussion neoliberaler Systeme ist keine Schwäche, vielmehr stellt sie – unter dem Gesichtspunkt von „Tarnen und Täuschen“ sowie die Implementierung und Konsolidierung gesellschaftlicher Macht betreffend – eine der Stärken des Neoliberalismus´ dar: Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen gehört zum Geschäft!



Zu „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“<sup>273</sup> <sup>274</sup> gilt festzuhalten, was bereits zuvor (in den Bänden über Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften) ausgeführt wurde:

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des globalen neoliberalen Wirtschaftssystems spielte Milton Friedman; 1976 wurde ihm für seine Arbeiten zum Monetarismus der Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften verliehen („Monetarismus“ bezeichnet ein wirtschaftstheoreti-

---

<sup>273</sup> Richard A.Huthmacher: „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-2.pdf>

<sup>274</sup> Richard A.Huthmacher: „DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 2: MILTON FRIEDMAN UND THE CHICAGO SCHOOL OF ECONOMICS. 'EIN LAUSIGER ÖKONOM MIT GEFÄHRlich EINFACHEN MEINUNGEN ...' PLATONS REINER IDEENHIMMEL, INS ÖKONOMISCHE ÜBERSETZT“. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-2.epub>

ches und wirtschaftspolitisches Konzept, das – als Gegenentwurf zum nachfrageorientierten Keynesianismus – in der Regulierung der Geldmenge die wichtigste Stellenschraube zur Steuerung der Wirtschaft sieht).

Wie nun kommt der Staat zu dem Geld, das er (über seine Einnahmen durch Steuern und Abgaben hinaus) benötigt? Indem er sich verschuldet. Warum, indes, verschulden sich Staaten, obwohl sie (durch ihre Zentralbanken) so viel Geld schöpfen könnten, wie sie wollen, für nötig resp. sinnvoll erachten? Aufgrund eines gigantischen Betrugs-Manövers: Die Staaten müssen – monetaristischer Theorie zufolge – das benötigte Geld von (privaten) Geschäftsbanken leihen! Sic!

Hinzu kommt: Das Geld, das sog. Konsortialbanken dem Staat zur Verfügung stellen, ist Fiat-Money, also aus dem Nichts geschöpft. Die Banken verdienen somit nicht „nur“ durch Zins und Zinses-Zins, sondern auch und insbesondere dadurch, dass sie dem Staat Giralgeld leihen. Will meinen: Luftgeld. Ohne jede Substanz. Ohne irgendeine Werthaltigkeit. Geld, das zuvor nicht existierte und erst durch die Kreditvergabe geschaffen wurde. Aus Nichts. Durch einen reinen Buchungsvorgang. Vulgo: Schlichtweg durch Betrug.

Die ungeheure Verschuldung von Staaten und der früher oder später – zwangsläufig – erfolgende Staatsbankrott (mit meist katastrophalen Folgen für die große Mehrheit der Bevölkerung) beruhen also, einzig und allein, auf der völlig überflüssigen und ausschließlich Banken und Ban-

kationäre bereichernden Finanzierung (eines großen Teils) des Staatshaushalts durch Privatbanken sowie auf dem Zinseszins-Effekt (mit konsekutiv exponentiell wachsender Staats-Verschuldung)!

Solche Art der Geldschöpfung – will meinen: klandestinen Betrugs – postulieren monetaristische Theorie und Ideologie, wie sie von Milton Friedman resp. seinen Anhängern propagiert wurden und im Neoliberalismus, global, realisiert werden. Weshalb diejenigen, die von derartigen Machenschaften profitieren, nur allzu gerne ihren „Chefideologen“ (und viele seiner Schüler, Chicago-Boys genannt) „nobilitier(t)en“.

Es waren Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus – der eine wie der andere aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft, Macht und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt –, die auch die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics (be)gründeten. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-)Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man (Stand: 2020) auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die abso-

lute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

Festzuhalten gilt: In den mehr oder weniger klugen Modellen benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes nicht um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen.

Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Der des Neoliberalismus'. Worüber – Narrativ, Agenda, Framing und Wording – in diesem Buch zu berichten.

DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONIS-  
TEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND HOMO  
CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.  
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUT-  
ZEN-RELATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN  
SOLL DIE WELT GENESEN <sup>275 276</sup>.

Der Mikroökonom Gary S. Becker (Nobelpreisträger des  
Jahres 1992) versuchte den Brückenschlag zwischen  
Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer  
der wichtigsten Vertreter der „*Rational-Choice-Theorie*“;  
das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissen-

---

<sup>275</sup> Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE  
PROTAGONISTEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND  
HOMO CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.  
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUTZEN-RE-  
LATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN SOLL DIE  
WELT GENESEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut  
(oder andern Orts), 2023. PDF. URL: [https://verlag.richard-a-  
huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERA-  
LISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeco-  
nomicus-und-homo-clausus-....pdf](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeconomicus-und-homo-clausus-....pdf)

<sup>276</sup> Richard A. Huthmacher: DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE  
PROTAGONISTEN. Band 3: HOMO OECONOMICUS UND  
HOMO CLAUSUS IN EINER ATOMISIERTEN GESELLSCHAFT.  
DER WERT EINES MENSCHEN ALS KOSTEN-NUTZEN-RE-  
LATION: AN DES NEOLIBERALISMUS' WESEN SOLL DIE  
WELT GENESEN. verlag Richard A. Huthmacher, Landshut  
(oder andern Orts), 2023. EPUB. URL: [https://verlag.richard-a-  
huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERA-  
LISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeco-  
nomicus-und-homo-clausus-....epub](https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/01/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-3.-Homo-oeconomicus-und-homo-clausus-....epub)

schaften“ trieb er auf die Spitze, indem er den *ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen Lebens und Zusammenlebens* methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch, und zwar „über eine Kosten-Nutzen-Funktion herleiten und erklären“. Becker, der Neoliberalismus schlechthin reduzieren den Menschen somit auf einen *homo oeconomicus*; alles, was sich marktliberalen Mechanismen nicht unterordnet, wird eliminiert. Notfalls auch der sich widersetzende Mensch selbst. Und Hemmungen, die zu entsorgen, die sich neoliberalen Prinzipien verweigern, sind gering, offene wie versteckte, verdeckte und hybride Arten der Kriegsführung sind an der Tagesordnung: um der neoliberalen Idee zum Erfolg zu verhelfen. Koste es, was es wolle.

Dies sind die (gedanklichen, ideologischen) Zusammenhänge, in denen sich Marktliberale wie Gary Becker bewegen. Die dann, ultimativ, mit dem Nobelpreis geehrt werden. Wenn sie entschieden genug, rücksichtslos genug, willfährig genug die Masse der Menschen belügen und betrügen, sie in erwünscht neoliberalen Sinne manipulieren. Derart wurde „der Neoliberalismus“ – in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren – implementiert. Etabliert. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ *ökonomischen Imperialismus* – verniedlichend auch als *Ökonomie des Alltags* bezeichnet – entwickelte: Jeder wird zum *Humankapital*, zu einem Bilanzposten im

globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen. Auch im Kontext einer vorgebliehen Seuche. Die Ökonomisierung des Alltags, die *Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens*, die *Ökonomisierung* (nicht nur) *der* (normativen) *Wissenschaften* ist allumfassend und ubiquitär geworden; wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich diesen „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. gerade dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Durch ein Hustenvirus. Unter der Cover-Story eines vorgebliehen wie vorgeblich anthropogenen Klimawandels. Mit Hilfe des Narrativs, „die Werte des Westens“ seien gegen Putin zu verteidigen. Mit Hilfe deutscher Kampfpanzer. Die – nach all den Schrecken des 2. Weltkriegs – erneut auf Russen schießen. Seid ihr denn von Sinnen?

1994 wurde John Forbes Nash Jr. für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die Abstrahierung funktioniert am besten im stark vereinfachten Rahmen eines Spiels und helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt

sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 fortfolgende (auch) mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde! Jedenfalls: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... *Das Problem solcher Modelle liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.*“ Was dazu ausgenutzt wird, das Ergebnis zu erzielen, das man erreichen will: Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft; „Gordon Tullock ... verwendet das Wort vom ‘Imperialismus der Ökonomie’.“

Früh interessierten sich auch Geheimdienste für die Spieltheorie; insofern sind die Verbindungen von Nash Jr. namentlich zu CIA und NSA sowie zur RAND-Corporation (Thinktank des Militärisch-Industriellen Komplexes) von Bedeutung. In der breiten Öffentlichkeit wird jedoch ein Bild von Nash gezeichnet, das durch Filme wie „A Beautiful Mind – Genie und Wahnsinn“ geprägt wurde und nichts von seinen Verstrickungen in Geheimdienste sowie in deren MK-Ultra-Programme enthüllt, vielmehr das Narrativ eines Wissenschaftlers erzählt, der eine psychische Erkrankung (Schizophrenie) durchlebt und (mit Hilfe der liebevollen Unterstützung seiner Ehefrau) im Lauf vieler Jahre bewältigt. Fakt indes ist, dass Nash ab 1950 an der RAND-Corporation mit geheimen Forschungsarbeiten betraut war und seit 1955 auch engen Kontakt zur NSA hatte. 1959 schließlich erkrankte er (angeblich oder tatsächlich) an Schizophrenie und wurde jahrzehntelang mit all den „Segnungen“ therapiert, welche die Psychiatrie zu bieten hat; es gibt gleichwohl Anhaltspunkte dafür,



dass Nash – aufgrund benannter Geheimdienstverstrickungen: Wer mit dem Teufel ins Bett geht, darf sich nicht wundern, wenn er mit Beelzebub wach wird – Opfer von MK-Ultra-Experimenten wurde, die ihrerseits die Symptome hervorriefen, die man im offiziellen Narrativ einer Schizophrenie zuschrieb. „Wurde ... Nash [schließlich] durch einen Autounfall ermordet? ... Es ist [jedenfalls] anzunehmen, dass die Diagnose [Schizophrenie] zur Vertuschung des Umstands diente, dass [er] ein frühes Opfer des MKUltra-Programms der CIA war ...“

Beckers *homo oeconomicus* ist geradezu pathognomisch für das Welt- und Menschenbild des Neoliberalismus: Wir sollen Käufer und Kunden, gleichwohl sollen wir nicht Bürger (mit all ihren Rechten) sein. Die Europäische Union beispielsweise wurde (einzig und allein) wegen eines gemeinsamen Marktes errichtet, sie besteht aus Verbrauchern; einen einheitlichen politischen Willen hat sie nicht. Nur als Konsument kann „der neoliberale Mensch“ seine soziale Identität finden – in einer „atomisierten“ Gesellschaft: Bereits der „erste Ökonom der Geschichte“, Adam Smith, erkannte, dass die kapitalistische Arbeitsteilung einen Zerfall sozialer Strukturen bewirkt, weil sie (Arbeitsteilung wie – in Konsequenz – gesellschaftlicher Zerfall) Erfahrungen isolieren, wodurch voneinander separierte Menschen von denselben Dingen reden, ohne das Gleiche zu meinen. Maß und Ausmaß, mit denen Gesellschaften im Neoliberalismus fragmentiert werden, brachte Maggie Thatcher auf eine einfache, gar platte, gleichwohl griffige Formel: „So etwas wie Gesellschaft gibt es nicht, ich kenne nur Individuen, Männer und Frauen und

Familien – und die denken alle zuerst an sich.“ Freilich: In puncto gesellschaftliche Folgen des Neoliberalismus´ gilt festzuhalten, dass all seine Versprechungen, durch Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung der Finanz-, Waren- und Arbeitsmärkte der Gesellschaft Wachstum und dem Einzelnen privaten Wohlstand zu bringen, sich letztendlich als (ebenso wohl bedachte wie geschickt inszenierte) „Luftnummer“ erwiesen haben.

Mithin: „Becker wurde dafür ausgezeichnet, dass er das ökonomische Nützlichkeitskalkül auf alle Lebensbereiche ausdehnte; auf die Rechtsprechung, die Ehe oder auch die Diskriminierung und das Verbrechen. Man bezichtigte ihn deswegen auch des ´ökonomischen Imperialismus´.“

Und zu den Implikationen der Nash´schen Spieltheorie lässt sich festhalten: Die „bahnbrechend neue Theorie“ eines Bill Gates und seiner Helfer und Helfershelfer, dass eine Impfung gegen das Corona-/SARS-CoV2-Virus die Menschen zu einem Zeitpunkt „schütze“, zu dem vorgeanntes Virus (aufgrund ubiquitär stattfindenden genetischen Wandels) gar nicht mehr existiert(e) (abgesehen davon, dass es keines Schutzes vor einem Husten- und Schnupfen-Virus bedarf!), „erfordert ...“, daß man sich über ... mögliche Einwände [mittels Spieltheorie] einfach hinwegsetzt und ihre genauere Untersuchung [die der Einwände] einer späteren Zeit überlässt. Nur so können Fortschritte erzielt werden.“ Und bestehe der „Fortschritt“ darin, dass die Geimpften gechipt, genetisch manipuliert und in sonstiger doloser Absicht vielfach geschädigt, schlimmstenfalls gar getötet werden – bei einer (angebli-

chen) Überbevölkerung der Erde, die sich nach Aussage des genialen Studienabbrechers und späteren Herren der (Computer-)Viren Gates allein durch Impfungen um 10 bis 15 Prozent, also um eine Milliarde (!) reduzieren ließe (wogegen die 50 Millionen Toten des 2. Weltkriegs geradezu als „Peanuts“ zu bezeichnen wären).

Jedenfalls gilt – im Zusammenhang mit der Spieltheorie – festzuhalten: Man verfasse, auf möglichst „hohem“, möglichst mathematisch abstraktem Niveau, eine Theorie, eine Hypothese, mit deren Hilfe man dann ein Axiom formuliere (und postuliere), das kein „Normalsterblicher“ versteht und das die Interessen derer bedient, welche diejenigen bezahlen, die solche „Wissenschaft“ betreiben. Und der Bürger stehe und staune. Wie weiland vor den sieben Weltwundern. Insofern und insoweit solche Ideen dann inkonsistent sind und nur vorgeben zu beweisen, was sie beweisen wollen oder auch sollen, mögen andere, später, solche Ungereimtheiten lösen. Auch wenn zwischenzeitlich Millionen und Abermillionen von Menschen verstorben sind. Resp. verstorben wurden.

Folgerichtig stellte Frank Schirrmacher fest: „Menschliches Handeln wird von digitalen Systemen vermehrt spieltheoretisch modelliert ... Schon beim ersten Höhepunkt der Euro-Krise empfahlen Investmentbanker und Autoren internationaler Wirtschaftszeitungen die Anwendung der nichtkooperativen Variante des Spiels, um die Krise zu überleben. Dieser Deutung zufolge entwickelt sich die Euro-Krise zu einem Nullsummenspiel, in dem des einen Gewinn des anderen Verlust ist ... *Das Pro-*

*blem solcher Modelle ... liegt darin, dass sie produzieren können, was sie beschreiben.“ Was dazu ausgenutzt wird, das Ergebnis zu erzielen – angeblich ökonomisch-mathematisch und „hoch-wissenschaftlich“ begründet –, das man erreichen möchte. Mit anderen Worten: *Die Spieltheorie ist neoliberale Zweck-Wissenschaft.**

Obiter Diktum: Auch Schirmmacher – der (nach meinem Dafürhalten) FAZ-Herausgeber, der anfing, sich zum „Dissidenten“ zu entwickeln – starb „plötzlich und unerwartet“. Nicht nach einer sogenannten Impfung. Vielleicht nach einem Mikrowellen-Anschlag? (Der, mit Leichtigkeit, einen Herzinfarkt provozieren oder simulieren kann.) Ein Schelm, der Böses dabei denkt.

Zu „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft“ (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4) <sup>277</sup> <sup>278</sup> lässt sich wie folgt festhalten:

Oft glauben Wirtschafts-“Wissenschaftler“, dass sie menschliches Sein mathematisch-statistisch erfassen und beurteilen können; sie schaffen „Humankapital“, indem sie das Individuum auf einen ökonomischen Faktor reduzieren; menschliche Fähigkeiten sind nur dann von Belang, wenn sich durch sie Gewinne erzielen lassen. Es war namentlich die *Chicagoer Schule* (mit *Milton Fried-*

---

<sup>277</sup> Richard A. Huthmacher: „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft. (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/02/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-4.-Sacrilegia-minuta-puniuntur-....pdf>

<sup>278</sup> Richard A. Huthmacher: „*Sacrilegia minuta puniuntur, magna in triumphis feruntur*“ (Sen. ep. 87, 23). Vulgo: Die Kleinen hängt man, die Großen lässt man laufen. Wie des Neoliberalismus´ Wording und Framing Gesellschaft und Wirklichkeit schafft. (DER NEOLIBERALISMUS UND SEINE PROTAGONISTEN. Band 4). verlag Richard A. Huthmacher, Landshut, 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/02/DER-NEOLIBERALISMUS-UND-SEINE-PROTAGONISTEN.-Band-4.-Sacrilegia-minuta-puniuntur-....epub>

*man und Friedrich von Hayek* als deren wichtigste Repräsentanten), die solch neo-liberales Gedankengut schuf und prägte.

*Milton Friedman* erhielt den Nobelpreis für seine Arbeiten zum Monetarismus, also für die ideologische Begründung klandestinen Betrugs: Privat-Banken bereichern sich an der Finanzierung des Staatshaushalts – durch Fake-Money, d.h. Schwindel-Geld ohne inneren Wert; die Verschuldung von Staaten ist überwiegend die Kehrseite betrügerischer privater Gewinne.

*James McGill Buchanan* gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht. Letztlich war Buchanan Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus´ und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes, rücksichtsloses Primat des Eigentums fordert.

Der Mikroökonom *Gary S. Becker* versuchte den Brückenschlag zwischen Ökonomie, Psychologie und Soziologie und gilt als einer der wichtigsten Vertreter der „Rational-Choice-Theorie“; er trieb das neoklassische Konzept der Wirtschafts-“Wissenschaften“ auf die Spitze, indem er den ökonomischen Ansatz zur Erklärung individuellen wie gesellschaftlichen (Zusammen-)Lebens methodisch verabsolutierte und behauptete, *alle* menschlichen Entscheidungen ließen sich nur ökonomisch herleiten und erklären.

*John Forbes Nash Jr.* schließlich wurde für seine „bahnbrechende Analyse eines Gleichgewichts in der nicht-kooperativen Spieltheorie“ mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet; vereinfacht lässt sich die Spieltheorie als eine abstrakte Form strategischen Denkens darstellen, die helfe, die Dynamik strategischer Entscheidungen (namentlich in Wirtschaft und Politik) besser zu verstehen. Erhebt sich die Frage, ob die gefakte Corona-“Pandemie“ der Jahre 2020 ff. mit solchen spiel- und plantheoretischen Methoden vorbereitet, inszeniert und realisiert wurde!

Jedenfalls gilt festzuhalten: *Deceptio dolusque suprema lex – Tarnen und Täuschen sind des Neoliberalismus’ oberstes Gesetz. Und: Der Neoliberalismus schuf die gesellschaftlichen wie individuellen strukturellen Veränderungen, die Grundlage der dystopischen Neuen Weltordnung sind, die gerade entsteht.*

1986 wurde der Nobelpreis für Wirtschafts-“Wissenschaften“ an James McGill Buchanan Jr. (s. zuvor) vergeben; Buchanan gilt als Pionier der Neuen Politischen Ökonomie, also jener Disziplin, die politische Strukturen und Entscheidungsprozesse mit Hilfe der Wirtschaftswissenschaften zu erklären versucht und sich durch die Bezeichnung „neu“ sprachlich-deklaratorisch von der klassischen Politischen Ökonomie – der Volkswirtschaftslehre resp. Nationalökonomie – abgrenzt. Buchanans erklärtes Ziel war es, den Wirtschaftswissenschaften ihre Bedeutung als politische Wissenschaft (Nationalökonomie) wie-

derzugeben und – anknüpfend an die Vertragslehre von Thomas Hobbes – den von ihm vertretenen ökonomischen Liberalismus als politische Philosophie zu begründen. „Zusammen mit Gordon Tullock legte er 1962 mit ‘The Calculus of Consent’ den Grundstein für die Public-Choice-Schule, auch ökonomische Theorie der Politik genannt. Politiker sind in diesen Modellen nur zweitrangig am Wohl der Wähler interessiert ...“ Man höre und staune. Oder auch nicht.

Ahnlich August von Hayek und Milton Friedman hatte auch James M. Buchanan einen kaum zu überschätzenden Einfluss auf Implementierung und konkrete Umsetzung marktradikaler neoliberaler Ideen; u.a. beriet auch er Chiles Diktator Pinochet. Letztlich war Buchanan ein Bindeglied zwischen dem Neoliberalismus als ultimativer Form eines zügellosen Kapitalismus´ und einer noch rigoroseren Ideologie, die ein absolutes Primat des Eigentums fordert, die eine uneingeschränkte Verfügungsgewalt der Herrschenden postuliert: über all das, was sie, letztere, sich zusammengeraubt haben und worüber sie – nach Gutdünken, ohne irgendwelche Einschränkungen durch gesellschaftliche Normen – bestimmen wollen. Erinnerung – irgendie oder auch ganz konkret – an Klaus Schwab und seine Mannen.

*Jedenfalls: Die Ereignisse im Zusammenhang mit der gezielten und weltweiten Inszenierung eines Virus´, das vornehmlich Husten, Schnupfen und Heiserkeit hervorruft, den Menschen indes als tödliche Seuche verkauft wird, die aktuellen globalen Verwerfungen unseres Wirt-*



*schafts- und Gesellschafts-Systems (die – vorgeblich – die Folgen einer so genannten Pandemie, in Wirklichkeit jedoch, längst überfällig, im Sinne neoliberaler Macht- und Ressourcen[um]verteilung vonstatten gehen) sind von derart gewaltiger Auswirkung auf unser aller Leben, dass es vonnöten ist, (zumindest cursorisch) den Zusammenhang aufzuzeigen zwischen der neoliberalen Ideologie des Tarnens und Täuschens, des Lügens und Betrügens und den aktuellen gesellschaftlichen Anstrengungen zur Implementierung einer Neuen Weltordnung, an der, seit je und in entscheidendem Maße, auch Nobelpreisträger – nicht zuletzt solche der Wirtschafts-“Wissenschaften“ – mitwirken.*

Folgerichtig waren auch Friedrich August von Hayek und Milton Friedman, die beiden Granden des Neoliberalismus', aufs engste mit den Strukturen von Herrschaft und Macht, von Gewalt und Repression verbunden, mehr noch: in dieselben, zutiefst, verstrickt; sie (be)gründeten in diesem Kontext die Mont-Pèlerin-Gesellschaft und die Chicago School of Economics. Bisher erhielten allein acht Mitglieder der genannten Gesellschaft und gar neun der School of Economics den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften; rechnet man alle Professoren zusammen, die an letzterer lehr(t)en und die vor, während oder nach dieser Tätigkeit mit dem (Wirtschaftswissenschafts-) Nobelpreis ausgezeichnet wurden, kommt man (Stand: 2020) auf die stattliche Zahl von 24 Preisträgern. Insofern ist unbestreitbar, wessen geistige Oberhoheit im wirtschafts-“wissenschaftlichen“, will meinen: wirtschafts-ideologischen Bereich herrscht und wer diese, die abso-

lute Vormacht, vertritt: Die „Chicago-Boys“! Mit Fug und Recht kann man die Chicago School of Economics mithin als *die* Kaderschmiede des Neoliberalismus bezeichnen.

In den mehr oder weniger klugen Modellen zuvor benannter Nobelpreisträger wird der Mensch in seinem Sein, in seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, in seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humankapital“; oft beschreiben sie, die Wirtschafts-Nobelpreisträger, nur das, was andere – mit ein paar gesellschaftswissenschaftlichen Grundkenntnissen oder allein mit ihrem gesunden Menschenverstand – auch sehen. Einfacher sehen. Klarer sehen. Oder aber ganz anders sehen. Weshalb es um eine Sichtweise geht. Um nicht mehr, nicht weniger. Indes *nicht* um Wissenschaft. Allenfalls um pseudowissenschaftliche Schein-Begründungen. Nicht selten benutzen sie, die Preisträger, hochkomplexe mathematische Formeln. Indes: Die Mathematik erklärt nicht das Leben: Leben wird durch Leben erklärt. Und diejenigen – ob nun Nobelpreisträger oder auch nicht –, die uns das Leben mit Formeln erläutern wollen, haben die Menschen und unsere (jeweilige) Gesellschaft nicht verstanden. Oder sie handeln wider besseres Wissen. Aus Eigennutz, im Auftrag, im Sinne eines Narrativs, einer Agenda. Beispielsweise der des Neoliberalismus’.

Festzuhalten gilt: „Der Neoliberalismus“ wurde in den letzten achtzig und verstärkt seit den 1970-er Jahren implementiert. Etabliert. Wie zuvor beschrieben. Nach und nach. Mehr und mehr. Auf den Weg gebracht, tatkräftig

unterstützt von Steigbügelhaltern der Macht wie Gary Becker. Der einen, der „seinen“ ökonomischen Imperialismus – verniedlichend auch als Ökonomie des Alltags bezeichnet – entwickelte: Der Mensch wird zum Humankapital, zu einem Bilanzposten im globalen neoliberalen Monopoly; so hat „der Neoliberalismus“ aus den Menschen gefügige Herdentiere gemacht, zur Schlachtbank bereite Schafe, die sich bereitwillig hinter's Licht führen lassen – wie derzeit im Zusammenhang mit einer vorgeblichen Seuche. Oder einem angeblichen Klimawandel.

Die Ökonomisierung des Alltags, die Ökonomisierung unseres Denkens und Fühlens, die Ökonomisierung der normativen Wissenschaften ist allumfassend und ubiquitär geworden (und entspricht exakt den *Stakeholder*-Vorstellungen eines Klaus Schwab); wehren wir uns deshalb. Mit all unseren Kräften. Wenn wir diesen Kampf verlieren, werden wir auf unabsehbare Zeit die Sklaven derer sein, die sich den „ökonomischen Imperialismus“ auf ihre Fahnen geschrieben haben. Und eine Neue Weltordnung anstreben. Resp. bereits dabei sind, diese umzusetzen. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Seuche. Hervorgerufen durch ein Husten- und Schnupfenvirus. Unter der Cover-Story eines vorgeblichen (und vorgeblich anthropogenen) Klimawandels. Indes: CO<sub>2</sub> ist schwerer als Luft; bevor von Menschen gemachtes Kohlendioxid die Atmosphäre erreichen würde, wären letztere, die Menschen, längst erstickt. So einfach und nachvollziehbar ist Physik. Im Gegensatz zu dem Schwachsinn, den diejenigen, die mit ihrem modernen (Klima-)Ablasshandel ihr Geschäft betreiben, uns einreden. Wollen.

Um mit solch Blödsinn ihre Neue Weltordnung zu legitimieren. Vermeintlich, an- und vorgeblich im Interesse des Klimas. Tatsächlich, um sich die Taschen vollzustoßen. Um die Herrschaft, weltweit, an sich zu reißen.

O sancta simplicitas! Nota bene: sinistra! Vulgo: Welch Schwachsinn. Wohlgemerkt: in doloser Absicht!

Zu „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN <sup>279</sup> <sup>280</sup> ist in gebotener Kürze festzuhalten:

---

<sup>279</sup> Richard A. Huthmacher: „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder anderen Orts), 2023. PDF. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/03/GUERRE-AUX-CHATEAUX-....pdf>

<sup>280</sup> Richard A. Huthmacher: „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ – „FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN. Verlag Richard A. Huthmacher, Landshut (oder anderen Orts), 2023. EPUB. URL: <https://verlag.richard-a-huthmacher.de/wp-content/uploads/2023/03/GUERRE-AUX-CHATEAUX-....epub>

HOFFNUNG.  
WARUM ICH SCHREIBE

Damit ich leben kann.

Damit ich überleben kann.

Damit ich das Leben, das mir widerfährt, ertragen kann.

Damit meine Gedanken mich nicht erschlagen.

Damit meine Gefühle mich nicht erdrücken.

Damit mein Hass mich nicht zerbricht.

Damit die Angst mich nicht erstickt.

Damit ich lieben kann.

Darum schreibe ich.

Warum man meine Bücher druckt(e):  
Pecunia non olet.

Warum man meine Bücher nicht druckt:  
„Es ist eine Stimme eines Predigers in der  
Wüste ...“

1982 schuf Joseph Beuys sein wohl bekanntestes Werk: In Raum 3 der Düsseldorfer Kunstakademie stieg er auf die Leiter und klebte 5 Kilo Butter in eine Ecke seines Ateliers; anschließend schmiegte sich „Die Fettecke“ an den Putz der Wände. In 5 Metern Höhe.

Indes währt(-e) solche Kunst nicht ewig: Bald nach Beuys Tod (1986) entfernte ein Hausmeister der Akademie die zwischenzeitlich ranzig gewordene Butter. Johannes Stüttgen, langjähriger Atelierleiter von Beuys, dem, ersterem, letzterer sein Werk vermacht hatte, sah seine Eigentumsrechte verletzt und klagte gegen das Land Nordrhein-Westfalen; in zweiter Instanz schlossen die Parteien einen Vergleich, und Stüttgen erhielt 40 000 D-Mark Schadenersatz.

Viel Geld für wenig Butter?



Sinn und Zweck von „GUERRE AUX CHÂTEAUX, PAIX AUX CHAUMIÈRES“ –„FRIEDE DEN HÜTTEN, KRIEG DEN PALÄSTEN“: ES IST NAHEZU ALLES GESAGT. EIN (FAST) LEERES BUCH. ALS PROVOKATION. ZUM NACHDENKEN“ erschließen sich dem geneigten Leser von selbst. Oder auch nicht. In letzterem Falle stellt sich die Frage, ob dieser Umstand dem Leser oder dem Autor zuzuschreiben ist.

„Guerre aux châteaux, paix aux chaumières“ –„Friede den Hütten, Krieg den Palästen“: Nicolas Chamfort, ein übler Wendehals der eine, der diese Worte prägte; Georg Büchner, ein aufrecht Gerechter, der andere. Deshalb: **Messt die Menschen nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten.**

# **SCHLUSSREDE**

**ZU SCHULD, ZU OPFERN UND TÄTERN  
SOWIE ZUR WIRKLICHKEIT. DIE NICHT  
ÜBEREINSTIMMT MIT DER VERMEINT-  
LICHEN WAHRHEIT, WELCHE DIE  
HERRSCHENDEN UNS OKTROYIEREN**

**DEDIZIERT ALLEN INEPTO- UND KAKISTO-  
KRATEN; FÜR ALLE HABÜCKS UND ANNALE-  
NAS DIESER WELT; ALLEN KOBOLDEN  
AUS DER KOKAINE INS STAMMBUCH GE-  
SCHRIEBEN. WIEWOHL MAN ÜBER DEREN,  
LETZTERER, HERKUNFT NUR SPEKULIEREN  
KANN.**

**DIE SICH ALLESAMT- FRÜHER ODER SPÄTER  
- VERANTWORTEN MÜSSEN. FÜR DAS, WAS  
SIE GETAN, WAS SIE VERBROCHEN, EIN  
ELEND, DASS SIE AUS DER MUTTER LEIB GE-  
KROCHEN**

**Schwarze Milch des Irr-  
Sinns: Wir schaufeln  
ein Grab in unser  
Sehnen und  
Hoffen**

**Fuge der  
Verzweiflung –  
weh dem, der leben muss  
(An Paul Celan, einen der großen Verkannten)**

**Schwarze  
Milch des Lebens  
wir trinken dich abends  
wir trinken dich mittags und  
morgens wir trinken dich nachts  
wir trinken und trinken Wir schaufeln ein  
Grab in unser Sehnen und Hoffen da liegt man  
nicht eng Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit  
Chimären der schreibt der schreibt wenn es dun-  
kelt nach Utopia Dein goldenes Haar meine Liebste  
Er schreibt es und tritt vor das Haus und  
es blitzen die Sterne er pfeift herbei  
Hydra Cerberus Sphinx und  
Orthos Er pfeift die Men-  
schen hervor lässt  
schaufeln ein  
Grab in**

**den  
Lüften  
Er befiehlt  
uns spielt auf nun  
zum Tanz Schwarze Milch  
des Lebens wir trinken dich nachts  
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken  
dich abends wir trinken und trinken Dein goldenes  
Haar meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete  
Frau Wir schaufeln ein Grab in unser Sehnen und  
Hoffen da liegt man nicht eng Er ruft spielt süßer  
den Tod der Tod ist ein Meister nicht nur aus  
Deutschland Er ruft streicht dunkler die  
Geigen dann steigt ihr als Nebel auf  
in die Luft dann habt ihr ein Grab  
in eurem Sehnen und Hoffen  
da liegt man nicht eng Der  
Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland  
sein Auge ist  
schwarz und  
grün und  
braun  
und blau  
er trifft dich  
mit bleierner Kugel  
er trifft dich genau Er  
spielt mit Chimären und  
träumet der Tod ist ein Meister nicht  
nur aus Deutschland Dein goldenes Haar  
meine Liebste Dein aschenes Haar gemordete Frau**

## Der Schläfer

Ein Soldat, noch nicht von Erde bedeckt,  
schläft mit offenem Mund, vor des  
Himmels Blau mit verzerrten  
Gliedern hingestreckt.

Schläft nun in Ewig-  
keit, kurz war  
sein Leben,  
vorbei die Zeit,  
in der er träumte  
einen gar irren Traum  
von einem besseren Le-  
ben, wollte gar Eden schauen.

Einen Fuß im Gras, den andern im  
weißen Lilienfeld, lächelt er  
leise, auf kleiner Kinder  
Weise, schläft er im  
milden Abend-  
sonnen-  
Schein.

Viele  
andrer Müt-  
ter Söhne lie-  
gen auf dem blut-  
getränkten Feld, jeder für  
sich, doch im Tode nicht mehr mit  
sich allein in einer andren bessren Welt.

DEUTSCHE PANZER IN DIE UKRAINE?

NACH ALL DEN TOTEN UND TOTEN  
RUSSEN DES 2. WELTKRIEGS!

SEID IHR VON  
SINNEN ?

# DIE DEUTSCHE TODESFUGE

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad, in  
deren unmittelbarer  
Nähe ich aufgewachsen  
bin, Kamerad, wo Deutsche,  
nicht nur kriegsgefangene Sol-  
daten, auch junge Burschen, noch  
halbe Kinder, gleichermaßen Frauen  
und alte Männer, verreckt sind, Kamerad,  
zu Tausenden, Kamerad, zu Zehntausenden,  
Kamerad, zu Hunderttausenden,  
Kamerad, von mehr als  
einer Million spricht  
man, Kamerad.



In  
nur  
einigen, in  
einigen wenigen  
Monaten, Kamerad,  
von April bis September,  
Kamerad, 1945, als der Krieg  
schon zu Ende war, Kamerad, in  
Lagern, die unsere Befreier errichtet  
hatten, Kamerad, wo es nicht einmal Zelte  
gab, Kamerad, geschweige denn feste Unter-  
künfte, Kamerad, wo die Gefangenen sich wie Schwe-  
ne im Schlamm suhlten, Kamerad, weil sie keiner-  
lei Schutz hatten, Kamerad, gegen Kälte und Hitze,  
gegen Schnee und Regen, auch nicht gegen die  
sommersglühende Sonne, Kamerad, wo sie sich  
in den Boden eingruben, Kamerad, mit blo-  
ßen Händen, Kamerad, wie Tiere in ihren  
Bau, Kamerad, wo Bulldozer der Befrei-  
er sie überrollten, Kamerad, und sie  
in ihren Löchern platt walzten,  
Kamerad, platt, wie eine  
Flunder, Kamerad.

Wo  
sie aufs  
freie Feld schis-  
sen. Kamerad, oder  
entkräftet in ihre Hosen,  
Kamerad, es sein denn, sie  
hatten das Pech oder auch Glück,  
Kamerad, auf einem Donnerbalken ihr  
Geschäft verrichten zu können, Kamerad,  
und dabei in die Grube aus Scheiße und Fisse  
zu fallen, Kamerad, aus der sie sich nicht  
mehr befreien konnten, Kamerad, oft-  
mals wohl auch nicht mehr befrei-  
en wollten, Kamerad, weil der  
Tod ihnen Erlösung  
schien, Kamerad.

Ich  
denk an  
die Rheinwies-  
en-Lager, Kamerad, wo  
der Tod kein Meister aus  
Deutschland war, Kame-  
rad, sondern der  
aus Amerika.

Ich  
denk  
an die  
Rheinwiesen-  
Lager, Kamerad,  
wo die Gefangenen  
in der Hölle hausten,  
Kamerad, wo sie tagelang  
nichts zu fressen hatten, Kame-  
rad, auch nichts zu trinken, Kamerad,  
wo sie vor Durst wehsinnig wurden,  
Kamerad, es sei denn, Kamerad,  
sie sofften Wasser aus den un-  
zähligen Pfützen, Kamerad,  
und verreckten dann  
an Seuchen,  
Kamerad.

Ich  
erzähl  
von den  
Rheinwiesen-  
Lagern, Kamerad,  
wo Alte und Junge,

Kamerad. Frauen und  
Kinder, Kamerad, hinter  
Stacheldraht durch die Rhein-  
Auen krochen, Kamerad, und ihnen  
die Bäuche aufquollen, Kamerad, als  
Folge des Hungers, Kamerad, wo ihnen  
das Gedärm aus dem After quoll, Kamerad,  
weil sie sich zu Tode schissen, Kamerad, da  
Typhus und Paratyphus, auch Cholera und Ruhr  
grassierten, Kamerad, und keiner der Bewacher  
ihnen einen Schluck sauberes Wasser zu trinken  
gab, Kamerad, oder etwas zu fressen, Kamerad,  
obwohl die Lager überquollen, Kamerad, an  
Nahrungsmitteln, Kamerad, auch an Zel-  
ten, Decken, Mänteln, Kamerad, und an  
sonstiger Kleidung, die Schutz vor  
den Unbilden des Wetters  
geboten hätte,  
Kamerad.

Und so,  
Kamerad,  
stiegen in den  
Rheinwiesslagern  
die Lebenden über die

Toten, krochen die, die ver-  
reckten, über jene, die krepiereten.

Vae victis,  
Kamerad.

Von  
mehr  
als hun-  
derttausend  
Gefangen, Kamerad,  
die im Mai, Kamerad,  
im Lager Bretzenheim ein-  
gesperrt waren, Kamerad, lebten  
noch weniger als Zwanzigtausend,  
Kamerad, als das Lager, Kamerad,  
das Feld des Jammers, wie  
man es später nannte,  
Kamerad, im folgen-  
den Monat auf-  
gelöst wurde.

Nachdem  
man all die  
Leichen, Kamerad,  
denen man, wenn es  
sich um Soldaten handelte,  
die Erkennungsmarken abge-  
nommen hatte, Kamerad, damit  
sie im Nachhinein niemand iden-  
tifizieren konnte, Kamerad,  
nachdem man all die  
Leichen, Kamerad,  
entsorgt hatte.

Viele,  
Kamerad,  
hatte man an  
Ort und Stelle verbuddelt,  
Kamerad, die meisten indes,  
Kamerad, in belgische Wäl-  
der verbracht und in  
der Nordsee  
verklappt.

We Müll,  
Kamerad.

Menschlichen  
Müll, Kamerad.

Den Müll des  
deutschen Vol-  
kes,, Kamerad.

So war's  
Kamerad.

In der Tat,  
Kamerad.

Auf Ehre und  
Gewissen, Ka-  
merad.

Viele  
Züge waren  
damals unterwegs,  
Kamerad, viele Züge mit  
vielen Leichen, Kamerad, die  
Züge des Massenmords an den

Deutschen, Kamerad, die Züge des  
deutschen Holocaust, Kamerad,  
weil man finis germaniae,  
das Ende Deutschlands  
wollte, Kamerad

Nicht  
einmal  
Bomben  
brauchten  
die Befreier,  
Kamerad, um ihr  
Werk des Grauens zu  
vollenden, Kamerad: die Ent-  
sorgung menschlichen Mülls,  
Kamerad, deutschen Mülls, Ka-  
merad, des Mülls, Kamerad für den  
man alle Deutsche hielt, Kame-  
rad, war viel billiger zu  
erreichen, Kamerad

Das  
nenn ich  
eine Endlösung,



Kamerad. die am  
deutschen Volk,  
Kamerad.

Das  
nenn ich  
kostenbewusstes  
Töten, Ka-  
merad.

Denn  
wisse, Kamerad,  
unsere Befreier, Ka-  
merad, mussten sparen,  
Kamerad, müssen weiterhin  
sparen, Kamerad, weil sie in den  
folgenden Jahren und Jahrzehnten,  
bis heute, Kamerad, noch so viele  
Menschen zu töten hatten, Kamerad.

Und haben, Kamerad. Zu töten.  
Haben. Kamerad.

Ohne Giftgas,  
Kamerad.

Manchmal auch  
mit Gas, Kamerad

Welt-  
weit, Kamerad

Nicht nur seinerzeit  
in Vietnam, Kamerad.  
Sondern auch heute,  
beispielsweise in Sy-  
rien, Kamerad.

Woher  
ich das alles  
weiß, Kamerad?

Von  
meinen  
Eltern, Ka-  
merad, von vielen  
Freunden und Be-  
kannten, Kamerad.

Von  
den Men-  
schen, Kame-  
rad, die das Elend  
nicht mehr ertragen  
konnten, Kamerad, die  
den Gefangenen Wasser  
und Brot brachten, Kamerad,  
und deshalb von unseren Be-  
freiern beschossen wurden,  
Kamerad, nicht selten er-  
schossen wurden,  
Kamerad.

Dann,  
Kamerad,  
wenn die Gar-  
ben aus den Maschi-  
nenpistolen der Sieger,  
der Währer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie sie,  
die, die sich Menschlich-  
keit, Anstand und Wür-  
de bewahrt hatten,

nicht verfehlten,  
Kamerad.

Was oft der Fall  
war, Kamerad.

Dass die Kugeln  
trafen, Kamerad.

Vornehmlich Frauen  
und Kinder, Kamerad.

We jene  
Agnes Spira aus  
Dietersheim am Rhein,  
Kamerad meiner Mutter gut  
bekannt, Kamerad, die, lediglich  
pars pro toto benannt, am letzten  
Tag des Monats Juli im Jahre 45 fand  
allzu früh den Tod. Erschossen von  
unseren Befreiem, Kamerad, von  
wem genau, Kamerad, ist wohl  
keinem bekannt, jedenfalls  
wurde nie jemand mit

Namen genannt.

Warum,  
Kamerad? Weil  
sie den Verhungern-  
den zu essen bringen wollte,  
Kamerad, und den Ver-  
durstenden zu trinken,  
Kamerad.

Ehre ihrem  
Angedenken,  
Kamerad.

Und  
verflucht,  
Kamerad, seien  
all die Kamerad, die  
Verantwortung tragen, Kam-  
erad, für das Grauen, das sie über  
das Deutsche Volk gebracht, sei es in  
Dresden oder Hamburg, sei's bei Tag oder  
Nacht, dass sie ihrer Bomben Last in deutsche

Städte verbracht. Und auf immer und ewig sei  
auch gedacht des Elends in den Lagern,  
auf all den Wiesen längs des Rheins, ,  
jener Hölle, geschaffen aus gar so  
vieler Deutscher Kummer,  
Verzweiflung, Elend  
und Tod.

Woher ich  
das weiß,  
Kamerad?

Von den  
Überlebenden  
des Armageddons,  
Kamerad, die mir be-  
richteten von ihrer  
Not, Kamerad.

Warum ich dir das alles erzähle,  
Kamerad?

Weil es sich so ereignet hat,

Kamerad.

Auch wenn es totgeschwiegen wurde,  
Kamerad.

Und weiterhin totgeschwiegen wird,  
Kamerad.

Weil ich ein Mensch bin,  
Kamerad.

Der mit anderen Menschen fühlt,  
Kamerad. Und leidet, Kamerad.

Und  
wenn Du,  
Kamerad, nicht  
auch fühltest diesen  
Schmerz, Kamerad, dann  
wärest Du nicht mehr  
mein Kamerad,  
Kamerad.

**OPERATION „GOMORRHA“. ODER:  
ὈΛΟΚΑΥΣΤΟΣ (HOLOCAUSTOS) –  
VOLLSTÄNDIG VERBRANNT: EINE  
SCHANDE FÜR DIE, DIE MAN BE-  
FREIER GENANNT**

Höre, mein Freund,  
was ich dir zu sagen,  
bevor die letzten, die  
das Unsägliche ertra-  
gen, begraben, höre,  
wie wir belogen und  
betrogen von denen

„da droben“, die Deutsch-  
lands Ende wollen, weil  
ihnen dies nützt, weil es  
zu ihrem Frommen,

höre mein Freund, wie  
man ein Volk begraben  
unter Propaganda und  
Lügen, höre vom Leid,



das Millionen von Deutschen,  
vornehmlich Frauen und Kin-  
der, Alte und Krüppel erlitten,  
das sie mussten tragen,

höre von dem, was  
man Bombenterror ge-  
nannt, in dem die Zu-  
kunft eines Landes  
verbrannt,

höre, mein Freund, von denen,  
die – so man sagt – überlebt  
und die den Rest ihres Lebens  
stumm geschrien, die nicht  
mehr weinen konnten,

weil ihnen jede  
Träne versiegt,

zu groß der Schrecken,  
welchen der Bomben-Krieg ge-  
bracht, oft bei Tag, meist in der  
Nacht,

höre, mein Freund, was  
sie dennoch erzählen, auch  
wenn ihre Worte unsäglich  
uns wähen, höre, wie sie

berichten, wie Hamburg gebrannt, bei  
dem, was Terror-Bombardement ge-  
nannt, dessen Ziel es sei – so Churchill,  
der Bastard, befand –, so viele Männer,  
Frauen und Kinder wie möglich zu töten  
in deutschem Feindesland,

höre, mein Freund, wie die  
Menschen brannten, im  
Phosphor, im Feuersturm,

und wie man anschließend schwarze  
Klumpen fand, verkohltes Fleisch, die  
Reste von dem, was zuvor MENSCH  
ward genannt, höre mein Freund,  
wie Alte und Kranke, wie Frauen  
und Kinder in den Kellern  
geschrien, bevor sie von  
einer Bombe  
getroffen

oder durch die Hitze erstickt,  
nicht selten aus Angst zuvor  
schon verrückt, höre, wie be-  
reits die Kinder im Leib ihrer

Mütter erkannt, wie sehr die,  
welche – damals wie heute –  
von Menschlichkeit künden,  
die, welche angeblich befrei-  
ten das Land, das deutsche  
Volk hassten, verleumden es  
mussten, um die eigene  
Schand zu ertragen,  
wenn sie je nach  
eigener Schuld  
sollten  
fragen,

höre, mein Freund, höre von jenen  
Tagen im Sommer des Jahres 43,

als im Crescendo des Grauens

Zehntausende – manche meinen,  
es seien mehr als Hunderttausend  
gewesen, die derart an angloame-  
rikanischem Wesen genesen –, als  
im Inferno der Bomben in Hamburg  
unzählige Menschen verbrannt, zerstückelt,  
zerfetzt, zerrissen – wohlgemerkt: ohne ir-  
gend ein schlechtes Gewissen derer, die

solches verbrochen, welch ein  
Verhängnis, dass sie je aus der  
Mutter Leib gekrochen –,

höre, mein  
Freund

höre von denen,  
die im geschmolzenen Asphalt steckten,  
bevor sie, schlimmer als ein Tier, verreckten,  
in einer Feuersäule gefangen, die  
meilenweit in den Himmel ragte – sicherlich  
mehr als fünf Kilometer, so jedenfalls sagte  
jeder, der sie gesehen – höre, mein Freund,

von den Hamburger Straßen, die,

übersät von zerfetzten Leichen, in  
jenen Tagen Myriaden von Flie-  
gen ein Eldorado boten, bevor all  
die Toten verfaulten, verwesten,

in riesigen Gruben wurden verscharrt,  
und verstehe, mein Freund, dass der  
Bomben-Krieg der Alliierten, unserer Be-  
freier und Brüder, der Währer und Hüter von  
Freiheit und Demokratie, nichts anderes als ein Abschlachten, ein  
Massakrieren, kurzum, schlichtweg, geplanter Völkermord war.

Und so spielten Churchill und Roosevelt immer süßer den Tod. Der  
war der Meister, indes nicht einer aus Deutschland, sondern der aus  
Anglo-Amerika.

Bei meiner Ehre, mein  
Freund,

fürwahr, Margarethe,  
bei deinem goldenen  
Haar.

**DIE BEFREIER VOM FASCHISMUS UND DIE ER-  
LÖSER VON „CORONA“ HINTERLASSEN VER-  
BRANNT ERDE, UND LETZTERE FÜHREN UNS,  
ZUDEM, IN EINEN NEUEN, EINEN GLOBALEN,  
EINEN TRANSNATIONALEN ELITEN-FASCHIS-  
MUS. DAS NENNT MAN DEN TEUFEL MIT BEEL-  
ZEBUB AUSTREIBEN.**

## DRESDNER TOTENTANZ - (K)EIN FASSNACHTS-VERGNÜGEN

Wisse,  
mein Bruder,  
was in Dresden  
geschah,  
in jenen Tagen  
im Februar,  
kurz vor Ende  
des Kriegs,  
als -  
so jedenfalls  
behaupten viele  
- mehr Menschen  
starben als  
in Nagasaki  
und Hiroshima,  
höre, mein Bruder,  
was ich dir berichte,  
höre das Grauenhafte,  
das sich schlechterdings  
jeder Beschreibung entzieht,  
das

war  
und ist  
und bleibt  
und  
blieb  
derart unfassbar,  
dass jeglich Hoffnung flieht,  
aus all den Menschen,  
hier auf Erden,  
könne werden  
ein einziger Mensch,  
der den Namen  
Mensch  
verdient,  
höre, Bruder,  
was ich, gleichwohl, berichte  
vom Feuerregen,  
vom Flammen-Meer,  
in dem eine Stadt  
verbrannt,  
die weltweit  
als eine  
der schönsten,  
nicht nur im  
deutschen Land,



bekannt,  
höre vom Sturm  
aus Hitze und Glut,  
der brüllte  
in jenen Tagen und Nächten,  
der hatte einen Sog  
wie ein Orkan  
und zog  
gar viele  
in den Tod,  
kaum einer,  
der konnte entrinnen,  
höre, Bruder,  
wie verrucht  
die Tat derer,  
die solches verbrochen,  
sie und ihre Nachkommen  
seien verflucht,  
höre also, Bruder,  
von blutgetränkten Wänden  
in zahllosen Kellern,  
in welche die Menschen  
geflohen,  
in ihrer Not  
gekrochen,

Wände, an denen  
Fleisch und Knochen,  
an denen  
die Gehirne  
derer klebten,  
die vergeblich  
eine Zuflucht  
gesucht,  
Keller, in denen  
menschliches Fett,  
das in der Hitze  
geschmolzen,  
kniehoch stand -  
hast du je davon gehört,  
in der Schule,  
irgendwo sonst,  
hier,  
in „unserem“ Land? -,  
höre, mein Bruder,  
von diesem Inferno,  
diesem Holocaust,  
in dem Hunderttausend  
verbrannt,  
höre  
von dem

Armageddon,  
gegen das  
Dantes Hölle  
wie ein  
Kindergeburtstag  
erscheint -  
auch wenn  
hirngewaschener  
Pöbel  
heute meint:  
„Bomber-Harris,  
do it again“ -,  
all dies, mein Bruder,  
sollst du wissen,  
wenn jemand  
von Schuld und Sühne,  
von Verbrechen  
der Deutschen  
dir erzählt  
und ihm wähnt,  
du würdest in die Falle  
des schlechten Gewissens  
tappen,  
würdest dich schämen  
für Verbrechen,

die andere  
an deinem Volk  
begangen,  
würdest dich schämen  
für Missetaten, für die  
keiner von denen,  
keiner von JENEN,  
jemals gehangen.

Und wissen,  
mein Bruder,  
solltest du auch,  
dass die Flieger  
der Wahrer und Hüter  
so genannter Demokratie  
Überlebende des Massakers  
in den Straßen der Stadt,  
auf den Wiesen an der Elbe  
wie Hasen gejagt,  
wie Karnickel erschossen,  
selbst die Tiere,  
die geflohen aus dem Zoo,  
dass sie ganze Arbeit geleistet,  
so,  
wie hernach

in Korea  
und Vietnam.  
in Libyen  
und im Irak,  
überall dort,  
wo sie glaubten  
töten zu müssen,  
um dann ihre Flagge  
auf den Trümmern  
geschundener Völker  
zu hissen,  
von Völkern, die verbrochen,  
dass sie den Herren der Welt,  
nicht in den A... gekrochen:

Das, mein Bruder,  
ist, was ich dir zu erzählen hab  
- lerne daraus, was du willst,  
aber nimmermehr sag,  
von all dem  
habest du  
nichts gewusst.

Denn  
ich kann

es dir  
von neuem erzählen:  
wenn es denn sein muss  
jeden Tag.

Es sei denn,  
man steckt mich  
- wieder -  
ins Gefängnis.

Weil ich solche  
und ähnliche  
Wahrheiten  
künde.

Die keiner  
der Herrschenden,  
nicht nur aus Angst  
um seine Pfründe,  
je hören wollte.

Auch fürderhin  
nicht hören will.

In Zeiten von Corona,

in denen, weltweit,  
noch größere Verbrechen geschehen,  
nicht mit Bomben, vielmehr mit  
„Impfung“ genannten Experimenten,  
wie auch immer solch Schweinerei  
man nennen mag.

## ***Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt***

**K**rieg allenthalben Kummer bringt, auch

**R**auben, Morden, Schänden, Quälen.

**I**n Schutt und Asche alles sinkt,

**E**nd wird allerorten zum Gefährten.

**G**rausamkeit ist Krieges Merkmal,

**E**ine andere Manier der Krieg nicht kennt.

**Ü**berall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine

**B**ombardieren, Füsilieren, Massakrieren die

**E**lemente von menschlich Mit-Einander sind,

**R**egieret Wirrnis, die man Chaos nennt,

**A**llüberall auf dieser Welt. Deshalb:

**L**asst uns fürderhin in Frieden leben,

**L**asst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die

**Auf**

**Dieser**

**Unsrer**

**Welt** durch schiere Macht nur Krieg gebracht.



Hast  
du je einen  
anderen Menschen  
geliebt? In Zeiten, in denen  
es Vertrauen nicht gibt, in denen  
Menschen selbst im Sterben allein, auch  
wenn du dich fragst: Muss das Leben wirklich

## **CORONA**

so sein? Gingst gläubig du, gingst du gern in den  
Tod? Oder spürtest auch du die Not, die alle  
Menschen empfinden, wenn sie vor dem  
Schicksal, vor Gott, dem Herrn müssen  
begründen, warum sie gelebt?  
Spürtest auch du die Pein,  
nur ein Werkzeug de-  
rer, die über dich  
herrschen, zu  
sein?

Hast auch du  
nach deinen Liebsten  
geschrien, als deine *Glieder* zerfetzt,  
als dein Leben schwand,  
auch wenn man dich  
später einen Hel-  
den genannt?

Dort, wo all dies Elend begraben liegt, wo Men-  
schen, einst von ihrer Mutter gewiegt, einen Fle-  
cken fanden, wo man ihrer gedenkt, da flüs-  
tern Stimmen: Menschen, seid endlich gescheit.

## **CORONA**

Es ist an der Zeit.  
Es ist an der Zeit,  
dass ihr nicht weiter-  
hin in Kriege zieht -

ihr, die ihr von euren Oberen immer wieder neu belogen, die ihr stets aufs neu betrogen um das einzigartig Leben, das euch ward von Gott gegeben, das nur nehmen darf der Herrgott selbst mit eigener Hand -, dass ihr also fürderhin nicht mehr

in blutge	Kriege zieht
gegen die,	die wie eu-
re eignen	Brüder, weil
eine Mutter	auch sie
gebar: Es	ist an der
Zeit, denn	die Zeit,
die euch	noch zum
Überleben	bleibt, ist
mehr als rar.	Fürwahr!

(Denn die Zukunft der Menschheit steht auf wackligen Beinen. Indes: Besser auf zwei wackligen Beinen als nur auf einem oder gar auf keinem. Bein.)

**CORONA: DIE GRÖSSTE LÜGE  
DER MENSCHHEITSGESCHICHTE**

## **DIE BERGPREDIGT. ALS MÖGLICHE ANTWORT AUF DIE EXISTENTIELLEN FRAGEN UNSERES LEBENS**

Aufgrund all dessen, worüber zu berichten des Chronisten Pflicht, habe ich mir angewöhnt, meinen Büchern eine, meine Interpretation der Bergpredigt – so wie ich diese einst meiner geliebten Frau widmete – hintanzustellen. Sozusagen als Kontrapunkt zum Un-Säglichen, über das ich berichte, weil es, gleichwohl, gesagt werden muss. Gewissermaßen als Vision einer anderen, besseren Welt:

Liebe Maria!

„Aus allen Evangelien trat mir stets als etwas Besonderes die Bergpredigt entgegen ... Nirgends gibt er [Christus – e. A.] so viele sittliche, klare, verständliche, jedem gerade zum Herzen redende Regeln ... Wenn es überhaupt klare, bestimmte christliche Gesetze gibt, so müssen sie hier ausgesprochen worden sein“ (Leo Tolstoi, „Worin besteht mein Glaube?“):

„Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.

Er sagte:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich ...“

(Matthäus 5,1-12.)

Diese berühmten Worte aus der Bergpredigt – die Seligpreisungen nach Matthäus 5,1-12 – haben die Jahrhunderte überdauert. Warum?

Weil sie die Grenzen unserer Erfahrung überschreiten. Weil sie die Welt, die wir kennen, transzendieren, indem sie die Dinge in ihr Gegenteil verkehren. Weil sie eine Vision in Worte fassen. Die, dass Menschen sich erheben, wo immer und wann immer ihnen Unterdrückung, Elend und Not begegnen – selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden.

Aber auch: Selig sind die Friedfertigen. Denn nur durch Gewaltlosigkeit – und durch Gewaltlosigkeit allein – lässt sich das Perpetuum mobile verlangsamen, das wir den Lauf der Ge-

schichte nennen und das durch Gewalt und Gegengewalt angetrieben wird.

So brauchen wir die „Vorstellung von einem Land, in dem es leichter wäre, gut zu sein“ (Dorothee Sölle) – selig die Trauernenden, denn sie werden getröstet werden: „Die Religionen haben viele ... Namen für Gott ... Aber die biblische Tradition hat den verschiedenen Namen Gottes einen hinzugefügt, der in dieser Strenge und Genauigkeit bei den anderen Religionen selten erscheint. Das ist der Name Gerechtigkeit“ (Dieselbe: Moses, Jesus und Marx – Utopisten auf der Suche nach Gerechtigkeit).

Oder mit den Worten Karl Barths: „Ein wirklicher Christ muss Sozialist werden (wenn er mit der Reformation des Christentums Ernst machen will). Ein wirklicher Sozialist muss Christ sein (wenn ihm an der Reformation des Sozialismus gelegen ist).“

## **LEIDENSCHAFT GNOME UND GIGANTEN SCHAFFT**

Leidenschaft Ist Jene Kraft  
Die Aus Dem Zwerg Den Riesen  
Und Aus Giganten Gnome Schafft

Indes: „Die Bergpredigt ... ist kein Fiaker, den man beliebig halten lassen kann, um nach Befinden ein- und auszusteigen.“ (Max Weber: Politik als Beruf. Duncker & Humblot, München/Leipzig, 1919, S. 55.) Vielmehr reflektiert sie eine Geisteshaltung, die aus Leid geboren wurde und eben dieses Leid überwinden will. Verkörpert sie eine Sehnsucht, die nicht zu stillen ist. Schreit sie nach Hoffnung. Geradewegs. Trotz alledem und alledem.

Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen, auch durch Christen Hand. Und die, die scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld, vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

Deshalb brauchen wir eine „Kultur des freien Geistes“, eine Kultur des Denkens und Fühlens, die Offensichtliches, allzu Offensichtliches hinterfragt, durchdenkt, bezweifelt. Die das vermeintlich Selbstverständliche als ganz und gar nicht selbstverständlich erfasst, begreift und anschaulich macht.

Deshalb müssen wir Menschen als Individuen, nicht als Objekte behandeln, muss an die Stelle der Ich-Es- die Ich-Du-Beziehung treten. Denn die Dinge stehen neben-, die Seelen der Menschen indes liegen ineinander – so Husserl.

Und Martin Buber (Urdistanz und Beziehung. Hamburg, 1960, 31f.) führt hierzu aus: „Es ist den Menschen not und ist ihnen gewährt, in echten Begegnungen einander in ihrem individuellen Sein zu bestätigen; aber darüber hinaus ist ihnen not und gewährt, die Wahrheit, die die Seele sich erringt, der verbrüder-



ten ändern anders aufleuchten und ebenso bestätigt werden zu sein.“

Deshalb schließlich dürfen die je Herrschenden nicht weiterhin die Macht haben, zu definieren, was gesund, normal, mithin gesellschaftlich erwünscht und was krank ist, deshalb krank ist, weil es eine störende, unerwünschte, bestehende Macht-, Herrschafts- und Lebensstrukturen ebenso hinterfragende wie in Frage stellende Form menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns zum Ausdruck bringt. Selbst der Wahn hat einen Sinn – den, der als Wahn-Sinn einen Teilbereich des Kontinuums darstellt, das wir menschliche Vernunft nennen. Wahnsinn ist das „Andere der Vernunft“ (Foucault), das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

„Es ist hohe Zeit, nicht nur von den großen Kriegen zu sprechen, sondern auch von dem kleinen Krieg, der den Alltag verwüstet und der keinen Waffenstillstand kennt: von dem Krieg im Frieden, seinen Waffen, Folterinstrumenten und Verbrechen, der uns langsam dazu bringt, Gewalt und Grausamkeit als Normalzustand zu akzeptieren. Krankenhäuser, Gefängnisse, Irrenhäuser, Fabriken und Schulen sind die bevorzugten Orte, an denen dieser Krieg geführt wird, wo seine lautlosen Massaker stattfinden, seine Strategien sich fortpflanzen – im Namen der Ordnung. Das große Schlachtfeld ist der gesellschaftliche Alltag.“ (Basaglia, F., Basaglia-Ongaro, F.: Befriedungsverbrechen, Seite 54. In: Basaglia, F., Foucault, M., Laing, R. D. et al.: Befriedungsverbrechen: über die Dienstbarkeit von Intel-

lektuellen. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt/Main, 1980, 11-61.)

Und nur in Liebe und im Geiste der Bergpredigt lässt sich dieser kleine Krieg, „der keinen Waffenstillstand kennt“ beilegen, lässt sich das „Schlachtfeld des gesellschaftlichen Alltags“ neu ordnen und sinnvoll, d.h. zum Wohl der Menschen, gestalten: „In der Leidenschaft, mit der die Liebe nur das Wer des anderen ergreift, geht der weltliche Zwischenraum, durch den wir mit anderen verbunden und zugleich von ihnen getrennt sind, gleichsam in Flammen auf. Was die Liebenden von der Mitwelt trennt, ist, dass sie weltlos sind, dass die Welt zwischen den Liebenden verbrannt ist“ (Hannah Arendt).

Denn das Böse, auch das alltäglich Böse ist ganz und gar nicht banal. Im Mensch-Sein ist Gut-Sein und Böse-Sein möglich; welcher Teil sich – mehr oder weniger – entwickelt, hängt wesentlich von unseren Seins-Bedingungen ab. Diese sind Ausdruck des je eigenen Lebens, in das wir geworfen werden und dessen Umstände wir nicht allein bestimmen können. Deshalb sind wir sowohl zum Guten wie zum Bösen, auch in seiner jeweiligen Extremform, fähig und, entsprechende Umstände vorausgesetzt, auch willens.

Diese Umstände, unter denen das je einzelne menschliche Wesen sich mithin zum Guten oder zum Bösen entwickelt, bestimmen indes wir, d.h. die jeweiligen Gemeinwesen, selbst, indem wir die sozialen und dadurch auch die emotionalen und intellektuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten schaffen (natürlich ist der andere bestimmende Faktor die genetische Determinierung, also das, was uns vom Lieben Gott / vom Schicksal / vom

Welten-Schöpfungs-Plan, denn es, wie Du willst und kannst, mitgegeben wurde), indem wir also (als je historisches oder zeitgeschichtliches Gemeinwesen) die Bedingungen schaffen, unter denen der Einzelne – in Folge dessen, was er erfahren, erlebt und erlitten und auf Grund dessen, was ihm sozusagen die Natur als Rüstzeug mitgegeben hat – sich mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit in die eine oder andere Richtung entwickeln kann und entwickeln wird.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf der Basis dessen, was Menschen anderen Menschen antun; das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

**LIEBE. ZUR SCHÖPFUNG.  
PRINZIP DES GÖTTLICHEN. IN UNS**

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
            Aus Ehrfurcht  
            Vor dem Wunder der **LIEBE**  
                    Wohl wissend dass  
                    Es Kostbareres  
                            Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
            Aus Ehrfurcht  
            Vor dem Wunder des **MENSCHEN**  
                    Wohl wissend dass  
                    Es Kostbareres  
                            Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
            Aus Ehrfurcht  
            Vor dem Wunder jeglich' **KREATUR**  
                    Wohl wissend dass  
                    Es Kostbareres  
                            Nicht gibt

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich  
    Und die Bäume neigen sich  
            Aus Ehrfurcht  
            Vor dem Wunder der **SCHÖPFUNG**  
                    Wohl wissend dass  
                    Es Kostbareres  
                            Nicht gibt

Dabei ist es so einfach: Gäbe es nicht arm und reich, gäbe es nicht mächtig und ohnmächtig, gäbe es keine Herren und Diener, gäbe es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten, würden nicht die einen (Wenigen) Milliarden und aber Milliarden weltweit an Kriegen verdienen (verdienen? – man beachte die Doppelbödigkeit des Begriffs) und die anderen (vielen, nach Millionen Zählenden) für deren Profit verrecken (und geschähe das Ganze nicht auch noch im Sinne einer „höheren“ Idee, einer weltanschaulich und/oder religiös verbrämten Ideologie), würden Menschen mit anderen Menschen wie mit Menschen umgehen, was auch Gegenstand und Ziel aller Weltreligionen ist (und ich ergänze nach meiner Auseinandersetzung mit Luther: jedenfalls sein sollte), dann gäbe es nicht „das Böse“. Weder in einem Adolf Eichmann noch in einem Martin Luther noch in Dir und mir.

Es gäbe sicherlich die Potentialität des Bösen, die Möglichkeit, dass es entsteht. Aber diese Potentialität fände keine Grundlage, auf der sie wachsen und „gedeihen“ könnte. Diese Grundlage des Bösen schaffen wir selbst. Und dadurch erst schaffen wir „das Böse“. Und deshalb sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Allesamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen. Denn das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nützt es nicht, das Böse auf Andere zu projizieren. Es wird uns einholen. Überall. Zu jeder Zeit. Nicht nur durch Eichmann und den Holocaust. Auch im Musa Dagh. In der Apartheid. In den sogenannten ethnischen „Säuberungen“. In allen Kriegen. Und auch im Alltag.

Deshalb ist jeder Einzelne verantwortlich für „das Böse“. In ihm und um ihn herum. Wir alle können vom Bösen befallen werden. Wie von der Pest in Camus' Roman, in dem die Seuche eben dieses Böse symbolisiert. Und wir können wie Dr. Rieux gegen die Pest kämpfen. Wie Sisyphos zwar. Aber ohne mit Pater Paneloux diskutieren zu müssen. Denn die Pest, die Seuche, das Böse ist keine Strafe Gottes. Vielmehr eine Strafe der Menschen. Für die Menschen. Für das Unrecht, das sie über die Welt, über die Kreatur und über sich selbst gebracht haben.

Wenn wir im Geist der Bergpredigt:

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig, die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“

mit „dem Bösen“, d.h. mit uns und mit denen um uns, umgehen, ist die Theodizee von untergeordneter Bedeutung, müssen wir nicht weiterhin angesichts des Elends in der Welt Gott (zu) rechtfertigen (versuchen).

Dann brauchen wir keine „Privationstheorie“ und müssen nicht – wie Augustinus oder Thomas von Aquin – das Übel in der Welt als den Mangel an Gutem (privatio boni) erklären. Dann müssen wir nicht Leibniz und „Die beste aller möglichen Welten“ bemühen.

Dann brauchen wir auch nicht die – durchaus berechtigte – Empörung von Bertrand Russell („... wie könnten Menschen glauben, dass die Welt mit all ihren Fehlern das Beste sei, das göttliche Macht und Allwissenheit in Jahrmillionen erschaffen konnten“).

Dann sind uns Bonhoeffers Worte: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen“ sehr viel näher. Weil es die Menschen sind, die Gutes und Böses entstehen lassen. Und weil es keinen Gott braucht zur Rechtfertigung des Bösen, das Menschen zu verantworten haben. Insofern sind wir Menschen unser eigener Gott, „Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ – „homo tibi deus est“: Der Mensch, um Feuerbach zu bemühen, sei sich selbst ein Gott, sei und sei sich sein eigener Gott.

**Auf dass  
Blumen wachsen  
aus allen Waffen dieser  
Welt: Homo deus est,  
ecce, deus homo,  
homine:**

Denen, die das Mensch-Sein verachten,  
weil sie ihr eignes Leben nicht mehr spüren,  
denen, die so vielen nach dem Leben trachten,  
indem sie, überall auf der Welt, gar mörderische Kriege  
führen, denen, die – immer noch und immer wieder – mit  
dem Säbel rasseln, denen, die niemals werden gescheit,  
schon gar nicht aus so vieler, auch nicht aus so viel an  
eigenem Leid,  
denen, die von Frieden faseln,  
doch bringen den Menschen



nur Not und Tod,  
denen, die den Frieden  
nicht erkennen als der Menschen und  
der Menschheit höchstes Gut, denn dazu  
fehlen ihnen das Herz und auch der Mut, denen,  
bei welchen stets die Unvernunft  
obsiegt, denen, die hassen hinter dem Feigen-  
blatt dessen, was sie – anscheinend, angeblich, ver-  
meintlich, nur scheinbar oder tatsächlich gar – glauben,  
unerheblich, an wen, an was, woran, wozu, und die  
im Nu tausend andre  
Gründe finden, um Menschen auf der  
ganzen Welt zu schinden, weil  
dies, so ihre Lüge, im Interes-  
se des Großen und Ganzen  
liegt, all diesen, all jenen  
und all den andern  
sei gesagt:

Ich möchte sehen, dass  
Blumen wachsen aus allen Ge-  
wehren, aus allen Waffen allüberall  
auf der Welt, und ich hoffe, dass fürderhin  
niemand mehr verzagt, weil er glaubt, Elend herrsche auf  
der  
Welt, weil's dem Lieben  
Gott gefällt.

Nein, sag ich dir, und nochmals nein. Und allen sei ge-  
sagt,  
dass all das Elend, das wir kennen,  
das wir unser aller Leben nennen,  
ward nicht geschaffen von Gottes, vielmehr von der Men-  
schen Hand,  
weil kaum ein Mensch, der fand  
seinen Gott,

sei´s in sich selbst, sei es im Himmel droben,  
sei´s in der Kürze eines Augenblicks,  
sei´s in der Ewigkeit, in Äonen.

Deshalb: Homo deus est,  
ecce, deus homo, homine!

Auf dass werde und entstehe  
ein Mensch, den göttlich man genannt.

**AM  
ENDE  
NUN DIE**

**GESCHICHTE:**

MEIST IN PROSA,  
BISWEILEN AUCH IN  
REIMEN, IM GEDICHTE,  
HAB ICH BERICHTET VON  
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,  
HAB ICH ERZÄHLT VON  
EINER ZEIT, IN DER  
DAS ENDE ALLER  
MENSCHEN  
NICHT  
MEHR  
WEIT UND  
FINIS TOTI MUNDI NICHT  
WEIT ENTFERNT MIR SCHEINT.  
DER WERTE LESER DER GESCHICHTE  
- OB DIESE NUN IN PROSA, OB SIE IM  
GEDICHTE BERICHTET WARD - ZIEH SEINEN  
SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN, DAS ICH - IN  
ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GESAGT - AUF  
ZEHNTAUSENDEN VON SEITEN, MANCHMAL MIT  
LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN,  
DAS ICH VERMITTELT HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES  
HERRGOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS DER  
MENSCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS NIEMALS, NIE  
UND NIMMER ERBÄRMLICHE VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB  
UND KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER KOHORTEN AN  
HERRGOTTS STATT DAS ANTLITZ  
UNSERER WELT GESTALTEN.